

Bd. I Drittkarten

1502

Termine:

Landesjustizprüfungsamt
 Ja H-K 4 Nein
 Staatsarchiv
 Ja Nein
 (Unterschrift des Richters/
 Staatsanwalts)

Mitteilungen nach Nm. _____ MStr. _____
 Benötigt werden _____ Abschriften von _____

Zahlkarte Nr.	Ausgefüllt am	Unterschrift
STA		
AG		
LG		
OLG		

Staatsanwaltschaft

Zorn

Strafsache/Bußgeldsache

bei _____
 gegen Schäfer, Paul
 Verteidiger: _____ Vollmacht: _____ zum Pflichtverteidiger bestellt: _____

RA _____ Bl. _____ Bl. _____
 RA _____ Bl. _____ Bl. _____
 RA _____ Bl. _____ Bl. _____

wegen Freiheitsberaubung usw.
 Nebenkläger: _____ zugelassen Bl. _____

Vertreter: _____ Vollmacht Bl. _____ beigeordnet Bl. _____

Haftbefehl Bl. _____ aufgehoben Bl. _____
 Steckbrief Bl. _____ erledigt Bl. _____
 Bußgeldbescheid Bl. _____ Einspruch Bl. _____
 Anklage/Strafbefehl Bl. _____
 Eröffnungsbeschluß/Einspruch Bl. _____
 Hauptverhandlung Bl. _____
 Entscheidung I. Instanz Bl. _____
 Berufung Bl. _____
 Entscheidung über die Berufung Bl. _____
 Revision Bl. _____ Rechtsbeschwerde Bl. _____
 Entscheidung über die Revision/Rechtsbeschwerde Bl. _____
 Strafvollstreckung Bl. _____

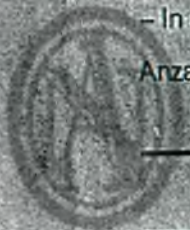
Fristen:

Weggelegt 19 _____
 Aufzubewahren bis 19 _____ - dauernd -

- In den Vollstreckungsheften -
 Anzahl der Vollstreckungshefte _____

50 Js 285185

VRs





Archivo
Nacional
de Chile

Bonn, den 1 8. SEP. 87

50 Js 285/85

Asservotenstelle der
Staatsanwaltschaft

1 b

(Geschäftsnummer)

Verzeichnis der Überführungsstücke

Nr. der Liste - § 9 Abs. 1 AktO -	Gegenstand		Hinweise auf		
	Bezeichnung	Bl. der Akten	a) Sicher- stellung b) Beschlag- nahme c) Unter- stellung Bl. d. Akten	a) Eigentümer b) sonst. Be- rechtigte c) letzter Ge- wahrsmans- inhaber Bl. d. Akten	Heraus Bl. d. Akten
1	2	3	4	5	6
Lü 1758/87	1 Videokassette				

AKIO 51a Verzeichnis der Überführungsstücke
(§ 9 Abs. 5 AktO) - gen. 10. 75 -
Emil Griebach Druck - 47 Hamm



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

DER JUSTIZMINISTER

des Landes Nordrhein-Westfalen

Gesch.-Z: VS - NfD 11/85 III B

4000 Düsseldorf 1, 15.5.1985
Martin-Luther-Platz 40
Fernschreiber: 0858/1930
Fernruf: 87921
Durchwahl 8792 384/Pr.

VS - Nur für den
Dienstgebrauch
(ohne Anlagen offen)

An den
Leitenden Oberstaatsanwalt

in Bonn

durch den
Generalstaatsanwalt

in Köln

19
Der Generalstaatsanwalt
in Köln
21. MAI 1985
Bd. Hft. Anl. Hd.-A.

Der Leitende Oberstaatsanwalt
Bonn
Brg.: 28. MAI 1985
Band - Heft 4 Anl
Blattsammlung

H. ALV m. d. B.
m. R.

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen die Verantwortlichen der Sekte
"Christlich Soziale Mission" in Siegburg wegen Freiheits-
beraubung u.a.

Bezug:

Bericht vom 12.8.1977 - 31 UJs 4856/77 -
mit Randbericht vom 30.8.1977 - 411 E - 1.106/77 -

Anlg.:

4 Schriftstücke

Die anlg. Schriftstücke übersende ich mit der Bitte um
Kenntnisnahme und weitere Veranlassung.

Im Auftrag

Mosqua

Beglaubigt

Mosqua
Regierungsangestellte



Archivo
Nacional
de Chile

- 1) Als AR-Sache in
Geschäftsstelle 50
Zusätzlich einbringen.
- 2) Vorgänge in Geschäfts-
stelle 31 (alt) und
62 ermitteln. FA 7/4/6.
- 3) H. Der m. d. B. u. R. 7
4/4/6



Archivo
Nacional
de Chile

Der Bundesminister der Justiz

9123/2 - C - 1 20379/85
vormals 9123/2 C-1-20364/77

5300 Bonn 2, den 6. Mai 1985
Heinemannstraße 6, Postfach 20 06 50
Ruf: (0228) 58-1
bei Durchwahl 58 4269

x
2

An den
Justizminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

JUSTIZMINISTERIUM NW
DÜSSELDORF
002250 10MAY1985
Inl. Kopie BIS Doppel

4000 Düsseldorf

Ermittlungsverfahren gegen Verantwortliche der Sekte
Christlich Soziale Mission in Siegburg wegen des Ver-
dachts der Freiheitsberaubung u.a.

hier: Foltervorwürfe der Eheleute Packmor

Zu Ihrem Vorgang 4110 E III B. 129/77

Mit 1 Blattsammlung

Ich übersende mit der Bitte um Kenntnisnahme und dem Anheim-
geben weiterer Veranlassung eine Blattsammlung, enthaltend
eine Mehrfertigung eines Berichts der deutschen Botschaft
in Santiago de Chile vom 27. März 1985 nebst der diesem
Bericht beigefügten Anlage.

Im Auftrag
Schnigula

Regierungs-
angestellter

Regierungsangestellter



Vorgang 1341 E - II B. 131/80
belegen.
17.5.



Archivo
Nacional
de Chile

05 110 11/85 III B (41/85)



Archivo
Nacional
de Chile

Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Santiago de Chile
RK 543.00 Ber.Nr. 352/85

YS - Nur für den Dienstgebrauch

den 27. März 1985

An das
Auswärtige Amt
B o n n
Federeführung: Referat 330

Auswärtiges Amt	
Do:	
11. APR. 1985	Ant:
531E 2226/77	

330

Handwritten notes: 3, 170448

Betr.: Colonia Dignidad;
hier: Fall der Eheleute Packmor

Vg. bereits 504.00 Cht
Ordinert

Anlg.: - 2 -
Doppel - 2 -

- 1 Doppel Botschaft Ottawa (ohne Anlage)
- 1 Doppel Referat 512 (ohne Anlage)

1. & mit Anl. 511
mit der Bitte
um Rückruf
(Kantle, 2610)

Zur Information und mit der Bitte um Weisung

I.

Die "Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad", in Deutsch-land besser bekannt als Colonia Dignidad, hat wieder einmal für Schlagzeilen gesorgt. Anlaß war die Flucht der Eheleute Georg und Lotti Packmor im Februar d.J. aus ihrem Zugriffsbe-reich in Parral, Provinz Linares. Die Eheleute gehörten der religiösen Gemeinschaft bereits seit mehr als 30 Jahren an und kamen getrennt im Jahre 1963 bzw. 1970 nach Chile. Sie waren zuletzt außerhalb des eingegrenzten und nicht frei zu-gänglichen Colonia-Geländes eingesetzt, er in einem Steinbruch, sie als Leiterin eines Restaurants in Bulnes. Obwohl verheiratet, lebten sie auf Anordnung, wie andere Ehepaare, getrennt. Dies und die in vieler Hinsicht eigentümliche Lebensweise haben in den Eheleuten Packmor im Laufe der Zeit den Wunsch entstehen lassen, der Colonia den Rücken zu kehren. Sie nutzten am 27. 02.1985 eine günstige Gelegenheit zur Flucht nach Los Angeles, wo sie bei einem Bekannten Unterschlupf fanden. Am 14.03.1985 suchten sie Hilfe der kanadischen Botschaft in Santiago mit der Absicht, zu einer in Kanada lebenden Schwester von Frau Packmor auszureisen. Dieser Vorgang blieb der hiesigen Presse nicht verborgen. Tags darauf war in mehreren Blättern zu lesen, daß die kanadische Botschaft zwei "Gäste" beherberge, so der hiesige Euphemismus für "unerbetene Botschaftsgäste". Die Botschaft hat dies stets dementiert.

Die Reaktion der Colonia Dignidad ließ nicht lange auf sich warten: Wohl kalkulierend, daß sich die beiden "Abtrünnigen" nicht mehr zurückholen ließen, ließ sie durch ihren Sprecher Albert Schreiber verbreiten, daß sich die Colonia dem Ausreise-wunsch nicht widersetze. Allerdings seien dem Ehepaar finan-zielle Unregelmäßigkeiten in zwei Fällen vorzuwerfen. Eine Behauptung, die sich später zumindest in einem Fall als falsch erwiesen hat. Damit hatte allerdings die Colonia allen Beteiligten zwischen den Zeilen frühzeitig zu erkennen gegeben, daß sie die Willensbekundung der Eheleute Packmor hinzunehmen ge-denke.

Die kanadische Botschaft informierte uns umgehend über den Sachverhalt. Am 15.03.1985 übernahmen wir die Eheleute aus kanadischer Obhut, sorgten für ihre Unterbringung an sicherem Ort. Die von uns gemeinsam mit der kanadischen Botschaft be-triebenen Bemühungen, eine möglichst rasche Ausreise nach Kanada

Handwritten notes: 1. K. K. K. 330, auf Vorlage
30.1.3.21.34 (Vorlage v. 24.3.84)
aufmerksam gemacht



Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

zu ermöglichen, scheiterten allerdings an einer zum selben Zeitpunkt in der kanadischen Presse lancierten Meldung, daß sich Josef Mengele in der Colonia Dignidad aufgehalten und auch Kontakt zu den Eheleuten Packmor gehabt habe. Die kanadische Regierung ist offenbar innenpolitisch erheblicher Kritik ausgesetzt. Der Vorwurf steht im Raum, daß Mengele ein Einreisevisum nach Kanada erhalten habe. Zur Klärung dieses Vorwurfs wurde sogar eine Untersuchungskommission eingesetzt. Vor diesem Hintergrund sahen sich die kanadischen Behörden außer Stande, kurzfristig eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Vielmehr zeichnete sich rasch ab, daß der Antrag der Eheleute Packmor auf den normalen, ca. drei Monate in Anspruch nehmenden Kanälen behandelt werden würde. 4

Angesichts dieser Faktenlage hat die Botschaft nach Kontaktaufnahme mit den in Kanada lebenden Verwandten und unter reiflicher Abwägung des Für und Wider entschieden, den Eheleuten Packmor zunächst einen Aufenthalt in Deutschland zu empfehlen und sie gebeten, die Ausreise nach Kanada von dort aus zu betreiben. Die kanadische Botschaft hat zugesagt, die Vertretung ihres Landes in Bonn umfassend über die Angelegenheit zu informieren.

Am 22.03.1985 haben die Eheleute Packmor Chile verlassen. Sie sollen inzwischen bei Freunden in Köln untergekommen sein. So viel zum äußeren Ablauf.

II.

Einen plastischen Eindruck vom Leben in der Colonia Dignidad vermitteln die Schilderungen (vgl. Anlage), die das Ehepaar Packmor während seines Aufenthalts in Santiago auf Tonband sprach. Sie lassen vermuten, daß sich religiöses Eifertum mit platter politischer Agitation (Antikommunismus) vermengt, durchbrochen von der Zügellosigkeit der selbsternannten "geistlichen und weltlichen Führer" der Gemeinschaft.

Bei all ihrem Tun scheint sich die Colonia der Wohlgesonnenheit einflußreicher politischer Kreise gewiß zu sein. Erst unlängst wurde deutlich, welche Wertschätzung sie genießt. So wohnte der Einweihung einer neuen Elementarschule in Parral die Frau des Staatspräsidenten, Frau Lucia Hiriart de Pinochet, bei.

Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß es sich bei den Eheleuten Packmor um anständige Leute einfacheren intellektuellen Zuschnitts handelt, geben ihre Schilderungen doch zu denken, und nicht zuletzt lassen sie die zweifelsohne aner kennenswerten Aufbauleistungen der Colonia Dignidad in einem mehr als "schiefen" Licht erscheinen.

Was die Ausführungen von Herrn Packmor bezüglich der Belieferung der Botschaft mit Produkten aus der Colonia Dignidad anbelangt, so ist festzustellen, daß ohne meine Kenntnis ein inzwischen versetzter Beamter des mittleren Dienstes die Produkte in seinem Privathaus entgegennahm und verteilte. Ich habe, unmittelbar nachdem ich von dieser Praxis erfahren habe, allen Mitarbeitern strikte Weisung erteilt, von jeglicher geschäftlicher Beziehung mit Vertretern der Colonia Dignidad in den Räumlichkeiten der Botschaft Abstand zu nehmen.

III.

Die Botschaft bittet um vertrauliche Behandlung der Angelegenheit. Den Eheleuten Packmor, die hiesigen Wissens in Gronau/Westfalen gewohnt und dort auch noch Verwandte haben, sollte im Rahmen des



Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

13 - [unintelligible]

Möglichen bei der Realisierung ihres Ausreisewunsches nach Kanada geholfen werden. Es könnte von Interesse sein, sie noch einmal anzuhören. Dies scheint auch deshalb ratsam, da sie hier noch unter starker physischer und psychischer Belastung standen.

Ein die Abwicklung der Ausreise aus Chile noch überlagerndes Problem konnte allerdings nicht mehr gelöst werden. Die Eheleute Packmor hinterließen in der Colonia Dignidad ihren 14jährigen Adoptivsohn Matthias. Wie stark seitens der Eltern der Wunsch ist, ihren Sohn zu sich zu holen, vermochte die Botschaft nicht eindeutig festzustellen. Sie hat die Eheleute jedenfalls umfassend über die notwendigen juristischen Schritte unterrichtet, die sie ggf. ergreifen müssen.

IV.

Die Botschaft vertritt die Auffassung, daß der chilenischen Seite unsere Erkenntnisse über die Lebensbedingungen in der Colonia Dignidad nicht vorenthalten werden sollten. Dies umso mehr, als sich das chilenische Außenministerium bislang noch nicht zur Behandlung des am 14.01.1985 übergebenen Ersuchens des Landgerichts Bonn um Beweisaufnahme in der Zivilprozeßsache Private Soziale Mission e.V. u.a. gegen Amnesty International, Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V. u.a. geäußert hat. In Frage käme z. B. zunächst diskrete Unterrichtung des deutsch sprechenden Generals der Carabineros, Stange. Damit könnte h.E. auch der Boden dafür vorbereitet werden, daß das Rechtshilfenersuchen des Landgerichts Bonn eine positivere Aufnahme findet, als dies bislang der Fall zu sein scheint. Wichtiger wäre allerdings, daß die in vielem an ein Konzentrationslager gemahnenden Lebensbedingungen wie die Behandlungen mit Psychopharmaka und Elektroschocks geändert werden und Herrn Schäfer nicht weiter Gelegenheit gelassen wird, Kinder bei sich schlafen zu lassen (siehe Fahndungersuchen in der Vergangenheit).

Die Botschaft bittet um Weisung, ob ihrem Vorschlag zugestimmt wird.

Hofmeister



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Es ist heute der 15.3.85 ... und ich sitze hier alleine im Raum und können in voller Freiheit etwas aufs Band sprechen, in einer Freiheit, die wir seit 25 Jahre nicht gekannt haben. Mein Name ist Georg Packmor, 54 Jahre alt, seit November 1963 bin ich in Chile, um beim Aufbau der Deutschen Kolonie ... zu helfen. 1971 setzte mich Paul Schäfer an der Steinbrechanlage in Bulnes ein. Dort habe ich gearbeitet, bis ich am 28. Februar 85 mit meiner Frau Lotti, geborene Peters, geflohen bin. 6

Zu dieser Flucht benutzten wir einen PKW, der z. Zt. an der Steinbrechanlage war, stellten ihn in Chillán, 40 km von uns weg, bei der Verzinkungsfirma AMASLO ab, weil ich wußte, daß hier am nächsten Tag die Herren von der Steinbrechanlage die verzinkten Teile, die wir am Vortage hingebraucht haben, abzuholen hatten. Den Schlüssel von dem PKW gab ich dem Nachtwächter der Firma ab und bat ihn, den Schlüssel an die Herren abzugeben, die dort diese verzinkten Teile abholen, sagte ihm, ich würde weiter nach Santiago fahren....

Etwa im Jahre 1955, wir waren noch wohnhaft in Gronau, in Westfalen, wo unser Prediger Hugo Bahr war, kam es zu einer Jugendwoche, die von einem aus evangelischen Kreisen stammenden Herrn Paul Schäfer gehalten wurde.

Seinen Fähigkeiten, Menschen zu überzeugen, war es zu verdanken, daß beinahe alle Mitglieder unserer Kirche überzeugt waren von seinem Predigen.

Wir persönlich kannten Paul Schäfer nicht. Ebenso war er unserem Prediger Hugo Bahr nicht bekannt geworden. Sein Talent, mit der Bibel in der Hand Menschen von ihren Sünden zu überzeugen, um sie dann langsam an die Kasse zu binden, zu bitten, wären wir auch das Opfer geworden. Wir fingen an, den Zehnten zu zahlen, um somit nach seinen Ausführungen auch einen Platz im Himmel zu finden. Das war nach seinen Predigten die erste Aufgabe, vom Geiz losgesprochen zu werden.

Seine Aufgabe, so schilderte er, war es, ein Waisenhaus, eine Unterkunft für Kinder, elternlose Kinder, zu schaffen. Wir fanden diese Aufgabe als etwas ganz Besonderes, und mit jedem Tag verwickelten wir uns mehr und mehr in die Aufforderung, dabei zu helfen.





Archivo
Nacional
de Chile

Die Versprechungen von Seiten Siegburgs, welches auch der Wohnort Schäfers war, waren umfangreich in der Form, daß wir keine Grenzen kannten, aus unserer bestehenden Baptistengemeinde das Letzte zu tun oder herzugeben, das am Aufbau dieses Heimes, welches in Siegburg gebaut wurde, beitrug. Dadurch, daß wir 200 km entfernt waren, ... was nun in dem Heim geschah.. Wir können uns nur daran erinnern, daß ganz plötzlich Reisen veranstaltet wurden, von Herrn Schäfer, die über Israel, Jordanien und Afrika gingen.

Kurzfristig erschien er noch einmal in Deutschland und war dann für uns alle aus dem Auge. Viel später erfuhren wir, ... aus Neuland suchten, daß er Neuland suchte in Chile. Aber wir waren darüber nicht informiert, daß er z.B. wie es uns heute bekannt wurde, daß er gesucht wurde schon damals von der Polizei und später sogar in Chile von der Interpol aufgrund sexueller Vergehen an Kindern. Dieses ist uns ein Kapitel, welches mir vollkommen fremd geblieben ist.

Uns als Ehepaar und vielen vielen anderen der Gemeinde. Denn nur so läßt sich erklären, daß nachher die Menschen in Massen von Deutschland nach Chile verschickt wurden und überzeugt waren, in das gelobte Land, in das verheißene Paradies zu kommen. Die Eindrücke, die diese, dieses gekaufte Fundo bei Parral auf uns machte, waren absolut positiv. Es handelte sich zum Teil um eine Steinwüste, die urbar gemacht werden mußte oder um Waldungen, die nicht kultiviert waren. Das alles störte uns nicht, sondern ermunterte uns, mehr und mehr dazu bei harter Arbeit, denn wir hatten keine Arbeitszeit- und stunde, keinen Sonntag und keinen Feiertag. Mitzuhelfen waren wir gewillt. Neues zu beginnen, etwa wie es auch in Chile nicht unbekannt war vor hundert Jahren, als die ersten Kolonisten im Süden Chiles ansiedelten.

Die Tätigkeiten eines jeden Einzelnen waren verschieden. Auf Berufe wurde da keine Rücksicht genommen. Und somit wurde auch niemand gefragt, was er getan hat, sondern es wurde bestimmt von Paul Schäfer, was er zu tun hatte.

Was uns bisher fremd war, das will sagen, bei ... zu Ankunft in Chile, war nun das absolut Herrschende, der herrschende Ton, um nicht zu sagen, der unkultiviert freche Ton, wo mit Ausdrücken





Archivo
Nacional
de Chile

nicht gespart wurde, was von den Mitgeleidern widerspruchslos hingenommen werden mußte. Wo jemand auch nur mal das Geringste gegen seine Art und Weise geklagt hat, da gab es stundenlange Gespräche, und der Mann mußte sich überzeugen lassen von der ganzen Schäfergemeinde, daß er im Unrecht war.

Das konnte dann je nach Härte auch zur Folge haben, daß er an einem Strafkommando kam, unter strengster Bewachung und nicht einmal alleine zur Toilette gehen konnte. Abgesehen von den vielen Jugendlichen, die ständig unter der Peitsche Schäfers zu leiden hatten, wurde ... zu leiden hatten.

In der Kolonie wurde eine Sociedad Benefactora gegründet. Zur Gründung des Vereins sind mir im einzelnen Namen nicht bekannt. Ich weiß nur, daß Herr Hermann Schmidt, der Präsident und das Aushängeschild der Deutschen Kolonie ist, niemals aber auch nur der geringste ... die geringste Befugnis innerhalb der Kolonie hatte. Sein Name wurde stets von seinem ersten Auftreten in den Büchern und auch sonst von Schäfer mißbraucht, weil Schäfer unter seinem eigenen Namen nicht auftreten konnte. Der Name Schmidt sowohl auch seiner Ehegattin als auch die vielen anderen Namen, die in den Büchern erscheinen, die Aufgaben der einzelnen mit den Behörden Servicio de Salud, Polizei, Investigación, wer immer es auch sei, Kontakt zu halten, dafür ersah sich Schäfer einige Personen aus, die er dann ständig dazu brauchte, diesen Kontakt in freundlicher Weise aufrecht zu erhalten, damit das wahre Gesicht der Kolonie niemals erkannt wurde.. Denn kein Insasse der ganzen Kolonie hat überhaupt Spanischkenntnisse und Gelegenheit, mit jemandem zu sprechen, der von auswärts kam. Seien es Chilenen oder Deutsche. Von Anfang an wurden wir von fremden Leuten besucht und hatten uns einen Namen in diesem Land geschaffen durch den Fleiß und den Aufbau und die Urbarmachung des Landes auf der einen Seite. Was vor allen Dingen das größte Aushängeschild war und immer noch ist, die liebevolle Tätigkeit an den Ärmsten der Armen oder an den Kranken.

So wurde also ein Hospital gebaut, welches unter der Leitung von Schäfer zusammen mit der Dra. Seewalt, die Kinderärztin ist, aus Deutschland, besteht. In späteren Jahren wurde drei jungen Leuten Gelegenheit zum Medizinstudium im Ausland gegeben. Nachdem sich zwei schon abgesetzt hatten, in den USA, wurde





Archivo
Nacional
de Chile

Hartmut Hopp zurückgerufen ins Fundo und wurde dann nach einigen Unterbrechungen in Chile sein Studium beenden.

9
Jetzt ist Dr. Hopp der erste Kontaktmann Schäfers, der gebraucht wird, um das Bild der Kolonie nach Außen hin zu verschönern, was nicht mit den Aufgaben des Hospitals zu tun hat, sondern einzig und allein mit den inneren Problemen, die Schäfer in der Kolonie hat, wie z.B. der Kontaktmann den Obrigkeiten gegenüber, der DINA, Militär, Polizei, Ministro de Justicia, Richter, Universitäten und vielen anderen.

Nur in Ausnahmefällen ist ihm dabei behilflich Herr Blank, oder als sehr guter Kontaktmann Herr Schreiber. Herrn Matthusen fällt die Aufgabe zu, vom Fundo aus die Produkte in Santiago an die Supermärkte oder Privatpersonen abzusetzen. Und da ist es von Anfang an die Deutsche Botschaft gewesen, die seit dem ersten geschäftlichen Kontakt, der nach außen gepflegt wurde, ständiger Kunde geworden.

So wurde z.B. die Deutsche Botschaft jeden Montag mit den Produkten der Deutschen Kolonie versorgt. Ob oder nicht gegen Bezahlung, entzieht sich meiner Kenntnis. Bezeichnend war es nur wieder einmal vor einigen Monaten, aber das nicht zum ersten Mal, daß Paul Schäfer vor allen Fundobewohnern beim Mittagstisch vorne vor der Bühne aussagte mit anzuhaltender Faust: "Die Botschaft habe ich so in meinen Händen." Damit wollte er ganz bestimmt nur Angst säen, damit in Zukunft niemand versucht, einmal auszubüchsen und dann bei der Botschaft Schutz zu suchen. In Wirklichkeit konnte er Recht haben insofern, daß er in der Botschaft einen sehr guten Kunden- und Freundeskreis hatte. Aber uns persönlich war es von vornherein klar, daß an seiner Rede etwas nicht stimmen konnte, denn wir hatten vermißt, daß der neue Botschafter, der schon seit einigen Monaten hier im Lande sein sollte, nicht ein einziges Mal in der Kolonie war, oder ein Abgeordneter. Und somit war uns persönlich klar, was Paul Schäfer an diesem bestimmten Tag gesagt hatte.

Aber wie immer es auch sei, ob oder nicht eine innere Beziehung zur Botschaft besteht, fest steht jedoch, und das ist eine Tatsache, die traurige Tatsache, daß niemand der gesamten Einwohner der Deutschen Kolonie, alles deutsche Staatsbürger,





Archivo
Nacional
de Chile

10
einen Personalausweis, einen gültigen Reisepaß, oder irgendein persönliches Dokument besitzt. Alles wurde restlos jedem abgenommen auf diplomatische Art und Weise und im Büro der Kolonie angelegt, wo nur Frau Schmidt und Dr. Seewald und einige Vertrauenspersonen über den Schlüssel verfügen konnten. Sonst ist es keinem Bürger möglich, sich jemals bei seiner Flucht auch irgendwo auszuweisen. Eine Namensliste, die auch in unserem Besitz ist von den Geflohenen, sind daran gescheitert, daß sie sich nicht ausweisen konnten, weder vor den chilenischen noch vor anderen Behörden. Außerdem auch kein ... über kein Geld verfügten, welches ihre Reise unmöglich machte. Dazu kommt, daß sie alle die Sprache nicht ... der Sprache nicht mächtig sind.

Die Beziehungen der Bewohner untereinander sind gleich Null. Wenn man vergleichen darf, wie ein Paar Ochsen vor einen Karren gespannt und nicht ... und sieht, bald bekommt der eine oder der andere die Peitsche. Und Klagen untereinander gibt es nicht, denn schon vor vielen Jahren ist schon bekannt, einigen und anderen nicht, daß sie abgehört werden.

Aufgrund seiner religiösen Vorträge sektiererischer Weise bearbeitet er ... bearbeitet er die armen Seelen und treuen Mitarbeiter in der Form, daß sie sich anscheinend nach seiner und seinen Predigten einer Gehrin... anschließend nach seinen Predigten einer Gehirnwäsche unterziehen, bzw. ihm alles berichten und beichten, was sie in ihrem Leben falsch gemacht haben können oder mit ihrem lieben Nachbarn, sei es die eigene Frau oder Mutter oder ihrem Kind, gesprochen haben.

Das bringt dann als Folge Auswüchse bis hin zu Folterungsmaßnahmen, oder, wie häufig vorkommt in den letzten Jahren, daß Menschen der Kolonie mit Brechdurchfall ins Krankenhauseingeliefert werde, um dann in den Schockkammern Zimmer 14 oder 9 Monate lang oder sogar Jahre in einigen Fällen verbringen müssen, weil sie nicht mehr Schäfer hörig waren oder ihm gefährlich werden. Diese Menschen laufen heute herum wie geistige Vollinvaliden, und es wäre Sache des Servicio de Salud, diese Fälle eingehend zu untersuchen, die Menschen herauszuholen aus dem Fundo und auf neutralem Boden unter Spezialisten zu untersuchen und die Schäden, die Schäfer an ihnen angerichtet hat,





Archivo
Nacional
de Chile

mit einer kleinen Gruppe. Dazu gehört Frau Dr. Seewald, die Rote-Kreuz-Schwester Ingrid ..., Hebamme Ingrid Seelbach und die Oberschwester Maria Strebe. M

Was die Kinder anbetrifft, überhaupt das Familienleben, müßte einmal gesagt werden, daß es ein Familienleben seit der Ankunft in Chile für niemanden gibt. Männlein und Weiblein schlafen grundsätzlich getrennt in Schalfsälen, in Häusern in Schlafzimmern. Aber ganz besonders die Kinder werden hart getrennt vom anderen Geschlecht, und welche ein ... wehe ein Junge oder einmal ein Mädchen schaut dem anderen hinterher, dann ist das die Folge schwerste Quarantäne und Folterungsmethoden, die Paul Schäfer dann anwendet.

Einige von diesen Kindern sind zeitlebens geschädigt. Da wäre z.B. zu erwähnen Heinz Schmidt, der Adoptivsohn von Herrn Hermann Schmidt, Wolfgang Müller, der vor längerer Zeit weggegangen ist, Sieglinde Bahr, Adelheid Bahr, Dorothea Bahr, Gerhard Spatz, ein Francisco, ein Chilene, und der Todesfall von Ursel Schmidtke.

Augenzeugen sind Heinz Kuhn, Rudi Köhn, Gerhard Mücke, Karl Stricker, Maria Strebel, Paul Schäfer.

Immer mußten irgendwelche Mitarbeiter etwas ... wußten etw.... irgendwelche Mitarbeiter etwas Negatives über sie zu berichten. Z.B. daß sie sich unter ihrem Kopftuch ein paar Haare herausgucken ließ, das war schon ein Grund in einem Abendgespräch, um sie niederzuknüppeln. Nach einer dieser Prozeduren ist sie dann... hat sie versucht, den Berg Quilauquén zu überqueren. Es war der ... im Winter, es war Hochwasser und es ist ihr nicht gelungen, und im Erschöpfungszustand ist sie an einen Felsen angeschwemmt worden, und als sie die Herren Gerhard Mücke, Karl Stricker und Heinz Kuhn fanden, war sie schon tot. Unter schwerstem Einsatz wurde dieses Mädchen dann an Land gezogen auf einen Lastwagen, ins Krankenhaus gefahren und dort wurde sie dann für zwei Tage mit Fieberkurven usw. behandelt als wäre sie noch lebend und hätte eine schwere Lungenentzündung. Später wurde dann das Todeszertifikat eingeholt, von Dr. Uqui... Mujica in Parral ausgestellt, der allerdings die Leiche nie gesehen hatte.





Archivo
Nacional
de Chile

Für die ganze Gemeinde steht bis heute fest, daß das Mädchen an einer schweren Lungenentzündung gestorben ist. 12

Der Hauptgrund meiner Flucht ist, daß mein Neffe Gerd Peter Rahl Packmor, Sohn meiner Schwester Irmgard, die sich noch in Siegburg befindet, schon seit 1982 in psychiatrischer Behandlung bei Schäfer und Dra. Seewald ist. Tatsache ist, daß der Junge vollkommen gesund war, und wir wissen auch nicht den Grund für diese jahrelange Behandlung. Wir nehmen an, daß er bei einer ... einem Gespräch mit einer Schulfreundin aus Deutschland die im Fundo ist, ertappt wurde, oder auch ein Fluchtversuch, weil er öffentlich an einem Sonntag gefragt wurde, wieso er mit dem Fahrrad allein in Richtung Flugplatz gefahren ist. Jetzt ist er soweit, daß er unter ständiger Bewachung leichte Arbeiten machen kann. Aber sein Leben ist wohl für immer ruinier





Archivo
Nacional
de Chile

17. März 1985. Hier spricht Lotti Packmor geborene Peters, geboren am 14.06.1933 in Jennelt, Kreis Norden/Ostfriesland. Ich spreche in Freiheit, in Gegenwart meines Mannes Georg Packmor von den Eindrücken, von dem, was ich erlebt habe in Dignidad, der Deutschen Kolonie, 40 km hinter Parral. X
13

Bis 1970 war meine Tätigkeit als Filialleiterin der Siegburger Lebensmittelgeschäfte der PSM, sprich Soziale Private Mission in Deutschland. Dann kam plötzlich der Bescheid, ich sollte sofort die Reise nach Chile antreten, um in der Deutschen Kolonie in der Kinderarbeit mitzuhelfen.

Mit dieser Nachricht gekoppelt kam ein vertraulicher Brief an Herrn Bahr, Herr Hugo Bahr, der damals die Sache in Siegburg leitete, daß Schäfer sexuelle Probleme mit den Jüngsten in der Kolonie, mit den Kindern, Mädchen und Jungen im Alter más o menos 8-12 Jahren hatte. Herr Bahr und ich haben dann in Deutschland ein Arztehepaar, beide Kinderpsychiater, Dr. Martin und Frau, in Köln aufgesucht. Wir fragten um Rat und brachten ihnen erstmal die Geschichte eines Kindes. Gleich wurden wir darauf hingewiesen, gleich unterbrochen, indem Herr Dr. Martin sagte, es handelt sich in diesem Fall, es kann sich nur um Gruppenkinder handeln, und dafür gibt's kein Medikament, dafür gibt's nur eins: Liebe und Nestwärme. Das ist alles, was Sie solchen Kindern geben können. Und aus diesem Mangel heraus geschieht die Flucht ins Sexuelle.

Herr Bahr gab mir schriftlich das Gespräch mit Dr. Martin, welches ich dann Herrn Schäfer selbst überreichte bei meiner Ankunft.

Meine erste, große Enttäuschung war, als ich am 27. Februar 1970 hier in Chile ankam, daß nicht mein Mann am Flugplatz auf mich wartete, sondern ^{Albert} ~~Alfred~~ Schreiber. Ich war geängstigt, geschreckt und meinte, man hätte mich unter falschen, unter falschen Bedingungen hierher gebeten, nahm an, meinem Mann sei etwas passiert. Nach meiner Frage an Albert Schreiber meinte er: "Ach, hier ist ein bißchen anders als in Deutschland. Mach Dir keine Sorgen. Dem Schorsch geht's gut. Du wirst ihn noch sehen. Warte nur ab." Da habe ich nicht mehr gewagt, zu fragen. Ich wurde mit dem Mercedes-PKW ins Fundo gefahren;



Archivo
Nacional
de Chile

Lotti Packmor - 2 -



Archivo
Nacional
de Chile

in derselben Nacht noch.

14

Dort wurde ich festlich empfangen. Es waren auf der Bühne viele Darbietungen ... die ganze Dorfgemeinde war versammelt. Es war ein großes Hallo und Theater. Ich stand auf der Bühne, grüßte alle und suchte die Reihen ab. Wen ich nicht fand, das war mein Mann.

Erst als gegen Morgen, die Feier ging dann bis gegen Morgen um vier, dann kam Schäfer zu mir und meinte, er hätte doch ganz vergessen, mir zu sagen, daß mein Mann von meiner Ankunft noch nichts weiß. Er sei draußen, irgendwo mit dem Mährescher. Er würde ihn aber hierher beordern, er würde ihm Nachricht geben. Es sei nur in Chile ein bißchen schwierig, aber ich sollte getrost sein, er würde vielleicht morgen oder übermorgen im Fundo ankommen.

Ich wollte tapfer bleiben, aber ich konnte meine Tränen nicht verhehlen, denn nach siebeneinhalbjähriger Trennung - so eine Begrüßung war mir fremd und zermürbte mich innerlich.

Tatsache war dann, daß am nächsten Tag gegen Mittag mein Mann im Fundo erschien und sich dann herausstellte, daß er wirklich nichts gewußt hatte, sondern einfach jetzt da irgendwo im Campo, wo er den Mährescher der Kolonie fuhr bei fremden Leuten im Süden, die Nachricht kriegte, sofort nach Hause zu kommen, und dann angekommen mich antraf. Das war der erste Schock.

Dann ging's weiter in die Kinderarbeit. Von Beruf bin ich eigentlich Kindergärtnerin. Kam mit den Helfern Hartmut Hopp, der damals noch nicht sein Studium beendet hatte, Manfred Schmidt Reinhard Döhning und Dra. Seewald, die die ärztliche Betreuung dieser Kinder hatte, und Helmut Seelbach, der mit uns die Kinder beaufsichtigte und beschäftigte.

In dieser Gruppe ging es dann furchtbar zu. Am Tage sollten wir die Kinder, das waren nur die schlimmsten Fälle der Kinder, die sich dort herausgestellt hatten, am Tage mußten wir dafür sorgen, daß diese Kinder müde wurden vom Laufen, vom Spielen. Wir sollten sie beschäftigen, beschäftigen, daß sie kraftlos und müde wurden.

Das ging noch einigermaßen gut. Dann kam der Abend, an dem



Archivo
Nacional
de Chile

H. Behm - 3-



Archivo
Nacional
de Chile

die Kinder in einem großen Saal, der eigens dafür gebaut wurde, in dem neuen Krankenhaus, Neukra genannt, im Fundo, da standen zwölf Betten im Kreis. Die Kinder mußten völlig entblößt sich in Rückenlage hinlegen, und hinter jedem Bett oder für zwei Betten stand ein Aufseher dahinter, zu denen ich auch in der ersten Zeit gehörte. 11

Dann wurden sie beobachtet. Bewegten sich die Augelider, dann waren die Kinder wach. Dann wurden sie rausgenommen und bekamen 'ne Ohrfeige... Bewegte sich aber in sexueller Ebene etwas, kam das Kind'... wurde es herausgenommen, wurde mit dem Viehtreiber bearbeitet - auch in die Hoden - und wurde ins kalte, unter die kalte Dusche getan.

Von den anwesenden Herren bekam es Schläge, kam wieder zurück ins Bett. Es war grausam. Ich verkräftete das nicht. Ich brachte auch nicht fertig, zu melden, hier, da ist jemand wach, da ist etwas nicht in Ordnung.

Dann hat Schäfer mich nach einigen Nächten dann da weggenommen und gesagt: "Das Weib taugt nichts. Sie sieht nichts, sie hört nichts, sie ist untauglich." Denn er hielt sich nur im Hintergrund auf. Tagsüber mußten die Jungen zu ihm, um zu beichten, was sie denken und was sie tun, damit er das wieder für seine rauen und grausamen Pläne auswerten konnte. Das ging über Wochen.

Ich bin dort weggekommen, eben, wie ich's wörtlich wiederholt hab' wegen Untauglichkeit wie er mich geschimpft.

Schon vor meiner Ankunft waren alle diese Buben durch Schäfers Schockkammern gegangen. Ausführende waren Dra. Seewald, die Hebamme Ingrid Seelbach.

Zu meiner Zeit erlebte ich, daß Dra. Seewald den Jungen Injektionen in die Hoden gab. Die Hoden schwellen an und sollten somit wohl ausgeschaltet sein. Ich weiß nichts Näheres über das Medikament, nur die Tatsache weiß ich.

Von der Zeit ab war Gerhard Spatz, der Bub, der auch dabei war, krank. Er war weiterhin, wurde nach Santiago gebracht, war dann in Behandlung eines auswärtigen Arztes, von dem ich keine Angaben weiß, und begleitet hat ihn immer Schwester Dorothea Witthahn, die jetzige Frau des Dr. Hopp.





Archivo
Nacional
de Chile

Meine Annahme war, daß dieses Kind Schaden gelitten hat durch die Behandlung der Dra. Seewald, so wie ich aus der Ferne die Sache weiter beobachten konnte, kann aber dazu nichts Genaueres sagen.

16

Später ist dieser Junge, im Fundo "Spatzi" genannt, auf der Bühne verunglückt, beim Sport und erlitt eine Querschnittslähmung, war wiederum lange Zeit in Santiago. Er ist heute so weit, daß er ein Spezialfahrrad fahren kann und sehr hinkend an einem Stock alleine gehen kann. Sein Alter weiß ich nicht genau, ist aber noch, das Kind ist aber noch in Deutschland geboren kurz vor der großen Auswanderungswelle. Die Eltern dieser Jungen wissen solche Einzelheiten nicht. Wieweit sich die Kinder selbst daran erinnern, ist mir unbekannt, denn sie wurden alle von Zeit geschockt und standen Tag und Nacht unter Medikamenten.

Auch gleich im ersten Jahr 1970 war es, als ich miterlebte, wie Siegfried Zeitner in der kleinen Kochküche des Gästehauses, "Freihaus" genannt, von Schäfer selbst in gröbster Weise zusammengeschlagen wurde in Gegenwart einiger seiner Helfer. Einige Tage später dasselbe Theater im Saal auf der Bühne auch nur in Gegenwart einiger Helfer und einiger Jungen, die um ihn standen. Es ging wohl darum, der Junge sollte gelogen haben. Näheres weiß ich nicht. Das sind die Sachen, die die Jungen dann halt nur allein mit Schäfer sprechen. Die Strafe geschah dann so öffentlich vor einigen.

Bei der zweiten Schlägerei mit Siegfried Zeitner hat der Junge sich dann aus Angst oder bewußt derart die Hosen, in die Hosen gemacht, daß Schäfer vor Gestank nicht mehr weiterkam und der Junge mit Ach und Krach in den Duschkeller befördert wurde. ... Das machte der Schlägerei ein Ende.

Mir war es peinlich. Es war eine Situation, die nicht zu beschreiben ist, denn der Junge war immerhin erwachsen, groß, ich weiß sein Alter nicht genau. Aber Schäfer machte das gar nichts. Im Gegenteil, er wertete auch das wieder aus und zahlte alles dem Jungen auf den Kopf, wie säuisch er wäre und so weiter und so fort, das hätten ja jetzt alle miterlebt.



Archivo
Nacional
de Chile

1000



Archivo
Nacional
de Chile

1934 erlebte ich wie Ingrid Seelbach, die Hebamme des Fundos, ins Hospital kam und in ihrer Kinderantepción geradezu auf den Stuhl fiel und herzzerberstend schluchzte und weinte. Ich ging zu ihr; wir sind gleich alt. Ich bat sie, mir zu sagen, was ihr Kummer bereitet und warum sie so furchtbar schluchzt und weint. Sie winkte ab und sagte, sie kann nicht reden, ich soll schweigen. Ich habe mich dann neben sie gesetzt, sie getröstet. Wir sprachen kein Wort. Ich wartete, bis sie ihren Schmerz überwunden hatte, und wir gingen so auseinander. Ich habe dann später erfahren, daß ihr Sohn Rolf von Schäfer in der Großküche, in der er gerade zu Mittag aß, in Gegenwart seiner derzeitigen Pflegeeltern, Fritz und Magda Pöhlchen, von Schäfer zusammengeschlagen wurde. 17

Der Junge saß friedlich am Tisch, mußte wohl vorher dem Schäfer eine Beichte schriftlich gegeben haben, und das war jetzt die Antwort. Er kommt rein - also Schäfer - schlägt auf den Jungen los und jagt ihn davon. Die Pflegeeltern fahren dann wieder mit in die Schneiderei; selbst traurig, aber wagten nicht zu sprechen. Nur über sie habe ich erfahren, was sich wirklich abgespielt hatte und erklärte mir das Schluchzen der Mutter des Rolf, denn sie saß im Nebenraum, ebenfalls beim Mittagessen und hat, ohne daß Schäfer das bemerkte, diesen ganzen Akt miterlebt; voller Schmerz. Ist selbst aber ihm hörig und ausführende Person seiner Untaten.

Einmal habe ich, von Schäfer ungesehen, miterlebt, als er Renate Schällenkamp im Kinderhaus in gröbster Weise gehohlet und geschimpft hat, bis das Mädchen mit starkem Nasenbluten davonlief oder ihm aus den Händen kam. Schäfer hat mich nicht gesehen. Dies Mädel war etwa 12 Jahre alt. Genau weiß ich das Alter nicht.

Noch heute ist es so, daß die Jungens von etwa 3 bis zu 15 - 16 Jahren allein in Schäfers Obhut sind, keine mütterliche Betreuung haben. Er allein badet sie, hat täglich einen als sogenannten "Sprinter" bei sich, immer bei Fuß, fährt mit im Wagen, das wechselt täglich, und dieser sogenannte Sprinter schläft auch bei ihm in der Nacht.





Archivo
Nacional
de Chile

In dieser Gruppe, die "Keile" genannt, ist auch unser Matthias, sein ganz besonderer Liebling. Das weiß jedermann im Fundo. 18
Als ich mal zufällig mit Schäfer über Matthias sprach und mich äußerte, daß ich glücklich bin über die Entwicklung des Kindes, und wie er sich zeigt und daß er ohne Probleme ist, meinte Schäfer: "Ja, jetzt noch. Man weiß noch nicht, wie's später wird." Das gab mir zu denken, und das ist mit ein Grund unserer Flucht. Wir wollen unser Kind aus Schäfers Händen haben. Wir wollen unser Kind unbedingt und unter allen Umständen zu uns nehmen und nicht länger bei diesem Tyrann wissen.

Mein Weg ging weiter ins Kinderhaus. Ich bekam eine Gruppe von 10 Mädchen, die ich zu betreuen hatte. Die Mädchen waren scheu, verschlossen, schlecht gekleidet, welches Schäfer extra so befohlen hatte. Sie trugen die Kleider Maxi und in Form alter Frauenkleider. Mit Sackschürzen umhängt haben sie gearbeitet auf dem Acker, in der Ernte geholfen, in der Malerei, überall wo Arbeit anlag.

Ich versuchte dann, indem ich auch immer Schäfer entsprechend darüber informierte, den Mädchen entsprechende Unterwäsche zu besorgen, die sie schon benötigten. Ich denke da an Miederwaren, die die Mädchen gar nicht kannten. Sie waren 16, 17, 18 Jahre alt und habe auch den Eltern die Möglichkeit eingeräumt, ihre Kinder doch ganz frei zu besuchen oder teilzunehmen, wenn wir mal abends zusammen waren, gesungen haben oder gearbeitet haben. Die Eltern waren überrascht, angenehm überrascht. Die Mädchen spürten diese Wende und hingen sich an mich, und da sah Schäfer rot. Das war für ihn Alarm. Ich wurde eines Tages zu einer Generalversammlung geladen. Da hatte er alle Dorfbewohner zusammengeholt, und dann ging's über mich her. Wieso ich dazu komme, den Mädchen, die er so rein und so gut erzogen hatte, mit denen er schon so viel Probleme hatte, diese Mädchen jetzt wieder auf Mode hinzuweisen oder ihnen zu erzählen von Deutschland, wie's in Deutschland zugeht usw.

Ich wußte gar nicht, was mich überkam, denn aus Deutschland hatte ich ihnen lediglich ein bißchen aus dem Geschäftsleben erzählt. Die Kinder hier wußten nicht, daß es so was gibt, daß man Geld braucht, um einzukaufen. Daß man nicht einfach





Archivo
Nacional
de Chile

in die Nähstube gehen kann oder einfach, wenn's gongt an den Tisch gehen kann und essen kann. Nur ganz normale simple Sachen hatte ich mit ihnen gesprochen, und aufgrund meiner Kleidung haben sie

Das Ende dieser Generalversammlung war ein dickes Protokoll, und ich wurde strafversetzt in den Hühnerstall, um, wie Schäfer sagte, erst mal arbeiten zu lernen und nicht die Jugendlichen zu verderben.

Nach zweijähriger harter Arbeit im Hühnerstall wurde ich von Hildegard Möhring, das ist die von Schäfer eingesetzte Dame, die alle weiblichen Personen im Fundo zu überwachen hat und die die weiblichen Angelegenheiten zu leiten hat, in die Großküche beordert.

Von da ab und von da aus hat mich Schäfer dann selber an einem Tag zum W 1, sprich Wächter 1 geschickt, weil dort irgendeine andere Dame versagt hatte und eine Ablösung gebraucht wurde.

Ich wurde mächtig gehoben von Schäfer, und nur aufgrund meiner Fähigkeiten, die er sähe, und aufgrund meines Fleißes würde ich jetzt diesen Vertrauensposten bekommen. Nun, ich sollte mich schnellstens mit allen Geräten, die dort wären, auseinandersetzen, brauchte nicht zu arbeiten, sollte erst einmal eine Woche mir nur alles ansehen, mich theoretisch mit den Geräten befassen. Als da sind: zwei Funkgeräte, Telefone, zwei Telefone, ein Fernglas, ein Nachtglas, ein Fotoapparat mit Telesobjektiv, der es ermöglichte, Fahrzeuge, die in großer Entfernung unten am Weg vorbeifahren - der Wächter ist auf der Spitze eines Berges - zu fotografieren, sogar die Autonummer auf dem Foto festzuhalten.

Das alles habe ich ganz schnell begriffen, und die Arbeit begann. Nachdem ich dort zwei Jahre etwa war, hat er mich dann wiederum versetzt an die Pforte des Fundos. Zusammen mit Zachí Pömmnen habe ich dann den Dienst in der Pforte gemacht, der in etwa ebenso läuft. Jeder, der das Fundo passieren will, ist schon fotografiert, ist schon gehört und gesehen. Alle diese Geräte befinden sich auch im Empfangshaus, sind nur ein bißchen anders zu bedienen, weil die Verhältnisse anders sind. Ansonsten ging der Dienst so weiter.





Archivo
Nacional
de Chile

Zur Sicherheit, damit nicht "Kommunisten" das Fundo betreten und ungewohnten Schaden anrichten können, hat Schäfer das ganze Fundo eingezäunt mit Stacheldraht und außerdem mit Stolperdrähten, d.h. daß ganz kleine Spinnwebfäden das ganze Fundo und auch innerhalb des Fundos bestimmte Wege begrenzen. Unbewußt läuft oder fährt jeder Mensch diese Drähte durch, ein Signal ertönt in der Zentrale, die Tag und Nacht bewacht, besetzt ist, und schon sind Schäferhunde und einige junge Männer in schnellen Fahrzeugen zur Stelle und erwischen somit jeden, der es wagt, seinen Fuß auf Wege zu setzen, die ihm nicht gewiesen wurden. 20

Wenn nun Besucher ins Fundo möchten, sieht das praktisch so aus: der W 1 meldet das Fahrzeug, sobald er es sieht, das ist in 9 km Entfernung, per Telefon und Radio dem Schäfer per Sprechanlage zur Pforte. Dann wird dieses Fahrzeug nach Typ und Farbe, beim dritten Mal auch mit Nummer, so dreimal, gemeldet, bis es endlich an der Pforte erscheint.

An der wird alles "klar" gemacht, innen und außen, sagt Schäfer. Das bedeutet, die Mikrofone werden eingeschaltet, das Tor ist verschlossen, der Fotoapparat wird klargemacht, das Tonband läuft. Die Aufnahme ist klar.

Inzwischen ist hinter der Kulisse im Empfangshaus angekommen und für normale Straßenpassanten, auch im Fundo ungewohnt, Herr Schäfer. Er dirigiert und sieht sich von innen Passanten, Gäste an und befindet darüber, ob sie durch's Tor fahren dürfen. Sei es zum Hospital oder zum Gästehaus, nachdem sie natürlich Wagenpapiere und ihre eigenen Carnets und Pasaporte usw. abgenommen bekamen. Oder aber er hält es nicht für notwendig, sie herunterzulassen, dann bleiben sie, wenn's gutgeht, im Empfangshaus an der Pforte in einem Raum, in dem sie dann kleine Erfrischungen angeboten bekommen, aber die ganze Zeit gesehen und gehört werden.

Kommen Leute gar nicht herein, öffnet sich das Tor für sie nicht, und sie wagen es, ein Foto zu nehmen, schließt sich automatisch hinter ihnen das erste Fundotor, das sie passiert haben, das vorher geöffnet war, und wenn sie dann wenden und herausfahren wollen, stehen sie vor der verschlossenen Türe, werden dort empfangen von einigen Herren der Kolonie. Ihnen wird der Film abgenommen. Weigern sie sich, wird die Polizei in Catillo verständigt, und sie werden dann in Gegenwart der Polizei





Archivo
Nacional
de Chile

ihres Filmes entledigt und sie werden dann so mitgenommen bis Catillo.

21

Es kam auch vor in der Zeit meiner Tätigkeit 79/80, daß uns gesagt wurde, nachdem ein Fahrzeug gemeldet wurde: "also raus, das Tor weit geöffnet, alle Lichter ausgemacht. Wenn der Wagen passiert hat, schließt ihr wieder." Wir wissen nicht, wer reinfuhr, nehmen an, daß es die früheren Leute der DINA waren. Gesprochen wird darüber nicht. Wir haben, waren nur die Ausführenden und taten, was uns befohlen war.

Aus der Zeit nach 73 ist mir bekannt, daß Manuel Contreras öfters, auch mit Frau, Gast im Fundo war. Zu der Zeit war ich in der Küche, hab' für ihn kochen dürfen.

Im Fundo können sich die Besucher dann frei bewegen vor den anderen Fundobewohnern, denn sie sind nicht erkannt. Die normalen Fundobürger haben weder ein Radio, noch einen Fernseher und wissen etwas von der Politik der Außenwelt, der einzelnen Personen und Namen der Personen, denn lediglich am Sonntagmittag hält Herr Dr. Seewald einen politischen Vortrag von aktuellen Dingen, die sich in der Woche zugetragen haben, die aber auch nur zugespitzt sind für die stillen, fleißigen Fundobewohner.

Insofern ist es den Leuten im Fundo nicht bekannt, wenn ein Manuel Contreras im Fundo ist. Sie kennen lediglich einen Besucher und wissen weder Namen noch Herkunft.

Ich weiß nicht mehr genau den Zeitpunkt; aber nur die Tatsache, daß auch General Mendoza einmal Gast im Fundo war und zu einem Asado im Seitental, das mit zum Fundo gehört, eingeladen war.

Bittet jemand schriftlich um einen Besuch im Fundo, sei es Verwandter ode. Unbekannter, wird Albert Schreiber von Schäfer geschickt, antecedentes über diese Person einzuholen, welches er dann auch nach Wunsch von Schäfer treu ausführt. Und so ist schon jeder, der nur kommen will, innerlich und äußerlich erkannt.

Es gab zwei oder drei Generalversammlungen darüber, weil Günther Bohnau aus Deutschland seine alten Eltern im Fundo besuchen



Archivo
Nacional
de Chile

Albert Schreiber - 10 -



Archivo
Nacional
de Chile

wollte. Er hatte schriftlich um den Besuch gebeten. Alle Unkosten wollte er tragen. Es wurde so lange von Schäfer geredet, bis alles Volk davon überzeugt war, der Sohn des Nathanael Bohnau ist von den Kommunisten aus Deutschland geschickt. Also er darf das Fundo nicht passieren und hat bis heute noch keine Gelegenheit bekommen, seine Eltern zu besuchen. Ich weiß nur zwei Fälle der Verwandtenbesuche. Das ist Charlotte Kugelowski aus Hamburg, frühere Postbeamtin. Sie durfte ihre Schwester Eva Wieske, die im Fundo wohnt, schon einige Male in Abständen von zwei bis drei Jahren besuchen. Warum? Weil sie eine ganz liebenswürdige ältere Dame ist und in dem Sternprozeß bei Gericht für Dignidad als Zeugin ausgesagt hat, hat sie sich diesen, diesen Besuch erworben. Außerdem hat Brigitte Krahm mit ihrem jetzigen Mann Herbert Münch einmal ihre Schwester empfangen dürfen in Santiago, in einem Hotel. Ins Fundo durften sie ihre Verwandten nicht bringen.

Für Schäfer gibt es drei Sorten Menschen: die, die im Fundo leben und rückhaltlos tun, was Schäfer befiehlt. Das sind die wahren Christen, das sind die Menschen Gottes. Die, die abtrünnig wurden, seinen brutalen, seinen brutalen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. Die fliehen, das sind unweigerlich die Kranken. Das belegt er mit Attesten von Dra. Seewald Wenn's sein muß, auch von dem gekauften Psychiater Dr. Varas, ein chilenischer Arzt, der schon jahrelang mitspielt. Die dritte Sorte, die ins Fundo möchten, Besucher und wer es auch sonst sei, das sind Kommunisten. Damit bleibt das Tor verschlossen. So drillt er seine Fundoleute.

Das Ende meiner Tätigkeit an der Pforte kam so: Brigitte Mücke geborene Bary und Ann Latten von einem deutschen Freund Geschenke angenommen. Wir bekamen jede 'ne Handtasche, ich noch etwas Wolle, aus meinem Mann eine Strickjacke zu stricken. Ich hatte auch etwas Geld bekommen. Nach einer Predigt Schäfers bekam Gitta darüber Gewissensbisse. Es sei eine Heimlichkeit. Denn sagen konnten wir nicht, daß wir Geschenke angenommen haben, denn das ist im Fundo nicht üblich. Wer etwas geschenkt bekommt, legt es vorne im großen Saal auf den Tisch. Das geht in Schäfers Hände, wird weitergegeben an Hildegard Möhring, die alle, alle Sachen verwaltet:





Archivo
Nacional
de Chile

Ja, sie hat dann gebeichtet und mich auch genannt. Das war natürlich eine Todsünde, denn Schäfer predigt, alle Heimlichkeit ist Sünde. Und das war nun eine Heimlichkeit. 23

An einem Abend wurde ich herunterbeordert ins Fundo. Ich nahm den VW-Bulli und fuhr. Als ich durchgefahren war, passierten einige Herren die Straße nach oben zur Pforte, gingen in unser Zimmer, das sich in einem Schuppen befand, der da gegenüberliegt am Empfangshaus, und räumten meine sämtlichen Sachen um, packten sie in Kartons und Taschen und kamen auch runter ins Büro zu Frau Ursel Schmidt, zu der ich kommen sollte. Dort wurde mir alles vor die Füße geschmissen, und mir wurde Heimlichkeit und Hintergehen, ach, ich weiß nicht was alles, vorgeworfen, und damit sei das Ende, denn das wäre ein Vertrauensbruch, und ich, sie könnten mir kein Vertrauen mehr schenken - also Schäfer sprach für die gesamte Gemeinde - und ich durfte in derselben Nacht gleich unten bleiben. Meine Sachen wurden wieder raufgebracht, alle zusammen in die Mitte des Zimmers gestellt, und ich mußte mit Schwester Maria Strebe und Ingrid Seelbach ins Neukra gehen.

Dort war ich dann Tage allein in einem Zimmer. Ich sollte mich schriftlich äußern und Schäfer schriftlich meine Sünde beichten usw. Ich schrieb nicht.

Nach einigen Tagen kam Rudolf Köln mit dem Wagen vorgefahren, fragte mich, wie es mir ginge, und ich sollte doch mitkommen, Schäfer ließe mich rufen. Er wäre krank, er läge zu Bett, ich könnte zu ihm kommen. Er fuhr mich dorthin. Ich stand vor Schäfer. Er guckte mich an, ich fing bitterlich an zu weinen, weil ich mich auch unrecht gestraft fühlte. Ich sagte ihm, ich hätte mir daraus kein Gewissen gemacht, ich hätte doch niemand etwas gestohlen usw. Ja, war seine Antwort, das täte ihm leid, daß ich nicht zur tieferen Einsicht gekommen wäre und nicht mehr in mich gegangen wäre, denn er hätte es eigentlich gut gemeint mit mir und wollte mich doch wieder an der Pforte einsetzen, denn meiner Arbeit wäre nichts nachzusagen. Er hätte noch nie eine Person dort oben gehabt, die so korrekt und so ordentlich gearbeitet hätte wie ich. Aber in solcher Haltung wäre natürlich kein Vertrauen möglich, es wäre ja 'ne reine Vertrauenssache. So könnte ich nicht, ich sollte zurück ins Krankenhaus gehen.



Archivo
Nacional
de Chile

25. 12. 1950



Archivo
Nacional
de Chile

Ich wurde dann zurückgefahren ins Krankenhaus, blieb dann wieder allein in meinem Zimmer, hatte keine Arbeit, lag zu Bett, guckte stumpfsinnig vor mich hin.

24

Dann gab es dort zu der Zeit, - es ist nicht immer so - innerhalb des Fundos trafen sich Gebetskreise. Ich sagte dann am Morgen zu der Dame, die mich dort, der ich dort unterstellt war, Hildegard Zeitner, ich würde morgen um halb acht in den Gebetskreis fahren, nahm das Fahrrad ihres Mannes und fuhr los.

Ich hatte noch meine Schlüssel von der Pforte, von unserem Zimmer. Davon wußte niemand. Ich bin mit meinem Fahrrad nach oben gefahren, kam ungesehen dort an, weil mir alle Verhältnisse bekannt sind, habe in aller Ruhe meine Reisetasche gepackt, noch eine zweite Tasche gepackt, und bin dann hinten über diesen Berg, auf dem ich lange gearbeitet hatte, entkommen. Das ging so, daß ich vier Stolperdrähte passieren mußte. Nur aufgrund meiner Kenntnis war mir das möglich. Dann einen Stacheldrahtzaun, auf dem ich flach in Bauchlage drunter wegkam. An den Stellen, wo die Kieswege und die Mikrofone sind, bin ich ohne Schuhe gelaufen, damit mich niemand hört. Ich wußte den Platz, den der Wächter, der W 1, nicht einsehen kann. Da, hinter einer Fichte hatte ich mich versteckt und erwartete den Wagen, den ich vorher zum Hospital fahren sah, eine Camioneta von Retiro, von dem ich wußte, er wird bevorzugt behandelt, daß er sofort zurückkommen mußte.

Und tatsächlich, so trug sich's zu. Ich winkte. Die Camioneta hatte vorne vier Insassen. Ich konnte nur hinten auf der offenen Camioneta sitzen. Hab' meine Tasche darauf gestellt und mich selbst mit dem Kleppermantel bedeckt, immer noch der Meinung und wissend, W 1 sieht mich hier rausfahren, rechnete ich damit, daß man gleich hinter mir her sei. Aber nichts. Sicher hatte der Wächter Schlaf und hatte die Camioneta, weil sie rausfuhr, nicht reinkam und gekannt war, nicht näher unter die Lupe genommen. Ich entkam.

In Parral wurde ich abgesetzt, stellte mich an die Straße, winkte. Ich hatte keinen Pfennig Geld. Winkte einem, wieder einer Camioneta. Die Herren nahmen mich mit und sagten: "Ach, Sie kommen doch aus Dignidad. Wir haben Sie doch gesehen. Sie



Archivo
Nacional
de Chile

Hildegard Zeitner



Archivo
Nacional
de Chile

waren in der FITAL in Talca in der Cafeteria". Ich bin ein bißchen erschrocken, aber sie nahmen mich gerne mit, setzten mich in San Carlos an der Bushaltestelle ab. Der Bus kam. Ich wollte zu meinen Bekannten nach Los Angeles. 25

In meinem schlechten, gebrochenen Spanisch machte ich dem Busfahrer verständlich, daß ich deutscher Tourist sei und kein Geld hätte und zu einem amigo nach Los Angeles wollte. Ohne weiteres nahm er mich mit, gab mir unterwegs noch eine Coca zu trinken, ich hatte ja auch tagelang nichts zu mir genommen, nicht gegessen, nicht getrunken, und bin so in Los Angeles angekommen.

In der Nacht - ich habe dann von dort aus meinen Mann angerufen, der in Bulnes war. Er kam dann in der Nacht zu mir, wollte mich zurückholen. Ich bin mitgefahren nur unter der Bedingung, wenn ich bei ihm bleibend darf, da, wo er in Bulnes wohnt, und nicht zurück ins Fundo gehen. Er versprach es mir, hatte auch den guten Glauben und wollte das auch, aber wir sind in der Nacht dann zurückgefahren, und am nächsten Morgen kam die Maschine, das Flugzeug von Dignidad. Pilot war Hermann Schmidt. Beiflieger war Dr. Hartmut Hopp und Schwester, die Rote-Kreuz-Schwester Ingrid Gluck. Das sagte mir genug.

Ich weigerte mich, ich wollte nicht mit. Dr. Hopp wußte darauf nur zu antworten: "Noch ein Pieps, und Du kriegst 'ne Spritze und sagst gar nichts mehr", zückte sein Etui und wollte mich spritzen.

Daraufhin war ich still. Ein Blick der Verständigung zu meinem Mann, der auch daneben stand, machtlos war. Ich stieg ein, wurde liegend in der Maschine zum Fundo zurücktransportiert. Mein Mann nahm die Camioneta und kam nachgefahren.

Als ich dort ankam, wurde ich empfangen im Gästehaus, im Clubzimmer von Schäfer, Dra. Seewald und Rudolf Köln. Dazu kamen Dr. Hopp und ich. Man wollte mir klamachen, es sei doch eine Dummheit gewesen. Wie ich dazu käme? Es wäre doch ein unnormaler Kurzschluß, meinte Schäfer, aber die anderen sollten sprechen. Dra. Seewald ergriff das Wort und sagte, sie hätte sich eingehend medizinisch und personell mit mir befaßt. Es wäre nur darauf zurückzuführen, daß Frauen meines Alters solche Auswüchse hätten, und das wäre wohl ein kranker Zustand gewesen, denn normal wäre doch so etwas nicht, und sie



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

würden; also sie würde vorschlagen, mir nichts nachzutragen, mir das nicht übelzunehmen. Es hätte medizinische Gründe. Ich sei in den Wechseljahren. Und das wären die Ausmaße. 26

Ich kam, wurde wieder ins Neukra gebracht. Inzwischen kam mein Mann, d.h. ich habe dann am Ende des Gesprächs gebeten, Herrn Schäfer alleine zu sprechen und sagte ihm, das kann ich nicht anerkennen, ich bin nicht krank. Der Grund meiner Flucht war, daß ich nicht mehr getrennt leben will von meinem Mann und daß dadurch, daß ich jetzt oben meine Arbeitsstelle nicht mehr hab', daß ich dadurch keine Bleibe mehr, daß wir gemeinsam keine Bleibe mehr haben, und ich bin nicht gewillt, noch längere Jahre meinen Mann, wenn er samstags, alle 14 Tage, nach Hause kommt, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag unter feiem Himmel zu erwarten, auf dem Acker spazieren zu gehen, damit mich niemand sieht. Oder in einem Fahrzeug zu sitzen und zu frieren und zu warten, bis mein Mann dann aus der Herrenversammlung, die Schäfer fast an jedem Sonnabend einberuft, gegen Morgen kommt, um mir Grüß' Gott zu sagen, und wir dann wieder, jeder getrennt in seine Behausung gehen. Das ertrage ich nicht länger. Und das ist der Grund. Ich will auch nicht hierbleiben. Ich bin auch nicht zurückgekommen, um im Fundo zu bleiben. Ich bin nur unter der Bedingung zurückgekommen, zu meinem Mann, und mit ihm zu leben. Und nichts Anderes. Das ist der wahre Grund.

Darauf Schäfer: "Hättest Du mir doch einmal etwas gesagt. Da hättet Ihr doch längst ein Zimmerchen. Ihr könntet doch längst zusammen wohnen. Also, ich werde mit Deinem Mann darüber sprechen. Das wird geregelt. Hab' nur noch etwas Geduld. Ihr bekommt ein Zimmer. Damit war ich entlassen.

Ich kam zurück ins Neukra, sollte dort helfen, sollte putzen und im Hospital helfen. Was ich dann auch tat. Übrigens - bis wir dann ein Zimmer bekamen, das dauerte genau ein Jahr. Mein Mann durfte mich aber besuchen im Neukra.

Und wenn ich einen Weg vornahm, etwa 100, 200 Meter entfernt des Hauses, habe ich per Zufall einmal beobachtet, daß Hildegard Zeitner das Telefon nahm und sagte: "Die Patientin fährt hier ab". Ich war erschrocken und fühlte mich bewacht. Ganz aufmerksam kam ich an meinem Ziel an und beobachtete wieder, das Telefon ging: "Die Patientin ist angekommen". Das sagte mir genug.



Archivo
Nacional
de Chile

Daraufhin wußte ich, daß ich Tag und Nacht unter Bewachung 27
war. Tatsache war auch, daß das Haus in der "acht verschlossen
war und ich keinen Schlüssel hatte, um raus- oder reinzugehen.

Um meiner Annahme sicher zu sein, bin ich dann in der folgen=
den Nacht aus dem Waschraumfenster gestiegen, habe mich einige
Meter vom Haus entfernt und bin schnell wieder zurück, herein,
das Fenster geschlossen und beobachtete von innen, was sich
draußen tut.

In der Tat, ich brauchte nicht zwei Minuten zu warten, war ein
leises, dunkles Fahrzeug ohne Licht da, einige junge Männer,
zwei Schäferhunde. Einer dieser Männer war Karl Hügel, Karl
van den Berg. Sein Spitzname im Fundo ist "Hügel". Sie suchten
die Gegend ab, flickten ihren Stolperdraht und waren wieder weg.

Ich habe diese Versuche noch einige Male gemacht, weil ich
auch diese Dinge kannte, fand ich auch recht bald den Schalter,
der immer unter der Erde ist, beobachtete wie ein junger Mann
morgens die SDs geöffnet hat und sie abends wieder schloß und
schaltete.

Von da ab war in mir fest der Entschluß, hier bleibe ich nicht.
Komme, was wolle. Ich wußte, zur Zeit gab's keine Möglichkeit
der Flucht, aber die Zeit spielte keine Rolle. Nur der Ent=
schluß, ich bleibe hiernicht, der war reif, der war klar;
für immer.

Bei einer Gelegenheit erzählte mir Frau Brigitte Mücke, geborene
Darg, sie hatte irgendwelche, irgendwelchen Ärger gehabt,
sollte von einer Wohnung in die andere gehen, sie wurde straf=
versetzt in Bezug auf Wohnung. Das hat sie so gekränkt. Da
nahm sie ihr Fahrrad, ist rausgefahren auf den Acker, um sich
selbst erst mal, um selbst erst mal zur Ruhe zu kommen. Es
dauerte nicht lange, da waren einige junge Männer mit Schäfer=
hunden, mit Schäferhunden da, um sie zurückzuholen, weil man
annehmen mußte, es sei ein Fluchtversuch. Sie wurde ins Hos=
pital, in Zimmer 14 gebracht. Ihr Mann, Gerhard Mücke, von
Schäfer beauftragt, sie zu schlagen, denn Schäfer meinte:
"Da kann ja keiner was. Unter Eheleuten gibt's überall mal
einen Krach oder eine Schlägerei. Das ist, das hat nichts
zu sagen." Gerhard Mücke ging dann rein, stand vor seiner





Archivo
Nacional
de Chile

Frau, hat sie geohrfeigt und ging wieder. Sie erzählte mir das in seiner Gegenwart. Er verbot ihr das Wort und sagte: "Wenn Du wüßtest, wie ich gelitten habe".

28

Diese Begebenheit hab' ich, oder gab mir viel zu denken. Später beantragten Gitta und Gerd Mücke bei Schäfer einen Raum, in dem sie gemeinsam leben konnten. Schäfer antwortete darauf: "Ja, kein Problem. Ich hab's nur gut gemeint mit Euch, weil Ihr soviel Probleme in Eurer Ehe habt, hieltich es für besser, Ihr lebt getrennt, damit Ihr Euch erstmal langsam aneinander gewöhnt gewöhnt". (Denn sie haben schon hier in Chile geheiratet).

Die beiden blieben bei ihrer Forderung und wollten ein Zimmer, das sie dann nach einiger Zeit auch bekamen: ein Raum 4,20 Meter mal 3,75 Meter. In dem leben sie und wohnen sie heute noch.

Gitta ging dann später zu Schäfer und sagte, wir haben keine Probleme mehr, seitdem wir zusammen leben und wohnen. Unsere Probleme waren einzig und allein die Trennung.

Überschrift: Postgeheimnis

Im Fundo darf nichts geschrieben, gesprochen, nicht mal gedacht werden, was nicht durch Schäfers Kontrolle geht. Und so wußte er es auch wunderbar anzustellen, daß alle Post, die Fundobewohner schreiben, im offenen Umschlag adressiert im Büro abgegeben werden müssen. Wie kommt's zu solcher Art von Schreiben und Post an die Verwandten? Ganz einfach. Schäfer nimmt alle Leute zusammen, hält noch eine Bibelstunde. Am Ende sagt er etwa so: "Wißt Ihr, was mit Eurer Post draußen geschieht?" Niemand weiß so was. "Ja, Eure Mütter in Deutschland oder Verwandte geben Eure Briefe an die Presse. Die arbeiten damit. Alles, was Ihr schreibt, das kommt auf unseren Kopf zurück, das wird falsch gedeutet." Er hätte einen Vorschlag, wie wir uns so schützen könnten vor dem Kommunismus, davor, daß auch solche Post ~~solche Post~~ bis in die DDR geschickt wird und da verwertet wird. Überall feindet man uns an. Also, er hat eine Idee, daß wir uns freiwillig dazu entscheiden, die Briefe offen abzugeben. Dann kann Herr Dr. Seewald die Briefe kurz überfliegen und sehen, was nicht angebracht ist, nach außen zu schreiben.

Lotti Beckmann





Archivo
Nacional
de Chile

Alles Volk stimmt ihm zu, er läßt, verfaßt ein Protokoll:
In der Generalversammlung wurde das beschlossen. Und so wird's
bis auf den heutigen Tag gehandhabt, daß die Briefe offen im
Büro abgegeben werden. Steht nun etwas in diesen Briefen, 29
sei es Heimweh zu den Verwandten, das Heimweh nach Deutschland
usw., kriegt man den Brief zurück oder man wird ins Büro ge=
beten. Dann erklärt Herr Dr. Seewald ganz liebenswürdig:
"Sieh mal diesen Satz. Wenn der in die Hände der Kommunisten
kommt, dann wird er so und so ausgewertet, und das löst eine
Welle von Verfolgung aus für Dignidad. Wollen wir den nicht
lieber weglassen? Ist es Dir sehr drum zu tun? Kannst Du
das ein bißchen anders fassen oder streichen?" Der Fundobe=
wohner nickt verständnisvoll und schreibt den Brief neu.

Das ist eine Sache. Eine andere Sache, letztlich weiß man
ja nicht, ob die Post überhaupt abgegangen ist.

Mir ging es dabei so, daß ich Hemmungen hatte, an meine Ge=
schwister zu schreiben und dadurch der Briefverkehr so redu=
ziert wurde, daß vielleicht einmal im Jahr ein Brief an meinen
Bruder, an meine Schwester nach Canada gingen und nur mit ganz
alltäglichen Dingen oder einer kleinen Begebenheit von unserem
Matthias geschrieben wurde.

Wenn die Post ankommt, sind die Briefe geschlossen. Da weiß
niemand von einer Kontrolle, die ich aber annehme. Und meine
Annahme wurde bestärkt dadurch, daß mir jetzt in diesen Tagen
meine Schwester am Telefon sagt: "Ich war in Siegburg. Ich
habe dort die Bekannten (die auch ihre Jugendfreunde waren)
begrüßen wollen in den Geschäften der PSM. Aber statt einer
Begrüßung liefen sie alle weg. Ich stand im Geschäft allein.
Ich wurde nicht mal bedient. Ich wurde behandelt wie ein
Verbrecher und bin dann still gegangen. Das hab' ich Dir im
Brief geschrieben. Du hast darauf nie geantwortet."

Und dazu muß ich sagen, so einen Brief habe ich nie bekommen.
Ich weiß nicht, daß meine Schwester Siegburg besucht hat.
Ich weiß nichts von diesen Erlebnissen. Also hat so ein Brief
uns nicht erreicht.





Archivo
Nacional
de Chile

Thema: Ehe / Familienleben

Bekannt sind mir 16 Eheschließungen im Bestehen der über 20 Jahre alten Kolonie hier in Chile. Die ersten acht Paare haben jeweils, da haben jeweils vier Paare am gleichen Tag geheiratet, bekamen auch eine Hochzeit ausgerichtet. Im Gästehaus wurde sie gefeiert. Dazu waren aber vorher alle Jugendlichen zu einer Zeltfreizeit, etwa 10 km innerhalb des Fundos vom Zentrum weg, geschickt worden. 30

Im Fundozentrum blieben lediglich verheiratete Personen, die an der Hochzeitsfeier teilnahmen, die Arbeit, das Ausrichten, das Vorbereiten machen durften und alle Arbeiten, die nebenbei liefen, mitversorgten, miterledigten.

Danach ging das so vor sich, daß im einzelnen Paare manchmal nach Jahren endlich den Permiso oder den Segen Schäfers hatten, klammheimlich verschwanden oder auch einzeln aus dem Fundo gefahren wurden, so daß an der Pforte auch niemand was mitbekam, fuhren sie nach Santiago, ließen sich dort einschreiben und waren verheiratet. Kamen nach zwei, drei Tagen wieder - jeder einzeln - heimlich ins Fundo zurück, und es gibt Paare, die heute noch nicht bekannt sind, von den meisten noch unerkannt sind als Eheleute.

Die ersten Paare haben inzwischen Kinder. Die älteren sind schon bis zu 16 Jahren alt, aber die Eltern leben getrennt. Jeder da, wo er hinbeordert wird, wo er seine Schlafstelle zugewiesen bekommt. Treffen sich irgendwo draußen, oder haben sich irgendwo eine, einen Verschlag gebaut in einer Halle, in einer Werkstatt. Ganz verschieden, wie jeder es vermag und kann, so daß er nicht gesehen wird vom anderen. Hier verkriecht man sich, wenn's abends dunkel geworden ist und Schäfer keine Herrenversammlung mehr anberaumt oder nichts Öffentliches oder Gemeinsames im Großen Saal veranstaltet wird, trifft man sich in diesen Hütten, kann man wohl sagen, und morgens vor Hellwerden, vor Tagesanbruch, marschieren diese Leute dann einzeln wieder entweder noch in ihre Schlafzimmer oder an ihren Arbeitsplatz. Das ist, so wird die Ehe in Dignidad geführt.

Ist eine Frau schwanger, lebt sie während der ganzen Zeit abseits in irgendeiner Wohnung, fern von allen anderen. Sie





Archivo
Nacional
de Chile

wird also nicht gesehen. Lediglich von ihrem Ehemann wird sie dort besucht und versorgt.

Kommt dann das Kindchen zur Welt, das auch von der Hebamme Ingrid Seelbach, die auch ungesehen und ohne darüber zu sprechen Geburtshilfe leistet, kommt das Kind direkt ins Kinderhaus. Dorthin fährt dann die Mutter, um es zu nähren und es dann für immer dazulassen nach kurzer Zeit. Jetzt wächst das Kind auf unter den andern Kindern. Es sind verschiedene Gruppen, Altersgruppen.

Da gibt's dann die Säuglingsgruppe. Zur Zeit befindet sich da nur ein Kind. Aber die Mutter hat von Anfang an keine Beziehung zu diesem Kind. Sie besucht es zwar mal am Sonntag oder wie es auch in der Woche mal paßt. Selten und kurz.

Es geht so weit, daß die Kinder in der Gruppe aufwachsen und sich nur mit Vornamen oder gewissen Spitznamen nennen, aber nicht ihren Familiennamen wissen. Warum? Niemand weiß letztlich, wo er hingehört.

Kommt die Mutter zu Besuch, dann ist es nicht die Mutti, die Mami, dann ist es die Tante Elisabeth, die Tante Lilly hat uns besucht. Die Tante, der Onkel, so benennen sie ihre Eltern - die Kinder alle zusammen.

Kommen sie in die Schule, auf ihren Schulheften steh'n die Vornamen. Den Familiennamen kennen sie nicht.

Von vielen bekannten Fluchtversuchen möchte ich einige, die mir bekannt sind, herausgreifen.

1972 oder 71, die Jahreszahl ist mir nicht ganz bekannt, ist Ulrike Mislewitz aus dem Schweinestall durch den Fluß Perquelaquén auf die andere Seite geflüchtet. Mit ihren nassen Arbeitssachen ist sie bis Parral gekommen zu Dr. Mujica, den sie allein kannte dort. Der hat sie dann beredet und sie in seinem Mercedes-PKW ins Fundo zurückgebracht. Zu der Zeit war ich im Neukra und habe dadurch Kontakt gehabt mit ihr und sie dort aufgenommen. Sie schrieb dann an Schäfer etwa so: Sie war im Schweinestall, wurde gezüchtigt, maßlos geschlagen von Frau Eva Schaak und ist dann in die Flucht gegangen. Hätte aber draußen bei Herrn Dr. Mujica gesagt, sie habe darüber



Archivo
Nacional
de Chile

geklagt, es waren auch Spuren an ihrem Körper von der Schlägerei, aber sie hätte doch gesagt "Schäfer weiß davon nichts, daß man mich so mißhandelt hat". Deswegen war sie dann bei ihm wieder hoch im Kurs und wird bis heute von ihm respektiert.

32

Etwa 1974 verließ Winfried Schmidtke sein Fundo im ..., sein Name im Fundo ist "Bäber", klammheimlich das "Paradies" von Dignidad. Schäfer rief die ganze Dorfgemeinde zusammen, zeigte einen Zettel, den Winfried hinterlassen hatte. Darauf stand: ich will hier nicht mehr leben. Suchen zwecklos.

Alle waren betroffen, aber Schäfer war ganz guter Dinge und meinte: "Der kommt nicht weit. Er hat ja keine Papiere und er wird schon zurückfinden". Und er nahm ... er schickte zwar Leute und Hunde aus, aber es war keine Spur zu finden.

Nach einigen Tagen wurde von der Polizei Winfried Schmidtke zurück ins Fundo gebracht. Man hatte ihn weit im Süden irgendwo entdeckt. Da er sich nicht ausweisen konnte, ist er von der Polizei übergeben, wieder im Fundo übergeben worden.

Heute ist er der erste Elektroniker des Schäfers, hat Fernkurse besucht, hat Unterlagen aus Deutschland, hat die teuersten Geräte und ist in gehobener Stellung bei Schäfer.

Ebenfalls sein Bruder, Rainer Schmidtke, hat einige Fluchtversuche gemacht. Er war noch sehr jung. Näheres weiß man über diese Versuche nicht. Ich weiß nur, daß der Junge sich oft den Strafen Schäfers unterziehen mußte und daß er auch in der Behandlung der Dra. Seewald war. Recht häufig. Zur Zeit arbeitet er als Gärtner in der Gärtnerei und nach Schäfers Worten "Läuft er jetzt gut".

Ein anderer Fall war Horst Münch. 1979 verließ er das Fundo, hatte kein Geld und keine Papiere, fand in der Nähe von Concepción ^{El Estero de los Hornos} Unterschlupf für einige Tage, wurde dann von dieser Zahnärztin an die Steinbrechanlage in Bulnes zurückgebracht. Er selber, mürbe und kaputt, scheiterte daran, daß er sich nicht ausweisen konnte und daß er mittellos auf der Straße stand und nicht weiterwußte.





Archivo
Nacional
de Chile

Auch Jürgen Schurgelies versuchte einige Male, das Fundo zu verlassen. Hat einmal eine Flucht hinter das Fundo, nach Conquillo hoch geschafft, wurde dort von einer Frau aufgenommen, aber auch wieder mit Dignidad-Leuten und Polizei gefunden und zurück ins Fundo gebracht. Ist heute ständiger Patient der Psychiatrie Dra. Seewalds. Wird nur als krank bezeichnet und tatsächlich, nach all den Behandlungen, er läuft krank herum. Für jeden sichtbar.

So verschiedenartig werden die Flüchtigen, die zurückkommen, abgefangen. Schäfers Politik ist, den Zurückgekommenen Vertrauen entgegenzubringen, sie mit Aufträgen zu überschütten, sie zu beschäftigen oder sie krank sein zu lassen. In keinem Fall aber läßt er sie aus den Augen. Beide sind immer unter Bewachung.

Nur diese Fälle der Flüchtigen sind mir augenblicklich gegenwärtig. Im allgemeinen ist es so, daß nicht darüber gesprochen wird. Es muß absolut darüber geschwiegen werden. Es sind in Wahrheit noch mehrere, oder sogar viele, Fluchtversuche innerhalb der Kolonie gewesen.

Tatsache bleibt, daß die Kontrollen immer schärfer werden und eine Flucht völlig ausschließen, wenn es nicht jemandem gelingt, mit einem Fahrzeug ungesehen herauszukommen.

Die Arbeitszeit in Dignidad ist nicht festgelegt. Pflicht und Verantwortung, die jedem reichlich auferlegt sind, und das absolute "gottgefällig leben wollen" laut Schäfers Predigt, drängt die Leute in einen übermenschlichen Fleiß.

Der Arbeitstag hat 12 - 14 Stunden, Pausen sind nur die Essenszeiten. In den übrigen Stunden wird geschlafen, gebastelt, musiziert, gestrickt usw., je nach Alter und Beruf oder Forderung oder wieweit ein jeder selber noch zu tun hat.

In der Mühle, Hühnerstall, Kuhstall, Hospital, Großküche, arbeitet nur weibliches Personal. Lediglich in der Metzgerei arbeitet ein Metzgermeister namens Siegmund Busse und Frau Elli Matthusen, die Frau des Alfred Matthusen, gemeinsam.



Archivo
Nacional
de Chile

In den Werkstätten arbeitet nur männliches Personal. Allen weiblichen Fundobewohnern ist es verboten, die Schreinerei, die Elektrowerkstatt, die Dreherei, die Schlosserei, die Vulkanisation usw. zu betreten. 34

Schäfer selber hat's verboten. Vor versammelter Dorfgemeinde sagte er: "Wenn ich ein Weib in irgendeiner Werkstatt antreffe, die schlage ich zusammen, wenn Ihr Euch nicht an meine Anordnung haltet".

Die vielen Jahre des Gemeinschaftslebens im Fundo haben die einzelnen geprägt und unsicher gemacht. Der größte Teil von ihnen kennt kein chilenisches Geld und hatte zwanzig Jahre oder noch mehr keinen Umgang und keinen Kontakt mit der Öffentlichkeit.

So ist es zu erklären, daß nicht nur die unsichtbaren Stolperdrähte und der Stacheldrahtzaun die Menschen dort hält, sondern auch die Angst, nach mehr als zwanzig Jahren völlig mittellos und allein draußen einen neuen Anfang zu wagen.

Mein Mann und ich geben diesen Bericht vertraulich an die Deutsche Botschaft in Chile.

Und noch ein kleiner Anhang: Schäfer läßt sich außerhalb der Kolonie von Fremden und Gästen schlichtweg "doctor" nennen oder "Dr. Schneider". Wie es zu diesem Titel kommt, ist mir unbekannt. Ich erinnere nur an ein Gespräch vor schon zehn Jahren, daß er seine Gesandten ausschickte, Informationen einzuholen, ob es möglich sei, einen Dokortitel käuflich zu erwerben. - Für wen oder warum, wurde nicht gesprochen. Was die Information brachte, ist mir auch unbekannt.

Für die Nachbehandlung der geschockten Patienten oder auch für die Dauerbehandlung, für die weitere, braucht Dra. Seewald und Schäfer "Luminal" und "Meprobamato". Beide Medikamente vom Servicio de Salud, und darüber muß strengstens Buch geführt werden.

Man macht es dann so, daß diese Medikamente chilenischen Patienten verordnet werden mit Schrägstrich, d.h. in die ficha wird das Medikament getippt, es wird als Beleg ein Rezept geschrieben von Dra. Seewald unterschrieben, und wenn der





Archivo
Nacional
de Chile

Patient das nächste Mal kommt oder wenn je die ficha gebraucht wird zum Einsehen, sieht man sofort, der Schrägstrich vor "Mepro", vor "Luminal" bedeutet, diese Medikamente gingen so ins Hospital, die hat der Patient selber nie bekommen. 35

Herr Professor Bossle, der jetzte am 20.03.85 wieder im Fundo war, war vor einigen Jahren schonmal, schon einmal als Gast dort und bat um eine offene Diskussion mit Jugendlichen. Schäfer stellte seine Jugend, Jüngen-gruppe, genannt die "Heilsarmee", zur Verfügung. Hat vorher mit den Jungen alle eventuellen Fragen und Antworten durchgesprochen und sie gedrillt auf diese Diskussion und sagte dann, Diskussionsleiter sollten die Brüder Wolfgang und Michael Müller sein (mit Spitznamen "Wollo" und "Midi") und Gerd Peter Rahl Packmor. Und die anderen sollten sich möglichst ruhig verhalten.

Warum? Diese drei Jungen haben ihre Schulbildung in, Schul ... eh, ihre Ausbildung in Deutschland gehabt und waren überhaupt nur fähig, eine Diskussion zu führen. Für seine Jungen hat er selber gefürchtet. Die waren viel zu scheu und fremd.

Zu & Zeit war Peter, im Fundo "Petter" genannt, bei Schäfer noch hoch im Kurs. Heute, schon seit über drei Jahren in seiner Psychiatrie und keiner Diskussion mehr fähig.

Lotti Packmor



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.:

Bitte bei allen Schreiben angeben!

1847

5300 Bonn 1, den

29/5

Dienstgebäude:
 Oxfordstraße 19
 Kölnstraße 1
 Kölnstraße 3
 Immenburgstr. 42
Fernruf: 0228/7061
Bei Durchwahl: 706-
Fornsreiberor: 08-86 521

- 36

An die
Wachtmeisterei
- Kellerverwaltung -

im Hause Oxfordstraße

Es wird um Beifügung der lt. Register im Keller befindlichen
Akten
gebeten.

3147 4856/77

Justizangestellter
Justiz-haupt-ober-sekretär-assistent

Vermerk des Kellerverwalters:
Akten abgesandt am

(Unterschrift)

31. MAI 1985

Aktenverwaltung
der Staatsanwaltschaft

Bonn, den

An die
Geschäftsstelle, Abt.

31. MAI 1985

Anliegend werden die mit Anforderung vom
Akten

erbetenen
übersandt.

- Die Akten befinden sich nicht im Keller.
- Sie sind bereits ausgesondert.
- Sie wurden bereits am _____ auf die Anforderung vom _____ nach dort übersandt.

4856 • 31. MAI 1985



Erster-Justiz-haupt-ober-wachtmeister



Archivo
Nacional
de Chile

Der Justizminister

des Landes Nordrhein-Westfalen

Gesch.-Z.: 4110 E - III B. 129/77

4000 Düsseldorf 1, den 12.6.1985
Martin-Luther-Platz 40
Postfach 1103
Fernschreiber: 08 58/19 30
Fernruf: 8 79 21
Durchwahl 8 79 2... 384/Pr.

37

Schnellbrief

3 Anlagen

dem
Leitenden Oberstaatsanwalt

in Bonn
zu 31 UJs 4856/77

durch
den Generalstaatsanwalt

in Köln
zu 411 E -1.106/77

Der Leitende Oberstaatsanwalt
Bonn
Eing.: 18. JUNI 1985
- Band - Heft 3 Anl
- Blattsammlung

19/31

E.V.

Der Generalstaatsanwalt
in Köln
14. JUNI 1985
Bf. Bff. Bnl. Bnd.

et. 19/16

Im Anschluß an meinen Erlaß vom 15.5.1985 - VS-NFD 11/85 III B -
zur gefl. Prüfung und weiteren Veranlassung übersandt.

Im Auftrag
Mosqua

Beglaubigt

Regierungsangestellte



Handwritten signature and notes:
1/4 Mr. Gornick und B...
19/16



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

SCHNELLBRIEF

Der Bundesminister der Justiz
- 9123/2 - C - 1 - 20 379/85 -

5300 Bonn 2, den 10. Juni 1985
Hellemannstraße 6, Postfach 20 08 50
Ruf: 58-1
bei Durchwahl 58 4237

Justizminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

4000 Düsseldorf

III
JUSTIZMINISTERIUM NW
DUSSELDORF
002102 11. JUNI 1985
Anl Hülle BIS Dopp

Ermittlungsverfahren gegen Verantwortliche der Sekte christliche soziale Mission in Siegburg wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung u.a.

hier: Anfrage der deutschen Botschaft in Santiago de Chile über Paul Schäfer

Zu Ihrem Vorgang - 4110 E - III B. 129/77

Mit 1 Schriftstück

Mit der Bitte um Kenntnisnahme und dem Anheimgenben weiterer Veranlassung übersende ich eine Mehrfertigung eines Fernschreibens des Auswärtigen Amts vom 4. Juni 1985.

Im Auftrag
Lehmann

Bogdaubig

Land
Regierungsangestellter





Archivo
Nacional
de Chile

39^x

V ZCZC

edv:6179,04.06.85, bmj

aus: bonn aa
nr. 0919 vom 04.06.1985, 1538 oz
an: bmj



fern schreiben (verschlüsselt)
eingegangen:

511-531 e - 2226/77

betr.: ermittelungsverfahren gegen verantwortliche der
sekte christlich soziale mission in siegburg wegen ver-
dachts der freiheitsberaubung u.a.

hier: paul schaeffer, geboren 04.12.1921 in bonn
bezug: dortiger vorgang 9123/2 - c - 1 20379/85

1. botschaft santiago berichtet mit fs nr. 133 vom
28.05.1985 nachstehendes:

paul schaefer, geboren 04.12.1921 in bonn, letzter
wohnsitz in deutschland in der heide auf birk, selbst er-
nannter geistlicher und weltlicher "fuehrer" der gemein-
schaft, hat um neuausstellung eines reisepasses gebeten.
botschaft ist zur passausstellung verpflichtet, es sei
denn, es laegen passversagende gruende vor. wie dort be-
kannt, werden gegen schaefer beschuldigungen erhoben, die
eventuell strafrechtlich relevant sein koennten, ohne dass
nach kenntnis der botschaft bislang gegen ihn anzeige er-
stattet worden waere. bestaetigung der gegen schaefer er-
hobenen vorwuerfe ergibt sich auch aus einem der botschafts
zugegangenen bericht eines weiteren angehorigen der
colonia dignidad, der diese im dezember 1984 verlassen
konnte (uebermittlung mit naechstem kurier).

gegen schaefer soll in den fruehen sechziger jahren
vom amtsgericht siegburg haftbefehl wegen unzucht mit ju-
gendlichen ergangen sein.

hiesige archivakten geben kein vollstaendiges bild.
es wird um nachforschung gebeten, was schaefer im einzelnen
vorgeworfen wurde und zu welchem ergebnis damalige ermitt-
lungen fuehrten, bzw. ob gegen schaefer erneut ermittelt
wird. diese informationen sind nicht nur fuer anstehende
entscheidung ueber neuausstellung des reisepasses erforder-
lich, fuer die in abstimmung mit rechtsabteilung um weisung
gebeten wird, sondern auch fuer hiesige bemuehungen, durch
vertrauliche einschaltung carabinero - general stange auf
eine besserung der verhaeltnisse in der colonia dignidad
hinzuwirken.

2. auswaertiges amt waere dankbar, wenn baldmoegliche
stellungnahme der zustaeendigen strafverfolgungsbehoerde zu
der frage herbeigefuehrt werden koennte, ob sich aus
frueherem verfahren oder aus jetzt moeglicherweise neu
eingeleiteten verfahren gruende fuer passbeschraenkende
massnahmen ergeben.

krapp



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

40^x

?
bmj 0026 0406/1900
aa 0085 0406/1859
eee bmj

eeeeeevvvvvvv

edy:6179,04.06.85, bmj

aus: bonn aa
nr 0919 vom 04.06.1985,1538 oz
an: bmj



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

DER JUSTIZMINISTER

des Landes Nordrhein-Westfalen

Gesch.-Z: VS-NFD 11/85-III B.

4000 Düsseldorf 1, 9.7.1985 *41*

Martin-Luther-Platz 40

Fernschreiber: 0858/1930

Fernruf: 87921

Durchwahl 8792 384/Kra

An den
Leitenden Oberstaatsanwalt

VS-Nur für den Dienstgebrauch

Ohne Anlagen: offen

in Bonn

durch den
Generalstaatsanwalt

Der Leitende Oberstaatsanwalt
Bonn
15. JULI 1985
Band - Heft - Anl.
Blattsammlung

Der Generalstaatsanwalt
in Köln
11. JULI 1985
.....Bd.Hft.Anl.Bl.

in Köln

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen die Verantwortlichen der Sekte
"Christlich-Soziale Mission" in Siegburg wegen Freiheits-
beraubung u.a.

Bezug:

Bericht vom 12.8.1977 - 31 UJs 4856/77 - mit
Randbericht vom 30.8.1977 - 411 E - 1. 106/77 -

Anlg:

1 Blattsammlung

Die anliegende Blattsammlung übersende ich im Anschluß an
meinen Erlaß vom 12.6.1985 - 4110 E - III B. 129/77 -
zur gefl. Prüfung und weiteren Veranlassung.

Auf den letzten Absatz des Schnellbriefs des Bundesministers
der Justiz vom 4.7.1985 - 9123/2 - C - 1 - 20 379/85 -
darf ich besonders hinweisen.

Im Auftrag

Mosqua

Beglaubigt

Mosqua

Regierungsangestellte



Archivo
Nacional
de Chile

4110 E - 7. 106/77 - 10/85 VS-NFD



Archivo
Nacional
de Chile

SCHNELLBRIEF

54
42

Der Bundesminister der Justiz

5300 Bonn 2, den 4. Juli 1985
Helnemannstraße 6, Postfach 20 08 50
Ruf: 58-1
bei Durchwahl 58 4237

9123/2 - C - 1 - 20 379/85

JUSTIZMINISTERIUM NW
DÜSSELDORF

002.01 08.07.1985

Ant. Hefte BIS Doppel

Justizminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

4000 Düsseldorf

KL - N/D

Ermittlungsverfahren gegen Verantwortliche der Sekte Christlich Soziale Mission in Siegburg wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung u.a.

hier: Bericht der deutschen Botschaft in Santiago de Chile über Paul Schäfer u.a. vom 28. Mai 1985

Zu Ihrem Vorgang - 4110 E - III B. 129/77 -

Mit 1 Blattsammlung

Mit der Bitte um Kenntnisnahme und dem Anheimgeben weiterer Veranlassung übersende ich je eine Mehrfertigung eines Berichts der deutschen Botschaft in Santiago de Chile vom 28. Mai 1985 sowie der dort beigefügten Anlagen.

Für eine Stellungnahme zu der Anfrage des Auswärtigen Amtes bezüglich paßbeschränkender Maßnahmen, die ich Ihnen mit meinem Schnellbrief vom 10. Juni 1985 übersandt habe, wäre ich dankbar.

Im Auftrag
Dr. Born

Beglaubigt

Regierungsangestellte

13

MINISTER DER JUSTIZ

Archivo Nacional de Chile

1-56/85

44



Archivo
Nacional
de Chile

Botschaft

der Bundesrepublik Deutschland

Santiago de Chile

den 28. Mai 1985

RK 543.00 Ber.Nr. 672/85

DH/ug

An das

Auswärtige Amt

B o n n

Federführung: Referat 330

Betr.: Colonia DignidadBezug: DB Nr. 133 vom 28. Mai 1985 - RK 543Anlg.: - 2 -Doppel - 2 -

1 Doppel für Referat 511 (mit Anlage)

Zur Unterrichtung und mit der Bitte um Weisung

1. Der Botschaft ging vor einigen Wochen eine Niederschrift von Herrn Hugo Baar zu. Hugo Baar setzte sich im Dezember 1984 von der Colonia Dignidad ab. Er hält sich gegenwärtig in Deutschland auf und befürchtet, von Angehörigen der Colonia Dignidad belangt zu werden. Deshalb und im Bemühen, auf eine Verbesserung der Verhältnisse innerhalb der Gemeinschaft hinzuwirken, wandte er sich ratsuchend an mich. Auf meinen Vorschlag gab er nunmehr sein Einverständnis, seine Schilderungen über die Colonia Dignidad auch amtlich zu verwerten. Sie werden anliegend übersandt.

Die Aufzeichnung gibt einen guten Einblick in die Zusammenhänge und Entwicklung der Siedlergemeinschaft sowie in deren Innenleben. Die Schilderungen sprechen für sich. Sie erhellen die bereits im Bericht der Eheleute Packmor beschriebene Rolle von Paul Schäfer, der, ohne ein offizielles Amt innerhalb der Gemeinschaft innezuhaben, diese in brutaler und gleichzeitig sublimen Weise führt und ein "inneres" Regime errichtet hat, das in vieler Hinsicht an ein Arbeits- oder Konzentrationslager erinnert. Die Erläuterungen von Herrn Baar machen aber auch deutlich, von welcher lauterer Motiven die überwiegende Mehrheit der Colonia Dignidad-Angehörigen



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

VS-Parteilichkeits...

44

bestimmt sind.

2. Die Botschaft vertritt die Auffassung, daß das Verhalten von Paul Schäfer nicht mehr länger untätig hingenommen werden kann. Sie regt an, die Niederschrift von Herrn Baar den deutschen Ermittlungsbehörden zugänglich zu machen. Die Botschaft wird sich ihrerseits über General Stange von den Carabineros de Chile bemühen, die chilenischen Behörden in Kenntnis zu setzen.

Die bisher vorliegenden Erkenntnisse legen die Vermutung nahe, daß die Probleme im Zusammenhang mit der Colonia Dignidad vor allem ein Problem um die Person von Paul Schäfer ist. Vor diesem Hintergrund beabsichtigt die Botschaft, den Antrag auf Neuausstellung eines Reisepasses durch Paul Schäfer besonders sorgfältig zu prüfen. Schäfer wandte sich in dieser Angelegenheit zunächst an das Konsulat Concepción unter der Angabe, nunmehr in Bulnes (Amtsbezirk Concepción) zu wohnen, was auch nach Dafürhalten unseres Konsuls in Concepción unzutreffend ist.

3. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß der RK-Referent der Botschaft Ende März gegenüber dem Präsidenten der Colonia Dignidad den Wunsch geäußert hat, im April 1985 in der Colonia Dignidad einen Konsularsprechtage abzuhalten. Daraufhin wurde ihm seitens der Colonia Dignidad mitgeteilt, daß darüber zunächst eine Generalversammlung, die "satzungsgemäß im Mai" stattfinden, befinden müsse.

Des Weiteren wird zur dortigen Unterrichtung ein am 23. Mai in der Wochenzeitschrift "Qué Pasa" erschienener Artikel über die Colonia Dignidad in Ablichtung übersandt.

4. Über eine Weisung zu Abschnitt 2. wäre ich zu gegebener Zeit dankbar.

gez. Holzheimer



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

VERTRAULICH

Anlage zum Bericht der Botschaft

Santiago vom 28.5.85 Nr. 672/85

45
42

An die
Deutsche Botschaft
Santiago de CHILE

Köln, den 2.4.85

Baar, Hugo geb. am 6. Oktober 1925 in Nedbajewka/ Ukraine
wohnhaft: Fundo "El Lavadero" der Sociedad Benefactora y Educacional
Dignidad:

In Deutschland bin ich immer noch polizeilich gemeldet in:
5200 Siegburg, Mühlenstr. 54.

Seit meiner Ankunft in Deutschland am 3. Januar 1985 wohne ich
bei meiner Schwester Milli Gerhardt.

Die Anschrift lautet: H. Baar, bei Familie Karl Gerhardt,
Schieferstr.12, 3554 Gladenbach/Weidenhausen (Tel 06462/ 8679).

Mein Reisepass wurde in der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile
am 14. Juni 1977 ausgestellt und bis zum 13. Juni 1987 verlängert,
Nr. E 1677605.

Mein chilenischer Ausweis wurde am 7. Oktober 1982 in Santiago de
Chile ausgestellt, Nr. 8.441.902.-8.

Diesen Angaben füge ich noch eine Fotokopie bei von:

- a) Certificado de Permanencia Definitiva und
- b) Salvoconducto Nr. 265 vom 18.12.1984.

Meine Frau und unsere 9 Kinder sind noch auf dem Fundo "El Lavadero"
Name, Geburtsdatum und Geburtsort von meiner Frau und den Kindern
sind:

Frau Charlotte, Waltraud Baar, geborene Köhler, geb. am 08. Januar
1928 in Wiedenest, Rheinland.

Kinder: Sieglinde, geb. 30.4.50 in Wiedenest /Rhld

Adelheid,	"	27.5.51	in Ribbesbüttel,	Kreis Gifhorn
Dorothea,	"	10.3.53	in Salzgitter-Bad	
Helmut,	"	06.6.54	in Salzgitter-Bad	
Ruth	"	08.9.55	in Gronau in Westfalen	
Elisabeth	"	22.1.57	in " " "	
Magdalena	"	28.5.58	" " " "	
Ingrid	"	28.1.60	" " " "	
Edeltraud	"	18.3.62	" Fundo "El Lavadero"	



Archivo
Nacional
de Chile

H. Baar



Archivo
Nacional
de Chile

46
H

Mein Fortgang von der Sociedad Dignidad

Am 14. Dezember 1984 verließ ich in Santiago de Chile einen LKW der Sociedad Dignidad. Ich hatte meinen Reisepass bei mir und den chilenischen Ausweis sowie eine Fotokopie der Permanencia Difinitiva. Geld hatte ich nur für eine Busfahrt bis Osorno nicht aber für Übernachtung und Verpflegung. Weil ich einerseits zunächst verhindern wollte, daß mein Fortgang vom Fundo bekannt wird und andererseits daß die Sociedad Dignidad erfährt, wo ich bin, ging ich weder zur Deutschen Botschaft in Santiago noch zu einer der mir gut bekannten Familien, die zum Fundo bzw. uns Büro in Santiago Verbindung haben.

Ich blieb deshalb unter freiem Himmel, wechselte nur die Städte (San Fernando, Concepcion, Los Angeles und dann Osorno). In Los Angeles suchte ich Herrn Heinz Kuhn auf, den ich schon seit etwa 1953 kenne. Er war mir dann behilflich beim Beschaffen des Salvoconducto. In Los Angeles rief Herr Kuhn auf meine Bitte hin das mit mir befreundete Ehepaar Viktor und Maria Regehr in Leamton/Ontario in Canada an, die sich sofort bereit erklärten, die Kosten des Fluges zu übernehmen. Am 18. Dezember 1984 verließ ich Chile und fuhr mit dem Bus nach Argentinien. Von Buenos Aires flog ich dann nach Toronto, wo mich die Eheleute Regehr mit dem Wagen abholten.

Am 2. Januar 1985 flog ich dann von Canada nach Frankfurt/Deutschland. Auch diese Flugkosten übernahmen Herr und Frau Regehr.

Mein Weg zur "Privaten Socialen Mission e.V." in Siegburg, bzw. zur Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad in Chile

Bevor ich die Gründe für meinen Fortgang nenne, will ich versuchen einen kurzen zusammenhängenden Bericht über die Entstehung und Entwicklung unserer Arbeit in Deutschland und dann in Chile zu geben.

Vom 19.4.1944 bis zum 13.7.1949 war ich auf dem Predigerseminar des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Nach dem Abschluß war ich vom 20.7.1949 bis zu meiner Kündigung vom 31.12.1959 als Prediger in evangelisch-freikirchlichen Gemeinden tätig.

Bereits 1954 nahm ich an einer Zeltfreizeit teil, die Herr Schäfer in der Nähe von Braunschweig leitete.



Archivo Nacional de Chile

H. D. Müller



Archivo
Nacional
de Chile

47
~~47~~

Von diesem Zeitpunkt an (etwa August 1954) stand ich mit Herrn Schäfer in ständiger Verbindung. Herr Schäfer, der aus der evangelischen Kirche kommt, machte auf mich den Eindruck eines ganz entschiedenen Christen. In seinen Predigten betonte er besonders die Beichte und die entschiedene bedingungslose Nachfolge, d.h. Übergabe des ganzen Lebens an Gott durch Jesus Christus.

Beides, die Beichte und die bedingungslose Nachfolge, sah ich als biblisch klar begründete Wahrheiten an. Zu der Zeit war ich Prediger in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Salzgitter-Bad. Meine eigene stärkere Hinwendung zu Gott wirkte sich auch in meinen Predigten aus, besonders in der Gemeinde in Gronau in Westfalen, wo ich seit August 1955 bis zum 31.12 1959 tätig war, sowie in einer Bibelwoche in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Eimsbüttel, wo der jetzige Präsident der Sociedad Dignidad, Herr Hermann Schmidt, damals Prediger war.

Der größte Teil der jetzigen Sociedad Dignidad in Chile kommt aus der Gemeinde in Gronau und aus Hamburg. Die Verbindung zwischen Herrn Schäfer und mir war eng. Ich lud ihn auch nach Gronau ein. Herr Schäfer nannte sich zu dieser Zeit Evangelist. Er predigte einige Male in der Gemeinde in Gronau und hielt in einem gemieteten Kinosaal Tom-Film-Woche ab. Außerdem veranstaltete Schäfer in den Jahren von 1955 - 1959 Freizeiten, an denen viele unserer Gemeindemitglieder teilnahmen. Bis auf 2 oder 3 Freizeiten nahm ich auch daran teil.

Inzwischen hatten wir (Freundeskreis) in Heide bei Siegburg ein kleines Grundstück gekauft, das wir in Raten monatlich abzahlten. Auf diesem Grundstück stand eine Holzbaracke. Der größte Teil des Grundstücks mußte aber erst entsumpft werden. Das geschah in Großeinsätzen an den Wochenenden. Dann begannen wir mit dem Abbruch der Holzbaracke und dem Neubau des 1959 fertig erstellten Jugendheimes Heide, alles überwiegend durch Arbeitseinsätze an den Wochenenden und in den Ferien bzw. in der Urlaubszeit.

Im Jahr 1956 wurde dann die Private Soziale Mission gegründet, zunächst als ein nicht eingetragener Verein, der auch noch seinen Namen geringfügig änderte. Ich wurde bereits 1956 in der ersten Versammlung zum 1. Vorsitzenden gewählt.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Daar



Archivo
Nacional
de Chile

48
/

In diesem Amt wurde ich bis 1980 immer wieder gewählt, bzw. bestätigt. Als das Heim fertig war, wurde Herr H. Schmidt Heimleiter. Herr Schäfer, der eigentliche Kopf der Arbeit, hat von Anfang an nie offiziell ein Amt bekleidet, auch nicht in Chile.

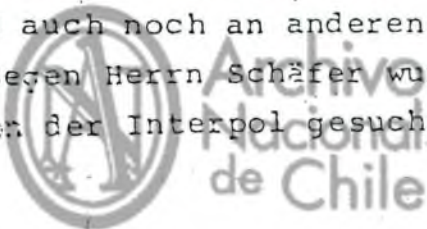
Bis Ende 1959, wie schon erwähnt, war ich gleichzeitig immer noch hauptamtlich als Prediger tätig. Im Jahre 1960 machten Herr Schäfer, Herr Schmidt und ich mit dem Auto eine 3-monatige Reise durch mehrere arabische Länder und durch Israel, um die sozialen Verhältnisse und die Waisenkinderarbeit kennenzulernen. Herr Schäfer flog von Jordanien aus, einen Monat früher, wieder zurück.

Noch im selben Jahr, 1960, lernten wir in Deutschland einen Herrn kennen, dessen Vorfahren nach Chile ausgewandert waren. Er war in Deutschland zu Besuch und besuchte auch uns im Jugendheim, ebenso der damalige Botschafter Chiles in Bonn; Herr Botschafter Maschke. Sie machten uns den Vorschlag, in Chile eine Kinderarbeit aufzubauen.

Anfang 1961 flogen dann Herr Schmidt und Herr Schäfer nach Chile. Das Auto wurde mit dem Schiff nachgeschickt. Ich ging jetzt ganz ins Jugendheim Heide bei Siegburg und übernahm dort auch die Heimleitung.

Einige Wochen später kamen 2 Beamte der Siegburger Kriminalpolizei (ein Herr und eine Frau) und erklärten mir, daß 3 Jungen in Gronau bei der dortigen Kriminalpolizei ausgesagt haben, daß Herr Schäfer im Jugendheim sich an ihnen vergangen hätte. Die Siegburger Beamten sprachen jetzt einzeln mit den Jungen, die bei uns im Heim bereits volle Aufnahme gefunden hatten. Bei den Grönauer Kindern handelte es sich nur um solche Jungen, die in den Ferien bei uns waren. Bei der Vernehmung der Jungen, die im Heim wohnten, fanden die Beamten keine Bestätigung derartiger Vergehen, wie mit der Kriminalbeamte sagte, sonst hätten sie das Heim schließen müssen.

Später, im Jahre 1966/67, während des 1. großen Skandals, als es dem Jugendlichen Wolfgang Müller nach zuerst gescheiterten Fluchtversuchen doch gelungen war, in die Deutsche Botschaft in Santiago zu flüchten, sagte dieser u.a. auch aus, daß Herr Schäfer sich an ihm und auch noch an anderen Jungen in gleicher Weise vergangen hätte. Gegen Herrn Schäfer wurde jetzt Haftbefehl erlassen und er wurde von der Interpol gesucht.



H. Baer



Archivo
Nacional
de Chile

49
H

Als Vertreter der Privaten Socialen Mission e.V. in Deutschland und als damaliger Vormund des geflüchteten Wolfgang Müller, setzte ich mich ganz für Herrn Schäfer gegenüber dem zuständigen Vormundschaftsrichter in Hamburg ein, ebenso auch gegenüber der Presse und in Interviews in den 3 Fernsehprogrammen.

Wie Ihnen aus den Unterlagen bei der Deutschen Botschaft genügend bekannt, reichten die Anschuldigungen damals von der Behauptung, daß M.Bormann bei uns im Fundo sei, dazu ein Foto von ihm und eins von Eichmann, sowie eine Aufnahme von Auschwitz-KZ-Lager bis hin zu Anschuldigungen gegen Herrn Schäfer wegen Vergehen an männlichen Jugendlichen, und der Behauptung, daß das Mädchen Ursel Schmidtke zu Tode geprügelt sei. Dies alles waren für mich damals in Deutschland ganz offensichtliche grobe Verleumdungen, gegen die ich mit allen meinen Kräften Stellung nahm. Das Fundo hatte ich zwar noch nie gesehen, doch ich kannte dort jeden!

Sher viele, die allermeisten, waren auch, bevor sie nach Siegburg gingen, zu mir zur Aussprache gekommen. Ich wußte doch, und daran zweifele ich auch heute nicht, daß sie, genau wie meine Frau und ich, nichts anderes, aber auch nicht weniger wollten und wollten, als aufrichtig, uneingeschränkt, kompromißlos Gott im Dienst an anderen Menschen zu gehören.

Was Herrn Schäfer betrifft, so habe ich auch ihm immer vertraut und mich stets für ihn eingesetzt. Ich war aber bis zu meiner Reise nach Chile im Januar 1975, nur 2-mal kurz zu Besuch im Fundo. Seit den allerersten Anfängen war ich immer gewissermaßen im "Außendienst".

Während ich in Salzgitter und Gronau wohnte und arbeitete und einen ganzen Sommer in Berlin noch als Prediger Dienst hatte, begann Herr Schäfer immer mehr und mehr alle Seelsorge zu übernehmen. Ich fand das damals normal, vor allem, so weit es die betraf, die ganz nach Siegburg gingen und später nach Chile.

Als am 10. Januar 1975 Herr Schäfer mich unter einem falschen Vorwand nach Chile kommen ließ, war ich sehr krank. Ich konnte nur in Begleitung einer Krankenschwester fliegen. Er nannte mir als Grund, daß Präsident Pinochet zu uns kommen würde. Deshalb sollte ich als Vertreter unserer Arbeit in Deutschland sofort nach Chile kommen. Er sagte mir noch, daß ich zu diesem Empfang einen entsprechenden Anzug mitbringen sollte und einiges mehr.



Archivo Nacional de Chile

H. Baar



Archivo
Nacional
de Chile

50
~~57~~

Als ich völlig erschöpft im Fundo ankam, empfing mich Herr Schäfer im Empfangshaus mit einer Gruppe von Herren. Meine Frau war nicht dabei, von der ich bereits 13 Jahre durch meine Arbeit in Deutschland getrennt leben mußte. Dann wurde ich in eines der Gästezimmer ins Waldhaus gebracht. Hier, völlig isoliert und bewacht, wurde ich geschockt und entsprechend mit Medikamenten behandelt. Dieses habe ich bis vor einer Woche nicht gewußt.

Im Beisein ihres Mannes und ihrer Schwester aus Canada erzählte davon Frau Packmor, nicht ahnend, daß ich selbst nichts davon wußte. Ich brauchte 2 Tage, bis ich diese Mitteilung verkräftete. Ich hatte mich nur gewundert, daß meine Erinnerung über den Aufenthalt im Waldhaus lückenhaft war. Rund um die Uhr waren bei mir abwechselnd Frau Dr. Seewald, die Oberschwester Maria und Frau Ingrid Böckler, geb. Seilbach sowie die Herren Kurt Schnellenkamp und Rudolf Cöllen, alle besondere Vertrauensleute von Herrn Schäfer. Die 3 Erstgenannten, hinzu kommt noch die Rote-Kreuz-Schwester Ingrid Klunk, sind, wie mir aus anderen Fällen bekannt ist, die 4 weiblichen Personen, die die Leute schocken und mit Medikamenten behandeln, wenn Paul Schäfer es anordnet.

Meine Frau wurde kein einziges Mal zu mir hineingelassen. Erst später, als es mir den Verhältnissen entsprechend besser ging, konnte sie mich besuchen. Ich glaube deshalb, daß meine Frau ebenfalls von dieser Behandlung nichts gesagt bekam und bis heute nichts weiß.

Als ich schon aufstehen durfte, sagte mir Herr Schäfer, daß ein chilenischer Arzt da wäre, der mich sprechen wollte. Frau Dr. Seewald kam dann mit Dr. Varas aus Santiago zu mir. Ich spreche kein spanisch und Dr. Varas spricht kein deutsch, so daß dieses Gespräch von Frau Dr. Seewald übersetzt wurde. Dr. Varas sprach mit mir noch ein zweites Mal im Speisesaal im Freihaus, wo er, Frau Dr. Seewald und ich aßen. Erst einige Jahre später erfuhr ich, daß es sich bei Dr. Varas um einen Psychiater handelt. Ich dachte damals, ohne zu wissen, daß ich auf Anweisung von Herrn Schäfer sogar geschockt worden bin, daß er Dr. Varas nur hatte kommen lassen, um später einmal, falls erforderlich, sich schriftlich von Dr. Varas bescheinigen zu lassen, daß ich schon 1975 bei ihm in Behandlung war.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Baur



Archivo
Nacional
de Chile

51
Xg

Als ich dann endlich arbeitsfähig war, wurde ich in die Schreinererei geschickt. Der Schreinermeister Rudolf Cöllen holte mich immer ab und brachte mich auch zurück in mein Zimmer. Ich blieb weiter ständig unter Aufsicht meiner "Betreuer", auch nachts. Noch während ich in der Isolation war, erklärte mir Herr Schäfer daß ich ab sofort keine Seelsorge mehr ausüben darf. Ich wurde von ihm aufgefordert, dieses in einem vertraulichen Brief auch nach Deutschland zu schreiben. Er sagte mir, der Brief würde von Herrn Schaak allen vorgelesen und dann verbrannt. Vorher rief Herr Schäfer im Freihaus die Herrengruppe zusammen, die er auch zu meiner Begrüßung hatte kommen lassen, denen ich auch den Brief an Herrn Schaak vorlesen mußte.

Jetzt war ich endgültig total ausgeschaltet. Es war nur noch eine Formsache, daß ich, wie ich später 1980 feststellte, in Deutschland noch als 1. Vorsitzender in den Büchern geführt wurde. Vielleicht war das auch Taktik.

Als dann 1976 der Presse-Skandal durch die STERN- und Ai-Veröffentlichungen kam, nahm mich Herr Schäfer sofort zu den Beratungen hinzu. Zusammen mit Hans-Jürgen Blank und Herrn Dr. Seewald habe ich dann in diesem Prozeß die Schriftsätze für unsere Rechtsanwälte mit ausgearbeitet. Im Prozeß selbst tritt Herr Schmidt als Vertreter der Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad auf und ich als Vertreter der Privaten Socialen Mission e.V., zusammen mit Herrn Schaak, der zu der Zeit stellvertretender Vorsitzender war und heute noch in Deutschland die Arbeit leitet. Soweit mir bekannt, wird Herr Schaak seit 1980/81 als 1. Vorsitzender und ich als sein Stellvertreter in den Akten der Privaten Socialen Mission in Siegburg geführt. Das ist auch mit ein Grund, daß ich noch immer in Siegburg, Mühlenstraße 54, gemeldet bin.

Ich darf an dieser Stelle kurz bemerken, daß das Haus Mühlenstraße 54 von Herrn Schaak gemietet ist. Im Erdgeschoß befindet sich ein Lebensmittelgeschäft. Das Geschäft läuft unter dem Namen: ESKA OHG Schaak und Kuhn. Alleinigere offizieller Inhaber ist Herr Alfred Schaak, dessen Ehefrau und Kinder seit Januar 1962 schon in Chile sind. In der 1. und 2. Etage wohnen die Verkäuferinnen. Insgesamt sind außer Herrn Schaak und einem pensionierten Herrn, dessen 3 Kinder in Chile sind, noch ca. 11 weibliche Personen, die zur Privaten Socialen Mission gehören. In Hennef-Heistschoß, Südweg 32, befindet sich ein gemieteter Bungalow-Bau,



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

59
~~48~~

in dem Herr Schaak und 4 Damen wohnen. Hier befinden sich auch die Büroräume der Firma ESKA und der Privaten Socialen Mission. Die rechte Hand von Herrn Schaak ist seine Buchhalterin und Sekretärin Fräulein Rita Seelbach:

Im Mai 1980 wurde ich ganz unerwartet aus Prozeßgründen nach Deutschland geschickt, um Herrn Blank zu helfen. Herr Blank hat seinerzeit in Deutschland Jura studiert, aber ohne Examen und ist seit Beginn der Arbeit der juristische Berater. Im Oktober 1980 kam ich wieder nach Chile zurück.

In Deutschland hatte ich vorher noch eine Auseinandersetzung mit den Herren Kurt Schnellenkamp, Hans Jürgen Blank und Alfred Schaak. Daraufhin verließ ich Siegburg für ca. 1 Woche zu meinen Verwandten. Anschließend flog ich wieder nach Chile zurück, um mit Herrn Schäfer über diesen Vorfall und über andere Punkte, die auch ihn betrafen, zu sprechen. Als ich Herrn Schäfer sprechen wollte, lehnte er ein Gespräch mit mir alleine ab mit der Begründung, er hätte nichts mit mir zu sprechen. Wenn ich etwas von ihm wollte, dann nur im Beisein einiger Herren. Hierauf sagte ich zu Herrn Schäfer, daß ich dann auch nicht mehr im Fundo bleiben könnte und daß er mir sofort die Möglichkeit geben solle, das Fundo zu verlassen. Ich drehte mich um, ließ Herrn Schäfer stehen und ging raus. In meinem Zimmer begann ich sofort meine Sachen zu packen. Nach einigen Minuten kam wie zufällig meine Frau ins Zimmer. Sie war von Herrn Schäfer geschickt und begann auf mich einzureden. Kurz darauf schickte Herr Schäfer einen seiner Sprinter, durch den er mich zu sich zum Wagen rufen ließ. Ich ging hin. Er bat mich, einzusteigen, was ich auch tat. Die Sprinter, die von allem nichts wußten, stiegen auch ein und es begann die tägliche Rundfahrt durch die Betriebe. Herr Schäfer verhielt sich mir gegenüber sehr freundlich, so als ob nichts gewesen wäre.

Mir war nun endgültig klar, daß ein Gespräch mit Herrn Schäfer allein unmöglich ist, und daß ich mit meinen Problemen, die Herrn Schäfer direkt oder indirekt betrafen, im Fundo überhaupt keine Möglichkeit hatte für ein sachliches, unparteiisches Gespräch. Der vorhin genannte Fall, Herrn Schäfer zu sprechen, war nicht der erste. Bereits 1975, als es mir gesundheitlich wieder etwas besser ging, bat ich Herrn Schäfer um eine Aussprache. Er sagte



Archivo Nacional de Chile

H. Baer



Archivo
Nacional
de Chile

zu mir, ich solle erst einmal alles aufschreiben und ihm geben. Dann könnten wir später miteinander reden. Das tat ich und als ich dann etwas später Herrn Schäfer fragte, ob ich ihn denn jetzt sprechen könnte, sagte er mir ganz kurz, das sei nicht mehr erforderlich, sonst hätte er mich gerufen. Danach bat ich ihn noch 2-mal um ein Gespräch. Er lehnte es aber ab.

Je mehr ich in das Fundoleben, in die dortigen Praktiken Einblick bekam, umso tragischer empfand ich die Tatsache für alle anderen und für mich, daß es keinen Menschen im Fundo gab und gibt, keine Instanz, kurz keine Möglichkeit, über Probleme, Beanstandungen oder auch nur andere Auffassungen frei zu sprechen. Herr Schäfer ist die alleinige letzte Autorität. Er ist der einzige Seelsorger aller. Er weiß also über jeden alles, was in seinem Leben gewesen ist, zum größten Teil hat er das sogar schriftlich sich geben lassen. Ich kenne einen Fall, wo Herr Schäfer aufgrund seiner Kenntnisse aus der Seelsorge die Betreffenden veranlaßte, eine Anzeige zu machen gegen die Person, von der Herr Schäfer in der Seelsorge erfahren hatte. Es ist also nicht auszuschließen, daß Herr Schäfer, der alles schriftlich oder auf Band versucht festzuhalten (auch durch heimliche Aufnahmen, Abhöranlagen etc.) auch Dinge aus der Seelsorge verwendet, um gegen Personen vorzugehen, die ihm hinderlich sind.

Durch die Seelsorge hat Herr Schäfer nicht nur jeden in seiner Hand, sondern er hat im Laufe der Zeit u. a. folgende Regeln eingeführt, die für jeden Fundobewohner bindend sind:

Über das, was in einer Versammlung, in einem Gruppengespräch (alle Fundobewohner sind je nach Alter und Geschlecht in Gruppen eingeteilt), ^{gesprochen wird} oder was, wo, wer auch immer erfährt oder mitbekommt, darf keiner mit einem anderen sprechen, und zwar weder mit jemandem, der auch davon weiß, erst recht nicht mit einem 2. der nichts davon weiß. Das gilt auch für die Eheleute untereinander, und für das Verhalten der Kinder zu den Eltern und umgekehrt. Die Kinder dürfen überhaupt nicht mit irgendeinem persönlichen Problem, einem Vorkommnis oder mit Fragen zu den Eltern kommen. Wenn die Kinder etwas an ihrem Arbeitsplatz hatten, dann ist für alles und für jeden Herr Schäfer zuständig, oder die Gruppe oder im Betrieb der Vorgesetzte. Auch dann, wenn in der Gruppe



Archivo
Nacional
de Chile

H. Tzarr



Archivo
Nacional
de Chile

eine Sache besprochen wird, muß Herrn Schäfer vorher oder nachher davon berichtet werden.

So gibt es nichts, aber auch gar nichts, das dieser Mann nicht erfährt, überwacht und steuert. Durch diese "Ordnungen" ist es möglich, jeden sofort mundtot zu machen und jede Sache im Keim zu ersticken. Hierbei ist jedes Mittel recht.

Ein weiterer, in das Gewissen jedes einzelnen hineingehämmerter Satz des Herrn Schäfer lautet: Niemand darf ein Geheimnis haben! Alles muß ans Licht. Jesus ist das Licht, Jesus ist auch die Wahrheit. Wer an Jesus glaubt, ihm gehört, redet und tut die Wahrheit. Alle Heimlichkeit und Lüge ist vom Teufel. Auch alle Heuchelei hat nichts mit Gott und der Wahrheit zu tun usw.

Nun, das sind alles klare biblische Aussagen. Was aber Herr Schäfer in fast 30 Jahren aus diesen biblischen Aussagen gemacht hat und macht, hat fast nichts mehr mit der Bibel zu tun. Hier werden immer nur einige Wahrheiten aus der Bibel aus dem Gesamtzusammenhang herausgenommen, dann noch überbetont und schließlich sogar von Herrn Schäfer mißbraucht.

Es würde weit über den Rahmen meines Berichtes und meines heutigen Anliegens hinausgehen, wenn ich diese Tatsachen im einzelnen weiter ausführen und begründen würde.

Ich glaube aber, daß es unmöglich ist für einen Außenstehenden die Arbeit und die Menschen im Fundo "El Lavadero" zu verstehen und ihnen zu helfen, ohne diese Zusammenhänge zu kennen. Hier handelt es sich in der Tat um aufrichtige Christen, die nichts anderes wollen, als durch den Glauben Gott zu gehören und ihr Leben, ihre Kräfte, ihr Können mit allem, was sie haben, in den Dienst der Mitmenschen zu stellen, die bereit waren, und es täglich noch sind, zu opfern, und das über alle Schranken der Konfession hinaus

H. Bauer





Archivo
Nacional
de Chile

SS
#2

(im 72. P4)

Gründe, weshalb ich von Santiago nicht mehr zum Fundo zurückfuhr

1. Das Verschweigen (Verheimlichen), daß es sich bei den Mitgliedern der Sociedad Dignidad und der Privaten Socialen Mission um überzeugte Christen handelt.

Wir wurden oft gefragt, aus welchen Motiven die Leute von Dignidad diese Opfer und diesen Einsatz bringen. Diese bohrenden Fragen stellten uns oft nicht nur Journalisten sondern vor allem auch unsere Freunde, die uns aus Deutschland besuchten und hier erst in Chile kennenlernten. An erster Stelle möchte ich hier Herrn Prof. Dr. Lothar Bossle vom Institut für Demokratieforschung aus Würzburg nennen, den ich bei seinem Chilebesuch im Fundo kennenlernte. Er besuchte uns zusammen mit dem Kanzler der Universität (Name ist mir entfallen), der ebenfalls sehr eingehend nach den Gründen und Zusammenhängen fragte.

Ebenso besuchten uns Herr Prof. Dr. D. Blumenwitz von der Universität Würzburg, Dr. Georg Waltner, Ministerialrat, persönlicher Referent des Bayrischen Staatsministers des Inneren zusammen mit dem Botschafter a.D. Herrn Dr. Kothny (?) und Herrn Stadtrat W. Vogelsgesang aus München. Sie alle fragten immer wieder, aus welchen Motiven und Gründen unsere Leute arbeiten. Einige von ihnen berührten sogar die Frage des Glaubens. Die Antworten waren zum Teil immer etwas ausweichend, von Seiten des Herrn Schäfer meistend mit einem Scherz verbunden oder mit einer Gegenfrage. Konkret wurde vor allem der Idealismus genannt und bei der Schilderung von den Anfängen her das Geprägt-sein der Gründer und erster Mitglieder durch die Kriegs- und Nachkriegszeit. Vergleichen Sie dazu die beiliegende Kopie der Präambel aus der Festschrift des 15-jährigen Bestehens der Sociedad Dignidad. Der Text dieser Präambel stammt von Herrn Schäfer ebenso wie der Text auf der 1. Seite der Festschrift. Ich lege auch hiervon eine Fotokopie bei, damit Sie, falls es Sie interessiert, nicht lange zu suchen brauchen. Ich nehme an, daß die Festschrift, die in deutscher und spanischer Sprache erschienen ist, in der Deutschen Botschaft vorliegt.

Es ist mir bis heute unverständlich, warum Herr Schäfer vom 1 Tag an in Chile besonderen Wert darauf legte, alles zu vermeiden,



Archivo Nacional de Chile

H. Baar



Archivo
Nacional
de Chile

30
H

wodurch ein Außenstehender hätte erkennen können, daß es sich bei den Mitgliedern der Sociedad Dignidad um überzeugte, tiefgläubige Christen handelt. Wie geschildert lagen die Anfänge ja nur in Predigt und Evangelisation, im Vertiefen des Glaubens und der Hingabe des Lebens an Gott. Ich bin sicher, daß durch ein freies sich zu unserem Glauben bekennen, unsere Arbeit keinen Schaden erlitten hätte. Im Gegenteil, dadurch hätten wir den Menschen in ihrer Krankheit, seelischen Belastungen und den verschiedenartigsten Nöten mehr helfen können. Ich bin weit von den schwärmerischen Auswüchsen entfernt, die da meinen, sie müßten jederman versuchen ihren Glauben aufzuzwingen bis hin zum belästigenden und abstoßenden "Missionieren". Auch glaube ich nicht, daß es irgendeine allein-seligmachende Kirche oder Gemeinschaft gibt. Ich meine, daß wir durch ein offenes, wahres Gesicht viele Spekulationen und Verdächtigungen über uns und unsere Arbeit hätten vermeiden können.

Und nun zu den traurigen Gründen, dem dunklen verborgenen Treiben im Fundo.

2. Unfreiheit:

Die Menschen im Fundo leben in großer Unfreiheit, sowohl äußerlich als auch innerlich, wobei ich den Eindruck habe, daß der allergrößte Teil es nicht empfindet, bzw. es gar nicht mehr merkt. Während wir nach außen unser Christentum mit allen Mitteln versuchten zu verheimlichen, sah es im Fundobereich damit völlig anders aus. Hier gab und gibt es Bibelbetrachtung, werden kirchliche Lieder gesungen und wird gebetet. Wie bereits angedeutet geschieht das aber sehr einseitig durch Herausheben oder Überbetonen verschiedener Wahrheiten durch Herrn Schäfer. Hier, in diesem göttlich-seelischen Bereich bis hinein in die feinsten Falten des Gewissens, setzt Herr Schäfer mit der Bibel seinen Haupthebel der Vergewaltigung und Unterdrückung an, durch gleichzeitige Ausnutzung der wahren Absichten und Hingabe der Einzelnen besonders der Furcht, sich vor Gott zu versündigen. Die Methoden hierbei sind die für jeden bindenden Forderungen (auch mit der Bibel begründet):

- alles aussprechen vor ihm, dem alleinigen Seelsorger, oder auch in der öffentlichen Versammlung vor allen;
- nicht miteinander reden, wie ebenfalls bereits erwähnt.
- Hiermit isoliert er jeden einzelnen, sogar die Eheleute.



Archivo
Nacional
de Chile

H. P. ...



Archivo
Nacional
de Chile

57
#

Durch diese Isolierung erreicht er, daß die einzelnen nur von bestimmten Vorkommnissen erfahren, diese dazu auch niemanden weitersagen dürfen. Wenn jemand aber doch einem anderen etwas gesagt hat, ist sein geschärftes Gewissen, so belastet, daß er früher oder später dann doch zu Herrn Schäfer kommt oder es öffentlich bekennt. Es gibt, soweit ich die Verhältnisse im Fundo beurteilen kann, nur wenige Ausnahmen, die so gut wie alles wissen. Das sind die aktiv Herrn Schäfer unterstützenden Personen. Über diese Personen werde ich im einzelnen noch später berichten.

Ein weiterer Satz des Herrn Schäfer lautet: Wer hört, ist schuldig. Das ist unverkennbar die zweite Hälfte der Forderung, nicht miteinander zu reden. Um das Reden miteinander radikal zu unterbinden, ging Herr Schäfer eines Tages dazu über, demjenigen, der von einem anderen sich etwas angehört hat, genau so scharf, bis noch schärfer zu verurteilen und manchmal auch zu bestrafen. Dies hatte und hat zur Folge, sobald jemand einem anderen etwas erzählen wollte, unterbrach der andere ihn und sagte: "Das höre ich mir nicht an". Solch ein Vorfall wurde dann in den allermeisten Fällen Schäfer gemeldet. Der Angstbereich war nun noch größer. Dadurch war jede Kommunikation unmöglich. Das Ergebnis ist, daß keiner von der Not des anderen weiß, noch ihm helfen kann. Selbst dann, wenn es sich um einen Fall handelt, der öffentlich verhandelt wurde, so daß jedermann davon weiß, darf doch niemand dieser Person helfen, noch darf der Betreffende sich an jemanden wenden, um mit ihm darüber zu sprechen. Den Fall muß der Betreffende wieder reumütig und sachlich vor der gesamten Versammlung klären, wo der Fall aufgerollt wurde, oder er spricht vorher mit Herrn Schäfer, bzw. äußert sich schriftlich dazu und gibt es Herrn Schäfer.

Aus diesen 3 Forderungen, alles aussprechen, nicht miteinander reden und sich nichts anhören, folgt: Die Hauptschwierigkeit, vor der wir jetzt stehen, wenn den Leuten in Dignidad geholfen werden soll, ist die Tatsache, daß nur die allerwenigsten von den grausamen und unmenschlichen Vorkommnissen ^{wissen} die sich im Laufe der Jahre bis heute in Dignidad abgespielt haben. Dadurch sind die Leute in Dignidad auch unfähig, sich aus eigener Überzeugung von Herrn Schäfer zu distanzieren. Würde Herr Schäfer morgen festgenommen werden oder verschwinden, so müßten die



Archivo
Nacional
de Chile

H. Pizarro



Archivo
Nacional
de Chile

SD
#

Leute in Dignidad sobald wie nur möglich, gewissermaßen gleichzeitig, über die Gründe seiner Festnahme oder seines Verschwindens informiert werden, d.h. sie müßten von allen Vorkommnissen bis in alle Einzelheiten Kenntnis erhalten. Sonst würden sie unter dem "unschuldigen Leiden", der "Verfolgung" des Herrn Schäfer aufs Tiefste mitleiden und sich abkapseln.

Zu dieser inneren Unfreiheit kommt nun noch die äußere, d.h. die völlige Isolierung nach außen und die Unmöglichkeit, Dignidad zu verlassen. Herr Schäfer hat zwar öffentlich gesagt, es könne jeder gehen, der will, aber wehe dem, der es versucht.

Fast ein Vierteljahrhundert leben die Leute in Dignidad völlig isoliert gegenüber ihrer Umwelt. Die Zeitungen werden nur im Büro gelesen. Wenn ein Artikel ~~man~~ vorgelesen wird, dann sind es ausgewählte, gezielte Informationen oder Berichte. Keine von den Veröffentlichungen aus dem 1. und 2. Presseskandal wurde der Gemeinde zur Kenntnis gegeben, geschweige denn, daß jemand die Möglichkeit hatte, es selbst zu lesen. Zu hören bekommt die Gemeinde nur das, was Herr Schäfer sagt oder sagen läßt. Sie haben auch nicht die Möglichkeit, frei Fernsehen oder Radio zu hören. Eine eigene Meinungsbildung ist deshalb unmöglich, jeder muß schlucken, was Herr Schäfer vorkaut.

Wie bekannt, ist das Fundo weit über den Wohnbereich hinaus hermetisch eingezäunt. Davor waren bis vor nicht langer Zeit Stolperdrähte, die jeden anzeigten, ^{der} ~~die~~ ein gewisses Gebiet verlassen wollte. Nur ganz lückenhaft bekam ich am Rande mit, daß das Stolperdrahtwarnnetz durch ein neueres modernes Warnsystem abgelöst worden ist. Sobald jemand vermißt wird, (das Warnsystem war noch sehr lückenhaft) werden die sog. Wachhabenden mit gut ausgebildeten Schäferhunden und natürlich bewaffnet informiert und die Suche beginnt. Sie sind bestens motorisiert und auch mit Nachtsichtgläsern ausgerüstet. Die Fahrzeuge können auch ohne Licht fahren, und die Motoren sind so geräuscharm wie nur möglich. Was die Flucht noch erschwert, ist, daß niemand im Besitz irgend eines Ausweises ist, geschweige denn seines Reisepasses. Auch hat niemand normalerweise auch nur einen Peso, außer denen, die öfters dienstlich unterwegs sind und im Büro regelmäßig abrechnen, so daß, wenn jemand schon die Pan-Americana erreichen würde, er kein Busgeld hätte. Alle ^{unverheirateten} Unverheirateten (das Alter reicht ~~von~~ Ende 30 bis Mitte 40 Jahre) haben in ihrem Schlafrum, wo sie



Archivo Nacional de Chile

H. Tzavara



Archivo
Nacional
de Chile

59
#8

die mit mehreren zusammen schlafen, nur den Schlafanzug, ~~eine Garni-
tur~~ Unterwäsche für die Woche, ihr Arbeitszeug und das sog. Feier-
abendzeug. Alle anderen Sachen werden in der Nähstube in beson-
ders dafür eingerichteten Schränken aufbewahrt, auch die guten
Schuhe. Versucht jemand, das Fundo heimlich zu verlassen, so
geschieht das meistens im Arbeitszeug, ohne daß der Betreffende
noch zusätzlich sich etwas von seinen Sachen mitnehmen kann.
Die schmutzigen Sachen werden an jedem Wochenende gegen saubere
eingetauscht.

3. Die abgehende und ankommende Post

Alle abgehenden Briefe werden in einem noch offenen Umschlag
im Büro abgegeben und müssen dort erst gelesen werden. Das Lesen
der Briefe ist vor allem die Aufgabe von Herrn Dr. Seewald und
Frau Ursula Schmidt (die Frau des Präsidenten Hermann Schmidt).
Wiederholt traf es sich, während ich im Büro an den Gerichts-
sachen arbeitete, daß mich Herr Dr. Seewald oder Frau Schmidt
baten, ihnen aus Zeitgründen beim Lesen zu helfen. Das tat ich
dann auch. Weil die einzelnen wissen , daß ihre Briefe im Büro
gelesen werden, womit im Fundo jeder einverstanden ist, gab es
wenig Korrekturen. Das Tragische hierbei ist, daß dadurch die
nächsten Verwandten oder gute Freunde, nie die Wahrheit über das
Fundoleben erfahren konnten. Die Briefe waren immer nichtssagend
und eine Qual für die Schreibenden, auch wenn sie nichts "Geheim-
nisvolles" zu schreiben hatten. Wir als Eltern konnten z.B. den
Schwiegereltern und Geschwistern beiderseits von unseren Kindern
schreiben, weil wir durch das Getrenntleben nichts von unseren
Kindern wußten, d.h. das Getrennt-leben wurde auch allen Verwand-
ten verschwiegen.

Bei den ankommenden Briefen war es für Herrn Schäfer ganz entsche-
dend, ob es sich um einen Einschreibebrief oder einen Normal-
brief handelte., d.h. in den Fällen, wo der Empfänger nicht ganz
zuverlässig war, denn nur die Briefe der nicht ganz zuverlässigen
wurden wenn möglich kontrolliert. Einschreibebriefe mußten in
jedem Fall dem Empfänger abgegeben werden. In Einzelfällen wur-
den sie geöffnet und gelesen, bei kritischem Inhalt auch fotoko-
piert, dann wieder zugeklebt und abgegeben. Nicht eingeschriebene
Briefe mit kritischem Inhalt hat Herr Dr. Seewald in der Akte
des Betreffenden mit abgeheftet.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Quar



Archivo
Nacional
de Chile

60
17

4. Mißhandlungen

Durch die vorhin schon erwähnten Methoden der Verschwiegenheit usw. gibt es im Fundo niemanden, der sagen könnte, wer alles und wie oft die einzelnen schon geschlagen oder sogar grob mißhandelt wurden. Abgesehen davon, daß ich erst 1975 nach Chile kam und, wie geschildert, selbst entsprechend behandelt wurde, wenn auch nie geschlagen, sind mir auch aus der Zeit von 1975 bis heute längst nicht alle Fälle bekannt geworden. Selbst wenn es meine Kinder betraf, erfuhr ich es nicht, wenn ich nicht gerade zugegen war. Mindestens in 4 Fällen vermute ich, daß auch meine Kinder seit meinem Dasein in Fundo und ohne mein Wissen oder das meiner Frau geschlagen wurden, wobei ich betonen möchte, daß unsere Kinder alle volljährig sind (die Jüngste war am 18.3.85 23 Jahre alt).

Bei den nachfolgend genannten Fällen war ich selbst zugegen. Die Reihenfolge ist nicht chronologisch.

a) Dorothea, unsere 3. Tochter.

Ich wollte gerade in die alte Küche gehen und begegnete im Gang Herrn Schäfer. In dem Augenblick kam auch gerade Dorothea. Aus dem, was dann passierte, konnte ich schließen, daß sie bestellt oder geschickt worden war. Es kam gar nicht erst zu einem Gespräch zwischen Herrn Schäfer und D., die zu der Zeit etwa 28 Jahre alt war, sondern Herr Schäfer fing gleich an, sehr laut zu schimpfen und kurz darauf mit Fäusten auf sie einzuschlagen, so daß das Mädchen von einer Wand gegen die andere flog und als sie hinfiel, trat er noch mit den Füßen nach ihr, bis daß er sie anschrie, sie solle verschwinden. Hier bei gebrauchte er noch aus seinem reichen Schimpfvokabular die verschiedensten Ausdrücke. Ich stand einige Meter entfernt, ohnmächtig einzugreifen oder auch nur ein Wort dazu zu sagen. Herr Schäfer hielt es auch nicht für nötig, mir irgendeine erklärende Bemerkung zu geben. Meiner Frau, der ich das abends erzählte, und mir blieb nichts anderes übrig, als diesen Fall schweren Herzens stillschweigend zu ertragen. Hätte ich dagegen protestiert oder sogar eingegriffen, hätte es entsprechende Folgen für mich gehabt, eventuell wieder Isolation oder andere Maßnahmen. In keinem Fall wäre dem Mädchen geholfen worden.

Umm?



Archivo
Nacional
de Chile

H. Bauer



Archivo
Nacional
de Chile

07
FR

Ein zweites Mal schlug Herr Schäfer unsere Tochter Dorothea vor der versammelten Herrenversammlung. Das war etwa 1 Jahr später. Der Grund müssen irgendwelche Äußerungen gewesen sein, die sie gegen eine ältere Mitarbeiterin gemacht hat. Das schließe ich aus den Bemerkungen, die Herr Schäfer vor allen Herren machte, bevor er Dorothea rufen ließ. Es war bereits später Abend, und er ließ sagen, falls sie schon schlief, solle sie geweckt werden und sofort erscheinen. Einige Minuten später kam sie herein, weiß wie die Wand, zitternd. Nachdem sie ganz kurz etwas gefragt wurde, wurde sie mit Ausdrücken wie "Miststück" und ähnlichem kurz bedacht und dann ohrfeigte Schäfer sie mehrmals. Das Mädchen versuchte, mit ihren Händen das Gesicht zu schützen vor den groben Schlägen. Da schrie er sie an, sie soll die Hände vom Gesicht lassen und dann wurde sie zum Schluß rausgejagt. Ich weiß, es ist schwer für Sie, sich in meine Lage als Vater hineinzusetzen. Meine Frau und ich sind um diese unsere Tochter sehr besorgt. Sie ist sehr sensibel veranlagt, nimmt alles sehr gewissenhaft, genau, wie alle unsere Kinder. Durch diese Mißhandlungen, und das sind sicher nicht die einzigen, die ihr widerfahren, vor allem aber durch die Forderungen des Herrn Schäfer, alles auszusprechen, jedes Vorkommnis zu melden, ist Dorothea wie kein zweites unserer Kinder langsam so verwirrt, daß sie vielfach in ihrer Gewissensnot nicht mehr unterscheiden kann, was sie Herrn Schäfer melden muß und was nicht. Wenn nicht bald eine Wende eintritt, kommt sie zur psychiatrischen Behandlung zu Dr. Seewald.

b) Peter Rahl, (geb. 1956)

Peter ist ein Sohn einer Schwester des Herrn Packmor. Die Mutter war noch nie in Chile und befindet sich noch in Deutschland in Siegburg. Die Ehe ist geschieden. Peter hat noch eine etwas jüngere Schwester, die auch in Chile ist. Seit etwa 3 Jahren ist Peter in psychiatrischer Behandlung bei Dr. Seewald in unserem Krankenhaus. Wie oft er schon geschickt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Seit ^{einigen} 3 Monaten wird er von einem Herrn aus der Schlosserei zur Arbeit abgeholt und später wieder auf sein Zimmer im Krankenhaus gebracht. Er wird ständig bewacht. Wenn er zur Toilette will, muß er sich abmelden.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Buar



Archivo
Nacional
de Chile

69 #

Trotz der Arbeit bekommt er 3-mal am Tag Medikamente. Der wichtigste Grund, weshalb ich diesen Fall schildere, ist, daß ich zugegen war, wie bei unserer Tochter Dorothea, als Peter auf Anweisung von Herrn Schäfer aus dem Krankenhaus geholt wurde in eine Herrenversammlung und dort unbeschreiblich geschlagen wurde. Außer wenigen der älteren Herren, die ich noch neben mir sitzen sah, schlugen alle Anwesenden auf Peter ein mit Fäusten und Füßen. Wiederholt stürzte er dabei zu Boden, er wurde hochgezerrt und weiter geschlagen. Ob, wie in einem anderen Fall, den ich gleich noch schildern werde, Peter auch mit Gummiknütteln geschlagen wurde, weiß ich nicht, weil ich zwischendurch wegsah. Als Peter nur noch taumelte und aus der Nase stark blutete, gingen einige mit ihm zu Toilette, wo er sich kalt waschen mußte und dann wieder zurückgebracht wurde. Das Schicksal dieses Jungen hat mir von allen mir in Fundo bekannt gewordenen Fällen am meisten zu schaffen gemacht. Vorher war er ein intelligenter, aufgeschlossener gesunder junger Mann. Einige Monate später nach dieser brutalen Behandlung wurde ich zum Krankenhaus gerufen, um zusammen mit Herrn Karl Van den B. Peter zu baden. Peters Aussehen bleibt mir unvergeßlich. Aus dem Mund lief ihm ununterbrochen Schleim, der ganze Körper zitterte, er konnte kaum alleine gehen, konnte sich nicht alleine waschen oder rasieren. Das machten mehrere Wochen hindurch wir beiden. In dieser Zeit beschäftigte mich täglich der Gedanke das Fundo zu verlassen, um das Leben, die Gesundheit dieses jungen Mannes soweit noch möglich zu retten. Peter und seine Schwester Annette sind einige Jahre vor mir nach Chile gekommen. Solange die Kinder, zusammen mit noch anderen, noch in Deutschland waren, habe ich wie ein Vater für sie gesorgt und seine Entwicklung von frühester Kindheit an miterlebt. Schäfer selbst schlug nicht, aber machte zwischendurch Bemerkungen, die die andern noch mehr anspornten. Der Grund für diese nun schon 3-jährige Behandlung Peters war, soweit ich es mitbekam, eine Zuneigung und Verehrung zu einer Jugendfreundin, die er angesprochen oder einen kleinen Zettel geschrieben hatte.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Baer



Archivo
Nacional
de Chile

c) Wolfgang Müller aus Lutter am Barrenberg (geb. etwa 1945)

Nicht lange nachdem ich die Mißhandlung von Peter miterlebte, wurde eines abends Wolfgang M. in die Herrenversammlung gerufen. Vorweg muß ich zu Wolfgang M. noch bemerken, daß es sich bei ihm um einen unverheirateten Herrn handelt, der von Kind auf schon in seinem Elternhaus geistig zurückblieb und nicht einmal die Volksschule beendet hat. Ihm fällt das Schreiben und Lesen heute noch schwer. Seine Eltern brachten ihn schon in Deutschland in unserem Heim. Er ist das einzige Kind. Seine Eltern hofften wohl, weil er auch schwer erziehbar war, daß wir ihm noch helfen könnten. Er hat auch noch einen Sprachfehler, er stottert etwas. Die Hauptschwierigkeit mit ihm ^{ist} ~~ein~~, daß er bis heute oft so grob lügt und übertreibt, daß ihn niemand ganz ernst nimmt. Seine Arbeiten sind ungenau, was ihm den Spitznamen beibrachte "Fuscher".

Wolfgang M. hatte wieder einmal gelogen und ausgedachte Schauer- märchen über nackte Mädchen irgendeinem erzählt. Was sonst noch vorgefallen war, weiß ich nicht. Als Wolfgang M. in der Herren- versammlung erschien, es war diesmal eine kleinere Gruppe von Herren weil die jüngeren nicht benachrichtigt waren, begannen nach einem kurzen Gespräch mit ihm, einige Herren, ihn zu schlagen. Was sich jetzt abspielte war noch grausamer als bei Peter. Mehrere Herren hatten schon einen Gummiknüppel bei sich und alle schlugen auf ihn ein, egal wo sie hintrafen, auf den Kopf oder sonstwo. Auch er stürzte wiederholt zu Boden, stand wieder auf oder wurde hochgerissen und wurde weiter geschlagen. Ich hielt es fast für unmöglich, daß ein Mensch so viel aushält. Wolfgang M. ist aber im Unterschied zu Peter R. viel robuster, ein stämmiger Mann.

Nach dieser Behandlung kam Wolfgang M. ins Krankenhaus. Wie ich einige Wochen später feststellte, muß auch er geschockt und einige Wochen mit Medikamenten behandelt worden sein. Er bekommt auch jetzt noch ständig Medikamente. Trotzdem ist er voll arbeitsfähig wie früher, denn er wurde schon nach kurzer Zeit aus dem Krankenhaus ganz entlassen.

d) Jürgen Szurgelies (Zapper) (geb. 1964)

Nach einem Fluchtversuch wurde er direkt ins Krankenhaus gebracht. Jürgen wurde auf der anderen Flußseite im Haus einer





Archivo
Nacional
de Chile

64

chilenischen Familie von unseren Leuten gefunden, die ihn mit Schäferhunden gesucht hatten. Dann wurde der nächste Polizeiposten verständigt und die Polizei holte den Jungen raus und brachte ihn in unser Krankenhaus. Das mag mit ein Grund sein daß Jürgen nicht geschlagen wurde. Im Krankenhaus wurde er Dauerpatient wie Peter. Dies war nicht sein 1. Fluchtversuch, sondern vielleicht sein letzter. Seit einiger Zeit darf Jürgen unter ständiger Begleitung wieder in seiner Jungengruppe schlafen. Durch die Medikamente, die er regelmäßig bekommt, macht er einen unnormalen Eindruck.

e) Sergio Contreras (geb. 1957)

Bei ihm handelt es sich um einen chilenischen jungen Mann, dessen Mutter in Santiago wohnt. Die Mutter hat ihn schon als Kind gebracht, weil er Kinderlähmung gehabt hatte und nur auf allen Vieren kriechen konnte. Auf Kosten unseres Krankenhauses wurde er in Santiago mehrfach operiert. Heute kann er an zwei Stöcke gehen und fährt ein Spezialfahrrad. Er hat auch die deutsche Schule besucht und spricht gut deutsch. Mit etwa 22 Jahren verliebte er sich still in ein chilenisches Mädchen, das von einem deutschen Ehepaar adoptiert ist. Hiervon erfuhr Herr Schäfer von ihm selbst oder durch andere. Ich glaube, das Mädchen selbst weiß bis heute nichts davon. Sergio kam dann ins Krankenhaus und wurde geschockt und mit Medikamenten behandelt. Ich habe ihn häufig im Krankenhaus besucht, wo er über ein Jahr isoliert in einem Zimmer lag. Die Mutter kommt einmal im Jahr ihn besuchen, aber auch das wird nicht gerne gesehen, weil Sergio schon öfters frei geäußert hat, er möchte zu seiner Mutter wieder zurück. Mindestens 2-mal kam seine Mutter ihn besuchen und ihr wurde gesagt, ihr Sohn sei nicht da. Er war aber da und ihm wurde nichts von dem Besuch seiner Mutter gesagt. Wenn sie ihn besuchte, war immer jemand dabei so daß Sergio keine Minute mit seiner Mutter alleine war. Sergio bekommt weiter ständig Medikamente, arbeitet normal mit und wird nicht beschattet, da er sowieso nicht fliehen kann.

H. Baar



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

65
67

Das Elektroschockgerät wurde von mir schon zu Beginn unserer Krankenhausarbeit im Zuge der Einkäufe für die Krankenhauses- einrichtungen im Auftrag von Herrn Schäfer in Deutschland gekauft und nach Chile geschickt. Alle Einkäufe für Chile gehörten ca. 13 Jahre lang mit zu meinem Aufgabenbereich in Deutschland.

In Deutschland wurde das Gerät früher in den Kliniken für psychiatrische Behandlung häufiger eingesetzt. Heute benutzt man es nur noch in seltenen Fällen, von einigen Ärzten wird es ganz abgelehnt, da die Behandlung mit diesem Gerät einen cerebralen Krampfanfall und Sauerstoffmangel im Gehirn auslöst und Dauerschäden verursachen kann. Es ist mir zwar nicht bekannt, in wie vielen Fällen Frau Dr. Seewald mit ihren Helferinnen Angehörige des Fundos mit dem Elektroschock- gerät behandelt hat. Auch ist mir nicht bekannt, ob einige mehrfach damit behandelt wurden. Ich bin heute erschrocken und besorgt darüber, wie Frau Dr. Seewald, die keine Fach- ärztin ist, auf Anweisung von Herrn Schäfer, der kein Medi- ziner ist, ganz nach ihrem Belieben und Gutdünken, ohne jeg- liche Kontrolle, Kinder und Erwachsene mit dem Gerät behan- delt. Hinzu kommt erschwerend, daß es sich hierbei nicht um psychiatrische Fälle, sondern um gesunde Menschen handelt.

Hier werden Menschen - Kinder und Jugendliche - in ihrem ganz natürlichen Wachsen und in ihrer Entwicklung gefoltert, weil sie nicht den Vorstellungen des Herrn Schäfer entsprechen. Soweit es sich um die Behandlung solcher Fälle handelt, die versucht haben zu fliehen, oder als erwachsene Menschen anderer Meinung waren als Schäfer, setzt Frau Dr. Seewald die- ses medizinische Gerät für genau entgegengesetzte Zwecke ein, d.h. während in der Psychiatrie dem Kranken geholfen werden soll, daß er wieder in die Gesellschaft als Gesunder eingegliedert werden kann, werden hier Menschen systematisch zerstört.

H. Baer



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

66
68

5. "Arbeit ist Gottesdienst!"

Dies ist eine weitere These des Herrn Schäfer. Im Fundo kennt niemand eine geregelte Arbeitszeit. Schon die Kinder werden weit über das Maß des Erlaubten hinaus in den Arbeitsprozess miteingespannt.

Die enorme Arbeitsleistung aller Fundobewohner ist freiwillig. Sie wird von Schäfer religiös motiviert. Der von Schäfer immer wieder benutzte Satz "Arbeit ist Gottesdienst" ist wirklich zur tiefsten Überzeugung der Einzelnen geworden, die sie in die Tat umsetzen. Es gibt weder Mittagspause (außer zum Essen) noch einen Feierabend, und für alle, die in Krankenhaus, Großküche, Kantine oder in der Viehhaltung (Kuhstall, Schweinestall, Hühnerstall, Kleinvieh) arbeiten - übrigens alles weibliche Arbeitskräfte - gibt es auch kein freies Wochenende, da das gesamte Arbeitspensum für die eingesetzten Arbeitskräfte etwa dem Doppelten eines 8-Stundentages entspricht.

6. Ehe und Familie

Als wir in Deutschland die Arbeit begannen, lebten die Familien noch in ihren eigenen Häusern und Wohnungen. Beim Aufbruch nach Chile kamen wir überein, das Jugendheim Heide bei Siegburg zu verkaufen, d.h. die Arbeit in Deutschland aufzugeben und nach Chile zu verlegen. Die dabei erzielten DM 950 000.- waren der Grundstock für den Anfang der Arbeit in Chile. Ferner kamen wir überein, daß alle, die bereit waren mit nach Chile auszuwandern und Eigensitz hatten, diesen verkaufen würden. Der Erlös kam in eine gemeinsame Kasse. Hiervon sollten die Unkosten aller Auswanderer soweit möglich bestritten werden. Unabhängig davon, ob in Deutschland jemand ein eigenes Haus hatte oder nicht, sollten in Chile in gemeinsamer Arbeit nach und nach Unterkünfte für die einzelnen Familien erstellt werden. Ein ordentlicher schriftlich niedergelegter Beschluß diesbezüglich liegt nicht vor.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Pizar



Archivo
Nacional
de Chile

67
~~68~~

In Chile diktierte zunächst die Wirklichkeit die Arbeit der ersten Jahre. Auf dem von uns erworbenen Grundstück gab es keine Häuser, die man hätte benutzen können. Die ersten wohnten in Zelten. Ein Teil dieser Wirklichkeit ist ja in der 15-Jahre-Schrift geschildert. Wie immer aber auch die Wirklichkeit aussah, das Ziel, sobald wie möglich für die einzelnen Familien Unterkünfte zu schaffen, war für Schäfer indiskutabel. Es wurde auch von niemand die Forderung danach gestellt, denn die geistliche und menschliche Beeinflussung durch Herrn Schäfer lief immer offenkundiger darauf hinaus, daß die einzelnen bewußt und freiwillig um der Sache willen, und ihres an Gott ausgelieferten Lebens willen darauf verzichteten. Für die Kinder und Jugendlichen wurden zuerst Gemeinschaftsunterkünfte geschaffen. Danach - ich weiß nicht nach wie vielen Jahren Chileaufenthalt - bekam die Generation der Großeltern, soweit noch beide Ehepartner am Leben waren, ein gemeinsames Zimmer. Als ich 1975 nach Chile kam, hatte noch kein Ehepaar meiner Generation ein gemeinsames Zimmer. An gemeinsame Familienunterkünfte war überhaupt nicht mehr zu denken. Wenn ich mich recht erinnere, war es in den Jahren 1979/80, als die ersten Ehepaare ein gemeinsames Zimmer bekamen. Nach dreizehnjähriger Trennung von meiner Frau durch meine Arbeit in Deutschland, wurden meine Frau und ich unter diesen ersten, die ein Zimmer bekamen, noch nicht berücksichtigt.

In den ersten fünf Jahren nach 1975 schlief ich zusammen mit Herrn Albert Schreiber in einem Zimmer, und meine Frau teilte einen anderen Raum mit zwei Frauen. Als ich Schäfer fragte, warum wir kein Zimmer bekommen hätten, wußte er es mir zu antworten: "Das wußte ich gar nicht, daß ihr eins haben wolltet!" Nach einigen Wochen wurde meiner Frau gesagt, sie könne jetzt mit mir zusammen ein Zimmer im Waldhaus beziehen. Bis heute haben noch nicht alle Eheleute meiner Generation ein gemeinsames Zimmer. Von den etwa 16 Ehepaaren, die in Chile ^egheiratet haben und Kinder im Alter bis zu 15 Jahren haben, wohnen nur die Ehepaare Rudolf Cölln, Gerhard Mücke und Dr. Hartmut Hopp in gemeinsamen Zimmern. Alle anderen leben getrennt.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Paar



Archivo
Nacional
de Chile

68
68

Nur die ersten zwei Hochzeiten von je vier Paaren wurden noch im Fundo im kleineren Familienkreis (ohne Jugendliche und Kinder) gefeiert. Seitdem finden Eheschließungen nur noch geheim statt. Ehepaare dürfen nicht als solche auftreten - auch die acht Ehepaare nicht, die zuerst im Fundo geheiratet haben. Dieses heimliche Heiraten zieht eine ganze Kette von Reaktionen nach sich. Die Ehepaare müssen sich heimlich treffen. Wenn ein Kind erwartet wird, kommt die werdende Mutter in eine Sonderunterkunft mit Sonderbetreuung. Das Kind kommt nach einigen Wochen ins Kinderhaus, die Mutter fährt nur zum Stillen dorthin, Betreuerin des Kindes ist eine andere Frau. Die Kinder werden nur mit ihrem Vornamen gerufen; kennen ihren Familiennamen nicht, sprechen ihre Mutter mit Tante und ihren Vater mit Onkel an.

Wenn es endlich zu einer Eheschließung kommt, so ist dem eine lange Prozedur vorausgegangen. Offensichtlich will Herr Schäfer soweit möglich, überhaupt keine Eheschließungen. Wenn ich die derzeitigen Verhältnisse im Fundo richtig übersehe - mir liegt keine Liste vor - dann ist von den Frauen und Männern, die jetzt etwa 40-jährig und jünger sind, niemand verheiratet. Nach allem wie ich Herrn Schäfer kenne, und aufgrund der soeben geschilderten Tatsachen, würde ich die Behauptung wagen, Schäfer ist nicht nur frauenfeindlich sondern auch familienfeindlich eingestellt. Während die ersten Ehepaare noch mehrere Kinder bekamen, ist bei den Frauen, die über 40 geheiratet haben, nur noch in seltenen Fällen Nachwuchs gekommen.

7. Bemerkungen zur Person Schäfers.

Wie bekannt, ist Herr Schäfer nicht verheiratet, obwohl er mir gegenüber noch in Deutschland vertraulich von seinen Heiratsabsichten sprach. Im Rückblick sehe ich darin ein taktisches Ablenkungsmanöver, denn kein Jahr später kamen die ersten Nachrichten, Anfang 1961, daß Schäfer sich an Jugendlichen homosexuell vergangen habe. Ein zweites Mal, Mitte der 60er Jahre während des ersten Skandals, wurden weitere Dinge bekannt. Seit ich in Chile bin - sehr wahrscheinlich



Archivo
Nacional
de Chile

H. Gaar



Archivo
Nacional
de Chile

69
66

auch schon viel früher - schläft im Zimmer von Schäfer, in dem zwei Betten wie Ehebetten nebeneinander stehen, in dem einen Bett immer der sogenannte 'Sprinter'. Seit einiger Zeit hat Herr Schäfer zwei Sprinter - einen älteren (ca. 20 Jahre) und einen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren. Dieser kleine Junge schläft bei ihm, der große geht zum Schlafen in den Gemeinschaftsschlafrum seiner Gruppe. Dieses weiß und akzeptiert jedermann im Fundo, denn niemand wagt es, von Herrn Schäfer schlecht zu denken. Er ist von allen im Fundo der "geistlichste".

Herr Schäfer hat ein chilenisches Mädchen adoptiert. Sie heißt Rebeca, geboren 1967. In der Öffentlichkeit betont er sehr häufig, daß Rebeca seine Tochter ist. Manchmal ruft er sie, wenn alle versammelt sind, mit den Worten: "Wo ist meine Tochter?" und läßt sie zu seinem Sessel kommen. Er verhält sich seiner Tochter gegenüber so, wie er es keinem anderen Vater im Fundo seinem Kind gegenüber jemals zulassen würde.

Herr Schäfer lebt in ständiger Angst. Sein Sicherheitsbedürfnis ist unbegrenzt. Mir ist bekannt, daß das Fenster in seinem Schlafzimmer mit kugelsicherem Panzerglas versehen werden sollte. Ich glaube, daß dies längst geschehen ist, kann es aber nicht mit Sicherheit bezeugen. Er trägt ständig eine eingetragene Pistole bei sich, darüberhinaus besitzt er mehrere andere Waffen, außer seinen Jagdwaffen z.B. auch eine Maschinenpistole. Nebenbei bemerkt ist er nicht der einzige, der eine eingetragene Waffe trägt; auch noch mehrere andere Herren sind im Besitz von eingetragenen oder auch nicht eingetragenen Waffen.

Die außerordentlich großen Sicherheitsvorkehrungen werden von den Fundobewohnern bejaht, weil Schäfer immer wieder auf die Gefahr des Kommunismus hinweist. Hierbei muß beachtet werden, daß nur einige wenige in etwa wissen, welche hohen Summen für diesen Zweck verwendet werden.

Alle Bareinkünfte des Fundo werden bei Schäfer persönlich abgeliefert und in seinem Zimmer aufbewahrt. Er verfügt darüber nach freiem Ermessen und ohne jede Kontrolle.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Baar



Archivo
Nacional
de Chile

Jo

Herr Schäfer läßt sich offiziell von unseren chilenisch Freunden und auch von deutschen Besuchern "Doktor" nennen. Er hat aber weder Mittlere Reife noch Abitur. Als ich in Deutschland war, schickte Dr. Hopp mir in einem wertvollen Brief eine Adresse in den USA mit entsprechender Weisung und der Bitte, bei der genannten Stelle in USA um den Personalien von Herrn Schäfer für nur einige wenige Dollar einen Doktorbrief zu kaufen. Mir ist nicht bekannt, ob außer Herrn Dr. Hopp und mir noch ein Weiterer von dem Vorgang weiß.

Schäfer hat noch nie offiziell der Satzung des Vereins seiner Tätigkeit entsprechend ein Amt bekleidet. Von Anfang an ist er der Kopf, aber andere sind die offiziellen Vertreter. Er gehört nicht einmal zum Vorstand. Umgekehrt nimmt er sich offiziell den Freunden und allen Besuchern gegenüber als der alles bestimmende, der "diese große einmalige Arbeit ins Leben gerufen und aufgebaut hat" und sie auch leitet. Hierbei ist sein Benehmen gegenüber den offiziellen Präsidenten, Herrn Schmidt, und allen anderen leitenden Personen der Sociedad gegenüber oft hemmungslos und unangenehm für die Mitbewohnenden. Er behandelt selbst ältere Mitarbeiter in entwürdigender und beleidigender Weise. Wenn er befiehlt, hat jeder unverzüglich zu gehorchen.

8. Die zwei verschiedenen Gesichter der Sociedad Dignidad

Das Verhalten nach außen, den Freunden und Besuchern gegenüber, vor allem aber gegenüber den Behörden, unterscheidet sich wie Tag und Nacht von der Wirklichkeit auf dem Fuß wenn kein Besuch da ist. Mir ist z.B. nicht bekannt, daß auf irgendeinem der zahlreichen offiziellen Rundgänge Gästen und Freunden jemals die Unterkünfte der Ehepaare oder die menschenunwürdigen Unterkünfte der Männer und Jungen gezeigt wurden.

Durch Zweierlei hat sich Dignidad abgesichert:

- a.) durch das raffinierte System von Zäunen, Sicherheitsanlagen, Wachhunden, etc.

H. Baar



Archivo
Nacional
de Chile

F1 69

b.) durch ein ebenso geschicktes System von Kontakten zu den zuständigen Behörden bis hin zu den obersten Regierungsstellen, sowie auch durch Kontakte zu Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus der Bundesrepublik.

Ich bin im Dezember 1984 aus dem Fundo weggegangen, nicht weil ich es verlassen wollte, sondern weil ich keine Möglichkeit mehr sah, von innen her eine Änderung herbeizuführen. Ich bin der Überzeugung, daß Freiheit und Menschenwürde der Bewohner des Fundo 'El Lavadero' nur mit Hilfe von außen wiederhergestellt werden können.

Diese meine Niederschrift konnte naturgemäß Dinge nur anreißen. Ich bin mir bewußt, daß darüberhinaus noch viele Fragen offen sind. Soweit ich dazu in der Lage bin, will ich gerne auf weitere Fragen Rede und Antwort stehen.

Hugo Baar
Hugo Baar

Waidlingen,
6. April 1985



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Anlage

79
69

Mitarbeiter und besondere Vertraute des Herrn Schäfer

- 1.) Kurt Schnellenkamp, Kaufmann, 59 Jahre.
Stellvertreter des Präsidenten der Sociedad Dignidad -
Präsident ist Hermann Schmidt. Schnellenkamp ist einer
der brutalsten Schläger. Er ist der Einkäufer für das
Fundo, wenn notwendig auch in Deutschland. Er hat viele
Verbindungen, nicht nur zu chilenischen Firmen, sondern
auch zu Behörden, insbesondere zur Polizei und zum Heer.
Schnellenkamp hat Waffenschein und trägt Pistole.
- 2.) Albert Schreiber, kaufmännische Ausbildung, ca. 50 Jahre.
Spricht fließend spanisch, englisch und etwas französisch.
Sein Spitzname ist "Fingerhut" weil er sich oft sehr klein-
kariert benimmt. Er ist der eigentliche "Spion" und Ver-
bindungsmann für Schäfer. Es gibt nichts, das Schreiber,
sobald er es erfährt, nicht schnellstens an Schäfer wei-
terleitet. Er hat ständig Papier und Kugelschreiber bei
sich und macht Notizen. Sowohl heimlich als auch offen
benutzt er ein Aufnahmegerät. Die Verbindungen des Herrn
Schreiber reichen bis zu Herrn und Frau Finochet, beson-
ders auch zu General Mendoza, zu den verschiedensten
Ministerien - hier vor allem zum Justiz- und Innenmini-
sterium - und selbstverständlich zu allen für Dignidad
zuständigen Behörden, angefangen in Parol und über die zu-
ständigen Polizeistation in Catillo. Die Beamten dieser
Station gehen in Dignidad aus und ein und müssen sich
Dignidad-hörig verhalten. Sonst gehen beschwerdenüber
sie bis hin zu Mendoza. Dasselbe gilt von der Polizei in
Parol, sowie von den Behörden in Linares und Talca. Die
unteren Instanzen werden aber von Dignidad oft übergangen,
indem zwei Herren des Fundo direkt nach Santiago fliehen.
- 3.) Dr. Hartmut Hopp, Arzt, 40 Jahre.
Hopp ist sehr begabt, hat in USA und dann an der katho-
lischen Universität in Santiago Medizin studiert. Er ist



Archivo
Nacional
de Chile

H. Baer

- 2 -



Archivo
Nacional
de Chile

f3 20

der eigentliche Arzt des Fundo. Er zählt zu denen, die kräftig zuschlagen und zupacken können und ist der Schwager von Herrn Schnellenkamp. Dr. Hopp wird benutzt als der seriöse, klügste und beste Kontaktmann Schäfers zu den höchsten Kreisen der chilenischen Regierung. Er tritt auf als Gentleman, der durch seine guten Kenntnisse der spanischen und englischen Sprache über Chile hinaus als Verbindungsmann Gespräche führen kann. Mehr noch als Herr Schreiber ist er bei Herrn und Frau Pinochet bekannt. Er ist groß, blond und hat ein sympathisches Aussehen. Seine kluge diplomatische Art befähigt ihn, auch delikate Probleme vorzutragen und zum Erfolg zu bringen. Er könnte auch sehr gut eine Doppelrolle spielen. So hat er es bis heute verstanden, als Arzt des Fundokrankenhauses zwar mit Schäfer vertraulich über alles zu sprechen, sich aber dennoch aus allen Behandlungen mit dem Schockgerät oder mit Psychopharmaka von verschiedenen Fundobewohnern herauszuhalten. Das geschieht sicher auch im Einverständnis mit Herrn Schäfer, der diesen für ihn wichtigen Mann nicht unnötig belasten will. Diese Art medizinischer Behandlung wird stets von Frau Dr. Seewald und ihren Helferinnen durchgeführt.

Dr. Hopp hat einen Waffenschein und trägt eine Pistole.

4.) Hans-Jürgen Blank, Klempner und nicht abgeschlossene juristische Ausbildung, ca. 50.

Herr Blank ist der juristische Berater der Dignidad. Seine Verantwortung ist es, dafür zu sorgen, daß nichts gesagt und nichts geschrieben und getan wird, was Dignidad mit den chilenischen oder deutschen Gesetzen in Konflikt bringen könnte. Bei allen gerichtlichen und außergerichtlichen Auseinandersetzungen ist er federführend. Natürlich muß er seine Verhandlungsführung immer genauestens mit Herrn Schäfer absprechen. Als Sachkundiger begleitet er häufig Dr. Hopp und vor allem Herrn Schreiber - bei Kaufabschlüssen auch Herrn Schnellenkamp.



Archivo
Nacional
de Chile

H. Bauer



Archivo
Nacional
de Chile

74 2

5.) Dr. G. Seewald, Philologe, ca. 65 Jahre.

Ehemann der Ärztin Frau Dr. Seewald.

Dr. Seewald ist das "Arbeitspferd" des Herrn Schäfer. Er ist, wenn ich richtig informiert bin, der offizielle Leiter der Schule 'El Lavadero'. Aus diesem Grunde hat er als einziger im Fundo die chilenische Staatsbürgerschaft annehmen müssen. Obwohl es nach chilenischem Gesetz wohl nicht erlaubt ist, behielt er auch die deutsche Staatsangehörigkeit, das wird Ihnen aber genauer bekannt sein.

Dr. Seewald unterrichtet seit langen nicht mehr in der Schule. Sein Aufgabenbereich sind alle im Büro anfallenden Arbeiten. Als Mitarbeiter stehen ihm Frau Schmidt und drei Mädchen zur Verfügung. Dr. Seewald bearbeitet alle vertraulichen Unterlagen und Informationen des Herrn Schäfer. Er verwahrt alle Informationen unter Verschluss - ausgenommen die schriftliche Seelsorgesammlung Schäfers. In dieser Beziehung ist Dr. Seewald wie kein anderer der alleinige Mitwisser und Kenner aller schriftlichen oder auf Kassetten aufgenommenen Materialien. Während die einzelnen Vertrauensleute vielfach nur das wissen, was sie Herrn Schäfer zutrug, kennt Dr. Seewald alle Unterlagen. Aufgrund seiner Sprachkenntnisse und seines großen Wissens ist er hierfür nicht nur der fähigste Kopf, sondern gleichzeitig ein Schäfer treu ergebener und sehr verschwiegener Mann. So paradox es klingt: trotz seiner Leistungen und seiner Vertrauensstellung behandelt Schäfer ihn oft wie einen dummen Schuljungen, unabhängig davon, wer dabei ist.

Im Bürogebäude hat auch Herr Blank einen eigenen Raum, in dem der verschlossene Schrank mit den Reisebüchern, Ausweisen und anderen Papieren der Fundobewohner sich befindet. Damit hat Blank aber nichts zu tun. Verwaltung und Schlüssel dieses Schrankes liegen bei Dr. Seewald.

6.) Gerhard Mücke, Malermeister, ca. 50 Jahre.

Mücke mit dem Spitznamen "Mauk" ist ein großer, kräftiger und sympathischer Mann und ein alter Kampfgenosse des Herrn Schäfer. Oft ist er mit den Methoden Schäfers



Archivo Nacional de Chile

76 H. Bauer



Archivo
Nacional
de Chile

75
78

und mit seinen Meinungen nicht einverstanden. Letztlich aber muß er sich immer wieder Schäfers Anordnungen beugen. Das Verhältnis von Herrn Mücke und seiner Frau zu mir war immer freundschaftlich. Sie sind auch mit Herrn Kühr befreundet. Herr Mücke sagte einige Male zu mir, wenn er wieder einmal Probleme hatte, es wäre wohl das Beste, wenn er das Fundo verlassen würde.

Auf der anderen Seite hat es Schäfer immer wieder verstanden, Mücke durch "besondere Aufträge" in den engsten kleinen Vertrauenskreis mit einzubeziehen. Mücke ist beliebt bei den chilenischen Freunden, er ist sehr kontaktfähig, und Schäfer setzt ihn besonders in schwierigen Situationen ein. Er ist einer von den wenigen, die so gut wie alles wissen und alles von Anfang an mitgemacht haben. Leider ist er auch einer von denen, die im Auftrage von Schäfer kräftig zuschlagen.

7.) Alfred Matthusen, Bäckermeister, ca. 50 Jahre.

Matthusen ist der verantwortliche Mann von Dignidad in Santiago. Er genießt das Vertrauen Schäfers und berichtet ihm alles.

Vor nicht langer Zeit hatte Matthusen Santiago nach sorgfältiger Vorbereitung verlassen. Einer der Gründe war, daß er und seine Frau kein gemeinsames Zimmer im Fundo haben, sodaß er die wenigen Stunden am Wochenende, wenn er von Santiago kam, nicht wußte, wo er sich mit seiner Frau treffen konnte. In Deutschland gelang es aber dem Herrn Schaak, dem Vertreter der Dignidad in Siegburg, ihn zur Rückkehr nach Chile zu bewegen.

Nachbemerkung zu Mücke und Matthusen

Gerhard Mücke und Alfred Matthusen gehörten zu den Konfirmanden der evangelischen Gemeinde ^{Pivitsneide bei} Luchow-Dannenberg als Schäfer dort Konfirmandenunterricht gab. Herr Schäfer wurde dann aber aus seinem Dienst als Gemeindeglieder oder Jugendhelfer fristlos entlassen. Ihm wurde jede Tätigkeit in der evangelischen Kirche verboten. Der Grund war eine "Erweckung" unter den Konfirmanden mit Begleiterscheinungen





Archivo
Nacional
de Chile

76 2

die mit der Lehre und dem Glauben der evangelischen Kirche unvereinbar waren. Mücke und Matthusen - die damaligen Konfirmanden - sind seit dieser Zeit trotz Widerstandes der Familie im Falle Mücke, Schäfer überall hin gefolgt.

8.) Rudolf Cöllen, Schreinermeister, ca. 50 Jahre.

Cöllen ist ein ruhiger und besonnener Mensch. Ohne daß es offiziell jemals gesagt wurde, nimmt er die Stellung des Gemeindeführers im Fundo ein. Er vertritt deshalb auch wie kein anderer Herr Schäfer im Fundo. Er genießt größtes Vertrauen bei Schäfer, der oft Personal- und Arbeitsfragen im Fundo mit ihm allein berät. Er ist auch Schäfers sogenannter Kassenmann. Alles Bargeld der Sociedad Dignidad wird im Zimmer von Schäfer aufbewahrt, bis auf ganz geringe Summen, die im Büro verwaltet werden. Niemand, höchstens Herr Cöllen weiß, über wieviel Geld Schäfer verfügt.

9.) Karl Van den Berg, holländischer Staatsbürger, Dreher, ca. 50 Jahre.

Van den Berg ist gewissermaßen der zweite Vertrauensmann Schäfers im Fundo. Er wird ebenfalls von allen Fundoleuten geschätzt und ist beliebt. Wenn Cöllen und Schäfer nicht da sind, entscheidet er z.B. wer mit wem und mit welchem Wagen rausfährt. Cöllen und Van den Berg sind für die allermeisten im Fundo geistliche Vorbilder, nicht zuletzt durch ihre ruhige, besonnene und hilfsbereite Art.

10.) Frau Erika Blank geb. Heimann, ca. 41 Jahre, Ehefrau des Herrn Blank.

Frau Blank berichtet schriftlich und mündlich Herrn Schäfer alles, was sie über einen Fundobewohner erfährt - selbst über ihren eigenen Mann. Seit etwa einem Jahr leitet sie das Büro an der Steinbrechanlage in Bulnes. Alles und jeder wird von ihr überwacht. Mit größter Freundlichkeit und Geschick kann sie ihre Kolleginnen wie auch die männlichen Mitarbeiter ausfragen. Ausgenommen Herrn Albert



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

77. 28

Schreiber gibt es keine zweite Person, die so eifrig alles Herrn Schäfer zuträgt - natürlich auch über Außenstehende. Sie ist die fähigste Stenotypistin und Sekretärin neben Frau Ursula Schmidt.

- 11.) Schwester Dorothea Hopp, geb. Witthahn, ca. 50 Jahre, Ehefrau von Dr. Hopp, Krankenschwester. Sie genießt das ganz besondere Vertrauen von Herrn Schäfer. Durch ihr freundliches Wesen ist sie bei allen im Fundo und auch bei den chilenischen Freunden beliebt. Sie ist die einzige der Ehefrauen, die ihren Mann häufig bei seinen Besuchen in Chile und im Ausland begleiten darf. Das Ehepaar Hopp ist besonders befreundet mit der früheren Justizministerin Monica ...

- 12.) Frau Hildegard Möhring, ca. 60 Jahre, unverheiratet. Sie ist für alle Belange aller weiblichen Personen auf dem Fundo zuständig. Sie teilt auch die Arbeitsplätze ein. Mit ihr bespricht Schäfer alle "Umbesetzungen". Sehr häufig bestimmt Schäfer den Wechsel des Arbeitsplatzes wenn jemand "versagt" hat, nicht mehr vertrauenswürdig ist.

Frau Möhring verwaltet alle von Deutschland geschickten Spenden an Kleidung, Wäsche, Schuhe, etc. Es gibt in Dignidad geradezu gehortete Ummengen davon. Sie füllen eine große Halle und ein großes früheres chilenisches Gutshaus. Frau Möhring verteilt zusammen mit zwei Helferinnen diese Kleidungsstücke nach ihrem eigenen Ermessen an die "undobewohner. Unter ihrem Verschluß in der Nähstube hat sie auch Anzüge, Wäsche und Schuhe der 20 - 40-jährigen unverheirateten Männer. Im Falle einer Flucht, kann nichts, außer dem, was der Betreffende trägt, mitgenommen werden. Frau Möhring gehorcht und vertraut Herrn Schäfer uneingeschränkt. Sie hat in ihrem großen Verwaltungsbereich weitgehende Handlungsfreiheit.

- 13.) Frau Dr. Gisela Seewald, Ärztin (nur deutsche Approbation), Ehefrau von Herrn Dr. Seewald, ca. 55 Jahre.



Archivo
Nacional
de Chile

79 H. Baer



Archivo
Nacional
de Chile

78
75

Frau Dr. Seewald ist völlig Schäfer-hörig. Über ihre gefährliche Tätigkeit wird auf den Seiten 6 und 21 der vertraulichen Mitteilung an die deutsche Botschaft in Santiago berichtet. Wenn Schäfer Anweisung gibt, daß ein Fundobewohner "behandelt" werden muß, sorgt Frau Seewald z.B. dafür, daß der Betreffende ein Mittel in seine Speisen bekommt, daß ihm heftigen Brechdurchfall verursacht. Damit wird er zum Patienten im Krankenhaus und wird dort, wenn so von Schäfer angeordnet, mit dem Elektroschockgerät und entsprechenden Medikamenten psychiatrisch behandelt.

Ihre Helferinnen in diesen Fällen sind die Oberschwester Maria Strebe, die Hebamme Ingrid Böckler geb. Selbach, sowie auch die DRK-Schwester Ingrid Klunk.

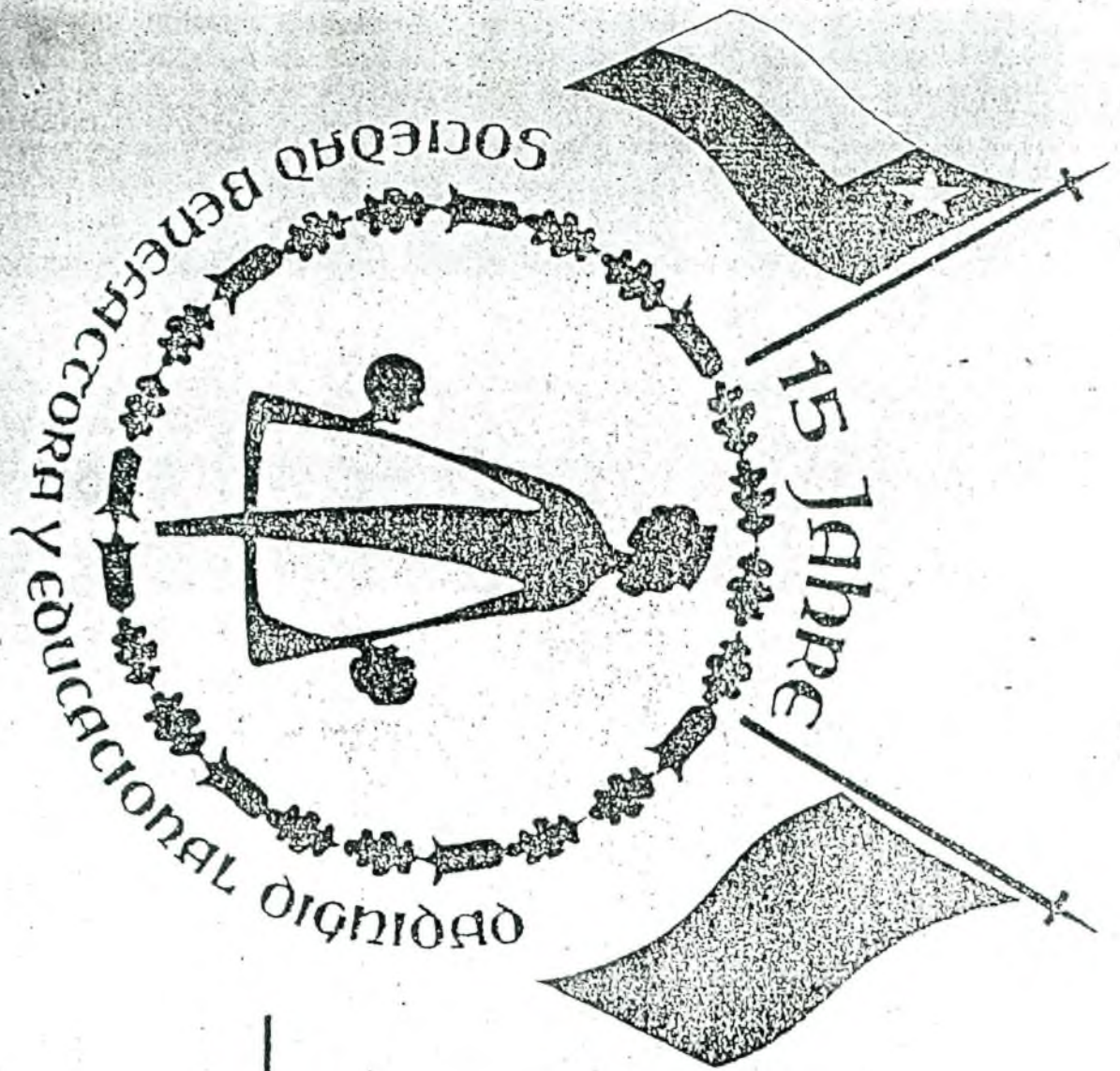
H. Baar





Archivo
Nacional
de Chile

79 26



1961

1976



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

88
H

Dem gesunden Körper — dem Träger des Geistes —,
dem Geiste, der nie altert: der Wahrhaftigkeit und der
inneren Freiheit, dem äußerlich und innerlich reifen,
würdigen Menschen von morgen die helfenden Hände heute.

Im Herzen Chiles wächst seit 15 Jahren ein soziales Bestreben. Seine Leistungen verwirklichen sich unermüdet in der Tatgemeinschaft vieler Hände, der Familien, der Töchter und Söhne, in „El Lavadero“. Hier konzentrieren sich und von hier aus gehen Erziehungs-, Fach- und Hilfsleistungen nach vielen Seiten.

In allen Mitgliedern dieser Gemeinschaft lebt heute wie vor 20 und 30 Jahren das Bewußtsein sich laufend verändernder Umstände und Geschichte und macht sie beharrlich, unbegänglich im Willen des Aufbaus, der Ansiedlung, der Kultivierung, der Erziehung, des Heilens, des Helfens, der Wohlätigkeit, der Misorge.

Dieser Wille, bewährt in der Verwandlung von Urwald und steinigem Gelände in nutzbare Erde, spiegelt sich in der umfassenden Arbeit des Krankenhauses, der Allen- und Siechenpflege, den Nachbarschaftshilfen verschiedenster Art, in der Erziehung und Ausbildung der Jugendlichen in Schule und Berufslehre, im Umgang mit Tieren und

Pflanzen in der Natur. All dies entspringt dem abendländischen Gedanken, der grundlegend für den Menschen ist: der Hochschätzung allen Lebens.

Die schulische Ausbildung umfaßt die Grundschule und greift weit in den Lehrstoff der Oberschule hinein, mit Nachhilfe und Vorbereitung für die Hochschule.

Heute, nach 15 Jahren, geben die Mitglieder dieses sozialen Werkes sich selbst und allen, die es wissen wollen oder müssen, Rechenschaft ihrer Selbsthilfe, die — paradoxerweise — nicht dem Selbstnutzen, sondern dem Gemeinnutzen und der Würde des Menschen dient.

Die soziale Tätigkeit der Sociedad Dignidad ist unabhängig vom Staat und Kirchen, daher finanziert sie sich allein durch die Arbeit ihrer Mitglieder.





Archivo
Nacional
de Chile

18
F

Präambel

Anfang und Entstehung der Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad sind aus dem Inhalt des Gründungsprotokolls ersichtlich. Nicht aber ist berichtet über die geistige Geburt der außergewöhnlichen Arbeit.

Der eigentliche Impuls unserer Bemühungen liegt hinter schweigendem Entsetzen und stummer Verzweiflung. Wir legen aus diesem Grunde ein ungewöhnliches Wahrheitsbekenntnis nieder.

Die Initiatoren kommen aus einer Zeit und aus einem Land, in welchem sich die Auflösung aller materiellen, geistigen und ethischen Werte vollzogen hatte. Sie kommen aus einem Verdes- und Gärungsprozess, aus welchem sich allein der nackte Mensch ausgeschieden hatte.

Die Gründer sind Menschen, die in einer Sekunde ihre Familie verloren, welche die Stücke der Leiber ihrer Angehörigen sammelten,

die in zahllosen Tagen und Nächten Blut, Tod und Gräuen ausgestanden haben,

die in Gefangenenlagern jahraus, jahrein schmachteten.

Es sind Menschen, die ihre Mutter hungern sahen bis zum Skelett, Menschen, welchen die Rücksicht verbietet, über das Schicksal ihrer Mutter, Schwestern und Verwandten zu sprechen.

Es sind Menschen, welche sahen, wie ungezählte Säuglinge und Kinder auf Straßen und Ruinen verhungerten und starben;

sie sahen die Kinderleichen, die von Müttern aus fahrenden Zügen geworfen werden mußten;

sie sahen Kinder und junge Menschen ins Verderben gehen, hungern, verwaht, streunend und ohne Obdach.

Zuletzt sind es Menschen, welche diese end-menschlichen Konsequenzen überlebt haben und in tiefer Verantwortung den Armen, wo es auch sei, umfassend zu helfen sich entschlossen.



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile



REPÚBLICA DE CHILE
 MINISTERIO DE DEFENSA NACIONAL
 INVESTIGACIONES DE CHILE
 EXTRANJERÍA Y POLICÍA INTERNACIONAL

Archivo
 Nacional
 de Chile

SALVOCONDUCTO

Nº 265

Osorno, 17 de Diciembre de 1984

El Departamento de Extranjería no tiene inconveniente para que

don BAAR ROHLER, HUGO

Carnet de Stgo Nº 8.441.902-8 domiciliado en

Prat 211 ParralN- pueda trasladarse

la República ARGENTINA vía registro

Nacido en Alemania 6 Octubre Año 1925

Válido para salir el 18 Diciembre de 1984



Observaciones: Perder 12/268

Jefe Avanzada Pajaritos.-

REPÚBLICA DE CHILE
 MINISTERIO DEL INTERIOR
 DEPARTAMENTO DE EXTRANJERÍA
 Sección Permanencias
 vch

CERTIFICADO DE PERMANENCIA DEFINITIVA

Nº 121/288.-

Se certifica que por Resolución Exenta del Ministerio del Interior

Nº E 2486, de 18 de Marzo de 1977.

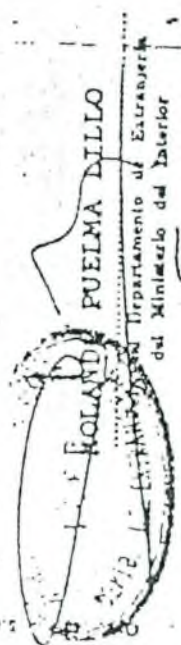
se otorgó la permanencia definitiva en el país a don

HUGO BAAR ROHLER,

natural de ALEMANIA y residente en Parral.

En Santiago de Chile, a 21 de Marzo

de 1977.-

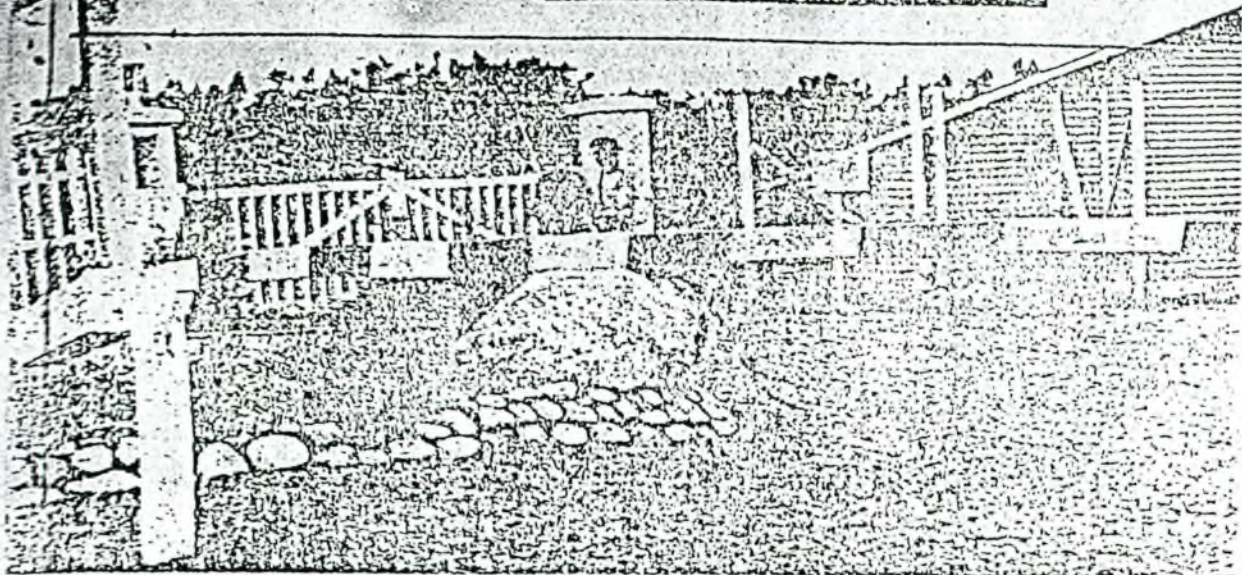


2008 Form. - Instituto Geográfico Militar de Chile - 1978

82



Archivo
Nacional
de Chile



Dignidad:

Algo raros... ¿ah?

Las acusaciones, los que huyen, su financiamiento y modos de vida. Mito, leyenda, ¿realidad?

O DIADOS por unos. Adorados por otros. La excepción son los campesinos del sector, para quienes "los alemanes" que "hablan castellano cuando quieren", son "muy buenos, pero algo raros".

Es que ciertamente lo tienen todo, menos la indiferencia de los chilenos. Cada cierto tiempo lo que les sucede provoca a la opinión pública y salen a la palestra. Antes estuvieron en pie de guerra contra la autoridad civil, ahora lo están con la eclesiástica.

¿Por qué son tan criticados? Responde uno del equipo admirador: "Por envidia, ojalá existieran muchas Colonias Dignidad en todo Chile". Apasionada la defensa de Enrique Fuentes, allá en Parral. Es el presidente del Club de Amigos de Dignidad: "Cuando llegaron eran absolutamente alemanes, pero se fueron cerrando por todo lo que empezó a decirse de ellos. Además, usted no dejaría entrar a cualquier persona a su casa. Ya he pasado varias veces que han dejado entrar a periodistas de 'buena fe', pero una vez adentro, hacen un reportaje totalmente negativo. A veces la verdad no es noticiosa, pero la mentira sí". En conclusión, prohibida la entrada. En plena precorralera, a 40 kilómetros de Parral, fren-

te a 11 mil hectáreas impenetrables, preguntamos a los huasos por qué la puerta estaba cerrada. Ellos insistieron en que siempre permanecía abierta y que era cosa de empujarla. Pero, nada. Tocamos la bocina una y otra vez, y nada. Los mismos huasos: "Señorita la puerta nunca se cierra, pero a los alemanes no les gusta que entren personas desconocidas. Parece que tienen un sistema especial para cerrarla desde dentro". Cerradura automática y, al parecer, controles televisivos observan a los intrusos... también a los que salen.

De vez en cuando, y sigilosamente, algunos de sus miembros huyen a perderse. En el extranjero ventilan los secretos: la tortura, los pasadizos subterráneos. No hay pruebas. Mito, leyenda, ¿verdad? En marzo de este año, en medio del silencio, un matrimonio, alemán como el resto y perteneciente desde hace treinta años a esta organización, buscó refugio en la embajada de Canadá. Los jefes de esta "Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad" descartaron el miedo como motivo de la "huida", ya que "ellos no han hablado en contra nuestra... ni nosotros de ellos". Pero muchos ya "a salvo" en otros países, si lo hacen. Gracias a ellos, especialmente al informe de un supuesto torturador arrepentido y de

dos médicos víctimas, hay un juicio en la corte de justicia de Bonn, Alemania, y que presumiblemente enviará un oficio a la Corte Suprema de Chile para que se constituya en el lugar e investigue los hechos. Amnesty International también se ha querellado por violaciones a los derechos humanos con el respaldo de siete testigos. Han perdido el juicio.

—¿Por qué hay tantos problemas con Amnesty International? Un buen amigo de Dignidad asume la defensa:

—Porque son comunistas. Es por lo mismo que hubo problemas con algunas publicaciones aquí en Chile, que eran comunistas o democratacristianas.

—Pero hay diferencia entre unos y otros...

—Para ellos (los miembros de la Colonia) es una diferencia mínima, casi no existe. Para ellos son tan enemigos unos como otros.

Alejarse en la oscuridad

CON el actual gobierno las relaciones son "muy directas", según los que bien conocen la Sociedad. Alcaldes de la zona frecuentan el lugar. De Santiago tam-



Archivo
Nacional
de Chile



bién hay viajes para allá. Mendoza ha sido uno de los huéspedes y Matthei, es asiduo, cuentan. En marzo la Primera Dama inauguró la escuela "Las Campanillas", ubicada en el Fundo San Manuel, que la Colonia compró hace dos años. Una semana antes, la prensa informaba de George Payda y Lotte Packmar, el matrimonio alemán sin hijos que huyó a Canadá. Extraña cosa. Llevaban más de treinta años en el lugar, con una planta de chancado, cerca de Bulnes, a su cargo. Ella administraba el restorán "Bulnes Litoral". De pronto escaparon. "Problemas con las autoridades de la comunidad donde vivían", se informó. El vocero de la Colonia Albert Schreiber, replicó: "Nosotros les dijimos que si querían irse a Canadá, se fueran libremente, que no había inconvenientes, pero ellos prefirieron alejarse en la oscuridad". La emigrada canadiense aseguró que el matrimonio no tenía problemas con el gobierno chileno. Luego se dio a conocer el asunto (de nada más curioso) que ocurrió suponiendo el caso antes que...

robo de un Mercedes Benz y de la pérdida de 20 millones de pesos, por venta de material a una constructora que quebró. Lo interesante es que dos días después de haber partido el matrimonio, cuando fue imposible detenerlo, los dirigentes de la Colonia habrían afirmado que todo había sido un error. Que la pareja no había sustraído el auto y que el asunto del fracasado negocio había sido una equivocación de juicio, que no era un delito.

ha refugiado en Dignidad. No existen pruebas.

"No somos nazis —sostenían algunos, hace tiempo—, odiamos el nazismo tanto como el marxismo. Se trata de dos doctrinas gemelas que han llegado a los mismos extremos. Queremos trabajar y vivir tranquilos. Hemos venido a este país a hacer trabajos en los campos de conchales. No podemos pensar de que incluyan a un extranjero en el haber de Paul Schreiber. El gobierno chileno dice que el matrimonio no pudo escapar."

ROS

fundamento. Los 30 miembros...

dose biografía. Se sonrió y dijo: madre soltera, nacido en 1901, con sus estudios incompletos que habría hecho el servicio militar durante la guerra mundial, en la Cruz Roja y que había trabajado como asistente social en un hospital de ancianos de la...





Archivo
Nacional
de Chile

83
82

expulsado; que en 1961 lo habría perseguido la policía alemana. Acusaciones todas sin prueba.

Se supone que el actual Paul Schneider se apellidaba Schaeffer y que en la década del 60 fue intensamente buscado por la INTERPOL. Que en los años 50 formó un grupo de ayuda a niños huérfanos, "hijos de la guerra". "Private Soziale Mission", se llamó. En los años 60 llamaron la atención del embajador chileno allá, Arturo Maschke, y, comandados por Schaeffer, se decidieron a venir en 1961. Porque en Alemania el desastre ya había pasado y comenzaba el "consumismo" y porque en Chile mucho se podía hacer después del terremoto. Les costó 35 mil escudos el fundo "El Lavadero", que compraron a la CORFO. Fundaron un hospital, cultivaron la pedregosa tierra, se extendieron y... comenzaron los problemas con los vecinos. Empezando por el intendente de Linares de la época, Eduardo Taricco. De ahí proviene el "odio" a los D.C. "Los demócrata-cristianos —algunos— nos tienen rencor porque hicimos desaforar (en el Parlamento) a Taricco a raíz de las persecuciones injustas de que nos hizo víctimas. Inventó todo tipo de historias siniestras sobre nosotros después que no quisimos participar en un negocio con él". (Por eso, el entonces Presidente Frei, suspendió una visita a la Colonia, aunque sus miembros habían levantado una construcción especial para recibirlo.) Y durante el proceso, misteriosamente, a Schaeffer se le dio por muerto. Hasta hubo velorio. Después apareció como Schneider.

Con la Unidad Popular estaban de muerte. Según una fuente, se declararon "en luto" mientras duró ese Gobierno. La banda de músicos y los coros —su gran afición, casi profesión— no se oyeron durante esos tres años. Sólo después del golpe desempolvaron los instrumentos. Y de buena fuente se sabe que altos miembros de las Fuerzas Armadas y de los Servicios de Seguridad fueron atendidos en la clínica de la Colonia.

dos", señalan. Efectivamente, su organización es colectivista. Divididos por sexo y edad, cada grupo vive en un "pabellón": el de mujeres, el de hombres, el de niños. Los matrimonios, bien están juntos, no viven con sus hijos. La idea es maximizar la eficiencia del trabajo porque "si en una casa ha una mujer haciendo el aseo, eso es pérdida de tiempo. Es mejor que en una sola casa dos se hagan cargo del aseo que las restantes se ocupen en otra cosa".

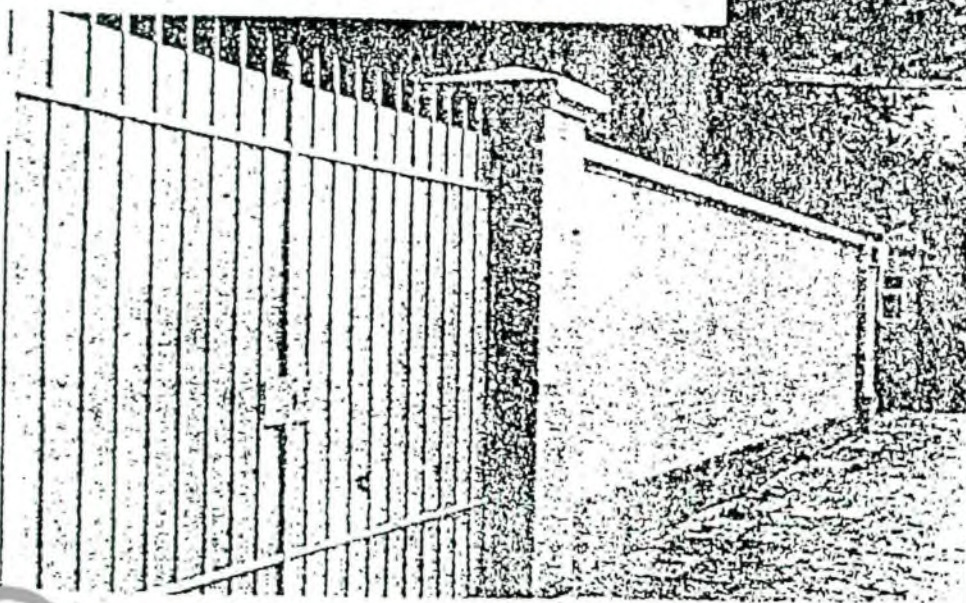
Sólo se casan entre ellos, jamás con chilenos. Si falta gente, la traen de Alemania. Los hijos no viven con sus padres, "para que éstos puedan trabajar", ya que lo hacen de día y muchas veces también de noche. Una amiga del grupo aclara: "Yo me pregunto qué familia puede tener a los niños como allá. En una casa donde todo es chiquitito todo es precioso, como en un cuento. A una cuadra están la panadería, el hospital, donde trabajan sus padres". De los niños, el diez por ciento es chileno.

¿Cómo vienen las guaguas?

“LOS marxistas nos odian porque hacemos algo que quizás se parece al socialismo ideal, pero que nunca alcanzarán con sus méto-

Artículo publicado en la revista alemana Stern, donde se indicaba que la Colonia era un centro de torturas.

Su sede fortaleza en Santiago, en la esquina de Campos de Deportes y Los Pescadores.



no. Van al colegio y jamás salen del lugar, salvo para ir a la Universidad. "Hipertradicionales", "tímidos", "reservados", los definen. Señala alguien: "El pecado que podrían cometer es que viven en otra época. Ellos adoran a sus hijos, aun cuando no tengan propios. Por ejemplo, el jefe máximo adora a los niños y él no tiene. Además, todos lo adoran a él". Las mujeres visten igual, con una moda de los años 50. No se fuma ni se bebe. Tampoco nadie anda tomado de la mano. "Cuando yo estaba esperando a mi hijo nos invitaron para allá —cuente una conocida de la Colonia—. Pero me pidieron que usara un vestido lo más



Archivo
Nacional
de Chile

86
87
014

- Con exclusiva
- Capacitación Personalizada.**
- **Financiamiento fácil y cómodo.**
- **Servicio técnico en todo Chile.**
- **Los mejores precios del mercado.**

ancho posible porque los niños y jóvenes, hasta 20 años y más, no sabían cómo venían las guaguas al mundo y no sabían cómo explicárselo". Las embarazadas disimulan su estado y cuando ya no es posible hacerlo, algunos aseguran que las sacan de circulación.

Su moral es la del trabajo y la austeridad. No tienen religión y se declaran interconfesionales.

Armas y uranio

ENTRAR ahí es algo parecido a la FISA, dicen. 126 kilómetros de caminos. 167 canales de riego y drenaje. 58 puentes de concreto y 20 mil metros cuadrados de vivienda. Gallineros; chanchos; salas de películas —gozan con los documentales históricos alemanes—. Helipuerto, aviones ambulancias, Mercedes Benz. Producen su propia luz y calefacción. En bote y teleférico cruzan el río Perquilauquén, que los rodea.

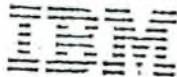
"Ellos no comieron pan hasta que produjeron harina", cuentan. Lo único que traen de afuera es el azúcar, el café y el cemento. Su clínica, el mayor orgullo, atiende gratuitamente y servicios de buses transportan a los pacientes vecinos". ("Claro que cuando a uno de sus enfermos hay que traerlo a Santiago, una enfermera del grupo lo acompaña".)

¿Y el financiamiento? Proviene de su eficiente trabajo y de su casa matriz en Alemania, aseguran ellos. De negocios no conocidos, afirman otros. Según el Obispo Camus, en Europa se dicen muchas cosas: "Hay quienes piensan que son fabricantes internacionales de armamentos y que aquí estarían haciendo armas muy sofisticadas, aprovechando la distancia y la soledad". El presidente de la Sociedad de Amigos de la Colonia, el ya nombrado Fuentes, afirma: "¿Para qué van a tener armas! Claro que tienen, pero escopetas para cazar conejos".

Cuentan más. Que explotan minas de uranio con concesión del Gobierno que ahora buscan en el camino de Temuco a Puerto Saavedra; que explotan un estratégico mineral de titanio en el Morral de la provincia de Cautín y que en la Cordillera de Nahuelbuta se les ha autorizado la explotación de lavaderos de oro. Otros aseguran que además la Colonia tiene dinero en Suiza. En todo caso, plata no le falta.

**En COELSA COMPUTACION
además de venderle
Computadores IBM,
queremos facilitarle
las cosas, en todo sentido.
Visítenos o llámenos.**

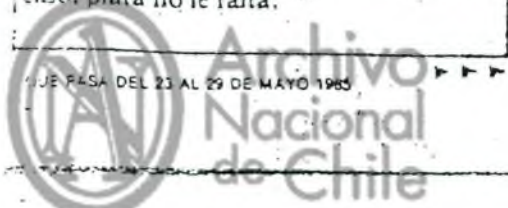
Modelos:
PC/XT/AT
PORTATIL
Le aseguramos
el mejor precio
en cualquiera de las
configuraciones.



**Experiencia, Financiamiento,
Garantía y Servicio Técnico
en todo Chile.**

Av. Vicuña Mackenna 1705. Teléfono 5508861

COELSA
COMPUTACION
Especialistas en soluciones





Archivo
Nacional
de Chile

DELEGUE EN NUESTRA EXPERIENCIA UNA DIARIA NECESIDAD...

- ASEO GENERAL
- LAVADO ALFOMBRAS MURO A MURO Y SUELTAS
- LIMPIEZA DE TAPICES DE AMOBLADOS Y AUTOMOVILES
- CONTROL DE PLAGAS
- SELLADO DE PISOS
- LAVADO A PRESION

SEASIN

LAS HORTENSIAS 2425
TEL: 2232434 - 2239377 - STGO.

81902 25469
VIÑA DEL MAR • RANCAGUA

A falta de pruebas...

El Obispo de la zona no conoce la Colonia: "He estado en la puerta solamente. Nunca he podido entrar y nunca he sido invitado". También le han llegado amenazas, "pero no puedo probar que sean ellos". Con la Iglesia, las relaciones empeoraron bruscamente cuando hace dos años la Colonia compró un pedazo de tierra ocupado por las "Hermanitas de la paz", a quienes el dueño anterior les había donado dicho terreno. Dignidad no las quiso cerca. Las acusó de ocultar a miristas. Lo negó tajantemente la Iglesia. Ellos insistieron: "Cuando ellos dicen algo, me consta que lo hacen ciento por ciento seguros, con películas, grabaciones...". Tras la quema y tala de árboles, las monjas —que perdieron el juicio por los terrenos— desalojaron el lugar.

Además la Iglesia desconfía por violaciones a los derechos humanos. En la Vicaría de la Solidaridad descansa un informe de las Naciones Unidas (febrero 1976): "La Colonia Dignidad es un centro agropecuario en las cercanías de Parral, que abarca una zona de los Andes hasta la frontera Argentina. Actualmente, esta hacienda, que posee su propio aeropuerto ubicado a ambos lados del límite, es vigilada por policías armados y soldados. Se ha informado que el coronel Espinoza, comandante del DENDET se ha detenido varias veces en Parral. Según una fuente de información, muchas de las personas que figuran en la lista de los 119 desaparecidos se encontraban en la Colonia Dignidad y es posible que aún permanezcan allí". En enero de 1975, treinta mineros permanecieron largo tiempo en Dignidad. Algunos fueron dejados en libertad; otros, llevados a cárceles públicas. No hay pruebas sobre esto, salvo testimonios de otros detenidos que hablaron con ellos. Se habla de trabajos forzados, torturas físicas, drogas tranquilizantes. Palabras. ¿Y los hechos?

Las instalaciones que se suponían campos de tortura fueron fotografiadas por la FACH, observadas y sometidas a análisis por expertos del Ejército Alemán, para detectar la presencia de pasadizos secretos. La investigación fue solicitada en 1977 por el propio embajador alemán en Chile, Erich Stratling, por las denuncias contra la Colo-

nia. Los resultados fueron negativos. Ese mismo año, el vicario Cristián Precht envió una carta al Presidente de la Corte Suprema denunciando el caso de Juan René Muñoz Alarcón, presunto "torturador", vinculado a la Colonia. Paralelamente, ese mismo año, Alemania Oriental mandó informes con denuncias de un Erich Zott. Amnesty International no tardó en querellarse. Los miembros de la Colonia se declararon en huelga de hambre. Matthei, en



Obispo Camus: duda del financiamiento y de las pretensiones ideológicas de la Colonia. Le han llegado amenazas, pero no puede probar que sean de sus miembros.

ese entonces Ministro de Salud, fue a disuadirlos. Y, al final, el juicio se detuvo.

Revisar las instalaciones es imposible. Propiedad privada. Más bien, parece un enclave, dicen algunos. "Ni en la UP fueron expropiados". Si bien se trata de territorio chileno, al parecer los rigen leyes chilenas (votan) y alemanas (¿doble nacionalidad?). Para la propia Embajada de ese país en Chile, la Colonia es un misterio y asegura no tener relaciones con ella. Para el Obispo Camus, simplemente "hay intereses internacionales fuertemente ligados a ellos que explican su invulnerabilidad con todos los gobiernos".

Mito, leyenda... ¿realidad? Las versiones son muchas, pero las pruebas, para culparlos o para exonerarlos, no aparecen. ☹

Mariana Grunfeld
Reporteo: Soledad Gunckel
Grace Gibson



Archivo
Nacional
de Chile

88

Vfg.:

1.) Vermerk:

Es erscheint angezeigt, zunächst den Zeugen Baar, zur Zeit wohnhaft bei der Familie Karl Gerhard, Schieferstr. 12 in 3554 ladenbach/Weidenhausen als Zeugen zu vernehmen. Seine Angaben gegenüber der Deutschen Botschaft in Chile (Bl.45 ff d.A.) bedürfen in diesem Verfahren weiterer Aufhellung. Insbesondere kommt es innerhalb des Ermittlungsverfahrens auf diejenigen Sachverhalte an, die in nicht rechtsverjährter Zeit geschehen sein sollen. Tatbestände, die mehr als fünf Jahre zurückliegen, dürften allenfalls indiziell von Bedeutung sein. Hinsichtlich des Verdachts der fortgesetzten Freiheitsberaubung müßte durch die Befragung des Zeugen Baar intensiver geklärt werden, inwieweit sich die Mitglieder der Sekte überhaupt durch die freiheitsbeschränkenden Maßnahmen eingeengt fühlen. Es hat zumindest den Anschein, daß viele von ihnen aus Überzeugung freiwillig im Lager bleiben.

Angesichts der sehr schwierigen Beweislage, die in diesem Ermittlungsverfahren von Anfang an zu erwarten ist, dürfte es zweckmäßig sein, zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage des Zeugen Baar dessen richterlichen Vernehmung zu beantragen.



Archivo
Nacional
de Chile

89

2.) U.m.A.
dem Amtsgericht
in 3560 Biedenkopf

Amtsgericht Biedenkopf		
Eing. n. 2 5. JULI 1985		
1	1	1
fach	Bd.	Heft
1		
Anl.	DM Kosten	

unter Bezugnahme auf den Vermerk zu Ziffer
1.) dieser Verfügung mit der Bitte um richter-
liche Vernehmung des Zeugen Baar übersandt.

3.) Am 10.9.1985

J. J. J.
(Irsfeld)
Oberstaatsanwalt

✓ 29.8.85 930
Baar
2. AUG. 1985
M

Zu 2
gefertigt und ab
zur Post am
07. Aug. 1985
llll
1124





Archivo
Nacional
de Chile

Zustellungsurkunde

Ggf. weitere Kennz.

Ldg.z. Vern. am 29.8.85, 9.30 Uhr

Weitersenden innerhalb des

- 1.4 Amtsgerichtsbezirks 1.5 Landgerichtsbezirk
 1.6 Bereichs der Deutschen Bundespost 1.7 Bereichs der Deutschen Bundespost, jedoch nicht nach Berlin (West)

Empfänger

- 4 AR 162/85 -

Herrn
 Hugo Baar
~~bei Fam. Karl Gerhard~~
~~Schleferstraße 12 b. Kohler~~
~~am Hang 7~~
~~3554 Gladenbach-Weidenhausen~~
 Wiedenest/Bergneustadt

Bei der Zustellung zu beachtende Vermerke

- 1.8 Ersatzzustellung ausgeschlossen
 1.9 Keine Ersatzzustellung an:
 1.10 Nicht durch Niederlegung zustellen
 1.11 Mit Angabe der Uhrzeit zustellen

A Zustellung durch Übergabe oder Zurücklassen nach Annahmeverweigerung

Die mit obiger Anschrift (1.3) und Geschäftsnummer (1.1) versehene Sendung (verschlossenes Schriftstück) habe ich in meiner Eigenschaft als Postbediensteter zugestellt.

An Art der Zustellung bei Einzelperson, Einzel-firma, Rechtsanwalt, usw.	Persönliche Zustellung	2.1 <input type="checkbox"/> Ich habe die Sendung dem Empfänger/Inhaber der Einzelfirma persönlich (3.1 oder 3.2).
	Ersatzzustellung im Geschäftslokal	2.2 <input type="checkbox"/> Ich habe den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst im Geschäftslokal nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem Bediensteten (3.2)
	Ersatzzustellung in der Wohnung	2.3 <input type="checkbox"/> Ich habe den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst in der Wohnung nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen/im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen (3.2)
	Ersatzzustellung an den Hauswirt/Vermieter	2.4 <input type="checkbox"/> Ich habe in der Wohnung weder den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Daher habe ich die Sendung dem im selben Haus wohnenden und zur Annahme bereiten Hauswirt/Vermieter (3.2)
An Art der Zustellung bei juristischer Person, Behörde, Gesellschaft, Gemeinschaft (Vereinigung)	Persönliche Zustellung	2.5 <input type="checkbox"/> Ich habe die Sendung einem Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreter/Vorsteher) persönlich (3.1 oder 3.2).
	Ersatzzustellung im Geschäftslokal	2.6 <input type="checkbox"/> Ich habe während der gewöhnlichen Geschäftsstunden das Geschäftslokal (4.1 oder 4.2) aufgesucht und dort keinen Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreter/Vorsteher) erreicht. Daher habe ich die Sendung dort dem Bediensteten (3.2)
	Ersatzzustellung in der Wohnung	2.7 <input type="checkbox"/> Ein besonderes Geschäftslokal ist nicht vorhanden. In der Wohnung (4.1 oder 4.2) des in der Anschrift (1.3) bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) 2.8 <input type="checkbox"/> des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herrn/Frau/Frl. (Vorname, Name) habe ich diesen nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen/im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen (3.2)
	Ersatzzustellung an den Hauswirt/Vermieter	2.9 <input type="checkbox"/> Ein besonderes Geschäftslokal ist nicht vorhanden. In der Wohnung (4.1 oder 4.2) des in der Anschrift (1.3) bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) 2.10 <input type="checkbox"/> des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herrn/Frau/Frl. (Vorname, Name) habe ich weder diesen noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Daher habe ich die Sendung dem im selben Haus wohnenden und zur Annahme bereiten Hauswirt/Vermieter (3.2)

3 Person, der die Sendung übergeben/bei der sie zurückgelassen wurde	3.1 <input type="checkbox"/> und zwar dem in der Anschrift (1.3) namentlich bezeichneten Einzelempfänger/Vertretungsberechtigten	3.2 <input type="checkbox"/> Herrn/Frau/Frl. (Vorname, Name)
--	--	--

4 Ort der Zustellung	4.1 <input type="checkbox"/> unter der Zustellanschrift (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort, Zustellamtsnummer) - wie in 1.3 -	4.2 <input type="checkbox"/> an folgendem Ort - soweit von 1.3 abweichend - (Straße und Hausnummer) (ggf.: Postleitzahl, Ort, Zustellamtsnummer)
----------------------	---	---

5 Form der Zustellung	5.1 <input type="checkbox"/> übergeben.	5.2 <input type="checkbox"/> zu übergeben versucht. Da er die Annahme verweigerte, habe ich die Sendung am Ort der Zustellung zurückgelassen. (Nicht bei 2.4, 2.9, 2.10)
-----------------------	---	--

Den Tag der Zustellung, ggf. mit Uhrzeit, habe ich auf der Sendung vermerkt.
 Die Zustellung habe ich ausgeführt

6 Zeit der Zustellung, Unterschrift (zu A)	6.1 Datum	6.2 Auf Verlangen Uhrzeit	6.3 Unterschrift des Zustellers
	am	um 92	Uhr.



Archivo
Nacional
de Chile

B Zustellung durch Niederlegung

I Ich habe heute in meiner Eigenschaft als Postbediensteter versucht, die mit umseitiger Anschrift (1.3) und Geschäftsnummer (1.1) versehene Sendung (verschlossenes Schriftstück) zuzustellen.

7.1 <input checked="" type="checkbox"/> In der Wohnung des in der Anschrift bezeichneten Empfängers (Einzelperson, Einzelfirma, Rechtsanwalt usw.) -Name und Zustellanschrift wie 1.3-	7.3 des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herr/Frau/Frl. (Vorname, Name)
Für die in der Anschrift (1.3) bezeichnete juristische Person, Behörde, Gesellschaft oder Gemeinschaft (Verenigung) ist ein besonderes Geschäftslokal nicht vorhanden. In der Wohnung	
7.2 <input type="checkbox"/> des in der Anschrift bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) -Name und Zustellanschrift wie in 1.3-	(Straße und Hausnummer)
	(Postleitzahl, Ort, ggf. Zustellamtsnummer)

habe ich weder den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma/Vertretungsberechtigten noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Auch eine Übergabe an den Hauswirt/Vermieter war nicht möglich. Ich habe unter der Anschrift des Empfängers (1.3, ggf. 7.3) die schriftliche Benachrichtigung über die vorzunehmende Niederlegung (10.1 bis 11.3)

8.1 <input checked="" type="checkbox"/> -wie bei gewöhnlichen Briefen üblich- in den Hausbriefkasten eingelegt
8.2 in der für ihn bei gewöhnlichen Briefen üblichen Weise abgegeben, nämlich (Art der Abgabe)
8.3 Herr/Frau/Frl. (Vorname, Name, Straße und Hausnummer)
der/die in der Nachbarschaft wohnt, zur Weitergabe an den Empfänger ausgehändigt, da die Abgabe in der bei gewöhnlichen Briefen üblichen Weise nicht tunlich war.
8.4 <input type="checkbox"/> an der Wohnungstür des Empfängers befestigt, da die Abgabe in der bei gewöhnlichen Briefen üblichen Weise nicht tunlich war.

9.1 Unterschrift des Zustellers	9.2 Datum des Zustellversuchs
	12.08.85

II Ich habe in meiner Eigenschaft als Postbediensteter die mit umseitiger Anschrift (1.3) und Geschäftsnummer (1.1) versehene Sendung (verschlossenes Schriftstück) durch Niederlegung beim Postamt

10.1 Postleitzahl, Ort, Bezeichnung des Postamts
in 5275 Bergneustadt 1

zugestellt. Den Tag der Zustellung durch Niederlegung, ggf. mit Uhrzeit, habe ich auf der Sendung vermerkt. Die Zustellung durch Niederlegung habe ich ausgeführt

11.1 Datum der Niederlegung	11.2 Auf Verlangen Uhrzeit	11.3 Unterschrift des Postbediensteten, der die Sendung niedergelegt hat
am 12. 08. 85	um . Uhr.	

Postzustellungsurkunde/Postzustellungsauftrag zurück an Absender

Amtsgericht Bledenkopf
Postfach
3580 Bledenkopf

12 Postdienstlicher Vermerk über den Grund der Nichtzustellung

12.1 <input type="checkbox"/> Empfänger unbekannt	12.2 <input type="checkbox"/> Empfänger unbekannt verzogen
12.3 Weitersendung nicht verlangt/nicht möglich, Empfänger verzogen nach:	(Straße und Hausnummer)
	(Postleitzahl, Ort, ggf. Zustellamtsnummer)
12.4 <input type="checkbox"/> Empfänger verstorben	12.5 <input type="checkbox"/> Firma erloschen
12.6 Anderer Grund	
12.7 Namenszeichen	12.8 Datum



Archivo
Nacional
de Chile

Amtsgericht Biedenkopf
Zweigstelle Gladenbach-
Geschäfts-Nr.: 4 AR 162/85

Ort und Tag

Gladenbach, den 29. August 1985

Strafsache

Gegenwärtig:

Direktor d.AG. D ö r r
als Richter

gegen Paul S c h ä f e r

Justizangestellte Happel
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

wegen Freiheitsberaubung

Es erschien
der / ~~die~~ nachbenannte - Zeuge - ~~Sachver-~~
~~ständige~~

Der / ~~Die~~ Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und mit der Person des / ~~der~~ Beschuldigten bekannt gemacht. Er / ~~Sie~~ wurde dann zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß er / ~~sie~~ seine / ~~ihre~~ Aussage zu beider habe / ~~haben~~, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliege. Der / ~~Die~~ Zeuge wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen und unvollständigen eidlichen und uneidlichen Aussage, sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die der / ~~die~~ Zeuge über seine / ~~ihre~~ Person und die sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände vorgelegt würden. - Der / ~~Die~~ Sachverständige wurde ~~bestätigt~~, daß er / ~~sie~~ das Gutachten unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen vorzutragen habe -

1. Zeuge / ~~Sachverständige~~

Ich heiße Hugo B a a r

bin 59 Jahre alt, kaufm. Angestellter, wohnhaft in Gladenbach-Weidenhausen,
Schieferstraße 12

m.d.B.n.v.u.n.v.



Archivo
Nacional
de Chile

Ich war bis 1975 bei der Privaten-Sozialen Mission e.V. in Siegburg als kaufmännischer Angestellter tätig. Meine Frau ist bereits 1962 mit unseren 8 Kindern nach Chile zum Fundo Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad in Chile gegangen. Im Januar 1975 bin ich dann ebenfalls nach Chile in den Fundo gegangen. Zum Fundo gehört ein Krankenhaus, eine Schule und etwa 5 Wohngebäude, in denen ca. 230 Angehörige der Gesellschaft untergebracht sind. Der Leiter der Gesellschaft ist Herr Hermann Schmidt, der den Titel Präsident führt. Daneben gibt es ein 5-köpfiges Direktorium, zu dem u.a. gehören:

- Knut Schnellenkamp
- Fritz Pölchen
- Georg Packmor
- Hans-Jürgen Planck.

Der Beschuldigte hat zu keiner Zeit offiziell irgendeine Funktion inne gehabt. Trotzdem leitete er praktisch die ganze Gesellschaft; er gibt Anweisungen und Befehle, denen auch alle folgen. Der gesamte Wohnbezirk ist durch einen Maschendrahtzaun, über dem sich Stacheldraht befindet, eingezäunt. Man kann also offiziell das Fundo nur durch ein Tor verlassen. Der Zaun hat eine Höhe von etwa über 2 m. Innerhalb des Geländes befinden sich vor dem Zaun sogenannte Stolperdrähte, um beim Verlassen des Fundos Meldungen zu erhalten. Diese Stolperdrähte sind später durch Lichtschranken oder ein ähnliches System abgelöst worden. Offiziell wurden diese Sicherungsmaßnahmen damit begründet, ein Eindringen Unbefugter von außen zu verhindern. Am Tor befindet sich eine Wache aus 2 Personen. Sie nennen sich Aufsicht. Die Beeinflussung der Mitglieder durch den Beschuldigten geht dahin, daß praktisch niemand das Fundo verläßt.

Im Jahre 1981 befand sich Peter Rahl, ein Sohn der Schwester des Herrn Packmor, im Krankenhaus auf einem Einzelzimmer. Eines Tages wurde Peter Rahl auf Anweisung des Beschuldigten aus dem Krankenhaus zu einer Herrenversammlung geholt. Peter Rahl wurden dann von dem Beschuldigten und einigen Anderen Fragen gestellt. Dann schlugen sie unvermittelt auf ihn ein, d.h. sie traten mit den Füßen und schlugen mit den Fäusten ohne Rücksicht wo die Treffer hingingen. Der Beschuldigte selbst beteiligte sich an den Mißhandlungen nicht, sondern heizte nur durch Worte die Atmosphäre noch an. Peter Rahl sah danach fürchterlich aus, er blutete stark und wurde dann zurück ins Krankenhaus gebracht.





Archivo
Nacional
de Chile

Einige Zeit später habe ich bei der Betreuung von Peter Rahl geholfen. Er befand sich in einem fürchterlichen Zustand. Ausgangspunkt für die Mißhandlung war ein Liebesverhältnis mit einer Krankenschwester. Im Krankenhaus ist Peter Rahl mit Medikamenten behandelt und auch geschockt worden. Dies konnte ich bei meinen wiederholten Besuchen feststellen. Er konnte nicht mehr alleine laufen. Wenn er im Bett lag, lief ihm der Speichel aus dem Mund.

Einige Zeit später wurde Wolfgang Müller aus Lutter am Barrenberg ebenfalls zur Herrenversammlung gerufen und nach kürzer Befragung ähnlich wie Peter Rahl geschlagen. Die Mißhandlung war lediglich noch viel schlimmer, da mit Gummiknüppel auf ihn eingeschlagen wurde. Er stürzte bei der Mißhandlung mehrfach zu Boden, wurde wieder hochgerissen und weiter auf ihn eingeschlagen. Nach der Mißhandlung wurde Wolfgang Müller ebenfalls ins Krankenhaus gebracht. Wie ich wenige Wochen später feststellte, war er offensichtlich geschockt und auch mit entsprechenden Medikamenten behandelt worden. Ein Elektroschockgerät ist im Krankenhaus vorhanden.

Etwa im Jahre 1982/83 war Jürgen Szurgelies aus dem Fundo geflüchtet. Im Fundo ist ein ständiges Kommando rund um die Uhr vorhanden, das angewiesen ist, geflüchtete oder vermißte Leute sofort wieder zurückzuholen. Sie machen sich mit Schäferhunden auf die Suche. Als der Suchtrupp Jürgen Szurgelies bei einer chilenischen Familie ausmachte, wurde die Polizei verständigt, die auf Anforderung Jürgen Szurgelies zurückbrachte. Er wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht und ist hier mit Medikamenten behandelt worden. Das war an seiner äußeren Verfaßung zu erkennen.

Aus dem Fundo war auch Rainer Schmidtke geflüchtet. Das Kommando aus dem Fundo hat ihn dann mittels Schäferhunden aufgespürt und ihn in sein Zimmer zurückgebracht. Dies hat sich im Jahre 1984 ereignet.

Etwa 1980/81 hat ein chilenischer Junge namens Sergio Contreras sich in ein Mädchen verliebt. Solche Beziehungen wollte der Beschuldigte nicht haben, deshalb hat er angeordnet, daß Sergio ins Krankenhaus kommt. Dort wurde er geschockt und mit Medikamenten behandelt. Ich habe Sergio mehrfach im Krankenhaus besucht. Er lag völlig apathisch auf seinem Bett, der Speichel floß ihm aus dem Mund. Dies waren die typischen Zeichen für die vorerwähnte Behandlung.





Archivo
Nacional
de Chile

Ebenso erging es Franz Baar. Er hatte sich ebenfalls in ein Mädchen verliebt und wurde auf Weisung des Beschuldigten zu einem Gespräch geholt. Danach ist er wieder in sein Zimmer ins Krankenhaus zurück und wurde ca. 2 Wochen nicht gesehen. In dieser Zeit sprang er plötzlich aus dem Fenster des 1. Stockes des Krankenhauses, um wohl den Behandlungen im Krankenhaus zu entgehen. In der Folgezeit stand er sichtbar unter dem Einfluß der Medikamente wenn er zur Arbeit ging. Er wurde auf dem Weg vom Krankenhaus zur Arbeitsstätte und zurück auf Weisung des Beschuldigten überwacht. Diese Bewachung wurde generell angeordnet für Personen, die durch irgendeinen Anlaß auffällig wurden.

Es mag etwa 1982/83 gewesen sein, als ich persönlich gesehen habe, wie der Beschuldigte meine Tochter Dorothea schlug. Er hat sie im Durchgang zur alten Küche geschlagen, ich bin gerade hinzugekommen. Er schlug mit Fäusten auf sie ein und trat sie auch. Ich bin deshalb nicht eingeschritten, weil das das Ende meiner Tätigkeit im Fundo bedeutet hätte. Der Beschuldigte hat mir auch nicht erklärt, warum er meine Tochter geschlagen hat. Etwa 1 Jahr später wurde meine Tochter Dorothea zu einer Herrenversammlung bestellt. Ich war ebenfalls anwesend. Der Beschuldigte machte meiner Tochter einen Vorhalt wegen einer Äußerung auf der Arbeitsstelle. Daraufhin nannte er sie ein Miststück und schlug sie mehrmals ins Gesicht.

Auf Vorhalt:

Die Angehörigen der Gesellschaft bleiben im Fundo aus Angst, Druck und im Glauben, sie würden sich versündigen, wenn sie das Fundo verlassen. Dies wird ihnen von dem Beschuldigten eingeimpft. Aus diesen Gründen sind auch meine Kinder dort geblieben und schreiben uns nicht einmal.

Auf Vorhalt:

Die Mitglieder der Gesellschaft nehmen im Fundo um ihres Glauben Willens alles hin, sie fühlen sich aber trotzdem in ihrer Freiheit im Leben beschränkt.

Dies sind die wesentlichen Mißhandlungen und Freiheitsberaubungen soweit sie nach 1980 stattgefunden haben.

Ich selbst konnte im Dezember 1984 es mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren, dort zu bleiben und bin dann geflüchtet. Meine Frau ist im April 1985 nachgekommen. Unsere 9 Kinder sind noch im Fundo.





Archivo
Nacional
de Chile

Die Eheleute Packmor haben mich gebeten, ihre neue Anschrift zu den Akten zu geben:

Georg und Lotti P a c k m o r ,
4432 Gronau/Westf., Am Driland 13

Die Eheleute Packmor haben darum gebeten, bei dem Amtsgericht in Bonn und nicht beim Amtsgericht Gronau vernommen zu werden.

In den nächsten Tagen lebe ich in: 5275 Bergneunstadt 2
Am Hang 7.

V. u. g.

Die Beeidigung des Zeugen unterbleibt gemäß § 65 StPO.

Die Unterschrift unterblieb, da die Niederschrift im Stenogramm erfolgte.

Besten

Kamm

Zugleich für die Richtigkeit der Übertragung aus dem Stenogramm:

U.m.A.
der Staatsanwaltschaft
5300 B o n n
zurückgereicht.

Gladenbach, den 29. August 1985
Amtsgericht Biedenkopf
-Zweigstelle Gladenbach-

Kamm

Direktor d.AG.





Archivo
Nacional
de Chile

Amtsgericht Biedenkopf

Heinstraße 72
Telefon: (0 64 61) 30 61
PGiroKto der Gerichtszahlstelle Biedenkopf:
Ffm 94 35-603 (BLZ 500 100 60)

Postanschrift: Amtsgericht • Postfach • 3580 Biedenkopf

4 +

4 AR 162/85

Geschäftsnummer
bitte stets angeben!

An die
Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

Zutreffendes ist angekreuzt bzw. ausgefüllt

Ihre Geschäftsnummer
50 Js 285/85

Staatsanwaltschaft
Bonn Nebenstelle
25
Eing.: 06. SEP. 1985

Datum
04.09.1985

Betrifft:
Paul Schäfer

Es wird gebeten um

- Übersendung der ~~AKA~~ ^{Heft} Rückführung der Akten
- Kenntnisnahme Stellungnahme
- Sachstandsmitteilung weitere Veranlassung
- Weitergabe an _____ vom _____
- Beantwortung des Schreibens _____
- _____

Die angeforderten Akten

- liegen an _____ sind versandt
- sind nicht entbehrlich
- sind abgegeben worden an _____ am _____

Die dortigen Akten

- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt
- werden nach Erledigung zurückgesandt

Anlagen

Band	Hefte
------	-------

Bemerkungen :

Auf Anordnung

 Archivo Nacional de Chile
 AVR 10



Archivo
Nacional
de Chile

36

Stenogramm vom 29.8.1985 -- 4 AB 162/85 --



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

98
/Ket

Vfg.:

1.) Vermerk:

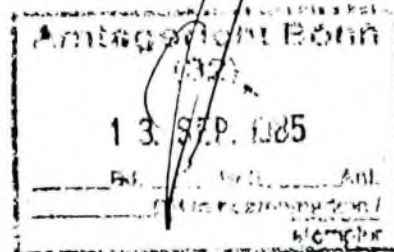
Nach der Aussage des Zeugen Bahr Bl. 91 ff d.A. ist es im weiteren angezeigt, auch die Eheleute Georg und Lotti Packmohr Bl. 95 d.A. richterlich zeugenschaftlich zu vernehmen.

Die Angaben der Eheleute Packmohr gegenüber der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile, die Gegenstand eines Schreibens der Botschaft an das Auswärtige Amt vom 27.3.1985 Bl. 3 ff d.A. sind, bedürfen unter Berücksichtigung der Aussage des Zeugen Bahr einer weiteren Klärung.

Angesichts der sehr schwierigen Beweislage und zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage ist eine richterliche Vernehmung der Zeugen erforderlich, zumal diese eine solche ausweislich Bl. 95 d.A. ausdrücklich begehrt haben.

2.) U.m.A.
dem Amtsgericht

in B o n n



unter Bezugnahme auf obigen Vermerk mit der Bitte übersandt, die Zeugen Georg und Lotti Packmohr Bl. 95 d.A. richterlich zeugenschaftlich zu vernehmen.

3.) 30.10.1985



Archivo
Nacional
de Chile

510 876/85 104

Staatl.
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile

99

Vfg.

U.m. A.

der Staatsanwaltschaft

Bonn

mit der Bitte um Stellungnahme zur örtl. Zuständigkeit. Die Folgen können diese nicht nach Gutdünken bestimmen.

Bonn, den 13. Sep. 1985

Amtsgericht, Abt. 51/54

Dr. Falck

Richter am Amtsgericht

Staatsanwaltschaft Bonn		
Eing.: 16. SEP. 1985		
Band	Halt.	Ant.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäfts-Nr.:

100

Vfg.:

1.) Termin zur Vernehmung des/der Nachgeborenen/innen

Georg - u. Lotte Pachmann

am

4. 11. 1985

9.00

Uhr

2.) Bl.

a) Bl.

(SEP 1)

b) Bl.

78

3.) Bl.

Georg Pachmann
Lotte Pachmann

95

(SEP 1)

bis 9.00
9.45

4.) Terminsachricht an:

SIABaum

a) Bl.

10

b) Bl.

Bl.

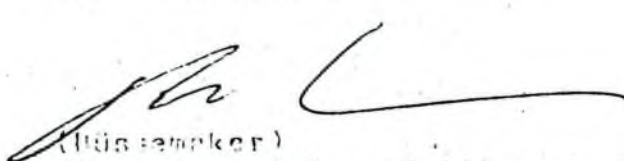
10

5.) z. l.

26. Sep. 1985

Gegen, den

Das Nachgeborene



(Rüchsenker)

Richter am Amtsgericht

Zur Kanzlei an

Kanzlei erb. am

gefertigt am

2, 3

27. SEP. 1985

27. SEP. 1985

Pfe

2



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsnummer 1.2 Ggf. weitere Kennz.

4 Ga 400/85 LT-04.11.85

1.4 Amtsgerichtsbezirks 1.5 Landgerichtsbezirks
 1.6 Bereichs der Deutschen Bundespost 1.7 Bereichs der Deutschen Bundespost, jedoch nicht nach Berlin (West)

1.3 Empfänger

Amtsgericht Gronau (Westf.)

Eing.: 01. OKT. 1985

Anlg.: DM in KM

Frau
Lotti Packmor
Am Driland 13
4432 Gronau

Bei der Zustellung zu beachtende Vermerke

1.8 Ersatzzustellung ausgeschlossen
 1.9 Keine Ersatzzustellung an:
 1.10 Nicht durch Niederlegung zustellen
 1.11 Mit Angabe der Uhrzeit zustellen

WOM

A Zustellung durch Übergabe oder Zurücklassen nach Annahmeverweigerung

Die mit obiger Anschrift (1.3) und Geschäftsnummer (1.1) versehene Sendung (verschlossenes Schriftstück) habe ich in meiner Eigenschaft als Postbediensteter zugestellt.

bel Einzelperson, Einzel-firma, Rechtsanwalt usw.	Persönliche Zustellung	2.1 <input checked="" type="checkbox"/> Ich habe die Sendung dem Empfänger/Inhaber der Einzelfirma persönlich (3.1 oder 3.2).
	Ersatzzustellung im Geschäftslokal	2.2 <input type="checkbox"/> Ich habe den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst im Geschäftslokal nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem Bediensteten (3.2)
	Ersatzzustellung in der Wohnung	2.3 <input type="checkbox"/> Ich habe den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst in der Wohnung nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen/im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen (3.2)
	Ersatzzustellung an den Hauswirt/Vermieter	2.4 <input type="checkbox"/> Ich habe in der Wohnung weder den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Daher habe ich die Sendung dem im selben Haus wohnenden und zur Annahme bereiten Hauswirt/Vermieter (3.2)
bel juristischer Person, Behörde, Gesellschaft, Gemeinschaft (Vereinigung)	Persönliche Zustellung	2.5 <input type="checkbox"/> Ich habe die Sendung einem Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreter/Vorsteher) persönlich (3.1 oder 3.2)
	Ersatzzustellung im Geschäftslokal	2.6 <input type="checkbox"/> Ich habe während der gewöhnlichen Geschäftsstunden das Geschäftslokal (4.1 oder 4.2) aufgesucht und dort keinen Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreter/Vorsteher) erreicht. Daher habe ich die Sendung dort dem Bediensteten (3.2)
	Ersatzzustellung in der Wohnung	2.7 <input type="checkbox"/> Ein besonderes Geschäftslokal ist nicht vorhanden. In der Wohnung (4.1 oder 4.2) des in der Anschrift (1.3) bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) 2.8 <input type="checkbox"/> des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herr/Frau/Frl. (Vorname, Name)
	Ersatzzustellung an den Hauswirt/Vermieter	2.9 <input type="checkbox"/> Ein besonderes Geschäftslokal ist nicht vorhanden. In der Wohnung (4.1 oder 4.2) des in der Anschrift (1.3) bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) 2.10 <input type="checkbox"/> des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herr/Frau/Frl. (Vorname, Name) habe ich diesen nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen/im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen (3.2) habe ich weder diesen noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Daher habe ich die Sendung dem im selben Haus wohnenden und zur Annahme bereiten Hauswirt/Vermieter (3.2)

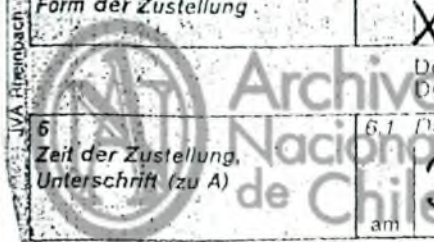
3 Person, der die Sendung übergeben/bei der sie zurückgelassen wurde
 3.1 und zwar dem in der Anschrift (1.3) namentlich bezeichneten Einzelpfänger/Vertretungsberechtigten
 3.2 Herr/Frau/Frl. (Vorname, Name)

4 Ort der Zustellung
 4.1 unter der Zustellanschrift (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort, Zustellamtsnummer) - wie in 1.3 -
 4.2 an folgendem Ort - soweit von 1.3 abweichend - (Straße und Hausnummer)
 (ggf.: Postleitzahl, Ort, Zustellamtsnummer)

5 Form der Zustellung
 5.1 übergeben.
 5.2 zu übergeben versucht. Da er die Annahme verweigerte, habe ich die Sendung am Ort der Zustellung zurückgelassen (Nicht bei 2.4, 2.9, 2.10)

Den Tag der Zustellung, ggf. mit Uhrzeit, habe ich auf der Sendung vermerkt. Die Zustellung habe ich ausgeführt

6 Zeit der Zustellung, Unterschrift (zu A)
 6.1 Datum am 30.09.1985
 6.2 Auf Verlangen Uhrzeit
 6.3 Unterschrift des Zustellers
 [Signature]





Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsnummer 1.2 Ggf. weitere Kennz.

4 Ga 400/85 LT. 04.11.85

1.4 Amtsgerichtsbezirks. 1.5 Landgerichtsbezirks
1.6 Bereichs der Deutschen Bundespost 1.7 Bereichs der Deutschen Bundespost, jedoch nicht nach Berlin (West)

Empfänger
Herrn
Georg Packmor
Am Döland 13
4432 Gronau

Amtsgericht Gronau (Westf.)
Eing.: 01. OKT. 1985
Anlg.: DM in KM

Bei der Zustellung zu beachtende Vermerke
1.8 Ersatzzustellung ausgeschlossen
1.9 Keine Ersatzzustellung an:
1.10 Nicht durch Niederlegung zustellen
1.11 Mit Angabe der Uhrzeit zustellen
102

A Zustellung durch Übergabe oder Zurücklassen nach Annahmeverweigerung

Die mit obiger Anschrift (1.3) und Geschäftsnummer (1.1) verschobene Sendung (verschlüssenes Schriftstück) habe ich in meiner Eigenschaft als Postbediensteter zugestellt.

2 An der Zustellung bei Einzelperson, Einzel-firma, Rechtsanwalt usw.	Persönliche Zustellung	2.1 <input type="checkbox"/>	Ich habe die Sendung dem Empfänger/Inhaber der Einzelfirma persönlich (3.1 oder 3.2).
	Ersatzzustellung im Geschäftslokal	2.2 <input type="checkbox"/>	Ich habe den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst im Geschäftslokal nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem Bediensteten (3.2).
	Ersatzzustellung in der Wohnung	2.3 <input checked="" type="checkbox"/>	Ich habe den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst in der Wohnung nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen/im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen (3.2).
	Ersatzzustellung an den Hauswirt/Vermieter	2.4 <input type="checkbox"/>	Ich habe in der Wohnung weder den Empfänger/Inhaber der Einzelfirma selbst noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Daher habe ich die Sendung dem im selben Haus wohnenden und zur Annahme bereiten Hauswirt/Vermieter (3.2).
bei juristischer Person, Behörde, Gesellschaft, Gemeinschaft, Vereinigung	Persönliche Zustellung	2.5 <input type="checkbox"/>	Ich habe die Sendung einem Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreter/Vorsteher) persönlich (3.1 oder 3.2).
	Ersatzzustellung im Geschäftslokal	2.6 <input type="checkbox"/>	Ich habe während der gewöhnlichen Geschäftsstunden das Geschäftslokal (4.1 oder 4.2) aufgesucht und dort keinen Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreter/Vorsteher) erreicht. Daher habe ich die Sendung dort dem Bediensteten (3.2).
	Ersatzzustellung in der Wohnung	2.7 <input type="checkbox"/>	Ein besonderes Geschäftslokal ist nicht vorhanden. In der Wohnung (4.1 oder 4.2) des in der Anschrift (1.3) bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) 2.8 des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herrn/Frau/Fr. (Vorname, Name) habe ich diesen nicht angetroffen. Daher habe ich die Sendung dort dem zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen/im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen (3.2).
	Ersatzzustellung an den Hauswirt/Vermieter	2.9 <input type="checkbox"/>	Ein besonderes Geschäftslokal ist nicht vorhanden. In der Wohnung (4.1 oder 4.2) des in der Anschrift (1.3) bezeichneten Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) 2.10 des Vertretungsberechtigten (gesetzlichen Vertreters/Vorstehers) Herrn/Frau/Fr. (Vorname, Name) habe ich weder diesen noch einen zu seiner Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder einen im Dienst der Familie stehenden Erwachsenen angetroffen. Daher habe ich die Sendung dem im selben Haus wohnenden und zur Annahme bereiten Hauswirt/Vermieter (3.2).

3 Person, der die Sendung übergeben/bei der sie zurückgelassen wurde
3.1 und zwar dem in der Anschrift (1.3) namentlich bezeichneten Einzelempfänger/Vertretungsberechtigten
3.2 Herrn/Frau/Fr. (Vorname, Name) **Lotti Packmor**

4 Ort der Zustellung
4.1 unter der Zustellanschrift (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort, Zustellamtsnummer) - wie in 1.3-
4.2 an folgendem Ort - soweit von 1.3 abweichend - (Straße und Hausnummer) (ggf. Postleitzahl, Ort, Zustellamtsnummer)

5 Form der Zustellung
5.1 übergeben.
5.2 zu übergeben versucht. Da er die Annahme verweigerte, habe ich die Sendung an Ort der Zustellung zurückgelassen (Nicht bei 2.4, 2.9, 2.10)

6 Zeit der Zustellung, Unterschrift (zu A)
6.1 Datum **30.09.1985**
6.2 Auf Verlangen Uhrzeit
6.3 Unterschrift des Zustellers **Seilmanek**

Amtsgericht Gronau (Westf.)

KOPF

JVA Hüntrup



Archivo
Nacional
de Chile

Amtsgericht

Geschäfts-Nr.: 4 Gs 400/85

Ort und Tag
4432 Gronau, 04.11.85

Gegenwärtig:

Strafsache

103

Richter Wacker

gegen ~~XX~~ Paul Schäfer

als Richter,

Justizangestellte Herking

wegen Freiheitsberaubung

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Es erschien en

Staatsanwaltschaft
Bonn
Eing.: 08. NOV. 1985
n-Zeug en - Sachverständige
Heft Ant.

die nachbenannte n-Zeug en - Sachverständige

Yl.
M. u. R.
der SA
Bonn
nach Erledigung
zurückgemeldet

Die Zeugen ~~und~~ ~~Sachverständige~~ wurde n mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person de S Beschuldigten - Angehörigen bekannt gemacht.

Der/Die Zeug en wurde n zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß ~~XX~~ sie ~~XX~~ / ihre Aussage zu beeiden ~~XX~~ / hätten, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliege.

Der/Die Zeug en wurde n über die Bedeutung des Eides, die Möglichkeit der Wahl zwischen dem Eid mit religiöser oder ohne religiöse Beteuerung, über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage sowie darüber belehrt, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ~~XX~~ / ihnen über ~~XX~~ / ihre Person und die sonst in § 68 StPO aufgeführten Umstände vorgelegt würden.

Amtsgericht Gronau, dan *4.11.85*

Der/Sie wurde n ferner darüber belehrt, daß ~~XX~~ / sie berechtigt ~~XX~~ / seien, falls ~~XX~~ sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen des / der Beschuldigten oder eines derzeit oder früher Mitbeschuldigten gehör en , das Zeugnis und die Beeidigung des Zeugnisses zu verweigern.

Der/Die Zeug en wurde n schließlich darüber belehrt, daß ~~XX~~ sie berechtigt sei / seien, die Aussage auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ~~XX~~ ihnen selbst oder einem der in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zuziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

Der/Die Sachverständige wurde gemäß § 76 Abs. 1 Satz 1 StPO darüber belehrt, aus welchen Gründen er / sie zur Verweigerung des Gutachtens berechtigt sei . Der/Die Sachverständige wurde ferner über die Bedeutung des Eides und die Möglichkeit der Wahl zwischen dem Eid mit religiöser oder ohne religiöse Beteuerung belehrt.

Die Zeugen ~~und~~ ~~Sachverständige~~ wurde n , und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

1. Zeug e - Sachverständige -

Ich heiße Georg Packmoor,

bin 55 Jahre alt,

in Am Driland 13, 4432 Gronau.

StP 17 - Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter im vorberathenden Verfahren (§§ 48 ff., 162 StPO) - Amtsgericht - gen. 4. 1979

JVA Willich





Archivo
Nacional
de Chile

d
Mit dem Zeugen

~~Das Protokoll~~ wurde in groben Zügen die Vorgeschichte erörtert, wie er sie in seiner Aussage vom 15.03.1985, Bl. 6 ff der Akte, geschildert hatte. Sie wurde von ihm so bestätigt. Mit dem Zeugen wurden sodann die Einzelheiten seiner Aussage, Bl. 10-12 der Akte, erörtert. Er erklärte:

Zur allgemeinen Inforamtion kann ich noch sagen, daß ganz grob geschätzt ca. 250 Personen zum Fundo gehören. Der Heinz Schmidt ist ca. 35 Jahre alt und ~~wurde~~ ^{hatte} in den siebziger Jahren einen Fluchtversuch unternommen und war bis in die Deutsche Botschaft gekommen. Aufgrund der zumindest seinerzeit guten Verbindungen zwischen der Botschaft und der Colonia Dignidad wurde dann dort angerufen, es erschienen Leute vom Fundo und überredeter Herr Schmidt offenbar zur Rückkehr. Einzelheiten über seine weitere "Behandlung" kann ich nicht sagen. Ich habe ihn jedoch später im Bereich des Krankenhauses arbeiten sehen. Ich kann das natürlich nicht beweisen, aber aufgrund des Gesamteindrucks muß ich davon ausgehen, daß er ständig unter Medikamente gesetzt wird. Er wirkt ~~her~~ ^{er} teilnahmslos bis apathisch und hat ein auffallend schlaffe Körperhaltung.

Zur weiteren Erklärung ist noch darauf hinzuweisen, daß die Person^{en} im Fundo nicht miteinander und nicht über andere sprechen, soweit es nicht um rein arbeitsbezogene Dinge geht. Nur wer sich völlig den herrschenden strengen Regeln unterwirft kann unbehelligt leben, wer auch nur den Anschein des Abweichens erweckt, wird streng kontrolliert und beobachtet und ihm ist eine Flucht aus dem Fundo so gut wie unmöglich.

Wolfgang Müller hatte mehrere Fluchtversuche unternommen, bis es ihm schließlich gelang mit Hilfe eines Pferdes zu entkommen. Er wurde deswegen übrigens wegen Diebstahls des Pferdes angezeigt und soweit ich weiß in Hamburg verurteilt.

Von dem ⁱChilenen Francesco kenne ich den Nachnamen nicht, er mag Mitte 20 sein. Ob dort ein Fluchtversuch oder ähnliches vorgelegen hat, kann ich nicht sagen. Ich kann auch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob er unter Medikamente gesetzt wird, auffallend ist jedoch, daß man ihn nie allein sieht, sondern er immer in Begleitung einer anderen Person unterwegs ist.

Wenn man die Umstände im Fundo kennt, weiß man, daß dort etwas vorgefallen sein muß.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Zum Todesfall von Ursel Schmidtke kann ich nichts berichten, was über die Aussage Bl. 11/12 der Akte hinausgeht. Insbesondere muß ich darauf verweisen, daß ich nicht Augenzeuge war, sondern nur durch Berichte anderer informiert worden bin. 104
Mein Neffe Peter ~~Packm~~ Rahl-Packmoor ist jetzt 28 oder 29 Jahre alt und war ein ganz normaler frischer junger Mann. Mir ist von Herrn Baar später berichtet worden, daß er etwa in 1982 oder 1983 in der Herrenversammlung blutig geschlagen worden ist. Was Anlaß war, kann ich nicht sagen. Jedenfalls ist der Peter danach für mich ganz offensichtlich unter Medikamente gesetzt worden, was für meine Frau und mich letztlich auch auslösend für den Entschluß war, das Fundo zu verlassen. Ich habe ja in der letzten Zeit auswärts gearbeitet und immer wenn ich zurückkam, fiel mir auf, daß auch Peter niemals allein unterwegs war, sondern ständig eine Begleitperson hatte. Außerdem wirkte er apathisch, lief mit hängenden Armen, Schultern und Kopf durch die Gegend. Beim gemeinsamen Essen saß er mit hängendem Kopf in der sogenannten "Kutscherhaltung" am Tisch und zitterte auch, insbesondere war ein ständiges leichtes Wackeln des Kopfes festzustellen. Durch unsere Flucht hat sich für Peter insoweit etwas geändert, als ihm offenbar über das Konsulat in ^{cepacion} Concession ein Paß besorgt wurde, und er in Begleitung des Dr. Hopp in die Bundesrepublik zur einer Untersuchung geschickt wurde. In Siegburg befindet sich ja nach wie vor eine Niederlassung der Vereinigung. In ~~wieweit~~ wieweit die Untersuchung aber durchgeführt wurde, wo sie stattfand und welches Ergebnis sie brachte, kann ich nicht sagen. Tatsache ist nur, daß Peter wieder zurückgekehrt ist, allerdings in Begleitung seiner Mutter, das ist meine Schwester Irmgard, die bis dahin noch in Siegburg lebte. Das war zu Himmelfahrt. Ich hatte sie vorher kurz in Gronau sprechen können und ihr auch wohl abgeraten, aber sie ließ sich nicht überzeugen. Ergänzen möchte ich noch sagen, daß in unserem Besitz Fotos von dem Peter sind, die ihn früher zeigen und bei seiner Ankunft hier in Frankfurt in diesem Sommer. Er sah da zwar schon etwas besser aus, als ich ihn noch im Fundo gesehen habe, aber man erkennt trotzdem auf dem Foto seinen schlechten Zustand.

Ich möchte auch noch kurz mitteilen, daß inzwischen auch Frau Baar das Fundo verlassen hat. Sie war wohl geschickt worden, um ihren Mann zur Rückkehr zu überreden, ist dann aber hier geblieben, als sie hier ~~von mir~~ einige Einzelheiten erfuhr.



Archivo
Nacional
de Chile

105

Ich möchte noch darauf verweisen, daß wir ein chilenisches Kind mit dem Namen Matthias adoptiert haben. Die Adoption wurde 1975 ausgesprochen. Matthias lebt auch im Fundo, und ich kann nicht sagen, daß es ihm dort schlecht ginge. Allerdings möchten wir ihn trotzdem bei uns haben. In diesem Zusammenhang muß ich auch erwähnen, daß der Matthias zu den Jungen gehört, die bei Herrn Schäfer übernachteten. Nachdem was wir inzwischen wissen, (er soll sich ja bereits in der Vergangenheit an Kindern sexuell vergangen haben) ist uns natürlich nicht mehr wohl bei dem Gedanken, daß der Matthias noch im Fundo ist. Wir haben auch bei der Deutschen Botschaft in Chile eine Ermächtigung hinterlassen, die Herausgabe des Matthias zu betreiben. Obwohl wir auch im Besitz der Geburtsurkunde des Matthias sind usw., hat sich jedoch noch nichts getan. Das heißt also, daß sich Matthias gegen unseren Willen im Fundo befindet.

Wir selber betreiben nach wie vor unsere Auswanderung nach Kanada und hatten Anfang Oktober auch ein Gespräch in der Kanadischen Botschaft. Ich gehe aber davon aus, daß sich das noch einige Zeit hinziehen wird. Solange bleiben wir in Gronau.

Abschließend möchte ich darauf verweisen, daß wir uns bedroht und verfolgt fühlen durch die Vereinigung. Als Beispiel: In diesem Sommer waren meine Frau und ich gemeinsam mit Herrn Baar und seiner Frau nach Würzburg zu einem Vortrag des deutschen Botschafters in Chile gefahren. * Es war schon spät, als wir zurückfuhren. Noch in Würzburg wurden wir, vor einer roten Ampel stehend, aus einem hinter uns stehenden Mercedes mit an der Windschutzscheibe montierter Kamera zweimal mit Blitz fotografiert. Der Wagen folgte uns weiter, überholte uns, als wir anhielten und wendete schließlich. Da wir das Nummernschild hatten, versuchten wir den Halter zu ermitteln, was jedoch für uns einen völlig unbekannt Namen erbrachte. Wir gehen davon aus, daß diese Person im Auftrag der Vereinigung handelte, um ~~XXXX~~ über unseren Aufenthalt etc. informiert zu sein. Ich persönlich traue dem Fundo auch weitere Maßnahmen zu bis hin zur Gefahr für mein Leben.

selbst gelesen und unterschrieben.



Archivo
Nacional
de Chile

Georg Paetzmar



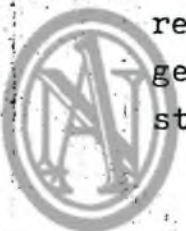
Archivo
Nacional
de Chile

Ich heiße Lotti Irone Packmor,
52 Jahre alt,
Am Driland 13, 4432 Gronau.

Zur Sache:

Mit der Zeugin wurden jeweils einzelne Passagen aus ihrer Aussage vom 17.03.1985 durchgesprochen. Sie erklärte: Die beiden Vorfälle mit Siegfried Zeitner aus dem Max Jahre 1970 haben sich tatsächlich so abgespielt, wie Blt. 16 der Akten geschildert. Zu Bl. 17/18 der Akten: Zu der Gruppe der Jungen, die Khle genannt wird, muß ich noch ergänzen, daß ihr eine sogenannte Gruppentante zugeordnet ist, in diesem Fall Frau Anna Gerlach. Von ihr selber weiß ich aber, daß sie z.B. die Jungen nicht baden darf, sondern daß das Herr Schäfer macht und sich das so einteilt, daß er ungefähr pro Tag zwei Jungen badet. Bei dem Matthias handelt es sich um unseren Adoptivsohn. Mitte Juni 1980 habe ich diesen Fluchtversuch gemacht und seitdem war ich ja nicht mehr vertrauenswürdig. Bis dahin kannte ich die Sicherungsanlagen sehr gut. Auch damals gab es neben Stolperdrähten schon Lichtschranken, die jeweils die Durchgänge sicherten. Die Mikrofone sind in den Zaunpfosten eingelassen und ständig eingeschaltet. Da entlang der Zäune auch Kies aufgeschüttet ist, kann man nach einiger Übung -und sowetwas wurde geübt- ziemlich genau erkennen, ob ein Wagen kommt, ein Reiter oder Fußgänger, und auch in etwa wieviele es sind.

Mit der Zeugin wurden sodann ihre Aussagen Bl. 25 - 27 d.A. im einzelnen erörtert. Sie erklärte: Es ist richtig, daß ich in Bullenas von Herrn Dr. Hopp bedroht wurde, eine Spritze zu bekommen. Ich hatte konkrete Angst in der Situation und habe mich darum gefügt und mich ins Fundo zurückbringen lassen. Frau Dr. Seewald wollte wohl mit ihren Ausführungen über die Wechseljahre erreichen, daß Herr Schäfer mich nicht zur "Behandlung" berweisen würde. Darum habe ich anschließend ein Gespräch unter vier Augen mit ihm durchgesetzt und ihm klar gemacht, daß mein Fall nicht auf Krankheit zurückzuführen ist. Wie schon geschildert verhielt er sich mir gegenüber dann durchaus freundlich und ich kam zum Arbeiten ins Krankenhaus und nicht zur "Behandlung". Allerdings stand ich dann dort regelrecht unter Be^wchung, wie ich dies auch im einzelnen geschildert habe. Als ich dies einmal Herrn Schäfer sagte, stritt er es ab und erklärte, er würde nur mein Bestes wollen.





Archivo
Nacional
de Chile

Zu Bl. 27 d.A.x kann ich noch sagen, daß die Abkürzung "SD"
"ST" lauten muß und damit schlicht Stolperdraht gemeint ist.

Sodann wurde mit der Zeugin über die einzelnen Fluchtversuche ¹⁰⁶
wie Bl. 31 - 33 der Akten gesprochen. Sie erklärte: Die
Fluchtversuche von Ulrike Mislewitz und Winfried Schmidtke
haben sich wie geschildert abtgespielt. Diese beiden Personen
sind Beispiele dafür, daß sich Herr Schäfer nach einer Flucht
den Personen oft positiv zuwendet, sie mit besonderen Aufgaben
betraut oder sie in der Ausbildung fördert. Anders wars bei dem
Rainer Schmidtke. Der kam damals ins ^{Neukra} Krankenhaus, als ich dort
noch arbeitete. ~~Der kam damals ins Krankenhaus~~ ^{Neukra}. Das war ungefähr
1971/1972. Ich bekam dann von Frau Dr. Seewald die Anordnung,
ihn rüchtern zu lassen und am Abend ging sie und die Hebamme
Ingrid Selbach zu ihm und ~~er~~ das Zimmer wurde verschlossen.
Am nächsten Tag durfte ich nicht zu ihm. Es hieß nur, er würde
schlafen. Erst am 2. Tag kam ich zu ^{Rainer} ihm, der völlig verwirrt
war und z.B. auch die zeitliche Orientierung verloren hatte.
Das war für mich Beweis, daß er unter Medikamente gesetzt
worden war und wohl auch mit dem Elektroschock behandelt wurde.

Die Fälle von Horst Münch und Jürgen Schurglies haben sich ab-
gespielt wie Bl. 32/33 geschildert. Der Jürgen wurde und wird
ganz offenbar "behandelt". Da man im Fundo ja nicht miteinander
über persönliche Dinge spricht, kann man dies natürlich nur an
Äußerlichkeiten belegen. Bei Jürgen ist aber deutlich erkenn-
bar, daß er eine andere Körperhaltung hat als früher, seine
Arme hängen kraftlos herunter, die Schultern sind wie einge-
fallen, sein Gesichtsausdruck ist abwesend, lächelnd, teil-
nahmslos. Besonders auffällig in solchen Fällen ist aber die
ständige Begleitung. Auch der Jürgen wurde aus seiner ur-
spränglichen Gruppe herausgenommen und übernachtet immer im
Neukra. Dort wird er morgens von einer ihm fest zugeordneten
Person abgeholt, Erst wenn diese Person sich anmeldet, bekommt
der Jürgen seine Sachen ~~er~~ von der Krankenschwester und wird
von ihr dem Begleiter übergeben, der dann den ganzen Tag über
an seiner Seite ist, und ihn dann abends praktisch wieder an
die Schwester zurückgibt.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, das unser Neffe Peter
Rahl-Packmor praktisch genauso behandelt wird wie der Jürgen,
nur daß wir da nicht genau wissen, was der Grund ist.



Archivo
Nacional
de Chile

Mir fällt jetzt noch ein Vorfall mit der Renate Schnellenkamp ein, ein etwa 12-jähriges Mädchen. Das muß nach 1981 gewesen sein, als ich mit der Mutter des Kindes im Hospital-Büro gearbeitet habe. Ich kam aus irgendeinem Grund ins Kinderhaus, ging die Treppe hoch und da hörte ich schon, wie Herr Schäfer am Toben war. Ich sah dann, wie er im Türrahmen zum großen Aufenthaltsraum die Renate, ein zierliches Mädchen dermaßen ohrfeigte und schlug, daß ihr das Blut aus der Nase lief. Andere Kinder warn wohl nicht zugegen, jedenfalls habe ich sie nicht gesehen. Auch weiß ich nicht, was Anlaß des Vorfalls war. Ich war einerseits sehr wütend und betroffen, fühlte mich unter den gegebenen Umständen aber auch so hilflos, daß ich mich lediglich sprachlos umdrehte und wieder zurückging, so daß Herr Schäfer mich wohl nicht bemerkte. Ich habe der Mutter nichts davon erzählt, weil sie einerseits sehr darunter gelitten hätte, andererseits aber dermaßen Schäfer-hörig ist, daß sie ihm das sicherlich unter Tränen berichtet hätte, und mich dann letztlich auch der Vorwurf getroffen hätte, mit ihr über etwas Verbotenem gesprochen zu haben. Kurze Zeit später hat mir Frau Mücke berichtet, sie habe sich gerade mit der Mädchengruppe beschäftigt, als Herr Schäfer gekommen sei und die Renate vor ihren Augen dermaßen geschlagen habe, daß ihr wieder das Blut aus der Nase gelaufen sei. Ich habe bei dem Kind auch wiederholt blaue Flecken und Spuren von Prügel im Gesicht gesehen. Frau Mücke litt auch sehr darunter und hat mir davon berichtet, weil sie Vertrauen zu mir hatte.

laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

Lotti Packman

wach

Flora MG

30 123/77 21. Bonn

mi/

30.11.85 12/MG -



Paul
13. NOV. 1985
SN



Archivo
Nacional
de Chile

DEUTSCHE BUNDESPOST

Mitteilung über Telefonanschluß
(Ohne weitere Zusätze gebührenfrei. Wenn unzustellbar, zurück an nachstehende Anschrift.)

Bitte Anschrift einsetzen:

Herr/Frau/Firma Hugo Baar
Bruder Klaus Platz 1, Wg. 32
5000 Köln 80

AG, Nr. 117

© 3.84 - 876543

932,06 000-1

ist jetzt zu erreichen

im Ortsnetz 5000 Köln

Vorwahlnummer 0221

Rufnummer 610435

Bitte die neue Rufnummer notieren,
"je ab 3.10.85 erreichbar ist.

AB 27.11.85; 64 1435

St. Postsache
Service des postes
N. CUT 1-115
Band Kett Ar
107

An die

SITA Bonn

50 78 285/85

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

5300

BONN

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Wtm

9/106



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Der Bundesminister der Justiz
9123/2 - C1 - 20.379/85

5300 Bonn 2, den 24. Oktober 1985
Heinemannstraße 6, Postfach 20 06 50
Ruf: (0228) 58-1
bei Durchwahl 58 4271

88

108

Justizminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

VS - Nur für den Dienstgebrauch

4000 Düsseldorf

JUSTIZMINISTERIUM NW
DÜSSELDORF
007394 28. OKT. 1985
Anl. ... Hefte ... BIS ... Doppel

Colonia Dignidad

Ihrem Vorgang - 4110 E - III B. 129/77. -

Mit 1 Schriftstück

In der Anlage übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme und dem Anheimgen
weiterer Veranlassung einen Durchdruck eines Berichts der deutschen Botschaft
in Santiago vom 3. Oktober 1985.

Auftrag
itsch

Regierungsangestellte
VERMINISTER DER JUSTIZ
1985

Vorgang VS-NfD 11/25 III B
befügen
Mg 29.10.





Archivo
Nacional
de Chile

Doppel

VS-Nur für den Dienstgebrauch

BOTSCHAFT DER
REPUBLIK DEUTSCHLAND
Minister der Justiz

RK 543,00 - Ber.Nr. 1095/85

Santiago, den 30. Oktober 1985

HH/b1
Postfach 20 01 50
Ref: (0220) 50-1
bei Durchwahl 11771

109

Auswärtiges Amt
Bonn

Federführung: Ref. 511

Justizminister des
Nordrhein-Westfalen

VS-Nur für den Dienstgebrauch

Betr.: Colonia Dignidad

Bezug: Erlaß vom 17.09.1985 - 511-531.E - 2226/77
Bericht Nr. 1085/85 vom 30.09.1985 - RK 543,00

2 Doppel
1 Doppel für Ref. 330 unmittelbar

HIS 2226/77
007394
1985

Bei einem Gespräch am 3. Oktober 1985 hat der Chef der Polizei, General Stange, mitgeteilt, daß die Bemühungen seiner Organe, Verantwortlichen in der Colonia Dignidad strafbare Handlungen nachzuweisen, völlig vergeblich gewesen seien. Man sei auf eine Mauer des "Nichtwissens" und des Schweigens gestoßen.

General Stange erklärte, daß nunmehr nur eine Anzeige mit entsprechenden Anhaltspunkten zum Erfolg führen könne. Ob Familie Bear oder Familie Packmoor zu Anzeigen bereit sind, müßte von dort aus eruiert werden. Hier sind zur Zeit keine Ansatzpunkte vorhanden.

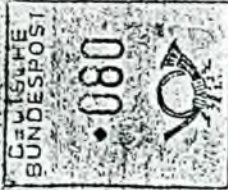
gez. Holzheimer



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile



Amtsgericht Gronau
Postfach 11 80
Alter Markt
4432 Gronau
Gronau (Westf)

Wenn Empfänger verzogen,
bitte mit neuer Anschrift zurück

Staatsanwaltschaft

Postf.

5300 Bonn

170



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

04 040 - 532 00 3

Haushaltsjahr 1985

MASCHINENLAUFZEIT

111

Beleg für die Auszahlung von Zeugenentschädigung

ONRB

Gericht, Staatsanwaltschaft
Amtsgericht Gronau

Bezeichnung der Angelegenheit
Ermittlungssache Schäfer

Geschäfts-Nr.
4 Gs 400/85

Termin am
04.11.85

In Rechtsbehelfsachen:

Staatsanwaltschaft Bonn - 50 Js 285/845-
(Ersuchende Behörde und Geschäfts-Nr.)

1	Name, Vorname	1 Packmor, Georg	2 Packmor, Lotti	3	Prozeßkosten Prozeßkostenhilfe bewilligt <input type="checkbox"/> Kläger <input type="checkbox"/> Beklagten. DM
	Berufsangabe	Kaufmann	Kaufmann		
	Aufenthaltsort	Gronau	Gronau		Auslagenvorschuß entrichtet <input type="checkbox"/> In Kostenmarken <input type="checkbox"/> mit Kostenstempler <input type="checkbox"/> eingezahlt <input type="checkbox"/> zum Soll gestellt
2	Stunde				nach Bl. _____
	a) des Termins	a) 9.00 Uhr	a) 9.45 Uhr	a) Uhr	der Sachakten.
	b) der Entlassung	b) 10.15 Uhr	b) 11.15 Uhr	b) Uhr	Keine Verzichtserklärungen.
3	a) Antritt	a) 9.15 Uhr	a) 9.15 Uhr	a) Uhr	(Name, Amtsbezeichnung)
	b) Beendigung	b) 10.15 Uhr	b) 11.15 Uhr	b) Uhr	
4	Berechnung der Entschädigung	DM PI	DM PI	DM PI	Anleitung: 1. Vom Bezugsberechtigten etwa vorgelegte Rechnungsaufstellungen, Lohnbescheinigungen usw. sind dem Beleg beizufügen. 2. Die einzelnen Ansätze sind, soweit erforderlich, näher zu begründen, notfalls auf der Rückseite. 3. Bei Überweisung der Entschädigung an den Bezugsberechtigten ist die Kontoverbindung (mit Bankleitzahl) auf der Rückseite zu vermerken. Summe 1, 2, 3: DM 110 Pf 11
	a) Entschädigung				
	- § 2 Abs. 2 ZSEG -	zu 2 Std. DM PI	zu 2 Std. DM PI	zu Std. DM PI	
	- § 2 Abs. 3 ZSEG -	zu 2 Std. DM PI	zu 6 Std. DM PI	zu Std. DM PI	
	b) Fahrtkosten	2 x km Eisenb.	2 x km Eisenb.	2 x km Eisenb.	
	- § 9 Abs. 2 ZSEG -	Zuschlag für - D - IC - TEE-Zug	Zuschlag für - D - IC - TEE-Zug	Zuschlag für - D - IC - TEE-Zug	
	Bus/Straßenbahn	Bus/Straßenbahn	Bus/Straßenbahn	Bus/Straßenbahn	
c) Wegegeld	2 x km Weg	2 x km Weg	2 x km Weg		
- § 9 Abs. 3 ZSEG -					
d) Aufwand, Zehrkosten Tage..... Std. Tage..... Std. Tage..... Std.		
e) Aufwendungen für Übernachtungen Übernachtg. Übernachtg. Übernachtg.		
f) sonstige Aufwendungen		10 Pf			
- § 11 ZSEG -		Zug zu 11			
Summe					

5 Betrag erhalten (Unterschrift des Zeugen)

D Zeuge zu Nr. 1 ist/sind zu Beweiszwecken herangezogen worden (§ 1 Abs. 1 ZSEG). Die Angaben unter Nr. 2 treffen zu.

Sachlich und rechnerisch richtig. D Zeuge zu Nr. 2 erklärte auf Befragen, keinen Vorschuß erhalten zu haben. Durchschrift des Auszahlungsbelegs ist zu den Akten gegeben.

4432 Gronau, 04.11.85
(Ort und Tag)
(Büßemacher) zur Walle
(Unterschrift)
Richter am Amtsgericht

Geschäftsstelle des Amtsgerichts
- Anweisungsstelle -
4432 Gronau, 04.11.85
(Ort und Tag)
(Name, Amtsbezeichnung)

HKR 172 - Beleg für die Auszahlung von Zeugenentschädigung - gen. 4.1982 - M. Dumont-Schauberg, Köln



4040532003
014H*****18,90P
A 443 05-11-85*



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle
der Staatsanwaltschaft

03. DEZ. 1985 / 12
Ort und Tag

5300 Bonn, den
Anschrift Fernruf

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85
Bitte bei allen Schreiben angeben!

Oxfordstraße 19 7061

Staatsanwaltschaft
Bonn

Eing. 05. DEZ. 1985

Landgericht Bonn
Banden Heft Bonn Ant.

- 4. DEZ. 1985
Eld. Herr
D. 05. DEZ. 1985
Datum

LG
Bonn
30 123/77

Ihre Geschäfts-Nr. 30 123/77 Anlagen: Bd. Heft(e) -

Es wird gebeten um

- Übersendung der Akten
- Rücksendung der Akten — oder Angabe der Hinderungsgründe
- Sachstandsmitteilung
- Kenntnisnahme
- weitere Veranlassung
- Weitergabe an
- Erledigung des Ersuchens vom

Die angeforderten Akten

- liegen an.
- sind nicht entbehrlich.
- sind versandt. an R. F. Neumann zur Einsicht!

Die dortigen Akten

- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
- sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
- werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:

Auf Anordnung

Stein

(Unterschrift, Amtsbezeichnung)

Druck-Druck, 47 Mann



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle
de SLG's

Ort und Tag
Bonn, 14. 1. 86 ¹¹³
Anschritt Fernruf

Geschäfts-Nr.: 30/23/77
Bitte bei allen Schreiben angeben!

STA
Bonn

Staatsanwaltschaft
Bonn
Eing.: 14. JAN. 1986
Band Heft Anl.

Ihre Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85 Anlagen: 9 Bd. Heft(e)

- Es wird gebeten um
- Übersendung der Akten
 - Rücksendung der Akten – oder Angabe der Hinderungsgründe
 - Sachstandsmitteilung
 - Kenntnisnahme
 - weitere Veranlassung
 - Weitergabe an
 - Erledigung des Ersuchens vom
- Die angeforderten Akten liegen an, Zusatz: X
- sind nicht entbehrlich.
 - sind versandt.
- Die dortigen Akten
- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
 - sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
 - werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:
X Es wird um Rücksendung
binnen 1 Monats gebeten,
da das Verfahren noch
nicht abgeschlossen ist.

Auf Anordnung
[Signature]
(Name, Amtsbezeichnung)

AVR 10 Kurzsuchen und -antwort
für den Behördenverkehr – gen. 1. 1974
Griebsch-Druck, 47 Hamm





Archivo
Nacional
de Chile

VI

Umschlagstelle 16. JAN. 86
Eingang: 10. JAN. 80
Aufgen. am

114

Abbildungen fehlen von Bl. 217 - 230,
240 - 253, 318 - 320 (Bd. II) sowie
Bl. 1577, 1581 (Bd. VIII)
d. A. 30 123177 211 Baum Folien
in einem Jendoband abgefr.

2.)

sodann

15/29-



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Amtsgericht Gronau

-Geschäftsstelle-

M1

Geschäfts-Nr.: 4 Gs 400/85.

Bitte bei allen Schreiben angeben!

4432 Gronau (Westf.)

Alter Markt 7
Postfach 11 20
Bonn

(0 25 62) 30 11
Postgitarb. Dortmund-Kto. 200 65-487
(BLZ: 440 100 46)

Staatsanwaltschaft
26. SEP 1985

Bar.d. Heft An

Geschäftsstelle
der Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

VH

20.11.85

30/85-

50 Js 285/85

In der Ermittlungssache gegen

Schäfer

wird mitgeteilt, daß Termin zur
Vernehmung der Eheleute Georg und
Lotti Packmor auf den

04. November 1985, 9.00 bzw. 9.45 h,
Zimmer 7

anberaumt worden ist.

Auf Anordnung

H. K. M.
Justizangestellte



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle
de SLG's

Ort und Tag
Bonn, 14. 2. 86

Anschrift
Fernruf

Geschäfts-Nr.: 30 123/77

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Staatsanwaltschaft
Bonn

17. FEB. 1986

Band Heft Anl.

SAW
Bonn

Ihre Geschäfts-Nr.: 50 75 285/85 Anlagen: Bd. Heft(e)

- Es wird gebeten um
- Übersendung der Akten
 - Rücksendung der Akten – oder Angabe der Hinderungsgründe *bw*
 - Sachstandsmitteilung
 - Kenntnisnahme
 - weitere Veranlassung
 - Weitergabe an
 - Erledigung des Ersuchens vom

- Die angeforderten Akten
- liegen an.
 - sind nicht entbehrlich.
 - sind versandt.

- Die dortigen Akten
- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
 - sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
 - werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:

Auf Anordnung

Reuter, J. W. m.

(Name, Amtsbezeichnung)

AVR 10 Kurzsuchen und -antwort für den Behördenverkehr – gen. 1. 1984
Griebsch-Druck, 47 Hamm





Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle

der Staatsanwaltschaft

Ort und Tag

20 JAN. 86

1185

5300 Bonn, den

Anschrift

Fernruf

Geschäfts-Nr.: 50/182/185 Oxfordstraße 19 0228/7061

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Ihre Geschäfts-Nr.: 50/185/185 Anlagen: Bd. Heft(e)

Es wird gebeten um

- Übersendung der Akten
- Rücksendung der Akten – oder Angabe der Hinderungsgründe
- Sachstandsmitteilung
- Kenntnisnahme
- weitere Veranlassung
- Weitergabe an
- Erledigung des Ersuchens vom

Die angeforderten Akten

- liegen an.
- sind nicht entbehrlich.
- sind versandt.

Die dortigen Akten

- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
- sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
- werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:

Auf Anordnung

(Unterschrift, Amtsbezeichnung)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle

der Staatsanwaltschaft

Ort und Tag

5300 Bonn, den

Anschrift

119

Geschäfts-Nr.

Bitte bei allen Schreiben angeben!

50p 285 185 Oxfordstraße 19 0228/7061

Ihre Geschäfts-Nr.:

Anlegen:

Bd.

Heft(e)

Es wird gebeten um

- Übersendung der Akten
- Rücksendung der Akten – oder Angabe der Hinderungsgründe
- Sachstandsmitteilung
- Kenntnisnahme
- weitere Veranlassung
- Weitergabe an
- Erledigung des Ersuchens vom

Die angeforderten Akten

- liegen an.
- sind nicht entbehrlich.
- sind versandt.

Die dortigen Akten

- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
- sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
- werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:

Auf Anordnung

(Unterschrift, Amtsbezeichnung)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

125

Verfügung

UV: 30.5.86 (og. Bl. 119^R)

12.5.86

30. MAI 1986

↳

Vorgelegt

Zufolge Frist - Bl. _____

- vorstehend - unersätlich -

Ziff. _____

Donn, den _____

Abt. _____

Wf

30.6.86 (Antwort)

3169-



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle
de SLG's

Ort und Tag
Bonn, 13. 6. 86

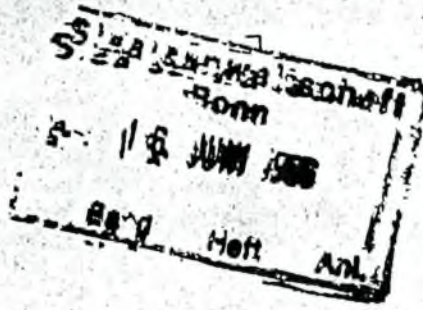
Anschrift
Fernruf

Geschäfts-Nr.: 30 123/FF

Bitte bei allen Schreiben angeben!

121

SLG
Bonn



Ihre Geschäfts-Nr.: 50 JS 285/85 Anlagen: Bd. Heft(e)

- Es wird gebeten um
- Übersendung der Akten
 - Rücksendung der Akten – oder Angabe der Hinderungsgründe
 - Sachstandsmitteilung
 - Kenntnisnahme
 - weitere Veranlassung
 - Weitergabe an
 - Erledigung des Ersuchens vom
- Die angeforderten Akten liegen an für 2 Wochen!
- sind nicht entbehrlich.
 - sind versandt.
- Die dortigen Akten
- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
 - sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
 - werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:

Auf Anordnung

Reuber, Wm
(Name, Amtsbezeichnung)

AVR 10 Kurzsuchen und -antwort für den Behördenverkehr – gen. 1. 1974 Griebisch-Druck, 47 Hamm



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

16. JULI 86

Eingang 1

122

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER

5300 BONN, den 15. Juli 1986
Bertha-von-Suttner-Platz 25/III,
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiltgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advo d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

§/P

bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

50 Js 285/85

bitten wir namens der von uns im Rechtsstreit 3 O 123/77 vertretenen Amnesty International Sektion für die Bundesrepublik Deutschland e.V. und Gruner und Jahr AG und Co. um Akteneinsicht.

Begründung:

Vor der 3. Zivilkammer des Landgerichts Bonn schwebt unter dem angegebenen Aktenzeichen ein Zivilrechtsstreit, in dem die Private Sociale Mission e.V. und die Sociedad Benefactora Y Educacional Dignidad, die Trägerinnen der Colonia Dignidad, unsere Mandanten auf Unterlassung der Behauptung, auf dem Gelände der Colonia Dignidad sei gefoltert worden, in Anspruch nehmen.

Wegen des inneren Zusammenhanges des Zivilrechtsstreits mit dem vorliegenden Verfahren bitten wir, unserem Antrag zu entsprechen.

WJ

[Handwritten Signature]
Rechtsanwalt

1.) Akteneinsicht nur gegen Teil

2.) 30.7. 1986

[Handwritten Signature]
122

[Handwritten Signature]
18 JULI 1986



Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024-392 300
(BLZ 380 101 11)

Postgirokonto Köln
Nr. 3204 80-506
(BLZ 370 100 50)



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

123

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

23 JUL 86
Bonn HAN ANL

DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER
5300 BONN, den 22. Juli 1986
Bertha-von-Suttner-Platz 25/III.
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiltgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advd d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

-/P
bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

- 50 Js 285/85 -

überreichen wir in der Anlage die Akte nach Einsichtnahme wieder zurück.


Rechtsanwalt

VF

20. 8. 1986

24/79

Vorgabe
Zahlung Frist - Bl.
- vorstehend - unachsig -
.....

 **Archivo
Nacional
de Chile**

Sparkasse Bonn
Nr. 64 949
(BLZ 380 500 00)

Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024-392 300
(BLZ 380 101 11)

Postgirokonto Köln
Nr. 3204 80-506
(BLZ 370 100 50)



Archivo
Nacional
de Chile

Landgericht Bonn

5300 Bonn 1, den 21.8.86
Wilhelmstraße 21
Postfach 1960
Fernruf (0228) 7020
bei Durchwahl 702 535
Fernschreiber 08-86 521

Geschäfts-Nr.: 3 0 123/77
Bitte bei allen Schreiben angeben!

124

An die
Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

zu: 50 Js 285/85

25. AUG 1986
Bonn

In Sachen
Private Sociale Mission e. V. u.a. ./.
Amnesty International

wird mitgeteilt, daß das Rechtshilfeersuchen
noch immer unerledigt ist.

Hochachtungsvoll
Auf Anordnung:

Justizangestellte

VF

10.9.86

285/85-



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

RECHTSANWÄLTE

ROGHUS BERGER NOTAR
DR. ULRICH SCHARF
JÜRGEN SIEMERING
JÜRGEN SCHIMPF
DR. WOLFGANG BURRACK
BIRGIT MEYER
HANS-WILHELM KOCH
REGINA RÖHE-HANSEN
ALMUT PIEPER
JOACHIM KLEIN
FRIEDRICH-WILHELM HINDAHL
AM OBERLANDESGERICHT GELLE

HAE BERGER, DR. SCHARF, POSTFACH 211, 3100 CELLE

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Bonn

3100 CELLE 9. Okt. 1986 B/MB 13
BERGGARTENSTRASSE 10, HUF 05141/31081-86
TELEX 925247 MARS D

5300 Bonn

Private Sociale / Amnesty
443-80-1 B/MB 1

- 50 Js 285/85 -

BEI ANTWORTEN UND ZAHLUNGEN BITTE ANGEBEN

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit zeigen wir an, daß wir die Private Sociale Mission, Südweg 32 in 5202 Hennef/Sieg 1 und die Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad, Casilla 14660, Correo 21 in Santiago de Chile (Chile) vertreten. Besteht die Möglichkeit der Akteneinsicht?

Mit freundlichem Gruß

Hindahl
(Hindahl)
Rechtsanwalt
für RA. Berger



Archivo
Nacional
de Chile

BANKVERBINDUNGEN: DEUTSCHE BANK AG CELLE NR. 0114421
KREISSPARKASSE CELLE 000-048223 · COMMERZBANK CELLE 28/84084 · POSTSCHECHKONTO HANNOVER: 213906-306



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 13.10.1986/Kn

Dienstgebäude:
(x) Oxfordstraße 19
() Kölnstraße 1
() Kölnstraße 3
() Immenburgstr. 42
Telefon (0228) 7061
Durchwahl 700- 268
Telelex 08-86 521
Telefax (0228) 706 215

Rechtsanwälte
Berger, Scharf und Partner
Postfach 2 11

3100 Celle

(Dup.ika)
verbleibt bei den Akten

A26

Ihr Zeichen:
Private Sociale / Amnesty
443-80-1 B/MB 1

Betr.:
Ermittlungsverfahren 50 Js 285/85

Bezug:
Dortiges Schreiben vom 09.10.1986

Sehr geehrte Herren Rechtsanwälte!

Zur abschließenden Prüfung Ihres Begehrens um Akten-
einsicht bedarf es der Vorlage einer Vollmacht, zumal
sich das vorliegende Verfahren gegen Verantwortliche
Colonia Dignidad in Chile richtet.

Hochachtungsvoll

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

RECHTSANWÄLTE

ROGHUS BERGER NOTAR
DR. ULRICH SCHARF
JÜRGEN SIEMERING
JÜRGEN SCHIMPF
DR. WOLFGANG BURRACK
BIRGIT MEYER
HANS-WILHELM KOCH
REGINA RÖHE-HANSEN
ALMUT PIEPER
JOACHIM KLEIN
FRIEDRICH-WILHELM HINDAHL
AM OBERLANDESGERICHT CELLE

Staatsanwaltschaft
Bonn
10. Dez. 1986
Dad Heft Anl.

MAE BERGER, DR. SCHARF, POSTFACH 211, 3100 CELLE

Staatsanwaltschaft

Bonn

Postfach 2 109

5300 Bonn 1

3100 CELLE 8. Dez. 1986 B/Be. 1
BERGGARTENSTRASSE 10, RUF 05141/31081-88
TELEX 925247 MARS D

Private Sociale/Amnesty
443-80-1 B/Be. 1

BEI ANTWORTEN UND ZAHLUNGEN BITTE ANGEBEN

Geschäfts-Nr. 50 Js 285/85
Ermittlungsverfahren

Sehr geehrte Herren!

Zu unserem Antrag auf Akteneinsicht überreiche ich die anlie-
genden Vollmachten.

Hochachtungsvoll

(Berger)
Rechtsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

SOC. BENEFACTORA Y EDUCACIONAL

CASILLA 14660
CORREO 21
SANTIAGO DE CHILE

DIGNIDAD

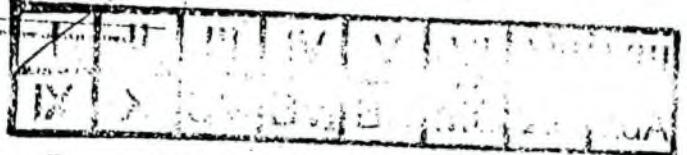
CASILLA 218
VILLA BAVIERA
PARRAL/CHILE

RA. Berger. Calle

16. November 1986

Eing 02. Dez. 1986

Anlagen



Sehr geehrter Herr Berger!

In der Anlage übersenden wir Ihnen die von Ihnen gewünschte Vollmacht.

Dazu teilen wir Ihnen noch folgendes mit:

Nach den Satzungen der Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad vom 26. 6. 1961, genehmigt am 21. September durch Regierungsdekret Nr. 3949, veröffentlicht im chilenischen Gesetzblatt am 2. 10. desselben Jahres, bleibt das Direktorium 2 Jahre im Amt (Artikel 25). Die letzte Wahl fand am 19. Mai 1985 statt, und das derzeitige Direktorium besteht aus:

Hermann Schmidt	Präsident
Hans-Jürgen Blanck	Vizepräsident
Dr. Hartmut Hopp	Sekretär
Albert Schreiber	Schatzmeister
Rudolf Cöllen	stellvertr. Schatzmeister.

Der Präsident ist der gesetzliche Vertreter der Gesellschaft (Artikel 31a), und für jegliche Rechtsgeschäfte sind die Unterschriften des Präsidenten oder Vizepräsidenten zusammen mit der eines anderen Direktors erforderlich (Artikel 33).

In Erwartung Ihrer baldigen Information über die Akteneinsicht verbleiben wir mit freundlichen Grüßen Ihre

Sociedad Benefactora y Educacional
Dignidad

Blanc *M. Hopp*





Archivo
Nacional
de Chile

SOC. BENEFACTORA Y EDUCACIONAL

CASILLA 14660
CORREO 21
SANTIAGO DE CHILE

— DIGNIDAD —

CASILLA 248
VILLA BAVIERA
PARRAL/CHILE

129

Prozeßvollmacht.

Hiermit bevollmächtigen wir

Herrn
Rechtsanwalt Rochus Berger
Berggartenstraße 10, Celle,

die Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad
in dem gegen sie anhängigen Ermittlungsverfahren
bei der Staatsanwaltschaft Bonn, AZ: 50 Js 285/85
StA Bonn, zu vertreten, insbesondere Akteneinsicht
zu beantragen und durchzuführen.

Parral/Chile, den 15-11-1986

Sociedad Benefactora y Educacional
D i g n i d a d

Vizepräsident
Hans-Jürgen Blanck

Blanck

Präsident
Hermann Schmidt

A. Schmidt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 29.12.1986 /Sme

30. DEZ. 1986

Zur Kontrolle am
Eingang am
Gefährd. zur
amt

Ab zu
amt

1/1
30.12.
C

Vfg.:

1. Zu schreiben an Rechtsanwälte Bl. 127 d.A.:

Betr.:

Ermittlungsverfahren 50 Js 285/85 StA Bonn
gegen Verantwortliche der Sekle "Christlich
Soziale Mission" wegen des Verdachts der
Freiheitsberaubung usw.

Sehr geehrte Herren Rechtsanwälte!

Nach erneuter Prüfung des dortigen Akteneinsichts-
ersuchens vom 9.10.1986 in Verbindung mit dem
~~dortigen~~ Schreiben vom 8.12.1986 kann Ihnen eine
Einsicht in die Akten zum jetzigen Zeitpunkt noch
nicht gewährt werden, weil hierdurch
der Untersuchungszweck gefährdet werden könnte.
(§ 147 Abs. 2 StPO).

Zu gegebener Zeit werde ich auf den von Ihnen
gestellten Antrag zurückkommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt

du 1 ab 30
25. JAN. 1987

30. JAN 1987

Vorgelegt

Zufolge Fried - dt. _____
- vorstehend - unrichtig -
Zit.

Bonn, den _____

Abt. _____

2. Frist: 30.01.1987

[Signature]
(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivio
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreibern angeben!

5300 Bonn 1, den 29.12.1986/Sme

Dienstgebäude:

(x) Oxfordstraße 19

() Kölnstraße 1

() Kölnstraße 3

() Immenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86 521

Teletax (0228) 706 215

131

Rechtsanwälte
Berger u. Partner
Berggartenstraße 10

3100 Celle

Betr.:

Ermittlungsverfahren 50 Js 285/85 StA Bonn
gegen Verantwortliche der Sekte "Christlich
Soziale Mission" wegen des Verdachts der
Freiheitsberaubung usw.

Ihr Zeichen:

Private Sociale/Amnesty 443-80-1 B/Be. 1

Sehr geehrte Rechtsanwälte!

Nach erneuter Prüfung des dortigen Akteneinsichts-
ersuchens vom 9.10.1986 in Verbindung mit dem
Schreiben vom 8.12.1986 kann Ihnen eine Einsicht
in die Akten zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ge-
währt werden, weil hierdurch der Untersuchungs-
zweck gefährdet werden könnte (§ 147 Abs. 2 StPO).
Zu gegebener Zeit werde ich auf den von Ihnen ge-
stellten Antrag zurückkommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile

Vorgelegt

Zwofolge Frist

- vorab
Zit. 20. FEB. 1987

Bonn, den

Abt.

MF
20.2.87
30 AG-
MF
10.3.87
20/29-



Archivo
Nacional
de Chile

Bonn, den 6.3.1987

132

Vfg.

1. Vermerk:

Herr Hugo Baar suchte am heutigen Tage den Unterzeichner auf.

Herr Baar erkundigte sich nach dem Sachstand des obigen Verfahrens. Ihm wurde erklärt, daß das Rechtshilfeersuchen des Landgerichts Bonn z.Zt. noch aussteht.

Im übrigen bat Herr Baar darum, man möge von einer Überlassung der Akten an die Prozeßbevollmächtigten von Colonia Dignidad Abstand nehmen, weil er befürchte, daß seinen noch in Chile in der Kolonie befindlichen Kindern Nachteile entstehen könnten.

2. zu den Akten





Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

133

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER

5300 BONN, den 09.03.1987
Bertha-von-Suttner-Platz 25/III.
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiltgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advo d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

90582/84/S/Bi

bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

Eingang

- 50 Js 285/85 -

bitte ich, mir die dortige Akte nochmals kurz zur Einsichtnahme zu überlassen.


Rechtsanwalt

1. / No 9 Akte } für 1 Woche

2. / 20/3. 87

3. / 10/3. 87



Archivo
Nacional
de Chile

Sparkasse Bonn
Nr. 64 949
(BLZ 380 500 00)

Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024-392 300
(BLZ 380 101 11)

Postgirokonto Köln
Nr. 3204 80-506
(BLZ 370 100 50)

138



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

734

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn 1

DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER
5300 BONN, den 12.03.1987
Bertha-von-Suttner-Platz 25/III.
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiftsgarage, Kölnstraße

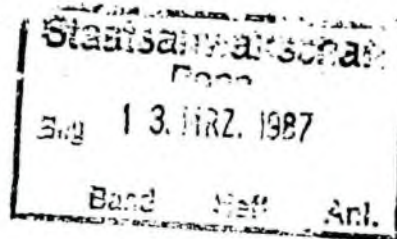
Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advo d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

/S

bei Antwort und Zahlung bitte angeben



In der Strafsache

g e g e n

Schäfer, Paul

- 50 Js 285/85 -

reichen wir anliegend die Strafakten nach Einsichtnahme zurück.

[Handwritten signature]
Rechtsanwalt

Keine Ist furcht u. R.

11
20.4.87
23/139-



Archivo
Nacional
de Chile

Sparkasse Bonn
Nr. 64 949
(BLZ 380 500 00)

Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024-392 300
(BLZ 380 101 11)

Postgirokonto Köln
Nr. 3204 80-506
(BLZ 370 100 50)



Archivo
Nacional
de Chile

Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Embajada
de la República Federal de Alemania
RK 543.00

Herrn
Hugo Baar
Bruder-Klaus-Platz 1
5000 Köln 80

135
Santiago, den 06. März 1987
Chile
Calle Agustinas 785
Postfach: Casilla 9949
Fernsprecher: 335031 - 335035
Fernschreiber: 240583 AASGO CL
Telegrammanschrift: Diplogerma Santiago

Tel: 0221/641435

Sehr geehrter, lieber Herr Baar,

für Ihr freundliches Schreiben vom 28. Januar 1987 danke ich Ihnen. Gerne hätte ich Ihren Wunsch erfüllt, wenn die Leitung der "Kolonie" uns ihre Tore geöffnet hätte. Sie blieben uns am 18. Februar verschlossen, und nach ca. 40-minütigen erfolglosen Bemühungen, mit einem Vertreter der Leitung der Kolonie in Kontakt treten zu können, mußten wir unverrichteter Dinge wieder zurückfahren.

Ihren Brief an Edeltraud und Ingrid habe ich zunächst hier in Verwahrung genommen. Lassen Sie mich bitte wissen, ob es bis auf weiteres dabei bleiben kann oder ob Sie die Rückgabe wünschen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



(Dieter W. Haller)
Legationsrat I.Klasse



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

v

1) Vermutl.: Am 30.3.1997 erschien der Zeuge Bauer und reichte das Schreiben bl. 135 d.t. an die Akte

Die wurde abgelehnt, da es sich um die Berge bl. 127 d.t. für Dignidad handelt. Akteinsicht sei nicht gewünscht worden.

2) Akte 30 123/77 Uo Bau einj.

3) in Frick

Sal

21. MRZ. 1987

Sh

Uj 30/5



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Geschäftsstelle

de *SLG's*

Ort und Tag

Bonn, 01. 4. 87

Geschäfts-Nr.:

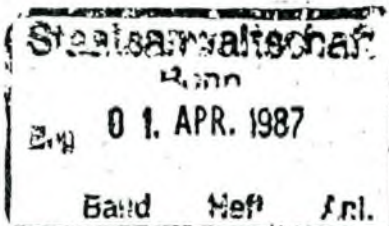
30 123/77

Anschrift und Fernruf

137

Bitte bei allen Schreiben angeben!

*SLA
Bonn*



Ihre Geschäfts-Nr.:

50 JS 285/85

Anlagen: Bd. Heft(e)

Es wird gebeten um

- Übersendung der Akten
- Rücksendung der Akten — oder Angabe der Hinderungsgründe
- Sachstandsmitteilung
- Kenntnisnahme
- weitere Veranlassung
- Weitergabe an
- Erledigung des Ersuchens vom

Die angeforderten Akten

- liegen an.
- sind nicht entbehrlich.
- sind versandt.

Die dortigen Akten

- sind eingegangen und werden hier unter der angegebenen Geschäftsnummer geführt.
- sind heute an als zuständige Behörde zur weiteren Veranlassung abgegeben worden.
- werden nach Erledigung zurückgesandt.

Bemerkungen:

Auf Anordnung

Neuberger, J. W. M.

(Name, Amtsbezeichnung)

AVR 10 Kurzsuchen und -antwort für den Behördenverkehr — gen. 1.86- JVA Geldern PK 9



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Dr. Klassen & Lehnertz

Rechtsanwälte
Dr. jur. Ludwig Klassen
Albert Lehnertz
Milca Künster
Elmar Lersch

138

Dr. L. Klassen & A. Lehnertz · Thomas-Mann-Str. 58 · 5300 Bonn I

Staatsanwaltschaft
Abt. 50

5300 Bonn

THOMAS-MANN-STR. 58 · 5300 BONN I
TELEFON (02 28) 65 76 50 u. 65 74 50
ÜBERWEISUNGEN ERBITTEN WIR NUR
AUF DAS KONTO DR. KLASSEN
POSTSCHECKKONTO KÖLN 723 12-501
SPARKASSE BONN KTO.-NR. 31.020.886
VOLKSBANK BÖNN KTO.-NR. 1004 111 016

Eingang

M.S. 87

P 959/80 Dr. K.
(unbedingt angeben)

19. Mai 1987 wo

In dem Ermittlungsverfahren
gegen

Verantwortliche der Sekte "Christlich Soziale Mission"
- 50 Js 285/85 -

bestellen wir uns nunmehr unter Bezugnahme auf das mit
Herrn Staatsanwalt Gawlik geführte Gespräch zu Verteidigern
der Herren Blank und Schnellenkamp. Eine auf uns lautende
Vollmacht des Herrn Dr. Hopp fügen wir bei. Die von den
Herren Blank und Schnellenkamp an Herrn Dr. Hopp erteilte
Vollmacht ist ebenfalls beigelegt.

Wir wären dankbar, wenn uns die Ermittlungsakte sogleich
zur Verfügung gestellt würde.

Rechtsanwälte
Dr. jur. L. Klassen A. Lehnertz
Milca Künster E. Lersch
durch

Rechtsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

241205 sob cl

139

v o l l m a c h t

wir, hans juergen blanck, erster vorsitzender, und kurt schnellenkamp, stellvertretender vorsitzender der privaten sozialen mission e.v., siegburg, erteilen herrn dr. hartmut hopp vollmacht, die private soziale mission e.v. in allen rechtlichen und gerichtlichen angelegenheiten zu vertreten.

santiago de chile, den 13. mai, 1987

gez. hans juergen blanck
gez. kurt schnellenkamp

241205 sob cl

☎☎☎)3889791 schaa dmmmm
respond to tlx. 241205

db telecopy TELEX db telecopy TELEX db telecc



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Rechtsanwälte
L. Klassen, A. Lehnertz
Künster, E. Lersch
Königs-Mann-Straße 58
5300 Bonn 1
Telefon 657650 + 657450
Telefax SchA Köln 72312-501

Strafprozeßvollmacht

Zustellungen werden nur an den/die
Bevollmächtigte(n) erbeten!

140

wird hiermit in der Strafsache - Privatklageſache - Bußgeldſache - Entſchädigungſſache

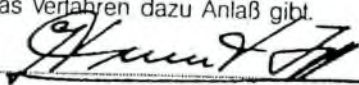
gegen Verantwortliche der Sekte "Christlich Soziale Mission"

wegen

Vollmacht zu meiner Verteidigung und Vertretung in allen Instanzen sowie auch im Vorverfahren erteilt - und zwar auch für den Fall meiner Abwesenheit - mit der besonderen Ermächtigung:

1. Strafanträge zu stellen, Rechtsmittel einzulegen, ganz oder teilweise zurückzunehmen oder auf sie zu verzichten und solche auf Strafausspruch und Strafmaß zu beschränken, sowie Zustellungen aller Art, insbesondere auch von Urteilen und Beschlüssen sowie mit ausdrücklicher Ermächtigung von Ladungen, entgegenzunehmen,
2. Untervertreter - auch im Sinne des § 139 StPO - zu bestellen,
3. Anträge auf Entbindung von der Verpflichtung zum Erscheinen in der Hauptverhandlung, Wiedereinsetzung, Haftentlassung, Strafaussetzung, Kostenfestsetzung, Wiederaufnahme des Verfahrens, Anträge nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen, insbesondere auch für das Betragsverfahren und sonstige Anträge zu stellen,
4. Gelder, Wertsachen und Urkunden in Empfang zu nehmen, soweit das Verfahren dazu Anlaß gibt.

Bonn, den 18.5.87



(Unterschrift)

Form-Strafprozeß Best.-Nr. V 110 Strafprozeßvollmacht (9842-1/86)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 3.7.1987 /Sme

06 JULI 1987

Vfg.:

Zur Kanzlei am
El. ...
Ge. ...
Ab am ...
8.7.87
xabr 1987
SL

- 1. Herrn AL *7/37.87*
zur Kenntnisnahme
- 2. Zu schreiben an Rechtsanwälte Dr. Klassen und Lehnertz
Bl. 138 d.A.:

Betr.:
Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:
Ihr Schreiben vom 19.5.1987 - P 959/80 Dr. K.

Sehr geehrte Herren Rechtsanwälte!

Nach Prüfung der Sach- und Rechtslage kann zur Zeit Akteneinsicht in das o.a. Ermittlungsverfahren nicht gewährt werden. Da das vom Landgericht Bonn an die chilenischen Behörden gestellte Rechtshilfeersuchen, das für die weitere Beurteilung des hiesigen Sachverhalts von Bedeutung ist, bisher nicht beantwortet wurde, bestehen gem. Nr. 185 Abs. 3 RiStBV Bedenken gegen eine Einsichtnahme in die Akten, zumal eine Vernehmung der von Ihnen vertretenen Personen ggfls. als Zeugen nicht ausgeschlossen werden kann, und somit der Untersuchungszweck gefährdet werden könnte.





Archivo
Nacional
de Chile

Im Falle einer Beantwortung des hiesigen Rechts-
hilfeersuchens werde ich über Ihren Antrag erneut
befinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt

- 3. Sachstandsanfrage bei 3 0 123/77 LG Bonn
mit Zusatz: Es wird um Mitteilung gebeten, ob das
dort gestellte Rechtshilfeersuchen
durch die chilenischen Behörden beantwortet
wurde.

4. 30.07.1987


(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 3.7.1987/Sme ¹⁴³

Dienstgebäude:
 Oxfordstraße 19
 Kölnstraße 1
 Kölnstraße 3
 Immenburgstr. 42
Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706- 268
Teletex 08-86 521
Telefax (0228) 706 215

Herren Rechtsanwälte
Dr. Klassen & Lehnertz
Thomas-Mann-Str. 58

5300 Bonn 1

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Ihr Schreiben vom 19.5.1987 - P 959/80 Dr. K.

Sehr geehrte Herren Rechtsanwälte!

Nach Prüfung der Sach- und Rechtslage kann zur Zeit Akteneinsicht in das o.a. Ermittlungsverfahren nicht gewährt werden. Da das vom Landgericht Bonn an die chilenischen Behörden gestellte Rechtshilfeersuchen, das für die weitere Beurteilung des hiesigen Sachverhalts von Bedeutung ist, bisher nicht beantwortet wurde, bestehen gem. Nr. 185 Abs. 3 RiStBV Bedenken gegen eine Einsichtnahme in die Akten, zumal eine Vernehmung der von Ihnen vertretenen Personen ggfls. als Zeugen nicht ausgeschlossen werden kann, und somit der Untersuchungszweck gefährdet werden könnte.

Im Falle einer Beantwortung des hiesigen Rechtshilfeersuchens werde ich über Ihren Antrag erneut befinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gewlik)
Staatsanwalt

Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Landgericht Bonn

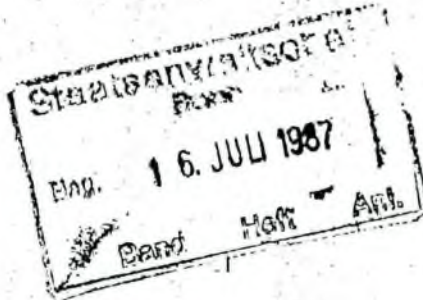
Außenstelle Wilhelmstraße 42 -

Geschäfts-Nr.: 3 0 123/97
Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 13.7.87
Wilhelmstraße 21
Postfach 1960
Fernruf (0228) 7020
bei Durchwahl 702 535
Fernschreiber 08-86 521

144

Staatsanwaltschaft
Bonn



5300 Bonn

zu: 50 Js 285/85

In Sachen

Private Sociale Misson u.a. ./ Amnesti International

liegt das Rechtshilfeersuchen dem Chilenischen Obersten Gerichtshof zur Bearbeitung vor. Nach Mitteilung von Parteiseite soll die Beweisaufnahme in Chile im Gange sein.

Minssen, VRLG
Beglaubigt

Jauer
Justizangestellte



WJ
20.8.87
16/29



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

141

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER

5300 BONN, den 16. Juli 1987
Bertha-von-Suttner-Platz 25/III,
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiftsgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advo d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

90582/84/S/P

bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

Eingangs 7. 11. 1987

- 50 Js 285/85 -

bitte ich, mir die dortige Akte nochmals kurz zur Einsicht-
nahme zu überlassen.

[Signature]
Rechtsanwalt

20. JULI 1987

1.) nach Antrag für 1 Woche

2.) 30.7.87

17/79

31. AUG. 1987

Vorgelegt

Zufolge Frist - Bl.

- vorstehend - umsetz.

Ziff.

Bonn, den

Abt.

[Signature]

30.8.87

28/79



Archivo
Nacional
de Chile

Sparkasse Bonn
Nr. 64 949
(BLZ 380 500 00)

Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024-392 300
(BLZ 380 101 11)

Postgirokonto Köln
Nr. 3204 80-506
(BLZ 370 100 50)

150



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

146

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

DR. HELMUT NEUMANN
zugleich
Fachanwalt für Steuerrecht
DR. HARTMUT KESSLER

5300 BONN, den 27. Juli 1987
Bertha-von-Sultner-Platz 25/III.
Postfach 2067

Parkmöglichkeit: Stiftsgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 1541
Telex 8869463 advo d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

90582/84/P

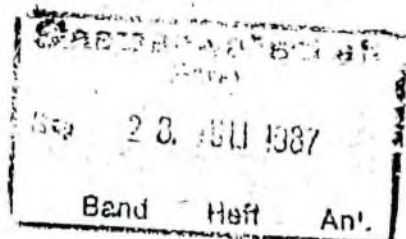
bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

- 50 Js 285/85 -

reichen wir die Akte nach Einsichtnahme wieder zurück.


Rechtsanwalt



Sparkasse Bonn
Nr. 64949
(BLZ 380 500 00)

Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024 392 300
(BLZ 380 101 11)

Postcheckkonto Köln
Nr. 3204 80 - 506
(BLZ 370 100 50)

Teil
12. SEP. 1987
JK

1.) Suchenkommission
bei 30 123/77
Lt Bonn
2.) 20.9.87
199-



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN & KESSLER
RECHTSANWÄLTE

148
Eingang P

16. SEP. 87

RAe Neumann & Kessler, Postfach 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn

DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER

5300 BONN, den 15. Sept. 1987
Bertha-von-Sultner-Platz 25/III.
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiftsgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advd d

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

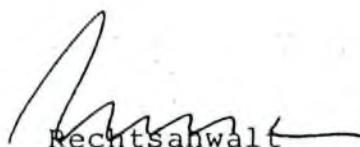
§/P

bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

- 50 Js 285/85 -

überreichen wir unter Bezugnahme auf das mit Herrn Staatsanwalt
Gawlik geführte Telefonat die Video-Kassette über die Ausstrah-
lung im 3. Programm des WDR.


Rechtsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Ort und Tag

5300 Bonn, den 19.10.87/Kn

149

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Gawlik

als Beamter der Staatsanwaltschaft

JA Klein

als ~~Urkundebeamter des Geschäftsstelle~~

als Protokollführerin

Anfang der Vernehmung:

11.00 Uhr

Ermittlungsverfahren

gegen d Paul Schäfer

wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Es erschien nach fernmündlicher Terminbenachrichtigung der nachbenannte Zeuge

~~xxxx nachbenannter xxx Zeuge xxx Sachverständige~~

~~und als Verteidiger des xxx Beschuldigten~~

Rochbrock

Der Zeuge ~~und xxx Sachverständige~~ wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht.

Der/Die Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt.

Er/Sie wurde darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/sie, falls er/sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen des/des Beschuldigten oder eines derzeit oder früher Mitbeschuldigten gehört, das Zeugnis zu verweigern.

Der/Die Zeuge wurde ferner darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/sie, die Aussage auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm/ihr selbst oder einem der in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zuziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

~~Der xxx Sachverständige xxx wurde xxx gemäß § 76 Abs. 1 StPO über die Belehrung von welchen Gründen er/sie zur Verweigerung des Gutachtens berechtigt sei~~

Der Zeuge ~~und xxx Sachverständige~~ wurde, und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

1. Zeuge — Sachverständige —

Ich heiße Heinz Kuhn

bin am 11.3.1933 in Aachen

geboren und wohne jetzt in Chile/Südamerika Gabriela Mistral 351

StP 201 - Zeugen- und Sachverständigenvernehmung im Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft (§§ 48 ff., 161 a StPO) - Gen. 7, 1979 JVA Willich



3 - 2 - 11



Archivo
Nacional
de Chile

149

Dem Zeugen wurde der Gegenstand des Verfahrens mitgeteilt. Er wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß sich die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in erster Linie gegen Paul Schäfer wegen des Verdachts der Körperverletzung und der Freiheitsberaubung usw. richten. In diesem Zusammenhang besteht darüberhinaus der Verdacht, daß auch weitere deutsche Staatsangehörige, die in der Kolonie ihren Dienst verrichten, an Straftaten zumindest beteiligt sind. Der Zeuge wurde befragt, ob er hinsichtlich dieser Personen sachdienliche Angaben machen könne. Dies wurde von dem Zeugen bejaht.

Zu seiner Person erklärt der Zeuge:

Ich stieß 1954 auf Paul Schäfer. Er leitete damals unter seinem Namen eine "Christliche Freizeit". Aus dieser Gruppierung entstand dann ungefähr 2 - 3 Jahre später die "Private Soziale Mission" in Siegburg. Diese Sekte, so möchte ich sie bezeichnen, umfaßte 50 - 60 Familien. Die Sekte hatte auf ihre Fahnen die Hilfe gegenüber dem Nächsten geschrieben. Zur Durchführung war jedes Mitglied verpflichtet, einen Teil seines Vermögens (den "Zehnten") zur Verfügung zu stellen. Geplant war damals bereits der Bau eines Waisenhauses in Siegburg. Hierzu ist es in der Folge auch gekommen. Das Haus wurde allerdings später für 950.000,-- DM verkauft. Mit diesem Geld wurde dann später in Chile die besagte (Colonia Dignidad) finanziert. Dies war im Jahre 1961.

Frage:

Ihren Angaben entnehme ich, daß Sie eines der Gründungsmitglieder der Sekte waren. Hatten Sie zum damaligen Zeitpunkt neben Ihrer Mitgliedschaft weitergehende Funktionen in dieser Gruppierung?



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Ich war zunächst der größte Finazier der Sekte. Ich besaß in Gronau mehrere Einzelhandels- und Großhandelsgeschäfte. Irgendwelche darüberhinausgehende Funktionen übte ich nicht aus.

Frage:

In einem Interview, das ein Reporter des Westdeutschen Rundfunks mit Ihnen geführt hatte, und das auf einer Videokassette, die sich bei den Akten der Staatsanwaltschaft unter W/LÜ 1758/87 befindet, aufgezeichnet ist, werden Sie als "rechte Hand" Schäfer's bezeichnet. Trifft dies zu bzw. wie sind diese Angaben zu verstehen?

Antwort:

Ich war zweimal in meinen Leben die "rechte Hand" von Herrn Schäfer. Einmal 1961 als er auf der Flucht vor dem Gesetz war, mit der Anschuldigung des Mißbrauchs an Jugendlichen und das zweitemal etwa 1965 in Chile, als er unter dem gleichen Delikt wieder angezeigt war. ~~von Jugendlichen die aus der Kolonie geflüchtet waren.~~ An dieser Stelle muß ich ergänzen, daß mir 1961 nicht bekannt war, daß insoweit Ermittlungen gegen Schäfer anhängig waren.

Im Jahre 1961 begann auch mein Leidensweg in der Kolonie. Ich wurde in diesem Jahr unter falschem Vorwand von Herrn Hermann Schmidt, er bezeichnet sich als Präsident dieser Kolonie, nach Chile gelockt. Mir war zuvor fernmündlich mitgeteilt worden, Paul Schäfer sei etwas passiert und ich müsse sofort nach Chile kommen. In Chile empfing mich Herr Schmidt am Flughafen und erklärte mir, Paul Schäfer sei tot. Ich wurde dann aber in ein Haus gebracht, wo Schäfer mir plötzlich entgegentrat. Das Ganze war also fingiert.





Archivo
Nacional
de Chile

Mir wurde in einer verhörähnlichen Unterredung vorgeworfen, ich hätte mich in Deutschland hinter dem Rücken von Schäfer verlobt und andere Mitglieder der Sekte ^{ebenfalls} mit dazu "verführt". Dies sei, angesichts der Tatsache, daß Mitglieder dieser Sekte in Deutschland verfolgt werden und die Sekte als solche in der öffentlichen Kritik stehe, (aufgrund der Erklärungen von Eltern mißbrauchter Jugendlicher) eine Todsünde.

Einige Tage später mußte ich Schäfer meinen Verlobungsring übergeben. Ein Bild von meiner Braut, welches ich bei mir führte, mußte ich zernichten und in den Aschenbecher schmeißen. Gleichzeitig mußte ich sämtliche persönliche Papiere, Reisepaß und Führerschein, Personalausweis, Flugkarte und Geld an Schäfer abgeben. Meine sämtlichen Kleider wurden mir ebenfalls abgenommen. Ich trug von dieser Zeit an allein einen schwarzen Trainingsanzug von Schäfer. Während 28 Tagen nahm ich keine Nahrung zu mir. Während dieser Zeit wurde ich von Schäfer moralisch fertig gemacht (in Gesprächen und Gesten). Nachdem sich der damalige Hausbesitzer des Gebäudes, in dem wir damals untergebracht waren, meinen Zustand bemerkte und Schäfer gegenüber Andeutungen machte, er würde einen Arzt konsultieren, weil ich immer schwächer würde, wurde ich dann ausreichend versorgt. Ich blieb dann gegen meinen Willen in der Gewalt der Führer der Sekte in Chile, Paul Schäfer und Hermann Schmidt, bis zum Jahre 1968. In diese Zeit fiel der Erwerb der Kolonie, ~~dem~~ heutigen Lager. Während dieser Zeit (1964-68) war ich öfters Zeuge wie Kinder und Erwachsene von Herrn Schäfer persönlich geschlagen wurden, gegen ihren Willen festgehalten wurden und wenn notwendig unter Bewachung von anderen Mitgliedern gesetzt wurden.





Archivo
Nacional
de Chile

Ich kann mich z. B. erinnern, daß Wolfgang Müller der später auch die Freiheit gefunden hat, von Schäfer über Jahre mißhandelt wurde. Bei Wolfgang Müller handelt es sich um einen der Jungen, die Schäfer bereits in Siegburg im Jahre 1961 sexuell mißbraucht haben soll. Der Wolfgang Müller war 1961 schätzungsweise im Alter von 12 oder 13 Jahren zusammen mit Reiner Döring, Günter Reiss, Siegfried Hoffmann, Manfred Skrabs, Helmut Seelbach, Hartmut Hopp, Udo Hopp, Horst Wöhri, Wolfgang Müller, Wolfgang Müller (schwarz), Hussain Siam, Dieter Malessa, Manfred Schmidtke, Rainer Mislewitz, Heinz Hempel, Heinz Schmidt nach Chile gebracht worden. Ob dies damals mit Genehmigung der Eltern geschah, zumal die Kinder im wesentlichen minderjährig waren, ist mir nicht bekannt. Ich war ja damals an der Organisation dieses Transportes nicht beteiligt. Hierüber müßte gegebenenfalls Herr Baar Angaben machen können. Von diesen oben benannten Jugendlichen kehrte lediglich der Wolfgang Müller nach Deutschland zurück. Er soll laut den Angaben, die mir ein Reporter des Westdeutschen Rundfunks gemacht hat, in Hamburg wohnhaft und bei der Illustrierten "Stern" beschäftigt sein. Der Günt-er Reiss und der Hussain Siam halten sich irgendwo in den Vereinigten Staaten auf. Der Rainer Mislewitz ist bei einem Unglücksfall in der Kolonie zu Tode gekommen. Die übrigen halten sich auch heute noch in der Kolonie auf. Ich möchte sie als "150-prozentige Anhänger" von Schäfer bezeichnen, mit Ausnahme von Heinz Schmidt, Adoptivsohn von Hermann Schmidt, der schon frühzeitig im Jahre 1963 geschockt wurde, weil er sich den Lagerbedingungen nicht anpassen wollte und vielmehr seine Freiheit wiedererlangen wollte.

Frage:

Was verstehen Sie unter "geschockt" ?



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

In einem kleinen vertraulichen Kreis, zu dem ich auch seinerzeit gehörte, äußerte sich Herr Schäfer des-
öfteren, daß jemand geschockt werden sollte. Dazu
gehörten in dieser Zeit Heinz Schmidt, Wolfgang Müller
als Kinder, Helene Bohnau, Helmut Schafrick u. A.
Nach dieser Schöckprozedure liefen die Leute in Trance
herum, sie waren nur bedingt ansprechbar. Äußerlich waren
an den Schläfen rote runde Flecken sichtbar. Die
Personen hatten eine nach vorne gebeugte Haltung mit
hängenden Armen und waren für gewisse Zeiträume für
einen Arbeitsprozeß mehr zu gebrauchen. Ich selbst
habe diese Geräte mit denen "geschockt wurde" nie zu
gesicht bekommen. Ich weiß aber, von ihrer Existenz und
davon, daß sie von Frau Dr. Seewald bedient wurden.

Wenn ich gefragt werde, wann ich das letzte Mal Symtome
der oben beschriebenen Art bei Personen der Kolonie
festgestellt habe, so kann ich folgendes angeben:

Das in der Woche um den 04.12.1983 in Talca eine
Landwirtschaftsausstellung war, an der sich auch die
Deutsche Kolonie beteiligte. Auf dieser Messe waren
zugegen: zwei junge Leute, die durch ihre auffällige
vorgebeugte Haltung und Abwesenheit wiedergaben, was
ich ja auch in den Jahren 1962 - 1968 erlebt hatte.
Es war Heinz Schmidt und Peter Rahl. Letzteren habe ich
bei den verschiedensten Besuchen in der Colonia Dignidad
gesehen. Zu diesen Besuchen is-t es in den Zeiträumen
von 1971 - 1983 gekommen, nachdem mir im Jahre 1968 im
zweiten Anlauf die Flucht geglückt war.





Archivo
Nacional
de Chile

Bei meinem ersten Versuch, aus dem Lager zu fliehen, wurde ich von Angehörigen der Kolonie zurückgeholt. Mir ist dann nur noch in Erinnerung, daß ich in das Schlafzimmer Schäfer's geführt wurde. Ich habe heute noch ein Röhrchen Tabletten vor Augen. Was mit mir dort geschehen ist, weiß ich nicht. Ich wurde im Krankenhaus wach. Angaben zu Zeitabständen kann ich nicht machen. Mir wurde dort im Krankenhaus von einer Schwester erklärt (heimlich) ich sei "geschockt" worden. Ich wurde in diesem Zimmer in der Folge unter ständiger Bewachung durch Herrn Laube, Angehöriger der Kolonie, gehalten.

Mein Fluchtziel war damals das Haus des chilenischen Arztes Dr. Mario Mujica, der auch für die ärztliche Betreuung der Kolonie zuständig war. Dr. Mujica ist zwischenzeitlich verstorben. Nachdem ich beim erstenmal aus dessen Haus von Angehörigen der Kolonie zurückgeholt wurde, wandte ich mich auch bei meinem Fluchtversuch erneut an ihn. Diesmal ließ er nicht zu, daß Angehörige der Kolonie mich wieder zurückbringen konnten. Er gab mir in seinem Hause Schutz während 8 Monaten. Versuche von Angehörigen der Kolonie, mich wieder zum Lager zurückzubringen, wehrte er dadurch ab, daß er ihnen erklärte, er werde es zu einem "Skandal" kommen lassen und die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland über die Vorgänge in dem Lager informieren.

Der Grund, daß mir Dr. Mujica in seinem Hause über 8 Monate lang Zuflucht gewährte, war die Tatsache, daß ich ihm über die wahren Hintergründe des Todes der Ursel Schmidtke berichtet hatte. Ursel Schmidtke war bei Schäfer in Ungnade gefallen, weil sie angeblich





Archivo
Nacional
de Chile

einem Jungen zugeblinkert haben soll. Von nun an wurde sie viele Wochen jeden Abend öffentlich vor der ganzen Gemeinde mit den übelsten Worten von Schäfer traktiert, z. B. mit den Worten "Du Wildsau", "Du Kure".

Dieses Mädchen, das damals ungefähr 14 Jahre alt gewesen sein dürfte, wurde auf Anweisung Schäfer's nicht nur von den gleichaltrigen Mitgliedern ihrer Gruppe, in der sie aufwuchs, geschlagen, sie wurde darüberhinaus auch von Schäfer selbst mit den Händen ins Gesicht und auf den Körper geschlagen und auch mit den Füßen traktiert. Dies war alles etwa im Jahre 1963.

Nach einer solchen Mißhandlung versuchte die Ursell Schmidtke das Lager zu verlassen. Zu diesem Zweck versuchte sie den Fluß Perquilauquen schwimmend zu überqueren. Dies muß ihr nicht gelungen sein, denn ihre Leiche wurde am nächsten Morgen gefunden. Bei dieser Suchaktion, die von Schäfer geleitet wurde, war auch ich dabei.

Die Leiche wurde im Anschluß an die Bergung in das Krankenhaus der Kolonie gebracht. Dort fertigte Frau Dr.

Seewald für die folgenden zwei Tage für Ursell Schmidtke eine Fieberkurve an, wobei der Gemeinde mitgeteilt wurde, Ursell Schmidtke befinde sich im Krankenhaus aufgrund einer infektiösen Lungengeschichte. Frau Dr. Seewald wurde sodann beauftragt mit diesen Fieberkurven zu Dr. Mujica zu fahren, um den Totenschein zu besorgen, ohne daß ihm die wirkliche Todesursache der Ursell Schmidtke mitgeteilt werden sollte. Dr. Mujica stellte auch den entsprechenden Totenschein dann aus. Erst durch mich erfuhr er dann im Jahre 1968 die wirklichen Umstände des Todes der Ursell Schmidtke und dies war dann für ihn der Anlaß, mir bei meiner Flucht aus dem Lager zu helfen.





Archivo
Nacional
de Chile

Zu diesem Zeitpunkt klärte ich Dr. Mujica auch über einen weiteren besonders tragischen Fall im Lager auf. Es handelt sich dabei um den Helmut Schaffrik. Helmut Schaffrik kam 1961 zusammen mit seiner Ehefrau und seinen, ich glaube, 7 Kindern als eines der ersten Mitglieder in das Lager. Herr Schaffrik war zum damaligen Zeitpunkt infolge ~~einer~~ Kinderlähmung, die er im Alter von ca. 25 - 27 Jahren bekommen hatte, querschnittsgelähmt. Da mit der Ankunft im Lager sofort die Familienmitglieder voneinander getrennt wurden, d.h. Ehemännern von ihren Ehefrauen und die Kindern von ihren Eltern, sowie die Geschwister wiederum nach Geschlecht und Alter, und Herr Schaffrik diese Anordnung keine Folge leisten wollte, wurde er von Schäfer persönlich mißhandelt. Das sah so aus, daß er von ihm in übelster Weise beschimpft und geohrfeigt wurde. Er wurde in der Folge auch "geschockt", d. h. ich stellte bei ihm die oben beschriebenen Merkmale fest. Er war im übrigen der erste, bei dem ich die Anwendung von Schockmaßnahmen bemerkte. Bei meinen verschiedenen Besuchen im Lager im Zeitraum von 1971 - 1984 habe ich Herrn Schaffrik desöfteren im Rollstuhl sitzend gesehen. In gewissen Abständen habe ich bei ihm festgestellt, daß er zuvor "geschockt" worden war. Das letzte Mal habe ich dies bei ihm im Jahre 1984 anlässlich des Besuches auf einer Landwirtschaftsausstellung in Talca bemerkt. Wenn ich gefragt werde, ob ich ihn angesprochen habe, so muß ich bemerken, daß man dort niemanden ansprechen darf und noch weniger sich nach den gesundheitlichen Zustand einer bestimmten Person erkundigen darf.

Frage:

Was haben Sie persönlich unternommen, nachdem Sie 1968 das Lager verlassen hatten, um auf eine Änderung der Zustände hinzuwirken?





Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Nein. Ich habe nichts unternommen. Ich habe nach meiner Flucht im Jahre 1971 meine Kontakte zu dem Lager in "vorsichtiger Form" wieder aufgenommen und habe das Lager durch Spenden in Form von Sachwerten unterstützt.

Frage:

Wie war in diesem Zeitraum Ihr Verhältnis zu Schäfer?

Antwort:

Zwischen Schäfer und mir bestand während dieses Zeitraumes eine "Freundschaft auf Abstand". Damit will ich sagen, Schäfer war feundlich zu mir und ließ sich von mir in wirtschaftlichen Dingen, was das Lager betraf, beraten.

Frage:

Warum haben Sie denn Schäfer in dieser Situation, d. h. nachdem Sie zum Lager einen gewissen Abstand bekommen hatten und sich außerhalb des Lagers quasi unter dem Schutz des Dr. Mujica eine neue Existenz aufgebaut hatten, nicht gedrängt, um ihn von seinen Machenschaften, d. h. Mißhandlungen von Mitgliedern der Kolonie, abzuhalten?

Antwort:

Das wäre mir unmöglich gewesen und damit hätte ich mir für immer die Türe zum Lager verschlossen, wenn ich Schäfer auf seine Vergehen angesprochen hätte.

Frage:

Das mag zwar eine Erklärung sein, mich überzeugt sie jedoch nicht ganz, weil Sie doch meines Erachtens aufgrund der Schilderung der Person des Schäfer's unter Umständen mit dem Schlimmsten rechnen mußten, d. h. daß Mitglieder





Archivo
Nacional
de Chile

der Kolonie aufgrund von gewissen Vorfällen in den Tod gehetzt werden.

Antwort:

Mir wurden erst im Jahre 1984 bei meinem letzten Besuch im Lager die Augen über die Person des Schäfer's vollständig geöffnet. Anlaß hierfür war die Tatsache, daß ich mich in dem Lager mit meinem Sohn Andreas (damals 12 Jahre) aufgehalten hatte und Schäfer mir einreden wollte, daß ich meinen Sohn ihm anvertrauen sollte, weil er angeblich sich im Lager am besten entwickeln könnte. In diesem Augenblick ging es mir schlagartig durch den Kopf, daß hinter dem Anliegen Schäfer's sein Vorhaben stand, meinen Sohn unter Umständen sexuell für seine Zwecke zu mißbrauchen.

Nach meinem letzten Besuch bin ich über die Zustände in dem Lager dann im weiteren durch die Eheleute Packmor und Baar auf dem laufenden gehalten worden.

Frage:

Wissen Sie etwas darüber, ob die Kinder der Familien Baar und Packmor gegen ihren Willen auch heute noch im Lager festgehalten werden und ob auch diese von Schäfer oder anderen Personen mißhandelt worden sind?

Antwort:

Ja. Soweit Kinder der Eheleute Packmor und Baar sich noch im Lager befinden, haben sie diese mir gegenüber nicht anvertraut, daß sie gegen ihren Willen dort festgehalten werden. Ich habe im Jahre 1963 oder 1964 gesehen, daß Sieglinde Baar von Schäfer auf übelste Weise ins Gesicht geschlagen und anschließend "geschockt" wurde.





Archivo
Nacional
de Chile

Hinsichtlich der übrigen Kinder habe ich Mißhandlungen selbst nicht mitbekommen und mir ist auch bei meinen Besuchen diesbezüglich nichts aufgefallen. Gewisse Veränderungen habe ich bei Dorothea und Adelheid Baar festgestellt. Sie hatten für mich aufgedunsene Gesichter und machten einen apartischen Eindruck.

Frage:

Ist Ihnen eine Person namens Jürgen Szurgelies (Zapper) bekannt?

Antwort:

Der Name sagt mir nichts.

Frage:

Trifft es zu, daß Herr Packmor ein Verhältnis zu einer Frau Monica Lavado hatte, die von ihm zwei Kinder bekommen haben soll?

Antwort:

Ich habe von diesem Vorwurf gehört und habe mich der Angelegenheit selbst angenommen. Ich habe die besagte Monica Lavado aufgesucht und mit ihr sogar zweimal über die Angelegenheit gesprochen. Sie hat auf meine beiden Fragen, ob sie mit Georg Packmor ein Verhältnis bzw. ob sie von ihm Kinder bekommen habe, beidesmal mit 'nein' geantwortet. Aufgrund meiner Gespräche mit Frau Lavado ging ich davon aus, daß es ihr *nicht* erklärlich war, wie man zu solchen Behauptungen gekommen war. Mir sind in diesem Zusammenhang von dem Staatsanwalt zwei angebliche Schreiben der Monica Lavado vorgehalten worden, Auf Grund des Inhalts dieser Schriftstücke, ins-





Archivo
Nacional
de Chile

besondere aufgrund des sprachlichen Stils, habe ich den Eindruck, daß diese nicht von ihr persönlich und im übrigen auch noch nicht einmal von einem chilenischen Staatsangehörigen abgefaßt sind.

Mir ist darüberhinaus bekannt, daß man Herrn Packmor ferner vorwirft, daß er sich im Zusammenhang mit dem Konkurs einer Straßenbaufirma ^{soll} persönlich auf Kosten der Kolonie bereichert haben. Dieser Vorwurf entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Mir wird in diesem Zusammenhang aus dem Sonderheft 50 Js 285/85 die handschriftlichen Notizen vorgelesen, die mit Peter Rahl und Annette Rahl unterschrieben sind, und ich werde gleichzeitig befragt, ^{ob ich} (zu den dort enthaltenen Ausführungen Angaben machen kann.

In der Angelegenheit von Peter Rahl ist folgendes zu sagen. Bei meinen Besuchen in der Kolonie und ganz besonders in der Ausstellung in Talca 1984 habe ich diesen Jungen in seinem bedauerlichen Zustand gesehen und nicht wiedererkannt. Mir vorgebeugten Schultern und vorhängenden Armen und aufgedunsenem Gesicht lief er vollkommen abwesend über den Hof des abgezäunten Messestandes der Kolonie Dignidad. Ich war innerlich sehr erschrocken über das Bild was mir bot und wurde dabei erinnert an die vielen anderen Fälle, die mir noch aus meiner Zeit vor 1968 bekannt waren. 1985 im Februar erfuhr ich von Herr Packmor wieso es zu der Haltung bei diesem Jungen kam. Die mir von Herrn Staatsanwalt vorgelesenen Brief von diesem Jungen, Peter Rahl, bezweifle ich auf seine Richtigkeit, weil ich nur zu gut weiß, wie auf Anordnung von Herrn Schäfer Zeugen vorbereitet werden





Archivo
Nacional
de Chile

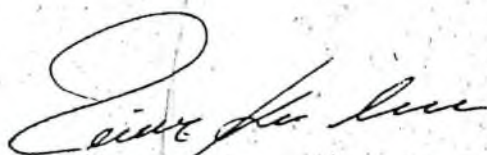
161


um Aussagen bei Gericht zu machen. Denn bis 1968 bei dem großen Skandal den wir in Chile hatten, habe ich die Zeugen zu den Gerichten in Parral bringen müssen. Jeder dieser Zeugen war persönlich von Herrn Schäfer und mir vorbereitet worden, was sie auszusagen hatten und was er auf keinen Fall sagen dürfte. Da die Zeugen kein spanisch verstanden wurden sie von einem Deutschstämmigen Offizier bei Gericht förmlich "verdolmetscht".

Bei dem oben erwähnten Skandal handelt-e es sich um die mit der Flucht des Wolfgang Müller verbundenen Aussagen gegen die Kolonie, die seinerzeit auch in Chile eine großes Aufsehen in der Presse hervorriefen.

Ende der Vernehmung: 14.45 Uhr.

Fragen laut diktiert, Antworten teilweise selbst diktiert und genehmigt.


(Kuhn)


(Gawlik)


(Klein)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.:

50 Js 285/87

Ort und Tag

162

5300 Bonn, den 27.10.1987/Sme

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Gawlik

als Beamter der Staatsanwaltschaft

JA Smeets

als ~~Ordnungsbeamter der Staatsanwaltschaft~~

als Protokollführerin

Anfang der Vernehmung:

11.00

Ermittlungsverfahren

gegen d Paul Schäfer

wegen des Verdachts der Freiheits-
beraubung

Es erschien nach fernmündlicher Termins-
benachrichtigung der nachbenannte Zeuge

d nachbenannte -Zeug - Sachverständige -

und als Verteidiger des - der - Beschuldigten

Rechtsanwalt

D Zeug und d Sachverständige wurde mit
dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht.

Der/Die Zeug wurde zur Wahrheit ermahnt.

Er/Sie wurde darüber belehrt, daß er/sie berechtigt
sei/seien, falls er/sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten
Angehörigen des/der Beschuldigten oder eines derzeit oder früher
Mitbeschuldigten gehör , das Zeugnis zu verweigern.

Der/Die Zeug wurde ferner darüber belehrt, daß er/
sie berechtigt sei/seien, die Aussage auf solche Fragen zu ver-
weigern, deren Beantwortung ihm/ihr/ihnen selbst oder einem
der in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zu-
ziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrig-
keit verfolgt zu werden.

D Sachverständige wurde gemäß § 76 Abs. 1 Satz 1
StPO darüber belehrt, aus welchen Gründen er/sie zur Ver-
weigerung des Gutachtens berechtigt sei .

D Zeug und d Sachverständige wurde ,
und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später
zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

1. Zeuge ~~-Sachverständige-~~

Ich heiße Hugo Baar

bin am in

geboren und wohne jetzt in Bruder-Klaus-Platz 1,
Köln 80

StP 201 - Zeugen- und Sachverständigenvernehmung im Ermittlungsverfahren
durch die Staatsanwaltschaft (§§ 48 ff., 161 a StPO) - gen. 7. 1979
JVA Willich





Archivo
Nacional
de Chile

Zur Sache:

Die Angaben, die ich seinerzeit bei meiner richterlichen Vernehmung am 29.8.1985 Bl. 91 ff d.A. gemacht habe, sind zutreffend. Ich möchte heute nach zuvor getroffener mündlicher Absprache mit dem vernehmenden Staatsanwalt ergänzende Angaben zu den Dingen machen, die insbesondere in dem Schreiben der Frau Irmgard Rahl vom 26.8.1987 (Sonderheft 50 Js 285/85) angesprochen werden. Dieses Schreiben ist mir in Auszügen vorgehalten worden. Insbesondere die Angaben, die meine Person und meine angeblichen Beziehungen zu Frau Packmor betreffen. Zwischen mir und Frau Packmor hat es zu keiner Zeit intime Beziehungen gegeben. Die Ausführungen von Frau Rahl sind frei erfunden. Sie sollen dazu dienen, mich in meiner Person herabzuwürdigen und mich als Zeuge in dem gesamten Komplex "Schäfer" als unglaubwürdig darzustellen.

Daß es zu derartigen Schreiben mit entstellendem Inhalt seitens Angehöriger der Kolonie kommt, ist nichts außergewöhnliches. Es ist üblich, wenn jemand durch Flucht die Kolonie verläßt, daß hinsichtlich dieser Person eine Akte angelegt wird. In dieser Akte wird alles, was an Wahrheiten, Teilwahrheiten und Lügen über diese Person seitens der übrigen Kolonienmitglieder berichtet wird, zusammengetragen. Ziel des Ganzen ist es, die Person dann in einem äußerst ungünstigen Licht erscheinen zu lassen. Die Person wird als ein Mensch äußerst niedrigen und miesen Charakters dargestellt, zudem als kranke oder krankhaft veranlagte Person, deren Weggang von der Kolonie im übrigen kein Verlust darstellt,

~~XX~~
~~XX~~
 Dies beruht alles auf der Initiative des Paul Schäfer. Dieser mißbraucht auf diese Weise "als alleiniger Seelsorger aller in dieser Kolonie" das Beichtgeheimnis, zumal alle Kolonienmitglieder sich ihm gegenüber verpflichtet haben, ihm alles da~~s~~-anzuvertrauen was sie über ein anderes Mitglied der Kolonie in Erfahrung gebracht haben, unabhängig davon, ob dies der Wahrheit entspricht.





Archivo
Nacional
de Chile

Um das oben angesprochene Ziel zu erreichen, bedient sich Schäfer konkret in meinem Fall meiner Kinder, die in Briefen an meine Frau, die ihr aber gar nicht zugesandt werden, sondern lediglich in der oben angesprochenen Akte abgeheftet werden. In diesen Briefen, die mir von einem Bekannten, dessen Namen ich zur Zeit aus Sicherheitsgründen nicht nennen möchte, vorliegen, ~~schreiben~~ ^{berichten} angeblich meine Kinder über ~~ausschließlich~~ negative Dinge betreffend meine Person, die sie von anderen Mitgliedern der Kolonie gehört haben wollen. Es sind ausschließlich Halbwahrheiten und Lügen, die zu einem Bild zusammengesetzt werden, durch das ich als ein äußerst schlechter Mensch dargestellt werden soll. Meine Frau wird zugleich aufgefordert, sich von diesem Menschen zu lösen und nach Chile und die Kolonie zurückzukehren. So werden meine Kinder dazu mißbraucht, um ein Bild ihres Vaters zu zeichnen, das den Vorstellungen des Schäfers entspricht und das mich nicht nur in meine Ehre angreift, sondern das mich auch menschlich kaputt machen soll. Sein Ziel ist ^{es} sowohl meine Ehe als auch meine Familie zu zerstören.

Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die Angaben in bezug auf die Eheleute Packmor zu sehen. Hier bedient sich Schäfer der Schwester des Herrn Packmor und deren beiden Kinder, um Lügengeschichten hinsichtlich der Eheleute Packmor zu verbreiten.

Frage:

Haben Sie das Schockgerät, mit dem nach Aussagen verschiedener Zeugen Mitglieder der Kolonie mißhandelt worden sein sollen, gesehen bzw. haben Sie Feststellungen gemacht, wie Personen reagiert haben, die mit diesem Gerät behandelt wurden?

Antwort:

In meiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Vereins habe ich sämtliche Einkäufe seinerzeit für die Kolonie und damit auch für das Krankenhaus innerhalb der Kolonie in Chile getätigt. In diesem Zusammenhang ist von mir auch auf Anforderung des Krankenhauses das Elektroschockgerät angekauft und nach

Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

165

Chile versandt habe. Ich ging damals davon aus, daß dieses Gerät wie überhaupt alles, was für das Krankenhaus angeschafft wurde, zur reinen Heilbehandlung benötigt und auch nur dafür eingesetzt wurde. Ich kam überhaupt nicht auf die Idee, daß man hiermit auch andere Vorhaben hätte verwirklichen können. Ich habe in meinem Bericht an den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Chile vom 6.4.1985 Bl. 45 ff d.A. habe ich im einzelnen dargelegt, wann mir bewußt wurde, wozu dieses Gerät auch dienen konnte. Diesen Bericht mache ich ausdrücklich noch einmal von seinem vollständigen Inhalt her zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Sollten im übrigen in dieser Angelegenheit weitere Fragen auftauchen, so stehe ich auch ferner zu jeder Zeit zu einer zeugenschaftlichen Vernehmung zur Verfügung.

Laut diktiert, vorgelesen und genehmigt.

H. Baar
(Baar)

Geschlossen:

G. Gwilk
(Gwilk)

Smeets
(Smeets)

Ende der Vernehmung: 12.45 Uhr



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Waltraut Baar
Bruder-Klaus-Platz
5000 Köln 80
Tel.: 0221-641435

5000 Köln 80, den 27.10.87

*Ab
empfangen am
29/10/87*

Betr.: 50 p 285/ 85
z.Hd. Herrn Staatsanwalt Gawlik

im Zusammenhang mit der zeugenschaftlichen Vernehmung meines Ehemannes am 27.10.1987 durch die Staatsanwaltschaft in Bonn habe ich erfahren, daß mein seinerzeitiges Schreiben vom 25. Mai 1985 an den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Chile sich nicht bei den Akten befindet. Da ich die dort gemachten Angaben für die Beurteilung des Sachverhalts für wichtig erachte, überreiche ich eine Ablichtung dieses Schreibens zum Verbleib in den dortigen Akten. Sollte der Inhalt zu weiteren Fragen Anlaß geben, so stehe ich auch zu einer zeugenschaftlichen Vernehmung jederzeit zur Verfügung.

Waltraut Baar

*Vf
50p285/85 bew
29/10/87*



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

167

Sehr geehrter Herr Botschafter,

zu Ihrer Information möchte ich Ihnen folgendes mitteilen. Diesen Bericht können Sie gerne bei Ihren Bemühungen in der Sache Dignidad bei den amtlichen Instanzen mit verwenden.

Am Mittwochabend, den 10. April 1985, sagte mir Herr Schäfer im Fundo völlig überraschend, dass ich zu einem kurzen Besuch bei meiner Mutter und meinen Geschwistern nach Deutschland fliegen soll. Es würden mich begleiten Dr. Hopp, der mit dem kranken Peter Rahl nach Deutschland reisen müsse. Beide Herren befanden sich bereits in Santiago. Daraufhin bekam ich vom Büro meinen Reisepass ausgehändigt. Mein chilenischer Ausweis war verfallen. Deshalb musste ich spätestens am Donnerstag um 9 Uhr in Santiago sein, um dort noch ein neues Carnet zu bekommen. Herr Mücke brachte mich mit dem Krankenwagen in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag nach Santiago. Wir nahmen noch einen Patienten mit. In Santiago fuhr Herr Albert Schreiber mit mir zu den zuständigen Behörden, um den neuen Ausweis und das Salvoconducto zu besorgen.

Herr Schreiber sagte mir, dass für die Beschaffung eines neuen Carnets normalerweise einige Tage benötigt werden. Durch seine besonderen Beziehungen könne er aber schon am nächsten Tag um 11 Uhr meine Papiere abholen, so dass ich Freitagmittag mit der Lufthansa, wie vorgesehen, mitfliegen könnte. Meine Flugkarte wurde Dr. Hopp gegeben, nicht mir.

Meinen plötzlichen Flug begründete Herr Schäfer mir gegenüber damit, dass ich die von mir geschriebenen Briefe den Verwandten persönlich überreichen sollte.

Der wirkliche Grund war wahrscheinlich der angekündigte Besuch der Deutschen Botschaft aus Santiago. Deshalb sollte ich wohl vorher vom Fundo verschwinden, damit ich nicht durch die Botschaft über die Gründe des Fortgehens meines Mannes unterrichtet werden konnte. Auch dass Peter Rahl für alle überraschend- aus seiner dreijährigen Isolierung nach Deutschland fliegen sollte, dürfte u.a. mit dem angekündigten Besuch der Deutschen Botschaft im Zusammenhang gestanden haben. Offiziell wurde im Fundo bei einer Abschiedsversammlung am Montagabend, den 8.4.85 gesagt, Peter solle zu einer ärztlichen Fachuntersuchung.

Die erwähnten Briefe an meine Verwandten liess Herr Schäfer mich schon am Mittwochmorgen schreiben. Er liess mich rufen und sagte mir, dass ich an meine Mutter und Geschwister und zusätzlich an meinen Bruder Christoph extra, sowie auch an



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

168

das Ehepaar Victor und Maria Regehr in Kanada je einen Brief schreiben sollte. In allen Briefen ging es darum, meinen Mann bei den Verwandten und Freunden als Abtrünnigen und heimlich Geflüchteten schlecht zu machen. Schäfer liess sich meine Briefe von mir vorlesen und sagte zwischendurch immer wieder: Nein, das musst du so schreiben....., das kannst du so nicht schreiben... d.h. er diktierte die aus seiner Sicht wichtigsten Sätze. Ich ahnte an diesem Mittwochmorgen noch nicht, dass ich am Abend von Schäfer den Auftrag bekommen werde, als Briefträgerin - wie er wörtlich sagte - nun doch nach Deutschland zu fliegen.

Mein Mann wusste nichts von meinem Kommen, nur Herr Schaak in Siegburg wurde verständigt. Geplant war, dass wir zunächst nach Siegburg fahren. Von dort aus sollte ich in Begleitung meine Verwandten besuchen, ihnen die Briefe persönlich übergeben und mit ihnen sprechen. Ein Gespräch mit meinem Mann allein - für den Fall, dass ich ihm entgegen- sollte ich nach Schäfers Anweisung ablehnen. Schäfer sagte, mein Mann könnte mich sonst überreden.

Es kam jedoch alles anders. Mein Mann hatte von meinem Kommen bereits einen Tag vor meinem Abflug am Donnerstag, dem 11. April, vertraulich erfahren. Zusammen mit meinen Geschwistern erwartete er mich und meine Begleiter bereits vor der Paßkontrolle am Frankfurter Flughafen. Hiervon war nicht nur ich, sondern besonders auch Dr. Hopp sehr überrascht. Gleich nach der Begrüssung sagte mein Mann zu Dr. Hopp, dass ich zunächst mit ihm mitkommen solle. Dr. Hopp gab mir durch eine Kopfbewegung zu verstehen, ich solle mich dazu äussern. Mein Mann hatte aber auch bereits mich angesprochen. Ich gab ihm zur Antwort, dass ich mit ihm und meinen Geschwistern zunächst zu meiner Mutter fahren wolle. Hinter der Paßkontrolle trafen wir dann Herrn Schaak und Frau Rahl. Nach dieser Verabschiedung auf dem Flughafen habe ich nur noch telephonisch mit Fräulein Seelbach und der Frau von Dr. Hopp, die mich aus Siegburg anriefen, gesprochen.

Am ersten Abend in Wiedenest bei meiner Mutter habe ich in der Gesinnung und mit der Absicht, mit der ich Chile verliess, meinen Verwandten die Briefe gegeben und mit ihnen gesprochen.

In den nächsten Tagen versuchte mein Mann, mir behutsam die Gründe seines Fortgehens zu erklären. Ich erfuhr zum ersten mal von den Vorfällen, die Ihnen aus den Berichten von meinem Mann und dem Ehepaar Packnor bekannt sind. Diese Tatsachen haben mich sehr erschüttert.

Warum mein Mann nicht schon vorher in Chile mir davon sagte, war mir sehr verständlich. Ich hätte mich in meinem Gewissen verpflichtet gefühlt, sofort darüber mit Herrn Schäfer zu sprechen - und zwar ohne vorher meinem Mann etwas davon zu sagen. Das aber hätte wiederum verheerende Folgen gehabt. Ich verstand auch, warum mein Mann mir





Archivo
Nacional
de Chile

1609
nicht einmal von seiner Absicht das Fundo zu verlassen etwas gesagt hatte. Denn auch darüber hätte ich - nach meiner damaligen Überzeugung - sofort mit Herrn Schiffer gesprochen. Ich schliesse heute die Möglichkeit nicht aus, dass daraufhin mein Mann ein zweites mal in die Behandlung von Frau Dr. Seewald gekommen wäre.

Am Abend vor meiner Abreise von Santiago hatte Herr Schiffer mich noch zu einem Gespräch gerufen, an dem ausser ihm u.a. noch Herr Schmidt, Rudi Cöllen, Herr und Frau Dr. Seewald teilnahmen. In diesem Gespräch wurde wiederholt mein Mann als krank hingestellt.

Am nächsten Tag, am Donnerstag, kam Herr Schmidt mit dem Flugzeug nach Santiago und brachte je eine ca 1-1 1/2 cm starke Akte für Herrn Dr. Hopp und mich mit. Die Akte, die mir gegeben wurde, betraf meinen Mann. Das war kurz vor unserem Abflug. Ich konnte die Akte in meinem Gepäck nicht mehr unterbringen und sie aus zeitlichen Gründen vor dem Abflug nicht mehr lesen. Herr Dr. Hopp nahm sie mit zu seinem Gepäck. Ich wollte sie in Siegburg lesen. Dazu kam es leider aus oben erwähnten Gründen nicht mehr. Ich bin fest überzeugt, dass es sich bei dem Inhalt dieser Akte um eine "Ausarbeitung" über meinen Mann handelt, um ihn bei den Verwandten und Bekannten, vor allem bei den Freunden von Dignidad in Deutschland und Chile, durch Rufmord zum Schweigen zu bringen.

Bis zu meiner Abreise wusste im Fundo niemand, ausser einem ganz kleinen Kreis von Vertrauenspersonen, dass mein Mann das Fundo verlassen hatte. Es wurde darüber nie gesprochen. Einige vermuteten, mein Mann wäre dienstlich unterwegs. Auch unsere Kinder wussten nichts. Ich durfte es ihnen auch nicht sagen. Auch von meiner Abreise konnte ich ihnen nichts sagen. Die Gründe dafür sind Ihnen ja hinreichend bekannt.

Es ist für meinen Mann und mich schwer, dass wir mit unseren Kindern nicht einmal freien Briefwechsel haben können. Hierbei spielen nicht nur die Überwachung und Steuerung des Briefinhaltes eine Rolle, sondern vor allem auch ihre Überzeugung infolge der Belehrung und der Beeinflussung.

Rückblickend auf die 23 Jahre meines Chileaufenthaltes möchte ich zum Schluss noch bemerken: Mit zur grössten Tragik für alle in Dignidad lebenden gehört die völlige Isolierung von allen nicht zu dieser Gemeinschaft gehörenden, einschliesslich der Verhinderung von Verwandtenbesuchen und der Überwachung von ankommenden und abgehenden Briefen.

Am schmerzlichsten jedoch empfinde ich heute die für alle im Fundo geltende Forderung, über keine Probleme, Fragen und Vorkommnisse miteinander zu reden - auch nicht mit den Kindern und dem eigenen Ehemann. Diese von allen bejahte und praktizierte Verhaltensweise führt zu unerträglicher Isolation und völliger Unfreiheit. Dass umgekehrt alles





Archivo
Nacional
de Chile

Herrn Schiffer als dem alleinigen Seelsorger und der letzten Autorität gesagt, bekannt, gemeldet werden muss, oder öffentlich vor allen oder in kleinen Kreislä zur Sprache kommt, führt zur Abhängigkeit, Entwürdigung und Hörigkeit.

Als ich nach Deutschland kam und mit meinem Mann und meinen Verwandten frei reden konnte, ist es mir wie eine Binde von den Augen gefallen. Zusammen mit meinem Mann möchte ich alles in meinen Kräften stehende tun, um den Menschen in Dignidad zur ihrer Freiheit zu verhelfen.

Mit freundlichem Gruss

Waltraud Baar
Waltraud Baar





Archivo
Nacional
de Chile

panorama

Bei Aids auf Bayern-Linie?

Staatssekretär Peter Gauweiler, Söderzeit als künftiger bayrischer Innenminister im Gespräch, glaubt sich mit seinen Forderungen nach schärferem Durchgreifen im Kampf gegen Aids langfristig auf der Gewinnerstraße. „Nahezu unbemerkt“ sei im Rest der Republik „in vielen Einzelfragen ein stillschweigendes Einschwenken (bei gleichzeitiger verbaler Distanz) auf die bayrische Linie zu beobachten“, heißt es in einem Vermerk des CSU-Mannes.



Gauweiler

Gauweiler schöpft seine Zuversicht unter anderem aus einem jetzt vorgelegten Zwischenbericht einer interministeriellen Arbeitsgruppe der Bundesregierung, in dem es um die Frage eines allgemeinen Aids-Pflichttests für Beamtenbewerber geht, wie er einstweilen allein in Bayern vorgeschrieben ist. In der Kommission, der unter Federführung des Bundesinnenministeriums neun Ressorts angehören, besteht „überwiegend Einigkeit, daß ein HIV-Infizierter nicht die erforderliche gesundheitliche Eignung für ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit besitzt“.

Die Arbeitsgruppe verneint zwar wegen des derzeit noch „relativ geringen“ Prozentsatzes von „100 000 bis 200 000 Infizierten im Verhältnis zu

ca. 60 Mio. Einwohnern“ die Notwendigkeit eines generellen Aids-Tests bei Einstellungsuntersuchungen für Beamte. Die Frage sei aber erneut zu prüfen, „wenn sich gesicherte Erkenntnisse über eine höhere Erkrankungsquote ergeben oder wenn von einer amtlichen Zunahme der HIV-Infektionen innerhalb der Bevölkerung auszugehen ist“. Bis dahin seien, so die Kommission weiter, „künftig alle Bewerber für das Beamtenverhältnis“ nach einer Infektion mit dem HIV-Virus „zu befragen“.

Gauweiler sagt denn auch voraus, daß es „in fünf, sechs Jahren zum Überbietungswettbewerb der Politiker“ bei Zwangsmaßnahmen gegen Aids kommen würde.

Forschungsminister 4000 Mark überreichen lassen. Doch die „Glaubwürdigkeit von Staat und seinen Vertretern“ sei dahin, auch weil Forschungsminister Heinz Riesenhuber den Eltern Halbeisen schrieb: „Darüber hinaus wurde nach sorgfältiger Prüfung leider keine weitere Möglichkeit gesehen, Ihnen im Rahmen öffentlicher Mittel zusätzliche Leistungen als Ausgleich zur Verfügung zu stellen.“ Nun soll der Bundesjustizminister „die Lücken im juristischen und sozialen Netz erkennen“ und helfen.

Zutritt verschafft

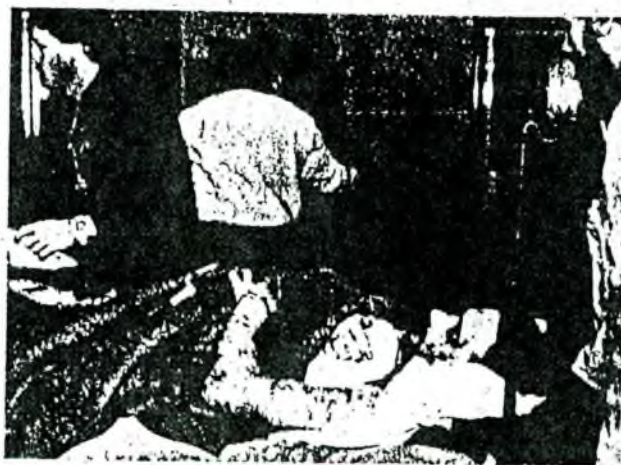
Das Auswärtige Amt schickt sich an, ein düsteres Kapitel der Bonner Chile-Politik aufzuhellen. In dieser Woche sollen Konsularbeamte der Deutschen Botschaft in Santiago erstmals die Möglichkeit bekommen, in der skandalumwitterten „Colonia Dignidad“ (CD), der Siedlung einer deutschen Sekte im Süden des Landes, einen Sprechtag abzuhalten. Obwohl sich seit Jahren der Verdacht hält, die streng abgeschirmte Kolonie habe der berüchtigten Geheimpolizei des Pinochet-Regimes als Foiter- und Ausbildungsstätte gedient, waren die annähernd 300 Siedler lange weitgehend unbehelligt geblieben. Mit Ausreden seiner Beamten und der Chilenen läßt sich Außenminister Hans-Dietrich Genscher jedoch spätestens seit der Flucht zweier Ehepaare vor knapp drei Jahren nicht mehr abspesen. Deren „unglaubliche Beschreibungen der Verhältnisse in der CD“, notierte das Auswärtige Amt,

ergäben „das Bild einer streng autoritär geführten Gemeinschaft“ mit „ausgeklügeltem Überwachungssystem“, Arbeitszwang und mit drakonischen Strafen. Statt wie bis 1986 im Sammelverfahren sollten nach Weisung Genschers Konsularangelegenheiten künftig nur noch in persönlichem Kontakt mit den CD-Mitgliedern erledigt werden. Doch Kolonisten-Führer Paul Schäfer, gegen den die Bonner Staats-

anwaltschaft wegen Freiheitsberaubung und anderer Delikte ermittelt, willigte erst letzte Woche in einen Konsulartag ein, nachdem Genscher das chilenische Außenministerium gedrängt hatte, einer deutschen Untersuchungskommission Zutritt zur „Kolonie Würde“ zu verschaffen.

Lücken erkennen

In einem offenen Brief an Bundesjustizminister Hans Engelhard erheben die Eltern des im April dieses Jahres an den Folgen eines Bombenanschlags in Dschibuti gestorbenen Diplombiologen Hans-Wilhelm Halbeisen schwere Vorwürfe gegen Politiker und Behörden. Bei dem Anschlag auf ein Café waren Mitte März drei junge Wissenschaftler des Forschungsschiffs „Meteor“ getötet, fünf weitere schwer verletzt worden. Doch die „großen Worte“ der Politiker, so die Eltern, erwiesen sich „nur als leere Versprechungen“. So hätten sie die Beerdigungskosten „fast in voller Höhe“ zahlen müssen. Das Bundesverwaltungsamt habe die Familie „gezwungen“, eine Baßfö-Restschuld von 2500 Mark „umgehend“ zu begleichen. Das Landesbesoldungsamt sperrte die dem Diplombiologen „noch zustehenden Bezüge“, und das Arbeitsamt versuchte, „angeblich zuviel gezahlte Arbeitslosenunterstützung“ bei den Eltern einzutreiben. Die Bundesregierung habe es „abgelehnt“, Rechtshilfe im Prozeß gegen den Attentäter zu gewähren. Und da weder das



Opfer des Attentats in Dschibuti

Land Schleswig-Holstein noch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, noch der Forschungsminister die jungen Forschungsreisenden ausreichend versichert habe, gebe es jetzt weder Sterbegeld noch andere Leistungen für die Hinterbliebenen. Zwar hat das Land Schleswig-Holstein 750 Mark angewiesen und der



Archivo
Nacional
de Chile

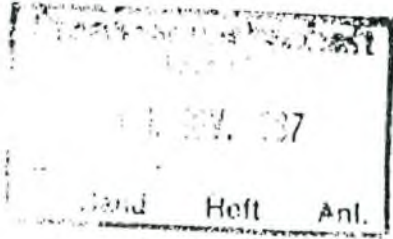
NEUMANN · KESSLER · MARCUS
RECHTSANWÄLTE

172

RAe Neumann, Kessler, Marcus, Postf. 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn



DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER
MICHAEL MARCUS

5300 BONN, den 10. Nov. 1987
Bertha-von-Sulzner-Platz 25/III,
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiftsgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) 163 15 41
Telex 8869463 advo d
Telefax 69 15 00

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen

90582/84/P

bei Antwort und Zahlung bitte angeben

In dem Verfahren

- 50 Js 285/85 -

bitte ich, mir die dortige Akte nochmals kurz zur Einsichtnahme
zu überlassen.


Rechtsanwalt

Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Dr. Klassen & Lehnertz

Rechtsanwälte
Dr. jur. Ludwig Klassen
Albert Lehnertz
Milca Künster
Elmar Lersch

173

Dr. L. Klassen & A. Lehnertz · Thomas-Mann-Str. 58 · 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

Abt. 50

5300 Bonn

THOMAS-MANN-STR. 58 · 5300 BONN 1

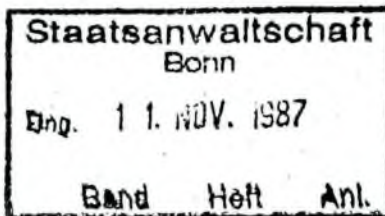
TELEFON (02 28) 65 76 50 u. 65 74 50

ÜBERWEISUNGEN ERBITTEN WIR NUR
AUF DAS KONTO DR. KLASSEN

POSTSCHECKKONTO KÖLN 723 12-501

SPARKASSE BONN KTO.-NR. 31.020.886

VOLKSBANK BONN KTO.-NR. 1004111016



B 1383/87 Dr.K.
(unbedingt angeben)

22. Oktober 1987 En

In dem Ermittlungsverfahren

g e g e n

Verantwortliche der Sekte "Christlich Soziale Mission"

- 50 Js 285/85 -

wiederholt der Unterzeichner seine Bestellung zum
Verteidiger des Herrn Hans Jürgen Blanck. Meine Vollmacht
erstreckt sich ausschließlich auf die Verteidigung des
Herrn Blanck. Insoweit bitte ich, mein Schreiben vom
19.5.1987 zu berichtigen.

Ich bitte darüber hinaus vorab um Auskunft, ob gegen
meinen Mandanten ein Ermittlungsverfahren anhängig ist.
Für diesen Fall wiederhole ich meinen Antrag

um Überlassung der Ermittlungsakte.

Soweit mir mit dortiger Verfügung vom 3.7.1987 die
Akteneinsicht unter Hinweis auf § 185 Abs. 3 RiStBV





Archivo
Nacional
de Chile

174


verweigert wurde, weise ich zur Klarstellung ausdrücklich darauf hin, daß mein Antrag auf Akteneinsicht sich auf § 147 StPO stützt. Gründe, die gem. § 147 Abs. 2 StPO meinem Antrag entgegenstehen könnten, sind nicht gegeben.

Sobald ich Einsicht in die Ermittlungsakte nehmen konnte, werde ich mich nach Rücksprache mit meinem Mandanten im übrigen zu den vorliegenden Beschuldigungen äußern.

Nach dem bisherigen Kenntnisstand meines Mandanten liegt dem Ermittlungsverfahren eine Aussage des Herrn Hugo Baar zugrunde. Dessen Sohn, Herr Helmut Baar, hat mich davon unterrichtet, daß bei seinem Vater eine Persönlichkeitsveränderung infolge jahrelangen ausgeprägten Drogen- und Alkoholmißbrauchs vorliege, die zu einer Depravation führte. Herr Baar stehe dieserhalb bereits seit vielen Jahren -wenn auch mit Unterbrechung- in ärztlicher Behandlung. Hierzu überreiche ich das ausführliche ärztliche psychiatrische Gutachten des Herrn Dr.med. Hartmut Hopp (in Fotokopie).

Sollte die Annahme meines Mandanten zutreffend sein, daß die eingeleiteten Ermittlungen weitgehend auf die Anschuldigungen des Herrn Baar zurückgehen, so ist die Verwertung des Gutachtens zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit des Zeugen dringend geboten.

Rechtsanwalt


Dr. Klassen



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

ARTMUT HOPP M.
MEDICO CIRUJANO

CERTIFICADO: Que la presente
fotografía...
su...
la vista
Santiago, 27 de 3 19 86



171

ÄRZTLICH- PSYCHIATRISCHES GUTACHTEN ZUR PERSÖNLICHKEITSVERÄN-
DERUNG VON HERRN H.B. (GEB. 1925)

NACH DEN ANAMNESTISCHEN DATEN ÜBER DIE VORGESCHICHTE VON H.B. UND DEM VORLIEGENDEN UNTERSUCHUNGSBEFUND HANDELT ES SICH UM EINE PERSÖNLICHKEITSVERÄNDERUNG INFOLGE JAHRELANGEN, AUSGEPRÄGTEN DROGEN- UND ALKOHOLMISSBRAUCHS. IM VERLAUF DIESER DROGEN- UND ALKOHOLABUSUS KAM ES ZUR ENTWICKLUNG EINER PHYSISCHEN SÜCHTIGEN ABHÄNGIGKEIT, DIE IHRERSEITS SOZIALE SCHWIERIGKEITEN IMPLIZIERTE, DIE MIT DEN PRIMÄREN SYMPTOMEN SEINER SUCHTKRANKHEIT ENG VERBUNDEN SIND. DAS PSYCHOPATHOLOGISCHE ERSCHEINUNGSBILD IST BEI B. JEDOCH SICHERLICH AUCH DURCH DIE PRÄMORBIDE PERSÖNLICHKEITSSTRUKTUR UND LEBENSGESCHICHTE MITGEPRÄGT: ENTSCHEIDEND IST ABER EINE ORGANISCHE PERSÖNLICHKEITSVERÄNDERUNG, DIE DURCH DEN ÜBER MEHR ALS EIN JAHRZEHT SICH ERSTRECKENDEN UND SEHR AUSGEPRÄGTEN DROGEN- UND ALKOHOLMISSBRAUCH UND EINE DADURCH HERVORGERUFENE SCHÄDIGUNG DES GEHIRNS BEDINGT IST. DABEI FLIEßEN DIE DURCH DAS ERLEBNIS DER EIGENEN ABHÄNGIGKEIT UND DAS EIGENE SCHLECHTE GEWISSEN BEDINGTEN PSYCHOREAKTIVEN PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN MIT DER DURCH DIE HIRNSCHÄDIGUNG BEDINGTEN ORGANISCHEN PERSÖNLICHKEITSVERÄNDERUNGEN ZUSAMMEN.

NACH DEN AKTENUNTERLAGEN, ZUM TEIL BESTÄTIGT DURCH SEINE EIGENE AUSSAGE, KAM ES BEI B. ETWA IM JAHRZEHT ZWISCHEN 1965 UND 1975, D.H. IM 5. LEBENSJAHRZEHT, IM RAHMEN EINER ZUNEHMENDEN DROGEN- UND ALKOHOLABHÄNGIGKEIT ZU EINER DEPRAVATION, D.H. EINEM VERFALL DER SITTlichen UND MORALISCHEN VERHALTENSNORMEN DER FRÜHEREN PERSÖNLICHKEIT (DER PRIMÄR- ODER AUSGANGSPERSÖNLICHKEIT), ZU EINER "ENTKERNUNG" (AUSHÖHLUNG) DER PERSÖNLICHKEIT, DIE, WIE ES HÄUFIG BEI DERARTIGEN PATIENTEN MIT DROGENABHÄNGIGKEIT ZU BEOBACHTEN IST, DURCHAUS NOCH MIT EINER INTAKTEN FASSADE VERBUNDEN WAR. DIESE UND EINE ANSCHEINEND VON HAUS AUS VERMUTLICH ÜBERDURCHSCHNITTliche INTELEKTUELLE AUSSTATTUNG MACHTEN ES B. MÖGLICH, MENSCHEN, DIE NICHT MIT IHM IN MEHR



Archivo
Nacional
de Chile

CERTIFICADO. Que la presente
fotografía es una copia con
su original, que ha tenido a
la vista.

Santiago, 27 de 3 19 86

176

ODER WENIGER ENGER GEMEINSCHAFT. LEBEN, ÜBER DIE TATSÄCHLICH
VORHANDENE SCHWERWIEGENDE UND TIEFGRÄIFENDE WANDLUNG UND DEFOR-
MIERUNG SEINER PERSÖNLICHKEIT HINWEGZUTÄUSCHEN.

IM BEZUG AUF DEN DROGENMISSBRAUCH IST HERVORZUHEBEN, DASS ES
SICH BEI B. UM EINE ABHÄNGIGKEIT VOM MORPHIN-TYP GEHANDELT HAT,
WOBEI ANSCHEINEND IN ERSTER LINIE ODER AUSSCHLIESSLICH HALBSYN-
THETISCHE MORPHINDERIVATE (Z.B. DILAUDID) UND SYNTHETISCHE MOR-
PHINERSATZPRÄPARATE (DOLANTIN, POLAMIDON, CLIRADON, EBENSO VA-
LORON, FORTRAL U.A.) VERWENDET WURDEN UND IN FORM INTRAMUSKU-
LÄRER UND INTRAVENÖSER INJEKTIONEN BIS ZU VIERMAL TÄGLICH APPLI-
ZIERT WURDEN. DIESER JAHRELANGE DROGENABUSUS FÜHRTE ZU EINER
SEHR AUSGEPRÄGTEN KÖRPERLICHEN UND SEELISCHEN ABHÄNGIGKEIT MIT
TOLERANZBILDUNG UND QUÄLENDE ENTZIEHUNGSERSCHEINUNGEN BEI UN-
TERBRECHUNG DER ZUFUHR VON DROGEN, UND DAZU, DASS DAS INTERESSE
VON B. SICH WEITGEHEND AUF DIE BESCHAFFUNG DER DROGEN (SUCHT-
MITTEL) EINENGTE, UND ER INFOLGE DER PERSÖNLICHKEITSDEPRAVATION
SEINE FAMILIE UND SEINE BERUFLICHEN VERPFLICHTUNGEN GROB VER-
NACHLÄSSIGTE. BEI NACHLASSEN DER DROGENWIRKUNG TRATEN DEUTLICHE
ABSTINENZERSCHEINUNGEN AUF, Z.B. ÄNGSTLICHE UNRUHE, SCHWITZEN,
ÜBELKEIT, LEIBSCHMERZEN, ERBRECHEN, DURCHFÄLLE, KNOCHEN- UND
MUSKELSCHMERZEN, BLUTDRUCK- UND TEMPERATURANSTIEG, TACHYKARDIE,
PSYCHOMOTORISCHE UNRUHE UND GEREIZTHEIT. B. WURDE IN DIESER
ZEIT (ENDE 1968) EINMAL VON EINER SEHR ERFAHRENEN NERVENÄRZTIN,
FRAU DR. K. GESEHEN, DIE SOFORT EINEN ZUSTAND VON DROGENABHÄN-
GIGKEIT DIAGNOSTIZIERTE UND VÖLLIG ZU RECHT EINE ENTWÖHNUNGSKUR
ALS EINZIGE CHANCE, SICH WIEDER VON DER SUCHT ZU BEFREIEN, EM-
PFAHL, WAS B. JEDOCH STRIKT ABLEHNT. 1975/76 WURDE B. IN CHILE
VON DEM PSYCHIATER PROF. DR. M. VARAS UNTERSUCHT, DER GLEICH-
FALLS EINE DROGEN- UND ALKOHOLABHÄNGIGKEIT MIT EINER HIRNORGA-
NISCHEN VERÄNDERUNG INFOLGE DES JAHRELANGEN DROGENMISSBRAUCHS
DIAGNOSTIZIERTE, SEINE STATIONÄRE AUFNAHME EMPFAHL UND EINE
ENTSPRECHENDE ENTZIEHUNGSBEHANDLUNG ANORDNETE.

MANCHES SPRICHT DAFÜR, DASS ES BEI B. DURCH DIE SUCHTKRANKHEIT
UND DIE DAMIT EINERGEHENDE PERSÖNLICHKEITSVERFORMUNG ZU EINER



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

7

CERTIFICADO: Con la presente
fotomecánicamente se certifica con
su original que ha tenido a
la B. -
Santiago, 23 de 3 1960



AUFDECKUNG VON SCHON PRÄMORBID VORHANDENEN PERSÖNLICHKEITSEIGENSCHAFTEN, DIE VOR DER SUCHTKRANKHEIT KOMPENSIERT BZW. KASCHIERT WERDEN KONNTEN, KAM. SOLCHE VON HAUS AUS VORHANDENEN PERSÖNLICHKEITSEIGENHEITEN, DIE DURCH DIE SUCHTKRANKHEIT ZUR DEKOMPENSATION GELANGTEN, SIND IN EINEM ÜBERSTIEGERTEN GELTUNGSBEDÜRFNIS ZU SUCHEN. DERARTIGE EIGENSCHAFTEN KÖNNEN DURCHAUS DAUERHAFT KOMPENSIERT BLEIBEN UND SIND MIT EINER RELATIV GUTEN SOZIALEN ADAPTATION UND INTEGRATION VEREINBAR. SIE KÖNNEN ALSO IM GÜNSTIGEN FALLE POSITIV GENUTZT UND SUBLIMIERT WERDEN. BEI B. SIND ABER ANSCHEINEND ANGELEGTE UND HABITUELLE PERSÖNLICHKEITSZÜGE DURCH DIE FOLGEN DER SUCHT, DIE DURCH DEN JAHRELANGEN DROGEN- UND ALKOHOLGEBRAUCH ZU EINER HIRNSCHÄDIGUNG UND EINER DAMIT KORRELLIERTEN ORGANISCHEN PERSÖNLICHKEITSVERÄNDERUNG FÜHRTE, DEKOMPENSIERT UND GLEICHSAM AKZENTUIERT WORDEN. DIE ANALYSE DER KRANKENGESCHICHTE FÜHRT ZU DEM SCHLUSS, DASS BESTIMMTE ANGESTAMMTE PERSÖNLICHKEITSMERKMALE, DIE AN SICH MEHR ODER WENIGER ALLGEMEINMENSCHLICH SIND, SEHR AUSGEPRÄGT UND DOMINIEREND IM VERLAUF DES DROGEN- UND ALKOHOLMISSBRAUCHS IN ERSCHEINUNG TRATEN, IN EINER WEISE, DASS DIE UMGEBUNG VON B., INSBESONDERE DIE IHM ANVERTRAUTEN MENSCHEN SEINES ARBEITSKREISES, UNTER DEN AUSWIRKUNGEN DIESER WESENSART ZU LEIDEN HATTEN. UNTER DEM EINFLUSS DER DROGEN TRATEN GELTUNGSSÜCHTIGE ZÜGE SEHR DEUTLICH IN ERSCHEINUNG: DAS BEDÜRFNIS MEHR ZU SCHEINEN ALS MAN IST, DAS AUF SEHR VERSCHIEDENE WEISE BEFRIEDIGT WERDEN KANN, BEI IHM AUCH DADURCH, DASS ER MIT ERFOLG VERSUCHTE, MIT ALLEN UNERLAUBTEN UND UNFAIREN MITTELN, Z.B. POSTZENSUR UND TELEFONKONTROLLE, EINSCHÜCHTERUNG UND DROHUNGEN BIS HIN ZU SEXUELLEN MISSBRÄUCHEN GEGEN MITARBEITER UND UNTERGEBENE, SEINE DURCH DIE DROGENABHÄNGIGKEIT BESTIMMTE LEBENSFÜHRUNG ZU ERMÖGLICHEN UND ABZUSCHIRMEN. DIE GELTUNGS- UND ERLEBNIS SUCHT VON B. ÄUSSERTE SICH AUCH DARIN, DASS ER, WIE ES FÜR GELTUNGSSÜCHTIGE UND HYSTERISCHE PSYCHOPATHISCHE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN KENNZEICHNEND IST, AUCH INNERLICH VERSUCHTE, MEHR ZU SEIN, MEHR ZU ERLEBEN, ALS ER ERLEBENSFÄHIG WAR.





Archivo
Nacional
de Chile

CERTIFICADO
CERTIFICADO: Que la presente
fotocopia es una copia con
su original. Hecho en
la ciudad de Santiago de
Chile, a los 27 de marzo de 1986



VON BEDEUTUNG FÜR DAS VERSTÄNDNIS DES SACHVERHALTES, DASS DIE VON IHM JAHRELANG UNTER DRUCK GEHALTENEN MITARBEITER ERST NACH SEINEM VERSCHWINDEN ES WAGTEN, GEGEN IHN VORZUGEHEN, WAR OFFENSICHTLICH EINE UNGEACHTET DER DROGENSUCHT STARKE SUGGESTIVITÄT, EINE SELBSTBEWUSSTE SICHERHEIT DES AUFTRETENS, ZÜGE, DIE ES IHM ERMÖGLICHTEN, SEINE UMGEBUNG FÜR SICH EINZUNEHMEN UND SIE DURCH SEINE ZUM TEIL PSEUDOLOGEN DARSTELLUNGEN ZU BEEINDRUCKEN. DERARTIGE GELTUNGSSÜCHTIGE (HYSTERISCHE) PERSÖNLICHKEITEN SIND INFOLGE EINER KOMMUNIKATIONS- UND BINDUNGSSCHWÄCHE NICHT ZU EINER TIEFEREN UND DAUERNDEN BEZIEHUNG FÄHIG. (HIER IST AUCH DER SCHLÜSSEL, DER SEIN WIEDERHOLTES VERSCHWINDEN UNGEACHTET DER VERANTWORTUNG, PFLICHTEN ODER PERSÖNLICHEN BINDUNGEN SEINEN MITARBEITERN UND HAUPTSÄCHLICH SEINER FAMILIE GEGENÜBER ERKLÄRT.) DIE GENANNTEN ZÜGE, SEIN AUCH IN DER SUCHTKRANKHEIT WEITER BESTEHENDER SUGGESTIVER EINFLUSS AUF DIE UMGEBUNG, EIN RIGOROS AUTORITÄRER FÜHRUNGSSTIL, DIE FÄHIGKEIT, PRESSIONEN SEINEN MITARBEITERN GEGENÜBER AUSZÜBEN, SCHULDGEFÜHLE BEI IHNEN HERVORZURUFEN UND SIE GEGENEINANDER AUSZUSPIELEN, ERKLÄREN WOHL AUCH DAS PHÄNOMEN, DASS ER LANGE ZEIT UNANGEFOCHTEN SEINE DROGEN- UND TRUNKSUCHT NACH AUSSEN HIN VERBERGEN UND SEINE MITARBEITER FAST VOLLSTÄNDIG VON SICH ABHÄNGIG MACHEN KONNTE. DIESES PHÄNOMEN ERINNERT SEHR AN DIE ABHÄNGIGKEIT DER MITGLIEDER EINER SEKTE VOM SEKTEN-VATER, WIE ES IM LETZTEN JAHRZEHT IN DEN SOG. JUGENDSEKTEN BEOBACHTET WIRD, DEREN MITGLIEDER SICH MEHR ODER WENIGER WEITGEHEND AUS DEM BISHIERIGEN LEBEN ISOLIEREN UND SICH IN EINE NEUE SUBKULTUR EINGLIEDERN LASSEN. HERR B., DER BIS 1960 ANSCHEINEND ALS FREIKIRCHLICHER PREDIGER TÄTIG WAR, SCHEINT IN SEINEM ARBEITSKREIS VIELE JAHRE LANG EINE ÄHNLICHE ROLLE GESPIELT ZU HABEN, WIE BESTIMMTE SEKTENPROPHETEN, DIE ALS "ÜBERVATER", ALS RIGOROS HERRSCHENDE "PATRIARCHEN", DEREN AUTORITÄT NIEMAND IN ZWEIFEL ZU ZIEHEN WAGT, IHRE POSITION SICHER AUCH, WIE EHEMALIGE MITARBEITER NACHTRÄGLICH BEURTEILEN, DURCH EIN "AUSGEKLÜGELTES SYSTEM VON PSYCHOTERROR" AUFRECHTZUERHALTEN VERMÖGEN.



Archivo
Nacional
de Chile

179

EINIGE ANGABEN ZUR BIOGRAPHIE VON B. LASSEN VERMUTEN, DASS ES SICH BEI IHM UM EINE KOMPLIZIERT AUFGEBAUTE PSYCHOPATHISCHE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG NACH ART GELTUNGSSÜCHTIGER UND FANATISCHER PERSÖNLICHKEITEN MIT ÜBERWERTIGKEITEN BESTIMMTER PERSÖNLICHER KOMPLEXE HANDELT. VIELLEICHT SPIELTE EIN INSUFFIZIENZKOMPLEX EINE ROLLE, DER ÜBERKOMPENSIERT WURDE, WIE ES BEI EXPANSIVEN MIT EINER HEIMLICHEN WUNDE, EINEM "PFAHL IM FLEISCH" DER FALL IST, BEI DENEN ES AUCH ZU PARANOIDEN ENTWICKLUNGEN KOMMEN KANN.

DIE GELTUNGS- UND ERLEBNISSUCHT BEI B. KOMMT AUCH IN EINER "PSEUDOLOGIA FANTASTICA" ZUM AUSDRUCK, ZU DER EIN BESTIMMTES MASS AN EINBILDUNGSKRAFT UND AKTIVITÄT GEHÖRT. PSEUDOLOGEN ERFINDEN UND ERZÄHLEN MÄRCHEN, SPIELEN SICH SELBST UND ANDEREN THEATER VOR UND GEHEN OFT IN IHRER ROLLE VÖLLIG AUF, WORAUS WIEDERUM EINE STARKE SUGGESTIVITÄT AUF IHRE UMGEBUNG RESULTIERT.

DIE GENANNTEN PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN SIND DURCH DIE PSYCHOPATHISCHE GRUNDSTRUKTUR DER PERSÖNLICHKEIT UND DEN AUF GRUND DER SUCHTKRANKHEIT ENTSTANDENEN ORGANISCHEN HIRNSCHADEN ZU VERSTEHEN UND LASSEN EINE PROGNOTISCHE BEWERTUNG WOHL NUR NACH EIN-GEHENDER FACHÄRZTLICHER UNTERSUCHUNG UND AUSREICHENDER BEHANDLUNG ZU.

Handwritten signature

16 MAR. 1986

CERTIFICADO

CERTIFICADO en la presente
 fotocopia con su original que he traído a
 la vista.
 Santiago, Chile, el día 3 de 19 86



Archivo
 Nacional
 de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 16. 11. 87/Kn

180

Vfg.:

✓ 1. Zu schreiben an:

Herren Rechtsanwälte
Dr. Klassen & Lehnertz
Thomas-Mann-Str. 58

5300 Bonn 1

17. NOV. 1987
Zur Kanzlei am
Eintrag am 1. 12.
Geführt von 19. 11. 87
Ab zur
am

22 NOV 1987

sh

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Ihr Schreiben vom 22.10.1987 - hier eingegangen
am 11. November 1987 - B 1383/87 Dr. K. -

Sehr geehrte Herren Rechtsanwälte!

In obiger Sache teile ich Ihnen mit, daß bisher
keine zureichenden tatsächlichen Anhaltspunkte
dafür vorliegen, daß der von Ihnen vertretene
Hans Jürgen Blanck als Beschuldiger nach der
Strafprozeßordnung anzusehen ist. Insoweit dürfte
Ihr Antrag auf Akteneinsicht gem. § 147 StPO
von falschen Voraussetzungen ausgehen.
Ich nehme daher an, daß Ihr Ersuchen hiermit
seine Erledigung gefunden hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

27 NOV. 1987
S

2. Akten-einsicht an RA'e Bl. 172 d. A.

3. Frist 30.11.1987 .


(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachtbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 16.11.87/Kn

Dienstgebäude:

Oxfordstraße 19

Kölnstraße 1

Kölnstraße 3

Immenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 708- 268

Teletex 08-88 521

Telefax (0228) 706 215

192

Herren Rechtsanwälte
Dr. Klassen & Lehnertz
Thomas-Mann-Str. 58

5300 Bonn 1

(Durchwahl)
vorbest. bei den Akten

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Ihr Schreiben vom 22.10.1987 - hier eingegangen
am 11. November 1987 - B 1383/87 Dr. K. -

Sehr geehrte Herren Rechtsanwälte!

In obiger Sache teile ich Ihnen mit, daß bisher keine
zureichenden tatsächlichen Anhaltspunkte dafür vor-
liegen, daß der von Ihnen vertretene Hans Jürgen Blanck
als Beschuldigter nach der Strafprozeßordnung anzusehen
ist. Insoweit dürfte Ihr Antrag auf Akteneinsicht gem.
§ 147 StPO von falschen Voraussetzungen ausgehen.
Ich nehme daher an, daß Ihr Ersuchen hiermit seine
Erledigung gefunden hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

NEUMANN · KESSLER · MARCUS
RECHTSANWÄLTE

183

RAe Neumann, Kessler, Marcus, Postf. 2067, 5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft

5300 Bonn 1



DR. HELMUT NEUMANN
DR. HARTMUT KESSLER
MICHAEL MARCUS 26.11.1987

5300 BONN, den
Bertha-von-Suttner-Platz 25/III.
Postfach 20 67

Parkmöglichkeit: Stiftsgarage, Kölnstraße

Telefon (02 28) *63 15 41
Telex 8869463 advo d
Telefax 69 15 00

Sprechstunden
nur nach Vereinbarung

Unser Zeichen
/S

bei Antwort und Zahlung bitte angeben

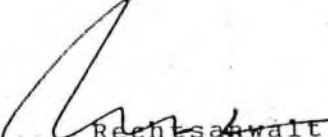
In der Strafsache

g e g e n

Schäfer, Paul

- 50 Js 285/85 -

reichen wir anliegend die Strafakte nach Einsichtnahme zurück.


Rechtsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile

Sparkasse Bonn
Nr. 64 949
(BLZ 380 500 00)

Bank für Gemeinwirtschaft
Bonn Nr. 1024-392 300
(BLZ 380 101 11)

188

Postgirokonto Köln
Nr. 3204 80-506
(BLZ 370 100 50)



Archivo
Nacional
de Chile

**EIN
DEUTSCHER
SKANDAL**

Leben wie im

Im Süden Chiles werden rund 300 Deutsche, darunter viele Kinder, von dem Sektenführer Paul Schäfer gefangen gehalten. Der Name des Lagers: »Colonia Dignidad«, Kolonie Würde. Geflohene Insassen berichteten jetzt dem STERN über den grauenhaften Alltag hinter den doppelten Stacheldrahtzäunen – über sexuelle Mißhandlungen, Folter mit Elektroschocks und Quälereien mit Psychopharmaka.

Der deutschen Botschaft in Santiago und dem Auswärtigen Amt in Bonn sind die schweren Vorwürfe seit Jahren bekannt. Doch gehoffen haben die Diplomaten nicht. Sektenführer Schäfer hat nicht nur zur chilenischen Militär-Junta beste Verbindungen, sondern auch zu Politikern der bayerischen CSU.



Archiv
Nachrichten
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

KZ

Das Folterlager der Deutschen



Nach dem Zweiten Weltkrieg...

Hinter Betonpfeilern und Stacheldraht spielen Kinder. Auch junge Chilenen besuchen die deutsche Schule der «Colonia Dignidad», über die der STERN 1977 als erster berichtete



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Aus Angst vor den deutschen Diplomaten eine Flucht in

187

Ein Bericht
von Gero
Gemballa und
Kai Hermann

Lotti und Georg Packmor gehören zu den wenigen, die aus der »Colonia Dignidad«, der Kolonie Würde, im Süden Chiles entkamen. Sie sind die letzten, denen die Flucht gelang. Das war am 26. Februar 1985. Sie versteckten sich zunächst bei Bekannten, denn sie waren sicher, daß der chilenische Polizei- und Geheimdienst-Apparat auf der Suche nach ihnen war, um sie in die Kolonie zurückzubringen. Sie wagten es nicht, mit der deutschen Botschaft Kontakt aufzunehmen, denn sie mußten annehmen, daß der Führer der Kolonie, Paul Schäfer, enge Verbindungen zu Bonns Diplomaten hatte. Kolonie-Mitglieder, die in der Botschaft Hilfe gesucht hatten, waren wenig später in das Lager zurückgeschafft worden.

Die Packmors vertrauten sich schließlich der kanadischen Botschaft an. Der kanadische Botschafter informierte seinen deutschen Kollegen von der Flucht und verlangte eine Garantie, daß die Packmors nicht in die »Colonia« zurückgeschickt würden. Als der deutsche Botschafter in der kanadischen Vertretung eine entsprechende Erklärung abgegeben hatte, verließ das Ehepaar durch die Tiefgarage heimlich die Botschaft und wurde in dem deutschen Altersheim in Santiago versteckt.

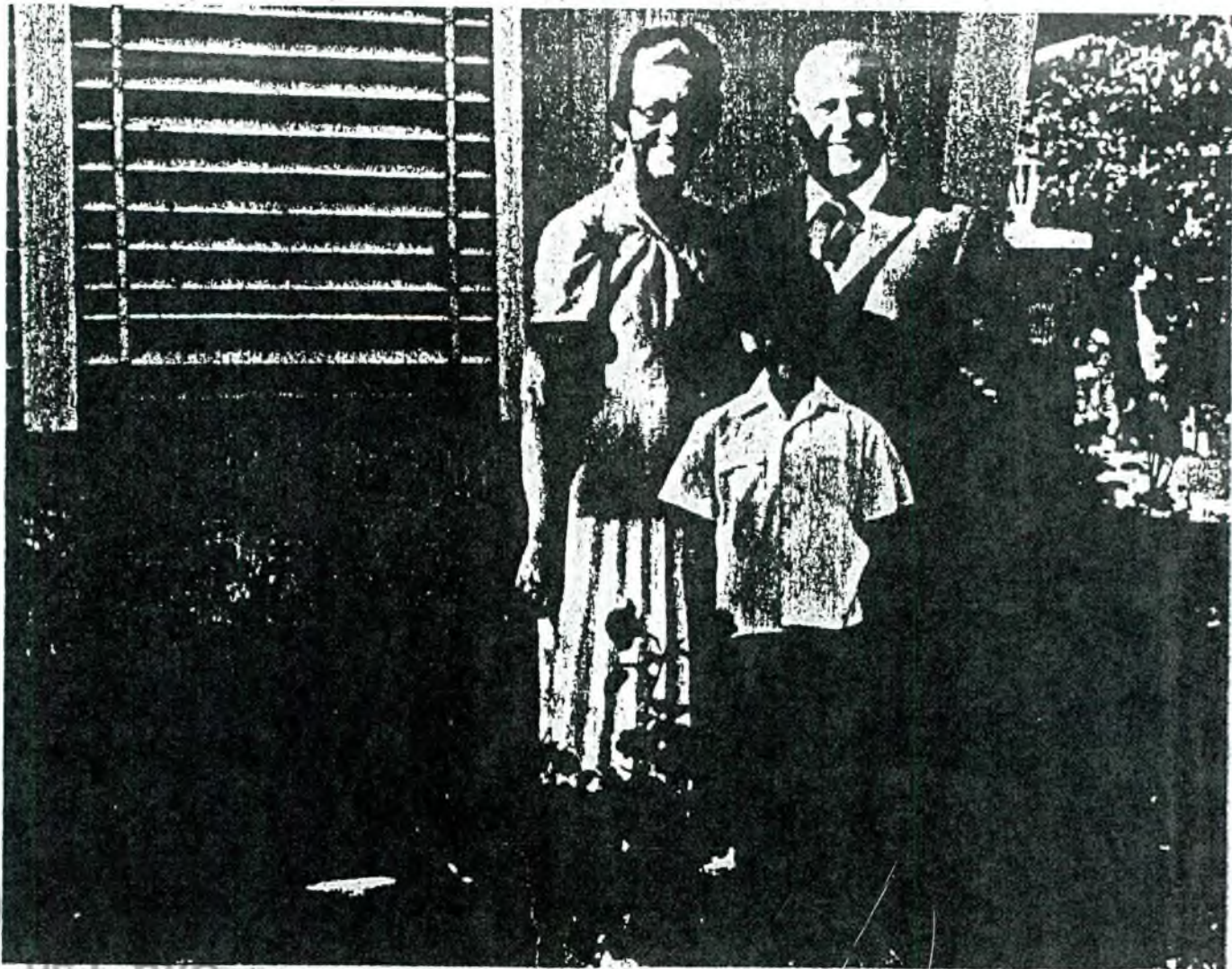
»In einer Freiheit, die wir seit 25 Jahren nicht gekannt haben« (Georg Packmor), gab das Ehepaar Erlebnisse in der Colonia Dignidad zu Protokoll. Lotti Packmor, gelernte

Kindergärtnerin, berichtete über ihre Arbeit in der »Kolonie Würde«: »Am Tag sollten wir die Kinder beschäftigen, daß sie kraftlos und müde wurden. Das ging noch einigermaßen gut. Am Abend kamen sie in einen großen Raum des Krankenhauses, da standen zwölf Betten im Kreis. Die Kinder mußten sich völlig entkleidet in Rücklage hinlegen. Hinter jedem Bett stand ein Aufseher. Oder ein Aufseher war auch mal für zwei Betten zuständig. Bewegten sich die Augenlider bei einem Kind, würde es rausgenommen und bekam eine Ohrfeige. Bewegte sich aber in sexueller Hinsicht etwas, wurde das Kind herausgenommen und mit dem elektrischen Viehtreiber bearbeitet. Auch in die Hoden. Und wurde ins kalte Wasser getan. Zu meiner Zeit erlebte ich auch, daß unsere Ärztin, Frau Dr. Seewald, den Jungen Injektionen in die Hoden gab. Die Hoden schwellen an und sollten somit wohl ausgeschaltet werden. Herr Schäfer richtete es so ein, daß er jeden Abend einen oder zwei der Jungen badete...«

Der nüchterne Bericht über die Kinder-Erziehung in der Kolonie des Paul Schäfer gehört zu den harmloseren Teilen des Protokolls. Das Ehepaar beschreibt darin ein ebenso sadistisches wie perfektes System, das die Persönlichkeit der Menschen in der Kolonie zerstört, sie zu willenlosen Arbeitssklaven macht.

Georg Packmor berichtete etwa von »Herrenabenden«, bei denen junge Frauen und Männer mit Gummiknüppeln

Der Adoptiv-
sohn ist noch
Immer in
Gefangenschaft
Lotti und
Georg Packmor
lebten über
zehn Jahre in
dem Lager.
Dann gelang
ihnen die Flucht.
Den heute
17jährigen
Matthias
mußten sie
zurücklassen





Archivo
Nacional
de Chile

186
S.M. 186

und Fußtritten bis zu Bewußtlosigkeit mißhandelt wurden. Andere Sekten-Mitglieder, so Georg Packmor in seinem Bericht an die deutsche Botschaft, seien über Monate und Jahre mit Überdosen von Psychopharmaka und mit Elektroschocks behandelt worden – bis zur psychischen und physischen Zerstörung. Ein Opfer von Schäfer und seiner Ärztin Dr. Gisela Seewald sei Heinz Schmidt, der in die deutsche Botschaft floh und »aufgrund der zumindest seinerzeit guten Verbindungen zwischen der Botschaft und der Colonia Dignidad« (Packmor) dort von Leuten der Kolonie wieder abgeholt wurde.

Georg Packmor: »Aufgrund des Gesamteindrucks von Schmidt muß ich davon ausgehen, daß er seitdem ständig unter Medikamente gesetzt wurde. Hauptgrund für unsere Flucht aber war die dreijährige »Behandlung« unseres Nefens Peter Rahl durch Schäfer und Frau Dr. Seewald. Er war ein ganz normaler gesunder junger Mann bis dahin. Als ich ihn zuletzt sah, hockte er in sogenannter Kuscherhaltung am Tisch. Er zitterte und wackelte mit dem Kopf. Sein Leben wohl für immer ruiniert . . .«

Die Akte Packmor wäre vermutlich in der Ablage von Botschaft und Auswärtigem Amt verschwunden, wie zuvor die »schwer überprüfbaren« Aussagen anderer Zeugen, wenn nicht schon wenige Monate vor der Flucht des Ehepaares ein führendes Colonia-Mitglied dem Machtbereich Schäfers entkommen wäre. Der Mitbegründer der Sekte und langjährige Kompagnon Schäfers, Hugo Baar, schickte an die Botschaft in Santiago einen »vertraulichen Bericht«. Auch er schildert die »Behandlung« des Packmor-Neffen Peter als letzten Anlaß zur Flucht, »um das Leben, die Gesundheit dieses jungen Mannes, soweit noch möglich, zu retten«.

Der ehemalige Baptisten-Prediger Hugo Baar in seinem Bericht: »Ich war zugegen, als Peter auf Anweisung von Herrn Schäfer aus dem Krankenhaus geholt wurde in eine Herrenversammlung und dort unbeschreiblich geschlagen wurde, wie zuvor unsere Tochter Dorothea. Außer wenigen der älteren Herren schlugen alle Anwesenden auf Peter ein, mit Fäusten und Füßen. Wiederholt stürzte er dabei zu Boden und wurde hochgezerrt und weitergeschlagen . . . Ein Monat nach dieser brutalen Behandlung wurde ich in das Krankenhaus gerufen, um Peter zu baden. Peters Aussehen bleibt mir unvergessen. Er war vorher ein intelligenter, gesunder junger Mann. Nun lief ihm aus dem Mund ununterbrochen Schleim, der ganze Körper eiterte, er konnte kaum alleine gehen, konnte sich nicht alleine waschen oder rasieren. Ich mußte das wochenlang mit einem anderen Helfer machen. Der Grund für seine nun schon dreijährige »Behandlung« ist, soweit ich es mitbekam, die Zuneigung zu einer Jugendfreundin, die er angesprochen oder der er einen kleinen Zettel geschrieben hatte.«

Die Zeugen berichten übereinstimmend nicht nur von Gefangenschaft und Folter unter der Herrschaft des Sektenchefs, sondern nennen auch Namen einflußreicher Schäfer-Freunde.

Führer der chilenischen Militär-Junta sind danach regelmäßig Gäste der Kolonie. Diktator Augusto Cesar Pinochet kam mit dem Hubschrauber, und die Frau des Junta-Chefs machte auch ohne ihren Mann Ausflüge in das abgelegene Lager der Deutschen.

Prominente Besucher kamen auch aus der Bundesrepublik, um die Colonia Dignidad zu besichtigen und zu unterstützen. Einige CSU-Politiker wie der Münchner Stadtrat Wolfgang Vogelsang und konservative Würzburger



»Herren-abend« mit Gummlknüppeln
Frauen in der Tracht des Roten Kreuzes bewachen den Lagereingang. Dahinter foltert Sektenchef Paul Schäfer. 1961 wurde er wegen Unzucht mit Abhängigen von der Staatsanwaltschaft in Bonn per Haftbefehl gesucht. Ein Jahr später flüchtete er mit seiner Sekte nach Südamerika

Professoren gelten mittlerweile als Stammgäste der Sekte. Zu aktiven Sympathisanten des Paul Schäfer bekannten sich nach ihren Besuchen in der »Würde« der Waffenhändler Gerhard Mertins und der ZDF-Kommentator Gerhard Löwenthal. Eng verbunden fühlten sich die Sekten-Führer endlich auch dem langjährigen deutschen Botschafter in Chile, Erich Strätling.

Nachdem Baar und die Packmors Anfang 1985 die Botschaft in Santiago informiert hatten, geschah wenig. Die Hinweise, daß möglicherweise deutsche Staatsbürger in akuter Lebensgefahr waren, veranlaßten die Diplomaten



Archivo
Nacional
de Chile

»Er zitterte und wackelte mit dem Kopf. Sein Leben

nicht zu besonderen Aktivitäten. Erst Wochen später setzte die Botschaft per Fernschreiben das Auswärtige Amt in Bonn in Kenntnis und bat um Weisung. Zwar schrieb die deutsche Vertretung an die Bonner Vorgesetzten, es sei wichtig, daß die »an ein Konzentrationslager gemahnen- den Lebensbedingungen wie die Behandlungen mit Psychopharmaka und Elektroschocks geändert werden und Herrn Schäfer nicht weiter Gelegenheit gelassen wird, Kinder bei sich schlafen zu lassen«; ebenso wichtig war aber offenbar der Wunsch nach »vertraulicher Behandlung der Angelegenheit«. Bis jetzt wurden die Anschuldigungen ge-

Verbundenheit zwischen Kolonie und Stanges Truppe, den Carabineros, weht die Carabinero-Fahne über dem Lager. Schäfer ist auch »Ehren-Carabinero«. Entsprechend reagierte General Stange auf »vertrauliche« deutsche Hinweise. In einem Vermerk des Auswärtigen Amtes heißt es: »Am 3. 10. 85 erklärt General Stange Botschafter Holzheimer, daß die Bemühungen seiner Organe, Verantwortlichen in der Colonia Dignidad strafbare Handlungen nachzuweisen, völlig vergeblich gewesen seien.«

Immerhin teilte die deutsche Botschaft dem Auswärtigen Amt mit, sie »beabsichtigte, den Antrag auf Neuausstellung eines Reisepasses durch Paul Schäfer besonders sorgfältig zu prüfen«. Aber in Bonn sah man keine »paßversagenden Gründe« und Schäfer bekam sein Reisedokument.

Im übrigen bemühte sich die Botschaft fast drei Jahre lang darum, einen »Konsular-Sprechtag« in der Kolonie abzuhalten. Der fand schließlich Anfang November statt. Die Erkenntnisse der Diplomaten bleiben vorerst »vertraulich«. Botschafter Horst Kullak-Ublick erklärte allerdings der regime-treuen Zeitung »El Mercurio« am Tag danach: »Es gibt keinerlei Untersuchungen über die Verhältnisse in der Colonia Dignidad.«

Die ebenso gelassene wie zögernde Behandlung des Problems von Menschenrechtsverletzungen an Deutschen in Chile hat unter anderem diese Erklärung: Weder Botschaft noch Auswärtiges Amt erfuhren aus den Zeugnisaussagen von Baar und Packmor wirklich Neues. Die Vorwürfe gegen Schäfers Kolonie sind den Diplomaten seit mindestens zehn Jahren bekannt.

Anfang 1977 berichteten STERN und »amnesty international« in einer umfangreichen Dokumentation über die KZ-ähnlichen Zustände in Colonia Dignidad. Geschildert wurde unter anderem das Schicksal der ehemaligen Sekretärin im Verteidigungsministerium, Vera Müller. Sie war 1965 in die Kolonie gereist, um ihren 20jährigen Sohn zu befreien, der nach zwei Fluchtversuchen mißhandelt und mit Drogen »behandelt« worden war. Vera Müller wurde von Schäfer und der Ärztin Seewald fast zwei Jahre eingesperrt, unter Drogen gesetzt und mit Elektroschocks gefoltert. Brandnarben blieben an beiden Stirnseiten. Die psychischen Folgen der Folter hat Frau Müller, die inzwischen wieder in der Bundesrepublik lebt, bis heute nicht überwunden.

Die deutsche Botschaft in Santiago regierte vor zehn Jahren schnell: Botschafter Strätling wies die Vorwürfe gegen die Kolonie prompt zurück.

Schon bei den damaligen Recherchen der STERN-Reporter bestand der Verdacht, daß Schäfer zu jener Zeit von den Bonner Diplomaten gedeckt wurde.

Strätling ließ sich zum Thema Colonia Dignidad nicht sprechen. Sein Stellvertreter, Botschaftsrat Henning-Leopold von Hassell, urteilte über die Kolonie: »Ordentlich und sauber bis zu den Schweineställen.« Der beschuldigte Schäfer, so meinte der Botschaftsrat damals unter Berufung auf einen Sekten-Sprecher, sei »seit zehn Jahren verschwunden, vermutlich tot.«

Elektroschocks im Jungenschlafsaal
In Deutschland war Dr. Gisela Seewald Kinderärztin. In Chile quälte sie nach Zeugnisaussagen Jungen mit Spritzen in die Hoden. Ihr Mann Gerhard ist Leiter der Lager-schule und zuständig für Post-Zensur



FOTOS: GEMBALLAPLAN-FILM, WOLFGANG MÜLLER

gen die Kolonie denn auch geheimgehalten. Selbst Bundestagsabgeordnete, die um vertrauliche Auskunft baten, bekamen vom Auswärtigen Amt keine Informationen.

Was schließlich getan wurde, um deutsche Staatsbürger aus dem Machtbereich Schäfers zu retten, steht in einem Papier des Auswärtigen Amtes. Die einzige deutsche Intervention bei den chilenischen Machthabern: Der damalige Botschafter Hermann Holzheimer sprach ein halbes Jahr nach Bekanntwerden der Vorwürfe mit dem Junta-Mitglied und chilenischen Polizeichef Rodolfo Stange, um »auf eine Besserung der Verhältnisse in der Colonia Dignidad hinzuwirken«.

Der rechtsextremistische General Stange gilt als der engste Freund Paul Schäfers in der Junta. Zum Zeichen der



Archivo
Nacional
de Chile

ur immer ruiniert«

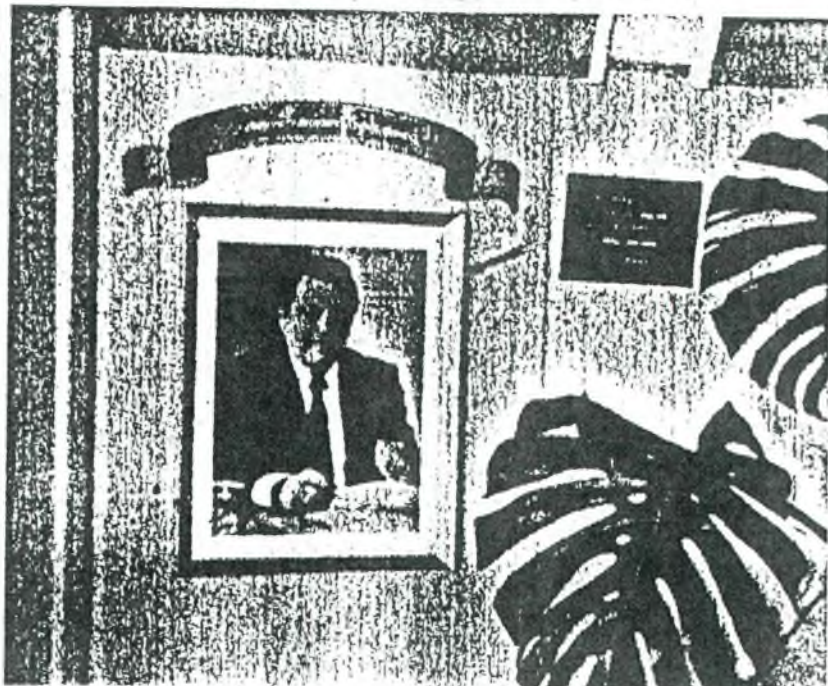
EIN
DEUTSCHER
SPRACHEN
KUNSTWERK

Tatsächlich hatte Strätling – wie er heute einräumt – Paul Schäfer kurz zuvor in der Kolonie besucht. Die Reaktion des Diplomaten auf die Veröffentlichungen: »Ich habe der Colonia geraten, gegen den STERN und amnesty international zu klagen.«

Das tat Schäfer auch, und zwar wegen der Behauptung, in der Colonia seien chilenische politische Häftlinge gefoltert worden. Der STERN hatte – wie auch amnesty international – chilenische Zeugen und einen Bericht der UN-Menschenrechtskommission zitiert, wonach in der Kolonie ein geheimes Folterzentrum des chilenischen Geheimdienstes existiere. In dem UN-Bericht hieß es: »Nach Aussagen werden in Dignidad Häftlinge verschiedenen »Experimenten« ohne jede Befragung unterworfen. Dazu gehören Versuche über die Grenzen der Belastbarkeit mit verschiedenen Foltermethoden (Schläge, Elektroschocks, Aufhängen usw.); Drogen, die Häftlinge geistig zerbrechen, lange Perioden von Isolierung und andere unmenschliche Bedingungen.«

Seit über zehn Jahren versucht das Bonner Landgericht zu ergründen, ob in Schäfers Lager wirklich politische Häftlinge gefoltert werden. Seit 1980 warten die Richter auf die Genehmigung, einen Ortstermin in der Kolonie durchzuführen und Zeugen in Chile zu vernehmen. Prozeßvertreter der Kolonie war bis vor kurzem Hugo Baar.

Die unglaubliche Geschichte der Colonia Dignidad beginnt in den fünfziger Jahren, als die Prediger Paul Schäfer und Hugo Baar strenggläubige Baptisten um sich sammel-



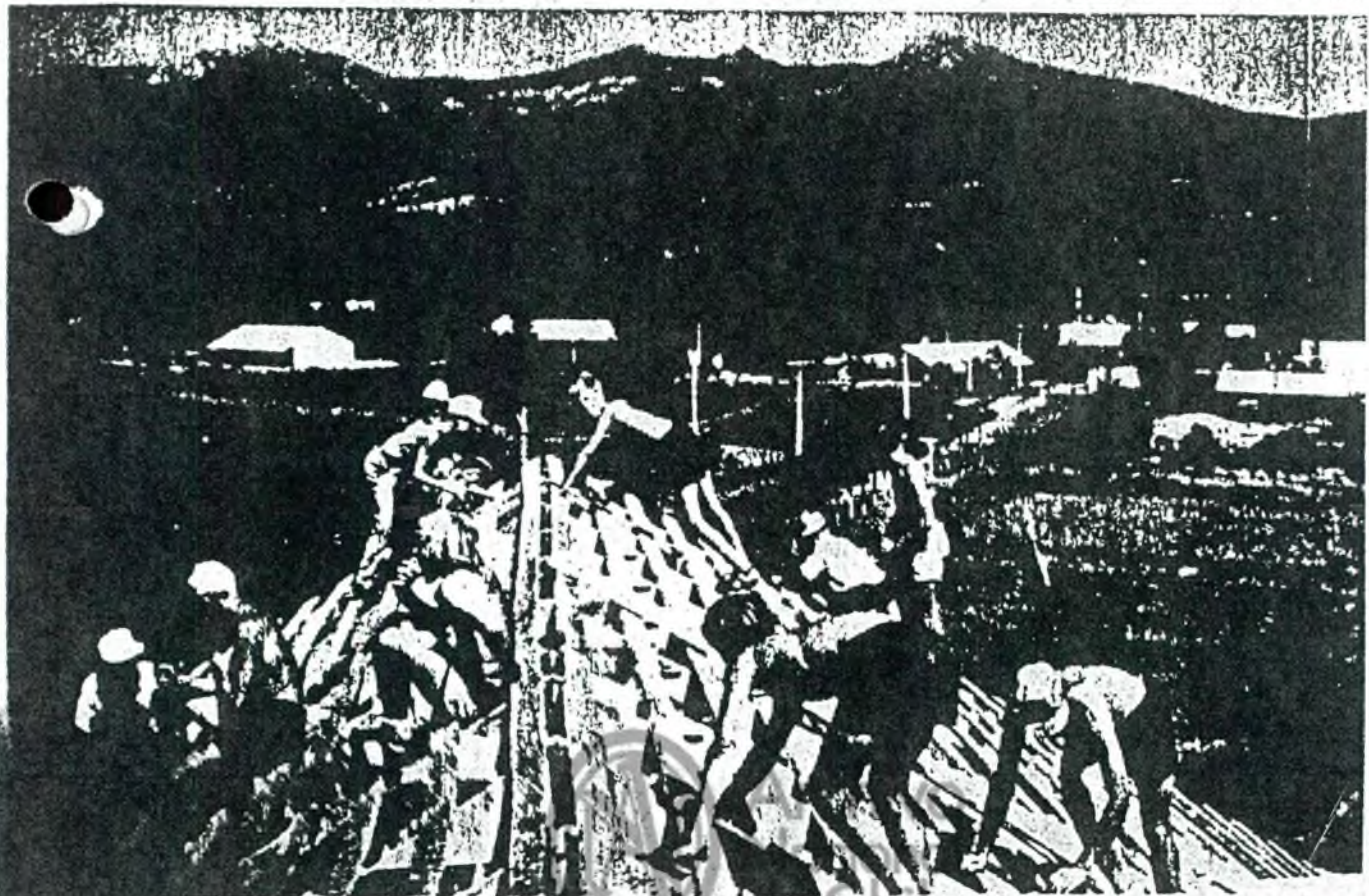
»Ein herzliches Grüß Gott« aus München
Wie eine Reliquie wird im Restaurant der Kolonie ein handsigniertes Foto vom bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß präsentiert

ten und den Verein »Private Social Mission« gründeten. Mit dem Geld ihrer Anhänger bauten sie im rheinischen Heide bei Siegburg ein »Waisenheim«, in dem in Wahrheit Kinder von Sektenmitgliedern kaserniert wurden. Schon ein Jahr nach Eröffnung des Heims häuften sich bei der Kriminalpolizei Anzeigen gegen Schäfer. Zwei Jungen sagten aus, der Sektenführer habe sie sexuell mißbraucht. Die Heimsassin Ingrid Georg gab zu Protokoll: »Schäfer kam ins Badezimmer, in dem sich die Mädchen duschten. Er hatte

»Ordentlich und sauber bis zu den Schweinställen«

Auch für Kinder sind täglich 16 Stunden Arbeit im Schäfer-Lager Pflicht.

Deutsche Diplomaten und CSU-Politiker waren immer wieder begeistert von der Aufbauleistung der Sektenmitglieder





Archivo
Nacional
de Chile

Die Folterer und ihre Freunde

RECHTSGEBUNG
 DEUTSCHE
 VERFASSUNG
 GRUNDSATZ
 VERFASSUNG
 VERFASSUNG

eine Peitsche in der Hand. Damit schlug er vielen Mädchen auf den Rücken... Die Heiminsassin Renate Freitag wurde nach den Ermittlungen der Polizei mit Kabelenden so schwer mißhandelt, daß sie 30 Tage bettlägerig war.

Es gehört zu den unbegreiflichen Vorgängen in der Geschichte Schäfers, daß sein angebliches Waisenheim nicht sofort geschlossen wurde. Als 1961 ein Haftbefehl gegen den Sektenführer erlassen wurde, tauchte er unter. Den-

nach Chile zu bringen. Zumindest einige der in Deutschland zurückgebliebenen Eltern wurden in dem Glauben gelassen, ihre Kinder seien mit dem Sekten-Chor auf einer kurzen Auslandsreise. Sie bekamen dann Briefe wie der die Mutter einer jungen Hamburgerin erreichte: »Mutti. Du wirst erstaunt sein, einen Luftpostbrief von mir zu erhalten! Ich bin bereits auf hoher See. Wenn Du in Zukunft keine Post von mir bekommst, sieh' es bitte als normal an

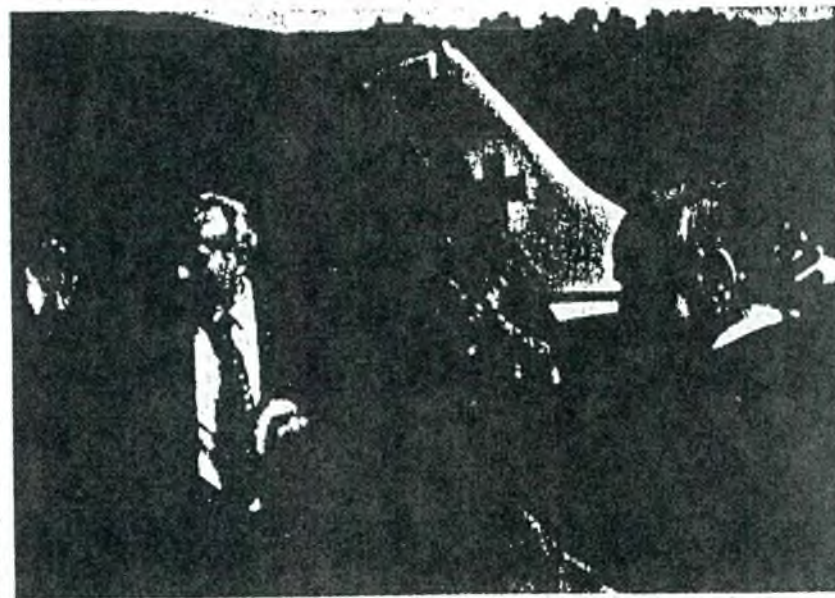
Eltern und andere Familienangehörige wandten sich an das Auswärtige Amt mit der Bitte um Hilfe. Obgleich Chile damals ein demokratischer Rechtsstaat mit bürgerlicher Regierung war, gelang es der deutschen Vertretung offenbar nicht, auch nur ein einziges Mal gegen den Willen der Eltern entführtes Kind an der Kolonie Schäfers zu befreien. Bemühungen, die chilenischen Behörden zu einem energischen Vorgehen gegen die Sekte zu bewegen, sind in amtlichen Papieren des Bonner Außenministeriums allerdings auch nicht verzeichnet.

Seit 25 Jahren versuchen einige Angehörige vergebens, über die Botschaft mit Kindern, Geschwistern oder Eltern Kontakt aufzunehmen. Von der deutschen Vertretung erhielt sie beruhigende Erklärungen über die Lebensbedingungen in der Kolonie und die Auskünfte der Gesuchten lehnten Kontakte zu ihren Angehörigen ab.

Einzelne verzweifelte Hilferufe aus dem Ausland erreichten jedoch die Adressaten in Deutschland. Andere Briefe wiederum wurden geschrieben unpersönlich, in immer wiederkehrenden, formelhaften Sätzen fröhliches Leben im Namen Gottes.

Die Wirklichkeit war, daß täglich gefoltert wurde. Der Kaufmann Heinz Kuhn, einst Mitglied der Führungs-Clique um Schäfer, sendete dem STERN die letzten qualvollen Minuten eines Mädchens Namens Ursula Schmieke: »Sie war so um die 15, ein kesses Mädchen und das fiel Schäfer besonders unangenehm auf. Er hat sie täglich geschlagen. Sie wurde von ihrer Gruppe getrennt und durfte nur allein im Schweinestall arbeiten. Dann wurde mit ihr jeden Abend vor allen Leuten eine gelrechte Show abgehalten. Das ging über Nacht, jeden Abend. Da wurde sie von diesen Unmenschen Paul Schäfer und seinen Männern geschlagen, gestoßen, gedemütigt.

Saal, vor allen Leuten, zur Abschreckung, um Angst zu verbreiten. So ging es auch an ihrem letzten Abend. Ursula hat es dann wohl nicht mehr ausgehalten und ist in den Fluß gegangen, mitten im Winter. Vielleicht, um zu fliehen, Kuhn weiter zum STERN: »Sie hing dann an einem Felsen im Fluß, mit dem Kopf nach unten. Als sie morgens gefunden worden war, wurde das nur wenigen mitgeteilt. Ich gehörte zu dem Kommando, das sie unter Führung von Schäfer bergen mußte. Sie wurde auf den Lastwagen geworfen mit dem ich später geflohen bin, und ins Krankenhaus gebracht. Da wurde sie wie eine Kranke ins Bett gelegt. Es wurden noch zwei Tage Fieberkurven angelegt. Ein chilenischer Arzt hat den Totenschein ausgestellt, ohne sie zu untersuchen. Dann gab Schäfer bekannt, Ursula sei an



FOTOS: GEMBALLAPLAN-FILM; PRESSIG; HERBERT PETERHOFFEN

Der Polizeigeneral fand im Lager alles normal

Auf dem Colonia-eigenen Flugplatz begrüßten die Sektengründer Hugo Baar und Paul Schäfer eine Delegation aus Bayern. Auch der deutsche Botschafter Erich Strätling war Gast von Schäfer. Junta-Mitglied und Schäfer-Freund Rodolfo Stange gehört zu den einflussreichsten Beschützern der Kolonie

noch gelang es ihm, die Massenauswanderung der Kinder nach Chile zu organisieren.

Politische Protektion hatte Schäfer offenbar schon damals. Am Sitz der deutschen Sektenzentrale in Siegburg bei Bonn setzten sich Kommunalpolitiker für ihn ein. Der Siegburger CDU-Bürgermeister und Bundestagsabgeordnete Adolf Herkenrath verteidigte die Schäfer-Sekte immer wieder auch öffentlich. Bei der illegalen Massenauswanderung half nicht nur der damalige chilenische Botschafter in Bonn, sondern auch das Bundesfamilienministerium mit einem Empfehlungsbrief.

1962 reiste Schäfer mit einem Teil seiner Gemeinde nach Chile, um dort die Colonia Dignidad aufzubauen; es gelang ihm auch, die meisten der 50 Kinder aus dem Heider Heim





Archivo
Nacional
de Chile

»Man denkt dort wie Franz Josef Strauß«

1990

ner infektiösen Lungenentzündung gestorben. Das sei die Strafe Gottes, das Zeichen, wie schlecht sie gewesen sei.«

Als Paul Schäfer nach Chile zog, versprach er seinen Gläubigen noch, am Rande der Kordillieren eine Gemeinschaft nach urchristlichem Vorbild zu schaffen. Nachdem das Lager aber mit doppelten Stacheldrahtzäunen, Stolperdrähten und Lichtschranken fluchtsicher gemacht worden war, reduzierte der Sektenchef Christliches auf einen

Der Prediger Paul Schäfer hat christliche Verkündigung durch eine eigene antikommunistische Lehre ersetzt. Danach ist die Kolonie eine Oase in einer feindlich kommunistischen Umwelt. Als Führer im Kampf gegen den allgegenwärtigen Kommunismus läßt Schäfer neben sich nur noch Pinochet und Strauß gelten. Den Sektenmitgliedern, die keinen Zugang zu öffentlichem Fernsehen, Radio oder Zeitungen haben, wird diese Weltanschauung von Ex-Studienrat Gerhard Seewald in Vorträgen und über die eigene Fernsehstation vermittelt.

Der langjährige Auslandsreferent der CSU, Dieter Huber, wurde in der Kolonie mit den Worten begrüßt: »Alles, was wir hier machen, ist für Strauß.« Huber besucht nach eigenen Angaben die Colonia zweimal im Auftrag der CSU-Landesleitung. Er fühlt sich in der Dignidad behandelt »wie bei einem Staatsbesuch«. CSU-Fahnen wehten; die Sektenmitglieder traten für ihn am Flugplatz der Kolonie an.

Trotz des pompösen Empfangs irritierte den Strauß-Referenten die Sicherheitseinrichtungen: Stacheldraht, Waffen, scharfe Hunde. Ebenso wunderte er sich, daß er nicht mit den Jugendlichen diskutieren durfte. Das verhinderte Schäfer. Huber registrierte ein »paramilitärisch organisiertes Gruppenleben«. Frauen und Männer, auch Ehepartner, mußten getrennt nach Geschlecht in Gemeinschaftshäusern leben, Kinder getrennt von den Eltern.

Der CSU-Referent erstattete seiner Dienstherrn später weisungsgemäß mündlichen Bericht über die Dignidad-Besuche, »betont kritisch«. Der CSU-Vorsitzende schien nicht erstaunt. Huber: »Strauß wußte, was da vor geht.«

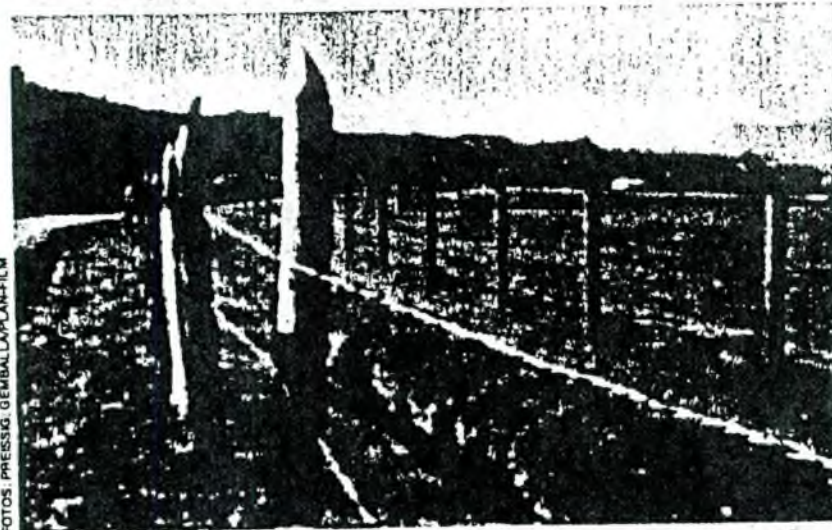
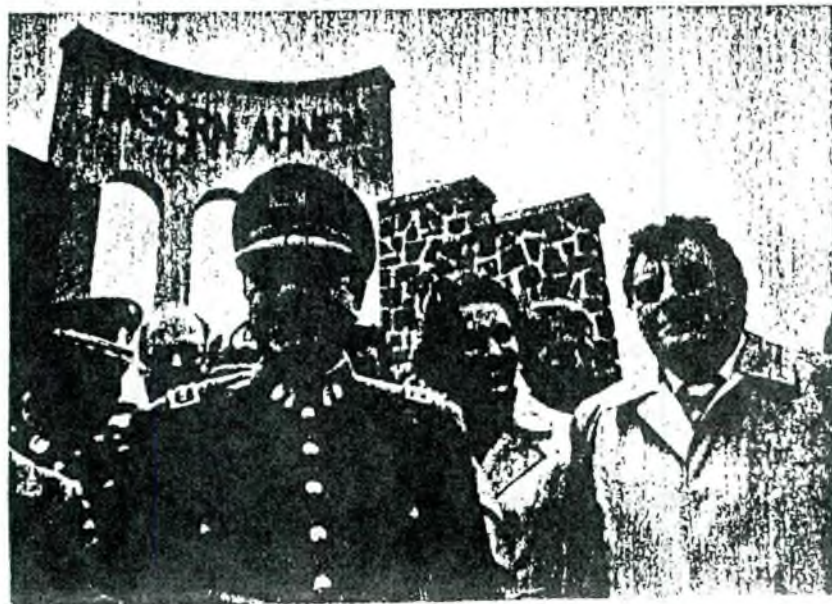
Die Beziehungen zwischen der CSU und der Schäfer-Sekte scheinen nach diesen offiziellen Besuchen eher noch enger geworden zu sein. Verbindungsmann zwischen CSU und Schäfer ist laut Huber der Münchner CSU-Stadtrat Wolfgang Vogelsang, der regelmäßig die Kolonie besucht. Der CSU-Politiker berichtete unter Überschriften wie »Menschlichkeit großgeschrieben« für das CSU-Organ »Bayernkurier«, für den »Weinweiser für Heimatvertriebene« und für andere

konservative Publikationen über seine Besuche in der Sekte. Zitat aus einem Vogelsang-Artikel: »Bei Abschied standen sie Spalier, und uns kamen die Tränen, es war ein Blick in die Vergangenheit, hier wieder auferstanden, und es war ein Blick in die Gestaltung einer Zukunft, wie sie in diesem geschundenen Land Chile vonnöten ist... Man ist konservativ, denkt an Bayern, zeigt die Fahne mit Löwe und Raute. Hoffnung für Deutschland. Man lebt dort in Dignidad aus der Geschichte, denkt wie Franz Josef Strauß...«

Im nächsten 

Die politischen Hintermänner des Paul Schäfer in München, Bonn, Würzburg und Santiago. Ungekündete Morde. Gold, Tit, NS-Verbrecher

»Menschlichkeit großgeschrieben«
November 7 besuchte Franz Josef Strauß mit seiner Frau Marianne den Militärdiktator Pinochet. Einer seiner CSU-Parteiliebe verfaßte Lobeshymnen über die schwerbefestigte Colonia Dignidad



Satz: »Arbeit ist Gottesdienst.« Gearbeitet wird mindestens 16 Stunden am Tag, auch von den Kindern. Es gibt keinen Lohn, nicht einmal ein Taschengeld. Gearbeitet wird an 365 Tagen im Jahr; die christlichen Feiertage wurden abgeschafft. Um den Kindern zu verdeutlichen, daß es kein Weihnachtsfest mehr gab, inszenierte Schäfer eine makabre Show. Das Sektenmitglied Gerhard Mücke wurde, als Weihnachtsmann verkleidet, von einem Kahn ins Wasser gestoßen und symbolisch ertränkt. Von den Wänden in den Häusern sind christliche Bildmotive verschwunden. Sie wurden ersetzt durch Fotos von Franz Josef Strauß.

Der bayerische Ministerpräsident scheint überall in der Pose des strengen Landesherrn auf die Sektenmitglieder hinabzublicken. Auf einem lebensgroßen Portrait steht eine Widmung des CSU-Vorsitzenden.

FOTOS: PRESSIG, GEMBALLAPLAN-FILM





Archivo
Nacional
de Chile

General-Anzeiger vom
 Express vom
 Die Welt vom
 FAZ vom
 Die Welt der Arbeit vom

Bonner Rundschau vom
 Rhein-Sieg-Anzeiger vom
 Bild vom
 Frankf. Rundschau vom

1971
26.11.67

Hann. A.Z.V.
**300 Deutsche
 in Chile-Lager
 mißhandelt?**

Genscher will Aufklärung

Bonn (ap. epd) - Außenminister Genscher will schnelle Aufklärung über die deutsche „Colonia Dignidad“ in Chile. Der „Stern“ wirft ihr vor, dort würden unter Leitung des „Sektenführers Paul Schäfer“ 300 Deutsche, darunter viele Kinder, gefangengehalten. Aus dieser „Kolonie Würde“ geflohene Insassen hätten über den „grauenhaften Alltag hinter den doppelten Stacheldrahtzäunen, über sexuelle Mißhandlungen, Folter mit Elektroschocks und Quälereien mit Psychopharmaka“ berichtet. Der deutschen Botschaft in Santiago und dem Auswärtigen Amt in Bonn sei die Kritik seit Jahren bekannt, „doch geholfen haben die Diplomaten nicht“, schreibt der „Stern“. Schäfer habe nicht nur „zur chilenischen Militärjunta beste Verbindungen, sondern auch zu Politikern der bayerischen CSU“. In den Häusern seien christliche Bildmotive verschwunden und ersetzt worden durch Fotos von Strauß.

Anfangs Heim bei Siegburg

Die Affäre begann in den fünfziger Jahren, als Schäfer und ein weiterer Prediger strenggläubige Baptisten um sich sammelten. Mit deren Geld entstand im rheinischen Heide bei Siegburg ein „Waisenheim“, in dem Kinder von Sektenmitgliedern laut „Stern“ kaserniert wurden. Als zwei Jungen aussagten, Schäfer habe sie sexuell mißbraucht, und 1961 ein Haftbefehl erlassen wurde, sei der Sektenführer untergetaucht. Er habe dann die Massenauswanderung der Kinder nach Chile organisiert.

Das Auswärtige Amt in Bonn erklärte am Mittwoch, man habe immer wieder versucht, Licht in das Dunkel zu bringen. Bonn sei wiederholt bei Chiles Regierung vorstellig geworden. Die Sache werde sehr ernst genommen.

H. H. Gawlich



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

192

nach hat ihn die Innenpolitik wieder: Was wohl die CSU umtreibe, ihrer Schwesterpartei beim Kampf gegen Chiles Regime immer wieder in den Arm zu fallen? Da sei etwas faul, er wisse nur noch nicht, was, sinniert Geißler. Ihm ist aber schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß die christlichen bayrischen Brüder nur dann gereizt reagieren, wenn es um Chile oder Südafrika gehe,

nicht aber bei Aktionen in Sachen Mittelamerika.

„Ob der oder die CSU dort Aktien drin haben, welcher Art auch immer?“ fragt sich da ein führender Christdemokrat, der vorige Woche in Chile war, aber nicht namentlich genannt werden wollte, weil er sich ja eigentlich vorgenommen hatte, nicht gegen die CSU zu stänkern.

klangen roboterhaft gleich – man fühle sich wohl, man sei frei, man könne tun, was man wolle, „mir geht es gut“. Die Leute, so einer der Diplomaten, „wirken perfekt konditioniert“.

Was in den 60er Jahren als Siedlung einer religiösen Sekte begonnen hatte, entwickelte sich unter Schäfers Führung zu einer Stätte der materiellen Ausbeutung zugunsten des Leiters und seiner Gehilfen, ohne religiösen Anspruch. Die Lagerinsassen werden in totaler Abhängigkeit und Isolation gehalten: keine Zeitungen, keine Bücher, kein Fernsehen, keine Informationen von draußen, kein Geld, keine Ausgangserlaubnis, kilometerlange Stacheldrahtzäune.

„Metropolis und Theresienstadt“

Bonner Diplomaten besuchten die berüchtigte Colonia Dignidad

Zehn Stunden lang besuchte der bundesdeutsche Botschafter in Chile, Horst Kullak-Ublick, zusammen mit drei Mitarbeitern am 11. November das Gelände der „Colonia Dignidad“. Beim Abschlußgespräch mit Paul Schäfer, dem Leiter des Lagers am Rande der Kordillieren, wurde der Diplomat barsch: „Sie werden was erleben, was Sie noch nie erlebt haben. Ihnen steht das Wasser bis zum Hals.“ Schäfer: „Das weiß ich, ich kämpfe um alles oder nichts.“

Der Herr über 300 in dem Lager lebende Deutsche wollte dem Botschafter einreden, in der Kolonie gehe es demokratisch zu. Da war der ihm über den Mund gefahren: „Binden Sie uns doch keinen Bären auf. Hier gibt es nur einen Willen, und das ist Ihrer.“

In einem 30-Seiten-Bericht an das Auswärtige Amt haben Kullak-Ublick und sein Konsul Dieter Haller zusammengefaßt, was sie bei ihrem Besuch im sonst von der Außenwelt abriegelten Lager erlebten. Am Montag dieser Woche hält der Botschafter in Bonn bei Außenminister Hans-Dietrich Genscher Vortrag. Vorige Woche vertraute er

schon dem CDU-Generalsekretär Heiner Geißler in Santiago an, die 300 Deutschen, Alte, Junge, Kinder, würden von Schäfer wie „Arbeitsklaven“ gehalten. Sie müßten bis zu 16 Stunden täglich arbeiten, an sieben Tagen in der Woche, ohne Lohn. Geißler: „Reif für den Staatsanwalt.“

Was er in der Kolonie, über die Augusto Pinochet seine schützende Hand hält, gesehen habe, das habe ihn, so der Botschafter zu Geißler, um den Schlaf gebracht. Und Kullak-Ublick stimmte der Bewertung seines Konsuls Haller zu, das Lager sei „eine Mischung aus Metropolis und Theresienstadt“.

Gleich in der Eingangshalle des Lagers empfing die deutschen Diplomaten an der Wand ein signiertes Porträt des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß. Schäfer ließ ihnen verschiedene Einrichtungen des Hauptkomplexes, etwa acht Kilometer hinter dem Eingangsbereich, zeigen: Ställe, die Mühle, ein Krankenhaus, Generatoren, die Gärtnerei, die Felder. Einige Beamte konnten unkontrolliert mit Insassen reden und machten die gleiche Erfahrung: Die Antworten

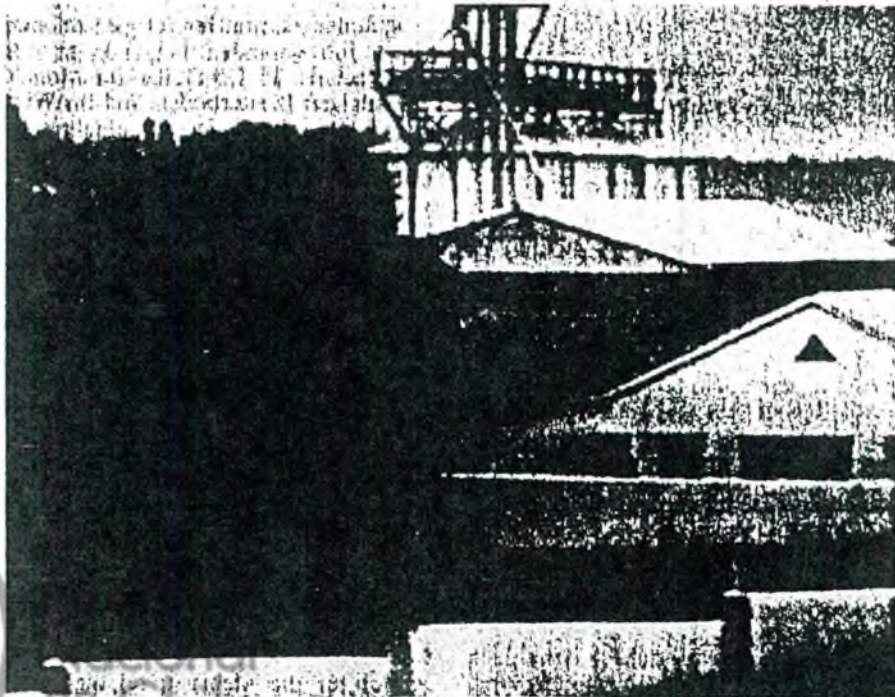
Der homosexuelle Schäfer hält seine Leute unter psychischer, teils auch sexueller Abhängigkeit: Vor ihm dürfe niemand Geheimnisse haben, ihm müsse man alles beichten. Er achtet allgemein auf strenge Trennung der Geschlechter; Männer, Frauen, Kinder dürfen nicht zusammenleben. Unter den Männern sucht er sich seine Sex-Partner aus.

Schäfer ließ zur Begrüßung der Besucher aus Santiago einen Chor von rund 30 Sängern antreten – „diese Ausdruckslosigkeit der Gesichter, diese völlige Depersonalisierung der Menschen, es war wie im KZ“, so einer der deutschen Offiziellen.

Über ein Jahrzehnt lang hatten Bonns Diplomaten in Santiago Schäfer und seine Kolonie, in der auch der berüchtigte chilenische Geheimdienst Gefangene gefoltert und ermordet haben soll, unbehelligt gelassen. Jetzt wird das anders: Die Pässe der deutschen Lagerbewohner werden nicht mehr im Sammelverfahren verlängert, Lebensbescheinigungen für weiteren Rentenbezug nicht mehr pauschal ausgestellt. Die Renten, ein Betrag von insgesamt monatlich zwischen 30 000 und 50 000 Mark, so vermutet die Botschaft jetzt, fließen statt in die Taschen der Berechtigten wohl auf ein Sammelkonto der Kolonie.

Ziel der Diplomaten ist heute, das Vertrauen der Lagerinsassen zu gewinnen und sie zu überzeugen, daß ihnen sehr wohl geholfen werden kann. Die Botschaftsangehörigen sind bemüht, Hilfesuchenden in langen Gesprächen zu Lebensstüchtigkeit draußen in der Welt zu verhelfen.

Schäfer gibt allerdings nicht auf. Weil Konsul Haller seinen deutschen Paß nur um zwei statt um fünf Jahre verlängerte – das Dokument wird dieses Jahr ungültig –, ließ der Lagerchef beim AA eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Haller einreichen. Und Schäfer wußte auch seine Beziehungen zu politischen Freunden zu nutzen. Der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, Friedrich Bohl, fragte kürzlich den Parlamentarischen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Helmut Schäfer, wie es denn um die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Haller stehe.



Lager der Colonia Dignidad: „Reif für den Staatsanwalt“





Archivo
Nacional
de Chile

Bild: Schüring

„ICH KANN MIT BEIDEN SEITEN KEIDEN“: Grüne-Abgeordneten Antje Vollmer.

der zweifeldad.

„Aus Dignidad kehrt keiner zurück“: Bonn prüft schlimme Vorwürfe gegen Sekten-Siedlung in Chile

Folter in einer deutschen Kolonie? Handlanger-Rolle für Pinochets Geheimdienst vermutet - Umbenannt in „Bayerndorf“

Von Ulrich Achermann

Buenos Aires - „Wenn Sie nach Dignidad wollen“, soll ein deutscher Chefredakteur einmal einen seiner Reporter angefaucht haben, „dann buchen Sie bitte nur Hinfing. Von da kommt ohnehin keiner zurück.“ Die Blattmacher-Zynik, wahr oder gut erfunden, ist begründet, wie sich 1986 erwies: Ein US-Journalist, der diese geheimnisumrankte und unzugängliche deutsche Enklave rund 600 Kilometer südlich von Santiagos Landeshauptstadt Santiago unter die Lupe nehmen wollte, verschwand spurlos. Ein leerer Rucksack und ein paar Wanderstchuhe waren alles, was man von ihm fand.

Gegründet wurde der Flecken 1961 vom ehemaligen deutschen Jugendwart Paul Schäfer, der die Bundesrepublik seinerzeit Hals über Kopf verließ: Im Waisenheim einer von ihm mitbegründeten Sekte in Siegburg waren nicht nur Prügel und Mißhandlungen die gängige „Erziehungsmethode“, sondern auch Untzucht mit Minderjährigen.

Offenbar blieb der homosexuell veranlagte Schäfer, heute

Mitte 60, dem alten Stil auch in Chile verhaftet: 1967 gelang seinem Zögling Ernst Wolfgang Müller die Flucht, und er brachte die Kolonie mit seinen Anklagen sechs Jahre nach ihrer Gründung erstmals auf die Titelseiten chilenischer Blätter: Zwangsarbeit und Prügel, so berichtete der damals 18jährige, bildeten den Alltag. Kinder wurden von ihren Eltern getrennt und von Schäfer zur Unzucht gezwungen. Aufsässige würden

Botschafter mußte Zugang erzwingen

In einem Interview der Deutschen Welle sagte Geißler am Freitag, das Lager sei eine „sehr schlimme Geschichte“, über die beim Auswärtigen Amt bereits ein umfangreicher Bericht des Botschafters der Bundesrepublik in Chile vorliege. Der Botschafter habe sich den Zugang erzwingen müssen.

„Dignidad“ beziehungsweise „Villa Baviera“ („Bayerndorf“) nennt 15 000 Hektar Agrarland in den chilenischen Vor-Anden ihr eigen. Schätzungsweise 300 deutsche Immigranten und ein paar Chilenen fristen in diesem

worauf Amnesty International Zusatzrecherchen anstellte und die Kolonie an erster Stelle als Folterzentrum des Regimes erwähnte. Abgesprungene Geheimagenten und Folterknechte der Militärdiktatur bestätigten später die Vorwürfe.

Seit 13 Jahren wird der chilenische Teenager Miguel Angel Becerra offenbar gegen seinen Willen in der Kolonie Schäfers festgehalten, ohne daß die zahlreichen Bemühungen seiner Angehörigen, ihn freizubekommen, je etwas gefruchtet hätten. Sein Vater, der einem aus „Dignidad“ operierenden Terror-Kommando zur Destabilisierung der Allende-Volksfrontregierung (1970 bis 1973) angehörte, wollte nach dem Pinochet-Putsch abspringen - eines Tages wurde er vergiftet aufgefunden.

Freundschaftliche Verbindungen zum skandalumwitterten Stück Deutschland in Chile pflegt vor allem die CSU. Diese Bande nach München scheinen ihren Niederschlag jetzt auch in offenbar als dringend empfundenen „Dignidad“-Bemühungen zur Image-Verbesserung gefunden zu haben: Die Enklave wurde in „Bayerndorf“ umbenannt, auf Kolonieland ein je-

dermann zugängliches Restaurant errichtet.

Ein Münchner Stadtrat gehört laut der chilenischen Zeitschrift „Cauce“ zu den regelmäßigen Besuchern in „Dignidad“. Daß dort allerhand Mysteriöses geschehe, will ihm aber nicht in den Kopf „Vier Stunden lang saß jung und alt zusammen und sang Lieder. Wir weinten vor Glück“, zitiert ihn das Blatt.

Dem deutschen Waffenhändler Gerhard Mertins schien das Gerede über die Schäfer-Kolonie seinerseits derart ans Mark zu gehen, daß er in der Bundesrepublik einen „Dignidad“-Freundschaftszirkel mit 120 Mitgliedern ins Leben rief. Ein 20-Minuten-Video - viele hübsche Kinder, nette Landschaften, Blumen und Bienen - ruft Interessierten nun die sonnige Wirklichkeit des „Dignidad“-Alltags in Erinnerung.

Mertins ist allerdings bekannt für merkwürdige Ansichten und Urteile: Im Winter 1975/76 empfing er den Chilenen Manuel Contreras und reiste später mit ihm - wozu auch immer - in den Iran. „Ein liebenswerter Kerl, der keiner Fliege etwas zuleide tun könne“, schloß der Waffenverkäufer nach dem gemeinsamen Ausflug.

General Manuel Contreras freilich war Chef von Pinochets Dina-Geheimdienst - und der hat Hunderte von Menschenleben auf dem Gewissen.





Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Das Verfahren richtet sich gegen Paul Schäfer, geboren am 04.12.1921, wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw. Schäfer gilt als Leiter einer von Deutschen im Jahre 1961 in Chile gegründeten Siedlung, die als "Colonia Dignidad" in letzter Zeit Gegenstand einer Vielzahl von Presseveröffentlichungen ist.

Die "Colonia Dignidad" auch "Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad" wurde im Jahre 1961 gegründet und ging aus der "Privaten Sozialen Mission e. V." hervor. Hierbei handelte es sich um eine aus der evangelischen Freikirche hervorgehende Sekte, die zum damaligen Zeitpunkt die Hilfe gegenüber dem Nächsten auf ihre Fahnen geschrieben hatte. Sie hatte ihren Sitz zunächst in Siegburg. Dort war auch geplant, ein Waisenhaus zu errichten. Zu diesem Zweck war jedes Mitglied verpflichtet, einen gewissen Teil, den sogenannten "Zehnten", an die Organisation abzuführen. Mit diesem Geld wurde in Siegburg ein Gebäude erworben.

1961 ergab sich gegen den Beschuldigten Schäfer der Verdacht, sich an drei noch nicht 14 jährigen Jungen in sexueller Hinsicht vergangen zu haben.





Archivo
Nacional
de Chile

Deswegen war bei der Staatsanwaltschaft Bonn unter dem Aktenzeichen 14 Js 173/61 jug. ein Ermittlungsverfahren anhängig. Fahndungsmaßnahmen aufgrund eines Haftbefehls blieben ohne Erfolg. Da in der Zwischenzeit neue Erkenntnisse nicht gewonnen werden konnten, wurde die Ausschreibung des Beschuldigten zur Festnahme am 23.07.1970 gelöscht, weil sie im Hinblick auf die Verschlechterung der Beweislage (nur auf Kinderaussagen gestützter Tatverdacht) unverhältnismäßig erschien. Der Haftbefehl wurde am 13.10.1970 auf Antrag der Staatsanwaltschaft Bonn aufgehoben.

Mit Verfügung vom 14.05.1974 wurde das Verfahren wegen zwischenzeitlich eingetretener Verfolgungsverjährung eingestellt und der noch niedergelegte Suchvermerk zurückgenommen.

Ebenfalls im Jahre 1961 gründete der Beschuldigte Schäfer zusammen mit dem Sektenmitglied Hermann Schmidt die besagte "Colonia Dignidad", wobei zu deren Finanzierung der Erlös aus dem Verkauf des Hauses in Siegburg - ein Betrag von 950.000,-- DM - verwendet wurde.

Bl. 149
ff (150)
d. A.

Der Zeuge Heinz Kuhn, ein ehemaliges Mitglied der Kolonie, dem im Jahre 1968 die Flucht aus der Kolonie gelang, deutete in seiner staatsanwaltlichen Vernehmung an, Grund für den Umzug Schäfer's seinerzeit nach Chile, sei das damalige staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren und der in diesem Zusammenhang gegen ihn ergangene Haftbefehl gewesen.

Nach Aussagen der Eheleute Packmor und Eheleute Baar, denen ebenfalls die Flucht aus dem Lager zu einem späteren Zeitpunkt gelang, soll die



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

196

Bl.91 ff (92) d.A. Kolonie hermetisch von der Außenwelt abgeschirmt sein. Der gesamte Wohnbezirk sei durch einen Maschendrahtzaun eingezäunt. Die Kolonie könne nur durch ein einziges Tor verlassen werden, das ständig bewacht werde. Der Zaun habe eine Höhe von über 2 m. Innerhalb des Geländes befänden sich vor dem Zaun sogenannte Stolperdrähte, die bei einem eventuellen Verlassen der Kolonie Signale ausstrahlten. Diese Stolperdrähte seien später durch Lichtschranken oder ein ähnliches System abgelöst worden. Fluchtversuche in der Vergangenheit hätten, soweit sie gescheitert seien, üble körperliche Mißhandlungen u. a. auch durch Schäfer zur Folge gehabt. Darüberhinaus habe er andere Kolonienmitglieder aufgehetzt, gegen die wieder Zurückgeholten tötlich vorzugehen. In diesem Zusammenhang sei es üblich gewesen, daß die betreffenden Personen unter Medikamente gesetzt und mit einem im Krankenhaus befindlichen Elektroschockgerät behandelt worden seien. Hierbei soll es sich im einzelnen um einen Peter Rahl, Wolfgang Müller, Jürgen Szurgelies und Rainer Schmidtke gehandelt haben.

Bl.151 d.A.

Desgleichen hat der Zeuge Kuhn berichtet, auch er sei bei seiner ersten Flucht, die gescheitert sei, in ähnlicher Weise behandelt worden. Nach diesen Aussagen besteht gegen den Beschuldigten zumindest der Verdacht der fortgesetzten Freiheitsberaubung, wobei darüberhinaus auch die Voraussetzungen von Körperverletzungsdelikten zu prüfen sind. Hier steht jedoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht hinreichend fest, in-wie-weit die von den Zeugen geschilderten Fälle nicht in rechtsverjährter



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

197

Sonderheft
50 Js 285/85

Zeit begangen worden sind.
Im übrigen liegen der Staatsanwaltschaft Schreiben mehrerer Koloniemitglieder vor, die mitteilen, bei den Angaben der Zeugen Baar und Packmor handle es sich um "Hirngespinnste". Sie fühlten sich in keiner Weise ihrer Freiheit beraubt. Die Mitglieder der Kolonie werfen vielmehr den Zeugen kriminelle Machenschaften vor, die dazu geführt hätten, daß ihnen gar keine andere Möglichkeit als die der Flucht geblieben sei.

Indes kann nicht beurteilt werden, inwieweit diese Schreiben auf einem freien Entschluß der betreffenden Mitglieder zurückzuführen sind.

Bl.184 ff (192)
d.A.

Aufgrund von verschiedenen Presseveröffentlichungen, so u. a. in "Der Spiegel" vom 30.11.1987 soll der Deutsche Botschafter in Chile, Horst Kullak-Ublick, zusammen mit drei Mitarbeitern am 11. November das Gelände "Colonia Dignidad" aufgesucht haben. Über die Begehung des Lagers sei ein Bericht an das Auswärtige Amt erstellt worden und darüberhinaus habe der Deutsche Botschafter in Bonn über seine Feststellungen "Vortrag" bei dem Bundesminister des Auswärtigen gehalten.

2. Zu schreiben:

- Kopfbogen StA; Herrn BL zur Unterschrift -

An den
Bundesminister
des Auswärtigen
Herrn ~~Hans~~ Dietrich Genscher
- pers. ~~z. B. i. A. oder Herrn Vertreter ins Amt~~ -
Adenauerallee

5300 Bonn 1

07. DEZ. 1987

Zur Kanzlei am
Ein an
Gefordert
08-12-89
Ab zu
ema



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Presseveröffentlichungen im Zusammenhang mit
dem Besuch des Deutschen Botschafters auf dem
Gelände der "Colonia Dignidad" in Chile

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Bei der Staatsanwaltschaft Bonn ist unter dem
obigen Aktenzeichen ein Ermittlungsverfahren
gegen Paul Schäfer, Leiter der von deutschen
Angehörigen in Chile gegründeten Kolonie
"Colonia Dignidad" wegen des Verdachts der
Freiheitsberaubung usw. anhängig.

Nach Aussagen von ehemaligen Mitgliedern der
Kolonie, denen die Flucht aus dem Lager gelungen
war, soll der Beschuldigte dort eine Vielzahl von
Personen gegen ihren Willen rechtswidrig fest-
halten. Darüberhinaus werden ihm körperliche
Mißhandlungen insbesondere die zwangsweise Ver-
abreichung von Medikamenten sowie die Anwendung
von Elektroschockgeräten vorgeworfen.

Da der Staatsanwaltschaft darüberhinaus eine
Vielzahl von Schreiben von Mitgliedern der Kolonie
vorliegt, die diese Behauptungen entschieden
in Abrede stellen, andererseits aber aus ver-
schiedenen Presseveröffentlichungen, so u. a.
im "Der Spiegel" vom 30.11.1987, Nr. 49, zu
entnehmen ist, daß der Deutsche Botschafter das
Lager selbst aufgesucht hat und hierüber einen





Archivo
Nacional
de Chile

Bericht erstellt haben soll, wäre ich dankbar, wenn mir eine Ablichtung dieser schriftlichen Aufzeichnung zur Klärung des weiteren Sachverhalts zur Verfügung gestellt werden könnte. Im übrigen wäre die Staatsanwaltschaft auch an einer eventuellen zeugenschaftlichen Vernehmung des Deutschen Botschafters, sowie derjenigen Personen interessiert, die mit ihm das Lager aufgesucht ^{haben} ~~hatten~~. Aus diesem Grunde darf ich Sie im Rahmen der Amtshilfe bitten, mir die ladungsfähig^{en} Anschrift^{en} der insoweit in Betracht kommenden Mitglieder der Deutschen Botschaft zu benennen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Holstein)

Oberstaatsanwalt

3. Herrn AL. 7.4.12.87
4. Herrn BL 10.4.12.
5. Frist 20.12.1987

(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Dienstgebäude:

(X) Oxfordstraße 19

() Kölnstraße 1

() Kölnstraße 3

() Immenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86 521

Telefax (0228) 706 215

200

An den
Bundesminister des
Auswärtigen
Herrn Hans-Dietrich Genscher
- persönlich oder Herrn Vertreter im Amt -
Adenauerallee

5300 Bonn 1

(Duplikat)
verbleibt bei den Akten

Betr.:
Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:
Presseveröffentlichungen im Zusammenhang mit
dem Besuch des Deutschen Botschafters auf dem
Gelände der "Colonia Dignidad" in Chile

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Bei der Staatsanwaltschaft Bonn ist unter dem obigen
Aktenzeichen ein Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer,
Leiter der von deutschen Angehörigen in Chile gegründeten
Kolonie "Colonia Dignidad" wegen des Verdachts der Freiheits-
beraubung usw. anhängig.

Nach Aussagen von ehemaligen Mitgliedern der Kolonie, denen
die Flucht aus dem Lager gelungen war, soll der Beschuldigte
dort eine Vielzahl von Personen gegen ihren Willen rechts-
widrig festhalten. Darüberhinaus werden ihm körperliche



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Mißhandlungen insbesondere die zwangsweise Verabreichung von Medikamenten sowie die Anwendung von Elektroschockgeräten vorgeworfen.

Da der Staatsanwaltschaft darüberhinaus eine Vielzahl von Schreiben von Mitgliedern der Kolonie vorliegt, die diese Behauptungen entschieden in Abrede stellen, andererseits aber aus verschiedenen Presseveröffentlichungen, so u. a. im "Der Spiegel" vom 30.11.1987, Nr. 49, zu entnehmen ist, daß der Deutsche Botschafter das Lager selbst aufgesucht hat und hierüber einen Bericht erstellt haben soll, wäre ich dankbar, wenn mir eine Ablichtung dieser schriftlichen Aufzeichnung zur Klärung des weiteren Sachverhalts zur Verfügung gestellt werden könnte. Im übrigen wäre die Staatsanwaltschaft auch an einer eventuellen zeugenschaftlichen Vernehmung des Deutschen Botschafters, sowie derjenigen Personen interessiert, die mit ihm das Lager aufgesucht haben. Aus diesem Grunde darf ich Sie im Rahmen der Amtshilfe bitten, mir die ladungsfähigen Anschriften der insoweit in Betracht kommenden Mitglieder der Deutschen Botschaft zu benennen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Holstein)

Oberstaatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Airline®

Qualität im klassischen Dessin!

Höchste Strapazierfähigkeit muß
Reisegepäck erfüllen – die
unbedingte Sicherheits-Garantie
für unterwegs.

Sein Äußeres sollte modisch,
aber stilvoll sein – seinen Besitzer
auszeichnen.

Das mehrteilige
Reisegepäck-Set ROMA hat
die Strapazier-Qualität und
den klassischen modischen Chic!

Airline Reisegepäck-Sets
finden Sie in Fachgeschäften und
guten Warenhäusern.



Airline®

Alles passend im Set

Keller & Kern GmbH & Co. KG
Schubertstraße 104 · D-6053 Oberhausen 2

schick aufgemacht“ (Schwarzer) gefesselte nackte Frauen präsentierte. Auch gegen die Bücher des Marquis de Sade könne eine Frau vor Gericht ziehen, zum Beispiel dann, wenn sie nachweislich nach diesem Vorbild vergewaltigt wurde.

Zwar findet auch die SPD-Frauenpolitikerin Renate Schmidt den zivilrechtlichen Ansatz richtig, „weil man die Hersteller mit Schadensersatzklagen wirkungsvoller trifft als mit dem Strafgesetzbuch“. Sie befürchtet jedoch, daß Alice Schwarzers Porno-Definition zu weit geht: Was wäre, wenn jemand gegen „Lady Chatterley“ oder die Bücher von Anaïs Nin und Henry Miller klagte? Allerdings: Geschehen müsse etwas.

Das sehen ihre Fraktionskollegen aus dem Rechtsausschuß, Herta Däubler-Gmelin und Hans de With, ganz anders. Es gäbe „keinen Grund für härtere straf- oder zivilrechtliche Gesetze“, harte Pornos könnten durch bestehende Strafdrohungen verhindert werden. Auch die Liberalen können Gesetzesmängel nicht entdecken, sondern lediglich „Lücken im Vollzug“ (FDP-Sozialpolitikerin Uta Wüfel).

Rita Süsmuth versprach den „Emma“-Frauen immerhin, den Gesetzentwurf prüfen zu lassen. Der vorhandene Paragraph 184 habe sich „als Papiertiger“ erwiesen. Noch in dieser Legislaturperiode sollen Expertinnen und Experten beraten, wie die Porno-Flut einzudämmen ist. Möglich sei sowohl eine strafrechtliche Verschärfung wie auch der Anspruch auf Schadensersatz.

Im FDP-regierten Justizministerium gibt man sich zumindest zivilrechtlichen Schritten gegenüber aufgeschlossen: „Die Frau“, erklärt Sprecher Jürgen Schmid, „darf nicht als Lustobjekt in Werbung und Medien mißbraucht werden“, und fügt süffisant hinzu: „Da sind wir uns mit Rita Süsmuth und Inge Meysel einig.“

DIPLOMATIE

Blow-up

202

Außenminister Hans-Dietrich Genscher will jetzt die Vorgänge in der berüchtigten „Colonia Dignidad“ in Chile energisch aufklären.

Hans-Dietrich Genscher war beeindruckt. Horst Kullak-Ublick, Bonns Botschafter in Chile, den Genscher als „einen sonst eher zurückhaltenden Mann“ kennt, hatte ihm am vergangenen Donnerstag sichtlich bewegt die Zustände in der „Colonia Dignidad“ geschildert, jenem 3000 Hektar großen Arbeitslager am Westrand der chilenischen Kordilleren, in dem seit über 25 Jahren bis zu 300 Deutsche hinter Stacheldraht von ihrem Anführer Paul Schäfer ausgebeutet und mißhandelt werden.

Kullak-Ublick, nach einem Ortstermin im Lager Anfang November von Genscher ins Auswärtige Amt gerufen, berichtete von den jüngeren Lagerinsassen, die ihm wie „Roboter“ vorgekommen seien, von einem Leben mit der Arbeit als Daseinsmitte, ohne Entgelt und freie Tage, von der dämonischen Figur des Lagerleiters Schäfer, der uneingeschränkte Macht besitze.

Der Botschafter erläuterte auch, warum sich all seine Vorgänger so viele Jahre so passiv verhalten hätten, trotz vielfacher Hinweise und Informationen über Folter, Freiheitsberaubung, Unzucht des homosexuellen Schäfer mit Abhängigen. Es sei auch jetzt noch außerordentlich schwer, gerichtsverwertbare Beweise zu erlangen.

Unerwähnt blieb jedoch, daß Bonns Diplomaten erst aufgeschreckt wurden,

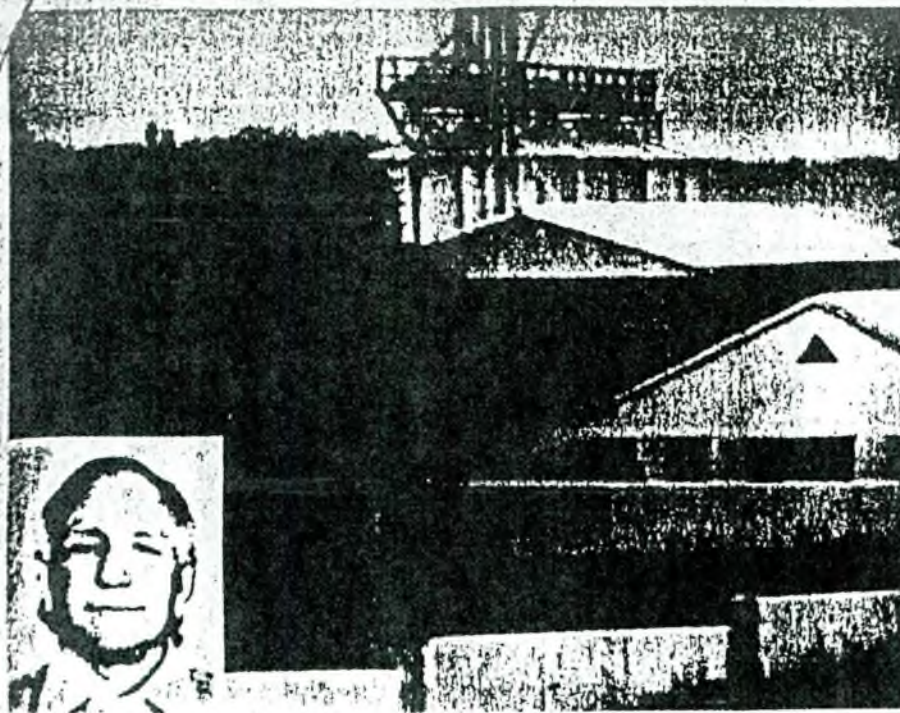
* Colonia-Freizeit-Anlage bei Bulnes mit bayrischer Raute und weißblauer Fahne.



Werbe-Postkarte der Colonia Dignidad*: Schaffen und kellnern



Archivo
Nacional
de Chile



Sektenführer Schäfer, Lager der Colonia: Hin und wieder ein Kind

als CDU-Arbeitsminister Norbert Blüm nach seiner Chile-Reise in diesem Sommer die Mißstände in der Kolonie zum Thema offizieller Anfragen beim FDP-Kabinettskollegen Genscher gemacht hatte.

In vertraulichen Papieren der Botschaft in Santiago, nach dem Colonia-Besuch Kullak-Ublicks, seiner Ehefrau und einiger Mitarbeiter verfaßt, heißt es, die dort lebenden Landsleute würden unausgesetzt drangsaliert, Verletzungen der Menschenrechte seien an der Tagesordnung, Verstöße gegen das Grundgesetz üblich. Die Deutschen dienten als Werkzeuge des Lagerhalters Schäfer, der sie jeglicher individueller Freiheit beraube. Aufgrund rücksichtsloser Ausbeutung der Lagerinsassen sei Schäfers Kolonie ein florierendes Wirtschaftsunternehmen, die Wertschöpfung ungeheuer groß.

Weitab der Siedlung, in der Gegend um Temuco im Süden Chiles, habe Schäfer, so die Berichte, Colonia-Angehörige in einem ausgetrockneten Flußbett ganz erhebliche Mengen Gold graben lassen. Die Kolonie verfüge auch über Schürfrechte für Titan, begehrtes Metall in der Flugzeug- und Rüstungsindustrie.

In Bulnes, rund 80 Kilometer vom Hauptgelände des Lagers entfernt, arbeiten ständig 16 bis 20 Personen in einem Restaurationsbetrieb der Kolonie samt Festzelt und Freizeit-Anlage. Am Wochenende werden zusätzlich etwa 40 Lagerinsassen zur Arbeit nach Bulnes geschickt, die Frauen schaffen in der Küche, die Männer kellnern.

Bei ihrem Ortstermin interessierten sich die deutschen Behördenvertreter aus Santiago auch dafür, woher die Kolonie, in der nach Schäfers Willen die



Botschafter Kullak-Ublick, Bischof Stehle Ruf wie Donnerhall

Geschlechter getrennt leben müssen, heute ihren Nachwuchs erhält.

In der Kinderabteilung des Krankenhauses, in dem Chilenen der Umgegend betreut werden, stießen die Diplomaten im ersten, großen Saal auf durchweg gutgenährte Kinder, die nicht den Eindruck machten, krank zu sein. Im Gespräch habe Schäfer zugegeben, „hin und wieder“ würde ein Kind von seinen Eltern nicht abgeholt, diese Kinder würden dann in die Gemeinschaft aufgenommen.

Genscher ist zum Handeln entschlossen. Noch in diesem Jahr soll in der Kolonie ein zweiter sogenannter Konsularsprechtag abgehalten werden. Genscher: „Ich will Ereignisse schaffen“, die Menschen dort sollen nicht glauben, daß sie nach der Botschafter-Visite in Vergessenheit geraten.

Sobald wie möglich soll sich auch eine vom Auswärtigen Amt berufene Unter-

suchungskommission mit internationaler Besetzung Zutritt zum Lager verschaffen. Zur Kommission sollen gehören: 203

- ▷ der pensionierte deutsche Botschafter Johannes Marré, der sich in Uruguay einen Namen als Verfechter von Demokratie und Menschenrechten gemacht hat;
- ▷ ein Beauftragter des zuständigen nordrhein-westfälischen Justizministeriums, der mit dem Stand der staatsanwaltlichen Ermittlungen gegen die Leitung der Kolonie vertraut ist;
- ▷ ein Psychologe, der die Zustände im Lager analysieren und Vorschläge ausarbeiten soll, wie den jahrelang strikt isolierten Menschen geholfen werden kann, sich in der Welt draußen zurechtzufinden;
- ▷ der katholische Bischof Emil Stehle, Geschäftsführer von „Adveniat“ und zugleich Bischof der ecuadorianischen Erzdiözese Quito, ein Mann mit bestem Renommee in der katholischen Welt Südamerikas.

Der Außenminister: „Stehle hat drüben einen Ruf wie Donnerhall.“ Wenn der Bischof mitkomme, könnten die chilenischen Regierungen nicht argumentieren, unerwünschte Offizielle aus dem fernen Deutschland mischten sich in die inneren Angelegenheiten des Landes ein.

Danach will das Auswärtige Amt eine zweite Kommission entsenden, die sich, geleitet vom deutschen Konsul in Santiago, Dieter Haller (Genscher: „Ein sehr guter Mann“), vor allem der verworrenen Rentenlage der Lagerinsassen widmen soll. Das Bonner Arbeitsministerium

um wird gebeten, einen Rentenfachmann mitzuschicken. Die Botschaft hat Hinweise, daß Rentenzahlungen aus der Bundesrepublik, monatlich zwischen 30 000 und 50 000 Mark, die Berechtigten nicht erreichen, sondern über ein Sammelkonto der Kolonie in Schäfers Hände gelangen.

Die Kommissionsmitglieder wollen auf normalem Weg nach Chile reisen. Das chilenische Außenministerium wird lediglich informiert, daß keine hoheitlichen Akte vorgenommen würden, es allein um fürsorgliche Tätigkeit für deutsche Staatsangehörige gehe.

Sollte sich das Regime des Diktators Augusto Pinochet, von Anfang an einer der Förderer von Colonia Dignidad, dennoch querlegen, dann, so Genscher, werde es bei der geschärften Aufmerksamkeit in aller Welt für die Vorgänge in dem Lager „einen ungeheuren Blow-up geben“.



Archivo
Nacional
de Chile

- General-Anzeiger vom
- Express vom
- Die Welt vom 8.12.27
- FAZ vom
- Die Welt der Arbeit vom

- Bonner Rundschau vom
- Rhein-Sieg-Anzeiger vom
- Bild vom
- Frankf. Rundschau vom

für H.A. Janschke

Bonner Kommission geht den Klagen aus Chile nach

Noch vor Weihnachten werden Zustände in Lager untersucht

BERNT CONRAD, Bonn

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher will noch vor Weihnachten eine Kommission nach Chile entsenden, die sich ein genaueres Bild der Zustände in dem umstrittenen Lager „Colonia Dignidad“ verschaffen soll. Angeblich sollen dort etwa 300 Deutsche von dem Lagerleiter und Sektenführer Paul Schäfer ausgebeutet und mißhandelt werden. Diesen Vorwürfen soll die Kommission in Gesprächen mit den Lagerbewohnern im einzelnen nachgehen.

Genscher hatte sich in der vergangenen Woche von dem aus Santiago herbeigerufenen deutschen Botschafter Horst Kullak-Ublick über die Vorgänge in der vor etwa 25 Jahren von einer deutschen Sekte gegründeten „Colonia Dignidad“ unterrichten lassen und daraus am Sonntag gemeinsam mit dem Botschafter und anderen Experten Schlußfolgerungen gezogen. Der chilenische Botschafter in Bonn wurde davon gestern im Auswärtigen Amt in Kenntnis gesetzt.

Grundsätzlich hatte der chilenische Außenminister schon zuvor zugesagt, daß er die Bonner Bemühungen um Aufklärung unterstützen wolle. Im Bonner Auswärtigen Amt hieß es dazu, sollten sich die Behauptungen über kriminelle Vorgänge bestätigen, so könne man sich nicht vorstellen, daß sich die chilenische Regierung damit identifiziere. Vielmehr werde in Bonn unterstellt, daß eine Aufklärung des Sachverhalts auch im chilenischen Interesse liege.

Die geplante Kommission soll auf Wunsch Genschers von dem pensionierten deutschen Botschafter und Südamerika-Fachmann Johannes Marré geleitet werden. Als weitere Mitglieder sind vorgesehen: ein Vertreter des Bundesjustizministeriums,

ein Beauftragter der nordrhein-westfälischen Justizverwaltung (bei der Verfahren gegen den Lagerleiter Schäfer anhängig sind), ein Psychologe, der katholische Weihbischof und Hauptgeschäftsführer der Aktion „Adveniat“, Emil Stehle, der deutsche Konsul in Santiago, Dieter Haller, und Botschafter Kullak-Ublick.

Die Kommission soll keine staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen anstellen, sondern sich in Unterhaltungen mit den Bewohnern von „Colonia Dignidad“ vor allem um nähere Aufschlüsse über die innere Struktur des Lagers bemühen. Parallel dazu soll Weihbischof Stehle auch mit örtlichen Kirchenvertretern sprechen.

In einem UNO-Report über Menschenrechtsverletzungen, von Amnesty International und von Journalisten waren schon Mitte der siebziger Jahre Vorwürfe gegen die Lagerleitung von „Colonia Dignidad“ erhoben worden. Das Bonner Landgericht hatte damals jedoch die Weiterverbreitung der Vorwürfe untersagt. Neuere Zeugenaussagen ließen jetzt nach Angaben des Auswärtigen Amtes „die Alarmglocken in Bonn läuten“. Auf energisches Drängen erhielt Botschafter Kullak-Ublick am 11. November Zutritt zu dem Lager und traf auch mit dem Lagerleiter Schäfer zusammen. Konsul Haller konnte dort zum erstenmal einen Konsularsprechtag abhalten.

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm hatte Genscher bereits nach seiner Chile-Reise im Sommer kritisch auf die Zustände in der „Colonia Dignidad“ hingewiesen. CDU-Generalsekretär Heiner Geißler, der ebenfalls Chile besuchte, bezeichnete das Lager als „eine schlimme Geschichte“.

Handwritten notes:
 2. cl. A
 50p 285/185
 10/129



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

- General-Anzeiger vom
- Express vom
- Die Welt vom
- PAZ vom
- Die Welt der Arbeit vom

- Bonner Rundschau vom
- Rhein-Sieg-Anzeiger vom *15.12.37*
- Bild vom
- Frankf. Rundschau vom

den STA Seite

Deutsche Experten sollen Sekte in Chile überprüfen

Santiago de Chile (dpa) - Eine deutsche Expertenkommission hat am Montag in Chile ihre Untersuchungen über die von Deutschen gegründete „Colonia Dignidad“ eingeleitet, deren Leitung Verfehlungen gegen die Menschenrechte vorgeworfen werden. Der Leiter der Sekte und einige seiner Mitarbeiter werden beschuldigt, Bewohner in der rund 350 Kilometer südlich von Santiago de Chile gelegenen Kolonie mißhandelt zu haben und deren Freiheitsrechte einzuschränken. Die siebenköpfige Kommission wird von dem ehemaligen deutschen Botschafter in Uruguay, Marre, angeführt. Weiter gehören ihr der Bischof Emil Stehle sowie der Leiter des Lateinamerika-Referats im Auswärtigen Amt, von Schubert, an. Die Expertengruppe soll sich ein Bild über die Zustände in dem Lager machen, in dem etwa 300 Deutsche leben sollen.





Archivo
Nacional
de Chile

206

- General-Anzeiger vom
- Express vom
- Die Welt vom
- FAZ vom
- Die Welt der Arbeit vom

- Bonner Rundschau vom 15.12.77
- Wien-Sieg-Anzeiger vom
- Bild vom
- Frankf. Rundschau vom

von STA Sarte

Experten überprüfen „Colonia Dignidad“



angepackt werden müssen“.

Santiago. Zur Untersuchung schwerer Vorwürfe gegen die von deutschen Einwanderern gegründete „Colonia Dignidad“ ist jetzt eine siebenköpfige Expertengruppe in Chile eingetroffen.

Die Kommission, der Vertreter des Bonner Auswärtigen Amtes und des NRW-Justizministeriums sowie der Geschäftsführer der kirchlichen Hilfsorganisation Adveniat, Emil Stehle (Foto), angehören, soll sich ein Bild über die Zustände im Lager machen. In den vergangenen Wochen waren gegen den „Colonia“-Leiter Paul Schäfer schwere Vorwürfe erhoben worden. Geflohene hatten über Mißhandlungen und „KZ-ähnliche Zustände“ berichtet.

Da die 300 meist deutschen „Colonia“-Mitglieder das Lager-Gelände offenbar nicht freiwillig verlassen können, hatte die Deutsche Botschaft in Santiago vor kurzem die bisher pauschal geleisteten Rentenzahlungen für 50 Berechtigte gestoppt und verlangt, daß sie sich persönlich in der Botschaft melden. Foto: dpa



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

- General-Anzeiger vom 15.12.87
- Express vom
- Die Welt vom
- FAZ vom
- Die Welt der Arbeit vom
- Bonner Rundschau vom
- Rhein-Sieg-Anzeiger vom
- Bild vom
- Frankf. Rundschau vom

Deutsche Experten in Chile
 - Santiago de Chile. (dpa) Eine deutsche Experten-Kommission hat gestern in Chile ihre Untersuchungen über die von Deutschen gegründete „Colonia Dignidad“ eingeleitet, deren Leitung Verfehlungen gegen die Menschenrechte vorgeworfen werden. Der Leiter der Kolonie und einige seiner Mitarbeiter werden beschuldigt, Bewohner in der rund 350 Kilometer südlich von Santiago de Chile gelegenen Kolonie mißhandelt zu haben und deren Freiheitsrechte einzuschränken. (Korrespondentenbericht Seite 14)





Archivo
Nacional
de Chile

Cartagena. Eine achtköpfige Untersuchungskommission ist auf Initiative des Bonner Auswärtigen Amtes nach Chile gereist, um ein Geheimnis zu lüften, das in den vergangenen 25 Jahren auf erstaunlich geringes amtliches Interesse gestoßen ist: Was geht vor in der geschlossenen bäuerlichen Großsiedlung einer deutschen Sekte in den Anden südlich der chilenischen Hauptstadt. Handelt es sich nur um ein agroindustrielles Großprojekt, aufgebaut dank Fleiß und Idealismus von über 300 deutschsprechenden Menschen, deren Frömmigkeit und christliche Nächstenliebe auch in Sozialarbeit unter armen chilenischen Nachbarn Niederschlag findet. Oder existiert im Hochandental eine Art Konzentrationslager unter Führung fanatischer Sektenprediger, die ihre Vorstellung von einer gottgefälligen Welt mit Folter, Mord, Freiheitsberaubung und drakonischen Strafen für „Sünder“ zu verwirklichen suchen. So weit klaffen die Meinungen auseinander. Es geht um die „Colonia Dignidad“ zu deutsch Kolonie Würde.

Diese Kolonie hat in dem Vierteljahrhundert ihrer Existenz – mit Zwischenräumen von jeweils einigen Jahren – immer wieder für Negativschlagzeilen gesorgt, nicht nur in Chile und in der Bundesrepublik. Mutmaßungen darüber, was in der hermetisch von der Außenwelt abgeriegelten Ansiedlung rund 500 Kilometer südlich von Santiago tatsächlich vorgeht, haben sogar Niederschlag in Protokollen der Vereinten Nationen gefunden. Ebenso ist festzuhalten, daß bis vor wenigen Wochen weder in Chile noch in der Bundesrepublik merkbares offizielles Interesse daran bestand, angeblichen Dignidad-Skandalen auf den Grund zu gehen. Im Gegenteil. Fast in ihrer ganzen Geschichte erfreute sich die Kolonieführung eines schwer zu erklärenden passiven Wohlwollens der unterschiedlichsten Regierungen in Chile.

Gründungsgeschichte

Dabei hätte eigentlich schon die Gründungsgeschichte dieser Siedlung ausreichen müssen, um in den Amtsstuben Alarmglocken läuten zu lassen. Koloniegründer ist ein kriegsversehrter Ex-Luftwaffenhauptmann, dem in seiner Zivilkarriere wiederholt Unzucht Minderjährigen angelastet worden ist. In zwei Fällen kam es zu Anklage und Haftbefehl, deren Vollzug sich der Beschuldigte durch Auswanderung entzog. Seine „Gemeinde“ rekrutierte er in evangelischen und freikirchlichen Randgruppen Norddeutschlands, später auch aus dem Rheinland und vereinzelt aus Österreich. Besonders zahlreich vertreten waren „schwer erziehbare“ Jugendliche. Rund 50 Kinder und Jugendliche bildeten den Kern der ersten Gruppe, die geschlossen Anfang der sechziger Jahre nach Chile auswanderte und mit dem Aufbau der Colonia Dignidad begann.

Vor den Augen staunender chilenischer Nachbarn wuchs auf 4000 Hektar Land nach und nach ein Betrieb mit Selbstversorgung und steigenden Überschüssen, mit Silos, Mühle, Werkstätten, Nähstuben, Schule, Krankenhaus, Chor und Orchester. Einmal in der Woche öffneten die „Alemanes“ ihre Koloniefestungen kranken Chilenen zur Gratisbehandlung. Der christdemokratische Präsident Frei und sein sozialistischer Nachfolger Allende verschonten sie von der allgemeinen Landreform. „Deutscher Fleiß und Disziplin“ findet in Chile über alle Parteigrenzen hinweg Bewunderer, seit weite Teile Südchiles schon im vergangenen Jahrhundert von Deutschen besiedelt und erschlossen worden sind. Dignidad erschien ihnen so als weiteres Modell der „Disciplina Germanica“. Aus der mit hohen Drahtzäunen und Wachhunden isolierten Kolonie sind im Laufe der Jahre nur wenige Menschen geflüchtet, aber übereinstimmend berichten sie über den Dignidad-Alltag Fürchterliches: Geschlechtertrennung, harte Arbeit bis zu 16 Stunden am Tag, sadistische Prügel

für Vergehen gegen Ordnung und Moral, Zwangsbehandlung mit Drogen für Aufsässige, homosexuelle Praktiken des Chefs, Psychoterror und wirtschaftliche Ausbeutung.

Ebensowenig geklärt werden konnte bislang, welche Rolle die Siedlung der Deutschen bei der politischen Repression in Chile unter der Militärdiktatur Pinochets gespielt hat. Menschenrechtsorganisationen und linker Untergrund behaupten, dort habe zumindest eine Zeitlang ein unterirdisches Folterzentrum bestanden. Ein halbes Dutzend früherer politischer Gefangener hat ausgesagt, dort verhört oder mißhandelt worden zu sein. Der Vorwurf ist auch in Dokumenten der UN-Menschenrechtskommission nachzulesen. Schlüssig bewiesen aber wurde die Anklage nie. Doch daß zwischen Kolonie und chilenischen Militärs zumindest ein „Sonderverhältnis“ bestanden hat, das weit über Beziehungen einer Bauernsiedlung mit Behörden hinausgeht, weiß der Verfasser dieses Berichts aus eigener Erfahrung.

Die Bitte um eine Besucherlaubnis für die Siedlung in einem Dignidad-Büro in Santiago führte zwei Stunden später zum Besuch von Sicherheitsdienstagenten im Hotelzimmer, das Anklopfen ans Siedlungstor zur Festnahme noch am selben Tag, zu nächtlichen Verhören und Ausweisung aus Chile. So geschehen vor zehn Jahren.

Um das Bild abzurunden. Ende der siebziger Jahre brachten chilenische Untergrundgruppen serienweise „Enthüllungen“ in Umlauf, die rund um die Welt abgedruckt wurden, aber nachweisbar erfunden waren. Zum Beispiel über einen „Pendelverkehr“ mit Krankenwagen zwischen der Hauptstadt und Kolonie mit Folteropfern. Ebenfalls weite Verbreitung fanden Phantasiegeschichten über eine angeblich von der Sekte betriebene „Fluchtborg für Nazi-Kriegsverbrecher“. Ob solche Übertreibungen bewirkt haben, daß zum Beispiel bundesdeutsche Diplomaten in Santiago Anklagen gegen die Kolonieführung nie glauben schenken mochten? Konsularangelegenheiten von Dignidad-Mitgliedern wurden jedenfalls ohne deren Erscheinen auf dem Botenweg erledigt. Nach Besuchen vor Ort berichteten Botschafter und Untergebene meist Lobendes.

Ortstermin

Erst im vergangenen Monat, nach erneuten Anschuldigungen in der bundesdeutschen und chilenischen Presse, gab es schließlich einen kritischen Ortstermin des Botschafters und Konsuls in der Andensiedlung. Was sie danach nach Bonn berichteten, haben – so ein AA-Sprecher – den Zuständigen im Ministerium „die Haare zu Berge stehen lassen“. Minister Genscher befürwortete die Bildung der Untersuchungskommission, die jetzt in Santiago gelandet ist. Auf ihren Bericht darf man gespannt sein.





Archivo
Nacional
de Chile

General-Anzeiger vom

Donner Rundschau vom

Express vom

Wien-Stieg-Anzeiger vom

Die Welt vom

Bild vom

FAZ vom

Frankf. Rundschau vom

15.12.87

209

Nr. 290

H.HLV

Politik

Was ist in der „Colonia Dignidad“ wirklich los?

Die geheimnisumwitterte deutsche Gemeinschaft in Chile / Behauptungen, Anschuldigungen, Widersprüche / Von Wi

SANTIAGO, 14. Dezember. Die geheimnisumwitterte „Colonia Dignidad“ (CD) wurde Anfang der sechziger Jahre von deutschen Auswanderern unter Leitung von Paul Schäfer gegründet, der als „Angelicht“ bezeichnet wird und vor seiner Übersiedlung nach Chile eine anscheinend religiös motivierte Gemeinschaft in Siegburg aufgegeben hatte. Es heißt, der „Sektenführer“ Schäfer sei damals aus der Bundesrepublik geflüchtet, weil Ermittlungsverfahren, unter anderem wegen sexuellen Mißbrauchs männlicher Jugendlicher, gegen ihn eingeleitet worden waren und ein Haftbefehl erlassen wurde. Die Kolonie liegt 400 Kilometer südlich von Santiago in der Nähe der Stadt Linares.

In Chile weiteten die „fleißigen und disziplinierten“ Neuankömmlinge ihre wirtschaftlichen Aktivitäten schnell aus. Die Kolonie konnte sich schon bald nach ihrer Gründung selbst versorgen. Heute werden fast 6000 Hektar Land bewirtschaftet. Ein modernes Krankenhaus mit 90 Betten steht auch den 20 000 Menschen der näheren Umgebung kostenlos zur Verfügung. Gut ausgebildete Handwerker der CD erbringen für die Nachbarschaft kostenlose Dienstleistungen. In der Kleinstadt Bulnes betreibt die Kolonie ein erfolgreiches Restaurant. Sie soll über Bergbaukonzessionen zum Abbau von Titan verfügen. In der CD gibt es einen Flugplatz. Nach Angaben der Zeitschrift „Cauce“ sollen die Führer der CD unlängst von der chilenischen Polizei ein gebrauchtes „großes“ Flugzeug gekauft haben. „Cauce“ mutmaßt, in der CD würden Vorbereitungen für die Auswanderung nach Australien getroffen.

Die gemeinnützige Sozialarbeit und der modellhaft geführte Landwirtschaftsbetrieb haben der CD bei der Bevölkerung und auch den regionalen Behörden große Sympathien eingebracht. Seit ihren Anfangsjahren in Chile haben die Leiter der CD es auch verstanden, sich bei Regierungsstellen in Santiago Wohlwollen zu verschaffen, obwohl die hermetische Abgeschlossenheit der Kolonie und ihre strenge Disziplin Spekulationen und schweren Anschuldigungen gegeben haben. Gerüchte über angeblich harte Regime in der Kolonie genährt. Den meisten der 20 000 Angehörigen der CD ist es gelungen, das Leben mit hohem Stacheldraht abzusperren. Man hält sie für unmenschlich. Aber offenbar ist

unter der Willkür und Unberechenbarkeit ihrer Leiter? Werden hier, wie es beispielsweise der Würzburger Professor für Soziologie, Bossle, behauptet, von Deutschen die Menschenrechte Deutscher verletzt? Bossle war nach mehreren Besuchen der CD lange Zeit einer ihrer deutschen Fürsprecher. Bei seinem letzten Aufenthalt in Chile im Oktober zeigte er sich jedoch „nach allem, was jetzt über die Kolonie bekanntgeworden ist, erschüttert“.

Chilenische Zeitungen befassen sich mehr mit den „chilenischen“ Aspekten der Kolonie. Sie wiesen wiederholt auf den Verdacht hin, daß hinter den Zäunen der CD gefoltert worden sei, daß die Kolonie in die Unterdrückung politischer Häftlinge in den ersten Jahren nach der Machtübernahme durch die Streitkräfte verwickelt war. Für ebenfalls aufgestellte Behauptungen, in der CD hielten sich ehemalige Nazis versteckt, scheint es keine eindeutigen Hinweise zu geben. Zwei Ehepaare

konnten in den letzten Jahren aus der CD flüchten. Ihre noch geheimgehaltenen Aussagen vor dem Auswärtigen Amt sollen die bekannten Menschenrechtsvorwürfe bekräftigen und die Leitung der Kolonie zusätzlich schwer belasten. Die deutsche Botschaft in Santiago hat in Kenntnis der Berichte der Ehepaare Baar (Herr Baar war einer der Mitgründer der CD) und Packmor die konsularische Betreuung der Mitglieder der CD an zusätzliche und sachliche Voraussetzungen geknüpft und ihre Kontakte mit der CD überprüft. Dabei sind neue Schwierigkeiten entstanden, aber Möglichkeiten eines direkten Einblicks in die CD, die seit vielen Jahren Journalisten keinen Einlaß gewährt. Der Vertreter der CD in Santiago, Chefarzt Hopp, begründet die abweisende Haltung gegenüber Journalisten damit, daß die CD seit langem von der Presse durch Falschmeldungen und Verleumdungen verfolgt werde.

behörd
Stange
hunger
leitend
ten nac
Ermittl
forderl
akkred
Ublick
die Ko
„Cauc
lak-Ut
Botsch
seit d
Konsu
CD al
die Ar
noch a
den 1
kam
Kolon
Zugan
einer
feindli
ge An
den
künfti
Angeh
würde
in der
zumal
die be
am L
Leben
men,
sien,
würde
Im
amt
CD n
Sept
dann,
einger
abgeg
länger
endgü
Sept
men
ausfü
den k
lig es
Verde
lunge
zugun
gehör
schen
ter f
nahm
ber e
mit,
sprec

Eine Untersuchungskommission des chilenischen Parlaments

„Negativ“ gegenüber der CD war bereits in ihren Gründungsjahren der damalige Gouverneur der Region, Fuentetaja, eingestellt. Am 28. Februar 1968 hob allerdings der chilenische Senat auf Antrag der CD die Immunität Fuentes' und des Regierungspräsidenten von Linares, Taricco, auf. Beide wurden daraufhin von der CD wegen Verleumdung verklagt. Der dadurch entstandene „Wirbel um die Colonia Dignidad“ führte zur Einsetzung einer Untersuchungskommission des chilenischen Parlaments. Mit den Stimmen der damals regierenden Christlichen Demokraten und der oppositionellen Sozialisten und Radikalen und gegen das Votum der Kommunistischen Partei wurde die CD von den Vorwürfen der Freiheitsberaubung und der Verabreichung von Drogen entlastet. Das Untersuchungsverfahren wurde nach zehn Monaten eingestellt.

Als erster deutscher Botschafter besuchte 1976 Erich Strätling die Kolonie. In den Jahren zuvor hatte sie wiederholt der Konsul der deutschen Botschaft aufgesucht. Die konsularische Betreuung der Angehörigen wurde viele Jahre lang großzügig gehandhabt. Bisweilen erschien ein Vertreter der CD – etwa bei Paßverlängerungen oder Paßneuausstellungen – mit Sammelvollmachten von bis zu vierzig Angehörigen. Wegen der von „amnesty international“ gegen die CD erhobenen Vorwürfe ließ Strätling Luftaufnahmen des gesamten Geländes erstellen. Ihre Auswer-

greuel“ traten im Anschluß an einen am 17. März 1977 veröffentlichten Bericht der Illustrierten „Stern“, der die Anschuldigungen von ai wiederholte, zahlreiche Angehörige der CD in einen Hungerstreik. Am 23. Mai 1977 gab das Landgericht Bonn einem Antrag der CD auf einstweilige Verfügung gegen den „Stern“ und ai statt. Ihnen wurde untersagt, die Behauptung aufrechtzuerhalten, in der CD bestehe ein Folterzentrum. Im Rechtsstreit der CD gegen ai wegen übler Nachrede richtete das Landgericht Bonn anschließend ein Rechtshilfeersuchen an die chilenische Justiz. Seit 1980 haben Beamte der deutschen Botschaft mit wachsendem Nachdruck, jedoch bislang vergeblich, in Gesprächen mit dem chilenischen Außenministerium und in Verbalnoten um eine Erledigung des Rechtshilfeersuchens nachgesucht. Die Interessenvertretung der CD hat eine Anwaltssozietät übernommen, der der frühere chilenische Außenminister del Valle angehört. In mehreren Demarchen beim Außenministerium hat die deutsche Botschaft Verwunderung darüber ausgedrückt, daß das Rechtshilfeersuchen nicht erledigt wird.

Am 30. Mai 1985 hat der damalige deutsche Botschafter Holzheimer in einem Brief an den deutschstämmigen Polizeigeneral Stange um Nachforschungen darüber gebeten, ob den chilenischen Behörden Erkenntnisse darüber vorlägen, daß in der CD strafbare Handlungen begangen werden. Holzheimer bat Stange auch, zu

215



Archivo
Nacional
de Chile

VOM



Wien-Sieg-Anzuger

VOM



Bild

VOM

15.12.87



Frankl. Rundschau

VOM

Politik

Was ist in der „Colonia Dignidad“ wirklich los?

deutsche Gemeinschaft in Chile / Behauptungen, Anschuldigungen, Widersprüche / Von Willy Otten Philippengracht

unter der Willkür und Unberechenbarkeit ihrer Leiter? Werden hier, wie es beispielsweise der Würzburger Professor für Soziologie, Bossle, behauptet, von Deutschen die Menschenrechte Deutscher verletzt? Bossle war nach mehreren Besuchen der CD lange Zeit einer ihrer deutschen Fürsprecher. Bei seinem letzten Aufenthalt in Chile im Oktober zeigte er sich jedoch „nach allem, was jetzt über die Kolonie bekanntgeworden ist, erschüttert“.

Chilenische Zeitungen befassen sich mehr mit den „chilenischen“ Aspekten der Kolonie. Sie wiesen wiederholt auf den Verdacht hin, daß hinter den Zäunen der CD gefoltert worden sei, daß die Kolonie in die Unterdrückung politischer Häftlinge in den ersten Jahren nach der Machtübernahme durch die Streitkräfte verwickelt war. Für ebenfalls aufgestellte Behauptungen, in der CD hielten sich ehemalige Nazis versteckt, scheint es keine eindeutigen Hinweise zu geben. Zwei Ehepaare

konnten in den letzten Jahren aus der CD flüchten. Ihre noch geheimgehaltenen Aussagen vor dem Auswärtigen Amt sollen die bekannten Menschenrechtsvorwürfe bekräftigen und die Leitung der Kolonie zusätzlich schwer belasten. Die deutsche Botschaft in Santiago hat in Kenntnis der Berichte der Ehepaare Baar (Herr Baar war einer der Mitgründer der CD) und Packmor die konsularische Betreuung der Mitglieder der CD an zusätzliche und sachliche Voraussetzungen geknüpft und ihre Kontakte mit der CD überprüft. Dabei sind neue Schwierigkeiten entstanden, aber Möglichkeiten eines direkten Einblicks in die CD, die seit vielen Jahren Journalisten keinen Einlaß gewährt. Der Vertreter der CD in Santiago, Chefarzt Hopp, begründet die abweisende Haltung gegenüber Journalisten damit, daß die CD seit langem von der Presse durch Falschmeldungen und Verleumdungen verfolgt werde.

behördlicher Untersuchungen in der CD. Stange teilte Holzheimer mit, seine Bemühungen seien vergeblich gewesen, den leitenden Angehörigen der CD Strafbarkeiten nachzuweisen. Für eine Einleitung von Ermittlungen seien konkrete Anzeigen erforderlich. Der seit August 1986 in Chile akkreditierte deutsche Botschafter Kullak-Ublick „setzte die Politik des Drucks auf die Kolonie fort“, so die Wochenzeitschrift „Cauce“ in ihrer jüngsten Ausgabe. Kullak-Ublick teilte der CD mit, daß die Botschaft im Februar 1987 einen bereits seit dem Frühjahr 1985 beabsichtigten Konsularsprechtag auf dem Gelände der CD abhalten werde; Amtshandlungen für die Angehörigen der Siedlung würden nur noch am Ort selbst vorgenommen. Der für den 18. Februar anberaumte Sprechtag kam jedoch nicht zustande, weil die Kolonie dem deutschen Konsul Haller den Zugang verwehrte. Sie begründete dies mit einer dem Konsul unterstellten „CD-feindlichen Grundhaltung“. Das Auswärtige Amt entschied daraufhin entsprechend den Anregungen Kullak-Ublicks, daß künftig nur noch Amtshandlungen für Angehörige der Kolonie vorgenommen würden, wenn die Antragsteller persönlich in der Botschaft in Santiago erschienen, zumal der Botschaft nicht bekannt sei, ob die betreffenden Personen überhaupt noch am Leben seien. Es würden auch keine Lebensbescheinigungen mehr angenommen, die von dritter Seite erstellt worden seien, auch Vollmachten zugunsten Dritter würden nicht anerkannt.

Eine Untersuchungskommission des chilenischen Parlaments

„Negativ“ gegenüber der CD war bereits in ihren Gründungsjahren der damalige Gouverneur der Region, Fuentes, eingestellt. Am 28. Februar 1968 hob allerdings der chilenische Senat auf Antrag der CD die Immunität Fuentes' und des Regierungspräsidenten von Linares, Taricco, auf. Beide wurden daraufhin von der CD wegen Verleumdung verklagt. Der dadurch entstandene „Wirbel um die Colonia Dignidad“ führte zur Einsetzung einer Untersuchungskommission des chilenischen Parlaments. Mit den Stimmen der damals regierenden Christlichen Demokraten und der oppositionellen Sozialisten und Radikalen und gegen das Votum der Kommunistischen Partei wurde die CD von den Vorwürfen der Freiheitsberaubung und der Verabreichung von Drogen entlastet. Das Untersuchungsverfahren wurde nach zehn Monaten eingestellt.

Als erster deutscher Botschafter besuchte 1976 Erich Strätling die Kolonie. In den Jahren zuvor hatte sie wiederholt der Konsul der deutschen Botschaft aufgesucht. Die konsularische Betreuung der Angehörigen wurde viele Jahre lang großzügig gehandhabt. Bisweilen erschien ein Vertreter der CD – etwa bei Paßverlängerungen oder Paßneuausstellungen – mit Sammelvollmachten von bis zu vierzig Angehörigen. Wegen der von „amnesty international“ gegen die CD erhobenen Vorwürfe ließ Strätling Luftaufnahmen des gesamten Geländes erstellen. Ihre Auswertung durch das Bundeskriminalamt ergab keine Hinweise auf die Existenz eines Folterlagers. Aus Protest gegen die „hemungslose Verleumdung“ und die Presse-

greuel“ traten im Anschluß an einen am 17. März 1977 veröffentlichten Bericht der Illustrierten „Stern“, der die Anschuldigungen von ai wiederholte, zahlreiche Angehörige der CD in einen Hungerstreik. Am 23. Mai 1977 gab das Landgericht Bonn einem Antrag der CD auf einstweilige Verfügung gegen den „Stern“ und ai statt. Ihnen wurde untersagt, die Behauptung aufrechtzuerhalten, in der CD bestehe ein Folterzentrum. Im Rechtsstreit der CD gegen ai wegen übler Nachrede richtete das Landgericht Bonn anschließend ein Rechtshilfeersuchen an die chilenische Justiz. Seit 1980 haben Beamte der deutschen Botschaft mit wachsendem Nachdruck, jedoch bislang vergeblich, in Gesprächen mit dem chilenischen Außenministerium und in Verbalnoten um eine Erledigung des Rechtshilfeersuchens nachgesucht. Die Interessenvertretung der CD hat eine Anwaltssozietät übernommen, der der frühere chilenische Außenminister del Valle angehört. In mehreren Demarchen beim Außenministerium hat die deutsche Botschaft Verwunderung darüber ausgedrückt, daß das Rechtshilfeersuchen nicht erledigt wird.

Am 30. Mai 1985 hat der damalige deutsche Botschafter Holzheimer in einem Brief an den deutschstämmigen Polizeigeneral Stange um Nachforschungen darüber gebeten, ob den chilenischen Behörden Erkenntnisse darüber vorlägen, daß in der CD strafbare Handlungen begangen werden. Holzheimer bat Stange auch, zu prüfen, ob die chilenische Justiz Ermittlungen einleiten könnte. Im Oktober 1985 bat Holzheimer sodann den zum Polizeichef aufgerückten Stange um die Einleitung

Im August 1987 teilte das Versorgungsamt Bremen Renteneempfängern bei der CD mit, daß Rentenzahlungen von Mitte September ab eingestellt würden, es sei denn, es würden Lebensbescheinigungen eingereicht, die bei der Botschaft persönlich abgegeben worden seien. Im Oktober verlängerte das Versorgungsamt den Termin endgültig auf den 15. Dezember 1987. Im September kündigte die Landesbank Bremen an, sie werde Zahlungsanträge nur ausführen, wenn künftig nachgewiesen werden könne, daß Kontovollmachten freiwillig erteilt worden seien. Es bestehe der Verdacht des Mißbrauchs von Rentenzahlungen, weil zahlreiche Zahlungsaufträge zugunsten des Kontos eines leitenden Angehörigen der Kolonie vorlägen. Die zwischen dem Auswärtigen Amt und Botschafter Kullak-Ublick abgesprochenen Maßnahmen gegenüber der CD haben im Oktober erste Wirkungen gezeigt. Hopp teilte mit, es könne nunmehr ein Konsularsprechtag stattfinden. Der Botschafter und Konsul Haller hielten sich am 7. November über neun Stunden in der Kolonie auf. Ende November suchten fünf Angehörige der Kolonie die Botschaft auf.



Archivo
Nacional
de Chile

209a

DER JUSTIZMINISTER
des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Justizminister NW · Postfach 1103 · 4000 Düsseldorf 1

Martin-Luther-Platz 40, 4000 Düsseldorf 1

Telefon (02 11) 8 79 21

Durchwahl (02 11) 8 792- 208/Mac.

Teletex 2 114 184; Telefax (02 11) 87 92 456

Datum 17.12.1987

Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

9352 E - III B. 1642/87

Handwritten notes:
in Kenntnis der ...
...
...

An den
Leitenden Oberstaatsanwalt

5300 Bonn

nachrichtlich

an den
Generalstaatsanwalt

5000 Köln

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen den deutschen Staatsangehörigen Paul Schäfer in Chile wegen Freiheitsberaubung u.a. - "Colonia Dignidad";

hier:

Rechtshilfeverkehr mit Chile

Bezug:

Bericht vom 17. Dezember 1987 (50 Js 285/85 / (St) 4/87 VS-NfD)

Ug.:

Schriftstück

Den anlg. Abdruck meines an den Bundesminister der Justiz gerichteten Schreibens vom heutigen Tage übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme und weitere Veranlassung.

Im Auftrag
Richter
Beglaubigt

Handwritten signature: Jacken Stein



Regierungsangestellte



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

DER JUSTIZMINISTER**des Landes Nordrhein-Westfalen**Der Justizminister NW · Postfach 1103 · 4000 Düsseldorf 1

Martin-Luther-Platz 40, 4000 Düsseldorf 1

Telefon (02 11) 8 79 21

Durchwahl (02 11) 8 792- 208/Mac.

Teletex 2 114 184; Telefax (02 11) 87 92 456

Datum 17.12.1987

Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

9352 E - III B. 1642/87

An den
Bundesminister der Justiz

5300 Bonn

tr.:

ermittlungsverfahren gegen den deutschen Staatsangehörigen Paul Schäfer in Chile wegen Freiheitsberaubung u.a. -"Colonia Dignidad" (50 Js 285/85 der Staatsanwaltschaft Bonn) -;

hier:

Rechtshilfeverkehr mit Chile

Bezug:

Fernschreiben vom 16.12.1987 (9123/2 c 1)

Die Bemühungen des Bundesministers des Auswärtigen, die chilenischen Behörden um Prüfung der Zustände in der "Colonia Dignidad" zu bitten, werden von mir begrüßt. Die in diesem Zusammenhang offenbar bestehenden Kontakte dürften auch Gelegenheit geben, die chilenische Seite daran zu erinnern, daß ein Rechts-
 ilfeersuchen des Landgerichts Bonn aus dem Jahre 1980, mit dem um Vernehmung von Zeugen sowie um Bewilligung einer Inaugenscheinnahme des Geländes der "Colonia Dignidad" im Beisein eines deutschen Richters gebeten worden ist, bis heute unerledigt geblieben ist (zu vgl. die dortigen Vorgänge 9341 C 1 - 17 425/80, 9341 C 1 - 18 214/81 sowie 9341 C 1 - 17 332/84). Die Erledigung dieses Ersuchens ist auch für die von der Staatsanwaltschaft Bonn geführten Ermittlungen (50 Js 285/85) gegen Paul Schäfer von Bedeutung.

Aus hiesiger Sicht bestehen keine Bedenken, die Erklärung des chilenischen Außenministers vom 14.12.1987, den chilenischen Justizbehörden strafrechtlich



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

- 2 -

relevante Erkenntnisse der deutschen Justizbehörden über die "Colonia Dignidad" zu übermitteln, dahingehend auszulegen (zu vgl. auch § 59 IRG), daß in Chile eine Überprüfung der Verhältnisse in der "Colonia Dignidad" in strafrechtlicher Hinsicht beabsichtigt ist und in diesem Zusammenhang die Bundesrepublik um Unterstützung gebeten wird. Seitens des Leitenden Oberstaatsanwalts in Bonn werden darüber hinaus keine Bedenken erhoben, die mit Ihren Schreiben vom 6. Mai und 4. Juli 1985 (9123/2 - C 1 20 379/85) übersandten Erklärungsniederschriften der Eheleute Packmor sowie des Herrn Hugo Baar, die dem Auswärtigen Amt bereits vorliegen, und darüber hinaus auch die Niederschriften der durch die Staatsanwaltschaft Bonn veranlaßten Vernehmungen von Zeugen (Lotti und Georg Packmor, Waltraud und Hugo Baar sowie Paul Kuhn) den zuständigen chilenischen Stellen zuzuleiten. Allerdings gebe ich zu bedenken, daß die Weitergabe der Niederschriften möglicherweise mit einer Gefährdung von Insassen des Lagers der "Colonia Dignidad", insbesondere von Angehörigen der Zeugen, verbunden ist, vermag diese Frage indes nicht abschließend zu beurteilen und muß eine entsprechende Prüfung der Bundesregierung überlassen (zu vgl. auch das mit Ihrem Schreiben vom 3.7.1987 - 9341 C 1 - 17 332/84 - übersandte Schreiben der Deutschen Botschaft in Chile an das Auswärtige Amt vom 3.6.1987). In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, daß sich in dem gegen Paul Schäfer gerichteten Ermittlungsverfahren bereits ein Verteidiger bestellt hat und diesem mit Rücksicht auf den Verfahrensstand Akteneinsicht bislang nicht gewährt worden ist.

Sollten die Ermittlungen der chilenischen Behörden nicht zu dem aus deutscher Sicht gewünschten Ergebnis führen, wird der Leitende Oberstaatsanwalt in Bonn - je nach dem Fortgang der hiesigen Ermittlungen - prüfen, ob die zuständigen chilenischen Stellen um Rechtshilfe zu ersuchen sind. Insoweit wird auch abzuwarten sein, inwieweit die anlässlich der unlängst erfolgten Besichtigung des Lagers der "Colonia Dignidad" durch Angehörige der Deutschen Botschaft in Chile gewonnenen Erkenntnisse sowie die der derzeit in Chile befindlichen Kommission für eine weitere Aufklärung des strafrechtlich relevanten Sachverhalts von Bedeutung sind.



Archivo
Nacional
de Chile

209el

- 3 -

Wegen der Eilbedürftigkeit habe ich den Leitenden Oberstaatsanwalt in Bonn gebeten, Ihnen Abdrucke der Niederschriften der durch die Staatsanwaltschaft veranlaßten Zeugenvernehmungen möglichst beschleunigt unmittelbar zuzuleiten.

Im Auftrag

Richter

Beglaubigt

Macke

Verwaltungsangestellte



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

- 50 Js 285/85 -

(St) 4/87 VS-NFD

210

10) Der JMN hat, dass BMJ
Abdrucke der Vernehmungen zurleiten.

Vfg.

1) Schreiben: 11
An den
Bundesminister der Justiz

5300 B o n n

Betrifft:

Ermittlungsverfahren gegen den deutschen Staatsangehörigen
Paul Schäfer in Chile wegen Freiheitsberaubung u.a.

- "Colonia Dignidad" -;

hier:

Rechtshilfeverkehr mit Chile

Bezug:

- a) Dortiges Fernschreiben vom 16. 12. 1987 an den
Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen
(9123/ 2 c 1)
- b) Schreiben des Justizministers des Landes Nordrhein-
Westfalen vom 17. 12. 1987 - 9352 E - III B. 1642/87 -

In der Anlage überreiche ich Abdrucke der Niederschriften
der durch die Staatsanwaltschaft in dem Ermittlungsverfahren
50 Js 285/85 veranlaßten Zeugenvernehmungen. Soweit in diesen
Niederschriften auf frühere Aussagen verwiesen wird, handelt
es sich um Angaben, die in den mit dortigem Schreiben vom
6. 5. 1985 - 9123/ 2 - C - 1 20379/85 - dem Justizminister
des Landes Nordrhein-Westfalen zugeleiteten Anlagen ent-
halten sind. Von einer Beifügung dieser dort bereits vor-
handenen Schriftstücke habe ich daher abgesehen.



2) f. JMN f. w. l. i. c. B. u. R. f. E.A.
(Insfeld)
Oberstaatsanwalt

geb. 2 1) am 18/12. 87 / d'
ab am 18.12.87. durch bei-Nachtr.
im 10.30 uhr.



Archivo
Nacional
de Chile

211

Ausschnitt aus

Kölner Stadtanzeiger

Kölnische Rundschau

Die Welt

Frankfurter Allgemeine

Der Spiegel

General Anzeiger

vom ... 2.1.1988 ...

In der „Colonia Dignidad“

Ihr Artikel über die Colonia Dignidad vom 15. Dezember hebt sich durch seine Sachlichkeit wohltuend ab von anderen Veröffentlichungen in Presse und Fernsehen. Alle Berichte besagen, daß es fast unmöglich sei, in die Colonia Dignidad (CD) zu gelangen. Ich bin im Jahre 1984 ohne weiteres mehrere Tage in der CD gewesen, um eine Bekannte zu besuchen, welche dort im Hospital arbeitet. Ich habe viele Gespräche dort geführt mit leitenden Herren der CD, mit Einwohnern, Patienten und Besuchern, unter anderem auch mit Heinz Kuhn nach seiner angeblichen Flucht, mit dem chilenischen Tierarzt der CD aus Concepción sowie auch mit dem Sohn des Regierungspräsidenten des Bezirks Parral. Ich habe alle diese Gespräche gesucht, um mir ein Bild von der CD zu machen, denn mir waren die Vorwürfe aus dem Jahre 1977/78 bekannt und Anlaß meiner Reise. Mein Besuch in der CD war ein unvergeßliches Erlebnis. Ich war beeindruckt von der Leistung der Menschen dort, von deren Fröhlichkeit und Zufriedenheit. Ich frage mich: Was steht hinter den negativen Veröffentlichungen, die sicherlich auch nicht ohne Absicht mit dem Namen von F. J. Strauß verbunden werden?
Friedrich Peymann, Ottersberg





Archivo
Nacional
de Chile

Colonia Dignidad — Deutsches Horrorkabinett in Chile

„Eine erfundene Geschichte, die leider auf Wahrheit beruht“ ist der Untertitel des Films „Die Kolonie“: Der reale Hintergrund der fiktiven Filmgeschichte ist die „Colonia Dignidad“, eine deutsche Sekte in Chile, die sich bester Beziehungen zum Pinochet-Regime erfreut und gleichzeitig ein wichtiger Angelpunkt deutscher Geschäftsinteressen im Militärstaat Chile ist. Bereits vor über 10 Jahren haben amnesty international und die Solidaritätsbewegung, auf die Colonia Dignidad als Folterzentrum des chilenischen Geheimdienstes aufmerksam gemacht und das Auswärtige Amt zum Handeln aufgefordert. Geschehen ist in all den Jahren nichts! Offensichtlich war die Existenz eines Brückenkopfes in Chile einflußreichen Kreisen in der Bundesrepublik sehr wichtig. Der folgende Artikel, der im ila-info 110 (November 87) erschienen ist, gibt einige grundlegende Informationen zur Colonia Dignidad, die zeigen, wie erschreckend nahe die erfundene Geschichte des Films der Wahrheit in Chile kommt.



Es begann in Siegburg. Von dort verschwand 1961 über Nacht Paul Schäfer, Prediger und Seelsorger einer Baptistengemeinde, die in Siegburg eine „Private Sociale Mission“ unterhielt. Er emigrierte nach Chile, weil er sich vor Gericht wegen Unzucht an Kindern zu verantworten hatte. Ihm folgten die Heimkinder und bis 1963 300 Mitglieder der Gemeinde, um dort ein 3 060 ha großes Fundo, das „Mustergut“, zu bewirtschaften. Das Gut liegt ca. 400 km von Santiago. Im Laufe der Zeit folgten weitere Landkäufe, so daß der Landbesitz der Colonia Dignidad (CD) heute bis über die argentinische Grenze reicht.

Die Kolonie besitzt einen eigenen Flughafen (angeblich auch einen auf argentinischer Seite) und unterhält ein Krankenhaus. Einmal in der Woche ist dort offener Krankenhausstag, an dem die Landbevölkerung aus der Umgebung behandelt wird. Die Sekte betreibt Landwirtschaft und Viehzucht. In Parral, der nächstgelegenen Kleinstadt, gehört ihr eine Mühle, eine Schreinerei, eine Ziegelei, ein LKW-Unternehmen und eine Bäckerei. Sie betreibt das Elektrizitätswerk, das die 40 000 Einwohner von Parral versorgt.

Nach dem Putsch der Militärs konnte sie ihre wirtschaftliche Stellung im Land noch weiter ausbauen. Sie erhielt die Genehmigung, in Cautín Titan abzubauen, in Trovohue Goldminen auszubeuten sowie Uran in Puerto Saavedra — alles mit ihren billigen Arbeitskräften und modernen Maschinen

von Mercedes Benz — importiert durch die Firma Schaak und Kuhn OHG aus Siegburg. Als „Sociedad Benefactora y Educacional“ besitzt die Colonia den Status einer gemeinnützigen Gesellschaft und genießt eine Reihe von Steuerbefreiungen.

Keiner weiß so recht, was auf dem Fundo passiert. Ein hoher Zaun umgibt das Gelände, zu dem nur ausgewählte Besucher Zutritt erhalten. Allerdings existieren Berichte von dort gefangengehaltenen Chilenen und geflohenen Koloniebewohnern.

1977 geriet die Kolonie zum zweiten Mal in die Schlagzeilen. Drei Chilenen erklärten, 1975 von der DINA (Geheimpolizei) dort gefoltert worden zu sein, und ein ehemaliger Geheimdienstagent, Juan Muñoz Alarcán, hatte 1977 zu Protokoll gegeben, dort gefoltert zu haben. Einige Monate später wurde er mit 15 Stichwunden und einer Schußverletzung tot in Santiago aufgefunden.

Der „Stern“ berichtete über „Das Folterlager der Deutschen“, ein Bundestagshearing folgte, bei dem das Auswärtige Amt zu schnellem Handeln aufgefordert wurde, und amnesty strengte einen Prozeß gegen die CD an.

Die Freunde der Sekte warteten nicht lange. Sie begannen eine Verleumdungskampagne gegen Helmut Frenz, damals noch Generalsekretär von amnesty international. Strauß, der Waffenhändler Gerhard Mertins und die CSU-Gruppe um die Würzburger Professoren Bossle und Blumenwitz, Verfasser der chilenischen Verfassung und

Ausarbeiter des vatikanischen Friedensvertrages zwischen Chile und Argentinien (1), schossen sich auf Frenz ein, das ultrarechte „Deutschland-Magazin“ sprach von Frenz als „falschem Bischof“. Die Colonia Dignidad erreichte vor Gericht, daß die amnesty-Broschüre, „Colonia Dignidad, Deutsches Mustergut — ein Folterlager der DINA“, bis heute nicht vertrieben werden darf.

Seit damals sind dem Auswärtigen Amt die Vorwürfe gegen die Kolonie bekannt. Aber bisher ist nichts passiert. Lange Zeit waren die Beziehungen zwischen der westdeutschen Botschaft und der CD viel zu gut, als daß die Botschaft eingegriffen hätte. Die CD versorgte die Botschaft mit Lebensmitteln, deutschem Schwarzbrot und Gemüse und erhielt als Gegenleistung einen guten Leumund von der Botschaft. Botschafter Erich Strätling (2) deckte die CD, wo immer er konnte (3), sein Nachfolger Holzheimer war vielleicht gegen den Despoten Paul Schäfer, aber nicht gegen die Lebens- und Wirtschaftsweise der Sekte.

Erst der neue Botschafter Kullak-Ublick ist auf Distanz gegangen, was aber noch nichts über sein Engagement gegen die CD aussagt. Da diese Botschafter von rechter Gesinnung waren, berichteten sie vom ordentlichen, sauberen und fleißigen Leben der Koloniebewohner, das sie auf Besuchen erlebt hätten. Die Verbundenheit ging so weit, daß die Koloniebewohner nicht einmal zur Pflanzverlängerung ihr Gebiet verlassen mußten oder durften. Die Pässe wurden eingesammelt, zur Botschaft geschickt und



Archivo
Nacional
de Chile

dort zusammen bearbeitet. Erst 1986 wurde diese Verfahrensweise gestoppt. So war eine Aussprache für die Bewohner außerhalb der bewachten Anlage nicht möglich, denn genauso wie der Zutritt zur Kolonie streng kontrolliert wird, ist für die Mitglieder das Verlassen der Kolonie untersagt bzw. streng reglementiert. Freiheitsberaubung, psychischer und religiöser Druck, harte Strafen (Schläge bis zur Bewußtlosigkeit, Einsatz von Psychopharmaka und Elektroschocks, Isolationshaft etc.), die Trennung von Familien — Frauen, Männer und Kinder leben getrennt in unterschiedlichen Häusern — bestimmen das Leben auf dem Fundo und harte körperliche Arbeit bis zu 16 Stunden ohne Lohn. Von der privaten Schule bis zum privaten Friedhof ist alles intern geregelt. Besonders gefürchtet sei der „Herrenabend“, an dem in einer Art Tribunal der Vorstand die Verletzungen interner Regeln ahnden würde. Die schuldig gesprochene Person werde dann von einem Verwandten oder einem Freund, z.B. auch dem Ehepartner, vor der ganzen Gruppe geschlagen. So jedenfalls berichten diejenigen, denen eine Flucht aus dem „KZ“ gelang.

Nur in Begleitung von anderen dürfen Vertrauenspersonen die Kolonie verlassen. Das Ehepaar Packmohr flüchtete vor zwei Jahren, wandte sich an die kanadische Botschaft, weil es der bundesrepublikanischen nicht traute und lebt heute in Kanada. Ihren Adoptivsohn mußten sie zurücklassen. Hugo Baar, einer der Gründungsmitglieder der Sekte und ehemaliges Vorstandsmitglied, vertrat bis 1975 die Interessen der CD in Siegburg und zog dann erst nach Chile. Er ist 1985 auf abenteuerliche Weise geflüchtet und lebt heute mit seiner Frau in der BRD. Seine Kinder blieben in der Kolonie. Von ihm soll es einen ausführlichen Bericht über die Zustände in der CD geben, den er das Auswärtige Amt und an den Botschafter Holzheimer geschickt hat.

Ehemalige CDler haben Angst, öffentlich aufzutreten, haben berechtigte Angst vor Verfolgungen, denn die Sekte hat immer noch direkte Kontaktstellen in der Bundesrepublik. Da ist einmal das kleine Lebensmittelgeschäft in der Mühlenstr. 54 in Siegburg, sowie die Firma „Schaak und Kuhn“. Teilhaber Schaak ist inzwischen verstorben. Er soll am 11.10. 1985 Selbstmord begangen haben. Seine Leiche wurde sofort nach Chile überführt. Teilhaber Heinz Kuhn, der die Colonia mit aufgebaut hat, distanzierte sich vor einigen Jahren. Jetzt heißt es, Paul Schäfer hätte die Alleinherrschaft über die CD, was nicht stimmt, denn der Unterdrückungsapparat wird von vielen getragen.

Die Kolonie ist ein Staat im Staate. Der chilenische Staat weiß offiziell nicht, was dort vorgeht, er will es auch nicht wissen, denn die Beziehungen zwischen der Junta und der CD sind äußerst herzlich. Frau Pinochet

ist des öfteren dort zu Gast, Pinochet selbst erhielt einen Mercedes 600 zum Geschenk.

Zu vermuten ist aber, daß über die Kolonie auch illegaler Waffenhandel betrieben wird, daß wirtschaftliche Interessen bundesdeutscher Firmen dahinterstehen (Titan ist bspw. ein wichtiger Rohstoff für den Flugzeugbau). Warum sollten sonst Gerhard Mertins und bayrische Christlichsoziale zum Freundeskreis der CD gehören?

Illegale Geschäfte erscheinen wahrscheinlich in einem abgeschirmten, überwachten Gelände, mit einem unkontrollierbaren Grenzübergang nach Argentinien, einem eigenen Flughafen und unterirdischen Räumlichkeiten. Aufgrund der geheimen Berichte des geflohenen Ehepaars Packmohr und des Berichts von Hugo Baar, aufgrund der Fragen der chilenischen Presse und aufgrund der neuesten Recherchen soll das Auswärtige Amt jetzt angeblich aktiv werden. „Der SPIEGEL“ wußte zu berichten, daß Außenminister Genscher seinen chilenischen Amtskollegen Garcia den Wunsch übermitteln ließ, einer unabhängigen Untersuchungskommission Zutritt zur CD zu verschaffen. Jedenfalls fand am 5. November ein erster Konsularsprechtag in der Kolonie statt. Zu befürchten bleibt allerdings, daß nur der Sturz des Tyrannen Paul Schäfer Ziel der Aktivitäten sein wird, nicht aber eine Auflösung des KZs.

Gabriele Heinrich

Anmerkung der Redaktion: Kurz vor Weihnachten war eine Delegation des Außenministeriums in Chile. Nachdem die Colonia Dignidad bekanntgegeben hatte, sie würde der Delegation den Zutritt auf ihr Gelände nicht gestatten, reiste sie unverrichteter Dinge wieder ab. Bundesaußenminister Genscher, der vorher noch groß getönt hatte, er werde auf den Putz hauen, wenn der Delegation der Zutritt verweigert würde, scheint unterdessen zur „stillen Diplomatie“ der letzten 12 Jahre zurückgekehrt zu sein. Und so kann sowohl die Colonia, als auch das Pinochet-Regime, trotz viel heißer Luft von Geißler und Blüm in Sachen Menschenrechte, weiter auf Unterstützung und Protektion aus Bonn und München rechnen.

Anmerkungen:

- (1) zum Freundeskreis der CD gehören außerdem: Adolf Herkenrath, Bürgermeister von Siegburg und heute Bundestagsabgeordneter; Gerhard Löwenthal („ZDF-Magazin“) u.a.
- (2) heute Geschäftsführender stellvertretender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. in Bonn.
- (3) 1977 hatte Botschafter Erich Straetling die Kolonie besucht und sich von dem damals von Interpol gesuchten Paul Schäfer durch die Kolonie führen lassen.



Zeitschrift der Informationsstelle
Lateinamerika (ila) e.V. Bonn

Ila-Info 108 Sept. 87
CHILE: 14 Jahre
STAATSTERRORISMUS

Mathias Küntzel

Der mutige Norbert

Chile, CDU und die Menschenrechte

Jorge Rojas Hernandez

Ein Land, das nicht zu sich selbst findet

Zur gegenwärtigen politischen Debatte in Chile

Brief von Beatriz Brinkmann

Karl-Ludwig Hübener

Christdemokraten in Lateinamerika

Ihr Verhältnis zu den Namensbrüdern im Norden

Gabi Weber

Chilenische Christdemokraten driften nach rechts

Ergebnisse des letzten DC-Kongresses

Luis Cruz

Die Linke in Chile und ihr Kulturprojekt

Gespräch mit einem exilierten Fotografen der AFI

Ulrich Stewen

„Das Land hat viele Löcher“

Der kubanische Contra Orlando Bosch in Venezuela freigesprochen

Ulrich Mercker

Mexico vor dem „Fingerzeig“

Die anstehende Ernennung des offiziellen Präsidentschaftskandidaten

Weitere Beiträge zu Honduras, Brasilien, Kuba, Guatemala, Argentinien, sowie Nachrichten und Meinungen aus der Solidaritätsbewegung

Einzelpreis DM 3,50 • Jahresabo DM 35,-

Informationsstelle Lateinamerika
Heerstr. 205, 5300 Bonn 1



Archivo
Nacional
de Chile

Die Kolonie ²⁴³

Dieser Film ist eine erfundene Geschichte, die leider auf Wahrheit beruht

Der Film: DIE KOLONIE ist das Imperium einer Sekte in Südamerika. Unter dem Vorwand, die Welt zu verbessern, werden die Menschen dort als Werkzeuge einer Macht mißbraucht, die willenlose Gefolgschaft verlangt.

Der 45jährige Versicherungsmakler Karl Brunner hat erfahren, daß sich seine Tochter dieser Sekte angeschlossen hat. Die Suche nach ihr wird für den Mann zu einem gefährlichen Abenteuer. Karl lernt Eliana kennen. Die Südamerikanerin kämpft seit Jahren gegen die Sekte in ihrem Heimatland. Aber die dort herrschende Militärjunta scheint die üblen Methoden der Organisation eher noch zu unterstützen als zu kontrollie-

ren. In Südamerika gerät Karl sehr schnell in die Hände der „Kolonie“. Er wird gefoltert. Es kommt zu einem dramatischen Wiedersehen mit seiner Tochter, bei dem Karl die ganze Wahrheit zu begreifen beginnt. Neben Michael Degen, der die Hauptrolle spielt, ist zum ersten Mal im Film auch seine Tochter Elisabeth zu sehen.

Der chilenische Regisseur Orlando Lübbert ist mit den Machtstrukturen südamerikanischer Militärdiktaturen bestens vertraut. Bekannt für seine engagierten Dokumentarfilme, mußte Lübbert nach der Ermordung Allendes das Land verlassen. Er emigrierte zunächst nach Mexiko. Seit 1974 lebt er in Berlin.

DIE „COLONIA DIGNIDAD“ IN DEN SCHLAGZEILEN:

‘Metropolis und Theresienstadt - Bonner Diplomaten besuchen die berüchtigte Colonia Dignidad’
DER SPIEGEL 30.11.87

‘Leben wie im KZ’
Stern 26.11.87

‘Das Lager des Schreckens’
Stern 3.12.87

‘300 Deutsche hinter Stacheldraht gefangen’
Hamburger MOPO 30.11.87

‘Es ist alles viel schlimmer, als wir es uns vorstellten.’
deutscher Botschafter im ZDF Auslands-Journal 27.11.87

‘Genscher ruft deutschen Botschafter aus Santiago nach Bonn.’
FR 30.11.87

‘Genscher gesteht lasches Vorgehen ein’ Machenschaften in deutscher Kolonie in Chile sollen nun aufgeklärt werden.
Frankfurter Rundschau 3.12.87



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Am 11.01.1988 sah sich der Unterzeichner den in der örtlichen Presse angekündigten Film "Die Kolonie" in der "Filmbühne" in Beuel an. Der Streifen, bei dem es sich um einen reinen Spielfilm handelt, ist, so der Verfasser, "eine erfundene Geschichte", die leider auf Wahrheit beruht. In dem Film werden allgemein gehaltene Vorwürfe gegen die "Colonia Dignidad" erhoben. Konkrete Fälle werden nicht erwähnt. Auch enthält das Bildmaterial keine Dokumentaraufnahmen. Sämtliche Szenen sind gespielt und nachgestellt. Im Übrigen läßt der Film offen, inwieweit eine Zusammenarbeit zwischen Verantwortlichen der Kolonie und den chilenischen Behörden besteht.

Abschließend kann gesagt werden, daß dem Film keine weiteren als die bisher hier bereits vorliegenden Erkenntnisse entnommen werden können.

2. Herrn AL *7* 15.1.88 zur Kenntnisnahme.

3. Sodann.

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Bonn, den 15. 1. 1988

Vfg.

1.) Vermerk:

In der ersten Januarwoche rief der Leiter des Referats 511 im Auswärtigen Amt, Min.Rat Bosch, den Unterzeichner an und bat um Mitteilung des Sachstandes in dem Ermittlungsverfahren betreffend die Colonia Dignidad. Der Unterzeichner erklärte, die Staatsanwaltschaft erwarte die mit Schreiben vom 4. 12. 1987 an Bundesminister Genscher erbetene amtliche Auskunft, bevor sie über weitere evtl. Maßnahmen entscheide. Min.Rat Bosch hatte von dem entsprechenden Auskunftersuchen keine Kenntnis, sagte jedoch zu, sich im Hause danach zu erkundigen. Der Unterzeichner äußerte die Befürchtung, das Schreiben könne im Postweg verloren gegangen sein. Die Staatsanwaltschaft sei deshalb an der Beantwortung des Schreibens besonders interessiert, weil sich dadurch möglicherweise die bisherigen Aussagen nur weniger engagierter Zeugen objektivieren ließen. Herr Min.Rat Bosch sagte zu, er werde anrufen, falls sich das Schreiben im Auswärtigen Amt nicht auffinden ließe.

2.) Herrn StA. Gawlik mit der Bitte um Rücksprache

Juppel
 (Irsfeld)
 Oberstaatsanwalt

Mf.
 30.1.88 / PK.2000A,
 18/12/87



Archivo
 Nacional
 de Chile
 227



Archivo
Nacional
de Chile

AUSWÄRTIGES AMT

330 - 504 00 CHL
(Bitte bei Antwort angeben)

Auswärtiges Amt · Postfach 1148 · 5300 Bonn 1

An die
Staatsanwaltschaft bei dem
Landgericht Bonn
z.Hd. Herrn Oberstaatsanwalt Holstein
Postfach 2109
5300 Bonn 1

Bonn, den 15.01.1988
☎ (02 28) 17-0
Durchwahl 17- 2459
Telex 886 591

Herrn Oberstaatsanwalt

Der ~~Lehende~~ Oberstaatsanwalt
Bonn
Eing.: 19. JAN. 1988
- Band Heft Anl
Blattsammlung

H. H. Gawlik m. d. B. u. L.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer wegen
des verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug: Schreiben der Staatsanwaltschaft beim Landgericht
Bonn vom 04.12.1987 - 50 IS 285/85

Schreiben des BMJ vom 22.12.1987 - II B 5 - 9123/201

Schreiben der Staatsanwaltschaft Bonn vom 18.12.1987
50 JS 285/85

*7
19.1.88*

*WA
Athen brief
2019*

Sehr geehrter Herr Oberstaatsanwalt,

in Beantwortung Ihres an den Herrn Bundesminister gerichteten Schreibens vom 04.12.1987 übersende ich Ihnen als Anlage zwei Berichte der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile über den Besuch der sog. "Colonia Dignidad" am 07.11.1987.

Es haben am 07.11.1987 den Botschafter Dr. Horst Kullak-Ublick noch weitere Personen bei seinem Besuch in dem Lager begleitet: RK-Referent Haller, RK-Sachbearbeiter Filusch, ein Sicherheitsbeamter sowie die Ehefrau des Botschafters.

Gegen eine zeugenschaftliche Vernehmung der Beamten des Auswärtigen Amtes bestehen keine Bedenken. Die erforder-

..2



Dienstgebäude
Bonn, Adenauerallee 99-103
Eingang Tempelstr. 5

228

Bundeskasse Bonn, Postgiro Köln 11900-505
Bankleitzahl 370 100 50



Archivo
Nacional
de Chile

liche Aussagegenehmigung wird auf Ihren diesbezüglichen Antrag erteilt werden.

217

Sämtliche o.g. Personen können über das Auswärtige Amt, Ref. 511, geladen werden.

Unter Bezugnahme auf die Schreiben des BMJ vom 22.12.1987 und der Staatsanwaltschaft Bonn vom 18.12.1987 teile ich Ihnen mit, daß die Vernehmungsprotokolle der Eheleute Baar und Packmor sowie von Heinz Kuhn an die Botschaft Santiago weitergeleitet wurden. Das Auswärtige Amt hat gegen die Weiterleitung der Vernehmungsprotokolle von Baar und Packmor an die chilenischen Behörden keine Bedenken. Wenn auch die Botschaft keine zusätzliche Gefährdung der Koloniewohner durch die Übergabe der Papiere erkennen kann, wird sie die Vernehmungsprotokolle von Baar und Packmor unverzüglich an die chilenischen Behörden weiterleiten. Bezüglich des Protokolls von Heinz Kuhn ist die Botschaft gebeten worden, dessen Einverständnis einzuholen, da er weiterhin in Chile lebt und der Grad der Gefährdung durch die Weiterleitung des Protokolls von hier aus nicht beurteilt werden kann. Herr Kuhn hatte der deutschen Expertendelegation Mitte Dezember 1987 in Chile mitgeteilt, er wolle nur gegenüber deutschen Stellen aussagen.

Die Botschaft ist gebeten worden, bei der Übergabe der Vernehmungsniederschriften auf die noch ausstehende Erledigung des zivilrechtlichen Rechtshilfeersuchens des Landgerichts Bonn hinzuweisen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag


(Dr. Heubaum)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland

Santiago de Chile
RK 543.00 Ber.Nr. 1126/87

~~Vertraulich~~

den 11. November 1987
Dii/ug

218

An das 330
Auswärtige Amt
B o n n 504.00 CHL
Federführung: Referat 330

VS - Nur für den Dienstgebrauch
Geheimhaltungsgrad
geändert in VS-NFD

Bonn ^{geküchelt} den 17. 11. 87
[Signature]
(Unterschrift u. Dienstbez.)

Betr.: Colonia Dignidad;
hier: Besuch am 07.11.1987

Bezug: DB Nr. 416 vom 09.11.1987 - RK 543.00 VS

Anlg.: - 2 -

010 → 014
f. Rücksprache St.S.S.
bei BM

Als Anlage werden zwei Vermerke über den Besuch in CD vor-
gelegt.

010 →

Herrn Staatssekretär vorzulegen

[Signature]
23.
11/12/87

[Signature]

Verteiler

51
03 n12
0933 n1
RL 330
013 (Beiträge)

[Handwritten marks]





Archivo
Nacional
de Chile

RK 543.00

Santiago, den 10. November 1987
LRI Haller/ug

Geheimhaltungsgrad

geändert in VS-NFD

Betr.: Besuch in der Colonia Dignidad am 07.11.1987

geändert den 17. 11. 87

Die Reise in die Colonia Dignidad ist eine Reise in eine "andere Welt". Die Menschen, die wir dort sahen, mit denen wir dort sprechen konnten, teilweise auch unbeaufsichtigt, sprechen zwar unsere Sprache - es ist jedoch "eine andere" Sprache. In die Lebens- bzw. Gefühlswelt dieser Menschen einzudringen (so es eine solche überhaupt gibt), ist in einem ersten Anlauf gar nicht möglich.

Die nachfolgenden Beobachtungen fassen einige Eindrücke sowie Erkenntnis aus zahlreichen Einzel- und Gruppengesprächen eines 9-stündigen Aufenthalts in der Kolonie zusammen. Sie sind lose geordnet um einzelne Stichworte.

1. Äußerer Ablauf des Besuches

Unser Kommen wurde erwartet. Im Gegensatz zu dem gescheiterten Besuch im Februar dieses Jahres standen dieses Mal die Tore weit offen. Die CD-Leitung bemühte sich von Anfang an um zuvorkommende, ausgesprochen höflich bis zuweilen devote Wahrnehmung. Eine gewissen Anspannung auf Seiten der Gastgeber war allerdings dabei nicht zu übersehen. Unseren Wünschen und Bitten kam man artig nach. Kaum eine Frage blieb unbeantwortet, wenn manchmal auch nach längerem Zögern und oftmals nur ausweichend. Dennoch wurde erkennbar, daß die Dramaturgie der Gastgeber den Ablauf des Besuches präzise vorbereitet hat. Bereits der erste Kontakt mit CD-Mitgliedern - aus der Ferne - macht dies deutlich: Hinter Stacheldrahtzaun winken mehrere Landwirte, die, wie sie uns später erzählen, gerade Mais aussäen, dem vorbeifahrenden fremden Besucher höflich zu. Ausdruck spontaner Zuwendung oder eine gestellte Szene? Wohl das letztere dürfte zutreffen.

Der 9-stündige Aufenthalt im Gelände der Kolonie lief wie folgt ab:

11.00 Uhr

Ankunft und Begrüßung durch CD-Leitung mit anschließendem Gespräch.

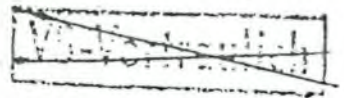
Anwesend: Paul Schäfer, Hermann Schmidt,



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile



220

Dr. Hartmut Hopp, Hans-Jürgen Blank,
Albert Schreiber, Gerhard Mücke,
Kurt Schnellenkamp,
Botschafter, RK-Referent, RK-Sachbearbeiter
und Sicherheitsbeamter.

ca. 11.30 Uhr Besichtigung von Mühle, Bäckerei, Genera-
torenhaus, Stallungen, Gärtnerei, Wildgehege,
kurze Rundfahrt durch Gelände, Krankenhaus;
bei Rundgang kurze Gespräche mit mehreren
Frauen.

ca. 13.30 Uhr Begrüßung der "Jugend" in Kantine, Chorvor-
trag, Gruppengespräche.

ca. 14.30 Uhr Mittagessen in großem Kreis.

ca. 15.30 Uhr Konsularische Amtshandlungen in Kantine,
parallel hierzu einzelne Gespräche RK-Re-
ferent mit CD-Mitgliedern, Besuch Frau
Frau Kullak-Ublick im Mädchenheim, Gespräch
Botschafter mit engerer CD-Leitung. An-
wesend: Schäfer, Schmidt, Hopp, Haller
(nur zeitweise), Gespräch Botschafter mit
Baar-Kindern, "Once" in großem Kreis.

19.00 Uhr Gespräch mit Kindern Baar.
Anwesend: 9 Baar-Kinder, Botschafter, Haller.

ca. 20.00 Uhr Abreise.

2. Die geographische Lage

Das Gelände der Kolonie liegt an der Grenze zwischen der
VII. und VIII. Region in der Vorkordillere. Fläche:
3.000 Hektar, davon ca. 400 Hektar unter intensiver Bewirt-
schaftung. Die geographische Lage ist zum Verständnis der
Kolonie sehr bedeutsam. Sie hat die Isolation der Menschen
erst ermöglicht und sie gefördert. Sie hat den Menschen in
den Gründerjahren unermeßliche Kraftanstrengungen abverlangt.
Nur im Flußtal des Perquilauquen ist der Boden fruchtbar.





Archivo
Nacional
de Chile

An allen anderen Stellen mußte das zum Teil verödete, zum Teil mit Unterholz überzogene Land zuerst urbar gemacht werden.

Die geographische Abgeschiedenheit - die nächste größere Siedlung, die Stadt Parral, liegt 40 km entfernt - wurde durch Menschenhand noch perfektioniert: Im Osten ist es die Kordillere. 40 km sind es noch vom am weitesten östlich gelegenen Punkt des CD-Geländes zur argentinischen Grenze. Im Westen, Norden und Süden sind es ca. 2,5 m hohe Stacheldrahtzäune, die, soweit das Gelände einsehbar war, den Bewegungsraum der Menschen unüberwindlich abgrenzen.

Die Überwindung der äußeren schwierigen Bedingungen hat das Leben und Denken der Menschen in den ersten Jahren geprägt. Die Gesichter der Alten sprechen hierfür Bände. Die Alten erzählen, wie sie mit den mitgebrachten Habseligkeiten, die nicht mehr als einen Koffer füllten, zunächst in Zelten nächtigen mußten. Das Holz zum Bau der ersten Behausungen mußte zuerst geschlagen werden. Die erste Aussaat ging ein.

Der Kampf gegen die Natur war Anfang der 60er Jahre sichtlich eine wichtige und einigende Klammer dieser Menschen. Heute ist die Natur zwar "besiegt". Dennoch bleibt das Trachten darauf gerichtet, der Natur noch mehr zu "entreißen". Das Ziel, im besten kapitalistischen Sinne des Wortes, heißt: Produktionssteigerung und Produktionsdiversifizierung.

3. Das Wirtschaftsunternehmen

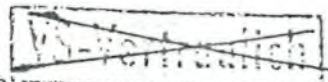
Colonia Dignidad ist zwar ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Die Eintragung erfolgte am 21. Juni 1961 in Santiago. Als Vereinszweck wurde damals genannt: Die Hilfe und Unterstützung notleidender Kinder, Jugendlicher und Waisen sowie deren Unterweisung in Technik und Landwirtschaft. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß CD heute vor allen Dingen ein hervorragend florierendes Wirtschaftsunternehmen ist. Dessen Pfeiler sind:

- a) der Landwirtschaftsbetrieb im Hauptgelände, der nach wie vor den Schwerpunkt der Aktivitäten darstellt. Die Mehrzahl der Mitglieder ist dort im Produktionsprozeß eingespannt. Die Wertschöpfung ist ungeheuerlich groß,





Archivo
Nacional
de Chile



222

da auch die Verarbeitung der Rohprodukte in eigener Regie erfolgt (Mühle, Bäckerei, Schlachtereie). Die Produkte werden teils in eigener Regie (Vertriebs- und Bestellpraxis), teils über Großabnehmer vermarktet. So werden in der Bäckerei täglich ca. 1.000 Brote gebacken. Daraus wird der Eigenbedarf gedeckt für ca. 250 ständig im Fundo lebende Mitglieder, und die zweimal wöchentlich im Krankenhaus um Behandlung nachsuchenden Chilenen, die ebenfalls gepflegt werden. Es werden, insbesondere bei starkem Andrang im Krankenhaus, täglich bis zu 500 Mahlzeiten ausgegeben.

Der landwirtschaftliche Ertrag konnte in den letzten Jahren stetig gesteigert werden. Der Ertrag bei Weizen pro Hektar liegt zur Zeit bei 120 Zentnern. Die Produktion umfasst neben dem Anbau von Hülsenfrüchten, Mais und Reis auch Tierzucht (Hühner, Wild) und Forstwirtschaft.

Es besteht die Absicht, Teile des landwirtschaftlichen Anbaus vom Hauptgelände um Parral in die Gegend um Bulnes zu verlegen. Dort sollen die klimatischen Bedingungen (Mikroklima) besser sein.

b) Restaurationsbetrieb in Bulnes

Aus einer zuerst als Imbißstube geplanten Landfahrergaststätte ist in kürzester Zeit ein großer Restaurationsbetrieb geworden. Dort arbeiten ständig 16 - 20 Personen. Am Wochenende werden, insbesondere in der Hauptsaison, bis zu 40 Personen vom Hauptgelände nach Bulnes zur Dienstleistung verlegt. Die Frauen arbeiten in der Küche, die Männer bedienen. Nebendem Restaurant wird auch eine Freizeitanlage betrieben. Im Sommer können dort Familien in Zelten ihren Urlaub verbringen. Hauptgelände in Parral und der Restaurationsbetrieb in Bulnes verfügen jeweils über eine eigene Piste für kleinere Privatflugzeuge.

c) Steinbrecheranlage in Bulnes

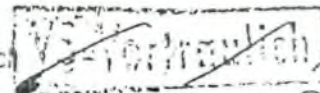
Dort arbeiten ständig 8 - 10 Personen. CD deckt dort ihren Eigenbedarf, der weitaus größere Teil der Produktion wird an chilenische Straßenbauunternehmen verkauft.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile



223

d) Andere Aktivitäten

Bis vor einigen Jahren schürfte CD in der Gegend um Temuco (Nuevo Imperial) auch nach Gold. Dort sollen in einem ausgetrockneten Flußbett ganz erhebliche Mengen gefunden worden sein. Diese Ader sei allerdings jetzt versiegt.

e) Soziale Transferzahlungen aus Deutschland

Zahlreiche ältere CD-Mitglieder erhalten Renten (Kriegsopfer-, Versorgungs-, Witwen-, Unfallrenten etc). Es gibt Anzeichen dafür, daß die Rentenempfänger selbst nicht in den Genuß der Zahlungen kommen, sondern diese Gelder anderweitig verwendet werden (Sammelkonto).

4. Autarkie

Die Kolonie ist in jeder Hinsicht autark. Die materiellen Bedürfnisse werden ausnahmslos aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln befriedigt. Elektrizität wird aus Generatoren gewonnen, die die Wasserkraft des Perquilauquen ausnutzen (Gefällhöhe: 9 m). Strombedarf steigt ständig an. CD-Leitung plant daher den Bau einer leistungsstärkeren Stromerzeugungsanlage auf ihrem Hauptgelände. Die dortige Gefällhöhe betrüge 30 m.

Die in der landwirtschaftlichen Produktion und Verarbeitung benötigten Maschinen sind größtenteils deutschen Ursprungs. Der Grad der Technisierung ist insgesamt nicht sehr hoch. Der Maschinenpark, soweit einsehbar, ist bescheiden. Außerordentlich stark ausgeprägt ist jedoch das technische und handwerkliche Können. Die Mühle z. B. wurde noch aus Deutschland eingeführt. Sie funktioniert heute immer noch. Die Eiersortieranlage dürfte älter sein als die Gemeinschaft besteht. Im Gegensatz hierzu verfügt Dr. Hopp im Krankenhaus über modernstes medizinisches Gerät.

Es gibt praktisch keine Dienstleistung, die nicht aus der Kolonie heraus selbst erbracht werden könnte. Dies geht bis zur Bestattung der CD-Mitglieder auf einem eigenen Friedhof. Allerdings fällt auf: Geistliche Seelsorger in Gestalt eines ausgebildeten Pfarrers gibt es nicht.





Archivo
Nacional
de Chile

5. Organisationsprinzipien nach außen

Legales Fundament der Existenz von CD ist deren Eintragung als gemeinnütziger Verein im Jahre 1961. Das chilenische Recht stellt an gemeinnützige Vereine eine Reihe von Anforderungen, die CD offenbar makellos erfüllt. Es gibt einen gewählten Vorstand mit verteilten Funktionen. Es gibt regelmäßig Generalversammlungen, über deren Verlauf eine öffentliche Urkunde zu erstellen ist.

Dieses legale Dach kehrt die tatsächlichen Macht- und Einflußverhältnisse auf den Kopf. Der einzige, der im Vorstand kein Amt besitzt, übt die absolute und uneingeschränkte Macht aus: Paul Schäfer.

6. Kurze Charakterisierung der Vorstandsmitglieder

a) Hermann Schmidt, Präsident:

ehemaliger Major der Luftwaffe, in Stalingrad in Kriegsgefangenschaft geraten, 1950 nach Deutschland zurückgekehrt. Hat Ehefrau und 4 Kinder in CD. Vom Typ her weich und schwach. Beispiel: Als ich ihm bei der Verabschiedung bedeutete, daß Botschaft Brücken bauen will auf dem Weg zur notwendigen Öffnung von CD, kamen ihm Tränen in die Augen. Schmidt hat sich an den Gesprächen praktisch überhaupt nicht beteiligt. Er ist nur Marionette. Er wird von Leitungsmitgliedern "Onkel Hermann" genannt.

b) Dr. Hartmut Hopp:

ausgebildeter Arzt mit Studien in Deutschland und USA. Großmutter, Mutter und 3 Geschwister leben ebenfalls im Fundo. Er gehörte früher zu den "Sprintern". Er sprang im Gegensatz zu zwei anderen zum Medizinstudium Auserwählten nicht ab. Intelligent und präsentabel. Unterhält alle Außenkontakte. Ist ohne Zweifel in der tatsächlichen Hierarchie der zweite Mann nach Schäfer, von diesem aber abhängig. Verheiratet (oder besser gesagt zur Heirat gezwungen) mit einer um Jahre älteren Krankenschwester. Er ist Arzt des Krankenhauses und wird dort von Frau Dr. Seewald assistiert.

c) Hans Jürgen Blank, Vizepräsident:

kein abgeschlossenes Studium, in Hamburg gebürtig.



Archivo
Nacional
de Chile

Ruhig und sachlich im Auftreten. Offenbar mit der Überwachung/Leitung der CD-Aktivitäten in Bulnes beauftragt. 21

d) Albert Schreiber:

offiziell Beisitzer im Vorstand. Aufgabe: Leitung der Santiago-Dependance. Von geringem Bildungsgrad, fungiert hin und wieder auch als CD-Sprecher. Er erfüllt in der Entourage von Schäfer offenbar die Rolle des "Hofnarren".

e) Kurt Schnellenkamp und Gerhard Mücke:

Gehören der Garde der Handwerksmeister an. Sie sind beide wuchtig von Gestalt und kümmern sich um alles Technische. Herrn Schnellenkamps Hauptaktionsradius liegt offenbar auch in Bulnes.

7. Organisationsprinzipien nach innen

Es ist unverkennbar, daß die tatsächliche und alleinige Entscheidungsgewalt in allen Fragen der inneren Organisation und der Gestaltung des Außenverhältnisses bei Paul Schäfer liegt. Er dirigiert mit Wort, Mimik und Gestik. Von seiner Person geht eine unsichtbare, die ihn umgebenden Menschen in ihren Bann ziehende Energie aus.

Die Arbeit

Das Leben in der Colonia Dignidad wird um die Arbeit "herumorganisiert". Sie steht im Mittelpunkt des Daseins. Es gibt zwar eine feste Aufgabenverteilung, diese wird je nach Notwendigkeit jedoch geändert. Der Arbeitstag beginnt um 7 Uhr morgens, er dauert im Sommer bis spät in die Dämmerung. Wochenende oder einen freien Tag gibt es nicht. Jeder ist gehalten, neben der ihm zugewiesenen Aufgabe dort anzupacken, wo gerade Not am Mann ist. Dies bedeutet: Ist am Wochenende im Restaurationsbetrieb in Bulnes ein überdurchschnittlicher Andrang zu erwarten, werden dorthin je nach Bedarf die benötigten Kräfte "hinverlegt". Der typische Wochenablauf eines jungen Mannes: "Während der Woche bin ich Schneider, am Wochenende bin ich Kellner". Wird die Ernte eingefahren, so werden Junge und Alte ebenfalls dort eingesetzt. "Man kann hier so lange zur Schule gehen, wie man will", sagt der 33-jährige Baar-Sohn Helmut. Auch 25-jährige gingen noch zur Schule. Im Umkehrschluß: Schule ist dann, wenn es gerade



Archivo
Nacional
de Chile

~~VS - Nur für den Dienstgebrauch~~

226

keine Arbeit gibt.

8. Leben in der Gemeinschaft

Elemente eines Lebens in der Gemeinschaft sind nicht erkennbar. Die Baar-Kinder berichten, daß sie früher hin und wieder Gelegenheit hatten, einmal in der Woche, am Sonntag, gemeinsam zu Mittag zu essen. Seit sie in Bulnes im Restaurationsbetrieb eingesetzt werden, besteht diese Möglichkeit jedoch nicht mehr.

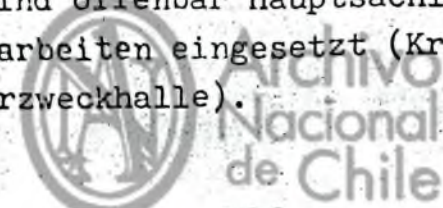
Es wird zwar musiziert, dies jedoch nicht als Gemeinschaftserlebnis. Wenn die Arbeit es erlaubt, probt jeder für sich alleine.

Die jungen und nicht mehr ganz so jungen Männer (bis ca. 40 Jahre), die den Chor bilden, sollen sich täglich zum Singen treffen. Die Chormitglieder machen den Eindruck von starren, konditionierten "Singrobotern". Die ausdruckslose Leere ihrer Gesichter, zuweilen die auch unverkennbare Traurigkeit, lassen darauf schließen, daß ihre Lieder nicht in einem ungezwungenen Singspiel eingeübt, sondern ihnen eher mit lautem Peitschengeknall eingebläut werden. Der Vortrag des Chores, das steife Herausschmettern russischer und italienischer Melodien erschreckt. Es erweckt auch Vermutungen: So muß Theresienstadt gewesen sein - mit einem Unterschied: Nach dem Musikvortrag war es damals den jüdischen Mitbürgern wohl gestattet, sich gegenseitig auszutauschen oder sich gegenseitig anzuvertrauen. Dies ist in CD verboten.

9. Verhältnis Innen/Außen

Innerhalb der Kolonie gibt es eine Reihe von Privilegierten, die das Hauptgelände aus beruflichen Gründen ständig verlassen können. Die Leitungsmitglieder gehören in ihrer Gesamtheit zu diesem Kreis.

Von Außen kommen gegenwärtig ca. 100 Chilenen aus den umliegenden Weilern und aus Parral zur Arbeit in das Hauptgelände. Sie sind offenbar hauptsächlich bei den gegenwärtig laufenden Bauarbeiten eingesetzt (Krankenhauserweiterung, Bau einer Mehrzweckhalle).





Archivo
Nacional
de Chile

In CD wird kein Fernsehen empfangen, es gibt auch keine Tageszeitung. Die Menschen dort leben "zeitlos" ihren Arbeitsalltag. Was um sie herum oder gar im fernen Deutschland geschieht, bleibt ihnen verborgen. Niemand hat erwähnt, Bücher zu lesen oder sich mit aktuellen Gegenwartsfragen auseinanderzusetzen.

Am Sitz der Leitung, der sogenannten "guten Stube" (im besten Sinne des Wortes, da sie im Stil kleinbürgerlicher Wohnstuben der 50er Jahre eingerichtet ist) gibt es in einer Vitrine einen Bestand von nicht mehr als 10 Büchern zu sehen.

10. Religiosität und geistige Bildung

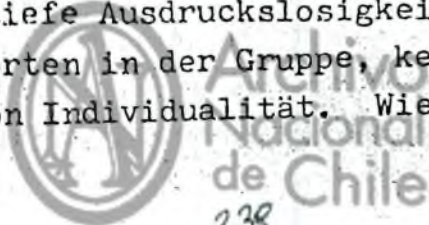
In den Gesprächen wird spürbar, daß geistige Bildung weder erwünscht noch vermittelt wird. Sie würde mit der generellen Ausrichtung auf die manuelle handwerkliche Arbeit auch nicht zu vereinbaren sein. Durchaus vorhandene Talente im musischen Bereich liegen brach. Die CD-Leitung erwägt jedoch, drei besonders begabten jungen Männern ein Ingenieurstudium zu ermöglichen.

Es gibt keine Seelsorge. Das kleine Kirchlein der Kolonie ist, ebenfalls wie die Grundschule, 8 km vom Hauptgelände entfernt. Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen werden nicht gelesen.

11. Generationsunterschiede

Auffallend ist der Gegensatz im äußeren Erscheinen und Auftreten zwischen Alt und Jung. Den alten Menschen ist die Anstrengung, die Hingabe an die Arbeit in das Gesicht eingegerbt. Wenn auch in der Regel resignativ ("was bleibt uns noch hier... wie lange werde ich hier noch leben?"), sind sie zu menschlichem Ausdruck von Gemütsverfassungen noch fähig: eine Hand, die Anteilsvoll gedrückt wird, ein aus dem Innern des Herzens kommendes Lächeln.

Dazu im Kontrast die Jungen: Ungelenke Motorik, Verschlossenheit, eine tiefe Ausdruckslosigkeit und Leere in den Gesichtern. Antworten in der Gruppe, keine, aber auch gar keine. Anzeichen von Individualität. Wie aus einer abgespielten





Archivo
Nacional
de Chile

228

Kassette kommt im Gespräch der stereotype Hinweis: "Ich bin gerne hier. Ich lebe freiwillig hier. Mir geht es gut."

12. Soziale Aktivitäten

Hervorstechend sind das Krankenhaus und die Grundschule, die wir nicht besuchten. Im Krankenhaus wird ambulant und stationär behandelt. Ca. 60 Betten, die Mehrzahl für Kinder. Einzugsbereich: die ganze Region um Parral sowie die Landbevölkerung in der Vorkordillere. Im Jahr werden ca. 20.000 Patienten behandelt.

Verweildauer bei stationärer Behandlung ca. 12 Tage. Das Krankenhaus verfügt über einige moderne Apparate, einschließlich eines Operationssaales, in dem chirurgische, aber auch leichtere innere Operationen durchgeführt werden können. Es gibt ca. 20 Krankenschwestern, einige davon mit in Deutschland absolvierter Fachausbildung.

Dr. Hopp wird von Frau Dr. Seewald assistiert und vertreten. Diese machte bei Rundgang einen unübersehbar sinistren Eindruck. Leitspruch in ihrem Büro: Silencio es Fuerza - Ruhe ist Stärke. (Ihr wird die Ruhigstellung von "schwierigen" Dissidenten mittels Medikamentenverabreichung nachgesagt).

Es gibt drei Kinderkrankenzimmer, insgesamt befinden sich ca. 25 - 30 Kinder im Krankenhaus. Nicht alle machten am 07.11. den Eindruck, als ob sie krank wären. Insbesondere im ersten, größeren Saal waren alle durchweg gut ernährt. Die Kinderabteilung dürfte neben der medizinischen Betreuung tatsächlich kranker Kinder teilweise auch der Deckung des eigenen Nachwuchses dienen. Schäfer gab im Gespräch zu, daß "hin und wieder" ein Kind von seinen Eltern nicht abgeholt werde. Solche Kinder würden dann anschließend in die Gemeinschaft aufgenommen werden.

Die Grundschule, 8 km vom Hauptgelände entfernt, wird von chilenischen Kindern der Umgebung besucht.



Archivo
Nacional
de Chile

[Handwritten signature] 240



Archivo
Nacional
de Chile

Ingeborg Kullak-Ublick

~~IVC~~

Santiago vom 11.11.87 Nr. 1126/87

Geheimhaltungsgrad

Santiago, 10.11.1987

geändert in VS-NFD

229

Zusammenfassung der Eindrücke, die wir in der Colonia Dignidad gewonnen haben

Santiago den 11.11.87
[Handwritten Signature]
(Unterschrift in Dienstbez.)

VS - Nur für den Dienstgebrauch

Es mag zu Beginn der Siedlung Colonia Dignidad im Jahre 1961 anders gewesen sein, als Familien mit ihren Kindern aus Deutschland kamen. Es interessiert heute aber nur die Gegenwart. Die Zustände betreffen in erster Linie die Menschen, die in der C.D. aufgewachsen sind und die nichts von der übrigen Welt und den Realitäten der Welt ihrer Generation wissen.

Die in der C.D. lebenden Menschen sind unausgesetzt Verletzungen der Menschenrechte und Verstößen gegen unser Grundgesetz ausgesetzt. Unser Grundgesetz garantiert in mehreren Artikeln Freiheit des einzelnen, Unantastbarkeit der Familien, Achtung des Postgeheimnisses. Die fast dreihundert Deutschen, die in C.D. leben, sind der weitgehenden Nichtachtung dieser für uns selbstverständlichen Regeln ausgesetzt.

Die Menschen, die hinter Stacheldraht leben, dürfen die C.D. "ohne Erlaubnis" nicht verlassen, d.h., daß sie dort nie frei weggehen können. Sie besitzen kein Geld und, wie es scheint, überhaupt keine persönlichen Dinge (s. Besichtigung des Mädchenhauses).

Es gibt kein Familienleben. Ehepaare wohnen angeblich zusammen: Wir haben keine "Wohnung" gesehen. Die Kinder (die rechnet man anscheinend bis zu dreißig Jahren und mehr als solche) leben getrennt von den Eltern in Wohnheimen.

Es scheint als "Ersatz" auch kein Gemeinschaftsleben zu geben. Jeder holt sich sein Essen in der Küche, wenn er Zeit hat und setzt sich damit "irgendwo hin". - So die Krankenschwester Frau Hopp. Es gibt nicht einmal ein gemeinsames Weihnachtsfest. Einen Weihnachtsbaum? "Nein! Die Kerzen würden doch nur schmelzen".

Es gibt keinen geistigen Inhalt, der die Menschen vereinen könnte, nur die Arbeit.

Das Postgeheimnis wird mißachtet. Briefe werden anscheinend gar nicht oder teilweise gar nicht (?) ausgeliefert. Es bliebe festzustellen, ob sie nicht alle von der Leitung erst einmal geöffnet werden.





Archivo
Nacional
de Chile

Eine Schule mit anerkanntem Schulabschluß gibt es nicht. Die für den ankommenden Besucher sehr ansprechend gestaltete Schule am Eingang der Siedlung - mehrere Kilometer vom Zentrum entfernt - ist für außerhalb von C.D. lebende chilenische Kinder. Sie darf nicht von den Kindern der C.D. besucht werden, so Frau Hopp.

"Kurse" zur Erreichung des Abiturs hätte es schon für einige in Santiago gegeben, wo man dann in einem der C.D. gehörenden Haus lebte. Ich nehme an, es waren die drei jungen Leute, die man zum Medizinstudium vor etlichen Jahren schickte und von denen zwei "geflohen" sind.

Alle Handwerker werden in C.D. selbst ausgebildet; auch sie haben keinen Kontakt zum normalen Leben.

Musikstudium für die sehr begabte "Erste Geigerin"? "N e i n".

Gibt es nicht bei Ihren jungen Leuten auch einmal ein Aufmupfen, eine Opposition, wie bei jedem heranwachsenden Menschen? "N e i n".

Es kann nicht verborgen bleiben, daß der einzelne in diesem Arbeitslager gar keine Möglichkeit irgend einer persönlichen Entfaltung hat. Es gibt nur einen Willen, eines Menschen, dem sich alles unterzuordnen hat. Das schlägt sich auch in den Bescheinigungen nieder, die eine Reihe von C.D.-Mitgliedern vorgelegt hat und um deren Beglaubigung sie baten. Darin schreiben sie, daß sie freiwillig und gerne hier leben. Die Bescheinigungen sind im Text identisch und offensichtlich aus einer Feder; sie "haben geschrieben zu werden"!

Es geht so weit, daß wohl sogar die Mehrzahl der in der C.D. Herangewachsenen, selbst glaubt, daß sie dort gut aufgehoben sind! Sie wissen ja nicht, daß es noch ein anderes Leben gibt. Ein Leben, in dem die Menschen sich verschieden entwickeln, ihren Anlagen entsprechend, frei bewegen können. Ein Leben in einer anderen Zeit als vor vierzig oder sechzig Jahren, mit allen Veränderungen dieses Jahrhunderts. Und ein Leben, in dem junge Menschen nicht Werkzeuge eines Menschen sind, der sie jeglicher individueller Freiheit beraubt.





Archivo
Nacional
de Chile

Hier geht es in allererster Linie darum, den Menschen zu helfen. Ob und wie weit die Führung von C.D. sich mit der derzeitigen Regierung arrangiert, ist nicht das Hauptproblem. Sie hat sich mit allen vorhergehenden Regierungen arrangiert und genießt im ganzen Land viel Anerkennung; weil das, was nach außen gelangt, nur beste Qualität ist.

Was drinnen vorgeht, können auch wir nach dem eintägigen Besuch nur ahnen. Wenn man die Menschen gesehen hat, weiß man schon viel. Man weiß aber nicht genug und man weiß vor allem keinen Ausweg. Man sagt sich nur: Es muß einen Ausweg geben!





Archivo
Nacional
de Chile

~~VS-Vertraulich~~
~~Amtlich geheimgehalten~~

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

232

AUSWAERTIGES AMT STE
VERTEILER:

EX.: 1-4: 014

Geheimhaltungsgrad
geändert in VS-NKD

AUS: SANTIAGO DE CHILE
NR 416 VOM 09.11.1987, 1400 OZ
AN: BONN AA
C I T I S S I M E

gelöscht.
Bonn, den 15.1.88
[Signature]
Schrift u. Dienstbez.)

FERNSCHREIBEN (VERSCHLUESSELT) AN STS
EINGEGANGEN: 11.09.87, 2143 OZ
V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N
FM-ZENTRUM VS-TGBNR.: 6531/87 VS-V

AZ.: RK 543.00
BETR.: COLONIA DIGNIDAD
HIER- KONSULARSPRECHTAG AM 7.11.1987
BITTE UM WEISUNG ZU ZIFFER 5
--PROLOG--

DIE GEHEIMHALTUNG DIESES DERICHTS UND DER DARAUS FOLGENDEN
KONSEQUENZEN IST EINE ABSOLUTE VORAUSSETZUNG FUER UNSER WEITERES
HANDELN. ICH BITTE, DASS INHALT AUCH IM HAUSE RESTRIKTIV BEHANDELT
WIRD.

1. NACHDEM DAS THEMA CD VON HIESIGEN MEDIEN AUS DEUTSCHER
PRESSE UEBERNOMMEN WORDEN IST UND MIT GEPLANTEM KONSULARSPRECH-
TAG FUER 5. NOVEMBER KOLPORTIERT WURDE, HABE ICH KURZFRISTIG
UMDISPONIERT, BESUCH AUF SONNABEND 7. NOVEMBER VERLEGT UND MICH
PERSOENLICH ZUM SITZ VON CD (400 KM) BEGEBEN. ICH WURDE BEGLEITET
VON LR1 HALLER, RA FILUSCH, KOK SCHAEFER (PERSONENSCHUTZBEAMTER)
SOWIE MEINER FRAU. LETZTERES ERWIES SICH ALS BESONDERS WERTVOLL,
WEIL MEINE FRAU EINE FUELLE VON EINZELGESPRAECHEN MIT ALTEN UND
JUNGEN FRAUEN FUEHREN KONNTE, DIE UNS VIELE AUFSCHLUESSE GEGEBEN
HABEN.

2. WIR HABEN UNS 9 STUNDEN IN CD AUFGEHALTEN UND EINE NICHT
ENDENDE ZAHL VON EINZEL- UND GRUPPENGESPRAECHEN GEFUEHRT.
WIR HABEN ERKENNTNISSE MITGEBRACHT, DIE DEN GESAMTKOMPLEKS
KOMPLIZIERTER UND SUBTILER DARSTELLEN, ALS ER SICH BISHER AUS
UNTERLAGEN UND SCHRIFTLICHEN DARSTELLUNGEN ERGEBEN HAT.
WIR WISSEN, DASS UNSERE FORDERUNGEN AN DIE CHILENISCHE SEITE
EINEN ANDEREN ANSATZ HABEN MUESSEN ALS DIES BISHER GESCHAH. HIERZU
FOLGT UNTER ZIFFER 5 EIN ERSTER VORSCHLAG.
WIR SIND ALLE GLEICHERMASSEN BETROFFEN UEBER DAS GEHOERTE,

SEITE 1
EXPL.NR. 4

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -





Archivo
Nacional
de Chile

=====

YS - Nur für den Dienstgebrauch.
V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

=====

233

GESEHENE UND BEOBACHTETE ZURUECKGEKEHRT. HIERUEBER FOLGT SCHRIFTBERICHT MIT KURIER AM 11. NOVEMBER. JETZIGE INFORMATION IST VORLAEUFIG.

3. IM EINZELNEN HALTE ICH FEST:

3.1. VOR 25 JAHREN WAR CD EINE GRUENDUNG VON RELIGIOES UND SOZIAL ENGAGIERTEN MENSCHEN, DIE UNTER HOECHSTEM PERSOENLICHEN EINSATZ UND UNEIGENNUETZIG EIN BLUEHENDES GEMEINWESEN FUER SICH UND IHRE KINDER AUFGEBAUT BEN, DAS EIGENLEBEN AUFGABEN UND ALLES DER GEMEINSCHAFT UNTERORDNETEN. ARBEIT, GEBET, MUSIK UND SOZIALES ENGAGEMENT NACH INNEN UND AUSSEN WAREN DIE PRAKTIZIERTEN LEITMOTIVE. DIE AUFGABE DES EIGENLEBENS DER FAMILIEN STELLTE EINE GABE AN DIE GEMEINSCHAFT DAR.

3.2. DIESE GENERATION IST HEUTE ALT, VERBRAUCHT UND IM RUHESTAND. IHRE PLAETZE WURDEN MEHRHEITLICH VON DEN DAMALIGEN KINDERN EINGENOMMEN, DIE JETZT 25 BIS 40 JAHRE ALT SIND. AUFGEWACHSEN IM BEREICH DER KOLONIE, OHNE KONTAKT ZUR AUSSENWELT STELLT SICH FUER SIE DIE WELT IN DIESER BEGRENZTEN PERSPEKTIVE DAR.

DIE KINDER VON DAMALS WERDEN AUCH HEUTE NOCH WIE KINDER GEHALTEN. 25 BIS 40-JAEHRIGE MAENNER UND FRAUEN TRETEN DEM BESUCHER WIE 15JAEHRIGE KINDER GEGENUEBER UND BENEHMEN SICH WIE SOLCHE. KRAEFTEIGE MAENNER, RELATIV SCHWACHE MAEDCHEN, AN HARTE ARBEIT GEWOEHNT, EINE KINDLICHE EINFALT AUSSTRAHLEND. VON KINDHEIT AN ZUR ARBEIT ERZOGEN, HABEN SIE OFFENBAR NIEMALS EINE SCHULE KENNENGELERNT. SCHULISCHE GRUNDKENNTNISSE ERHIELTEN - UND ERHALTEN SIE NOCH - DURCH MITGLIEDER DER KOLONIE, IN ZEITEN UND ARBEITSPAUSEN, DIE SOLCHES ERMOEGLICHEN. VON DEN HANDWERKSMEISTERN DER GRUENDERGENERATION HABEN SIE OFFENBAR EINE SOLIDE HANDWERKLICHE AUSBILDUNG ERHALTEN, SO DASS DIE KOLONIE AUTARK IN ALLEN LEBENSBEREICHEN IST UND NICHT NUR LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTE, SONDERN AUCH HANDWERKLICHES KOENNEN NACH AUSSEN VERKAUFT.

3.3. ARBEIT ALS LEBENSINHALT. BEGINN UM 7 UHR MORGENS. ENDE NICHT TERMINIERT. KEIN SONNTAG, KEIN FEIERTAG, KEIN WEIHNACHTEN. KEIN GEMEINSAMES ESSEN. DAFUER ESSENABHOLUNG IN EINER ARBEITSUNTERBRECHUNG UND VERZEHR ALLEIN IRGENDWO. INTERNATSAEHNLICHE UNTERBRINGUNG: MAENNLICH, WEIBLICH, ALT, JUNG JEWEILS GETRENNT. KEINE KONTAKTE DER GESCHLECHTER. GESCHLECHTSLOSIGKEIT ALS SYSTEM.

3.4. SPIRITUS RECTOR IST ALLEIN PAUL SCHAEFER. EINE FAST DAEMONISCHE ENERGIE GEHT VON IHM AUS. MIT UNBAENDIGEM WILLEN HAT ER DIE GEMEINSCHAFT ZU SEINEM INSTRUMENT GEMACHT UND BEHERRSCHT SIE. ES GIBT KEINE MEINUNG MEHR NEBEN SEINER. IHM ZUR SEITE ALS EINZIGER VERTRAUETER UND (ABHAENGIGER) MITARBEITER DER 35-JAEHRIGE DORT AUFGEWACHSENE DR. HARTMUT HOPP (ARZT).

COLONIA DIGNIDAD IST ALS "GEMEINNUETZIGER VEREIN" EINGETRAGEN UND ANERKANNT. ALS VEREINSVORSTAND AMTIEREN FUENF LEITUNGSMITGLIEDER, DIE OHNE INTERNE BEFUGNIS EBENFALLS IN TOTALER ABHAENGIGKEIT VON SCHAEFER STEHEN.

SEITE 2
EXPL.NR.

=====

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

=====



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

237

SEIN WILLE IST SO DOMINIEREND, DIE AUSRICHTUNG SO UMFASSEND, SEIN DESPOTISMUS SO UNBEGRENZT, DASS ALLE MITGLIEDER VON CD DEN EINDRUCK VON ROBOTERN HINTERLASSEN. MENSCHEN, DIE WIE UNTER HYPNOSE HANDELN UND LEBEN UND KEINE EIGENE PERSOENLICHKEIT UND IDENTITAET KENNEN. DIE ALTE GENERATION HAT BEIDES VERLOREN. ODER VERDRAENGT, DIE NEUE GENERATION KONNTE ES NIE ENTWICKELN.

EINE GESELLSCHAFT VON ROBOTERHAFTEN FUNKTIONSSKLAVEN.

3.5. COLONIA DIGNIDAD HAT ALLE IDENTITAET DER GRUENDERGEMEINSCHAFT VERLOREN. DER WILLE EINES MANNES HAT DIE GRUENDUNG ZU EINEM ARBEITSLAGER DEGRADIERT. WIE ES HIERZU KAM, WAERE EINER ANDEREN UNTERSUCHUNG WERT. ES WUERDE DEN RAHMEN DIESES BERICHTS SPRENGEN.

IM GANZ PERSOENLICHEN GESPRAECH MIT HALLER, MEINER FRAU ODER MIR SAGTE EINER ODER DER ANDERE DER ALTEN AUF DIE FRAGE, WIELANGE ER SCHON HIER SEI IN RESIGNIERTER WEISE "SCHON 25 JAHRE". JEDER FUEGTE UNGEFRAGT HINZU: ABER ICH KAM FREIWILLIG. EIN 6-JAEHRIGER JUNGE FLUESTERTE MIR INS OHR "HIER IST ES NICHT SCHOEN". DIE ALTEN WUSSTEN UM IHREN VERLUST, DER JUNGE SPUERTE DAS KOMMENDE SCHICKSAL. BEIDES WAR BEWEGEND. AUS DER MITTE KAM NICHTS.

3.6. CD IST EIN BLUEHENDES WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN. WOHIN GEHEN DIE GEWINNE?

NACH AUSSEN ZEIGT DIE GEMEINSCHAFT SOZIALE LEISTUNGEN, DIE IHR WOHLWOLLEN EINBRINGEN:

- KOSTENLOSER GESUNDHEITSDIENST FUER DIE UMGEBUNG, EINSCHLIESSLICH STATIONAERER BEHANDLUNG
- EINE MODERNE SCHULE 8 KM VOM SITZ DER CD ENTFERNT FUER DIE KINDER DER LANDBEVOELKERUNG DER UMGEBUNG
- HANDWERKLICHE DIENSTE, WO SIE GEBRAUCHT WERDEN (TAG UND NACHT).

HEUTIGER INHALT: GEWINNSTREBEN ALS ZIEL. AUSBEUTEN DER MENSCHEN BIS ZUM LETZTEN. SOZIALES ENGAGEMENT ALS FEIGENBLATT NACH AUSSEN, ZUGEGBENERMASSEN AUCH DIESES EFFIZIENT.

3.7 DIESES ALLES IN EINEM GESCHICKT AUSGEKLUEGELTEN SYSTEM DER UNTERORDNUNG, BESPITZELUNG UND DRAKONISCHEN SELBSTVERWALTUNG NACH INNEN. DAS SCHABLONENHAFT WIEDERHOLTE WORT "ICH BIN HIER GERN, ICH BIN HIER FREI, ICH WILL NIEMALS VON HIER FORT" BEGEGNET DEM BESUCHER BEI JEDEM GESPRAECH. DIE DARGESTELLTE FREIWILLIGKEIT DER EINORDNUNG UND UNTERORDNUNG SIND EINE SCHUTZMAUER FUER DEN LEITENDEN. WIE REISST MAN DIESE MAUER EIN? WIE KOMMT MAN AN DIE PERSOENLICHKEIT DER MENSCHEN, DIE KEINE PERSOENLICHKEIT MEHR HABEN?

3.8 AUF DIESES THEMA ANGESPROCHEN ANTWORTET SCHAEFER UNVERBLUEMT: HIER GEHT ES UM SIEG ODER NIEDERLAGE. ICH SETZE AUF SIEG. DIE ABSOLUTHEIT DER AUSSAGE UND DER ICH-BEZOGENHEIT MACHT BETROFFEN. DIE FRAGE NACH SEINER VERANTWORTUNG FUER DIE MENSCHEN BEANTWORTET ER NICHT. DIE VERMUTUNG LIEGT NAHE, DASS ER SEIN SYSTEM BIS ZUM LETZTEN HALTEN WIRD. SIEGT ER, SO STEHT ER AUF EINSAMER

SEITE 3
EXPL.NR.

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

=====
VS - Nur für den Dienstgebrauch
=====

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

235

=====
HOEHE. VERLIERT ER, SO LAESST ER DIE HUNDERTE UNMUENDIGER MENSCHEN IM STICH. DIESER MANN GEHT NICHT UNTER. DAS STEHT FEST.

3.9. SCHAEFER IST BEREITS EIN PSYCHIATRISCHER FALL. EBENSO SIND ES DIE MENSCHEN VON CD. HIERAUF HABEN WIR UNS EINZUSTELLEN. NORMALE MASSTAEBE SIND NICHT MEHR ANZULEGEN.

4. --VORSCHLAGSMODELL--

4.1. DIE BESUCHE DER BOTSCHAFT MUESSEN OFT UND REGELMAESSIG WIEDERHOLT WERDEN. DIE BOTSCHAFT MUSS GREIFBAR FUER DIE MENSCHEN DORT SEIN. DAS ERFORDERT ZUNAECHST FORTFUEHRUNG DES GESPRAECHS MIT DER LEITUNG, DAMIT DIE TORE OFFEN BLEIBEN.

4.2. ICH HALTE ES FUER NOTWENDIG, DASS EINE DELEGATION AUS BONN NACH GUTER VERBREITUNG UND MIT KONKRETER AUFGABENSTELLUNG ANREIST, DIE DIESES SUBTILE SYSTEM UND SEINE MENSCHEN ZU ERFASSEN SUCHT. DIE GRUPPE SOLLTE AUS 3 PERSONEN BESTEHEN: EIN BEAUFTRAGTER DES AA ALS LEITER, EIN ARZT, AM BESTEN EIN PSYCHIATER, EIN BEVOLLMAECHTIGTER DER STAATSANWALTSCHAFT. DIESE GRUPPE MUSS ALS BESUCHS-DELEGATION DES AA FIRMIEREN. DIE WAHRE ZUSAMMENSETZUNG DARF NIEMAND ERFAHREN.

4.3. AUFTRAG DER DELEGATION WAERE EINE FACHGERECHTE AUFARBEITUNG ALLER HIER GEMACHTEN ANGABEN, WOBEI AUCH DER SCHRIFTBERICHT ZU BERUECKSICHTIGEN WAERE, DER AM 11. NOVEMBER HIER ABGEHT. HIERAUS IST ZU FORMULIEREN, UEBER WELCHE NORMEN DER INTERNATIONALEN MENSCHENRECHTSPRINZIPIEN VORGEGANGEN WERDEN KANN, VERBUNDEN MIT DER TATSACHE, DASS 300 BETROGENE DEUTSCHE STAATSANGEHOERIGE ALS ARBEITSINSTRUMENTE IN EINEM ARBEITSLAGER GEHALTEN WERDEN, WOBEI JEDER VON IHNEN AUF DIE FREIWILLIGKEIT SEINES DASEINS VERWEISEN WIRD.

4.4. DAS RESUME WAERE DANN EIN DOKUMENT, DAS DER CHILENISCHEN SEITE MIT DER FORDERUNG ZUM EINSCHREITEN UEBERGEHEN WIRD. ERST IN 2. INSTANZ UND BEI NICHTHANDELN DER CHILENISCHEN SEITE MUFACH GESETZTER FRIST WAERE UN-MR SONDERBERICHTERSTATTER VOLIO MIT ZU BETEILIGEN.

4.5. DIESES PROCEDERE KANN NUR ZUM ERFOLG FUEHREN, WENN ES DISKRET UND OHNE OEFFENTLICHKEIT DURCHGEFUEHRT WIRD. WENN UNS DAS SCHICKSAL DER 300 MENSCHEN AM HERZEN LIEGT, FUER DIE ALS LANDSLEUTE WIR ALLE MITVERANTWORTUNG TRAGEN, DANN DARF DIESES THEMA NICHT ZU POLITISCHEN ZWECKEN INSTRUMENTALISIERT WERDEN. HALTEN WIR UNS NICHT AN DIESE FORDERUNG, D.H. WENN IRGENDETWAS VORHER BEKANNT WIRD, DANN GEHEN BEI CD DIE SCHOTTEN ZU. DIE KONSEQUENZEN FUER DIE MENSCHEN SIND NICHT VORAUSSEHBAR. SIE KOENNEN KATASTROPHAL SEIN.

5. ICH SELBST PLANTE MEINE DIENSTREISE NACH BONN AB 22. NOVEMBER FUER 8-10 TAGE. DAS WAERE EIN GUENSTIGER ZEITPUNKT FUER DAS ERARBEITEN DES EINSATZPLANS. DABEI KANN ICH MOEGLICHERWEISE MIT DER DELEGATION VORAB SPRECHEN UND AUS DER FUELLE MEINER EINDRUECKE ALL DAS BERICHTEN, WAS SCHRIFTLICH GAR NICHT FESTZUHALTEN

SEITE 4
EXPL.NR.

=====
V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -
=====



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

=====

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

=====

236

IST. ES IST DER BERICHT AUS EINEM GEISTERHAUS.

DA AM 26. 27. NOVEMBER HERR GEISSLER HIER SEIN WIRD, WURDE
MIR AUFGEGEBEN, MEINE REISE ZU VERSCHIEBEN DE 241 VOM 6.11.87-
DG 33).

ICH BITTE NOCHMALS UM PRUEFUNG. GESTRIGES GESPRAECH MIT
VIZEPRAESIDENT ZALDIVAR DER CHRISTDEMOKRATISCHEN PARTEI ERGAB,
DASS GEISSLER AN BEIDEN TAGEN IN DER CHRISTDEMOKRATISCHEN
INTERNATIONALE VOLL VERBUCHT IST. MAN ERWARTET EHESTENS LOGI-
STISCHE HILFE VON DER BOTSCHAFT. DIESE KANN AUCH MEIN VERTRETER
GEBEN.

KULLAK-UBLICK

SEITE 5
EXPL.NR.

=====

V S - V E R T R A U L I C H - A M T L I C H G E H E I M G E H A L T E N -

=====





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 26 .01.1988/Sme

Vfg.:

1. Vermerk:

Ausweislich des Schreibens des Auswärtigen Amtes
in Bonn vom 15.1.1988 Bl. 216 f d. A. ist das Gelände
der "Colonia Dignidad" am 7.11.1987 von folgenden
Personen besucht worden:

- a) Botschafter Dr. Horst Kullak-Ublick
- b) Ehefrau des Botschafters
- c) RK-Referent Haller
- d) RK-Sachbearbeiter Filusch
sowie ein Sicherheitsbeamter.

✓ 2. Schreiben - Kopfbogen StA, Herrn LOStA zur Unterschrift,
Datum wie Paraphe LOStA -:

An das
Auswärtige Amt
- Referat 511 -
Adenauerallee

5300 Bonn 1

28. JAN. 1988
Zur Kenntnis
Eingang: 28.1.88
Colonia Dignidad
28.1.88
Abm
28.1.88

Betr.:
Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer wegen
des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.





Archivo
Nacional
de Chile

Bezug:
Schreiben der Staatsanwaltschaft Bonn
vom 04.12.1987 - 50 Js 285/85 -

Das dortige Schreiben vom 15.01.1988
- 330 -504.00 CHL- ist eingegangen.

Ich bitte um Erteilung einer Aussagegenehmigung
gemäß § 61 Bundesbeamtengesetz für Herrn Bot-
schafter Dr. Horst Kullak-Ublick sowie für die
ihn begleitenden Beamten des Auswärtigen Amtes,
den RK-Referenten Haller und den RK-Sachbearbeiter
Filusch.

(Holstein)
Oberstaatsanwalt

3. Herrn Al. *27.1.88*

4. Herrn LOSTA. *27.1.*

5. 10.01. 1988. *m.d.W.d.G.B.*

[Signature]
(Gawlik)
Staatsanwalt

[Signature]
20.2.1988
G-29/2





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 27.1.1988/Sme

Dienstgebäude:

(x) Oxfordstraße 19

() Kölnstraße 1

() Kölnstraße 3

() Innenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86 521

Teletax (0228) 706 215

239

Auswärtige Amt
- Referat 511 -
Adenauerallee

5300 Bonn 1

J. d. A.

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer wegen
des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Schreiben der Staatsanwaltschaft Bonn vom
04.12.1987 - 50 Js 285/85 -

Das dortige Schreiben vom 15.01.1988 - 330 -504.00 CHL -
ist eingegangen.

Ich bitte um Erteilung einer Aussagegenehmigung gemäß
§ 61 Bundesbeamtengesetz für Herrn Botschafter Dr. Horst
Kullak-Ublick sowie für die ihn begleitenden Beamten
des Auswärtigen Amtes, den RK-Referenten Haller und den
RK-Sachbearbeiter Filusch.

(Holstein)
Oberstaatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

2.0. A 50p 285 787
G-78/2 240

tauchten auf, die von Noriegas Verwicklungen in die Drogenzene berichteten: José Bladón, der in Ungnade gefallene Generalkonsul, Floyd Carlton, Noriegas früherer Pilot, Steven Kalish, ein in Florida verurteilter Schmuggler, der mit seinen Aussagen eine Haftverkürzung erhofft. Richard Armitage, Abteilungsleiter im US-Verteidigungsministerium, reiste Ende Dezember nach Panama, um Noriega zum Aufgeben zu bewegen. »Wenn wir ihn jetzt nicht stellen«, sagte ein hoher US-Regierungsbeamter, »dann übergeben wir im Jahr 2000 eine lebenswichtige Wasserstraße an eine Gangsterbande.«

Noriega schlug, wissend um die emotionalen Schwächen der »Latinos«, mit antiimperialistischem Vokabular zurück. Washington wolle »ein Exempel für jeden lateinamerikanischen Führer statuieren, der progressive Ideen hat und nicht in einer Linie mit der Großmacht marschiert«. Den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses in Panamas Parlament, Rigoberto Paredes, ließ er wettern: »Wir sind weder Sklaven noch eine nordamerikanische Kolonie!«

Aus Protest gegen den Druck des einstigen Bundesgenossen rief Panama seine Botschafter in den USA, bei den Vereinten Nationen und der Organisation Amerikanischer Staaten zurück, schloß das Büro der Entwicklungshilfe-Agentur des US-Außenministeriums in Panama City und holte alle Offiziere nach Hause, die in den USA an militärischem Training teilnahmen. Die Führung der Streitkräfte, mit Noriega durch Geschäfte und Privilegien auf Gedeih und Verderb verbunden, forderte im Fernsehen den Abzug des US-Südkommandos aus Panama. Flankiert von seinen Ergebenen, brüllte Noriega am Ende des theatralischen Auftritts den Wahlspruch seiner Armee ins Mikrofon: »Für Panama – nicht einen Schritt zurück!«

Der 54jährige ist nie Politiker, sondern stets Soldat gewesen. Für ihn gibt es nur Sieg oder Schmach. Am Eingang zu seinem Büro hängt ein Wandspruch, der seine Philosophie verkündet: »Wenn dein Feind kapituliert, dann deswegen, weil er dich nicht töten konnte.« HANS-JOACHIM LOWE

COLONIA DIGNIDAD I

Munition für das Folterlager

Wie die deutsche Sekte in Südhile Waffentransporte aus Deutschland bekam

Die »Colonia Dignidad« sorgte für rechte Weihnachtsstimmung. Gerade hatte der STERN über Menschenrechtsverletzungen, Zwangsbehandlungen mit Elektroschocks und Psychopharmaka und Prügelorgien in dem deutschen Lager in Chile berichtet, da ließ Sekten-Chef Paul Schäfer großzügig Weihnachtstollen an die chilenische Bevölkerung verteilen.

Am 18. Januar 1988 setzte ein gewaltiger Knall in dem Anwesen Campo de Deportes Nr. 817 in Santiago de Chile der Beschaulichkeit ein Ende. Im Stadthaus der »Colonia Dignidad« war eine Bombe hochgegangen. An der Fassade der Villa entstand erheblicher Sachschaden. Die herbeigeeilten Carabineros mußten fast eine Stunde vor den drei Meter hohen Mauern warten, ehe sie von den Deutschen eingelassen wurden. Hatten die beim Basteln mit Sprengstoff Pech gehabt? Oder war der Anschlag fingiert worden, um später überall verbreiten zu können, daß sich finstere Kräfte gegen die »Colonia Dignidad« verschworen hätten?

Drei Wochen vor dem Knall war es in der stark gesicherten Villa zu einem »Gipfeltreffen« mit Manuel Contreras gekom-

men. In einem blauen Mercedes fuhr der berühmte ehemalige chilenische Geheimdienstchef, begleitet von zwei Unbekannten, durch das Tor in den Hof des Anwesens, das von Funkantennen überragt wird. Jahrelang hatte der ehemalige Günstling Pinochets peinlich darauf geachtet, nicht öffentlich mit der »Colonia Dignidad« in Verbindung gebracht zu werden. Doch jetzt herrschte Krisenstimmung, weil nach den STERN-Berichten das Lager der Deutschen auch in der chilenischen Presse Schlagzeilen machte.

Der Ex-Geheimdienstchef und die »Colonia Dignidad« haben einen gemeinsamen Freund, dem Umgang mit Sprengstoff – zumindest vom Schreibtisch aus – nicht fremd ist. Der Waffenhändler Gerhard Mertins aus Königswinter bei Bonn ist Mitbegründer eines Freundeskreises der »Colonia Dignidad« in der Bundesrepublik. Mitte der siebziger Jahre war er zusammen mit Contreras in den Iran gereist. Kontakt zur »Colonia« hielt Mertins über Sekten-Mitbegründer Hugo Baar, der in Henner bei Bonn die deutsche Filiale leitete. Hugo Baar, der sich 1985 von der Folter-Sekte trennte, gab jetzt zu, daß er schon Anfang der siebziger Jahre auf dem Frankfurter Schwarzmarkt Handgranaten für die Kolonie in Südhile besorgt hatte. Verwicklungen in Waffengeschäfte hatte die Colonia stets energisch dementiert.

Ausgerechnet die regierungstreue chilenische Zeitung »El Mercurio« berichtete dann am 6. Dezember vergangenen Jahres, in Containern der »Co-



lonia Dignidad«, die aus der Bundesrepublik kamen, seien bei zwei Gelegenheiten Waffen gefunden worden. Versteckt zwischen Altkleidern und Trödel waren Zöllnern zwei Kisten mit Karabinern entgegengepurzelt. In einem anderen Container war Munition entdeckt worden.

Regelmäßig, manchmal mehrmals im Monat, so erinnert sich der Düsseldorfer Spediteur Peter Prüfer, der von 1962 bis 1987 Transporte ins Lager abgewickelt hatte, seien aus der Bundesrepublik Container der »Colonia« nach Chile geschickt worden. Immer sei die Ware als »Missionsgut – Sortiment« deklariert worden.

Schon vor dem Militärputsch in Santiago vom September 1973 nutzte die »Colonia Dignidad« ein Privileg, das ihr Arturo Maschke besorgt hatte. Der hatte als chilenischer Botschafter in Bonn Kontakt zu den Deutschen bekommen und später als Präsident der chileni-



Pinochet-Freund und Sektenführer Paul Schäfer

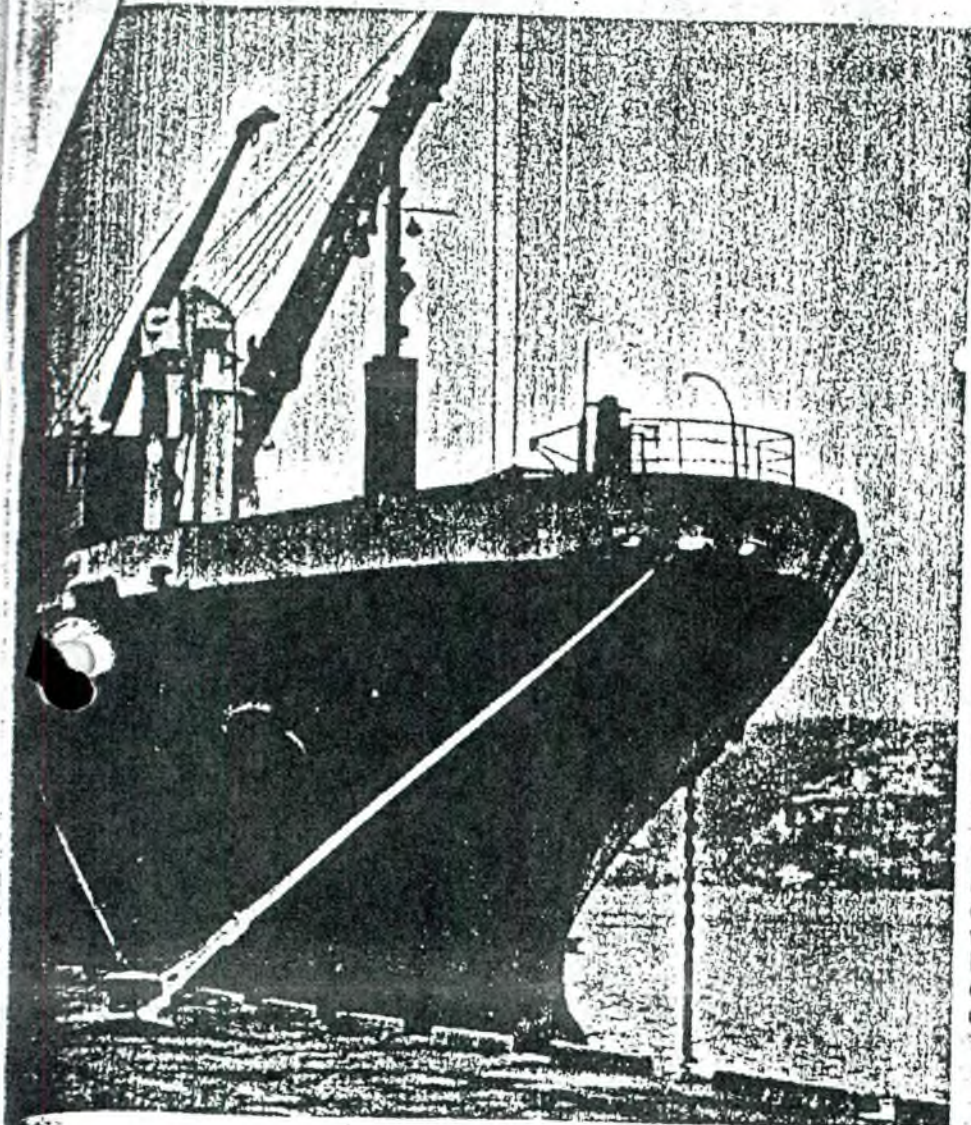


»Colonia«-Freund und Ex-Geheimdienstler Manuel Contreras

Eine Krisensitzung und eine Sprengstoff-Explosion



Archivo
Nacional
de Chile



Ein Container mit brisanter Fracht

Frederik Hendrics, Kapitän des holländischen Frachters »Nedlloyd Manila«, wurde in Chile festgenommen, weil auf seinem Schiff über eine Tonne Munition gefunden wurde. Der ahnungslose Mann kam frei, als feststand, daß die »Colonia« Empfänger der heißen Ware war

schen Nationalbank das Lager zur zollfreien Zone erklärt, die auch bei Steuerzahlungen zu begünstigen sei. Das ist heute och so.

Kein Wunder, daß sich die Deutschen um Paul Schäfer darüber empörten, daß ein chilenischer Zöllner die Container überhaupt kontrolliert habe.

Peter Prüfer: »Die brauchen in Chile keinen Zollagenten. Die fahren mit ihrem Lastwagen immer gleich zur Pier und entladen die Schiffe selbst.« In Valparaiso, wo die meisten Container für die »Colonia« anlanden, ist der grünlackierte Magirus-Deutz-Lkw der Kolonie wohl bekannt.

Dutzendweise Autos, Maschinen für Großbäckereien und Krankenhausausrüstungen, ganze Fabrikanlagen hatte Peter Prüfer nach Chile geschickt. Häufig mußte er lange auf das Geld für die Frachtraten warten. Doch 1973 nach dem Militärputsch besserte sich die Zahlungsmoral der »Colonia

Dignidad« schlagartig. Rechnungen von bis zu 60 000 Mark wurden seitdem immer prompt beglichen.

»Jeden Monat einen 20-Fuß-Container« habe die Kolonie, so Peter Prüfer, verschiffen lassen. Das Verladen der Güter in die Container, sonst ein Job für Speditionsfachleute, übernahm die deutsche Colonia-Filiale »Private Sociale Mission e. V.« selbst. Im Südweg 16 in St. Augustin unterhält die Firma »Schaak OHG«, die ebenfalls zur »Colonia Dignidad« gehört, ein Warenlager.

Die »Colonia Dignidad« arbeitet wie ein Geheimdienst. Zwar haben sowohl das Stadthaus der Kolonie in Santiago als auch die »Schaak OHG« in Hennef einen Telex-Anschluß. Doch täglich, manchmal sogar stündlich tauschen die Deutschland-Zentrale und das »Colonia«-Haus in Santiago verschlüsselte Funksprüche aus. Eine Frauenstimme leiert dann minutenlang Zahlencodes her-

unter. Die Funkantenne der Deutschland-Zentrale der Kolonie im Südweg 32 in Hennef überragt alle umliegenden Häuser.

Trotz aller Konspiration ging im April 1987 doch etwas schief. Der 15 000 Bruttoregistertonnen-Frachter »Nedlloyd Manila« aus den Niederlanden lief den chilenischen Hafen Antofagasta an. Es war der letzte Tag von Kapitän Frederik Hendrics auf See. Nach vierzig Jahren Dienst sollte der 58jährige Niederländer an diesem 24. April für immer von Bord gehen. Um 5.30 Uhr wurde der Kapitän vom Zoll geweckt und verhaftet. Die Beamten hatten Unstimmigkeiten in den Papieren entdeckt. »Ich bin stundenlang im Zollbüro verhört worden bis zum nächsten Abend. Ich bekam nichts zu essen und nichts zu trinken.« Die Chilenen eröffneten dem Kapitän, daß er einen Container mit Munition an Bord habe, für den sich beim Zoll keine Papiere finden lie-

Ben. Der Container, der im mexikanischen Acapulco geladen worden war, sollte nach Valparaiso gebracht werden.

Der Kapitän mußte, bewacht von einem Geheimdienstagenten, ein Hotel aufsuchen. »Ich wußte nicht, was los war. Man gab mir immer wieder Papiere zum unterschreiben und erzählte mir, daß die Waffen für linke Terroristen bestimmt seien und General Pinochet sich persönlich um den Fall kümmern wolle.«

Das tat der Diktator dann offenbar auch. Die Zöllner hatten in ihrem Eifer einen Container erwischt, der sie nichts anging. Er war für die »Colonia Dignidad« bestimmt. Der Kapitän und sein ebenfalls festgesetzter erster Offizier wurden plötzlich freigelassen, das Schiff konnte seine Fahrt fortsetzen, als sei nichts geschehen. »Man erklärte mir, es habe sich alles geklärt.«

Der Container gelangte unbehelligt nach Valparaiso, und



Archivo
Nacional
de Chile

dort wurde er ohne Zollabfertigung auf einen grünen Lastwagen der »Colonia Dignidad« geladen. Inhalt: 82 Kartons mit 1056 Kilogramm Munition, Geschosse verschiedenen Kalibers für Pistolen und Gewehre.

Rüstet Paul Schäfer, Herr über 300 Menschen, die »Colonia Dignidad« auf zum letzten Gefecht, falls die Chilenen – etwa auf Bonner Druck – das Lager räumen wollen?

GERO GEMBALLA*

COLONIA DIGNIDAD II

»Da dreht man doch durch«

Angehörige von Sekten-Mitgliedern, die sich seit Jahren vergebens um die Freilassung ihrer Verwandten bemühen, verlangen jetzt gemeinsam, daß die Bonner Regierung endlich hilft

Sie trafen sich in einem Kloster bei Bonn – die Angehörigen von Insassen der »Colonia Dignidad« in Chile. Sie wollen nicht ruhen, bis ihre Verwandten aus dem KZ-ähnlichen Lager im Süden Chiles befreit sind.

Die 52jährige Ida Ritz berichtete atemlos von den Minuten, die über ihr Leben entschieden: »Paul Schäfer hatte seine Gemeinde bei Siegburg um sich versammelt. Plötzlich fragte er, wer in sich den göttlichen Ruf verspüre, nach Chile zu gehen. Alle hoben wie hypnotisiert die Hand. Ich wollte ehrlich sein, ich spürte keinen Ruf und ließ die Hand unten.«

Ida Ritz gehörte zu den ersten Jugendlichen, die der damals meist arbeitslose Paul Schäfer in den fünfziger Jahren um sich sammelte und zu hörigen Gefolgsleuten machte. Sie mußten ihm auf seinen rastlosen Reisen durch die Bundesrepublik folgen. Schäfer war immer auf der Suche nach Anhängern oder auf der Flucht vor Anklagen wegen sexuellen Mißbrauchs von Kindern. Er lebte vom Geld seiner Getreuen, die ihm – wie Ida Ritz – jede

verdiente Mark abliefern mußten. Zweifel an dem »Beauftragten Gottes« wurden mit Teufelsaustreibungen und Schlägen bestraft.

Ida Ritz wurde von Schäfer verstoßen, als sie den göttlichen Ruf nach Chile nicht spürte. »Ich habe Jahre gebraucht, um mich von diesem dämonischen Verbrecher vollständig zu lösen. Obwohl ich eigentlich schon damals erkannt hatte, daß Schäfer, der uns das urchristliche Paradies versprochen hatte, immer nur eins im Sinn hatte: sich sein eigenes Paradies zu schaffen, in dem er seine sadistischen und homosexuellen Neigungen hemmungslos ausleben konnte.«

Ihre Schwester wurde damals »über Nacht« nach Chile verfrachtet. Ida Ritz hat sie nie mehr gesehen. Die Briefe an sie kommen ungeöffnet zurück.

Was Ida Ritz in den vergangenen 25 Jahren durchlitten hat, begriffen die rund 40 Frauen und Männer, die sich im Kloster Walberberg versammelt hatten, nur zu gut. Sie alle haben nahe Verwandte in der »Colonia Dignidad« und kämpfen seit Jahren um Kinder, Eltern oder Geschwister. Auch für sie war die Aussprache mit Leidensgenossen befreiend. Denn bislang fühlten sie sich allein gelassen, hilflos gegenüber »einer Verschwörung, die ja mit normalem Verstand nicht mehr zu begreifen ist«, wie einer der Teilnehmer meinte. »Da weiß man seit mindestens zehn Jahren, daß dort die Jungen sexuell mißbraucht werden, Menschen eingesperrt sind und gefoltert wird. Und unsere Regierung scheint das zu decken. Da muß man doch durchdrehen.«

Teilnehmer berichteten, wie sie der vergebliche Kampf um Familienangehörige zermürbte bis zur Depression. Sie hatten Hilferufe an das Auswärtige Amt geschickt, an Abgeordnete geschrieben, den Kanzler und den Bundespräsidenten. Wenn überhaupt Antworten kamen, waren es nichtssagende Formbriefe.

Fassungslos registrierten sie, daß CSU-Politiker oder ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal Schäfers Kolonie öffentlich verteidigten.

Die meisten Angehörigen hatten längst resigniert. Gemeinsam wollen sie den Kampf jetzt wieder aufnehmen, »bis

»Wir kämpfen, bis unsere Leute aus dem KZ befreit sind«

Das Lager »Colonia Dignidad« im Süden Chiles. Hier hält Sektenführer Paul Schäfer rund 300 Frauen, Männer und Kinder wie Gefangene



Wer holt sie raus?



Michael und Wolfgang Hühne wurden im Alter von 4 und 6 Jahren nach Chile gebracht. Mehr als zehn Jahre prozessierte der Vater um das Sorgerecht für seine Kinder. Weil die deutsche Botschaft positive Auskünfte über die Kolonie gab, verlor er die Prozesse

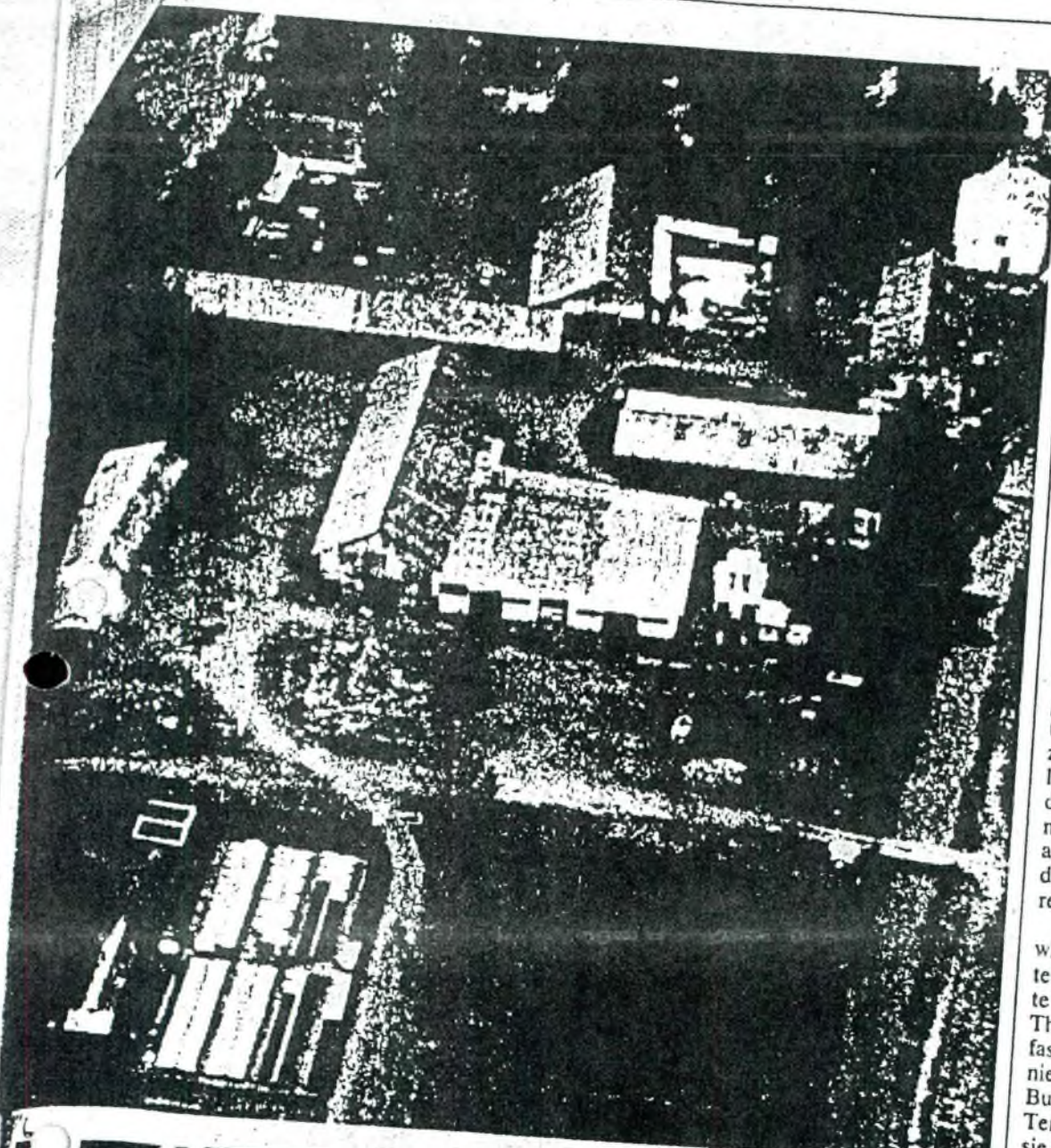
Helen wurde fast 20 Jahre isoliert. Bitte heraußsonnen das Amt, aber Antwort



* Im März erscheint von Gero Gemballa bei Proterio-aktuell das Taschenbuch »Colonia Dignidad – ein deutsches Lager in Chile«



Archivo
Nacional
de Chile



unsere Leute aus dem KZ befreit sind».

Spontan formulierten sie einen Brief an Hans-Dietrich Genscher, in dem sie dem Bundesaußenminister vorwarfen, er habe seit Jahren von schweren Menschenrechtsverletzungen in der Kolonie gewußt und nichts getan: »Viele Anfragen von Betroffenen liegen Ihnen vor, ohne daß konkrete Hilfeleistung von Ihnen erfolgt ist. Wir sind der Meinung, daß diese Angelegenheit keinen Aufschub mehr duldet, da die Grenze des Erträglichen bei weitem überschritten ist.«

Ein zweiter Brief ging an den nordrhein-westfälischen Justizminister Rolf Krumsiek. Die Angehörigen forderten ihn auf, seiner Dienstaufsicht gegenüber der Staatsanwaltschaft Bonn nachzukommen. Der liegen seit 1985 Zeugenaussagen über Menschenrechtsverletzungen an Bewohnern der »Colonia Dignidad« vor. »Wir sind darüber entsetzt, daß die Ermittlungen bisher noch nicht abgeschlossen sind. Wir haben den Verdacht, daß das Verfahren verschleppt worden ist.«

Am kommenden Montag wird sich der Bundestags-Unterausschuß für Menschenrechte in einer Anhörung mit dem Thema »Colonia Dignidad« befassen. Angehörige von Kolonie-Insassen aus dem ganzen Bundesgebiet werden zu diesem Termin nach Bonn reisen. Denn sie mißtrauen vor allem den Versprechungen von Genschers Auswärtigem Amt, den Skandal um Paul Schäfer und seine Hintermänner aufzuklären. Sie argwöhnen, daß es zumindest in der Vergangenheit eine enge Kumpanei zwischen dem Kriminellen Schäfer und deutschen Diplomaten gegeben habe.

Auf Anfrage des SPD-Abgeordneten Ernst Waltemathe mußte Genschers Amt jetzt einräumen, daß von der deutschen Botschaft in Chile im August 1977 mehr als 25 000 Mark an die Kolonie gezahlt worden seien – für Renovierungsarbeiten in der Residenz des damaligen deutschen Botschafters Erich Strätling.

Das war fünf Monate nachdem amnesty international und der STERN ausführlich über sexuellen Mißbrauch von Kindern, Freiheitsberaubung und Folter in Schäfers Lager berichtet hatten.



Gerd Peter
Wahl, so sagte
er geflohene
Norden-Mit-
brüder
Hilf Baar vor
der östlicher
Staatsanwalt-
schaft aus,
wurde drei Jahre
lang einsperrt
und brutal
gefoltert

Matthias
Packmor blieb
allein im Lager
zurück, als
seinen Eltern
1985 die Flucht
aus der Kolonie
gelang. Vergebens
bemühen sie
sich seitdem um
die Freilassung
ihres Sohnes

Heinz
Schüring wurde
mit 14 Jahren
in das Lager ver-
schleppt und
dort geschlagen.
Sieben Jahre
kämpfte die
Mutter um seine
Freilassung. Die
deutsche
Botschaft half
Ihr nicht

Helmut
Schaffrik, durch
eine Lähmung
an den Rollstuhl
gefesselt, wurde
gefoltert, weil
er im Lager
Kontakt zu seiner
Frau suchte.
Seitdem ist er
nach Zeugen-
aussagen total
verwirrt

Hilde Ritz
folgte Sekten-
führer Schäfer
im September
1961 nach Chile.
Ihre Schwester
Ida sucht seit
Jahren ver-
geblich Kontakt
zu ihr, die
Briefe kommen
ungeöffnet
zurück





Archivo
Nacional
de Chile

Bd. II Dritte Akten

1502

Termine:

Landesjustizprüfungsamt
 Ja H-K V Nein
 Staatsarchiv
 Ja Nein
 (Unterschrift des Richters/
 Staatsanwalts)

Mitteilungen nach Nrn. _____ M1Stra
 Benötigt werden _____ Abschriften von _____

Zählkarte Nr.	Ausgefüllt am	Unterschrift
SIA		
AG		
LG		
OLG		

Staatsanwaltschaft

Bonn

Strafsache/Bußgeldsache

bei _____
 gegen Schäfer, Paul
 Verteidiger: _____ Vollmacht: _____ zum Pflichtverteidiger bestellt:

RA _____ Bl. _____ Bl. _____

RA _____ Bl. _____ Bl. _____

RA _____ Bl. _____ Bl. _____

wegen Freiheitsberaubung usw.
 Nebenkläger: _____ zugelassen Bl. _____

Vertreter: _____ Vollmacht Bl. _____ beigeordnet Bl. _____

Haftbefehl Bl. _____ aufgehoben Bl. _____

Steckbrief Bl. _____ erledigt Bl. _____

Bußgeldbescheid Bl. _____ Einspruch Bl. _____

Anklage/Strafbefehl Bl. _____

Eröffnungsbeschluß/Einspruch Bl. _____

Hauptverhandlung Bl. _____

Entscheidung I. Instanz Bl. _____

Berufung Bl. _____

Entscheidung über die Berufung Bl. _____

Revision Bl. _____ Rechtsbeschwerde Bl. _____

Entscheidung über die Revision/Rechtsbeschwerde Bl. _____

Strafvollstreckung Bl. _____

- In den Vollstreckungsheften -

Anzahl der Vollstreckungshefte:

50 Js 285/85

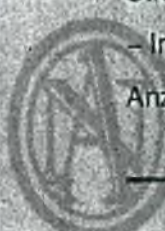
VRs

Fristen:

Weggelegt 19

Aufzubewahren bis 19

- dauernd -



Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Erklärung von Prof. Dr. Lothar B o s s l e
vor dem Untersuchungsausschuß für Menschenrechte
und humanitäre Hilfe des
Deutschen Bundestages am 22. Februar 1988

Um dem Untersuchungsauftrag des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages gerecht zu werden, ob sich nämlich deutsche Staatsangehörige unfreiwillig und unter menschenrechtsverletzenden Bedingungen in der Colonia Dignidad in Chile befinden, muß man das politische und vor allem publizistische Beiwerk erst einmal beiseitelassen, um die eigentliche Problematik dieser 1961 in Chile entstandenen deutschen Siedlung erkennen zu können.

Schuldzuweisungen an die Regierung Chiles, an die Deutsche Botschaft in Santiago de Chile oder das Auswärtige Amt dienen deshalb keineswegs dem Bemühen, die wirklichen Lebensbedingungen dieser 300 Staatsbürger in ihren zu untersuchenden menschenrechtsverletzenden Umständen erfassen zu können. Die Colonia Dignidad muß daher in eine vergleichende Betrachtung zur Entstehungshäufigkeit von ländlichen Siedlungsgemeinschaften seit dem Beginn der Industrialisierung und europäischen Auswanderungen nach Nord- und Südamerika hineingestellt werden. Seitdem gibt es die Neigung von Menschen, den Kompliziertheiten der industriellen Gesellschaft und der Verstädterung zu entfliehen, indem man sich in lebensbündischer Gemeinschaft auf das Land zurückzieht. Und es gehört zu den Tragödien der europäischen Geschichte, daß Menschen uns verlassen mußten, um in Amerika eine neue Heimat zu finden.

Nicht anders liegen die Gründe für die Entstehung der Colonia Dignidad. Ohne den Verlust ihrer Heimat, den viele als Folge des Zweiten Weltkrieges zu beklagen hatten, wäre sie nicht entstanden. Es entspricht freilich einer Neigung nach unregelmäßigten Verhältnissen, daß ich in der Colonia



Archivo
Nacional
de Chile

Dignidad keine Aufschlüsse über die erste Heimat ihrer Mitglieder erhalten könnte. Nach Schätzungen sind es etwa 15 Bewohner, die ihren Geburtsort im Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland vorweisen können. Die überwiegende Mehrzahl kommt aus Rußland, dem Banat und Ostpreußen. Die Bewohner der Colonia Dignidad sind allesamt evangelisch-freikirchlich. Nur bei einem früheren Bewohner konnte ich erfahren, daß er ehemals katholischen Glaubens war. Die Colonia Dignidad ist demnach keine Sekte im Sinne einer eigenen Religionsstiftung. Eine eigene Kirche zu haben, gehört jedoch zu den soziologischen Bedingungen einer Sekte. Die Colonia Dignidad ist eine verselbständigte Absonderung, eigentlich eine Basisgemeinde, die nur aus sich heraus leben will.

In solchen Gruppen, die sich von einer größeren kirchlichen und staatlichen Gemeinschaftlichkeit absondern, ist der erhöhte Überlebenszwang gegeben, den Wert und rechtsfreien Raum durch eine ideologisierte Bekenntnisverdichtung von auszufüllen. Ernst Troeltsch wie Paul Tillich, die beiden evangelischen Religionsphilosophen, haben schon längst darauf hingewiesen, daß sich solche Kleingruppen nur durch einen Drang nach dem Unbedingten halten können; ein psychologischer Vorgang, der sektenhafte Züge annehmen kann.

Alle Erfahrungen über die Entwicklung solcher Siedlungsgemeinschaften zeigen mittlerweile, daß dem religiösen Ursprungsmotiv der Freikirchlichkeit keine Festigkeit innewohnt. Doch die Mobilisierung einer ausgezehrten religiösen Substanz erbringt dann in der Colonia Dignidad so agitatorische Formeln wie: "Arbeit ist Gottesdienst" oder "Sünde ist, wenn man vor Paul Schäfers Geheimnisse hat". sie nicht entstanden. Es entspricht freilich einer Neigung Siedlungsgemeinschaften gedeihen, dagegen besser, wenn nicht ein religiöser Modus als Ideologie mißbraucht werden kann.





Archivo
Nacional
de Chile

Die deutsche Siedlung Rolandia in Brasilien, die nach 1933 unter der Führung des liberalen Reichsjustizministers Erich Koch-Weser und des Zentrumsreichstagsabgeordneten Johannes Schauff mit Protestanten, Katholiken, Sozialisten, Liberalen und Konservativen entstanden war, nahm gerade wegen dieser Vielfalt eine gute Entwicklung.

Nachdem die Colonia Dignidad keine religionsstiftende Sekte ist, hätte sie unerläßlicherweise nach Selbstregelungen ihrer Eigentumsverhältnisse alle anderen Formen ihres gewählten Zusammenlebens auf die Sicherung der einzelmenschlichen Rechte nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ausrichten müssen. Doch alle diese Regelungen unterblieben; das Vakuum wurde durch die angemaßte Autorität von Paul Schäfer ausgefüllt. Gerade deshalb, weil man die Colonia Dignidad nicht nach dem Modell einer Genossenschaft auf der Grundlage der Freiwilligkeit, der ungeschriebenen Rechte des Einzelmitgliedes, der Eigentumsgewöhnung und der Erhaltung der Familie als Keimzelle jeder Gemeinschaft gegliedert hat, konnte ein Einzelner, der niemals eine offizielle Funktion in der Siedlung einnahm, als Priester, Richter, Finanzchef, Organisator, Erzieher und Vollzugsbeamter einer Selbstjustiz eine unkontrollierbare Machtfülle an sich ziehen.

Dadurch, daß er Eigentums- und Familienverhältnisse nicht aufkommen ließ, werden zweifellos deutsche Staatsangehörige in ihrer dadurch gegebenen Hilflosigkeit unter menschenrechtsverletzenden Umständen in der Colonia Dignidad gehalten. In einem Schreiben vom 15. Mai 1985 an den damaligen deutschen Botschafter in Chile, Hermann Holzheimer, habe ich schon bemerkt, daß jede Voraussetzung zu einer befriedigenden Lösung mit der Herauslösung von Paul Schäfer beginnt. Und erst dann kann diesen hilfsbedürftigen Menschen geholfen werden, durch eine genossenschaftliche Satzung eine Lebens-



Archivo
Nacional
de Chile

atmosphäre zu verschaffen, die sich im Einklang mit der Freiheit und der Würde des Menschen in einem demokratischen Rechtsstaat befindet.

Diese Feststellung erlaube ich mir, vor dem Unterausschuß für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages zu wiederholen.

Daß die Colonia Dignidad keine kollektive...
...als...
...ihres gewählten Zusammenschlusses...
...einzelnen...
...in...
...Schöpfer...
...nicht nach der...
...auf der...
...Rechte des Einzelnen...
...der Eigentumsgewöhnung und der Erhaltung der Familie als Keimzelle jeder Gemeinschaft gegliedert hat, konnte ein Einzelner, der niemals eine offizielle...
...als Priester, Minister, Richter...
...Erzieher und...
...eine unkontrollierbare...
...Bedeutung...

Dadurch, daß...
...aufnehmen ließ, werden...
...in ihrer...
...rechtmäßigen...
...In einem Schreiben vom 15. Mai 1985 an den damaligen deutschen Botschafter in Chile, Hermann Holzheimer, habe ich schon bemerkt, daß jede Voraussetzung...
...Lösung mit der Herauslösung von Paul Schäfer beginnt. Und erst dann kann diese...
...werden.





Archivo
Nacional
de Chile



Archivo Nacional de Chile

Dieses Lichtbild ist eine vollständige
Wiedergabe des Original - Abschrifts -
begl. Abschrifts



Würzburg, den 1. August 1953
Geschäftsstelle der Staatsanwaltschaft

Justizangestellte, als Urk. B. d. GSt.



Archivo
Nacional
de Chile

1401011111 am 50p 803/87 A

Pruno Reckert

3100 Celle, der 05.12.87
Postfach 910

An die
Staatsanwaltschaft
beim LG Lüneburg
Zweigstelle Celle

Staatsanwaltschaft Lüneburg Zweigstelle Celle		
Eing. - 8. Dez. 1987		
.....Fach.....	Bd.....	Halt.....
.....Anl.....	BA.....	DM Koat.....

Postfach
3100 Celle

*Vgl. auch die darin
gehoffene Abschlags-
Verfügung. J*

Mit der Bitte um Weiterleitung an die zuständigen Staatsanwaltschaften!

Betr.: Strafantrag gegen die im Text aufgeführten Herren

Bezug: Berichte des STERN Ausgabe 49 + 50/87

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt,
bezüglich der Straftaten von Deutschen im Ausland, hat die Deutsche Justiz die Pflicht zu ermitteln, was an den o.g. Berichten in der "Colonia Dignidad" in Chile für Zustände herrschen, bzw. wie weit diese strafrechtlich relevant sind.

Desweiteren haben sich alle genannten Herren und die Zuständigen Sachbearbeiter in den genannten Ämtern der Mitwisserschaft strafbar gemacht, wenn nicht gar der Mittäterschaft. Weiter der Strafvereitelung, so wie meiner Meinung nach auch der Zugehörigkeit zu einer kriminellen Vereinigung. Dementsprechend sind alle noch in Ämtern befindlichen Personen sofort aus diesen zu entfernen.

Ebenso sind entsprechende Dientaufsichtsbeschwerden zu veranlassen.

Da es Augenzeugenberichte gibt, ebenso auch Mitschuldige (hier das Ehepaar Lotti und Georg Packmer) ausgesagt haben, müssen diese Vorwürfe als richtig angesehen werden. Wenn dennoch namhafte CSU Mitglieder diese Kriminelle Vereinigung (und nichts anderes ist diese 'Sekte') unterstützen/oder unterstützten, dann muß auch gegen diese ermittelt werden.

Als Täter muß in erster Linie gegen genannten Herrn Schäfer, Paul ermittelt werden. Bei derart belasteten Angeeschuldigten wäre die Ausstellung eines Haftbefehls und die beantragte Auslieferung schon seit vielen Jahren überfällig.

Das gleiche gilt selbstverständlich für alle bekannten Mittäter in dieser 'Colonie'!

Namentlich genannt sind da: Fr. Dr. Seewald, Hugo Baar (Mittäter, der schriftlich seine Wahrnehmungen/ Mißhandlungen der D. Botschaft zusandte) Gerhard Mücke, Dr. Hartmut Hopp!

Soweit die Mittäter innerhalb der Kolonie.

Zumindest der Mitwisserschaft, in mindestens einigen Fällen aber auch der Mittäterschaft (wer die Verfolgung vereitelt, oder mit Gutachten die Zustände als human bezeichnet, hilft mit, weitere Verbrechen möglich zu machen), der Unterstützung einer Kriminellen Vereinigung (wie weit das auf wen zutrifft festzustellen ist die Aufgabe Ihrer Behörde, und hätte bereits vor vielen Jahren geschehen müssen) beschuldige ich:





Archivo
Nacional
de Chile

Den Botschafter, der zur Zeit der Flucht aus o.g.Lager des Peter Rahl die Deutsche Botschaft, in der besagte P.Rahl Schutz suchte, leitete. Denn offensichtlich hat dieser, oder einer seiner Untergebenen, das Opfer wieder an die Täter ausgeliefert. Zeugen- das bereits erwähnte Ehepaar Packmoh!

Hier handelt es sich eindeutig um Mittäterschaft an Geisel-/Gefangenennahme u.Haltung, Folter, Vorstoß gegen die Menschenrechte u.v.m.

Beweis ebenfalls: Der Bericht des Mittäters Hogo Baar, der schriftlich a.d.Botschaft ging.

Ebenso haben sich- zumindest der Mitwisserschaft schuldig gemacht: Der Stadtrat(München) Wolfgang Vogelgesang, der Waffenhändler Herhard Mertins, wie auch Gerhard Löwenthal(ZDF), Botschafter Erich Strätling, Botschafter Holzheimer, ebenso alle beteiligten in den Behörden, die dem Paul Schäfer seinen Pass verlängerten, da sie ihm damit ermöglichen, sich weiter der Strafe zu entziehen.

Botschafter Horst Kullak-Ublick, weil dieser Untersuchungen gegen diese 'Colonia' verweigerte. (gab er öffentlich bekannt).

Da diese Zustände/Taten seit spätestens 1977 bekannt sind, muß auch gegen alle Mitarbeiter der Botschaft und des auswärtigen Amtes ermittelt werden, soweit diese mit der Angelegenheit einmal befaßt waren. Botschafter Strätling, weil er den Täter für angeblich seit 10J. verschwunden erklärte- obwohl er erst kurz zuvor bei diesem in der Kolonie war.

Ebenso gegen alle, die in den 60er Jahren Besuche dort machten, und den Schäfer sahen, obwohl bekannt war, daß er in der BRD mit Haftbefehl gesucht wurde.

Weiter gegen die Mitarbeiter des Bundesfamilienministeriums, die damals bei der sogenannten Auswanderung der Kinder halfen, es scheint ja festzustehen, daß die Kinder ohne Wissen der Eltern, bzw. unter vorspiegelung falscher Tatsachen dort hin kamen.

Der Auslandsreferent der CSU Dieter Huber, wie auch F.J.Strauß, dem er Bericht über die Zustände erstattete, konnten die Zustände frühzeitig- ohne etwas zu unternehmen, im Gegenteil, es wurden Lobeshymnen auf diese Colonia gesungen, in der man "denkt wie F.J.S., und bei dessen Besuch der Herr Vogelgesang Tränen in den Augen hatte, weil es war, wie ein Blick in die Vergangenheit, die dort wieder auferstanden sei"- gemeint gewesen kann dort ja wohl nur eine Vergangenheit- und die sollte einem jeden Menschen Wohl Tränen in die Augen treiben- aber nicht der Rührung, sondern der Bitterkeit.

Ebenso muß gegen den Völkerkundler Dieter Blumewitz ermittelt werden, da der Verdacht besteht, daß er mit einem Gefälligkeitsgutachten einer kriminellen Vereinigung half, diese unterstützte und vor Verfolgung schützte.

Ebenfalls Mitwisser ist der Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftsbundes in Bayern Lorenz Allgauer.

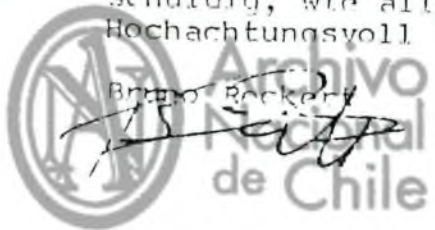
Viele Beweismittel und Zeugen können Sie beim Lesen der benannten STERN-Artikel herausfinden, und ganz sicher stellt Ihnen der STERN weiteres Material zur Verfügung, kann sicher auch Adressen der Zeugen nennen, ebenso evtl. weitere benennen.

Eine Durchsicht geht an den STERN, damit nicht schon in wenigen Tagen eine Einstellung der Anzeige bei mir ankommt, denn nach dem bisherigen Verhalten aller 'öffentlichen Stellen' muß damit gerechnet werden, daß der Herr Schäfer auch weiterhin sein KZ unterhalten kann, ohne von Deutscher Seite belästigt zu werden.

Daß ich nicht viel ausrichten kann mit meiner Anzeige, weiß ich selbst, aber täte ich gar nichts, würde ich mich mitschuldig fühlen, so mitschuldig, wie alle o.g.!

Hochachtungsvoll

Bruno Beckert





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 185/85 -

Bonn, den 23.2.1988/Sme

Vfg.:


1. Vermerk:

Die vorgeheftete Strafanzeige des Bruno Reckert aus 31 Celle vom 5.12.1987 gibt Anlaß, die Frage erneut zu prüfen, ob auch gegen sonstige Personen der begründete Anfangsverdacht einer Straftat gegeben ist.

Unter Berücksichtigung der bisher in dem Verfahren angefallenen Erkenntnisse und im Hinblick auf das Ergebnis der Anhörung von Auskunftspersonen in dem Unterausschuß für Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag am 22.2.1988 sind die Ermittlungen nunmehr auch auf Dr. Hopp, Hugo Baar und Frau Dr. Seewald auszudehnen.

2. Herrn AL *7* 23.2.88

3. Vfg. Bl. *4* d. A. ausführen.


(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Der Unterzeichner hat am 23.2.1988 bis gegen 15.00 Uhr mehrfach versucht, Herrn Rechtsanwalt Gatzweiler in Köln fernmündlich zu erreichen. Zweck der Bemühungen war, ihn davon in Kenntnis zu setzen, daß aufgrund einer neuerlichen Überprüfung des Ergebnisses der Anhörung im Deutschen Bundestag vom 22.2.1988 in Verbindung mit der Strafanzeige des Bruno Reckert vom 5.12.1987 entgegen einer ihm am 22.2.1988 gemachten Mitteilung die Vernehmung von Dr. Hopp als Beschuldigter in dem vorstehenden Verfahren in Betracht komme. Rechtsanwalt Gatzweiler konnte fernmündlich nicht erreicht werden, weil der Fernmeldeanschluß 0221/412039 ständig besetzt war. Aus diesem Grunde, um eine rechtzeitige Ladung zum Termin am 25.2.1988 zu gewährleisten, wurde der Weg einer telegrafischen Mitteilung gewählt.

2. Herrn AL

J 23.2.84

3. Sodann.

[Signature]
(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

- a) Der Unterzeichner sprach am 22.2.1988 im unmittelbaren Anschluß an die Anhörungssitzung des Unterausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag - noch in den dortigen Räumlichkeiten - den Dr. Hartmut Hopp begleitenden Rechtsanwalt Reims aus Köln an und teilte ihm mit, daß aufgrund der Anhörung nunmehr eine Vernehmung von Dr. Hopp durch die Staatsanwaltschaft erforderlich sei. Zu diesem Zweck möge er Dr. Hopp mitteilen, der bereits die Räumlichkeiten des Deutschen Bundestages verlassen hatte, daß als Termin für eine Vernehmung der 24.02. oder 25.02.1988 in den Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft Bonn in Betracht komme. Rechtsanwalt Reims erklärte, Dr. Hopp werde von Rechtsanwalt Gatzweiler aus Köln vertreten. Er, Dr. Reims, sei lediglich von Rechtsanwalt Gatzweiler beauftragt worden, den Anhörungstermin im Deutschen Bundestag für ihn wahrzunehmen. Rechtsanwalt Reims sagte zu, Rechtsanwalt Gatzweiler von dem Anliegen der Staatsanwaltschaft zu unterrichten. Dieser werde sich zwecks Terminvereinbarung dann mit dem Unterzeichner in Verbindung setzen.

Gegen 16.30 Uhr rief der Unterzeichner in der Praxis von Rechtsanwalt Gatzweiler an und unterbreitete ihm erneut das Anliegen der Staatsanwaltschaft zwecks Vernehmung von Dr. Hopp. Rechtsanwalt Gatzweiler erklärte, er werde diesbezüglich mit Dr. Hopp Rücksprache nehmen und sich dann am 23.2.1988 ab 9.00 Uhr mit der Staatsanwaltschaft Bonn, entweder dem Unterzeichner oder Herrn Oberstaatsanwalt Irsfeld, in Verbindung setzen.





Archivo
Nacional
de Chile

Zu diesem Zweck wurden Rechtsanwalt Gatzweiler die entsprechenden Telefonnummern übermittelt. Ein Anruf von Rechtsanwalt Gatzweiler ist am 23.02.1988 bis um 14.20 Uhr nicht eingegangen. Rückrufe in der Kanzlei von Rechtsanwalt Gatzweiler blieben erfolglos.

b) Am 23.02.1988 erhielt der Unterzeichner den Anruf von Rechtsanwalt Dr. Neumann aus Bonn. Dieser teilte mit, Dr. Hartmut Hopp könne unter folgenden Adressen geladen werden

aa) Firma Schaak u. Kuhn ESKA, Südweg 32, Hennef oder

bb) Private Soziale Mission, Mühlenweg 54, Siegburg.

cc) Gut Buschhof, Heisterbacherrott

2. Herrn AL *23.2.88*

3. Dr. Hartmut Hopp als Beschuldigter unter den Ziffer 1 b) angegebenen Anschriften telegrafisch laden auf den 25.2.1988, 9.00 Uhr, StA Bonn, Oxfordstr. 19, Ziffer 306.

4. Telegrafische Mitteilung von Ladung an Rechtsanwalt Gatzweiler, 5000 Köln

5. Sodann

*131 88-106
23.2.88*

[Signature]
(GawliR)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 23.2.88/Kn

7

Vfg..

1. Vermerk:

Herr RA Gatzweiler hat die Fernkopierer-Nr. 0221/413064.

2. Zu schreiben an:

Herrn Rechtsanwalt
Gatzweiler
in Köln
per Fernkopierer

208 / 88-1
23. FEB 1988

Eine erneute Überprüfung hat ergeben, daß die Ermittlungen in dem staatsanwaltschaftlichen Verfahren 50 Js 285/85 nunmehr u. a. auch auf Dr. Hopp zu erstrecken sind. Aus diesem Grunde habe ich ihn nicht, wie zunächst in Aussicht genommen als Zeugen, sondern als Beschuldigten zum Termin am 25.2.1988 im Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft Bonn, 9.00 Uhr, Zimmer 306 geladen.

3. Zu den Akten.

(Gavlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

SENDEBERICHT

23.02.88 15:39

8

RUFNUMMER DES EMPFÄNGERS:

49 221 413064

GESTÖRT ÜBERTRAGENE SEITE : 00



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachtbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 23.2.1988 wei

Dienstgebäude:
() Oxfordstraße 15
(X) Oxfordstraße 19
() Wilhelmstraße 42
() Immenburgstraße 42

Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706-
Teletex 08-86521
Telefax (0228) 706215

9

Herrn Rechtsanwalt
Gatzweiler

in Köln

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Eine erneute Überprüfung hat ergeben, daß die Ermittlungen in dem staatsanwaltschaftlichen Verfahren 50 Js 285/85 nunmehr u.a. auch auf Dr. Hopp zu erstrecken sind. Aus diesem Grunde habe ich ihn nicht, wie zunächst in Aussicht genommen als Zeugen, sondern als Beschuldigten zum Termin am 25.2.1988 im Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft Bonn, 9.00 Uhr, Zimmer 306 geladen.

Hochachtungsvoll
Gawlik
Staatsanwalt

Beiglaubigt

Gawlik
Justizangestellte



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5800 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Ja 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den **23.2.1988/Sme**
Dienstgebäude:
(x) Oxfordstraße 19
() Kölnstraße 1
() Kölnstraße 3
() Immenburgstr. 42
Fernruf: 0228/7061
Bei Durchwahl: 706- **268**
Fernschreiber: 08-86 521

10

An die
Fernschreibstelle

im Hause

Telegramme
~~Fernschreibens:~~

mit der Bitte um Durchgabe nachstehenden ~~Fernschreibens:~~

Staatsanwaltschaft Bonn

5300 Bonn, den 23.2.1988/Sme

- 50 Ja 285/85 -

Herrn
Dr. Hartmut Hopp
Hotel Gut Buschhof
Heisterbacherrott

238

5330 Königswinter

Sehr geehrter Herr Dr. Hopp!

In einem Ermittlungsverfahren gegen Sie u. A.
sollen Sie von der Staatsanwaltschaft vernommen werden.
Termin zu Ihrer Vernehmung ist auf den 25. Februar 1988,
9.00 Uhr vor der Staatsanwaltschaft Bonn, Oxfordstraße 19,
III. Stockwerk, Zimmer-Nr. 306 anberaumt.

Hiermit werden Sie zu diesem Termin geladen. Sie sind zum
Erscheinen verpflichtet.
Im Falle Ihres Ausbleibens wird Ihre Vorführung angeordnet
werden.

Hochachtungsvoll

Gawlik
Staatsanwalt

1 - 1 - 13

Beglaubigt:
S. Gawlik
Justizangestellter



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

113y tst bon d
886521 lgbnn d

nr. 233

886521 lgbnn d 23.02.1988 23.02.1988

herrn
dr. hartmut hopp
hotel gut buschhof
heisterbacherrott
5330 koenigwinter
+++

text:
sehr geehrter herr dr. hopp,

in einem ermittlungsverfahren gegen sie u.a.
sollen sie von der staatsanwaltschaft vernommen werden.

termin zu ihrer vernehmung ist auf den 25. februar 1988,
7.00 uhr vor der staatsanwaltschaft bonn, oxfordstrasse 19,
3. stockwerk, zimmer-nr. 306
anberaumt.

hiermit werden sie zu diesem termin geladen. sie sind zum
erscheinen verpflichtet.
im falle ihres ausbleibens wird ihre vorfuehrung angeordnet
werden.

hochachtungsvoll
gawlik, staatsanwalt
staatsanwaltschaft bonn
50-js-235/85
+++
113y tst bon d
886521 lgbnn d



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5800 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 23.2.1988/Sme

Dienstgebäude:
 Oxfordstraße 19
 Kölnstraße 1
 Kölnstraße 3
 Immenburgstr. 42
Fernruf: 0228/7061
Bei Durchwahl: 706- 268
Fernschreiber: 08-86 521

12

An die
Fernschreibstelle

im Hause

Telegramms

mit der Bitte um Durchgabe nachstehenden ~~Fernschreibens~~:

Staatsanwaltschaft Bonn

5300 Bonn, den 23.2.1988/Sme

- 50 Js 285/85 -

Herrn
Dr. Hartmut Hopp
c/o Fa. Schaak u. Kuhn ESKA
Südweg 32

236

5202 Hennef

Sehr geehrter Herr Dr. Hopp!

In einem Ermittlungsverfahren gegen Sie u. A.
sollen Sie von der Staatsanwaltschaft vernommen werden.
Termin zu Ihrer Vernehmung ist auf den 25. Februar 1988,
9.00 Uhr vor der Staatsanwaltschaft Bonn, Oxfordstraße 19,
III. Stockwerk, Zimmer-Nr. 306 anberaumt.

Hiermit werden Sie zu diesem Termin geladen. Sie sind zum
Erscheinen verpflichtet.

Im Falle Ihres Ausbleibens wird Ihre Vorführung angeordnet
werden.

Hochachtungsvoll

Gawlik
Staatsanwalt
1 - 1 - 13

Beglaubigt:

Slepp
Justizangest.



Archivo
Nacional
de Chile

273



Archivo
Nacional
de Chile

13

113+
113y tst bon d
23.02.88 15.48 uhr

SS6521 Lgbnn d

nr. 236

SS6521 Lgbnn d 23.02.1988 23.02.1988

herren
dr. hartmut hopp
c/o fa. schäak u. kuhn eska
suedweg 32
5202 hennef
+++

text:
sehr geehrter herr dr. hopp,

in einem ermittlungsverfahren gegen sie u.a.
sollen sie von der staatsanwaltschaft vernommen werden.

termin zu ihrer vernehmung ist auf den 25. februar 1988,
9.00 uhr vor der staatsanwaltschaft bonn, oxfordstrasse 12,
3. stockwerk, zimmer-nr. 305
anberaumt.

hiermit werden sie zu diesem termin geladen. sie sind zum
erscheinen verpflichtet.
im falle ihres ausbleibens wird ihre vorfuehrung angeordnet
werden.

hochachtungsvoll
jawlik, staatsanwalt
staatsanwaltschaft bonn
50-js-255/85
+++

1
113y tst bon d
SS6521 Lgbnn d



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5800 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den **23.2.1988/Sme**

Dienstgebäude:
 Oxfordstraße 19
 Kölnstraße 1
 Kölnstraße 3
 Immenburgstr. 42
Fernruf: 0228/7061
Bei Durchwahl: 706- 268
Fernschreiber: 08-86 521

M

An die
Fernschreibstelle

im Hause

Telegramms

mit der Bitte um Durchgabe nachstehenden ~~Fernschreibens~~:

Staatsanwaltschaft Bonn

5300 Bonn, den 23.2.1988/Sme

- 50 Js 285/85 -

Herrn
Dr. Hartmut Hopp
c/o Private Soziale Mission
Mühlenweg 54

237

5200 Siegburg

Sehr geehrter Herr Dr. Hoppl

In einem Ermittlungsverfahren gegen Sie u. A.

sollen Sie von der Staatsanwaltschaft vernommen werden.

Termin zu Ihrer Vernehmung ist auf den 25. Februar 1988,
9.00 Uhr vor der Staatsanwaltschaft Bonn, Oxfordstraße 19,
III. Stockwerk, Zimmer-Nr. 306 anberaumt.

Hiermit werden Sie zu diesem Termin geladen. Sie sind zum
Erscheinen verpflichtet.

Im Falle Ihres Ausbleibens wird Ihre Vorführung angeordnet
werden.

Hochachtungsvoll

Gawlik
Staatsanwalt
1 - 1 - 13

Beglaubigt:

[Handwritten signature]
Justizangestellte



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

5
113y tst bon d
886521 lgbnn d

nr. 237

886521 lgbnn d 23.02.1988 23.02.1988

herrn
dr. hartmut hopp
c/o private soziale mission
muehlenweg 54
5200 siegburg
+++

text:
sehr geehrter herr dr. hopp,

in einem ermittelungsverfahren gegen sie u.a.
sollen sie von der staatsanwaltschaft vernommen werden.

termin zu ihrer vernennung ist auf den 25. februar 1988,
9.00 uhr vor der staatsanwaltschaft bonn, oxfordstrasse 12
3. stockwerk, zimmer-nr. 306
anberaumt.

hiermit werden sie zu diesem termin geladen. sie sind zur
erscheinen verpflichtet.
im falle ihres ausbleibens wird ihre vorfuehrung angeordnet
werden.

hochachtungsvoll
gawlik, staatsanwalt
staatsanwaltschaft bonn
30-js-235/85
+++

4
113y tst bon d
886521 lgbnn d



Archivo
Nacional
de Chile

16

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 24.2.1988/5me

Vfg.:

1. Vermerk:

Am 23.2.1988 gegen 17.00 Uhr teilte Herr Rechtsanwalt Gatzweiler dem Unterzeichner fernmündlich mit, er habe die Mitteilung von dem Vernehmungstermin des nunmehr Beschuldigten Dr. Hopp per Fernkopierer erhalten. Er habe zwar zur Zeit keinen Kontakt zu Herrn Dr. Hopp. Er gehe jedoch davon aus, daß dieser unter der Anschrift der "Privaten Sozialen Mission" in Siegburg aufhältig sei und daß ihm auch dort die von der Staatsanwaltschaft telegrafisch übermittelte Ladungsverfügung zugehen werde. Rechtsanwalt Gatzweiler sagte im übrigen zu, sich mit dem Beschuldigten Dr. Hopp in Verbindung zu setzen. Danach werde er erneut fernmündlich mit der Staatsanwaltschaft Kontakt aufnehmen. Im übrigen glaube er, daß Dr. Hopp den Vernehmungstermin einhalten werde.

2. Z. d. A.


(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Der Unterzeichner nahm am 22.2.1988 in Bonn im Bundeshaus, an der öffentlichen Anhörungssitzung des Unterausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe zum Thema "Befinden sich deutsche Staatsangehörige unfreiwillig und unter menschenrechtsverletzenden Bedingungen in der Colonia Dignidad in Chile?" teil. Zu diesem Termin waren eingeladen:

1. Günther Bonau, 5200 Siegburg,
2. Helmut Frenz, 2075 Ammersbek,
3. Wolfgang Kneese, 2000 Hamburg,
4. Gero Gemballa, 5000 Köln,
5. Hugo Baar, 5000 Köln,
6. Friedrich Peymann, 2802 Ottersberg,
7. Lotti und Georg Packmor, Mary Hill/Kanada,
8. Dr. Hartmut Hopp, Private Soziale Mission
9. Erich Strätling, 5300 Bonn,
10. Prof. Dr. Lothar Bossle, 8700 Würzburg,
11. Stadtrat Wolfgang Vogelsgesang, 8000 München,
12. Botschafter Holzheimer, London.





Archivo
Nacional
de Chile

Von diesen Personen waren die beiden ehemaligen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile, Herr Erich Strätling und Herr Holzheimer der Einladung nicht gefolgt. Während Herr Strätling sein Fernbleiben damit begründete, daß das Mitglied des Unterausschusses, der Abgeordnete Dr. Freimut Duve ihn in einem Brief an die "Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik" der "Komplizenschaft" mit dem als Leiter der Kolonie anzusehenden Paul Schäfer bezichtigt habe, hat Herr Botschafter Holzheimer in einem Schreiben dargelegt, er könne aus eigener Sachkenntnis, d. h. eigenen Informationen, keine Angaben zu den Bedingungen in der Kolonie Dignidad in Chile machen.

Die in der Folge angehörten Personen haben sich dann wie folgt geäußert:

1. Wolfgang Kneese, 2000 Hamburg

Bei Wolfgang Kneese handelt es sich um das ehemalige Kolonienmitglied Ernst Wolfgang Müller, das durch Heirat den Namen Kneese angenommen hat.

Kneese gab an, er sei 1961 von Deutschland nach Chile geflogen. In den Jahren 1962 und 1963 habe er zwei vergebliche Fluchtversuche unternommen, bevor ihm schließlich am 1.3.1966 die Flucht aus dem Lager gelungen sei. Der Grund für seine Flucht sei darin zu sehen, daß er sich dem "Regime" des Paul Schäfer's nicht habe beugen wollen. Nach seinen mißlungenen Fluchtversuchen, sei er geschlagen



Archivo
Nacional
de Chile

worden, Man habe ihn gezwungen, Tabletten einzunehmen. Ihm seien Spritzen verabreicht worden, um seinen Willen zu brechen. Für seine Behandlung sei die im Lager befindliche Ärztin Frau Dr. Seewald verantwortlich gewesen. Nach seiner Flucht sei ihm von Seiten der Kolonie vorgeworfen worden, er habe u. a. ein Pferd gestohlen. Im Zusammenhang mit seiner Flucht habe das Lager verschiedene Prozesse gegen ihn angestrebt, bei denen es zu seiner Verurteilung vorallem deswegen gekommen sei, weil diese Prozesse von dem damaligen Kolonienmitglied Kuhn manipuliert worden seien. Einer Verurteilung durch die chilenischen Gerichte habe er sich zunächst entziehen können, weil er auf Anraten der Deutschen Botschaft Santiago de Chile verlassen habe. Er sei dann in Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt worden. Befragt, ob er die behaupteten Menschenrechtsverletzungen in der Kolonie bestätige hat er erklärt, er sei davon überzeugt, daß die Menschenrechte in der Kolonie "mit Füßen getreten" werden. Man habe sich jetzt zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um das "Terrorregime" aufzulösen.

Auf die Frage, ob er Angaben darüber machen könne, daß Mitglieder der Kolonie den Wunsch geäußert hätten, das Lager wieder zu verlassen, hat er erwidert, hierüber könne er nichts Konkretes bekunden.

Er könne nur erklären, daß es einen festen Kern innerhalb der Kolonie gebe, dem es gelungen sei, die Leute so standhaft zu machen, daß sie selbst an ein freiwilliges Verbleiben im Lager glauben.



Archivo
Nacional
de Chile

Nach seiner Flucht habe er der Deutschen Botschaft einen Bericht gegeben. Die Botschaft sei ihm behilflich gewesen, ihn vor den Kolonienmitgliedern abzuschirmen, die immer wieder versucht hätten, ihn ins Lager zurückzuholen.

2. Hugo Baar, 5000 Köln

Auch Herr Baar hat die Frage nach den menschenrechtsverletzenden Bedingungen in der Kolonie bejaht. Im Prolog hat Herr Baar erklärt, er fühle sich mitschuldig, daß viele Menschen sich heute dort noch befinden, zumal er bis zu seinem Ausscheiden im Dezember 1984 eine leitende Funktion in der Kolonie innegehabt habe. Im weiteren hat er ausgeführt, die Unfreiheit beginne bereits damit, daß die Ausweise der Kolonienmitglieder unter Verschuß gehalten werden. Eigenes Geld besitze niemand. Auch die Kleidung sei vorgeschrieben. Es seien über zwei Meter hohe Zäune um das Lager installiert. Davor seien elektronische Stolperdrähte angebracht. Die Wachen seien bewaffnet und patroullierten mit Schäferhunden. Die Fahrzeuge, die dazu dienten, flüchtende Kolonienmitglieder wieder einzuholen, seien mit Infrarotgeräten ausgerüstet. Er habe in den Jahren 1970/1971 für die Kolonie Waffen eingekauft. Eine Verbindung zu Herrn Gerhard Mertins bestehe indes nicht. Er habe auf dem "schwarzen Markt" Pistolen, Gewehre, zwei Maschinengewehre und einige Maschinenpistolen gekauft und sie "schwarz" nach Chile geschafft. Dies sei auf Veranlassung von Schäfer geschehen. Dieser sei überhaupt die





Archivo
Nacional
de Chile

zentrale Figur im Lager. Er habe das alleinige und ausschließliche Sagen. Schäfer entscheide, ob geheiratet werden dürfe und wer mit wem die Ehe eingehen dürfe. Auf seine Anordnung sei zurückzuführen, daß Eheleute nicht zusammen wohnen dürften. Die Mitglieder der Kolonie wüchsen in nach Geschlechtern und Alter aufgeteilten Gruppen auf. Dies führe dazu, daß Kinder zu ihren Eltern "Tante" und "Onkel" sagen.

Schäfer sei stets bewaffnet. Er fahre mit einem gepanzerten Mercedesjeep umher. Die Türen in seinem Waschraum seien ebenfalls gepanzert. Er leide unter einem so großen "Verfolgungswahn", daß er sich ständig mit einem Begleitschutz umgebe, wobei dieser selbst in der Nacht nicht von seiner Seite weiche. Herr Baar schilderte dann mehrere gescheiterte Fluchtversuche von Kolonimitgliedern. Er sprach dabei die Fälle Gerhard Laube, Alfred Mathousen, Jürgen Szurgelies, Gudrun Wagner an. Das Verhalten Schäfers nach den gescheiterten Fluchtversuchen der genannten Personen sei unterschiedlich gewesen. Teilweise sei er den betreffenden Personen sehr freundlich entgegengetreten, habe sich nach den Gründen ihrer Flucht erkundigt, andererseits habe es auch Fälle gegeben, wo die betreffenden Personen im Krankenhaus "gelandet" seien. Hinsichtlich Mißhandlungen schilderte Herr Baar den Fall seiner eigenen Tochter sowie die Fälle Peter Rahl und den einer 40-jährigen Frau, die von Schäfer





Archivo
Nacional
de Chile

ins Gesicht und mit Füßen getreten worden seien. Dabei sei im Fall Rahl, der von mehreren Mitgliedern der Kolonie geschlagen worden sei, ohne daß Herr Baar hierbei Namen nannte, mit einer unvollstellbaren Brutalität vorgegangen worden. Dies sei auf einer sogenannten "Herrenversammlung" geschehen. Derartige Herrenversammlungen würden von Zeit zu Zeit einberufen. Diese stünden unter der Leitung von Schäfer. Neben der Zurechtweisung von Angehörigen der Kolonie würden dort auch geschäftliche Dinge besprochen. Es finde auch eine politische Schulung statt, wobei der Ablauf dieser Versammlungen teilweise paramilitärische Formen angenommen habe.

3. Lotti Packmor

Frau Packmor schilderte zunächst Fluchtversuche von Dr. Hartmut Hopp, Ulrike Misselwitz und Heinz Schmidt aus den Jahren 1970/1971, die gescheitert seien. Ulrike Misselwitz sei dabei durch den Fluß geschwommen und zu Herrn Dr. Mujica geflüchtet. Dieser habe sie jedoch zum Lager zurückgebracht. Sie habe bei deren Rückkehr in die Kolonie auf dem Rücken blaue Striemen festgestellt. Ulrike habe erklärt, sie sei von Frau Schaak, mit der sie in der Kolonie zusammen gearbeitet habe, ständig geschlagen worden. Deswegen sei sie geflohen. Über die Flucht von Heinz Schmidt wußte Frau Packmor zu berichten, dieser habe sich bereits in der Deutschen Botschaft in Santiago befunden, wo es seinen Eltern gelungen sei, ihn zu überreden, zurückzukehren. Er habe sich später nur im Krankenhaus aufgehalten. Er werde "geistig umnachtet" verschlissen. Er stehe ständig unter dem Einfluß von Medikamenten.



Archivo
Nacional
de Chile

Anfang der achtziger Jahre habe sie selbst einen Fluchtversuch unternommen, weil sie es nicht mehr habe ertragen können, ständig von ihrem Mann getrennt zu leben. Die Flucht sei ihr deswegen gelungen, weil ihr die Sicherheitsanlage im Lager bekannt gewesen sei. Schäfer habe sie dann unter Zuhilfenahme von Dr. Hartmut Hopp, Herrn Schmidt und Schwester Ingrid zurückgeholt. Zu diesem Zweck habe man ihr erklärt, diese sollten sie zu einem Treffen zu ihrem Mann bringen. Es habe dann ein Flugzeug bereit gestanden. Dr. Hopp habe ihr erklärt, wenn sie nicht ruhig sei, bekäme sie eine Spritze. Sie sei dann aber in das Lager zurückgebracht worden. Dort habe Frau Dr. Seewald erklärt, sie sei krank, was Dr. Hopp bestätigt habe. Anschließend habe ein Gespräch mit Schäfer stattgefunden, in dem sie ihm erklärt habe, sie sei nicht krank, sondern sie könne die Trennung von ihrem Ehemann nicht ertragen. Schäfer erklärte daraufhin, "Hättest Du mir das gesagt, hättet ihr zusammen ein Zimmer bekommen." Die Trennung habe dann aber noch ein weiteres Jahr gedauert, ehe sie tatsächlich zusammen mit ihrem Mann ein Zimmer zugewiesen bekommen habe. Sie habe dann in der Folge im Krankenhaus gearbeitet. Dort sei sie ständig bewacht worden. Sie habe beobachtet, daß diese Kontrollen auch nachts bestanden hätten. Alle Schlüssel seien abgebogen gewesen.

Frau Packmor berichtete dann im Zusammenhang mit der Arbeitsorganisation der Kolonie, daß sie 1970 eine Jungengruppe betreut habe. Hin-



Archivo
Nacional
de Chile

sichtlich dieser Gruppe sei ihr von Schäfer erklärt worden, diese Gruppe müsse besonders beaufsichtigt werden, weil die Jungen sexuell anfällig seien. Es habe

sich um Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren gehandelt. Diese seien in stundenlangen Fußmärschen "müde gelaufen" worden. Nachts hätten sich die Kinder völlig nackt ausziehen müssen und hätten unter der Beobachtung von Manfred Schmidtke und Dr. Hopp gestanden. Sobald sich diese Kinder in ihren Betten bewegten bzw. sexuelle Regungen zeigten, seien sie von Manfred Schmidtke und Dr. Hopp geschlagen worden. Sie wisse, daß diese Kinder auch teilweise Spritzen in die Hoden bekommen hätten. Da sie von Schäfer als untauglich für die Beaufsichtigung dieser Jungengruppe angesehen worden sei, habe er ihr später die Aufsicht über eine Mädchengruppe übertragen.

4. Georg Packmor

Herr Packmor erklärte, viel schlimmer als die äußere Unfreiheit sei die innere Gefangenschaft der Kolonienmitgliedern. Keiner wage an Flucht zu denken. Alle Heimlichkeiten müßten

Schäfer gebeichtet werden. Keine Familie besitze ein Familienbuch. Auch würden keine Krankenversicherungen abgeschlossen werden. Eine Altersversicherung bestehe ebenfalls nicht. Im Lager könne alles abgehört werden. Keiner dürfe alleine sein. Die "Gruppenbosse" müßten bei jeder Gelegenheit die Vollständigkeit ihrer Gruppe melden, um so Feststellungen treffen zu können, ob irgendjemand sich abge-



Archivo
Nacional
de Chile

setzt habe . Politische Schulung sei an der Tagesordnung. Dabei komme immer wieder die Angst vor dem Terrorismus, dem Kommunismus und dem Sozialismus zum Ausdruck. Er selbst habe Dr. Hopp 1970 bei dessen Fluchtversuch an der argentinischen Grenze abgeholt.

Der Grund für seine Flucht bzw. die seiner Ehefrau sei letzten Endes der Vorfall mit Peter Rahl gewesen. Zu diesem Zweck habe man sich in einem Fahrzeug der Kolonie, einem Mercedes, abgesetzt. Zur Deutschen Botschaft sei man deswegen nicht gegangen, weil Schäfer immer wieder erklärt habe, man habe die Botschaft in der Hand. Er habe sich dann mit seiner Ehefrau an die Kanadische Botschaft gewandt. Der Botschafter Holzheimer habe sie dort aufgesucht und ihnen Pässe besorgt. Er, Packmor, sei im Besitz eines Waffenscheins und einer entsprechenden Waffe gewesen. Diese sei jedoch nicht dafür bestimmt gewesen, andere von der Flucht abzuhalten, sondern habe lediglich seinem eigenen Schutz gedient. Er könne bestätigen, daß in der Kolonie Maschinenpistolen nachgebaut werden, und daß etwa 50 Leute der Kolonie im Besitz einer solchen Waffe seien.

5. Dr. Hopp

Dr. Hopp verlas eine vorbereitete Erklärung. Er gab an, die Gründung der Kolonie in Chile sei auf Basis einer völlig freien Entscheidung erfolgt. Man habe sich damals die Hilfe gegenüber Kindern, alten und kranken Menschen zum





Archivo
Nacional
de Chile

Ziel gesetzt. Alle Mitglieder der Kolonie hätten sich diesem Ziel bewußt und freiwillig untergeordnet. In 25 Jahren sei man zu einer Einheit zusammengewachsen. Die persönlichen Interessen würden hinten angestellt. Sowohl Botschaftsangehörige als auch Notare hätten sich davon überzeugt, daß die Erklärungen, die von Kolonimitgliedern gegenüber dem Auswärtigen Amt in Bonn abgegeben worden seien, ^{auf} dem freien Entschluß eines jeden einzelnen beruht hätten. Jeder habe die volle Freiheit, wenn er die Kolonie verlassen wolle, dieses auch zu tun. Gegenwärtig würden sich 258 Personen in der Kolonie befinden, wovon 237 die deutsche Staatsangehörigkeit hätten. Das Krankenhaus betreue etwa 30.000 chilenische Staatsangehörige. In den letzten Jahren sei es zu über 400.000 Krankenhausbehandlungen gekommen. Die Schule habe 80 ausländische Kinder aufgenommen. Die Vorwürfe gegen die Kolonie beruhten auf gezielten Kampagnen und Diffamierungen bestimmter Presseorgane. Es sei in einem Kommissionsbericht von 1968 bereits festgestellt worden, daß die Vorwürfe gegen die Kolonie unhaltbar seien. Falls dort tatsächlich Menschen gegen ihren Willen festgehalten würden, so wäre dies auch nach chilenischem Recht strafbar. Ein Stachel- drahtzaun existiere im übrigen nicht. Lediglich einige Kilometer vor der Kolonie sei das Land eingezäunt, wobei in Chile . nur . . . das eingezäunte Land vollen Schutz genieße. Die Zäune hätten indes nicht den Sinn, andere davon abzuhalten, die Kolonie zu verlassen. Jeder habe das Recht, zu gehen, wann er wolle. So hätten auch die Mitglieder Heinz Kuhn, die Eheleute Baar und die Eheleute Packmor freiwillig das Lager ver-





Archivo
Nacional
de Chile

lassen, wobei sie heute die wahren Gründe ihrer Flucht verschleierten. Die Arbeit sei freiwillig. In der Kolonie hätten 120 Chilenen Arbeit gefunden. Es bestehe eine vollständige Informationsfreiheit. Man lebe in einer großen Familie. Es habe keinen einzigen Selbstmord und keine Scheidung bisher in der Kolonie gegeben.

Aufgrund der Vorwürfe des Herrn Kneese, vormals Müller, habe eine Überprüfung durch die chilenischen Behörden in dem Jahr 1967 stattgefunden. Dabei seien die Mitglieder der Kolonie freigesprochen worden. Für die Tatsache, daß die Vorwürfe gegen die Kolonie unhaltbar seien, spräche auch die von dem Vertreter von amnestyinternational, Herrn Helmut Frenz, am 6.9.1967 im Gästebuch der Kolonie vorgenommene Eintragung: "Gottes Segen für Ihre Arbeit und ein dickes Fell für Ihre Anfeindungen".

Nachdem Dr. Hopp schwere Vorwürfe gegen die ehemaligen Kolonienmitglieder Hugo Baar und Georg Packmor erhoben hatte, wobei er sie der Alkoholabhängigkeit und der Drogenabhängigkeit bezichtigte, wies ihn der Vorsitzende des Ausschusses darauf hin, daß beleidigende Ausführungen gegen anwesende Personen zu unterbleiben hätten. Gleichzeitig bat er ihn, seine Ausführungen zu straffen. Danach übergab Dr. Hopp das vorbereitete Manuskript dem Ausschußvorsitzenden und beendete seine Ausführungen. Im weiteren lehnte er es ab auf Fragen der Ausschußmitglieder zu antworten. Die Frage des Ausschußvorsitzenden, ob Vertreter des Unterausschusses gestattet werden könnte, die Kolonie zu besichtigen, beantwortete Dr. Hopp mit "Nein".





Archivo
Nacional
de Chile

6. Günther Bonau, 5200 Siegburg

Herr Bonau erhob schwere Vorwürfe gegen das ehemalige Kolonienmitglied Hugo Baar. Er gab an, Herr Baar habe seine Eltern und seine Geschwister unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Übersiedlung nach Chile überredet. Herr Bonau verlas dann einen Brief seines Vaters, in dem dieser mitteilte, ihm gehe es schlecht. Die Kinder würden geschlagen. Die Mutter sei eingesperrt und sei nur noch Haut und Knochen. Der Vater bat dann, Bonau solle sich an die Deutsche Botschaft wenden. Er selbst sei bereits bei der Deutschen Botschaft gewesen und habe einen entsprechenden Antrag auf Rückführung gestellt. Herr Bonau schloß seine Ausführungen mit dem Bemerkten, Herr Baar sei schuld an dem Untergang seiner Familie. Dies könne Herr Baar nie mehr gutmachen.

7. Helmut Frenz, 2075 Ammersbek

Herr Frenz gab an, während seines Aufenthalts in Chile im Jahre 1967 einmal die Kolonie besucht zu haben, weil er gehört habe, daß sich dort evangelische Christen befänden. Er sei am Eingangstor von Frau Schmidt empfangen worden. Sie sei die einzige Person gewesen, mit der er damals gesprochen habe. Sie habe ihm das Gästebuch vorgelegt, in dem er damals die von Herrn Dr. Hopp erwähnte Eintragung vorgenommen habe. Frau Schmidt habe ihn dann durch das Gelände geführt. Sie habe ihm alles erklärt. Als er das Thema einer eventuellen Zusammenarbeit zwischen ihm und der Kolonie hin-





Archivo
Nacional
de Chile

sichtlich eines gemeinsamen Gottesdienstes angesprochen habe, habe Frau Schmidt plötzlich zu verstehen gegeben, sie habe keine Zeit mehr für ihn und habe ihn zum Ausgang des Lagers begleitet. Er habe anschließend versucht, erneut in das Lager hineinzukommen, was ihm jedoch nicht gelungen sei. Nach dem Militärputsch in Chile seien Personen zu ihm gekommen, die den Verdacht geäußert hätten, ihre Angehörigen könnten sich in der Kolonie befinden.

Herr Frenz berichtete dann über den bei dem Landgericht in Bonn anhängigen Zivilprozeß in dem zwei Personen vor dem Landgericht Bonn als Zeugen ausgesagt hätten, sie seien in die Kolonie verschleppt und dort gefoltert worden. Während dieses Prozesses vor dem Landgericht Bonn sei die Mutter von Brigitte Mücke zu ihm gekommen und habe ihm einen Brief ihrer Tochter vorgelegt, in dem diese mitgeteilt habe, ihr gehe es sehr schlecht und sie werde geschlagen. Die Mutter solle Sorge dafür tragen, daß sie alleine in der Deutschen Botschaft vorsprechen könne, weil sie die Kolonie verlassen möchte. Ihm sei bekannt, daß Brigitte Mücke anschließend in die Botschaft bestellt worden sei. Dort sei sie jedoch in Begleitung ihres Mannes erschienen und habe erklärt, sie fühle sich in der Kolonie glücklich und sei freiwillig dort. Den damaligen Brief an ihre Mutter habe sie in geistiger Umnachtung herausgeschmuggelt. In der Folge sei dann ein weiterer Brief bei der Mutter der Brigitte Mücke eingegangen, in dem diese ausgeführt habe, wenn die Mutter weiterhin Kontakt zu Frenz halte, sei sie nicht mehr ihre Tochter.





Archivo
Nacional
de Chile

8. Wolfgang Vogelsgesang, 8000 München

Herr Vogelsgesang bekundete, er habe insgesamt viermal in den Jahren 1978, 1979, 1980/1981 und 1982 die Kolonie besucht und sich dort teilweise 5 und 10 Tage aufgehalten. Bei allen Besuchen habe er einen ausgesprochen positiven Eindruck von der Kolonie. Insbesondere habe er zu keinem Zeitpunkt Anlaß zu der Annahme gehabt, daß dort Folter und Terror herrsche. Bei seinen Besuchen habe es sich um reine Privatbesuche gehandelt. Er sei weder von der Siedlung finanziell unterstützt worden noch gehöre er einem Freundeskreis der Kolonie an. Sollten sich die gegen die Kolonie erhobenen Vorwürfe nicht entkräften, so beantrage er ausdrücklich eine rückhaltslose Aufklärung.

9. Friedrich Peymann, 2802 Ottersberg

Herr Peymann erklärte, die Kolonie im Jahre 1984 aufgesucht, nachdem ihn die Eltern von Ilse Reuscher, die in seinem Heimatort wohnten, gebeten hätten, Erkundigungen anzustellen, inwieweit die gegen die Kolonie erhobenen Vorwürfe zutreffend seien. Er habe sich gegenüber den Eltern angeboten, die Lebensumstände in der Kolonie zu überprüfen. Eine Frau Zimmermann von der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile habe ihm zunächst bei seinem Eintreffen in Chile erklärt, in die Kolonie hineinzukommen, sei nicht möglich. Dort befänden sich seltsame Menschen. Er habe dann einen Termin mit Dr. Hopp vereinbart. Dieser habe ihn in Santiago



Archivo
Nacional
de Chile

de Chile abgeholt. Zusammen sei man in einem Flugzeug in die Kolonie hineingeflogen. Dort sei er von Herrn Baar empfangen worden, der ihm das Lager gezeigt habe. Während seines Aufenthaltes in der Kolonie habe er nichts Negatives feststellen können. Er sei nach Deutschland zurückgekommen nach dem er ein Gespräch unter vier Augen mit Ilse Reuscher habe führen können. Danach habe er den Eindruck gehabt, daß es Ilse Reuscher gut gehe, und daß sie einen guten Entschluß gefaßt habe, in der Kolonie zu leben. Während seines Besuches am 22.1.1984 habe er auch Herrn Kuhn getroffen. Dieser sei an diesem Tag mit seinem Flugzeug in der Kolonie gelandet. Insgesamt habe er während seines Besuches nur zufriedene Antworten bekommen. Baar selbst habe ihm die Welt der Kolonie in den wunderbarsten Farben geschildert.

10. Gero Gemballa, 5000 Köln

Herr Gemballa gab an, im August 1987 in seiner Eigenschaft als unabhängiger Journalist die Kolonie aufgesucht zu haben. Er habe im Empfangshaus mit Paul Schäfer, Gerhard Mücke und Dr. Hopp gesprochen. Dort habe er den Eindruck gewonnen, daß in der Kolonie "auf die Fassade geachtet" werde. Er habe Schäfer angesprochen, ob es in der Kolonie ein Elektroschockgerät gebe. Dabei sei ihm erklärt worden, es gebe eines, das jedoch nicht mehr benutzt werde. Auf seine Frage, ob geschlagen werde, sei ihm geantwortet worden "Ja oder nein, jede Antwort ist falsch". Ihm



Archivo
Nacional
de Chile

sei ein "Knabenchor" präsentiert worden. Von diesen Menschen habe er den Eindruck gehabt, daß diese nicht mehr autonom sind, über sich selbst zu entscheiden. An ihm sei ein Autobus mit zugehängten Fenster vorbeigefahren. Er habe noch nie so viele leere, hilflose Gesichter gesehen. Ihm sei es nicht möglich gewesen, mit diesen Menschen (Knabenchor) zu kommunizieren. Im übrigen sei er überzeugt davon, daß eine "Zusammenarbeit mit den örtlichen Polizeidienststellen u. a. auch mit dem Geheimdienst" bestehe.

11. Prof. Dr. Lothar Bossle, 8700 Würzburg

Prof. Dr. Bossle erklärte, viermal die Kolonie besucht zu haben. Er machte im weiteren zunächst Ausführungen zu der Struktur der Siedlungsgemeinschaft in Chile. Insoweit führte er aus, es handle sich dabei nicht um eine Sekte im Sinne einer Gruppe, der eine eigene Religion zugrundeliege. Vielmehr sei davon auszugehen, daß es sich um eine "verselbständigte Absonderung" handle, die sich durch "angemaßte Autorität" des Paul Schäfer auszeichne. Schäfer übe in seiner Person die Funktionen des Pfarrers, des Finanzverwalters und des Richters aus. Die Kolonie habe versäumt, sich eine rechtliche Verfassung zu geben. Aufgrund der bei Schäfer vorhandenen Abartigkeit seien die Begriffe wie Eigentum und Familie fremd. Das Problem der Colonia Dignidad sei nur dadurch in Griff zu bekommen, daß es für die Siedlung eine ordnungsgemäße genossenschaftliche Satzung gebe. Voraussetzung hierfür sei



Archivo
Nacional
de Chile

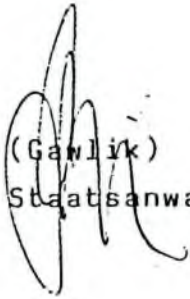
jedoch, daß die Person des Paul Schäfer ausgeschaltet werde. Dies könne erst dann erreicht werden, wenn die Staatsanwaltschaft Bonn ein entsprechendes Auslieferungersuchen an die chilenischen Behörden richte und Schäfer vor Gericht gestellt werde.

2. Herrn AL.

7
24. 2. 48

3. Herrn LOSTA.

10 12.
(m. d. W. d. G. B.)


(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

AUSWÄRTIGES AMT

101-SP 860 SP 1689 SP 2796

(Bitte bei Antwort angeben)

Auswärtiges Amt - Postfach 1148 - 5300 Bonn 1

Bonn, 18.02.1988
☎ (0228) 17-0
Durchwahl 17- 23 93

34

An die
Staatsanwaltschaft Bonn
Postfach 21 09
5300 Bonn 1

Staatsanwaltschaft
Bonn
Eing. 23. FEB. 1988
Band Heft

1/4 Behördenleiter G. J.
1/13
1/14
f. H. Gawlik m. d.
B. u. w. V.
7
23.2.88

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug: Schreiben der Staatsanwaltschaft Bonn 50 Js 285/85 vom 27.01.1988

Auf Ihren Antrag sind Herrn Botschafter Kullak-Ublick, Herrn Legationsrat Erster Klasse Haller sowie Herrn Regierungsamtmann Filusch Aussagegenehmigungen nach § 61 des Bundesbeamtengesetzes erteilt worden. Ablichtungen dieser Aussagegenehmigungen sind zu Ihrer Unterrichtung beigelegt.

Ladungen zur Zeugenvernehmung können ggf. über das Auswärtige Amt zugestellt werden. Wie zwischen Herrn Gawlik und Herrn Mützelburg besprochen, wäre es, falls möglich, am einfachsten, eine Vernehmung während eines Heimaturlaubs der betroffenen Beamten vorzusehen.

Im Auftrag

Raymer



Telex 886591

Bundeskasse Bonn, Post giro Köln 119 00-505
Bankleitzahl 370 100 50



Archivo
Nacional
de Chile

35

Herrn
Botschafter
Dr. Horst Kullak-Ublick
Botschaft

Santiago de Chile

Betr.: Erteilung einer Aussagegenehmigung gem. § 61 Bundesbeamten-
gesetz (BBG)

Sehr geehrter Herr Dr. Kullak-Ublick,

die Staatsanwaltschaft Bonn hat beschlossen, Sie im Ermittlungs-
verfahren gegen Paul Schäfer wegen des Verdachts der Freiheitsbe-
raubung usw. als Zeugen zu vernehmen.

Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft erteile ich Ihnen
hiermit die Genehmigung, als Zeuge über die Beobachtungen auszu-
sagen, die Sie bei Ihrem Besuch der "Colonia Dignidad" am 07.11.1987
gemacht haben. Diese Aussagegenehmigung entbindet Sie hinsichtlich
diesbezüglicher Fragen von der Pflicht zur Verschwiegenheit über
die Ihnen bei Ihrer amtlichen Tätigkeit bekanntgewordenen Angele-
genheiten (Amtsverschwiegenheit) nach § 61 Abs. 1 des Bundesbe-
amtengesetzes.

Im Auftrag

hüb.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Herrn
Legationsrat Erster Klasse
Dieter Haller
Botschaft

Santiago de Chile

Betr.: Erteilung einer Aussagegenehmigung gem. § 61 Bundesbeamten-
gesetz (BBG)

Sehr geehrter Herr Haller,

die Staatsanwaltschaft Bonn hat beschlossen, Sie im Ermittlungs-
verfahren gegen Paul Schäfer wegen des Verdachts der Freiheitsbe-
raubung usw. als Zeugen zu vernehmen.

Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft erteile ich Ihnen
hiermit die Genehmigung, als Zeuge über die Beobachtungen auszu-
sagen, die Sie bei Ihrem Besuch der "Colonia Dignidad" am 07.11.1987
gemacht haben. Diese Aussagegenehmigung entbindet Sie hinsichtlich
diesbezüglicher Fragen von der Pflicht zur Verschwiegenheit über
die Ihnen bei Ihrer amtlichen Tätigkeit bekanntgewordenen Angele-
genheiten (Amtsverschwiegenheit) nach § 61 Abs. 1 des Bundesbe-
amtengesetzes.

Im Auftrag

hübner



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Bonn, 10.02.1988

37

Herrn
Regierungsamtmann
Hans Filusch
Botschaft

Santiago de Chile

Betr.: Erteilung einer Aussagegenehmigung gem. § 61 Bundesbeamten-
gesetz (BBG)

Sehr geehrter Herr Filusch,

die Staatsanwaltschaft Bonn hat beschlossen, Sie im Ermittlungs-
verfahren gegen Paul Schäfer wegen des Verdachts der Freiheitsbe-
raubung usw. als Zeugen zu vernehmen.

Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft erteile ich Ihnen
hiermit die Genehmigung, als Zeuge über die Beobachtungen auszu-
sagen, die Sie bei Ihrem Besuch der "Colonia Dignidad" am 07.11.1987
gemacht haben. Diese Aussagegenehmigung entbindet Sie hinsichtlich
diesbezüglicher Fragen von der Pflicht zur Verschwiegenheit über
die Ihnen bei Ihrer amtlichen Tätigkeit bekanntgewordenen Angele-
genheiten (Amtsverschwiegenheit) nach § 61 Abs. 1 des Bundesbe-
amtengesetzes.

Im Auftrag

hütting.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Der Unterzeichner erhielt am 24.2.1988 gegen 9.30 Uhr den Anruf des Leiters des Referats 511 des Auswärtigen Amtes in Bonn, Herrn Bosch. Dieser fragte an, ob bei der Staatsanwaltschaft zwischenzeitlich die erbetenen Aussagegenehmigungen vorlägen. Der Unterzeichner bejahte dies. Anschließend erkundigte sich Herr Bosch, ob es dem Unterzeichner möglich sei, die Zeugen des Auswärtigen Amtes bereits am Freitag dieser Woche zu vernehmen. Herrn Bosch wurde erklärt, der Unterzeichner sei hierzu grundsätzlich bereit, müsse jedoch zuvor mit dem Amtsgericht in Bonn Rücksprache nehmen, weil er an diesem Tage einen Sitzungstermin habe.

Mit Herrn Bosch wurde der Rückruf innerhalb der nächsten halben Stunde vereinbart. Herr Bosch deutete an, die Angelegenheit sei eilbedürftig, weil er bis um 12.00 Uhr die Botschaft in Santiago de Chile unterrichten müsse, damit von dort die entsprechenden Vorbereitungen für den Flug der Zeugen nach Deutschland getroffen werden können. Gegen 10.00 Uhr teilte der Unterzeichner Herrn Bosch mit, daß eine Vernehmung der Zeugen der Staatsanwaltschaft bereits am 26.2.1988 möglich sei. Vorbehaltlich noch möglicher Änderungen, die in der Person der Zeugen begründet sein könnte, wurden alsdann mit Herrn Bosch folgende Vernehmungstermine vereinbart:






Archivo
Nacional
de Chile

- a) 26.2.1988, 10.00 Uhr
Regierungsamt Hans Filusch
- b) 26.2.1988, 14.00 Uhr
Legationsrat Erster Klasse Dieter Haller
- c) 29.2.1988,
Botschafter Dr. Horst Kullak-Ublick

Herr Bosch sagte im übrigen zu, er werde, nachdem er mit der Botschaft in Santiago de Chile Rücksprache genommen habe, dem Unterzeichner etwaige Änderungen in der Terminplanung fernmündlich mitteilen.

2. Herrn AL

3. Sodann.


(Gawlyk)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Deutscher Bundestag
Auswärtiger Ausschuß
Unterausschuß
für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Bundeshaus, 5300 Bonn 1
Tel. (0228) 16-
Telex 886808

Betr.:

Mit freundlichen
grüßen
J. J. J. J.

Herrn Udo Staudenwitt
Dr. J. J. J. J. 40

mit der Bitte um

<input type="checkbox"/>	Erledigung
<input type="checkbox"/>	Anruf
<input type="checkbox"/>	Stellungnahme
<input type="checkbox"/>	Weiterleitung
<input type="checkbox"/>	Kenntnisnahme
<input type="checkbox"/>	Rückgabe
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	

<input type="checkbox"/>	gemäß fernmündlicher Besprechung am
<input type="checkbox"/>	zurück nach Kenntnisnahme
<input type="checkbox"/>	Abgabennachricht ist erteilt
<input checked="" type="checkbox"/>	zum Verbleib

Anlagen

Bonn, 24.7.88
Datum

Seite 3 fehlt - durch im über-
gebenen Exemplar



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vermeld:

Frau Jordan (Sekretariat des Unter-
schusses für Menschenrechte) rief an und
fragte, ob die StA an der schriftl. Er-
klärung von Dr. Hoop interessiert sei. Der
Untersuchner bejahte dies und ließ
das Schriftstück nach einem selben
Tage durch einen Nachmittags abholen

Jupilet

24. 2. 84





Archivo
Nacional
de Chile

An den
Deutschen Bundestag
Auswärtiger Ausschuß
Unterausschuß für Menschenrechte
und Humanitäre Hilfe

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu der von Ihnen anberaumten Anhörung über die Frage
"Befinden sich deutsche Staatsangehörige unfreiwillig
und unter menschenrechtsverletzenden Bedingungen
in der "Colonia Dignidad" in Chile?"

darf ich Ihnen zunächst einmal einige grundsätzliche
Bemerkungen und Informationen unterbreiten.

- 1) Die Bezeichnung "Colonia Dignidad" , falls sie sich auf die von mir im Augenblick vertretene Gesellschaft bezieht, ist von der Presse erfunden und meines Wissens gibt es keine private oder öffentliche Institution mit einem solchen Namen in Chile.
- 2) Die Sociedad Benefactora Dignidad, mit Sitz in Villa Baviera, Gemeinde Parral, Chile, ist eine Körperschaft des chilenischen Privatrechts, deren Statuten durch Regierungsdekret N° 3949 vom 21. Sept. 1961 anerkannt wurden, wodurch sie gleichzeitig die Eigenschaft der juristischen Person erhielt.

Die Gründung unseres Werkes geht zurück auf den Anfang der 50er Jahre, als sich bei der Hilfe für die notleidende Kriegsjugend, Kinder von Gefallenen, Verschleppten, Ausgebombten und Invaliden , einige Personen zusammenfanden, um gemeinsam diese Herausforderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten anzunehmen.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Unter aufopferndem, persönlichem Einsatz und mit der praktischen und finanziellen Hilfe von zahlreichen Freunden wurde das erste Jugendheim in der Nähe von Siegburg aufgebaut.

Ende der 50er Jahre waren durch die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik viele der materiellen Mängel und Kriegsfolgen behoben und soziale Mißstände unter Kontrolle gebracht.

Die einstigen Gründer der Jugendarbeit zusammen mit zahlreichen Mitarbeitern, die aus den ehemaligen Betreuten des Werkes nun als Mitträger hervorgingen, entschlossen sich, ein neues Arbeitsfeld zu suchen, das sie endlich in Chile fanden.

Hier wurde die Sociedad Benefactora Dignidad in ihrer jetzigen juristischen Form gegründet.

Alle derzeitigen und ehemaligen Mitglieder der Sociedad Benefactora Dignidad haben ihre Mitgliedschaft auf der Basis einer völlig freien Entscheidung angetreten, die sie ohne jeglichen Druck und in klarem Bewußtsein der sie erwartenden Aufgaben, Rechte und Pflichten gefällt haben.

Sie haben sich in den ersten Jahren des Bestehens für eine Form des Zusammenlebens entschieden, deren erstes und oberstes Ziel die Hilfe für Bedürftige und Notleidende ist; zweites und ebenso wichtiges Ziel ist die gegenseitige Unterstützung und Hilfe, besonders ausgerichtet auf die Kinder der einzelnen Mitglieder, die der Gesellschaft angehörenden Kinder





Archivo
Nacional
de Chile

In 25 Jahren gemeinsamen Erlebens und Leidens ist eine Einheit auch zwischen den verschiedenen Generationen gewachsen, so daß sich heute jeder in erster Linie verantwortlich für die Gesamtheit fühlt und bereit ist, seine persönlichen Interessen hintanzustellen.

Die Freiwilligkeit der Mitgliedschaft sämtlicher Mitglieder unserer Gesellschaft ist von diesen bei verschiedenen Gelegenheiten vor der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile und vor vier verschiedenen chilenischen Notaren schriftlich erklärt worden. Sowohl die zuständigen Botschaftsangehörigen als auch die Notare haben sich davon überzeugt, daß diese Erklärungen von den Mitgliedern in vollkommener eigener Unabhängigkeit und ohne jede Beeinflussung abgegeben wurde.

Kopien dieser Dokumente werden in der Anlage (Nr. 1) dem Ausschuß zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

Ich erlaube mir den Wortlaut einer solchen eidesstattlichen Erklärung nachstehend zu zitieren:

"EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Freiwillig und ohne irgendwelchen Zwang gebe ich folgende eidesstattliche Erklärung ab.

1.- Es ist und war mein eigener und persönlicher Wunsch und Wille, als aktives Mitglied der Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad auf ihrem Landgut zu arbeiten und zu leben. Ich bin von niemand gezwungen worden, an diesem Ort zu bleiben, den ich als mein Zuhause ansehe, und die Menschen, die hier leben, betrachte ich als meine Familie.





Archivo
Nacional
de Chile

2.- Während meines Aufenthalts auf dem Landgut der Sociedad habe ich in jeder Beziehung völlige Freiheit genossen, sowohl vom religiösen und gesellschaftlichen Standpunkt als auch im Hinblick auf Arbeit, Ausbildung, Meinungsfreiheit, Freundschaft usw. Ich habe in dieser Freiheit gelebt, die mich zusammen mit der großen Familie, die die Sociedad bildet, glücklich und zufrieden macht.

3.- Ich habe volle Freiheit, das Landgut zu verlassen, wenn ich es wünsche, und mich dahin zu begeben, wohin ich möchte. Nichts hindert mich, denn ich bin ein völlig freier Staatsbürger. Nichts als mein freier Wunsch bewegt mich, für unbeschränkte Zeit Mitglied der Sociedad zu bleiben, denn ich habe hier ein glückliches Zuhause und eine große Familie gefunden.

4.- Ich wünsche, daß diese eidesstattliche Erklärung zum glaubwürdigen Zeugnis dient, daß ich als freier Staatsbürger innerhalb der Sociedad die normalen Rechte und Pflichten habe, die allen freien Menschen auf der Welt zustehen.

Villa Baviera, den

Unterschrift "

Gegenwärtig zählt die Sociedad Benefactora Dignidad 258 Mitglieder, von denen 13 Chilenen, 237 Deutsche, 7 Österreicher und 1 Holländer sind. Sie alle sind, wie oben ausgeführt, Träger und Mitarbeiter des großen sozialen Hilfswerkes.

Das vor über 20 Jahren aufgebaute Krankenhaus unserer Gesellschaft betreut eine Bevölkerung von rund 30.000 armen Land- und Bergbewohnern aus den chilenischen Provinzen Linares und Nuble. In diesen Jahren sind kostenlos rund 350.000 ambulante Behandlungen und über 400.000 Tage Krankenhausaufenthalt für mehr als 25.000 chilenische Patienten geleistet worden (Anlage Nr. 2 Statistik des Krankenhauses).





Archivo
Nacional
de Chile

In der von unserer Gesellschaft erbauten Landschule werden 80 Kinder aus der unmittelbaren Umgebung kostenlos unterrichtet, mindestens 2mal täglich beköstigt und durch einen eigenen Schulbus über den bis zu 10 km langen Schulweg transportiert.

Die Mittel für diese soziale Arbeit und den Unterhalt der Mitglieder und ihrer Familien erwirtschaftet die Gesellschaft in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Parral, einer Schotteraufbereitungsanlage und einem Restaurant mit Camping und Freizeitanlagen bei dem von Parral 80 km weiter südlich gelegenen Ort Bulnes.

Dieses soziale Werk ist in den vergangenen Jahren bei zahlreichen Gelegenheiten von Vertretern des öffentlichen Lebens und Privatpersonen in Chile anerkannt und gewürdigt worden (Anlage von Zeitungsartikeln und Leserbriefen Nr. 3).

Trotzdem hat es immer wieder Personen und Gruppen gegeben, die unter gezielter Fehlinformation der Presse unsere Gesellschaft oder einzelne ihrer Mitglieder in unglaublich skandalöser Form diffamiert haben.

Deshalb scheint es erforderlich, aus dem abschließenden Gutachten der Kommission, die im März 1968 vom chilenischen Parlament zur Untersuchung der gegen unsere Gesellschaft erhobenen Vorwürfe eingesetzt worden ist, nachstehend zu zitieren:

"Zuerst muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß ein großer Teil der Sensationsnachrichten um die Siedlung "Dignidad" und ihre Tätigkeit von einigen Personen hätte verhindert werden können. Diese Personen hatten auf Grund ihrer Dienststellung oder ihres Berufes eine umfassende Kenntnis der Tatsachen, die die Nachrichten oder Anschuldigungen gegen die Sociedad oder ihre Mitglieder motivierten oder ihnen





Archivo
Nacional
de Chile

zum Vorwand dienten.
 Außerdem besaßen sie die Mittel, die moralische Befähigung oder die beruflichen Kenntnisse - oder mußten sie haben - um die Nachrichten oder Behauptungen jeder Art zu beurteilen oder abzuschätzen und so in ihrem Schwergewicht abzuwägen.

Diese Nachrichten und Behauptungen wurden leichtfertig und skandalös in Umlauf gebracht und beziehen sich auf alle die Tatsachen, die die Kommission im einzelnen untersuchte und die im Laufe dieses Berichts dargelegt worden sind. Überdies kann noch berichtet werden, daß einige dieser Personen vielfältig informiert haben, ohne überhaupt persönlich auf dem Grundstück der Siedlung gewesen zu sein, mit den Leitern gesprochen noch die Arbeit, die sie tun, gekannt zu haben.

Trotzdem haben sie mit einer Fülle von Einzelheiten außerordentlich schwerwiegende Behauptungen aufgestellt, die nur von Personen hätten erhoben werden können, die die mitgeteilten Tatsachen selber festgestellt hätten.

Tatsächlich ließen sie sich von Informationen unverantwortlicher Dritter leiten, die von jedem fähigen Journalisten oder Beamten in ihrer Disqualifizierung als ernsthafte Nachrichtenquelle zu erkennen waren. Dabei erreichten einige dieser Nachrichten so phantastischen Charakter, daß jeder gesunde Menschenverstand sich weigert, ihnen Glauben zu schenken..." (Anlage Nr.4)

Hinsichtlich des hier zur Diskussion stehenden Themas sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Vorwurf, irgendjemand befände sich unfreiwillig auf dem Sitz der Sociedad Benefactora Dignidad, um die Anschuldigung der Freiheitsberaubung handelt, die auch in Chile eine Straftat darstellt. Auch vor dem chilenischen Gesetz haben diejenigen, denen eine solche Straftat bekannt ist, die Verpflichtung, sie den entsprechenden Justizorganen zur Kenntnis zu bringen.





Archivo
Nacional
de Chile

In einigen Presseorganen wurde böswillig behauptet, unser Grundstück sei durch einen doppelten Stacheldrahtzaun abgeriegelt, dessen Zweck sei, das Entkommen der angeblich gefangen gehaltenen Mitglieder der Gesellschaft zu verhindern.

Diese Behauptung ist unzutreffend.

Das Bild, das diese Behauptung belegen soll, wurde an einer Stelle aufgenommen, die 5 km vor dem Eingang unserer Siedlung liegt, und wo niemand von uns wohnt. Ein neu errichteter Zaun umschließt hier einen Acker von 7 ha. An der Stelle, wo ein Bewässerungskanal den Zaun kreuzt, haben wir einen alten Zaun an der Außenkante des Kanals stehen lassen, damit weder Tiere noch Menschen in den Kanal fallen. Dieser Sachverhalt ist jedem Vorübergehenden deutlich.

Da jedoch der Teile unseres Grundstücks abgrenzende Zaun immer wieder als angeblicher Beweis für diffamatorische Behauptungen herhalten muß, sei folgendes zur Erklärung erwähnt:

In den Landgebieten Chiles laufen auf den Wegen, an den Flüssen und auf Ödland häufig Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen, deren Besitzer sie Futter suchen lassen, wo sie es finden. Wer seine Felder nicht fest einzäunt, muß damit rechnen, daß ihm ein Teil seiner Ernte zerstört wird.

In Chile genießt nur das eingezäunte Land den gesetzlichen Schutz gegen das Betreten durch Unbefugte.

Der von unserem Grundstück fest eingezäunte Teil beträgt weniger als 5 % der Gesamtoberfläche, in dem sich jedoch einige der Wohngebäude, Werkstätten, ein Turbinenkanal mit Wasserkraftwerk und Hochspannungs-





Archivo
Nacional
de Chile

zentrale , eine Flugzeughalle und eine Landepiste usw. befinden. Nur ein entsprechend angelegter Zaun kann verhindern, daß Unbefugte oder streunende Tiere eindringen und sich selbst und andere in große Gefahr bringen. Diese Zäune haben allerdings nicht den Sinn, die Bewohner am Verlassen des Grundstücks zu hindern, sie sind auch für gesunde Menschen ohne weiteres übersteigbar.

Es gibt keinen Bewohner von Villa Baviera, der das Landgut nicht bei vielfachen Gelegenheiten verlassen hat, sei es zu Besorgungen, Ferienreisen, zu Fahrten nach Parral, Chillan, Bulnes, Concepcion, Linares, Talca, Santiago, zu Ernte- bzw. Landbestellungsarbeiten auf fremden Grundstücken, zu Tiefbauarbeiten in monatelang laufenden Bauaufträgen für andere Firmen usw.

Etwa 50 Personen sind täglich außerhalb von Villa Baviera , und zwar in ständigem Wechsel, an Wochenenden und Festtagen sogar ein Mehrfaches dieser Anzahl.

Die früheren Mitglieder unserer Gesellschaft, Heinz Kuhn, Hugo Baar, Georg und Lotti Packmor, haben - ohne daß ihnen jemand ein Hindernis in den Weg gelegt hätte - unsere Gesellschaft aus Gründen verlassen, auf die gegebenenfalls noch einzugehen sein wird. Ihre Behauptung, sie seien geflohen, können sie selbst nicht konkretisieren. Tatsächlich haben sie - wie es jedem anderen Mitglied unserer Gesellschaft freisteht - diese verlassen. Sie haben allerdings allen Anlaß, die tatsächlichen Hintergründe ihres Weggehens zu verschleiern.





Archivo
Nacional
de Chile

In der Presse wird von täglich 16 Stunden Zwangs- bzw. Sklavenarbeit gesprochen. Tatsächlich wird niemand zur Arbeit gezwungen, von niemand eine Ableistung bestimmter Arbeitszeit gefordert. Jeder erfüllt die von ihm übernommenen sachlichen Aufgaben nach besten Kräften in voller, eigener Verantwortung. Alle arbeiten im eigenen Betrieb, denn tatsächlich kommen die Früchte der Arbeit allen Mitgliedern und der gemeinsamen Aufgabe zugute.

Wo gibt es einen Landwirt, selbständigen Unternehmer oder Hausfrau in der Bundesrepublik, die mit dem 8-Stunden-Tag auskommen?

Im Übrigen sind wir immer darauf bedacht, den Arbeitsumfang nach unseren finanziellen Kräften durch Rationalisierung zu verringern (Einsatz von Maschinen, Computern usw.). Außerdem haben wir etwa 120 chilenische Arbeiter und Angestellte, die entscheidend zur besseren Arbeitsverteilung beitragen.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft genießen volle Informationsfreiheit. Viele hören regelmäßig deutsche und chilenische Radiosendungen, mehrere Fernsehapparate stehen zur Verfügung, deutsche und chilenische Zeitschriften und Zeitungen werden gelesen. Jeder kann sich Bücher aus der Bibliothek entleihen. Es finden laufend Film- und Videovorführungen statt.

Wir nehmen die wohl seltene Gelegenheit wahr, im Einverständnis aller Mitglieder, uns einen eigenen Lebensraum zu gestalten. Wir leben in einer großen Familie, für deren Wohl sich jeder verantwortlich fühlt und die jedem Geborgenheit gibt. Es hat in 25 Jahren zahlreiche Eheschließungen,





Archivo
Nacional
de Chile

aber keine Scheidung gegeben, weder Jugendliche noch Erwachsene haben Selbstmord begangen, ein Generationsproblem existiert nicht. Auch die Alten nehmen voll am Leben der einzelnen und der großen Familie teil, sie bleiben geachtet, geliebt und umsorgt.

Häuser, Wohnungen, Werkstätten, Garagen, Vorratsräume, Fahrzeuge brauchen nicht abgeschlossen zu werden. Vertrauen ist eine entscheidende Grundlage unseres Zusammenlebens.

Anfang 1966 lief der minderjährige Wolfgang Müller, der sich auf Anordnung seines Vormundes auf unserem Landgut aufhielt, fort und gelangte zur deutschen Botschaft in Santiago. Von dort aus gab er großspurig verleumderische Presseerklärungen ab. Die Botschaft sah sich veranlaßt, Wolfgang Müller einer psychiatrischen Untersuchung zu unterziehen. Der Psychiater Dr. Klaus Fink von der Psychiatrischen Universitätsklinik der Universität Chile, schreibt am Schluß seines Gutachtens:(Anlage Nr.5)

"Der einzige Punkt, der nicht klar liegt, ist der Inhalt seiner Erlebnisse. Die ganze Geschichte seiner Erlebnisse auf dem Gut "El Lavadero" erscheint beinahe als etwas Phantastisches, was man nur glaubt in Kriminalromanen zu finden. Man könnte vermuten, daß Herr Müller ein Pseudologe (chronischer krankhafter Lügner) sei. Aber um diese Vermutung zu beweisen oder auszuschließen, wird eine polizeiliche Untersuchung benötigt, die außerhalb des Bereiches dieser gutachterlichen Untersuchung steht."



Archivo
Nacional
de Chile

Diese polizeiliche und gerichtliche Untersuchung hat stattgefunden!!

Am 23.8.1967 sprach das Berufungsgericht in Chillan die Mitglieder der Sociedad Dignidad von den Anschuldigungen der Freiheitsberaubung , körperlichen Mißhandlung , widerrechtlicher Bedrückung, ungesetzlicher Ausübung des Arztberufes, des Betruges, der Unterschlagung und der Verletzung des Postgeheimnisses frei und bestätigte damit das Urteil der ersten Instanz. (Anlage Nr.6).

Der Professor für Strafrecht an der Universität Chile, Luis Ortiz Quiroga, kommentiert dieses Urteil:

"Der endgültige Freispruch beendet das Verfahren. Die Zitierung des Art. 408 Nr.1 als gesetzliche Grundlage der Entscheidung bedeutet, daß nach dem Urteil des Berufungsgerichtes in Chillan in dieser langen und eingehenden Untersuchung nicht ein einziger Verdacht aufgetaucht ist, daß irgendeine der Straftaten, derentwegen der Prozeß eröffnet wurde, begangen worden ist."

Das chilenische Strafrecht kennt - wie das frühere deutsche Strafrecht - unterschiedliche Kategorien eines Freispruches . Der hier behandelte Freispruch entspricht dem früher im deutschen Strafprozeßrecht geregelten "Freispruch wegen erwiesener Unschuld."

Vom 7.3. bis 22.11.1968 war eine Untersuchungskommission des chilenischen Parlaments tätig, der 7 christlich demokratische (damalige Regierungspartei) , 1 sozialistischer, 2 kommunistische, 2 nationale und 1 radikaler Abgeordneter angehörten, um vielfältige Anschuldigungen gegen die Sociedad





Archivo
Nacional
de Chile

Benefactora Dignidad zu untersuchen.

In ihrem Abschlußbericht , aus dem oben bereits zitiert wurde, heißt es weiter wörtlich übersetzt:

"Außerdem hat die Kommission nachweisen können, daß die Siedlung in ihrer Umwelt , die fast ausschließlich von Landbevölkerung gebildet wird, ihren Wunsch, mit ihnen zu gegenseitigem Verstehen zu gelangen, voll verwirklicht hat, und zwar durch die soziale Arbeit, die sie betreibt.

...

Ebenso bedeutend ist die freiwillige und selbstlose Teilnahme an zahlreichen öffentlichen , kulturellen und sozialen Veranstaltungen, die in der Zone stattfanden, was zeigt, daß seitens der Siedlung ständig die Absicht bestanden hat, sich der chilenischen Gesellschaft einzufügen...

Hinsichtlich anderer Fälle oder Anschuldigungen, die der Kommission vorgetragen wurden, und die in diesem Bericht nicht analysiert werden - u.a. die Existenz von Kommandotrups aus Mitgliedern der Siedlung, gewohnheitsmäßige Gewaltakte, die sie begangen hätten, Rassenfanatismus , ein offen politischer Charakter Ihrer Organisation, Probleme des Familienlebens und deren ständige moralische und sexuelle Folgen, die Existenz von Atomfabriken, die Willensbeeinflussung durch gewisse Drogen usw. - erklärt die Kommission , daß sie überhaupt nicht glaubhaft gemacht noch nachgewiesen wurden, oder daß die angeblichen Indizien völlig widerlegt worden sind. Über einige gibt es gerichtliche Entscheidungen, über andere ist kein Urteil erforderlich, weil sie völlig unreal sind ...

Es wird erklärt, daß die Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad die im Art. 3 ihrer Satzungen genannten Ziele, zu deren Erfüllung sie gegründet wurde, erfüllt hat und weiterhin erfüllt...

Die Kommission erklärt, daß die Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad eine private Korporation ist, die keine Gewinnabsichten verfolgt, und daß nach den



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Unterlagen, die ihr vorliegen, und nach der Arbeit, die die Gesellschaft durchführt, keine andere Einstufung zulässig ist."

Nach dieser polizeilichen, gerichtlichen und parlamentarischen Untersuchung ist die Frage des Psychiaters Dr. Klaus Fink beantwortet:

Wolfgang Müller ist ein Pseudologe! -

Wolfgang Müller ist wegen schwerer Beleidigung (übler Nachrede, Verleumdung) am 28.2.1967 zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Um der verhängten Strafe zu entgehen, verließ er Chile, indem er illegal die Grenze nach Argentinien überquerte.

Anlässlich eines Prozesses vor dem Amtsgericht Hamburg, in dem Wolfgang Müller als Zeuge aussagte, beeidete er eine Falschaussage über Sachverhalte, die die Sociedad Dignidad belasten sollten. Dafür wurde er am 19.2.1970 vom Amtsgericht Hamburg wegen fahrlässigen Falscheides gemäß § 163 StGB zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt (Anlage Nr. 7).

Der Einladung zu dieser Ausschußanhörung liegt eine Liste der geladenen Auskunftspersonen bei. Wir erlauben uns, im folgenden einige Informationen über deren Beziehungen zu unserer Gesellschaft vorzutragen, die wir für unbedingt erforderlich halten, damit Sie die Anschuldigungen gegen unsere Gesellschaft richtig bewerten können.



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Eine der vielköpfigen Familien in Villa Baviera ist die Familie Bohnau, bestehend aus den Großeltern Bohnau (Herr Nathan Bohnau und Frau Helene Bohnau, ersterer leider im vergangenen Jahr im Alter von 85 Jahren verstorben), drei verheirateten Kindern und 17 Enkelkindern. Der vierte, in Deutschland wohnhafte Sohn Günther Bohnau, behauptet in der Presse, er habe von seinem Vater Post erhalten, in der sein Vater den Wunsch ausgedrückt habe, nach Deutschland zurückzukehren. Von diesen Briefen haben wir keinerlei Kenntnis.

Auf Grund der Zweifel, die wir diesbezüglich haben, und weil Herr Bohnau bis ins hohe Alter eine von allen geachtete Persönlichkeit war, deren Rat und Meinung auch immer wieder in den Versammlungen unserer Gesellschaft gesucht wurde, bei denen er ausdrücklich seine volle Unterstützung unserer Arbeit bekundete, haben wir über diesen Punkt mit seiner Witwe, Frau Helene Bohnau, gesprochen, die uns die Richtigkeit unseres Standpunktes bezeugte.

Sie hat uns zum Zweck der Vorlage vor diesem Ausschuß Kopien von Briefen gegeben, die sie in den Jahren 1978 und 1980 gemeinsam mit ihrem Gatten vor der deutschen Botschaft unterzeichnet hat (Anlage Nr. 8).

Diese Dokumente beweisen, daß Herr Nathan Bohnau, sollte er jemals anderen Sinnes gewesen sein, jedenfalls seit vielen Jahren nicht daran gedacht hat, Villa Baviera zu verlassen. Das hat er auch anlässlich eines Besuches des deutschen Konsuls Kaufmann-Bühler am 19.6.1972 in einem längeren Gespräch zum Ausdruck gebracht.





Archivo
Nacional
de Chile

Der ehemalige Propst der Evangelisch-lutherischen Kirche Chiles, Helmut Frenz, hat seit Jahren und besonders auch in der letzten Zeit in Fernsehen und Presse an der Diskussion über unsere Gesellschaft teilgenommen. Dazu muß gesagt werden, daß seine Informationen lediglich auf dem beruhen, was er von anderen gehört haben will.

Die einzige Gelegenheit, sich persönlich zu informieren, hatte er am 6.9.1967, als er unsere Gesellschaft besuchte und abschließend in unser Gästebuch die Widmung schrieb:

"Gottes Segen für Ihre Arbeit und ein
"dickes Fell" für alle Anfeindungen
wünscht Ihnen

gez. Pastor Helmut Frenz/Concepcion
6.9.1967 "

(Anlage Nr. 9).

Ende August 1987 besuchte der Journalist Gero Gemballa die Villa Baviera und unser Restaurant in Bulnes. In Villa Baviera fanden lediglich einige Gespräche am Eingangshaus statt. Sein Bericht im STERN und WDR entspricht nicht den Tatsachen.

Herr Gemballa betonte bei seinen Gesprächen ausdrücklich, er sei nicht gekommen, uns kennenzulernen, sondern uns mit den Vorwürfen zu konfrontieren (die er geholfen hatte zu lancieren), das sei sein Auftrag. Er versuchte noch mehrfach von Deutschland aus, Verbindung mit uns aufzunehmen, was wir auf Grund seiner verleumderischen Veröffentlichungen ablehnten.





Archivo
Nacional
de Chile

Am 13.12.1987 erschien er zusammen mit Wolfgang Müller und anderen, nicht identifizierten Personen am Haus der Pivaten Socialen Mission in Hennef. Bei dieser Gelegenheit machten sie sich des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung, Beleidigung, Bedrohung und Nötigung schuldig. Eine Strafanzeige wurde am 15.12.1987 bei der Staatsanwaltschaft Bonn erstattet, und das entsprechende Ermittlungsverfahren ist eingeleitet (Anlage Nr. 10).

Prof. Dr. Lothar Bossle von der Universität Würzburg hat unsere Gesellschaft seit dem 16. September 1981 an drei Gelegenheiten, sowohl allein als auch in Begleitung anderer Gäste besucht.

Die Besucher haben alle Einrichtungen der Sociedad Dignidad besichtigt. Herr Prof.Dr.Bossle hat festliche Abende mit Musik, Gesängen, lustigen Sketchen und Laienspiel zusammen mit allen Mitgliedern der Sociedad verlebt. Zum Abschied sagte Prof. Bossle wörtlich:

"Ich sehe hier frohe und offene Gesichter, eine Jugend vller guter Ideale.Ihr könnt froh sein, in dieser Freiheit, die Ihr hier habt, zu leben. Erne hätte ich eine solche Jugend in Deutschland gesehen."

Auf Grund des im SPIEGEL am 9.11.1987 veröffentlichten Interviews von Herrn Prof. Bossle, in dem er einzelne Mitglieder und unsere ganze Gesellschaft verleumdet, ist gegen ihn Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Würzburg erstattet (Anlage Nr.11).



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Hugo Baar, geboren 6.10.1925 in Nedbajewka, Sowjetunion, war Mitbegründer und bis Februar 1978 Vorsitzender der Privaten Sozialen Mission e.V. in Siegburg.

Anfang 1975 kam er nach Chile, und am 14.12.1984 verließ er die Sociedad Dignidad.

Nachdem 1962 der größte Teil der PSM-Mitglieder nach Chile ausgewandert war und Hugo Baar nur noch mit einer relativ kleinen Gruppe von meist weiblichen Mitarbeitern in Siegburg zurückblieb, kam es in der Folge von starkem, gewohnheitsmäßigem Alkoholgenuß und späteren Drogenmißbrauch (3 -4 -Spritzen harter Drogen von Morphinum Derivaten täglich) zu einem vollkommenen Verfall seiner Persönlichkeit.

Das führte dazu, daß er sich zahlreicher strafrechtlicher Vergehen schuldig machte.

Eigentumsdelikte, Delikte gegen die Freiheit seiner Mitarbeiter sowie Sexualdelikte. Eidesstattliche Aussagen der damaligen Mitglieder der PSM werden dem Ausschuß zur Verfügung gestellt (Anlage Nr.12).

Um seinen Alkohol- und Drogenmißbrauch vor dem Direktorium der Sociedad Dignidad in Chile zu verbergen und seinen perversen Lebensstil abzusichern, den er durch Schikanen, Willkür und Günstlingswirtschaft aufrechterhielt, übte Hugo Baar einen Psychoterror ohnegleichen gegen alle Mitarbeiter aus, errichtete ein System gegenseitiger Bespitzelung unter ihnen und führte über 16 Jahre lang eine skrupellose Post- und Telefonkontrolle durch.





Archivo
Nacional
de Chile

Hugo Baar und Frau Lotti Packmor begannen sehr bald nach der Abreise von Georg Packmor, dem Ehemann von Lotti Packmor, nach Chile ein intimes Verhältnis, das sie auch in Chile weiterführten.

Nachdem Hugo Baar 1975 nach Chile gekommen war, wartete er genau 9 Jahre und 11 Monate ab, um sicher zu sein, daß alle seine vorher in Deutschland begangenen Delikte verjährt wären, um sich dann endgültig von unserer Gesellschaft zu trennen und nach Deutschland zurückzureisen (Anlage 12 A, Brief).

Diese Sachverhalte versucht er durch Anschuldigungen gegen die Sociedad Dignidad zu kaschieren.

Da er jedoch statt einer Anzeige der von der Sociedad Dignidad angeblich verübten Delikte vorzieht, vertrauliche Mitteilungen an Regierungsvertreter und später auch Presseorganen zu machen, hat unsere Gesellschaft erst kürzlich den wahren Inhalt seiner diffamatorischen Anschuldigungen erfahren und umgehend veranlaßt, daß Klage wegen übler Nachrede gegen ihn eingeleitet wird.

Angesichts der Beziehungen zwischen Hugo Baar und Lotti Packmor war es nicht überraschend, daß nach dem Fortgehen von Hugo Baar Frau Packmor bald folgen würde. Nach ihrem Eintritt in die Sociedad Dignidad in Chile stellte sich bald heraus, daß sie eine äußerst konfliktive Person ist, sie sich im Grunde nicht für die soziale Arbeit unserer Gesellschaft interessierte, und sie wurde eigentlich nur um ihres Mannes willen geduldet.





Archivo
Nacional
de Chile

Georg Packmor war als Mitglied der Sociedad Dignidad fast 15 Jahre hauptsächlich für eine Schotteraufbereitungsanlage verantwortlich, die unsere Gesellschaft in der Nähe von Bulnes unterhält.

Erst ein halbes Jahr nach seinem Fortgehen ist bekannt geworden, daß er in Florida, einem Ort in der Nähe von Bulnes, mit Frau Monica Lavados jahrelang ein außereheliches Verhältnis hatte, aus dem zwei Kinder, jetzt 16 und 17 Jahre alt, hervorgingen, wie Frau Lavados später Vertretern der Sociedad Dignidad selber mitteilte, was aber offensichtlich Frau Packmor schon vorher bekannt war und was sie ausnutzte, um ihren Mann unter Druck zu setzen.

Über diesen Tatbestand werden in der Anlage (Nr. 13) Unterlagen beigelegt, die ebenfalls Auskunft geben über die chaotischen Geschäftsverhältnisse des von ihm geführten Schotterverkaufs , bei dem die Gesellschaft allein durch seine Verantwortungslosigkeit über 20 Millionen Pesos Verlust hinnehmen mußte sowie den Tatbestand des Diebstahls von Kasse und Kassenbüchern und der Entwendung eines Automobils, Mercedes Benz 220 D, an dem Tag seines Fortgehens. Gegen Herrn Packmor wurde beim Amtsgericht Bulnes ein Strafverfahren eröffnet.

In seinen Aussagen bei der Deutschen Botschaft in Santiago hat das Ehepaar Packmor sein Weggehen mit der Behauptung gerechtfertigt, sie wollten ihren Neffen Peter Rahl befreien, von dessen Ergehen in Villa Baviera sie ein grauenhaftes Bild zeichneten. Tatsächlich haben sie bis heute nichts unternommen, da ihnen nämlich bekannt





Archivo
Nacional
de Chile

wurde, daß Peter Rahl im April-Mai 1985 in Deutschland war, wie aus beigelegten Unterlagen hervorgeht und seine in Deutschland wohnende Mutter zu bezeugen bereit ist, wodurch die Unwahrheit der Behauptungen von Lotti und Georg Packmor sowie Hugo Baar über ihn bewiesen wird.

Da zwar Heinz Kuhn nicht zu den geladenen Auskunftspersonen in dieser Anhörung zählt, aber in Sendungen des WDR und Veröffentlichungen von Herrn Gemballa als Hauptzeuge für Anschuldigungen gegen unsere Gesellschaft angeführt wird, muß kurz das Folgende klargestellt werden:

Herr Kuhn war Mitglied unserer Gesellschaft, bis er im April 1968 freiwillig fortging. Nach anfänglich stockenden, aber bald wieder recht flüssigen Beziehungen war er bis 1984 häufiger Gast in Villa Baviera. Seine Kinder wurden in unserem Krankenhaus geboren und wiederholt behandelt. Auf Grund von Arbeitsschwierigkeiten zwischen den Jahren 1970 - 1973 stand ihm praktisch dauernd eine Wohnung mit Beköstigung für seine ganze Familie bei uns zur Verfügung, die er oft wochenlang benutzte.

1966 sagte er vor Gericht aus:

"Wenn ich nicht mehr einverstanden wäre und weggehen wollte, würde ich mich einfach verabschieden und fortgehen. Deshalb brauche ich nicht zu fliehen oder ähnliches. Dasselbe kann jeder tun, der zur Siedlung gehört."

Heute spricht er von seiner "schwierigen Flucht" und ist einer unserer heftigsten Verleumder und Ankläger, weil wir uns weigerten, 1984 bei seinem





Archivo
Nacional
de Chile

61

Geschäftsbankrott an seinem geplanten und ausgeführten Betrugsmanöver teilzunehmen und ihn zu unterstützen (Anlage Nr. 14).

Mit der Fragestellung , die dieser Ausschuß behandelt, ist untrennbar verbunden der "Kalte Krieg" , den Konsul Dieter Haller von der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile seit März 1985 gegen die Mitglieder unserer Gesellschaft und besonders gegen die Rentner (bis zum Alter von 93 Jahren) führt.

Wie wir aus der Presse entnehmen, werden die Maßnahmen der Konsularabteilung der Botschaft mit den verleumderischen , bisher gerichtlich ungeprüften Anschuldigungen von Baar und Packmors begründet.

Wie Sie aus den beigefügten Dienstaufsichtsbeschwerden - von denen die erste am 20. August 1987 eingereicht wurde und bisher unbeantwortet ist , und die zweite derzeit eingereicht wird - entnehmen können, setzt sich Konsul Haller - ohne oder mit Zustimmung des Auswärtigen Amtes - über alle verwaltungsrechtlichen Normen hinweg.

Durch dieses rechtswidrige Verhalten werden die betroffenen Mitglieder unserer Gesellschaft nicht nur in ihrer Menschenwürde gemäß Art. 1 GG verletzt. Wir sehen hierin auch einen massiven Verstoß gegen die durch Art. 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention , die in der Bundesrepublik Deutschland unmittelbar geltendes Recht darstellt, garantierte Unschuldsvermutung. Danach hat jeder so lange als unschuldig zu gelten, bis in einem geordneten gerichtlichen Verfahren ein rechtskräftiger Schuldspruch erfolgt ist.





Archivo
Nacional
de Chile

Gegen die Menschen, die Konsul Haller mit seinem rechtswidrigen Vorgehen verfolgt, wurde nicht einmal ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren eröffnet.

Erwähnen möchte ich noch eine Auseinandersetzung mit dem Westdeutschen Rundfunk und dem hier anwesenden Journalisten, Herrn Gero Gemballa. In einem jeder tatsächlichen Grundlage entbehrenden unrichtigen, von Herrn Gemballa redaktionell verfaßten Bericht in der "Aktuellen Stunde" des Dritten Fernsehprogramms des Westdeutschen Rundfunks am 8. Oktober 1987 wurden unwahre Behauptungen - u.a. über einen angeblich unnatürlichen Tod eines Mitgliedes unserer Gesellschaft, Herrn Schaak - erhoben. Der Westdeutsche Rundfunk und Herr Gemballa persönlich haben auf entsprechende Aufforderung unserer anwaltlichen Bevollmächtigten hin diese Behauptungen widerrufen. Der Westdeutsche Rundfunk und Herr Gemballa haben zudem für die Zukunft eine Unterlassungsverpflichtung abgegeben und für den Fall der Zuwiderhandlung die Zahlung einer Vertragsstrafe anerkannt.

Bezeichnend ist, daß dann gleichwohl versucht worden ist, in der redaktionellen Berichtigung, zu der sich der Westdeutsche Rundfunk und Herr Gemballa verpflichtet hatten, die Tatsache der falschen Berichterstattung zu beschönigen. Dieses Verhalten zeigt exemplarisch, in welcher Weise gegen unsere Gesellschaft und ihre Mitglieder falsche Berichte in den Medien entstehen, gegen die wir uns angesichts der auch diesem Ausschuß bekannten Macht der Medien, einen Betroffenen mehr oder weniger schutzlos zu stellen.





Archivo
Nacional
de Chile

Im Stern-Magazin vom 18. Februar 1988 werden über unsere Gesellschaft wiederum unwahre, um nicht zu sagen erfundene, jeglicher Realitätsgrundlage entbehrende Diffamierungen vorgenommen. So wird der Vorwurf erhoben, zwischen unserem Haus in Santiago und dem Sitz der Privaten Socialen Mission in Hennef würden täglich, manchmal sogar stündlich verschlüsselte Funksprüche ausgetauscht, wobei eine Frauenstimme minutenlang Zahlen-Codes herunterleiere. Nichts davon ist wahr.

Wie aus der beigefügten eidesstattlichen Erklärung von Frau Rita Seelbach ersichtlich ist, ist diese Amateurfunckerin; mit dem Funkgerät in Hennef kann nur auf zugelassenen Amateurfrequenzen gesendet und empfangen werden. Verschlüsselungen und Zahlen-Code sind im Amateurfunkverkehr verboten und niemals angewendet worden.

Im übrigen sei klargestellt, daß die Private Sociale Mission mit unserem Haus in Santiago de Chile normale Fernsprechkontakte unterhält.

Weiter wird der schwerwiegende Vorwurf in diesem von Herrn Gero Gemballa verfaßten Bericht im Stern-Magazin vom 18. Februar 1988 erhoben: Bei einer Zollkontrolle aus Deutschland in Chile ankommenden Frachtschiffes sei ein für unsere Gesellschaft bestimmter, nicht ordnungsgemäß deklarierter Container mit Waffen und Munition beschlagnahmt worden.

Hierzu ist lediglich folgendes zu sagen:

Unsere Gesellschaft oder ein ihr angehöriges Mitglied hat zu keinem Zeitpunkt Waffen oder Munition in Deutschland gekauft, einen Frachtauftrag





Archivo
Nacional
de Chile

erteilt, noch weniger sind derartige Waffen in Chile in Empfang genommen worden. Der gesamte Vorgang ist von vorne bis hinten erlogen. Der seit 26 Jahren mit sämtlichen Zollabwicklungen von uns beauftragte Herr Albert Schreiber hat in einer beigefügten eidesstattlichen Erklärung darauf hingewiesen, daß bis heute die Zollformalitäten für jede Seefrachtendung durch einen amtlich zugelassenen Zollagenten abgewickelt wurden, zu keinem Zeitpunkt ohne Zollabfertigung Seefrachtendungen von uns aus dem Hafen abgeholt werden konnten. Ebenso wenig sind danach bei der Zollabfertigung jemals Indizien dafür aufgetaucht, daß unsere Gesellschaft Waffen oder Munition einführt oder eingeführt hat.

Die Infamie dieses vorerwähnten, von Herrn Gemballa verfaßten Artikels gipfelt darin, da er den Eindruck erweckt, ein am 18. Januar 1988 auf unser Bürohaus in Santiago de Chile verübtes Bombenattentat sei von unserer Gesellschaft "bestellt" oder inszeniert worden.

Aus dem beigefügten Polizeibericht und der eidesstattlichen Erklärung der Bewirtschafterin des Hauses und unmittelbaren Augenzeugin des Geschehens ergibt sich die Lebensgefährlichkeit des Anschlags und das ungeheure Ausmaß der hierdurch angerichteten Schäden. Es hat nie einen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß dieser Bombenanschlag in irgendeiner Weise "inszeniert" wäre.

Ich bitte allerdings um Verständnis dafür, daß unsere Gesellschaft dieses Menschenleben gefährdende Attentat im Zusammenhang mit der massiven Hetzkampagne sieht, an der sich maßgeblich der Verfasser des neuen Stern-Artikels beteiligt hat und beteiligt.





Archivo
Nacional
de Chile

Die eidesstattliche Erklärung von Frau Rita Seelbach ist als Anlage Nr. 16 , die eidesstattliche Erklärung von Herrn Albert Schreiber als Anlage Nr. 17, der Polizeibericht vom 19.1.1988 als Anlage Nr. 18 und die eidesstattliche Erklärung von Frau Erna Hühne als Anlage Nr. 19 beigelegt.

Bilden Sie sich aufgrund dieses Berichtes selbst ein Bild über den Wahrheitsgehalt derartiger Darstellungen, in denen die Diffamierung die fehlende Tatsachengrundlage ersetzen soll.

Sie als Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten und Unterausschuß für Menschenrechte sind daher aus unserer Sicht vornehmlich dazu berufen, die angeführten Sachverhalte zu untersuchen und rechtlich zu würdigen.

Wir sind sicher, daß dann ein vollkommen anderes Bild von unserer Gesellschaft entsteht als es einige Personen bzw. Gruppen der Öffentlichkeit zu vermitteln versucht haben.

Gerade deshalb danken wir für die Möglichkeit, in diesem Ausschuß zu Wort kommen zu können.





Archivo
Nacional
de Chile

66

Vfg.:

1. Vermerk:

RA Gatzweiler teilte dem Unterzeichner am 24.2.1988 gegen 17.00 Uhr mit, er habe bisher noch keine Verbindung zu Dr. Hopp aufnehmen können. Dieser habe sich bei ihm nicht gemeldet. Er habe indes in Erfahrung bringen können, daß bei der Privaten Sozialen Mission in Siegburg sowie bei der Fa. Schaak in Hennef telegraphische Ladungen für Dr. Hopp eingegangen seien. Von der Privaten Sozialen Mission in Siegburg habe man ihm mitgeteilt, Dr. Hopp halte sich bei Verwandten irgendwo in der Bundesrepublik auf. Ob er noch einmal nach Siegburg zurückkomme, sei ungewiß.

RA Gatzweiler sagte zu, am 25.2.1988 gegen 8.45 Uhr den Unterzeichner erneut in Kenntnis davon zu setzen, ob es ihm inzwischen gelungen sei, Verbindung zu Dr. Hopp aufzunehmen.

Am 25.2.1988 gegen 9.00 Uhr teilte RA Gatzweiler fernmündlich mit, er habe zu Dr. Hopp keinen Kontakt aufnehmen können. Er habe die von ihm noch nicht verifizierte Mitteilung erhalten, in Folge einer Erkrankung der Großmutter von Dr. Hopp sei dieser nach Chile abgereist.

2. Herrn AL.

3. Sodann.

(Hawlik)
Staatsanwalt

fr 25. 2. 88





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 25.2.88/Kn

Vfg.:

1. Herrn AL. ⁷ 25.2.88

2. Herrn LOStA.

✓ 3. Zu schreiben - per Fernkopierer - :

An das
Auswärtige Amt
Referat 511 -
Adenauerallee

5300 Bonn 1

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u. A.
wegen Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

a) Schreiben der Staatsanwaltschaft Bonn
vom 27.1.1988 - 50 Js 285/85 -

b) Dortiges Schreiben vom 18.2.1988
- 101-SP 860 SP 1689 SP 2796 -





Archivo
Nacional
de Chile

Aus der von Dr. Hopp in der öffentlichen Anhörungssitzung des Unterausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe am 22.2.1988 dem Vorsitzenden überreichten Erklärung, die nur teilweise verlesen worden ist, ergibt sich, daß die Beamten des Auswärtigen Amtes, deren staatsanwaltschaftliche zeugenschaftlichen Vernehmungen für den 26.2.1988 und 29.2.1988 vorgesehen sind, Erkenntnisse über die Zustände in der "Colonia Dignidad" besitzen dürften, die über die Beobachtungen hinausgehen, die sie bei ihrem Besuch am 7.11.1987 gemacht haben.

Insoweit wird gebeten, die unter dem 10.2.1988 erteilten Aussagegenehmigungen zu erweitern, und die Zeugen hinsichtlich ihres gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von ihrer Pflicht zur Verschwiegenheit zu befreien.

Im fernschriftliche Antwort wird gebeten.

(Holstein) *Kelle*
Oberstaatsanwalt

m. d. W. d. G. b.

4. Sodann.

(Gawlik)
Staatsanwalt

*gef. rd ab 2 3)
Ann 25/2.88/d'*



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den

25.2.1988/Hi

Dienstgebäude:

(X) Oxfordstraße 19

() Kölnstraße 1

() Kölnstraße 3

() Immenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706-

Teletex 08-86 521

Telefax (0228) 706 215

669

An das
Auswärtige Amt
-Referat 511-
Adenauerallee

5300 Bonn 1

Betrifft:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u.A. wegen Freiheits-
beraubung u.a.

Bezug:

a) Schreiben der Staatsanwaltschaft Bonn vom 27. 1. 1988

- 50 Js 285/85 -

b) Dortiges Schreiben vom 18. 2. 1988

- 101-SP 860 SP 1689 SP 2796 -

Aus der von Dr. Hopp in der öffentlichen Anhörungssitzung des Unterausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe am 22. 2. 1988 dem Vorsitzenden überreichten Erklärung, die nur teilweise verlesen worden ist, ergibt sich, daß die Beamten des Auswärtigen Amtes, deren staatsanwaltschaftliche zeugenschaftlichen Vernehmungen für den 26. 2. 1988 und 29. 2. 1988 vorgesehen sind, Erkenntnisse über die Zustände in der "Colonia Dignidas" besitzen dürften, die über die Beobachtungen hinausgehen, die sie bei ihrem Besuch am 7. 11. 1987 gemacht haben.

Insoweit wird gebeten, die unter dem 10. 2. 1988 erteilten Aussagegenehmigungen zu erweitern, und die Zeugen hinsichtlich ihres



Archivo
Nacional
de Chile

70

gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von ihrer Pflicht zur Verschwiegenheit zu befreien.

Um Antwort per Fernkopierer wird gebeten.

Holstein
Oberstaatsanwalt
mit der Wahrnehmung der Geschäfte
des Leitenden Oberstaatsanwalts beauftragt

Beiglaubigt
Hilden
(Hilden)
Justizangestellte





Archivo
Nacional
de Chile

SENDEBERICHT

25.02.88 11:20

RUFNUMMER DES EMPFÄNGERS:

49 228 173402

GESTÖRT ÜBERTRAGENE SEITE : 00



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

72

386521 Lgbrn d
113a tst bon d

50 Js 285/85

ihr telegramm vom 23. an dr hartmut hopp hotel gut
buschhof heisterbacherrott ist unzustellbar, der empfaenger
ist unter der angegebenen anschrift nicht bekannt

Kern DM. Hoff

tel nr 233

H. J. A. Gauslich

*7
25.2.88*

Staatsanwaltschaft
Bonn
Bing 25. FEB. 1988
Band Heft Anl.

nnnn
386521 Lgbrn d
113a tst bon d

24 02.88 12.00 uhr ++



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Im Hinblick auf die Mitteilung von RA Gatzweiler vom 25.2.1988 Bl. 66 d. A. und das Fernbleiben des Beschuldigten Dr. Hopp zum angeordneten Vernehmungstermin am 25.2.1988 bat der Unterzeichner dem Polizeipräsidenten in Bonn - KHK Dibowski - um Feststellung, inwieweit der Beschuldigte sich unter den in der Ladungsmitteilung angegebenen Anschriften tatsächlich aufgehalten hat, bzw. wo er zur Zeit noch zu erreichen ist.

Gegen 13.30 Uhr teilte KOK Hamann dem Unterzeichner fernmündlich mit, die Anschrift "Hotel Gut Buschhof" treffe insoweit nicht zu, weil der Hotelbetrieb dort eingestellt sei. Bei der Fa. Schaak in Hennef habe er in Erfahrung gebracht, daß sich der Beschuldigte dort bis zum 23.2.1988 aufgehalten habe. Danach sei er nach Rottach Egern gereist, wo er Verwandtenbesuche getätigt haben soll. Ihm sei ferner mitgeteilt worden, daß Dr. Hopp zwischenzeitlich nach Chile zurückgereist sei, weil es Schwierigkeiten in dem Krankenhaus der Kolonie gegeben habe, bzw. weil die Großmutter von Dr. Hopp schwer erkrankt sei.

2. l. d. A.

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Bonn, 25.02.1988

73

Herrn
Legationsrat Erster Klasse
Dieter Haller
Botschaft

Santiago de Chile

Betr.: Erteilung einer Aussagegenehmigung gem. § 61 Bundesbeamten-
gesetz (BBG)

Sehr geehrter Herr Haller,

auf schriftlichen Antrag der Staatsanwaltschaft Bonn vom 25.02.
erweitere ich die Ihnen mit Erlaß vom 10.02. erteilte Aussagege-
nehmigung als Zeuge dahingehend, daß Sie hinsichtlich Ihres
gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von der Pflicht
zur Amtsverschwiegenheit (§ 61 Abs. 1 Bundesbeamtengesetz) be-
freit werden.

Im Auftrag
gez. Gründel



Archivo
Nacional
de Chile

Bonn, 25.02.1988

74

Herrn
Regierungsamtman
Hans Filusch
Botschaft

Santiago de Chile

Betr.: Erteilung einer Aussagegenehmigung gem. § 61 Bundesbeamten-
gesetz (BBG)

Sehr geehrter Herr Filusch,

auf schriftlichen Antrag der Staatsanwaltschaft Bonn vom 25.02.
erweitere ich die Ihnen mit Erlaß vom 10.02. erteilte Aussagege-
nehmigung als Zeuge dahingehend, daß Sie hinsichtlich Ihres
gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von der Pflicht
zur Amtsverschwiegenheit (§ 61 Abs. 1 Bundesbeamtengesetz) be-
freit werden.

Im Auftrag
gez. Gründel



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.:
50 Js 285/85

Ort und Tag

5300 Bonn, den 29.2.88/K n

75

Gegenwärtig:

StA Gawlik

als Beamter der Staatsanwaltschaft

JA Klein

als ~~Urkundbeamtin der Geschäftsstelle~~

als Protokollführerin

Ermittlungsverfahren

gegen d Paul Schäfer u. a.

wegen Freiheitsberaubung u. a.

Es erschien

der nachbenannte - Zeuge - ~~Sachverständige~~ -

~~und als Verteidiger des~~ ~~der~~ ~~Beschuldigten~~

~~Rechtsanwalt~~

Der Zeuge ~~und~~ ~~Sachverständige~~ wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht.

Der/Die Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt.

Er/Sie wurde darüber belehrt, daß er/Sie berechtigt sei/seien, falls er/sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen ~~des~~ der Beschuldigten oder eines derzeit oder früher Mitbeschuldigten gehört, das Zeugnis zu verweigern.

Der/Die Zeuge wurde ferner darüber belehrt, daß er/Sie berechtigt sei ~~weil~~ die Aussage auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm/Sie selbst oder einem der in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zu ziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

~~Der~~ ~~Sachverständige~~ ~~wurde~~ ~~gemäß~~ ~~§~~ ~~76~~ ~~Abs.~~ ~~1~~ ~~StPO~~ ~~über~~ ~~belehrt~~, ~~daß~~ ~~er~~ ~~Sie~~ ~~zur~~ ~~Verweigerung~~ ~~des~~ ~~Zeugnisses~~ ~~berechtigt~~ ~~ist~~.

Der Zeuge ~~und~~ ~~Sachverständige~~ wurde und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

1. Zeuge ~~Sachverständige~~ -

Ich heiße Hans-Georg Filusch

bin am 30. Juni 41 in Breslau

geboren und wohne jetzt in z. Zt. Santiago de Chile, zu laden über die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile, Augustinas 785.

Beginn: 8.30 Uhr

Ende: 12.40 Uhr

StP 201 - Zeugen- und Sachverständigenvernehmung im Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft (§§ 48 ff., 161 a StPO) - gen. 7. 1979

JA Willich



Archivo Nacional de Chile

3 - 2 - 11



Archivo
Nacional
de Chile

Nachdem dem Zeugen der Gegenstand des Verfahrens bekannt gemacht wurde und ihm die Beschuldigten benannt worden waren, gegen die sich das Verfahren nunmehr richtet, wurde ihm erklärt, daß seine zeugenschaftliche Vernehmung deswegen erforderlich geworden ist, weil er ausweislich des Vermerks der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile vom 10.11.1987 zu den Amtspersonen der Botschaft gehört hat, die die "Colonia Dignidad" (CD) am 7.11.1987 besucht haben. Der Zeuge wurde gebeten, einen zusammenhängenden Bericht hinsichtlich dieses Besuches zu geben.

Ich gehöre der Botschaft seit dem 1.9.1987 an. Ich bin einer der drei Sachbearbeiter für das Rechts- und Konsularwesen. Zu meinem Aufgabenbereich gehören u. a. die Bearbeitung von Rentenangelegenheiten, Lastenausgleich, Wiedergutmachung, Zustellungen, Suche nach vermißten Personen, Ausstellung von Lebensbescheinigungen und Vorbereitung von Erbscheinsangelegenheiten u. a. Mit der Problematik der CD kam ich dadurch in Berührung, daß ich im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Erhebungsbögen und Lebensbescheinigungen Auskünfte und Unterschriften verschiedener CD-Angehöriger benötigte. Da die CD-Mitglieder auf verschiedene Vorladungen meiner Vorgängerin im Amt nicht reagiert ^{hatten} und das Versorgungsamt Bremen bereits angedroht hatte, die Zahlungen einzustellen, wurde von der Botschaft, ohne mein Mitwirken, dann dieser "Konsularsprechtage" am 7.11.1987 vereinbart. Die Einzelheiten, wie es zu der Vereinbarung dieses Termins gekommen ist, sind mir nicht bekannt. Ich weiß nur von Herrn Haller, daß dieser Termin in Gesprächen mit der Leitung der CD, u. a. mit Herrn Dr. Hopp, abgesprochen wurde.





Archivo
Nacional
de Chile

Am 7. November fuhren Dr. Kullak-Üblick, seine Ehefrau, LR I Haller, ein Sicherheitsbeamter und ich sowie zwei chilenische Staatsangehörige (Botschafts-angehörige) in zwei Fahrzeugen der Botschaft von Santiago aus zur CD. Für mich war es der erste Besuch der Kolonie. Mir wird in der Folge die von dem Zeugen Haller bei seiner Vernehmung beschriebene Fahrt (Bl. 43ff d. A.) vorgehalten. Die von ihm angegebene Fahrtstrecke ist zutreffend geschildert. Ich mache die von ihm hierzu abgegebenen Ausführungen auch zum Gegenstand meiner Vernehmung.

Das erste, was ich von der Kolonie wahrnahm, war der Blick von der Anhöhe auf die Schule und die Stallungen. Der Anblick auf diese äußerst gepflegten Gebäude ist in dieser ansonsten eher ärmlichen Gegend überraschend und beeindruckend. Sämtliche Gebäude sind von außen in einem tadellosen Zustand. Die Wege sind ordentlich angelegt. Die Rabatten mit Blumen bepflanzt. Der gesamte Gebäudekomplex ist durch einen ca. 2,50 m hohen Maschendrahtzaun umgeben, an dem oben Stacheldraht befestigt ist. In dem gesamten Komplex war niemand zu sehen. Es mag so gegen 11.00 Uhr vormittags gewesen sein, als wir an dieser Stelle vorbeikamen. Der 7.11. war ein Samstag. An diesem Gebäudekomplex vorbei fährt man dann etwa 6 km weiter, bevor man zu dem Haupteingang der Kolonie und dem eigentlichen Gebäudekomplex kommt. Auf der Fahrt zum Hauptkomplex der Kolonie nahm ich einige chilenische Landarbeiter wahr, die auf den Feldern arbeiteten. Das Tor zum Hauptkomplex stand bei unserer Ankunft offen. Wenn ich das Tor beschreiben soll, so kann ich nur angeben, daß es zwei Flügel hat, weiß und nicht durchsichtig ist. Das Material ist mir nicht bekannt. Vom Tor aus ist eine etwa 2 m hohe gleichfalls weiß gestrichene Mauer, sowohl rechts als auch links angebracht. Wie weit sich diese Mauer, insbesondere ob diese den gesamten Hauptkomplex einschließt, ist mir nicht bekannt.





Archivo
Nacional
de Chile

Mir ist auch nicht aufgefallen, daß sich auf der Mauer irgendeine weitere Befestigung, ich werde nach Stacheldraht oder Glasscherben befragt, befinden. Nachdem wir mit den Fahrzeugen das Haupttor, ohne anzuhalten, passiert hatten, hielten wir dann vor dem sogenannten Empfangshaus. Während der Botschafter und seine Ehefrau sowie Herr Haller, der Sicherheitsbeamte und ich die Fahrzeuge verließen, blieben die beiden Fahrer in dem Pkw's zurück. Auf den Treppen des Empfangshauses wurden wir von einigen Herren, bei denen ich damals davon ausging, daß es sich um die Leitung der Kolonie gehandelt hat, begrüßt. Ich hatte zuvor keinen dieser Herren kennengelernt. Mir waren sie daher vom Ansehen nicht bekannt. Ich habe erst bei der Vorstellung erfahren, um wen es sich im einzelnen handelt. Soweit mir heute noch in Erinnerung ist, fielen damals die Namen Schmidt, Dr. Hopp, Herr Schreiber und Herr Blanck. Ob Herr Schäfer bereits zu dem Begrüßungskomitee gehörte, ist mir heute nicht mehr geläufig. Wir begaben uns alsdann in einen Raum, wo eine Erfrischung angeboten wurde. Der Botschafter bedankte sich zunächst einmal für die Einladung und erläuterte im weiteren den Sinn unseres Besuches, nämlich die Klärung der offenstehenden Rechts- und Konsularfragen. Gesprächsführer von der anderen Seite waren im wesentlichen Herr Schmidt und Herr Dr. Hopp. Wenn ich danach gefragt werde, ob Herr Schäfer sich an diesem Gespräch beteiligt hat, so muß ich sagen, daß mir heute nicht mehr in Erinnerung ist, inwieweit er überhaupt zu diesem Zeitpunkt bereits anwesend war. Von Seiten der Kolonie wurde dann ein Rundgang auf dem Gelände vorgeschlagen. Dies wurde von unserer Seite angenommen. Wir begaben uns dann zu Fuß nach draußen. An der Spitze der Gruppe ging der Botschafter und seine Ehefrau, in Begleitung von einigen Herren des Empfangskomitees. Ich befand mich zusammen mit dem Sicherheitsbeamten, dessen Name Schäfer ist, am Ende der Gruppe. Mir fiel auf diesem Weg auf, daß jedesmal, wenn ich mich zusammen mit dem





Archivo
Nacional
de Chile

79

Sicherheitsbeamten etwas zurückfallen ließ, um mir einige Dinge etwas genauer anzusehen, immer ein Mitglied der Kolonie an unserer Seite blieb. Ob dies ein Akt der Höflichkeit war, um einen Gast nicht alleine zu lassen oder ob es sich hierbei um eine Vorsichtsmaßnahme handelte, damit wir unter Umständen nicht etwas entdeckten, was wir nicht entdecken sollten, kann ich nicht beurteilen. Gespräche wurden auf diesem Rundgang lediglich mit unseren Begleitern über gewisse Projekte der Kolonie geführt. Insoweit gaben unsere Begleiter auf unsere Fragen bereitwillig und voller Stolz Auskunft. Wir betraten auch einige Gebäudekomplexe, so u. a. die Bäckerei. Hier wurde ein kurzes Gespräch mit einer dort tätigen Dame geführt. Der Inhalt des Gespräches war nichts außergewöhnliches. Sie zeigte uns die technische Anlage und gab über die tägliche Produktion Auskunft. Die Besichtigung wurde dann mit der Fahrt auf einem umgebauten LKW fortgesetzt. Dabei kamen wir auch an einem Wildgehege, Gärtnerei und Krankenhaus vorbei. In die Gärtnerei und in das Krankenhaus gingen wir hinein. Bei unseren Besuchen der jeweiligen Gebäude wurde uns jeder Raum gezeigt und Fragen bereitwillig beantwortet. Im Krankenhaus beispielweise wurde Auskunft gegeben, über die Zahl der bisher behandelten Patienten (ca. 20.000). Ich hatte die Möglichkeit, Krankenzimmer zu sehen. Es lagen dort ausschließlich chilenische Patienten, sowohl Kinder als auch Erwachsene. Ich hatte die Möglichkeit, das Labor zu sehen, die Zahnstation und den Operationssaal. Dr. Hopp erklärte uns dabei, daß er in schwierigen Fällen, wenn nötig, einen Spezialisten sogar aus Santiago hinzuziehe. In diesem Zusammenhang verwies er auf einen chilenischen Jungen, den er uns vorführte, der eine Hüftoperation hinter sich hatte. Dabei sagte er, daß dies für die Chilenen kostenlos sei, weil sie selbst die Mittel nicht hätten, um dies aufzubringen. Nach der Besichtigung des Lagers gingen wir zur Kantine.





Archivo
Nacional
de Chile

Als wir im vorderen Bereich der Kantine, dh. in der ersten und zweiten Reihe Platz genommen hatten, nahm gleichzeitig der Männerchor oben auf der Bühne Aufstellung. Soweit mir heute noch in Erinnerung ist, öffneten sich dann im hinteren Bereich der Kantine die Türen und es betraten etwa 120 - 150 Personen jeglichen Alters und jeglichen Geschlechts den Kantinenraum und nahmen an den langen Tischen Platz. Der Einmarsch dieser Personen ging sehr diszipliniert und äußerst geräuschlos vor sich. Ich wunderte mich deshalb, weil unter diesen Personen auch eine Vielzahl von Kindern waren, was überlicher Weise mit einer größeren Geräuschkulisse verbunden ist. Der Chor sang 3 oder 4 Lieder. Anschließend begab sich der Botschafter zu dem Chor, bedankte sich und begrüßte jeden einzelnen mit Handschlag, wobei er jeweils auch einige persönliche Fragen an das Chormitglied stellte. Auffallend für mich war, daß die Antworten, die auf die Fragen des Botschafters gegeben wurden, ähnlich ausfielen und jegliche Spontanität vermissen ließen. Das ganze kam mir wie eine gut einstudierte Show vor. Sowohl von der Kleidung als auch vom Haarschnitt dieser Leute fühlte ich mich in die 40 -er Jahre zurückversetzt. Von der Kantine begaben wir uns anschließend zurück in das Empfangshaus. Dort wurde das Mittagessen eingenommen. Neben mir saß zunächst Herr Dr. Höpp auf der einen Seite und wie ich glaube, Herr Schreiber auf der anderen. Dr. Hopp wurde noch während der Vorspeise herausgerufen und kam erst zum Nachtsch. wieder zurück. Der Grund ist mir nicht bekannt. Während des Mittagessens wurden Gespräche geführt, die sich jedoch nicht mit der Problematik der CD befaßten. Ich kann dies natürlich nur für die Gespräche bekunden, die ich mit Koloniemitgliedern geführt habe. Was die übrigen Mitglieder der Botschaft besprochen haben, kann ich nicht angeben. Anschließend an das Essen drängte der Botschafter darauf, nun endlich die Dinge anzugehen, weswegen wir die Kolonie aufgesucht hatten, nämlich die Erledigung der Rechts- und Konsularangelegenheiten.





Archivo
Nacional
de Chile

Herr Haller und ich begaben uns erneut zu der Kantine. In der Kantine wurde für uns eine Arbeitstisch aufgebaut. -Dort befanden sich weiterhin die von mir zuvor beschriebenen 120 - 150 Personen. Ich bat eine Frau, die sich dort ebenfalls aufhielt, mir die jeweilige Person, deren Name ich ihr mitteilte, herbeizurufen. Das wurde von ihr auch bewirkt. Einzeln wurde die jeweilige Person von ihr herbeigeholt und ich erledigte dann die jeweilige Angelegenheit. Während ich die Formalitäten erledigte, bemerkte ich, wie Herr Haller mit einigen Kolonienmitgliedern Gespräche führte, ohne daß ich jedoch angeben kann, welchen Inhalts die Gespräche waren.

Frage:

Hat Ihnen gegenüber irgendeine Person der Kolonie zu verstehen gegeben, daß sie sich dort unwohl fühle, daß sie weg wolle oder daß man ihr behilflich sein soll, hier wegzukommen?

Antwort:

Nein.

Wenn ich gefragt werde, ob ich mich mit irgendeiner Person über deren Wohlbefinden in der Kolonie unterhalten habe, so muß ich angeben, daß ich mich im wesentlichen auf meine Tätigkeit beschränkt habe, zumal eine Menge zu erledigen war.

Frage:

Haben Sie im Anschluß an Ihre Tätigkeit noch mit einem Mitglied oder mehreren Mitgliedern der Kolonie Gespräche geführt, an der ein Mitglied der Leitung der Kolonie nicht beteiligt war?

Antwort:

Ja. Es hat ein Gespräch mit den Mitgliedern der Familie Baar stattgefunden, an dem alle 9 "Baar-Kinder" beteiligt waren.





Archivo
Nacional
de Chile

Anwesend waren ebenfalls der Botschafter und Herr Haller sowie ich.

Die Gesprächsführung hatte der Botschafter. Er erkundigte sich nach ihren Hobby's. Dabei stellte sich heraus, daß diese der Musik sehr zugetan sind. Jedes "Kind" spielt mehrere Instrumente. Der Botschafter zeigte sich sehr angetan von ihrer Musikalität. Im Verlaufe des Gespräches erkundigte sich der Botschafter, wie sie sich fühlen, ob sie hier weg möchten, ob sie mit ihrer Arbeit zufrieden seien, ob sie freiwillig hier seien. Keines der "Kinder" äußerte dabei den Wunsch, die Kolonie zu verlassen und an einem anderen Ort zu leben. Die Tendenz ihrer Antworten war, wir fühlen uns hier wohl und möchten an keinem andern Ort der Welt leben.

Frage:

Hatten Sie den Eindruck, daß die "Baar-Kinder" ihre Antworten unbeeinflußt abgaben oder stellten Sie bei ihnen Anhaltspunkte fest, wonach unter Umständen davon auszugehen war, daß sie unter dem Einfluß von Medikamenten oder Drogen standen, oder daß sie Ihnen gegenüber Angst hatten, irgendetwas anderes zu äußern?

Antwort:

Nein. Ich hatte den Eindruck, daß sie ihre Antworten unbeeinflußt abgaben. Aufgrund der Situation in diesem Raum, wo ein Mitglied der Leitung der Kolonie nicht zugegen war, hätten die "Baar-Kinder" ohne weiteres die Möglichkeit gehabt, irgendwelche Mißstände aufzuzeigen bzw. Wünsche zu äußern, die ihren eventuellen Weggang aus der Kolonie zum Gegenstand hätten haben können. Es wurden von ihnen auch keinerlei Beschwerden vorgetragen.





Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

Haben die "Baar-Kinder" Ausführungen dazu gemacht, wie sie ihr Verhältnis zu ihren Eltern sehen?

Antwort:

Ja. Ihre Einstellung war uns gegenüber so, daß wir davon ausgingen, daß sie auf weitere Kontakte zu ihren Eltern keinen Wert legen. Dem Botschafter gelang es dann jedoch, sie davon zu überzeugen, daß es angebracht sei, wenn sie ihren Eltern zumindest ein paar Zeilen durch uns zukommen lassen. Das wurde von ihnen dann auch gemacht.

Nach dem Gespräch mit den "Baar-Kindern" war der Besuch in der Kolonie für uns nahezu beendet. Es wurde dann noch eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen in dem Empfangshaus zu sich genommen. Danach traten wir die Rückfahrt an.

Frage:

Ist Ihnen etwas darüber bekannt, ob nach Ihrem Besuch von der Leitung der Kolonie zugesagt worden ist, daß derartige Konsularsprechtage in der Kolonie wiederholt werden könnten?

Antwort:

Nein. ^{Darüber} ~~daß~~ ~~unser~~ Besuch in dieser Weise zu einem konkreten Ergebnis geführt hatte, ist mir nichts bekannt. Ich weiß auch nicht, ob insoweit zwischen dem Botschafter und der Leitung der Kolonie eine Vereinbarung getroffen worden ist. Ich hatte zwar den Eindruck, daß unser Besuch dazu geführt haben könnte, das es zu einer Klimaverbesserung zwischen der Kolonie und der Botschaft hätte kommen können. Die Atmosphäre in der unser Besuch stattfand, empfand ich als "geschäftsmäßig freundlich", aber nicht etwa von einer überschäumenden Herzlichkeit. Ich hatte aber nicht den Eindruck, daß es auf irgendeiner Seite irgendwelche Mißstimmungen gegeben hatte.





Archivo
Nacional
de Chile

- Im Anschluß an den von Ihnen oben gegebenen zusammenhängenden Bericht Ihres Besuches der Kolonie und die Beschreibung der Örtlichkeit sind noch einige ergänzende Fragen an Sie zu richten.

Frage:

Haben Sie während Ihres Besuches Personen bemerkt, die man als Wachpersonal bezeichnen könnte?

Antwort:

Nein.

Frage:

Haben Sie in der Umgebung des Zaunes um die Stallungen bzw. der Mauer um den Hauptkomplex Stolpe-rdrähte oder sonstige Vorrichtungen bemerkt, durch die ein Verlassen der Kolonie verhindert werden sollen?

Antwort:

Nein.

Frage:

Haben Sie bei Ihrem Rundgang bzw. Rundfahrt durch die Kolonie Hunde gesehen bzw. einen Hundezwinger?

Antwort:

Nein. Nicht mal einen Dackel.

Frage:

Kennen Sie den Bericht, der aufgrund Ihres Besuches in der Kolonie unter dem 10.11.1987 für das Auswärtige Amt angefertigt worden ist und der unter Bl. 219 ff Bd. I d. A. Gegenstand des Verfahrens ist?





Archivo
Nacional
de Chile

85

Antwort:

Ja.

Frage:

In dem Bericht heißt es bezüglich Dr. Hopp, er "ist ohne Zweifel in der tatsächlichen Hierarchie der zweite Mann nach Schäfer, von diesem aber abhängig."

Ist dies auch Ihre Einschätzung, wenn ja aus welchen Gründen?

Antwort:

Die offiziellen Führungsmitglieder stellen nach meiner Auffassung Gallionsfiguren dar. Aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters und aufgrund des Eindrucks, den ich den Gesprächen mit ihnen entnommen habe, bin ich der Ansicht, daß sie von ihrer Persönlichkeit her nicht in der Lage sind, die Kolonie zu führen.

Frage:

Können Sie Angaben darüber machen, inwieweit in der Kolonie das Postgeheimnis gewahrt wird?

Antwort:

Nein. Ich kann keine Angaben dazu machen, ob in dem Lager eine Postzensur stattfindet. Ich weiß nur, daß die Post an die Colonia und an die einzelnen Mitglieder zentral an ein Postfach in Parral, bzw. in Santiago gesandt wird.

Frage:

Nach dem Bericht soll in der CD kein Fernsehen empfangen werden, es soll dort auch keine Tageszeitung geben.

Haben auch Sie diese Feststellungen getroffen oder ist Ihnen dies bei anderen Gelegenheiten bekannt geworden?



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Soweit ich mich erinnern kann, habe ich in dem Empfangshaus ein Fernsehgerät gesehen, indes ist mir ein Radiogerät oder das Ausliegen von Tageszeitungen nicht aufgefallen.

Wie es in den jeweiligen Privatquartieren aussieht, ist mir unbekannt.

Frage:

Ist Ihnen bei Ihrem Besuch aufgefallen, daß irgendjemand einen mißhandelten Eindruck gemacht hat bzw. hat Ihnen auch während Ihres Aufenthalts an der Botschaft in Santiago irgendjemand davon Mitteilung gemacht, daß in der Kolonie mißhandelt werde?

Antwort:

Nein. Hinsichtlich von angeblichen Mißhandlungen ist mir nur bekannt, was die deutsche und chilenische Presse publiziert hatte.

Zu den Publikationen insbesondere in Chile ist zu bemerken, daß diese sich im wesentlichen an der Presse in Deutschland orientiert. Je nach dem ob es sich um ein der Regierung nahe stehendes Presseorgan oder der Opposition nahe-stehendes Presseorgan handelt, werden die Vorgänge um CD in entsprechender Weise behandelt.

Frage:

In dem Sonderheft II zu dem vorliegenden Verfahren befindet sich eine unter dem Datum des 6.11.1987 abgefaßte Erklärung die von den 9 "Baar-Kindern" unterzeichnet ist. Die Echtheit dieser Unterschriften ist von Ihnen unter dem 7.11.1987 beglaubigt worden. Wer hat Ihnen diese Erklärung vorgelegt?





Archivo
Nacional
de Chile

87

Antwort:

Wer genau mir diese Erklärung vorgelegt hat, weiß ich heute nicht mehr. Ich meine mich zu erinnern, daß es Helmut Baar gewesen ist, der ^{/mir} dieses bereits vorgefertigte Schriftstück vorgelegt hat. Zu diesem Zeitpunkt war das Schriftstück noch nicht unterschrieben. Soweit ich mich erinnere, hat Helmut Baar die übrigen Geschwister gebeten, in meinem Beisein zu unterschreiben. Gleichzeitig trug er die Bitte an mich heran, die jeweiligen Unterschriften zu beglaubigen.

Frage:

Haben Sie in diesem Zusammenhang die "Kinder" befragt, ob der Inhalt dieser Erklärung auch von jedem einzelnen getragen werden kann?

Antwort:

Nein. Inwieweit jeder einzelne das dort Erklärte tatsächlich verantworten kann, habe ich nicht nach gefragt.

Ich hatte dazu auch keine Veranlassung, zumal sie zuvor bereits in dem Gespräch ausreichend dargelegt hatten, daß sie sich in der Kolonie wohl fühlten und dort freiwillig seien.

Frage:

Ausweislich des Sonderbandes II sind in der Folge, d. h. am 19.11.1987 weitere Schreiben von Mitgliedern der Kolonie Ihnen zur Unterschriftsbeglaubigung vorgelegt worden. Wie ist es dazu gekommen?

Antwort:

Wenige Tage nach dem Besuch in der CD wurde ich von Herrn Haller während der Dienstzeit in der Botschaft gebeten, einige Unterschriften von CD-Mitgliedern zu beglaubigen.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

88

Herr Haller befand sich mit 10 CD-Mitgliedern in einem Empfangsraum der Botschaft. Nach meinem Eintritt wurden mir von den anwesenden CD-Mitgliedern vorbereitete Briefe vorgelegt, die in meiner Anwesenheit unterschrieben und deren Unterschriften von mir beglaubigt wurden.

Ich wies bei jedem darauf hin, daß ich nur die Unterschriften beglaubige, damit aber keinesfalls eine Billigung des Inhalts verbunden sei. Während der gesamten Unterschriftsbeglaubigungen die ca. 1/2 Stunde in Anspruch nahm, blieben die CD-Mitglieder im Empfangsraum.

Frage:

Hat Ihnen im Verlaufe dieser Tätigkeit irgendein Mitglied der Kolonie bzw. der damals in der Botschaft anwesenden Mitglieder zu verstehen gegeben, daß es mit der Situation in der Kolonie nicht einverstanden sei, und daß es die Kolonie verlassen möchte?

Antwort:

Nein.

Frage:

Hatten Sie den Eindruck, aufgrund der jeweils mit den Kolonienmitgliedern am 19.11.1987 - wenn auch kurz - geführten Gespräche, daß diese psychisch zuvor unter Druck gesetzt worden waren?

Antwort:

Nein.

Frage:

Haben Sie den Kolonienmitgliedern am 19.11.1987 die Schreiben, deren Unterschriften Sie beglaubigt hatten, unmittelbar darauf wieder ausgehändigt ?





Archivo
Nacional
de Chile


Antwort:

Nein. Ich bat die Schreiber in den nächsten Tagen abzuholen, da die Unterschriftsbeglaubigungen noch in das Beurkundungsregister eingetragen werden mußten und die CD-Mitglieder nicht genügend Bargeld bei sich hatten, um die anfallenden Gebühren zu bezahlen. Die Briefe wurden 2 oder 3 Tage vom CD-Mitglied, Herrn Schreiber abgeholt, der auch die ausstehenden Gebühren bezahlte.

Danach hatte ich bis zum heutigen Tage keinen Kontakt mehr zu irgendeinem CD-Mitglied.

Mir ist lediglich bekannt, daß ein Kollege von mir, der für Paßangelegenheiten in der Botschaft zuständig ist, 7 CD-Mitglieder aufgefordert hat, ihre verlängerten Pässe persönlich in der Botschaft abzuholen. Dieser Aufforderung sind sie bis heute nicht nachgekommen.

Laut diktiert, gelesen und genehmigt (Antworten zu den einzelnen Fragen teilweise selbst diktiert).


(Filusch)


(Sawlik)


(Klein)





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.:
50 Js 285/85

Ort und Tag

5300 Bonn, den 26.2.88/Kn

90

Gegenwärtig:

StA Gawlik

als Beamter der Staatsanwaltschaft

JA Klein

als ~~Urkundebeamter der Geschäftsstelle~~
als Protokollführerin

Ermittlungsverfahren

gegen ~~den~~ Paul Schäfer u. A.

wegen Freiheitsberaubung u. a.

Es erschien

der nachbenannte - Zeuge - ~~Sachverständige~~ -
~~und als Vertreter des x des x Beschuldigten~~
~~xxxxxx~~

Der Zeuge ~~und xxx Sachverständige~~ wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht. Der/Die Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt.

Er/Sie wurde darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/sie falls er/sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen des/der Beschuldigten oder eines derzeit oder früher Mitbeschuldigten gehört, das Zeugnis zu verweigern.

Der/Die Zeuge wurde ferner darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/sie, die Aussage auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm / ihr selbst oder einem der in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zu ziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

~~Der xxx Sachverständige xxx wurde xxx gemäß § 76 Abs. 1 Satz 1 StPO xxx belehrt, xxx welche Gründe xxx zur Verweigerung xxx Sachverständigen xxx~~

Der Zeuge ~~und xxx Sachverständige~~ wurde und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

1. Zeuge - ~~Sachverständige~~ -

Ich heiße Dieter Walter Haller

bin am 26.01.1954 in Grossingen

geboren und wohne jetzt in Santiago des Chile Agustinas 785, zu laden über die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile, der ich seit dem 9. Nov. 1984 angehöre

StP 201 - wegen und Sachverständigenverfahren im Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft (§§ 43 ff., 161 a StPO) - gen. 7. 1979

JVA Willich

3 - 2 - 11





Archivo
Nacional
de Chile

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand des Verfahrens bekannt gemacht. Im wurde erklärt, daß sich das Verfahren nunmehr auch gegen die Beschuldigten Dr. Hopp, Frau Dr. Seewald und Hugo Baar richtet.

Der Zeuge wurde gebeten, zusammenhängend zu berichten, welche Beobachtungen er persönlich anlässlich seines Besuches in der "Colonia Dignidad" am 7.11.1987 gemacht hat.

Der Zeuge erklärte alsdann:

Die Durchführung eines Konsularsprechtages geht zurück auf eine Initiative der Botschaft Santiago. Sie hat nach Bekanntwerden der Protokolle der Ehepaare Baar und Packmor im Frühjahr 1985 die Gestaltung der konsularischen Beziehungen zu Angehörigen der CD grundsätzlich überprüft. Sie hat sich veranlaßt gesehen als eine der Möglichkeiten, um mit den in der CD lebenden deutschen Staatsangehörigen in Kontakt zu treten einen Besuch im dortigen Gelände durchzuführen. Diese Absicht der Botschaft wurde dem Vorstand der CD zum ersten Mal in einem Schreiben vom 29. März 1985 mitgeteilt. Der Vorstand der Colonia Dignidad reagierte auf das Anliegen der Botschaft zunächst sehr dilatorisch, dann überhaupt nicht mehr. Wiederholte schriftliche Nachfragen wurden nicht beantwortet. Erst im Zuge von persönlichen Gesprächen mit dem Vorstandstmitglied der CD, Dr. Hopp im Jahre 1987 gab die Leitung der CD ihren Widerstand auf und willigte in die Durchführung eines Konsularsprechtages ein.

Zum besseren Verständnis will ich hinzufügen, daß die Bearbeitung des Komplexes CD mir als Rechts- und Konsularreferenten obliegt.





Archivo
Nacional
de Chile

Bereits im Frühjahr 1985 hat die Botschaft das Prozedere der konsularischen Betreuung der in CD lebenden Deutschen ebenfalls überprüft. Bis zu jenem Zeitpunkt wurden konsularische Angelegenheiten im Wege eines sogenannten Sammelverfahrens erledigt. Dies hieß im konkreten, daß über Vollmachterteilung die in CD lebenden Deutschen einen Vertreter des CD-Vorstands mit der Erledigung ihrer persönlichen Rechtsangelegenheiten beauftragten. Dieses Verfahren hat die Botschaft abgestellt und eine individualisierte Betreuung eingeführt. Dies brachte u. a. mit sich, daß in einer Reihe von Rentenangelegenheiten in CD lebende Rentenempfänger ihre Lebensbescheinigungen nicht mehr vor einer Amtsperson des Gastlandes erlangen konnten, sondern nur noch durch eine persönliche Vorsprache in den Amtsräumen der Botschaft. In allen die CD-Angehörigen betreffenden Rechtsangelegenheiten hat die Botschaft die entsprechenden Personen jeweils zur persönlichen Vorsprache vorgeladen. Diese Maßnahme sollte den in CD lebenden Deutschen die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme mit Angehörigen der Botschaft ermöglichen. In der Zeit Frühjahr 1985 bis Oktober 1985 hat mit Ausnahme von wenigen Vorstandsmitglieder der CD kein einfaches Mitglied der CD die Botschaft persönlich aufgesucht. Dies hatte zur Folge, daß die überwiegende Mehrheit der Paßdokumente der in CD lebenden Deutschen ungültig waren. Dies hatte ebenfalls die Konsequenz, daß verschiedene deutsche Rentenbehörden wegen der Nichtvorlage von formalisierten Lebensbescheinigungen zahlreiche in CD lebenden Rentenempfänger die Einstellung der Rentenzahlungen drohten. Ich vermute, daß diese Tatsache letztendlich die Leitung der CD bewogen hat, der Botschaft am 7. November 1987 die Türen zu öffnen. Ergänzend möchte ich hinzufügen, daß die Botschaft über keine Zwangsmittel verfügt. Sie kann in Chile lebende Deutsche zwar vorladen und administrativ bei Nichtbefolgen Bescheinigungen nicht ausstellen.





Archivo
Nacional
de Chile

93

Sie kann die deutschen Staatsangehörigen jedoch nicht dazu zwingen, ihr Dienstleistungsangebot anzunehmen.

Die CD-Leitung begründete ihre ablehnende Haltung gegenüber einem Konsularsprechtage stets mit einem angeblichen gestörten Vertrauensverhältnis zu mir als Rechts- und Konsularreferent der Botschaft. Wenn ich mich recht erinnere, führte die CD im November 1985 eine Vollversammlung ihrer Mitglieder durch. In dieser Vollversammlung wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt, daß das Ansinnen der Botschaft, einen Konsularsprechtage durchzuführen, abzulehnen ist. Neben den brieflichen Kontakten mit der C. D. -Leitung versuchte Botschafter Kullak-Ublick, mit Dr. Hopp Kontakt anzuknüpfen. Dr. Hopp kam im Laufe des Jahres 1987 zu mehreren Gesprächen in die Botschaft. An diesen Gesprächen war ich nur teilweise beteiligt. Der endgültige Termin des 7. Novembers wurde in einem gemeinsamen Gespräch von Botschafter Kullak-Ublick mit den Herren Hopp und Hermann Schmidt Ende Oktober vereinbart.

/Dr.

Am 7. November fuhr Botschafter Kullak-Ublick seine Frau, Herr Amtsrat Filusch, ein Sicherheitsbeamter und ich von Santiago aus zur CD. Wir benutzten zwei Diestwagen. Für mich war es der zweite Besuch in der CD. Bereits am 18.2.1987 hatte die Botschaft die Durchführung eines Konsularsprechtages angesagt. Damals wurde ich zusammen mit zwei Kollegen der Rechts- und Konsularabteilung an der Hauptpforte des Lagers abgewiesen. Man gelangt zum Lager der CD von Santiago aus zunächst über die Pan-Amerikana. Man fährt von Santiago bis nach Parral ca. 350 km. Von dort zweigt eine nicht befestigte Schotterstraße in Richtung Andenkordillere ab. Diese Straße führt zu den Thermen von Catillo. Nach ca. 20 km auf dieser Schotterstraße zweigt eine etwas schmalere Schotterstraße, teilweise als Sandweg in Richtung des Flußtales des Perilauquen ab. Man fährt über eine Hochfläche mit Unterholz und einigen bewachsenen Waldflächen eine



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

94

Anhöhe in das Tal des Perilauquen hinein. Nach der Anhöhe fällt der Blick zunächst links auf einen großen Findling, auf dem der Schriftzug "Villa Baviera" zu lesen ist. Man hat dort auch schon einen Blick auf Teile des Lagers. Im Tal fällt der Blick dann rechts auf große Stallungen und ein ca. 15 m hohen Silo. Neben den Stallungen liegt die Grundschule der CD. Alle Gebäude sind mit einem ca. 2,50 m hohen Maschendrahtzaun, an dem oben Stacheldraht angebracht ist. Die Einfahrt zu den Stallungen wird durch ein schweres Eisentor begrenzt. Zwischen diesem Komplex und dem Hauptkomplex der CD liegt eine Entfernung von ca. 6 km. Die Fahrt auf dem Sandweg führt vorbei an einer Reihe von ärmlichen Bauernhäusern. Es ist zu vermuten, daß nicht das ganze Gelände zwischen den Stallungen und dem Hauptkomplex zum Eigentum der CD gehört. In den ärmlichen Bauernhütten wohnen Einheimische. Ich möchte darauf hinweisen, daß neben dem Findling links bei der Einfahrt in das Tal sich auch ein kleines Kirchlein und ein Friedhof befindet. Von diesem Punkt aus ist der Zugang zum Tal strategisch sehr gut zu bewachen. Ich weiß, daß dieses Kirchlein bis in die 80er Jahre von einem katholischen Schwesternorden betreut wurde. Da die Besitztitel an dem Kirchlein nicht genau festgelegt waren - der frühere Besitzer hatte es dem katholischen Schwesternorden zwar übereignet, aber nicht grundbuchamtlich eintragen lassen - hat die CD im Wege eines Zivilprozesses das Eigentum an der Kirche erworben. Nach ca. 6 km kommt man zunächst an ein erstes Tor. Dieses Tor stand am 7.11. offen. Begrenzt ist das Tor durch zwei Mauer^{/pfeiler}. An der rechten Mauer ist eine Klingel angebracht. In ca. 20 m vom Tor entfernt, rechter Hand, befinden sich mehrere Bienenstöcke. Man fährt anschließend durch eine ca.





Archivo
Nacional
de Chile

500 m lange Tannenallee und kommt schließlich zur Hauptpforte des Lagers. Dort bietet sich etwa folgendes Bild :

Die Hauptpforte ist durch ein schweres Metalltor gesichert. Links und rechts des Tores sind über 2,50 m hohe Eisenzäune angebracht. Das ganze Eingangsgelände ist sehr dicht bewachsen mit Büschen , Sträuchern und Bäumen. Links am Tor befindet sich ein kleineres Haus, das als erste Hilfestation gekennzeichnet ist. Auch diese Hauptpforte war am 7.11. weit geöffnet, so daß wir keine Notwendigkeit sahen, dort auszusteigen. Von meinem Besuch am 18.2.1987, als wir nicht weiter als zu dieser Hauptpforte kamen, weiß ich, daß alle Besucher an der Hauptpforte einer persönlichen Kontrolle unterzogen werden. Am 18.2.1987 empfing uns an eben dieser Pforte eine ca. 50-jährige Krankenschwester. Ich bat sie damals, mich mit einem Mitglied der Leitung zu verbinden und uns anzumelden. Sie sagte uns, daß es kein Telefon gebe, aber eine Sprechleitung. Eine meiner Mitarbeiterin, die mit mir am 18.2. reiste, benutzte bei jener Gelegenheit die Toilette in diesem Haus. Sie betrat, wie sie mir damals schilderte, das Haus und wurde persönlich zu der Toilette geleitet. In dem ersten und einzigen Zimmer das sie sah, fiel ihr nichts besonderes auf. Die Krankenschwester teilte uns damals mit, daß keiner der Herren der Leitung zur Zeit im Lager anwesend wäre und sich alle CD-Mitglieder bei der Ernteeinfuhr befänden. Sie könnte uns daher nicht weiterhelfen, sondern lediglich empfehlen, mit einem CD-Leitungsmitglied, das sich im CD-Restaurant in Bulnes (eine Stadt ca. 420 km südlich von Santiago) Kontakt aufzunehmen.





Archivo
Nacional
de Chile

9/6

Nach 45-minütigen vergeblichen Warten führen wir damals unverrichteter Dinge wieder zurück nach Santiago. Am 7.11.1987 stellten sich die Dinge, wie zuvor geschildert, jedoch anders dar. Durch die geöffnete Hauptpforte gelangt man in den Hauptkomplex. Zwischen Hauptpforte und den Gebäuden liegen noch einmal ^{/ca.} 2 km. Von der Hauptpforte ist das dahinterliegende Gelände nicht einsehbar. Wir führen vor dem sogenannten Empfangshaus vor und wurden dort von den Herren des Vorstandes erwartet. Anwesend waren die Herren Hopp, Hermann Schmidt, Hans Jürgen Blanck, Albert Schreiber. Herr Paul Schäfer wartete auf uns im Inneren des Empfangshauses. Von diesen Herren kannte ich aus vorangegangenen Kontakten Herrn Hopp, Herrn Hans-Jürgen Blanck und Herrn Albert Schreiber. Herrn Hermann Schmidt kannte ich nur aus verschiedenen Presseveröffentlichungen. Am Rande der Gruppe wurde uns auch noch sehr flüchtig Herr Seewald vorgestellt. Diesen sahen wir im Laufe des Besuches später nicht mehr. Die Herren geleiteten uns durch eine kleine Empfangshalle, in dem sie uns stolz auf eine persönliche Widmung mit Bild des Ministerpräsidenten von Bayern Franz Josef Strauß hinwiesen, in ein im Stile der 50iger Jahre eingerichtete Wohnstube. Herr Kurt Schnellenkamp und Herr Mücke stießen zu dem Kreis des Empfangskomitees unmittelbar danach hinzu. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem ersten Kontaktgespräch mit dem Gesamtvorstand der CD. Botschafter Kullak-Ublick erläuterte unsere Absicht und den Zweck des Besuches. Im gemeinsamen Gespräch an dem seitens der Botschaft der Botschafter und ich teilnahmen, seitens des CD-Vorstands die Herren Hopp, Schäfer und Schmidt wurde der Besuchsablauf besprochen. Dieser stellte sich in etwa wie folgt dar:





Archivo
Nacional
de Chile

Nach dem Einführungsgespräch, in dem die CD-Vorstandsmitglieder mit großem Nachdruck auf ihre Aufbauleistungen und ihre soziale Arbeit hinwiesen, das ansonsten jedoch keine neuen Elemente erbrachte, machten wir uns zu Fuß auf einen Rundgang durch das Zentrum der CD. Mir ist in Einführungsgespräch eine gewisse Nervosität aller CD-Mitglieder nicht verborgen geblieben. In die vorsichtige Begrüßungsrunde platzte so z. B. Herr Albert Schreiber stets mit der Bemerkung hinein, daß er ungeheuren Hunger habe. Darauf erwiderte Herr Paul Schäfer, daß es im Laufe des Tages sicher noch ausreichend Möglichkeit gäbe, den Hunger zu stillen. Die Gesprächsführung lag seitens des CD-Vorstands eindeutig in den Händen der Herren Hopp und Paul Schäfer. Der eigentliche Präsident, der CD, Hermann Schmidt, hielt sich sehr zurück. Herr Mücke und Herr Schnellenkamp äußerten sich lediglich zu einigen technischen Detailfragen. Während des Gespräches wurden uns Fruchtsäfte von zwei Damen gereicht.

Auf unserem Rundgang durch das Lager hatten wir Gelegenheit zu mehreren kurzen Gesprächen mit einzelnen Personen an deren jeweiligen Arbeitsplätzen.

Die Betriebsanlagen wie Mühlen und Bäckerei waren nicht in Produktion. In der Bäckerei befanden sich lediglich zwei ca. 40- 50 jährige Damen. Sie erzählten mir, daß jeden Tag dort ca. 1000 Brote gebacken werden. Im Augenblick unseres Besuches waren sie gerade damit beschäftigt, die Maschinen zu säubern. In der Bäckerei fiel mir der moderne große Backofen auf. Sowohl das Gespräch mit den beiden Damen in der Bäckerei als auch die nachfolgenden Gespräche beschränkten sich ausschließlich auf die Tätigkeiten der betreffenden Personen.





Archivo
Nacional
de Chile

CP

Längere, ausführliche Gespräche waren auch deshalb nicht möglich, weil die Herren des Vorstandes immer wieder auf Eile drängten und auf das noch bevorstehende Programm hinwiesen. Die Dame, die die Gärtnerei betreut, sagte mir, daß sie österreichische Staatsangehörige sei. Auf unserem Rundgang sahen wir keine männlichen Arbeitskräfte. Im Rundgang fiel mir auf, daß ein etwa 1,85 m großer jüngerer Mann Herrn Paul Schäfer persönlich assistierte. Dieser Mann dürfte so ungefähr 25 Jahre alt gewesen sein. Er wurde von Paul Schäfer mündlich beauftragt, zu überprüfen warum eine Türe in der Bäckerei verschlossen war, als wir dort Einlaß begehrten. Desweiteren gab ihm Herr Schäfer weitere kleinere Aufträge, die er für ihn erledigen sollte. Nach diesem Rundgang zu Fuß benutzten wir ein als Transportwagen umgebauten Unimog zu einer Rundfahrt, stets immer noch im Zentrum der CD. Wir wurden an den Garagen und Scheunen vorbeigefahren, ebenso passierten wir ein Wildgehege und eine größere Baustelle, wo offenbar gegenwärtig eine größere Halle errichtet werden sollte. Auf der Baustelle befanden sich keine Arbeiter.

Auf dem Rundgang gaben uns die CD-Vorstandsmitglieder noch die verschiedensten Erläuterungen zu technischen Einzelheiten. Immer wieder hatte ich dabei den Eindruck, daß es dem Vorstand darum ging, die widrigen Rahmenumstände während des Aufbaus der Kolonie sowie die eigene Aufbauleitung ins rechte Licht zu rücken.

Ich hatte auch den Eindruck, daß der Rundgang seitens des CD-Vorstands sehr gut vorausgeplant war. Es fiel mir auf, daß an verschiedenen Stellen des Rundgangs sich überhaupt niemand befunden hat. Auch auf den verschiedenen Wegstrecken war niemand zu sehen.

Der Rundgang endete im Krankenhaus der CD. Hier wurden wir zunächst durch das Büro von Frau Dr. Seewald geleitet. Diese machte auf mich einen sehr verschlossenen und düsteren Eindruck. Sie ist offenbar gehbehindert.





Archivo
Nacional
de Chile

Im Krankenhaus besuchten wir sowohl die Kinder-
abteilung, die aus drei Sälen besteht, und im
Erdgeschoß liegt, als auch den Bettentrakt der
sich auf der 2. Etage befindet. In dem ersten
Saal der Kinderabteilungen standen ca. 15 Kinder-
betten auf sehr engen Raum belegt zusammen. Die Kinder
lagen ruhig in ihren Bettchen. Zwei als Krankenschwestern
erkennbare jüngere Damen hatten gerade, als wie in
den Saal eintraten, zwei Kinder auf den Armen.
Ich hatte nicht den Eindruck, daß diese Kinder krank
waren. Sie sahen alle sehr wohlgenährt aus. Es waren
keine Anzeichen von irgendwelchen äußeren Verletzungen
zu beobachten. Auf unsere Nachfrage erläuterte uns Herr
Hopp, daß die chronische Unterernährung und Mangelernährung
in der Region um Parrall ein großes Problem wäre und
sie deshalb ein Großteil der Kinder, die in Behandlung
gebracht werden würden, zunächst "aufpäppeln" müßten.
Er legte uns bei dieser Gelegenheit auch eine Mappe mit
Bildern vollkommen unterernährter Kinder vor, bei denen
jeweils dokumentiert wurde, wie sie sich durch ihre
Pflege entwickelten. Im zweiten Saal sahen wir ein
Kind mit einem Gipsverband, dabei handelte es sich
offenbar um ein Hüftleiden, das chirurgisch behandelt
wurde. Im dritten Saal sahen wir auch Baby's. Im 2. Stock
befindet sich der Bettentrakt für Erwachsene. Dort wurde
uns z. B. ein älterer chilenischer Mann vorgestellt,
der dort behandelt wurde. Wir sahen nicht alle Zimmer
des Krankenhauses. Wir hatten Gelegenheit auch den
Operationssaal sowie das Labor, in dem zwei jüngere
Krankenschwestern gerade arbeiteten, zu besichtigen.
Wir sahen keine Patienten, die sich beispielsweise
auf den Gängen bewegten. Wenn ich gefragt werde, ob
es dort vergitterte Fenster gibt, muß ich sagen, daß
ich dort keine gesehen habe. Das Krankenhaus ist so
gut ausgerüstet, daß Dr. Hopp dort kleinere chirurgische
Eingriffe vornehmen kann. Bei größeren Operationen,





Archivo
Nacional
de Chile

so erklärte er uns, rufe er ärztliche Kollegen aus der Stadt Talca zur Hilfe. Im Archiv des Krankenhauses werden, wie uns gezeigt wurde, ca. 20.000 Krankenakten geführt.

Anschließend wurden wir in die, wie uns gesagt wurde, Kantine geleitet. Dort saßen an langen Tischen ca. 120 Menschen jeglichen Alters. Auf einer Bühne wartete ein Männerchor. Es handelte sich nach meinen Eindrücken, um junge Männer zwischen 18 bis ca. 40 Jahren. Herr Paul Schäfer bat, uns Platz zu nehmen, sowie den Chor, uns etwas zum besten zu geben. Nach dem Chorvortrag stand Herr Botschafter auf und bedankte sich in einer kurzen Stehgreifrede. Der Chor löste sich auf und es kam zu einem Zwiegespräch zwischen Botschafter und dem Chor. Eigenartig daran war, daß auf Fragen der "Chor im Chor" antwortete. So fragte der Botschafter anfangs die Chormitglieder, ob sie sich vorstellen könnten, was ein Botschafter

tue. Die Antwort darauf war ein von allen Chormitgliedern geäußertes "Nein".

Der Botschafter fragte die jungen Männer auch nach ihren Tätigkeiten. Dabei zeigte sich, daß sie alle handwerklich tätig waren ^{und} eine Vielzahl von ihnen am Wochenende im ⁱⁿ CD-Restaurant Bulnes arbeitete. In einer spontanen Antwort auf eine Frage des Botschafters, an die ich mich nicht mehr erinnere, erklärte einer der jungen Männer: "Wir denken hier nicht.". Dieses Gespräch war dadurch gekennzeichnet, daß sich die Gruppe der jungen Männern um den Botschafter und mich scharte. Ich hatte dabei den Eindruck, daß sich die jungen Männer wie neugierige Kinder verhielten. Im Gespräch fiel mir auf, daß die jungen Männer lediglich ihre Vornamen nannten. Auch die Ehefrau von Herrn Hopp, neben der ich beim Chorvortrag saß, teilte mir auf meine Bitte die vollen ^{nur} Familiennamen der jungen Männer nicht mit, sondern stets die Vornamen.





Archivo
Nacional
de Chile

101

An der Hsystonomie der jungen Männer fiel mir zunächst ihre starren und ausdruckslosen Augen auf. Bereits während des Chorvortrags starrten ein-ige junge Männer ^{/auf} einen imaginären Punkt an der Decke des Saales. Es fiel mir auch auf, daß alle über sehr kräftige Hände verfügten. Dies deutet auf sehr umfassende manuelle Arbeiten hin.

Zum Mittagessen im großen Kreis wurden neben den vorgenannten CD-Vorstandsmitglieder ^{/auch die Herren} Mücke und Schnellenkamp hinzugezogen. Auch Frau Hopp war anwesend. Eine weitere weibliche Person war nicht anwesend. Nach dem Essen wurde uns Frau Blanck, die Köchin, vorgestellt. Eingeladen waren zudem noch zwei Chilenen aus Concepcion. Einer dieser beiden Herren wurde uns als Fluglehrer der CD vorgestellt. Bei dem Essen wurden allgemeine Detailfragen zum Wirtschaftsbetrieb der CD behandelt und vertieft. Interessant für uns war lediglich die Andeutung, daß die CD-Leitung an weitere Expansionsmaßnahmen arbeite. So würde, wie Herr Schnellenkamp mir ber-ichtete, z. B. daran gedacht, Teile des Agrarbetriebes in die Gegend um Bulnes zu verlegen. Ebenfalls werde intensiv an weiteren Aufforstungen gearbeitet. Die starke Frequenz des Krankenhauses, so Dr. Hopp, mache auch dessen Ausbau notwendig. Mir sahen bereits beim Rundgang, daß im Krankenhaus mit einem Erweiterungsbau begonnen wurde.

Im Anschluß an das Mittagessen ging Herr Filusch und ich zurück in die Kantine, wo die dort noch Anwesenden noch auf uns warteten. Am Eingang richteten wir uns einen Tisch ein. Im wesentlichen stellten wir Lebensbescheinigungen aus und bearbeiten Rentenanträge. Wir verzichteten bewußt darauf, auch Pässe zu verlängern und auszustellen, weil wir intern vorgesehen hatten, die CD-Mitglieder mit allen Paßangelegenheiten persönlich in der Botschaft zu betreuen.





Archivo
Nacional
de Chile

Einzelnen wurden die entsprechenden Personen aufgerufen und von Frau Eva Wieske, die ich von einer Erbscheinsbehandlung kannte, zu unserem Tisch begleitet. Wir überprüften die persönlichen Angaben der jeweiligen Personen und stellten die Bescheinigungen aus. Bei dieser Gelegenheit fragten wir stets nach dem persönlichen Befinden. Auch die zum Teil sehr betagten älteren CD-Mitglieder gaben stets stereotype Antwort: "Es ginge ihnen gut, sie hätten hier ihre Familie und würden gut versorgt.". Aus der Bearbeitung von Aktenvorgängen war mir u. a. der Fall der Familie Bohnau sehr gut bekannt. Ich hatte im Gespräch mit Frau Helene Bonau den Eindruck, daß sie sehr resignierend wirkte. Ihr Mann war im Frühjahr 1987 verstorben. Bei der Frau Bohnau handelt es sich um eine Frau die ca. 75 - 80 Jahre alt ist. Mehrere CD-Mitglieder baten darüberhinaus um die Beglaubigung ihrer Unterschrift auf diversen Schriftstücken. Die Anträge auf Unterschriftsbeglaubigungen nahmen wir lediglich entgegen. Es handelte sich dabei u. a. um gleichlautende eidesstattliche Erklärungen, in der einzelne CD-Mitglieder die Freiwilligkeit ihres Aufenthalts in CD versicherten. Wir haben in jedem einzelnen Fall die betreffende Person gefragt, ob ihr Erscheinen vor uns und ihre Bitte um Beglaubigung ihrem freien Willen entspräche. Dieses haben sie bejaht. Gleichzeitig haben wir auf den Charakter einer Unterschriftsbeglaubigung hingewiesen und erläutert, daß diese Amtshandlung nicht die Richtigkeit der sachlichen Aussage des Schriftstücks bestätige, sondern lediglich den eigenhändigen Vollzug der Unterschrift vor dem Konsularbeamten. Insbesondere bei den uns vorgelegten Privatschreiben haben wir darauf hingewiesen, daß es einer solchen Beglaubigung nicht bedürfe. Wir haben die CD-Mitglieder allerdings nicht bezüglich der Autorenschaft dieser Schriftstücke befragt.





Archivo
Nacional
de Chile

Zur Frage der freiwilligen Abgabe dieser Erklärungen haben wir uns in jenem Moment keine definitive Meinung gebildet.

Ich persönlich vermute , daß diese Erklärungen vorformuliert wurden, da ihre Stereotypität den uns mündlich von den Chormitgliedern gegebenen Aussagen ähnlich waren.

Bei der Beurteilung dieser Frage lasse ich mich auch davon leiten, daß die CD-Leitung Herrn Botschafter Kullak-Ublick 1987 eine Erwidierungsschrift auf das Baar-Protokoll überreichte. Darin werden eine Reihe von angeblichen Zeugenaussagen zusammengefaßt, die die Person von Herrn Hugo Baar in einem schlechten Licht darstellen und sehr diffamieren. An dieser Schrift fällt allerdings ihr durchgängig gleicher Stil und Diktion auf. Ich hege die Vermutung, daß sie aus einer Feder stammt. Aus meiner allgemeinen Einschätzung der persönlichen Situation der CD-Mitglieder hätte ich es für unwahrscheinlich, daß alle Personen, die um die Beglaubigung ihrer Unterschrift baten, intellektuell zur Aufsetzung eines solchen Schriftsatzes fähig waren. Die Verweigerung der Vornahme der Unterschriftsbeglaubigung, die eine mögliche Reaktion am 7.11. dargestellt hätte, habe ich auch deshalb verworfen, um den mit großer Mühe gespannten Gesprächs- und Kontaktfaden zur CD-Leitung nicht unnötig zu belasten. Ich war an der Vornahme der konsularischen Amtshandlungen nur zeitweise beteiligt. Während Herr Filusch am Tisch arbeitete, hatte ich noch Gelegenheit zu einem Gespräch mit einer Gruppe älterer Männer, die an einem Tisch in der Kantine sitzenblieben.





Archivo
Nacional
de Chile

Bei diesem Gespräch, das seinen Ausgang wiederum in der Frage nach den jeweiligen Tätigkeiten hatte, stellte ich fest, daß die Männer sehr geringe Kenntnisse sowohl über Chile als auch über die gegenwärtige Situation in der Bundesrepublik Deutschland hatten. Sie fragten mich nach der Tätigkeit der Botschaft. Ich versuchte im Gespräch Vertrauen zu erwecken und die Botschaft als Ansprechpartner in allen persönlichen Fragen anzubieten. Fragen über die Freiwilligkeit ^{ihres Aufenthalts} in der CD kamen dabei nicht zur Sprache.

Am 7.11. wollten wir neben den vorgenannten konsularischen Amtshandlungen noch drei Einzelfälle behandeln. Es handelt sich dabei um verschiedene Briefe, die der Botschaft von Verwandten mit der Bitte um Übermittlung an ihre in CD lebenden Angehörigen zugeleitet wurden. Einer dieser Fälle betraf Frau Maria Strebe. Wie die überwiegende Mehrzahl der CD-Mitglieder hat sie auf verschiedene schriftliche Anfragen ihrer Verwandten nicht reagiert. Da Frau Strebe nicht in der Kantine anwesend war, bat ich Herrn Hopp, Frau Strebe rufen zu lassen. Dieser Bitte wurde nachgekommen. Ich übergab Frau Strebe persönlich einen Brief ihres Bruders, der als Militärattaché an unserer Botschaft in Teheran arbeitet. Frau Strebe machte einen sehr wortkargen Eindruck. Sie nahm den Brief kommentarlos entgegen. Es kam kein Gespräch mit ihr in Gang. Beim Rundgang im Krankenhaus hatte ich sie zuvor schon gesehen. Sie hat dort offenbar die Funktion einer Oberschwesterin. Frau Brigitte Mücke sprach ich auf einen Brief ihrer Mutter, ^{an} die Herzkrank ist und die ihre Tochter sehr eindringlich um ein Lebenszeichen gebeten hat.





Archivo
Nacional
de Chile

105

Sie gab mir zu verstehen, daß sie keinen Kontakt zu ihrer Mutter wünsche. Dies werde sie der Mutter noch einmal persönlich mitteilen. Sie bitte die Botschaft auch, sie in Zukunft von solchen belästigenden Dingen zu verschonen.

Herr Botschafter und ich baten ferner um ein Zusammentreffen mit den 9 Baar-Kindern. Dieses Zusammentreffen wurde uns gewährt. Die Eltern Baar baten mich, ihren Kindern einen Brief zu übermitteln. Diesen Brief las ich den Kindern vor. Ich muß hinzufügen, daß das Zusammentreffen mit den Baar-Kindern in dem Raum stattfand, in dem das erste Einführungsgespräch mit der Leitung war. Hinsichtlich der Baar-Kindern ist zu bemerken, daß diese alle volljährig sind. Die älteste, dürfte Ende 30 sein. Die jüngste ist meines Erachtens 22 oder 23 Jahre alt. Wenn ich sie als Kinder bezeichne, tue ich dies deshalb, weil sie auf mich den Eindruck von Kindern machten. Die acht Mädchen waren alle wie 15-jährige gekleidet. Der Junge, Helmut Baar, ist 33 Jahre alt. Er hat so etwas wie die Rolle des Sprechers der Familie übernommen. In dem Brief baten die Baar-Eltern ihre Kinder um ein Lebenszeichen. Zunächst lehnten die Kinder diese Bitte ab. Herr Botschafter überzeugte sie jedoch, daß es dem natürlichen Empfinden und der Beziehung Eltern/Kind entspräche, solche Kontakte aufrechtzu-erhalten. Nach längerem Zögern schrieben daraufhin alle 9 Kinder einige Zeilen auf und baten uns, den Brief ihrer Mutter zuzustellen. Das Gespräch mit den Kindern verlief in einer sehr zwangslosen Atmosphäre. Wir hatten die Gelegenheit, zu dem Alltag näheres in Erfahrung zu bringen. Wiederum schilderten uns die Kinder im einzelnen, was sie taten.





Archivo
Nacional
de Chile

Es kam dabei zu einem lockeren Gespräch, bei dem auch gelacht wurde. Uns wurde gesagt, daß der Arbeitsalltag sehr streng wäre. Die Arbeit beginne morgens um 7.00 Uhr und dauere bis spät in den Abend. Auch an Wochenenden werde gearbeitet. Auf unsere Frage, ob sie denn die Möglichkeit zu gemeinsamer Freizeit hätten, sagten sie, daß hier wenig Möglichkeiten bestünden. Gemeinsames Essen, wie es in der Vergangenheit am Wochenende noch möglich gewesen war, sei jetzt leider nicht mehr möglich, weil viele Familienmitglieder an Wochenende im Restaurant Bulnes arbeiten müßten. Zur Schulbildung sagten sie uns, daß es keine festen Zeiten gebe. Man könne in CD so lange zur Schule gehen, wie man wolle.

Hin und wieder bestünde die Möglichkeit zu musizieren. Aber auch hierzu wäre es schwieriger geworden, einen gemeinsamen Termin für alle zu finden. Herrn Helmut Baar fragten wir, ob er an eine Heirat denke. Er antwortete, daß dies noch kein Thema für ihn wäre. Später vielleicht einmal ja.

Vor diesem Gespräch mit den Baar-Kindern und parallel zu den konsularischen Amtshandlungen zog sich Botschafter Kullak-Ublick mit den Herren Hermann Schmidt, Hartmut Hopp und Paul Schäfer zu einem Gespräch zurück. Ich stieß zu diesem Gespräch später hinzu. Dieses Gespräch war für uns der zentrale Bestandteil unseres Besuches. Wir hatten uns vorgenommen, der CD-Leitung die unabdingbare Notwendigkeit, die Kolonie nach außen hin zu öffnen, nahe zu bringen. Soweit ^{ich} im Gespräch anwesend war, lag die Gesprächsführung ausschließlich bei Herrn Hopp und Herrn Schäfer seitens der Kolonie. Ich stieg mit der Bemerkung in das Gespräch ein, daß sich nach meiner Überzeugung das von der Kolonie geprägte Modell des Zusammenlebens in der Isolation überlebt habe.





Archivo
Nacional
de Chile

107

Darauf entgegnete Schäfer, daß es diese Öffnung bereits gebe. Herr Botschafter wies darauf hin, daß nach seinem Eindruck die Kolonieleitung die sie umgebende Realität überhaupt nicht mehr wahrnehme. Es werde in der Zukunft auf die CD eine Welle von Problemen bislang unbekanntes Ausmaßes zukommen. Wir in der Botschaft hätten den Eindruck, daß es in der Kolonie lediglich einen Willen gebe. Wörtlich sagte Herr Botschafter an die Adresse von Herrn Schäfer gerichtet: "Herr Schäfer machen Sie uns nichts vor. Hier gibt es nur einen Willen und das ^{ist} der ihrige". Diese Bemerkung wiederum ging auf Ausführungen von Herrn Hopp zurück, der uns erläuterte, daß Entscheidungen in der CD demokratisch getroffen würden. Keineswegs sei es so, daß die einfachen Mitglieder von der Willensbildung ausgeschlossen wären. Die Kolonie habe ihre chilenische Rechtspersönlichkeit und beachte strengstens die Regeln des chilenischen Vereinsrechts. Es gebe einen gewählten Vorstand und regelmäßige Vollversammlungen aller volljährigen Mitglieder.

Sowohl Herr Botschafter als auch ich wiesen auf die Notwendigkeit hin, daß wir einen direkten und unbehinderten Kontakt zu allen in CD lebenden deutschen Staatsangehörigen entwickeln wollten. Dies setze die Durchführung weiterer Besuche auf dem Gelände der Kolonie, aber auch die Reise von CD-Mitgliedern zur Botschaft voraus. Wir hätten den Eindruck, daß die Freizügigkeit der CD-Mitglieder beschränkt sei. Wir hätten die Berichte der geflohenen Familien Baar und Packmor sehr genau gelesen und wüßten, daß die Paßdokumente z. B. zentral gelagert werden. So habe beispielsweise auch Frau Waltraud Baar uns mitgeteilt, daß bei ihrer Reise in die Bundesrepublik Deutschland sie erst kurz vor dem Abflug ihre Paßdokumente ausgehändigt bekommen habe.





Archivo
Nacional
de Chile

108

Ebenso sei sie nicht im Besitz eines chilenischen Personalausweises gewesen, der ihr sehr kurzfristig, ebenfalls kurz vor ihrer Abreise, beschafft worden wäre. Die Botschaft habe einen gesetzlichen Auftrag, den im Ausland lebenden Deutschen rechtlichen Beistand und Betreuung zu gewähren. Die Erfüllung dieses gesetzlichen Auftrages habe die Leitung der Kolonie in den vergangenen beiden Jahren sehr erschwert.

Daran anschließend entspannte sich eine Diskussion um meine Person, worin sowohl Herr Hopp als auch Herr Sc-häfer erklärten, daß das Vertrauensverhältnis zu mir seitens der Kolonie äußerst gestört wäre. Sie hätten den Eindruck, daß ich voreingenommen - im negativen Sinne - gegenüber der Kolonie sei. Sowohl Herr Botschafter als auch ich erwiderten darauf, daß die Analyse der Baar- und Packmor-Berichte auf zahlreiche Rechtsverletzungen hindeuten würden. Dies hätte die Individualisierung der konsularischen Betreuung absolut notwendig gemacht. Herr Hopp äußerte erhebliche Zweifel an der Glaubwürdigkeit der von den Ehepaaren Baar und Packmor getroffenen Feststellungen. Wenn ich mich recht erinnere, beschuldigte er Baar eines abartigen Charakters. Dies nahm ich zum Anlaß, auf die Schrift hinzuweisen, die die CD-Leitung offenbar als Erwiderung auf den Baar-Bericht verfaßt hatte. Diese Erwiderungsschrift hatte uns Herr Hopp im Laufe des Jahres 1987 zugänglich gemacht. Diese Schrift werde ich der Staatsanwaltschaft zugänglich machen. Sie ist meines Erachtens insofern sehr aufschlußreich, als das dort Herrn Baar eine Reihe von schweren Rechtsverletzungen zugeschrieben werden, wie z. B. Verletzung des Briefgeheimnisses, sexuelle Nötigung usw. In der Schrift wird erklärt, daß Herr Baar über Jahre andere CD-Mitglieder unter Druck gesetzt hätte.





Archivo
Nacional
de Chile

109

Meine Frage, wie den angeblichen demokratischen Entscheidungs- und Kontrollprozeß vorausgesetzt, Herr Baar solche ihm zugeschriebenen Verhaltensweisen so lange fortsetzen konnte, blieb ohne Antwort. Ich äußerte die Vermutung, daß es die genannten Praktiken meines Erachtens in Colonia Dignidad wahrscheinlich gebe, daß sie allerdings fälschlicher Weise Herrn Baar zugeschrieben wurden. Ich hatte diese Schrift bei meinen Unterlagen dabei. Wie auf diesen Vorwurf reagiert wurde, ist mir heute nicht mehr erinnerlich. In diesem Gespräch wurde die Frage der eventuellen körperlichen Mißhandlung nicht angesprochen. Das Gespräch endete für uns beklemmend, da in dessen Verlauf sehr deutlich wurde, daß die tatsächliche CD-Leitung eine Änderung des bislang praktizierten Modells nicht ernsthaft in Erwägung ziehe. In diesem Sinne äußerte sich jedenfalls Paul Schäfer, der ausführte, daß er um "das alles oder nichts" kämpfe.

Anschließend fand dann das oben bereits erwähnte Gespräch mit den Baar-Kindern statt sowie ein nochmaliges im großen Kreis eingenommener Tee. Gegen 20.00 Uhr verließen wir das CD-Gelände.

Frage:

Das mit Schäfer und Dr. Hopp einerseits sowie Ihnen und dem Botschafter andererseits geführte Gespräch gibt mir Anlaß zu der Frage, ob dieses Gespräch zu einem konkreten Ergebnis geführt hat.

Antwort:

Ich möchte hinzufügen, daß an diesem Gespräch als stummer Zeuge auch Herr Hermann Schmidt beteiligt bzw. nicht beteiligt war. Wir führten dieses Gespräch in der Absicht, die Kolonieleitung zu weiteren Konsultationssprechtagen zu gewinnen. Der Botschafter begründete dies



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

MO

auch. Es wurden allerdings keine konkreten Vereinbarungen getroffen. Für uns war dieser erste Besuch von Botschaftsangehörigen überhaupt seit langen Jahren der Abschluß der intensiven Anbahnungs- und Kontaktbemühungen. Ein sehr unmittelbares Ergebnis des Besuches zeigte sich wenige Tage danach, als am 19. November, ebenfalls zum erstenmal seit vielen Jahren 10 CD-Mitglieder die Botschaft aufsuchten und um Verlängerung ihrer abgelaufenen Reisepässe oder die Vornahme von Unterschriftsbeglaubigungen baten. Hierbei handelte es sich um die nachfolgenden Personen:

- Margret Müller
Brigitte Mücke
Gisela Preuss
Dorothee Müller
Dorothea Witthan
Sieglinde Baar
Helmut Baar
Brigitte Malessa
Adelheid Baar
Edith Malessa

Im Verhältnis zur Kolonieleitung kam es uns darauf an, dieser die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen defakto - Kontaktverbots einfacher CD-Mitglieder zu der Botschaft zu verdeutlichen. Im Verhältnissen zu den einfachen CD-Mitgliedern wollten wir auf dem CD-Gelände Präsenz zeigen und ihnen Vertrauen einflößen. Wir besaßen Informationen, daß Paul Schäfer in Vollversammlungen wiederholt gesagt haben soll, daß si-ch Fluchtversuche nicht lohnten, ^{/weil} er die Botschaft in seiner Hand habe, und so für eine Rückführung der Flüchtlinge sorgen würde.

Frage:

Haben Sie mit den oben angegebenen Personen, die die Botschaft am 19.11.1987 aufgesucht haben, selbst gesprochen?



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

M

Antwort:

Ja, ich war am 19.11. in der Botschaft anwesend und habe die Gruppe zusammen mit Herrn Filusch empfangen. In einem besonderen Warteraum im 8. Stock der Botschaft habe ich den Besuchern Getränke reichen lassen und mit ihnen, anknüpfend an den Besuch am 7.11. versucht eine Unterredung zu führen. Ausgehend von Fragen von der Länge ihres Aufenthaltes in Santiago, von der Häufigkeit ihrer Reisen in die Hauptstadt habe ich herausgefunden, daß die Gruppe frühmorgens nach Santiago aufgebrochen ist. Interessant war ihre Zusammensetzung, weil drei Baar-Kinder mitreisten. Herr Botschafter hatte gegenüber den Baar-Kindern den Wunsch geäußert, daß sie alle einmal zu einem musikalischen Vorspiel nach Santiago kommen sollten. Er wäre gerne bereit, hierzu seine Residenz zur Verfügung zu stellen. Die Anreise der drei Baar-Kinder habe ich persönlich als eine quasi-Antwort auf dieses Angebot interpretiert.

Frage:

Haben Sie damals die Gelegenheit genutzt, und die betreffenden Personen auf ihr freiwilliges Verbleiben in der Kolonie angesprochen?

Antwort:

Nein, dies habe ich nicht getan. Hierzu gab es auch insofern keine Gelegenheit, als daß ich feststellte, daß in der Gruppe die beiden älteren Damen Frau Margret Müller und Dorothea Witthahn die Funktion von Aufpassern hatten. Ich erinnere mich, daß eine der jüngeren Damen die Toilette aufsuchen mußte, dies tat sie in Begleitung einer dieser beiden älteren Personen. Unsere vorgeplante Reaktion im Fall der persönlichen Vorsprache von CD-Mitgliedern sah vor, daß wir den CD-Mitgliedern so häufig wie möglich Kontakt zur Botschaft ermöglichen wollten.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Konkret wollten wir z. B. Paßverlängerungsanträge zunächst lediglich annehmen und zu einem späteren Zeitpunkt, nach dem wir die Dinge erledigt hatten, ihnen die Anträge persönlich wieder aushändigen.

Die Vernehmung wurde hier um 15.00 Uhr unterbrochen und soll am 29.2.1988, 14.00 Uhr fortgesetzt werden.

Die Vernehmung wurde am 29.2.1988 um 14.00 Uhr fortgesetzt.

Der Zeuge fährt fort:

Trotz zweier schriftlich ergangener Aufforderungen zur Abholung der Pässe waren diese bis zu meiner Abreise am 24.2.1988 immer noch in Gewahrsam der Botschaft. Auch ein persönliches Schreiben an Helmut Baar, in dem ich diesen bat persönlich in der Botschaft vorzusprechen, blieb bislang unbeantwortet.

Seit diesem Zeitpunkt gab es nur noch schriftliche Kontakte zwischen mir und Mitgliedern der Kolonie. Ich weiß, daß verschiedene Mitglieder der Kolonie mich in einem an die Botschaft gerichteten Schreiben, das am 22. 2. einging, ^{/kurz bevor} ich in die Bundesrepublik abreiste, Vorwürfe gegen meine Person gerichtet haben. In diesen Vorwürfen sollen die von der Botschaft betroffenen konsularisch-administrativen Maßnahmen als "Schikanen" bezeichnet worden sein.

Im Anschluß an den von Ihnen oben gegebenen zusammenhängenden Bericht Ihres Besuches der Kolonie am 7.11.1987 und die Beschreibung der Örtlichkeit sind noch einige ergänzende Fragen an Sie zu richten.





Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

Können Sie Angaben darüber machen, ob die an dem ersten Tor des Hauptkomplexes angebrachte Mauer und ob der von Ihnen beschriebene Metallzaun an der zweiten Pforte jeweils das gesamte Gelände der CD umschließt.

Antwort:

Soweit das Gelände der Kolonie auf der Anfahrtsstrecke zwischen der Anhöhe und dem Hauptkomplex einzusehen ist, erinnere ich mich, daß der Maschendraht- und Stacheldrahtzaun sich auf beiden Seiten des Weges befindet. Er ist rechts in Richtung Anfahrtsrichtung gesehen, dort unterbrochen, wo sich einige einfache Bauernhütten befinden. Ob sich der Metallzaun an der Hauptpforte um das ganze einsehbare Gelände, von Anfahrtsrichtung her, ^{/gesehen} erstreckt, war wegen der hohen Bepflanzung durch Bäume, Büsche und Sträucher für mich nicht feststellbar.

Frage:

Ich muß an dieser Stelle noch einmal auf den von Ihnen beschriebenen Maschendrahtzaun mit der Stacheldrahtkrone zurückkommen. Ihren bisherigen Ausführungen habe ich entnommen, daß dieser etwa in Höhe der Stallungen beginnt und sich dann mit den von Ihnen geschilderten Unterbrechungen bis zur ersten Hauptpforte erstreckt. Ist dies richtig? Kann dieser Zaun deswegen angebracht worden sein, um, wie es Herr Dr. Hopp bei seiner Anhörung im Deutschen Bundestag dargelegt hat, zur bloßen Eingrenzung einer Ackerfläche von 7 ha zu dienen?





Archivo
Nacional
de Chile

In diesem Zusammenhang halte ich Ihnen die bei den Akten befindliche schriftliche Erklärung von Herrn Dr. Hopp, Bl. 46 f Bd. II d. A. vor, die er insoweit auch verlesen hat.

Antwort:

Wenn ich mich recht erinnere, schließt der von mir geschilderte Maschenstacheldrahtzaun nicht an der Hauptpforte, sondern schon etwas früher ab. Aus meiner Kenntnis Südchiles, das Hauptlandwirtschaftsgebiet des Landes, weiß ich, daß die Einzäunung von Weideflächen durchaus üblich ist, nicht jedoch die Einzäunung von Ackerbauflächen. Üblich ist in Chile eine Holzeinzäunung mit einer Höhe von ungefähr 1 m / 1,20 m. In der Regel bestehen diese Holzzäune aus übereinander genagelten Balken. Ich habe in Chile noch nie einen Landwirtschaftsbetrieb gesehen, in dem Weide- oder Ackerbauflächen in der oben geschilderten Art und Weise geschützt werden.

Frage:

Ist es denn aus Ihrer Erfahrung in Chile richtig, wenn Dr. Hopp behauptet, in Chile genieße nur das eingezäunte Land den gesetzlichen Schutz das Betreten durch Unbefugte?

Antwort:

Grundbesitz wird in Chile, wie in anderen westlichen Ländern auch, durch Eintragung ins Grundbuchregister dokumentiert. In Zentralchile, wo die landwirtschaftlichen Betriebe geringere Anbauflächen haben als in Südchile, kommt die Einzäunung von Weide- und Ackerflächen viel weniger vor als in Südchile.





Archivo
Nacional
de Chile

MT

Zur rechtliche Beurteilung der Einzäunung von Fläche nach chilenischem Recht kann ich nichts sagen.

Frage:

Haben Sie auf Ihrer Fahrt zur Kolonie am 18.2.1987 sowie bei Ihrem Besuch am 7.11.1987 innerhalb oder in der Nähe des der CD zuzuordnenden Geländes Personen bemerkt, die man weitläufig als Wachpersonal bezeichnen könnte?

Antwort:

Bei unserer Anfahrt am 18.2.1987 bemerkte ich bei der Einfahrt von der Panamericana in der Höhe der Stadt Parral zum Gelände der Kolonie das am rechten Straßenrand ein VW-Pkw - ich meine er wäre weißer Farbe gewesen - geparkt hatte. Der Wagen fiel mir deshalb auf, weil er über eine überlange Antenne verfügte. Bei einer Anfahrt, ich weiß nicht mehr ob es am 18.2. oder 7.11.1987 war, kam uns auf der Schotterstraße auf einer Brücke ein Motorradfahrer entgegen. Am 18.2.1987 habe ich in Höhe der Stallungen ebenfalls einen Motorradfahrer gesehen. Dabei handelte es sich um einen ca. 25 - 30 jährigen jungen Mann. Da ich bei jener Gelegenheiten am 18.2. über keine Ortskenntnisse verfügte, ließ ich halten und fragte, den jungen Mann nach dem Eingang zur Kolonie. Ich hatte den Eindruck, daß unser Kommen sowohl am 18.2 als auch am 7.11.1987 registriert wurde. Bei beiden Anfahrten sah ich keine Wachtürme und kein patrouillierendes Wachpersonal. Ich kann bestätigen, daß es sich bei dem Motorradfahrer am 18.2. offenbar um einen Angehörigen der Kolonie handelt, in den anderen beiden Fällen kann ich über die Zugehörigkeit keine Angaben machen.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

Haben Sie bei Ihren Besuchen in der Kolonie bemerkt, daß in dem Bereich der Haupttore oder in deren näheren Umgebung ansonsten irgendwelche Vorrichtungen, wie z. B. Stolperdrähte oder Infrarotgeräte angebracht sind, durch die eventuelle Fluchtversuche verhindert werden könnten?

Antwort:

Nein. Wie ich bereits schon sagte, ist der Eingangsbereich der Hauptpforte mit Bäumen und Büschen derart bewachsen, daß er den Einblick auf das dahinterliegende Gelände nicht freigibt.

Frage:

Haben Sie bei Ihrem Rundgang bzw. Rundfahrt am 7.11.1987 sowie bei Ihrem vergeblichen Besuch am 18.2.1987 Hunde gesehen bzw. einen Hundezwinger bemerkt?

Antwort:

Nein.

Frage:

Wer ist Verfasser des unter dem 10.11.1987 gefertigten Berichtes über den Besuch in der CD am 7.11.1987, der der Staatsanwaltschaft von dem Auswärtigen Amt in Bonn zugesandt worden ist und der unter Bl. 219 f d. A. Eingang in dieses Verfahren gefunden hat?

Antwort:

Der Bericht ist von mir gefertigt worden.





Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

In dem Bericht führen Sie u. a. aus, daß Paul Schäfer "die absolute und uneingeschränkte Macht" in der Kolonie ausübt (vgl. 224 d. A.). Woher nehmen Sie diese Erkenntnis?

Antwort:

Herr Schäfer dirigierte während unseres Aufenthalts am 7.11.1987 die anwesenden Mitglieder der Kolonie mit verbalen und nicht-verbalen Mitteln. Er gab laufend Aufträge in einem klaren Befehlston. Während des Rundgangs z. B. war es immer wieder Herr Schäfer, der mit den Worten "Ich glaube wir müssen weitergehen, die Zeit drängt" zum Aufbruch drängte. Beim Vortrag des Männerchors sagte er nicht wörtlich "So jetzt singen wir ein neues Lied", sondern er kleidete die Aufforderung zum Vortrag eines zweiten Lieds in die Worte: "Auf einem Bein kann man nicht stehen". Aus den zentralen Gesprächen mit der Kolonieleitung war eindeutig ein Über- und Unterordnungsverhältnis zu entnehmen. Ich erwähnte ja bereits, daß der eigentliche Präsident der Gesellschaft sich an den Gesprächen gar nicht oder nur am Rande beteiligt hat. In der entscheidenden Phase des Gesprächs, das am Nachmittag stattfand, kristallisierte sich Herr Schäfer eindeutig als der Hauptgesprächspartner heraus. Herr Dr. Hopp assistierte ihm nach meinem Eindruck. Herrn Schäfer's Bemerkung bzw. seine Reaktion auf die Feststellungen von Herrn Botschafter, daß ihm, Schäfer, "das Wasser bis zum Hals stehe", - Schäfer sagte daraufhin: "Dies weiß ich, ich kämpfe um alles oder nichts" - ist ^{als} eine implizite Anerkennung seiner tatsächlichen Stellung im inneren Gefüge der CD und des von mir vermuteten Machtgefühls. ^{zu werten} Hinzufügen möchte ich, daß auch im äußeren Auftreten ein sehr deutlicher Unterschied zwischen Herrn Schäfer und allen anderen Kolonimitgliedern mir aufgefallen ist. Während die einfachen Kolonimitglieder





Archivo
Nacional
de Chile

MS

sehr einfach gekleidet waren, mit selbstgestrickten Pullovern, die teilweise zu kurz waren, mit einfachen Hosen und altem Schuhwerk, während die übrigen CD-Leitungsmitglieder Anzüge älteren Datums trugen, trug Paul Schäfer einen sehr elegant sitzenden Anzug. Er hatte auch einen feinen seiden-en Schal um und trug Gesundheitsschuhe. Seine Brille war sehr modisch mit dunkel getönten Gläsern. Dieser Gegensatz in Kleidung und Ausstattung fiel mir ganz besonders auf. Auch dies war für mich ein Indiz auf die herausgehobenen Position des Herrn Paul Schäfer.

Frage:

Welche konkreten Anhaltspunkte haben Sie für Ihre Aussage in Ihrem Bericht (vgl. Bl. 224 Bd. I d. A.), daß Dr. Hopp in der Hierarchie der zweite Mann nach Schäfer sei, von diesem aber abhängig sei?

Antwort:

Der Kontakt zwischen Botschaft und CD-Leitung lief ausschließlich über Dr. Hartmut Hopp. Erst zum letzten abschließenden Gespräch Ende Oktober 1987 war auch Herr Schmidt als amtierender Präsident der Gesellschaft zugegen. Herr Hopp unterhält zahlreiche Kontakte nach Außen. In der chilenischen Öffentlichkeit, gegenüber den chilenischen Medien wird die CD in der Regel durch Dr. Hopp vertreten. Erst im Zusammenhang mit dem Besuch der Sachverständigenkommission des Auswärtigen Amtes im Dezember 1987 trat der amtierende Präsident der Gesellschaft, Herr Hermann Schmidt, öfters öffentlich in Erscheinung.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

119

Aus der Befassung mit dem Gesamtkomplex weiß ich, daß Dr. Hopp zu dem Kreis von jüngeren CD-Mitgliedern gehört, die besonders gefördert wurden. Ich habe gehört, daß die CD-Leitung über die langen Jahre ihrer Existenz in Chile lediglich drei ihrer Mitglieder ein akademisches Studium ermöglicht hat. Die Namen neben Dr. Hopp sind mir zur Zeit nicht geläufig. Dr. Hopp gehört somit zu der 'Elite' der Kolonie.

Zur Abhängigkeit möchte ich, ohne daß ich nun im Detail genaue Daten nennen könnte, darauf hinweisen, daß Herr Hopp wiederholt in Gesprächen der Botschaft auf seine beschränkte Kompetenz hingewiesen hat. Dies habe ich immer so interpretiert, daß Dr. Hopp ein Verhandlungsrahmen vorgezeichnet ist, er jedoch keine alleinige Entscheidungsgewalt hat. Nach Gerüchten, deren Wahrheitsgehalt ich nicht überprüfen kann, soll Herr Schäfer zu Herrn Dr. Hatmut Hopp auch ein homosexuelles Verhältnis entwickelt haben.

Frage:

Ihr Bericht enthält unter Ziffer 8. "Leben in der Gemeinschaft" im Bezug auf den von Ihnen dargestellten Chorvortrag, die Aussage:

"So muß Theresienstadt gewesen sein - mit einem Unterschied: Nach dem Musikvortrag war es damals den jüdischen Mitbürgern wohl gestattet, sich gegenseitig auszutauschen oder sich gegenseitig anzuvertrauen. Dies ist in CD verboten."

Aufgrund welcher konkreten Tatsachen ist es zu einer solchen Bemerkung gekommen?



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Die Gegenüberstellung von CD mit einem nationalsozialistischen Konzentrationslager in der Form, wie ich sie in dem bezeichneten Vermerk vorgenommen habe, halte ich für sachlich nicht gerechtfertigt. Sie stellt einerseits eine Verharmlosung nationalsozialistischen Unrechts dar und rückt andererseits die CD in Richtung der in der Geschichte einmalig und unvergleichbaren nationalsozialistischen Ideologie ^{und Greueltaten}. Diese Gegenüberstellung bedaure ich heute. Ich würde sie aus dem zeitlichen Abstand zum Besuch am 7.11. heraus in dieser Form nicht mehr wiederholen und kann sie in dieser Form auch nicht mehr aufrechterhalten. Ich stand am Tage der Abfassung des Vermerks noch unter den Eindrücken und Erlebnissen des Besuches. Die Begegnung mit dem Chor stellte für mich eine so unbeschreibliche Erfahrung dar, daß ich mich im Moment des Vortrags und unmittelbar danach in den Tagen der Aufarbeitung des Gesehenen und Gehörten an Berichte aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern erinnerte, insbesondere an den Besuch der Kommission des internationalen Roten Kreuzes in Theresienstadt.

Frage:

Sie führen in Ihrem Bericht desweiteren aus (vgl. 227 Bd. I d. A.), in der CD werde kein Fernsehen empfangen, es gebe auch keine Tageszeitungen. Herr Filusch hat im Rahmen seiner Vernehmung erklärt, er habe in dem Empfangsraum ein Fernsehgerät bemerkt. Ist Ihnen dies entgangen bzw. wo-rauf stützen Sie ihren oben wiedergegebene Aussage?



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Ich kann mich an ein Fernsehgerät im Empfangsraum nicht entsinnen. Meine Aussage stütze ich auf das 1-stündige Gespräch mit den "Baar-Kindern", in dem diese ausgeführt haben, daß es in der Kolonie kein Fernsehen und keine Tageszeitung gebe.

Frage:

Welche Erkenntnisse haben Sie in Bezug auf Frau Dr. Seewald, wonach diese, "die Ruhigstellung von schwierigen Dissidenten mittels Medikamentenabreichung nachgesagt" werde?

Haben Sie weitergehende Erkenntnisse hierüber, die über dasjenige hinausgehen, was beispielsweise die Eheleute Packmor oder Herr Baar in ihren Berichten dargelegt haben?

Antwort:

Nein.

Frage:

Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt entweder selbst Feststellungen getroffen, oder ist an Sie von dritter Seite herangetragen worden, daß es in der Kolonie zu Mißhandlungen von Kolonimitgliedern gekommen sein soll?

Antwort:

Während unseres Aufenthalts in der Kolonie am 7.11.1987 habe ich mit einer Ausnahme kein CD-Mitglied mit irgendwelchen äußeren Verletzungen oder Zeichen äußerer Schlägeinwirkungen beobachten können. Ich erinnere mich jedoch, am Nachmittag in der Kantine bei der Vornahme der konsularischen Amtshandlungen einen ca. 35 - 40 jährigen Mann gesehen zu haben, dessen äußeres Auftreten und Erscheinen ich wie folgt charakterisieren möchte:





Archivo
Nacional
de Chile

Dieser Mann ging in sehr langsamen Bewegungen durch den Saal. Er hatte die Arme sehr eng angelegt und machte auf mich einen sehr unsicheren Eindruck in seinen Gehbewegungen. Mir erschien es, als ob seine Motorik gehemmt wäre.

Frage:

Ihren Ausführungen ist meines Erachtens nicht zwingend zu entnehmen, daß das Verhalten dieses Mannes auf eine vorangegangene Mißhandlung zurückgeführt werden muß, kann es sich hierbei nicht unter Umständen auch um einen eventuell geistig behinderten Menschen gehandelt haben? bzw. um eine Störung, die auf einen Schlaganfall zurückgeführt werden könnten?

Antwort:

In der Tat hatte ich nicht den Eindruck, daß die gestörte Motorik ^{und} das Gesamtaufreten des von mir beobachteten Mannes die Folge körperlicher Mißhandlung war.^{en} Vielmehr hatte ich den Eindruck, daß seine gestörte Motorik anderen Ursprungs ist. Die Ursachen hierfür müssen meines Erachtens durch ein medizinisches Gutachten geklärt werden. Nach der Identität des Mannes habe ich mich nicht erkundigt.

Frage:

Können Sie Angaben zu den von den Eheleuten Packmor und von Hugo Baar in ihren Berichten geschilderten Mißhandlungen von Kolonienmitgliedern irgendwelche sachdienlichen Angaben machen?

Antwort:

Die Berichte sind mir bekannt. Zu den dort angesprochenen Einzelfällen kann ich keine weiteren Angaben machen. Auch dies müßte durch ärztliche Gutachten oder direkte Einvernahme der genannten Personen erfolgen.





Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

Können Sie der Staatsanwaltschaft aufgrund Ihrer Tätigkeit an der Botschaft in Santiago sonstige Umstände zum Komplex "Colonia Dignidad" benennen, die die Ermittlungsbehörde in die Lage versetzen könnten, die gegen die Kolonie und die Ihnen eingangs benannten Beschuldigten erhobenen Vorwürfe der Freiheitsberaubung bzw. der Körperverletzung aufzuklären?

Antwort:

Seit ihrer Etablierung in Chile im Jahre 1960/1961 war und ist die CD Gegenstand von Angriffen, Anschuldigungen, Gerüchten und Spekulationen. Mir ist bekannt, daß es bereits auch in den 60 er Jahren Fluchtversuche von CD-Mitgliedern gegeben haben^{/soll}. Mir ist ebenfalls bekannt, daß die Umsiedlung der in Siegburg operierenden Privaten Sozialen Mission und deren Mitglieder nach Chile quasi in einer Nacht- und Nebelaktion erfolgt^{/sein soll}. In einem mir vorliegenden Bericht, der von dem 1966 entflohenen Wolfgang Müller, jetzt Wolfgang Kneese, stammen soll, weiß ich, daß zahlreiche CD-Mitglieder unter einem Vorwand zur Ausreise nach Chile überredet bzw. gedrängt worden sind. So soll nach eben diesem Bericht Herr Schäfer damals argumentiert haben, daß eine sowjetische Invasion in der Bundesrepublik kurz bevorstünde und die Mitglieder der Gemeinde sich deshalb in Sicherheit zu bringen hätten. Ich bin gerne bereit diesen Bericht des Wolfgang Müller, jetzt Kneese, der Staatsanwaltschaft zu übermitteln. Auch sollte Wolfgang Müller persönlich hierzu gehört werden.





Archivo
Nacional
de Chile

Nach der Flucht des Ehepaars Packmor ist mir aufgefallen, daß die Leitung der Kolonie gegen das Ehepaar Packmor schwere Vorwürfe erhoben hat. Diese Vorwürfe umfassen sowohl angebliche strafrechtliche Tatbestände als auch Verfehlungen im persönlichen Bereich. Mir ist ebenfalls aufgefallen, daß auch im Fall von Hugo Baar die Leitung der Kolonie mit schweren Vorwürfen gegen seine Person reagiert hat. Inwieweit diese Vorwürfe zutreffen, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich habe jedoch den Eindruck, daß die Reaktion der Kolonieleitung gegenüber Dissidenten sich auch bereits in der Vergangenheit wiederholt hat und insofern stereotype Züge trägt. Im April 1986 oder 1987 erinnere ich mich, daß in einem von einem chilenischen Gericht in Santiago untersuchten Mordfall 21 Mitglieder der CD, die ausweislich des bei den chilenischen Behörden geführten Waffenregisters jeweils eine Pistole Kal. 7,65 mm besaßen, zur waffentechnischen Untersuchung gebeten wurden. Dieser Aufforderung des chilenischen Gerichts kamen die CD-Mitglieder nach Presseberichten nicht nach. Der chilenischen Polizei soll es, ebenfalls nach Veröffentlichungen der Presse in Chile, bislang nicht gelungen sein, die angeordnete waffentechnische Untersuchung der Pistolen vorzunehmen. Ich habe Kenntnis von Dokumenten, die ausweisen, daß Paul Schäfer im Jahre 1975 ein damals 8 jähriges chilenisches Mädchen adoptiert hat. Ich habe mich sehr gewundert, daß Alleinstehende in Chile Kinder adoptieren können. Bei der Durchsicht der Dokumente ist mir auch aufgefallen, daß Herr Paul Schäfer als Berufsbezeichnung entweder den Titel Professor und/oder Dr. angibt. Ich kann der Staatsanwaltschaft ^{/die Unterlagen,} die sich im Besitz der Botschaft befinden, jederzeit übermitteln.





Archivo
Nacional
de Chile

Ich erwähne dies deshalb, weil nach Eigendarstellung der Mitglieder der Kolonieleitung des häufigeren chilenische Kinder adoptiert werden. Dies erscheint mir unverständlich vor dem Hintergrund, daß, nach Erkenntnissen der Botschaft, Ehepaare nicht zusammenleben können. In der chilenischen Presse finden sich sowohl positive sowie auch negative Meinungen über die CD. Positiv wird in der Regel stets die Disziplin und Effizienz gewürdigt. Negativ werden die möglichen Straftatbestände erwähnt, die Gegenstand dieses Ermittlungsverfahrens sind. Immer wieder wird darüberhinaus in der kritischen Berichterstattung über die CD der Vorwurf erhoben, daß im Innern der Kolonie Minderjährige sexuell mißbraucht würden. Die Begründetheit dieser wie auch anderer Vorwürfe könnte meines Erachtens durch medizinische Gutachten überprüft werden.

Ich habe der Staatsanwaltschaft in Ablichtung eine Aufstellung der in der Botschaft geführten Paßvorgänge einzelner Kolonimitglieder überreicht. Ob diese Liste den tatsächlichen aktuellen Stand der Mitglieder Kolonie wiedergibt, vermag ich nicht zu sagen. Auf jeden Fall hinzugerechnet werden müssen die Minderjährigen Kinder deutscher Staatsangehörigkeit. Ich habe darüberhinaus für die Akten eine Skizze angefertigt, die in groben Zügen das unmittelbare Gebiet um die "Colonie Dignidad" soweit es vom Anfahrtsweg zu sehen ist. Ferner werde ich der Staatsanwaltschaft noch folgende weitere Unterlagen übermitteln.



Archivo
Nacional
de Chile

126

Die Erwidierungsschrift der Kolonie auf das Baar-Protokoll, desgleichen werde ich mich bemühen eine Übersetzung des Artikels in der chilenischen Zeitung "El Mercurio" vom 6.12.1987 der Staatsanwaltschaft zukommen zu lassen. Ebenso weitere Veröffentlichungen in der chilenischen Presse zu der Problematik der "Colonia Dignidad".

Frage:

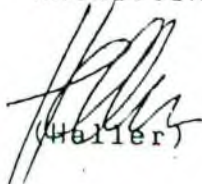
Treffen die Ausführungen von Dr. Hopp in dessen schriftlich bei den Akten befindlichen Erklärung zu (vgl. Bd. II Bl. 61 d. A.), wonach die CD gegen Sie bei dem Auswärtigen Amt in Bonn eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingereicht hat.

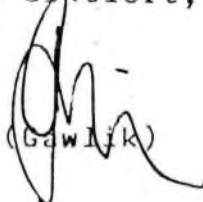
Antwort:

Mir ist bekannt, daß Mitglieder der CD beim Auswärtigen Amt gegen mich eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingereicht haben. Nähere Einzelheiten zu dieser Dienstaufsichtsbeschwerde kann ich mich gegenwärtig nicht erinnern. Auch erinnere ich mich nicht, wer Urheber dieser Dienstaufsichtsbeschwerde ist.

Ende der Vernehmung am 29.2.1988, 18.15 Uhr.

Antworten selbst diktirt, gelesen und genehmigt.


(Heiler)


(Gawlik)


(Klein)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

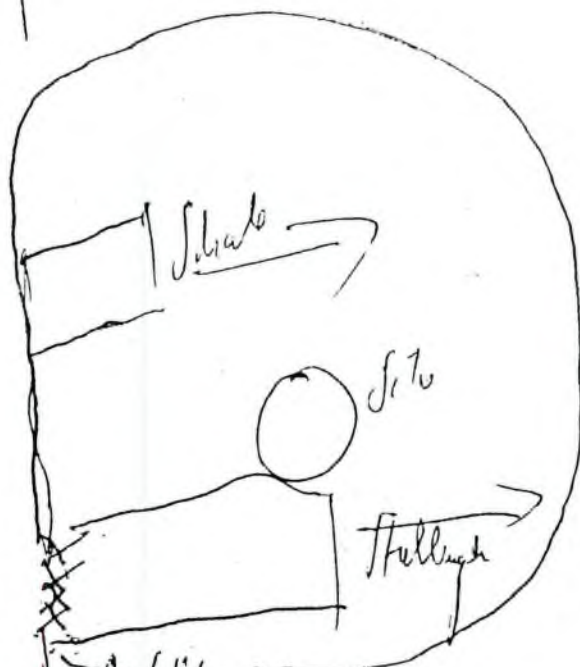
Metalraum

B 127

Anlage zum Konfirmation-
protokoll der Kaiser-Halle

G.

Blauecke



x
 Tisch
 2
 Tisch
 2
 Tisch
 2
 Tisch
 2



Archivo
 Nacional
 de Chile

Handwritten signature or name.

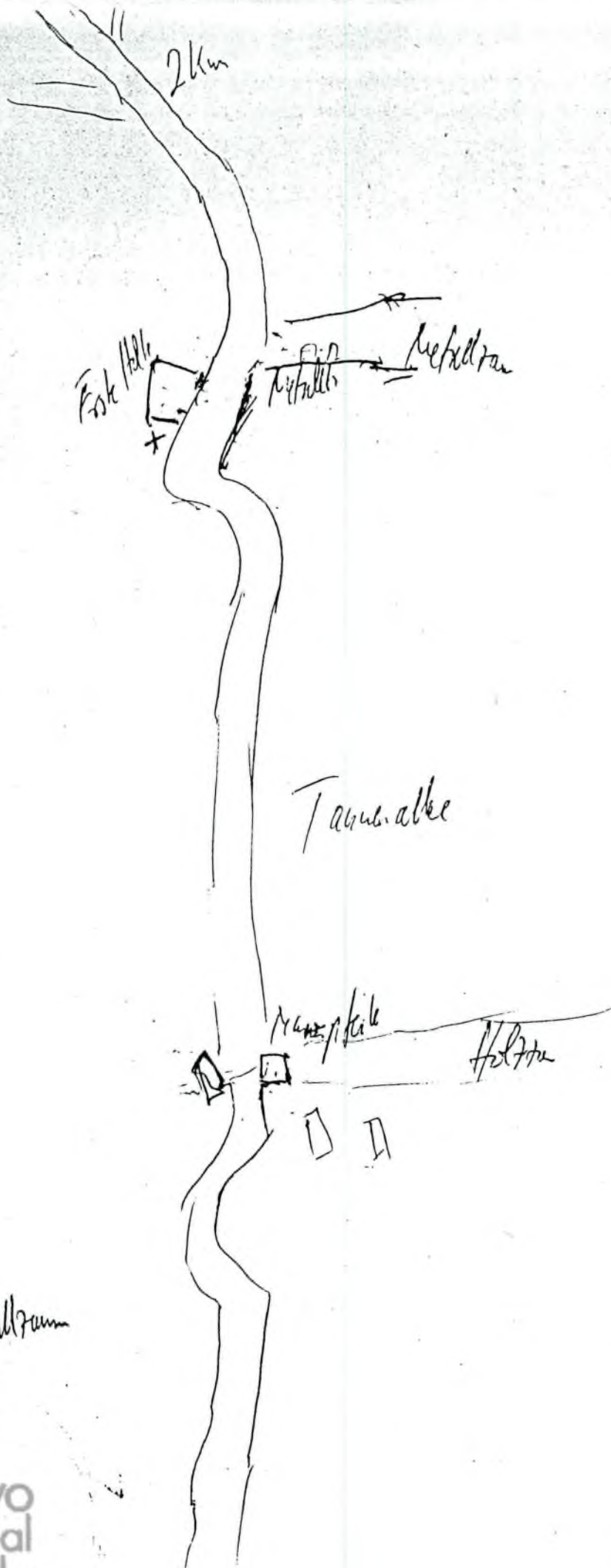


Archivo
Nacional
de Chile

Andax sum
Vorläufiger Standort
des neuen Hütten

g.

B 128



Archivo
Nacional
de Chile

Helly



Archivo
Nacional
de Chile

COLONIA DIGNIDAD

- 1 Nathan BOHNAU Nr. F 3312827 *gültig bis 28.10.1985*
- 2 Willi FREITAG F 3312828/28.10.1985
- 3 Helmut WELLNITZ F 3312829/28.10.1985
- 4 Hermann SCHMIDT F 3312830/28.10.1985
- 5 Walter LAUBE F 3312831/28.10.1985
- 6 ^{Oskar} Erich LAUBE F 3312832/28.10.1985
- 7 ^{Johannes} Hans WIESKE F 3312833/28.10.1985
- 8 Heinrich NEUFELD F 3312834/28.10.1985
- 9 Klaus SCHOLZ F 3312835/28.10.1985
- 10 Albert TYMM
- 11 Helmut SCHAFFRIK F 3312836/28.10.1985
- 12 Johann SPATZ F 3312838/28.10.1985
- 13 Walter SZURGELIUS
- 14 Georg PACKMOR G 6518847/17.03.1990
- 15 Willi ZEITNER
- 16 Jörg SEEWALD F 3312841/28.10.1985
- 17 Eugen BÖCKLER F 3312842/28.10.1985
- 18 Erwin BOHNAU Nr. F 3312843 *gültig bis 28.10.1985*
- 19 Gerd MACHACEK F 3312844/28.10.1985
- 20 Alfred GERLACH
- 21 Daniel GERT F 3312846/28.10.1985
- 22 Rudolf CÖLLEN F 3312847/28.10.1985
- 23 Reno NIKOLAI F 3312848/28.10.1985
- 24 Herbert MÜNCH F 3312849/28.10.1985
- 25 Siegmund BUSSE F 3312850/28.10.1985
- 26 Karl STRICKER F 3312851/28.10.1985
- 27 Horst MÜNCH F 3312852/28.10.1985
- 28 Heinrich HEMPEL F 3312853/28.10.1985
- 29 Siegfried HOFFMANN F 3312854/28.10.1985
- 30 Manfred SKRABS F 3312855/28.10.1985
- 31 Udo HOPP F 3312856/28.10.1985
- 32 Hartmut HOPP G 69237966/09.10.1990
- 33 Dieter MALESSA
- 34 Helmut SEELBACH / F 3312860/28.10.1985
- 35 Heinz SCHMIDT F 3312859/28.10.1985
- 36 Wolfgang MÜLLER F 3312861/28.10.1985
- 37 Gerhard LAUBE





Archivo
Nacional
de Chile

- 730
- 38 Manfred SCHMIDTKE F 3312863/28.10.1985
- 39 Hans-Jürgen RIESLAND / F 3312864/28.10.1985
- 40 Klaus-Dieter SCHMIDTKE F 3312865/28.10.1985
- 41 Willi MALESSA F 3312866/28.10.1985
- 42 Siegfried LAUBE F 3312867/28.10.1985
- 43 Ulrich SCHMIDTKE F 3312868/28.10.1985
- 44 Siegmar WELLNITZ F 3312869/28.10.1985
- 45 Werner SZURGELIES F 3312870/28.10.1985
- 46 Wolfgang ZEITNER F 3312871/28.10.1985
- 47 Manfred LINDEMANN F 3312872/28.10.1985
- 48 Winfried SCHMIDTKE F 3312873/28.10.1985
- 49 Gerd SCHAFFRIK F 3312874/28.10.1985
- 50 Erwin FEGE F 3312875/28.10.1985
- 51 Harald TYMM F 3312876/28.10.1985
- 52 Friedhelm BENSCH F 3312877/28.10.1985
- 53 Günter SCHAAK F 3312878/28.10.1985
- 54 Dietmar SCHMIDTKE F 3312879/28.10.1985
- 55 X Helmut BAAR F 3312880/28.10.1985
- 56 Wolfgang HÜHNE F 3312881/28.10.1985
- 57 Hans-Peter SCHAFFRIK F 3312882/28.10.1985
- 58 Rüdiger SCHMIDTKE F 3312883/28.10.1985
- 59 Helmut SCHAAK F 3312884/28.10.1985
- 60 Siegfried ZEINLER F 3312885/28.10.1985
- 61 Jürgen SZURGELIES F 3312886/28.10.1985
- 62 Friedhelm ZEITNER F 3312887/28.10.1985
- 63 ✓ Reinhold FABIAN
- 64 Erich FEGE F 7459867/24.05.1987
- 65 Michael HÜHNE C 9386792/22.02.1983
- 66 Peter PACKMOR C 3323136/31.05.1983 (mit Gültig bis An. 1983)
- 67 Traugott Jörg SELWALD E 1677616/14.06.1982
- 68 Günter SCHAFFRIK E 1677640/23.06.1982
- 69 Horst SCHAFFRIK E 1677612/14.06.1982
- 70 Rolf Dieter SCHAFFRIK E 1677641/23.06.1982
- 71 Albert SCHREIBER H 4133701/21.07.1982
- 72 Hartmut ZEITNER E 1677651/23.06.1982
- 73 Reinhard ZEITNER E 1677617/14.06.1982
- 74 ✓ Winfried HEMPEL
- 75 Gerhard SPATZ E 1677639/29.06.82





Archivo
Nacional
de Chile

- 76 Reinhard SPATZ
- 77 Hugo BAAR E 1677605/13.06.1987
- 78 Reinhard DÖRING G 1549 796/01.08.1988
- 79 Arthur GERLACH F 6424 681/09.02.1987
- 80 Hlemut GERLACH E 1677 606/13.06.1987
- 81 Georg LAUBE E 1677 635/29.06.1982
- 82 Horst LAUBE G 1549 795/01.08.1988
- 83 Michael LAUBE E 1677607/14.06.1982
- 84 Norbert LAUBE E 1677650/29.06.1982
- 85 Werner LAUBE E 1677608/14.06.1982
- 86 Harald LINDEMANN E 1677 609/14.06.1982
- 87 Alfred MATTHUSEN E 1677680/12.07.1987
- 88 Johannes MATTHUSEN B 4277 532/27.07.1971
- 89 Friedrich PÖHLCHEN F 6424 682/09.02.1987
- 90 Christian PREUSS E 7602 407/19.04.1984
- 91 Manfred SCHAAK E 1677610/14.06.1982
- 92 Werner SCHAAK E 1677647/29.06.1982
- 93 Peter SCHMIDT E 1677611/14.06.1987
- 94 Andreas SCHMIDTKE E 1677613/14.06.1982
- 95 Georg SCHMIDTKE E 1677642/29.06.1982
- 96 Gerhard SCHMIDTKE F 7459 868/24.05.1987
- 97 Josef SCHMIDTKE C 5719 239/13.10.1980
- 98 Karl-Heinz SCHMIDIKE E 1677643/29.06.1982
- 99 Rainer SCHMIDTKE E 1677655/14.06.1982
- 100 Reinhard SCHMIDIKE E 1677654/14.06.1982
- 101 Werner SCHMIDIKE E 1677638/29.06.1982
- 102 Albert TYMM F 33128 37/28.10.1985
- 103 Bernd SCHAFFRIK F 1102720/15.07.1985
- 104 Gerd-Peter RAHL C 939 0245/18.06.1982
- 105 ZEITNER Joachim E 1677652/29.06.1982
- 106 ZEITNER Wilhelm F 33128 40/28.10.1985
- 107 Münch, Horst / F 3312852/28.10.85
- 108 Spatz, Johann Nathaniel, F 3312838/28.10.85
- 109 Schmidt Herrmann, F 3312830, 28.10.85
- 110 Scholz, Klaus, F 3312835, 28.10.85
- 111 -in, Reinhard, E 1677615, 14.6.82
- 112 Mücke, Gerhard, C 977 9006, 10.7.83
- 113 Schwan, Friedhelm, D 572 9014, 18.4.84



Archivo
Nacional
de Chile

132

COLONIA DIGNIDAD

- 1 Emma FREITAG F 1102884/29.09.1985
- 2 Alwine FABIAN, geb. WEIGER, F 1102885/29.09.1985
- 3 Rosa HOMANN F 110 2886/29.09.1985
- 4 Ida LINDNER, geb. GITZEL/F 1102887/29.09.1985
- 5 Wanda HOFFMANN, geb. RITHN F 1102888/29.09.1985
- 6 Käthe SEELBACH, geb. EWIGI/F 1102889/29.09.1985
- 7 Helene BOHNAU Nr. F 1102890 gültig bis 29.09.1985
- 8 Maria MASCHKE, geb. RYDUNSKI/F 1102891/29.09.1985
- 9 Gunda BENSCH, geb. LAUBE/F 1102893/29.09.1985
- 10 Augustine SCHULZ F 1102892/29.09.1980
- 11 Irma WELLNITZ geb. ZUPP/F 1102894/29.09.1985
- x 12 ✓ Frida BOSCH
- 13 Magdalena PÖHLCHEN, geb. WITTCHEN/F 1102896/29.09.1985
- 14 Irma MERLAU, geb. OESTREICH/F 1102897/29.09.1985
- 15 Hilde SCHOLZ F 110 2898, 29.9.85
- x 16 ✓ Eva WIESKE
- 17 Lydia SCHMIDTKE, geb. ZEITNER/F 1102899/29.09.1985
- 18 Ida LAUBE, geb. LAIB/F 1102900/29.09.1985
- 19 Gertrud SCHMIDTKE, geb. MIOTTEL/F 1102901/29.09.1985
- 20 Emmi SCHAFFRIK, geb. BRÜCKMANN/F 3312702/29.09.1985
- 21 Lotte RIESIANI, geb. BOLLMANN/F 3312703/29.09.1985
- x 22 ✓ Elfriede FEGE
- 23 Erna HÜHNE, geb. BROCK F 3312706/29.09.1985
- 24 Ester TYMM, geb. DREIFELCHER/F 3312707/29.09.1985
- 25 Mathilde SZURGELIS, geb. SELENT/F 3312708/29.09.1985
- 26 Waltraud BAAR, geb. KÖHLER/F 3312709/29.09.1985
- 27 Hildegard ZEINER F 3312730/29.09.1985
- 28 Eva SCHAAK, geb. JIERS/F 3312711/29.09.1980
- 29 Gisela SEEWALD Dr., geb. GRUHLKE/F 3312712/29.09.1985
- 30 Lotti PACKMOR, geb. PETERS / 66518849/17.03.1990
- 31 Gertrud LAUBE F 3312715/29.09.1985
- 32 Hildegard MÖHRING F 3312716 / 29.9.85
- 33 Waltraud HEIDEBRECK F 3312717 / 29.9.85
- 34 Maria STREBE F 3312718 / 29.9.85
- 35 Edith SPATZ Nr. F 33 12719 gültig bis 29.09.1985
- x 36 ✓ Ursel SCHWÖLL F 3312720 gültig bis 29.09.1985
- 37 Helga HABECK F 3312721, 29.9.85
- x 38 ✓ Ingrid SEELBACH
- 39 Ingrid KLUNK F 3312722, 29.9.85



Archivo
Nacional
de Chile

- 133
- 40 ✓ Ruth JOSWIG
- 41 ✓ Jutta BRENNECKE
- 42 ✓ Elisabeth WITTHAHN
- 43 ✓ Ruth GERT
- 44 Ruth RÜHL F 3312724/29.09.1985
- 45 ~~Edith~~ GERLACH F 3312726/29.09.1985
- 46 Helene SKRABS F 3312725/29.09.1985
- 47 Renate FREITAG F 3312727/29.03.1985
- 49 Kathi PÖHLCHEN F 3312728/29.09.1985
- 50 Ursula ~~SEELBACH~~ BOHNAU, ~~el.~~ SEELBACH E 8001515/29.09.1985
- 51 Alma BRÜCKMANN F 3312729, 29.9.1985
- 52 Hildegard ZEITNER E 1677653/29.06.1987
- 53 ✓ Lilli NILL
- 54 ✓ Gisela GRAFF
- 55 Gisela PREUSS F 3312732/29.09.1980
- 56 Brunhilde JOSWIG F 3312787/27.10.1985
- 57 Hedwig SPATZ F 3312788/27.10.1985
- 58 Ingrid PÖHLCHEN F 3312789/27.10.1985
- 59 Irmgard FENTROSS F 3312790/27.10.1985
- 60 Karin SCHMIDTKE F 3312791/27.10.1985
- 61 Helga MYSLIWIEZ F 3312792/27.10.1985
- 62 Lilo KOMENDA F 3312793/27.10.1985
- 63 Gabriele SCHMIDTKE F 3312794/27.10.1985
- 64 Hannelore BENSCH F 3312795/27.10.1985
- 65 Adelheid WELLNITZ F 3312796/27.10.1985
- 66 Sieglinde BAAR F 3312797/27.10.1985
- 67 Roswitha LAUBE F 3312798/27.10.1985
- 68 Lillian SCHAFFRIK F 3312799/27.10.1985
- 69 Traudchen BOHNAU F 3312800 gültig bis 27.10.1985
- 70 Adelheid BAAR F 3312801/27.10.1985
- 71 Edeltraud FEGE F 3312802/27.10.1985
- 72 Ulrike MYSLIWIEZ F 3312803/27.10.1985
- 73 Ingrid SZURGELIES F 3312804/27.10.1985
- 74 Sigrid SCHOLZ F 3312805/27.10.1985
- 75 Brigitte MALESSA F 3312806/27.10.1985
- 76 Dorothea BAAR F 3312807/27.10.1985
- 77 Sieglinde ZEITNER F 3312808/27.10.1985
- 78 Ingrid LAUBE F 3312809/27.10.1985
- 79 Karla LINDEMANN F 3312810/27.10.1985





Archivo
Nacional
de Chile

- 134
- 80 Astrid TYMM F3312811/27.10.1985
- 81 Tabea SZURGELIES F3312812/27.10.1985
- 82 Ruth BAAR F3312814/27.10.1985
- 84 Brundhild SCHMIDTKE F3312815/27.10.1985
- 85 Ruth SCHOLZ F3312816/27.10.1985
- 86 Anna SCHAFFRIK F3312817/27.10.1985
- 87 Waltraud TYMM F3312818/27.10.1985
- 88 Elisabeth BAAR F3312819/27.10.1985
- 89 Christel TYMM F3312820/27.10.1985
- 90 Dorothea WELLNITZ F3312821/27.10.1985
- 91 Magdalena BAAR F3312822/27.10.1985
- 92 Edeltraud BAAR F3312823/28.10.1985
- 93 Waltraud SCHAAK F3312824/28.10.1985
- 94 Aegenlika SCHMIDIKE F3312826/28.10.1985
- 95 Ruth SPATZ F3312826/28.10.1985
- 96 Anna MASCHKE D4087257/15.02.1980
- 97 Hannelore RIESLAND G1549790/01.08.1988
- 98 Lilli SCHREIBER E 8001516/29.9.15
- 99 Eva WIESKE pl. KUROWSKI / F3312714/29.03.1990
- 100 Brigitte ZEITNER E1677653/29.06.1987
- 101 Dorothea ZEITNER E4546165/02.11.1983
- 102 Edith ZEITNER G1549789/01.08.1988
- 103 Emilie ZEITNER C7774113/10.05.1976
- 104 Olga BRANDT
- 105 Marie BRUNKE D 8080910, 24/1/82
- 106 Renate HEMPEL E 0988185 19/12/83
- 107 Elli HEMPEL
- 108 Waltraud JOSWIG D 8080865 29/12/86
- 109 Brigitte MÜNCH E 0988186 19/12/83
- 110 Johanna MYSLIWIEZ F 7459213 24/5/87
- 111 Rosemarie NEUFELD D 4312756 31/2/85
- 112 Ilse RENSCHER D 3631046 19/4/86
- 113 Hilde RITZ F 7459869 24/5/87
- 114 Amilda SPATZ F 7459874 24/5/87
- 115 Helga SCHOLZ E 1677637 29/6/87
- 116 Elsa BAAR, pl. ROHLER / C7137054/30.03.1980
- 117 Ingrid BAAR E1677636/29.06.1987
- 118 Martha BAAR C9779197/15.11.1978
- 119 Marlies DÖRING D8080875/09.01.1987





Archivo
Nacional
de Chile

- 120 Pauline DÖRING, geb. FITZKUNZBERG / G 0376299 / 04.07. 1938
- 121 Pauline GERLACH, geb. SCHRITT / F 7459872 / 24.05. 1937
- 121 Anna GERLACH, geb. MASCHKE / E 0938187 / 19.12. 1933
- 123 Dorothea HOPP, geb. WITTHANN / F 3686024 / 03.03. 1936
- 124 Edith LAUBE E 1677634 / 29.06. 1937
- 125 Elfriede LAUBE, geb. LAIB / F 7459870 / 24.05. 1937
- 126 Esther LAUBE E 1677649 / 29.06. 1937
- 127 Frieda MATTHUSEN, geb. DRÄHEIM / 7774151 / 25.05. 1936
- 128 Anna MIOTTEL, geb. TRIPPLER / F 6424683 / 09.02. 1937
- 129 Brigitte PREUSS D 8080811 / 24.01. 1937
- 130 Elisabeth PREUSS, geb. KOSLOWSKI / D 8080895 / 16.01. 1937
- 131 Gabriele SZURGELIES E 1677646 / 29.06. 1937
- 132 Hannelore SZURGELIES E 1677645 / 29.06. 1937
- 133 Ruth SZURGELIES G 1549793 / 01.08. 1938
- 134 Ursula SCHMIDT, geb. SPINTI / F 6424684 / 09.02. 1937
- 135 Margarete SCHAAK E 1677648 / 29.06. 1937
- 136 Erika TYMM E 1677644 / 29.06. 1937
- 137 Anette RAHL / D 2655932 / 07.04. 1934
- 138 ZEITNER HILDEGARD geb. BOHNEN / F 3312710 / 29.03. 85
- 139 MATTHUSEN Leonore, geb. GERLACH / E 8001514 / 29.03. 1930
- 140 SCHAAK, Brunhilde / F 3312813 / 27.10. 1935
- X 141 ^{Mücke, geb.} Bank, Brigitte E ⁴⁵¹⁶¹⁷⁶ 1251244, ⁹¹¹¹¹⁷³ 1015178
- 142 Bernd, geb. Gittel, Olga F 7459875 24/5/87
- 143 Böckler, Ingrid E 8001510 29/9/85
- 144 Collen, Ruth E 8001513 29/9/85
- 145 Josting, Ruth Ida F 3312703 29/9/85
- 146 Malassa, Doris D 5872144 3/6/84
- 147 -" -, Edith F 7459871 24/5/87
- 148 -" -, Martha F 6424685 9/2/87
- 149 Möhring, Käte F 5710498 21/9/85
- 150 Schnellenkamp, Elisabeth E 8001511 29/9/85
- X 151 Baar, Sieglinde F 3312797 27/10/85
- X 152 Preuß, Gisela F 3312732 29/9/85
- 153 Baar, Adelheid F 3312707 27/10/85
- 154 Malassa, Brigitte F 3312706 27/10/85
- 155 Klunder, Gesa G 1549794 1/8/88





Archivo
Nacional
de Chile

(6)

156	Brettschneider, Jergard	E 4546168	<u>2. 11. 88</u>
157	" - , Sofia	G 0376300	<u>4. 7. 88</u>
158	Lilischkies, Sinaida	E 1677868	<u>9. 11. 87</u>
159	Müller, geb. Altragt, Margret	E 4546168	<u>2. 11. 88</u>
160	" , Dorothee,	G 1549792	<u>1. 8. 88</u>





Archivo
Nacional
de Chile

gran familia que todos ellos conforman como comunidad. Por eso, la estructura familiar se ha adaptado a las necesidades del trabajo y los matrimonios disponen de su propio departamento (con dormitorio, baño y estar) y los niños duermen aparte, hasta los ocho años al cuidado de "tantes" (tías). También los jóvenes duermen juntos, separados por sexo, siempre al cuidado de uno mayor. Hasta que llegamos a los adultos solteros, que también se reúnen bajo un mismo techo, eligiendo ellos los compañeros de pieza.

El trabajo intenso

El trabajo es a simple vista una de las características más sobresalientes de esta comunidad que tiene la estructura legal que corresponde a las corporaciones de beneficencia. Posee un directorio de cinco miembros, presidido por Hermann Schmidt, que es elegido cada dos años por la Asamblea General, integrada por todos los mayores de 21 años.

Pero donde verdaderamente se toman las decisiones diarias es en una especie de "asamblea gremial", que conforman representantes de cada una de las ramas de actividad: escuela, hospital, cocina, talleres de mecánica, carpintería y mueblería, cocina, electricidad, molino, tornería, arquitectura, sastretería, pintura, lavandería y agricultura, que a su vez se subdivide en siembra, ganado, lechería, aves, apicultura y chanchería.

Son estos representantes los que deciden la construcción de un nuevo departamento o la compra de un tractor. Pero nadie decide, nos afirmaron, quién se dedica a qué. La división del trabajo es un poco el resultado de la vocación y de las necesidades. A éstas, también, se adapta el horario de trabajo, que no es impuesto, sino acordado en cada área. Y casi todos desarrollan más de una actividad, ninguna con sueldo, por supuesto, ni en calidad de empleados. Fredy, por ejemplo, quien llegó con los pioneros en 1962, nos hizo de chofer en alguna ocasión, nos atendió como mozo en el restorán que la Sociedad tiene en Bulnes y se desempeña además como piloto del avión ambulancia que recorre el área recogiendo urgencias. También es fotógrafo. Dieter, por su parte, otro mozo impecable, con su chaqueta blanca y corbata negra en cinta, se desempeña como mecánico electricista en Villa Baviera. El propio presidente Schmidt no sólo es el representante legal de la Sociedad, sino que es piloto, fotógrafo y profesor de castellano en la escuela adonde asisten los hijos de los miembros de la comunidad, denominada "El Lavadero".

Elizabeth trabajaba antes en el hospital. Eso, confiesa, le gustaba más que su actual ocupación, de panadera, pero, señala, "aquí bien también". Su traslado fue necesario porque desde que mantiene el restorán de Bulnes hay más trabajo en la panadería, donde se preparan los panes, pasteles, tortas, kuchen y galletas que allá se venden. Y los fines de semana hay más trabajo para todos, porque los sábados y domingos parte un bus con cerca de 40 personas a trabajar al restorán, los que vuelven al amanecer. Los que permanecen, entonces, tienen que superarlos.

La mano de obra de la Sociedad está compuesta por 250 adultos y buena parte de los cien menores de 21 años, porque la juventud también trabaja los fines de semana en Bulnes —cantando, sirviendo las mesas, lavando— o en

ños no preguntan cuándo pueden nacer.

Trato de interrogarla en la forma más cuidadosa posible, pero pierde la paciencia y su mirada celeste se torna glacial cuando le pregunto a qué hora almuerza y se va en la noche del hospital. "Tiene que pensar que ésta es como su propia casa", sale a la defensiva, intuyendo un ataque.

La doctora Gisela Seewald, sobre los 60, internista, estaba ya furiosa al recibirnos porque está muy alterada con las acusaciones que se hacen a la Sociedad a través de la prensa. Es el único médico, junto a Hartmut Hopp, que tiene este hospital, cuyo personal total es de 25 personas para 65 camas, (el resto de los médicos viaja por el día a Villa Baviera, desde Santiago, Concepción o Talca). El marido de la doctora Seewald es doctor en lenguas y tienen tres hijos solteros, uno de ellos adoptado. Fue abandonado por su madre en el hospital, con un problema en la cadera que le significó estar dos años internado. Ella también tiene un problema de invalidez a una de las piernas.

—Doctora, ¿Cómo vive usted sus relaciones familiares?

La pregunta tiene que ser varias veces traducida al alemán por el doctor Hopp, nuestro acompañante, y explicada: "¿A qué hora ve a sus hijos? ¿Qué hacen?" y ella responde en tono cortante en castellano:

—Cuando yo quiero y cuando yo puedo y cuando ellos quieren y pueden. No cuando atiendo hasta las doce de la noche o cuando ellos no están (uno, carpintero, trabaja en Bulnes y otro está estudiando en Alemania).

—¿Trabaja siempre los fines de semana?

Me mira como si viniera de la luna y me espeta:

—Su pregunta es una tontería. Aquí somos dos, yo tengo que hacer lo necesario.

¿Cuestión de filosofía?

El problema que nos hablamos creado con el trabajo y el tiempo que se puede dedicar a la familia sólo lo pudimos conversar sin suposiciones de ataques con el señor Schmidt (siempre anteponen el señor) y el señor Hopp, 43, cirujano general, con "distinción máxima" de la U.C., en 1978. Junto a la señora del último, la enfermera Dorothea Witthahn, eran nuestros anfitriones. Y, en general, constituyen la "cara pública" de Dignidad (consideran peyorativo el uso del término "colonia").

Según Hopp es difícil que alguien pueda decir a qué hora está con sus hijos, los que comen también aparte, porque nadie tiene horarios fijos y menos desde que comenzaron con el restorán en Bulnes hace dos años, el que le ha quitado más tiempo a la familia. "Las reuniones de todos juntos, que tradicionalmente eran los fines de semana, son cada vez más escasas y se tiene que limitar a ser de trabajo o de información", agrega. En estas reuniones, por ejemplo, se informa semanalmente a la comunidad lo que dice la prensa acerca de Dignidad.

Según él, la Sociedad no está en condiciones económicas como para contratar mayor personal chileno y así poder alivianar el trabajo de los miembros de la Sociedad. Las utilidades de la chancadora, ubica en Bulnes, cuyo producto ha rabiado miles de kilómetros de camino en el sur, así como las del rubro agrícola (el restorán de Bulnes sólo se mantiene por razones de re-

una persona lo alcanza la comunidad. Si a mí me corresponde batir mantequilla, lo hago.

Los orígenes

En las laderas y cerros de Villa Baviera hoy se alzan vigorosos los bosques nativos de quillayes, canelos y robles que estaban destinados al carbón o la leña cuando la Sociedad compró a CORFO, en 1961, mil 800 hectáreas. Era la hijuela El Lavadero, que pertenecía a la hacienda San Manuel. El fundo ha continuado creciendo y también la forestación, con más de 550 hectáreas con pino insigne y oregón. Y los suelos trumaos, rojizos, o gredosos de la precordillera se han transformado en 800 hectáreas de cultivos como el trigo, el centeno, la avena y el maíz.

Tanta fertilidad choca con los recuerdos de Schmidt cuando llegó en carpa a esos suelos de piedras (lo que originó la idea de la chancadora) junto a Paul Schäfer, invitados a Chile por nuestro embajador en Alemania, Arturo Mashke. Venían a hacer beneficencia. Ambos integraban en Siegburg RFA, la Misión Social Privada, cuya alma era Schäfer creada por un grupo de amigos en la postguerra, sin otra vinculación que no fuera la de hacer algo por los demás, ello tradujo en un hogar juvenil para "hijos de la guerra". El problema de esta juventud desapareció con el resurgimiento económico de Alemania y los amigos de la MSP pensaron hacer algo similar al hogar de Siegburg en Parral, pero cuando vieron que la verdadera necesidad rural en Chile era la salud, decidieron volcar a esta área la beneficencia. Actualmente el hospital está siendo ampliado.

Autosuficiencia

Y cuesta creer que las cerca de 60 personas que se trasladaron a Chile en 1962 comenzaron con hornos de barro, si se observa la flamante casita que constituye la panadería. Con modernas instalaciones produce más de mil panes (tipo molde) diarios: de centeno, sésamo, linaza y blanco, ¡Todos deliciosos! Y recordar que las gallinas antes ponían los huevos en cualquier parte, porque por razones que creyeron humanitarias andaban sueltas. Hoy suman sobre las mil y están ubicadas en dos edificaciones que más que galpones parecen casas (de ladrillo y tejas) que la leyenda negra ha sindicado como lugares de detención.

Lo único que no producen, de lo que consumen, es arroz, sal y café. Hasta el aceite lo extraen del raps. Y afuera venden —con el pertinente control del SNS— su pastelería, queso, miel "tres picas" (como se llama el cerro que enfrenta el fundo) y las cecinas más variadas que fabrican: además de los productos de ganadería que es lo que más ingresos les reporta. Y lo que no consumen, lo refrigeran: las hortalizas, las frutas, las carnes y el pescado que capturan en Concepción, donde tienen unos "medieros" que trabajan en dos embarcaciones de la Sociedad.

Y a la precaria ganadería de los años sesenta se ha sumado la cría de gansos, patos, faisanes, pavos y hasta perdices que vimos salir de sus huevos en cámaras de incubación. Incluso hay 60 ciervos gamos no muy distantes del corral en que habita el puma de Dignidad.

Sin lujos

La expansión en estos 25 años —graficada en la construcción de 160

de materias IVA no de tora cuenta ración del arancel de nances (n canaliza de dos ocasion sar armas c ners de rop ción es por na anuncio quejaron a minatorio, c

Labor a

La benedidad se re las adopcio te. En 1984 su cargo la hoy Villa l del portón fundo, edu séptimo bá: Los alumno canto, aden son retirado en el "bus" también se nes de desa reciben de lio Escolar y

Pero el blado, const cial, custió tar, todavía bajo control nes a la fec ver anciano cuales lleva y niños de montas, frar. Uno co: tuvo un me: chazado por cializados d: ladaron des menores en toxicaciones ambiente tr corado para tados por l: que lucían —albos y al

Adopció

Gran pa los aleman Sus padres nan. A la f adoptados s cuales tiene nos que de según clert: tenido a la f sin embargo juzgado de i de 1977, qu Sociedad, a l a pesar de "clamando"

Vimos e origen de r que hoy per como un hiji muestran co ejemplo, de y como salie propio caso ejemplo. Mi po de niños cuidado de l: a un menor yesado de la jugaba en un

"Yo lo e Hopp, y con pescó en sus



Archivo
Nacional
de Chile

IVA no descuentan, y como beneficiaria cuentan con dos granjerías: liberación del impuesto a la renta y del arancel de aduana en el caso de las donaciones (maquinaria o ropa usada que canaliza desde Alemania la MSP). En dos ocasiones los han acusado de ingresar armas o maquinarias en los contenedores de ropa usada y, aunque la inspección es por sorteo, hace dos años Aduana anunció que lo revisaría todo. Se quejaron a Hacienda por el trato discriminatorio, con buen resultado.

Labor asistencial

La beneficencia de la Sociedad Dignidad se realiza a través del hospital, las adopciones y la escuela, básicamente. En 1984 tomaron completamente a su cargo la ex escuela Las Campanas, hoy Villa Baviera, que ubicada antes del portón que permite el ingreso al fundo, educa a 71 niños, de primero a séptimo básico (en 1983 sumaban 33). Los alumnos reciben clases de inglés y canto, además del programa oficial, y son retirados y devueltos a sus hogares en el "bus escolar" de la Sociedad. Ella también se encarga de suplir las raciones de desayunos y almuerzos que no reciben de la Junta Nacional de Auxilio Escolar y Becas.

Pero el hospital, del que hemos hablado, constituye su gran obra asistencial, cuestión que nadie osa desacreditar, todavía. Tiene casi 20 mil pacientes bajo control médico y las hospitalizaciones a la fecha suman 24 mil. Nos tocó ver ancianos internados, uno de los cuales lleva cuatro años como vegetal, y niños de todas las edades: con neumonías, fracturas, luxación a las caderas. Uno con fractura al cráneo que estuvo un mes inconsciente y que fue rechazado por todos los hospitales especializados de Santiago, a donde lo trasladaron desde Villa Baviera. Entre los menores encontramos desnutrición, intoxicaciones y diarreas severas. Y un ambiente tranquilo, nadie lloraba, decorado para los niños, tiernamente tratados por las enfermeras y auxiliares que lucían sus impecables uniformes —albos y almidonados— germanos.

Adopciones

Gran parte de las adopciones por los alemanes provienen del hospital. Sus padres los internan y los abandonan. A la fecha, los menores chilenos adoptados suman 30, el mayor de los cuales tiene 26 años. (Se trata nada menos que de Miguel Becerra, joven que según cierta prensa se encuentra retenido a la fuerza en Dignidad. Existe, sin embargo, una sentencia judicial del juzgado de letras de Parral, de agosto de 1977, que entregó su custodia a la Sociedad, a petición del propio joven y, a pesar de su madre, quien continúa "clamando" que se lo devuelvan.)

Vimos en un libro del hospital el origen de muchos de estos menores que hoy permanecen en Villa Baviera como un hijo más de alemán. Fotos los muestran como llegaron —Felipe, por ejemplo, de tres años con cinco kilos— y como salieron del establecimiento. El propio caso del doctor Hopp sirve de ejemplo. Mientras mirábamos un grupo de niños en el jardín, que jugaba al cuidado de las "tantes", nos acercamos a un menor de cuatro años, entero enyesado de las caderas hacia abajo, que jugaba en una cuna corral.

"Yo lo estoy adoptando", nos dijo Hopp, y con claros signos de emoción lo pescó en sus brazos y lo tocó largo rato

ellos, nadie le impide buscar una pareja afuera". El mismo lo pudo hacer cuando estudió medicina en la UC de Santiago, pero rechazó la idea porque pensó que le crearía problemas a su pareja integrarse y él no estaba dispuesto a abandonar la comunidad. Igual oportunidad tienen los que viajan a Alemania a obtener el título de maestros. Requisito para ello es haber cumplido en Chile con los tres años de "aprendiz" y los cinco de trabajo práctico como "ayudante" (todos los talleres están a cargo de un maestro). Los jóvenes, antes o después de salir del colegio, a los 16 o 18 años, optan por una actividad técnico profesional o artesanal. El grueso parece excluir las universidades. Ello explicaría que no tengan ningún veterinario o ingeniero agrónomo y que nadie esté estudiando medicina para ayudar a los dos médicos germanos del hospital.

Una cuestión que salta a la vista es que los miembros de la Sociedad se casan bastante mayores. Fredy, el piloto-mozo del cual ya hablamos, se casó a los 43. Varias señoras que entrevistamos en sus trabajos se velan muy mayores como para tener niños menores de 20 años. El doctor Hopp da la explicación:

—Pensamos que la formación del hombre no termina a los 21 y para formar una familia hay que estar formados.

Y esta política de la madurez se ha traducido en que el matrimonio constituye un tema tabú, "un asunto particular e íntimo de cada uno, que no se conversa", como agrega Hopp. La cuestión es que nosotros tratamos de conversar el tema del sexo opuesto y Lilian, de 25 años, quedó "enferma" porque le preguntamos si había pololeado —le traducimos el término— alguna vez. Ella llegó con sus padres y siete hermanos en 1962; era la mejor alumna del curso y le gusta tanto el violín como cuidar animales. Con su tenida de campesino está a cargo de los terneros, a uno de los cuales da una mamadera.

—Evitamos instigarlos a buscar el sexo opuesto en forma precoz, cuestión que tanto daño hace afuera. Y sin los ejemplos de películas amorosas, por ejemplo, comienzan más tarde, replica el señor Schmidt, cuando le preguntamos por qué nadie pololea.

Pudor juvenil

Y esta barrera de pudor y niñez con que se protege a la juventud —"para prolongárselas lo más posible", como nos indicó la enfermera Dorothea— se nota. Era domingo por la mañana y cuatro jovencitas practicaban en su departamento con su instrumento musical, el que toman, como es la usanza, a los siete años. Dos violines, un chelo, una flauta y un bajo. Tres alemanas y dos chilenas, todas de alrededor de 16 años. No se distinguían en su apariencia: la misma ropa, las mismas trenzas y sandalias campesinas, el idéntico acento germano para pronunciar sus nombres: Rebeca y Katy. Bueno, o en casi nada, porque estas dos eran morenas y más bajas y delgadas que sus compañeras rubias y altas.

Después de interpretarnos "una pequeña serenata nocturna" de Mozart, contestaron al unísono y con monosílabos las preguntas.

—¿Les gusta ir a tocar o servir al casino de Bulnes?

—Nein, responden con una voz entre risas pudorosas.

—¿Por qué no?

—Acá es más bonito, dicen nuevamente a coro en alemán. Y en el mis-

ma, porque cuando pienso que vivo en una vida austera, porque pienso lo que viven y como ven que así vivimos no creen que se pueda vivir de otra forma".

Por eso viven sin hacerse problemas por no poder aspirar a más cosas, concentrándose en juegos, vida al aire libre o la música.

"No trabajamos para acumular cosas materiales, sino para ayudar", señala Dorothea. Y prosigue: "las necesidades básicas de cada uno están satisfechas. Si uno necesita un par de zapatos nuevos, lo probable es que se lo ofrezcan antes que lo pida. Y nadie va a solicitar una moto, salvo que sea por razones de trabajo".

A los 21 años, cuando comienzan a ser miembros activos de la Sociedad, los jóvenes ratifican su aceptación de esta forma de vida, firmando si lo desean, una declaración. En ella se comprometen al trabajo en comunidad, con sus reglas, como la ausencia de remuneración.

"La oveja negra"

En Dignidad se continúa también con la tradición de música coral alemana. Funcionan tres coros —mujeres, jóvenes y mixto— que durante dos meses al año son entrenados por un ex director de la banda de conciertos de la Escuela Militar, quien viaja desde Alemania para ello.

La primera actividad a la que nos condujeron, después de nuestra llegada a la Villa Baviera, con sus jugos de frutas y delikatessen, fue a un encuentro con "los jóvenes". Entramos en un auditorium. Había unos 40 hombres, entre los 25 y los 50 años. Uno mediano, más de 60 años, de expresión chispeante y anteojos, se presentó como "el diablo, yo soy la oveja negra de aquí". Aunque él se consideró presentado, no entendimos que era Paul Schäfer, el famoso blanco de casi todas las acusaciones que se hacen a la Sociedad.

Se sentó en una tarima más alta que nosotros, nos impidió tomar fotos —"ya habrá tiempo para eso"— y a una orden suya, los casi 40 "jóvenes" se pusieron a cantar en castellano una canción del arriero. Sus voces parecían más de adolescentes que de hombres maduros. Y tenían tal tensión reflejada en el cuerpo y las manos, con sus miradas fijas en algún punto en blanco en el espacio, que no nos aguantamos y captamos cinco fotos con nuestra máquina.

Schäfer, molesto, pero riéndose, comenzó a llamarnos la atención en alemán. Le solicitamos que hablara castellano, pero tuvieron que traducirnos nuevamente sus palabras: "usted puede escribir y tomar fotos cuando quiera, pero si aquí se le está entregando algo, debe tomarlo". Nosotros no nos amilanamos, intentamos dialogar con los jóvenes, pero confesaron no saber nada o poco de castellano. Y continuaron los cantos y Schäfer jugando con incómodos silencios y miradas oblicuas desde su alto sitio, que nadie —ni siquiera Schmidt o Hopp— quiso romper. Finalmente, después que las voces juveniles interpretaran un tercer canto, el que ya surgía claramente como el jefe nos dijo que más adelante hablaríamos, a lo que respondí en su mismo tono: "Encantada, cuando se baje de su pedestal".

No se bajó y nos quedamos sin la prometida entrevista de quien nunca ha ostentado un cargo formal importante en la Sociedad, pero ha sido siempre su jefe. Ellos lo ponen en otra forma: "es el con mayor iniciativa y ca-



Archivo
Nacional
de Chile

Dignidad, Puertas Adentr

Por el camino a la cordillera y 38 kilómetros al suroriente de Parral llegamos por fin a Villa Baviera. El portón ostenta el símbolo de esta comunidad que llegó hace 25 años al país, buscando hacer beneficencia: una enfermera con un niño a cada lado, de su



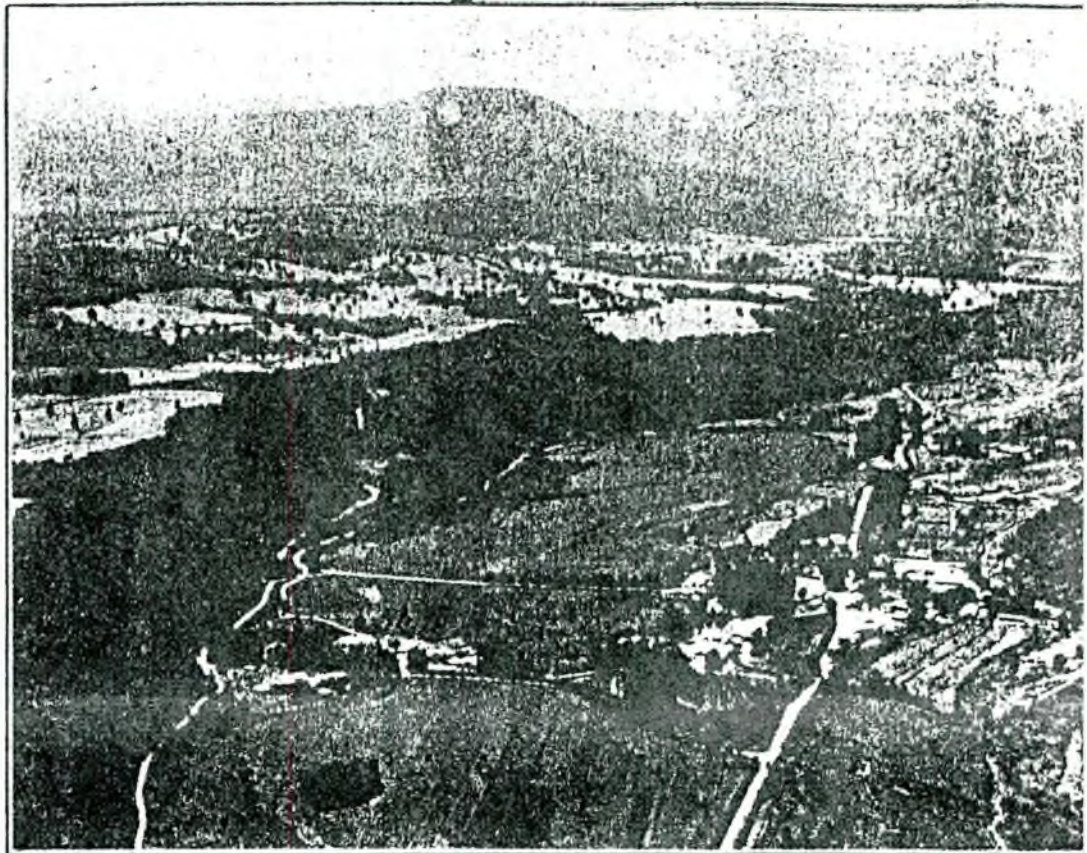
Por el portero eléctrico nos dan la bienvenida. "Los estamos esperando", dice una voz femenina con acento germánico. Pero no somos una visita grata. Somos una intrusión obligada que ellos aceptan por presión. Presión desde Alemania —de donde reciben numerosas donaciones— y también por parte de los chilenos que los consideran sus amigos.

La idea es que se abran a "El Mercurio" para que la opinión pública conozca a esta comunidad, cuya leyenda negra motivó recientemente al Canciller alemán a solicitar una comisión para que investigue sus actividades. Qué no se ha dicho acerca de los 350 miembros de la Sociedad Benefactora y Educativa Dignidad. Que viven como en un campo de concentración, que son golpeados, que algunas de sus autoridades abusan sexualmente de los menores, que en sus instalaciones desaparecieron algunos de los detenidos políticos de este régimen. Los acusa Amnesty International, la revista sensacionalista Stern, chilenos, alemanes y hasta propia NU los ha mencionado en informes acerca de los derechos humanos. ¿qué hay?

Diferencias

Que son distintos es evidente. No ven televisión y sólo los ancianos escuchan programas radiales alemanes en la frecuencia de onda corta. Nuestra TV y radio son consideradas "perniciosas" para la formación de la juventud. Y los mayores predicán con el ejemplo. Por eso todos decidieron dejar el cigarrillo y beben, sólo ocasionalmente, cerveza.

Tampoco visten como nosotros. La moda no pasa por este fundo de casi cinco mil hectáreas, donde casi todo lo que se usa sale de sus propios talleres: el delantal floreado, con pechera y amarrado en la cintura que utilizan las jovencitas y las señoras mayores sobre sus faldas, siempre bajo la rodilla, de géneros también estampados. Las sandalias planas y bien campesinas, que llevan con soquetes o sin nada. Las mujeres no llevan jamás pantalones y los hombres destinan el clásico jean sólo para el trabajo. El resto del tiempo usan el tradicional pantalón de paño. Las poleras no se ven, como así tampoco mujeres con el pelo suelto. Las mayores lo peinan en un moño, que las enfermeras o tías que hacen de "manas" cubren con una cofia y las que realizan labores agrícolas o en la cocina o en la enfermería, con un pañuelo corto.



otras actividades. El fin de semana pasado, por ejemplo, partieron 23 jóvenes a Los Angeles a abrir por cuatro días un casino, cuya recaudación fue para una escuela alemana de la zona.

En Villa Baviera también labora mano de obra chilena. Esta es la única con contratos y sueldos. Suma unos 120, incluyendo los 30 que se desempeñan sólo en el restorán de Bulnes. En el campo ayudan sobre todo en la agricultura y construcción.

Tiempo para la familia

En la lechería las cien vacas, cada una con su nombre, comienzan a entrar siempre en el mismo orden a la ordeñadora móvil. Las tres mujeres a cargo empiezan el proceso de ordeñarlas a las cinco de la mañana del sábado. Como todos los días. La operación se repite cada doce horas. En el hospital, donde hay fichas de 20 mil pacientes chilenos que son atendidos gratuitamente, la jornada comienza a las siete y media para todos. El sábado había 17 adultos y 47 niños hospitalizados y una cantidad de matronas y enfermeras en funciones.

Empezó a inquietarnos la sensación del trabajo continuado sin interrupción y nos topamos con severos reproches cuando interrogamos de dónde o a qué hora salía el tiempo para la familia.

Ingrid Seelbach (sobre los 50 años, dos hijos propios y uno adoptado, entre los 14 y los 22 años, marido "maestro" de electricidad) es la matrona jefa del hospital donde han nacido a la fecha mil 600 niños chilenos y casi cien hijos de alemanes de la Sociedad.

● Mucho se ha dicho desde afuera a alemanes que llegaron hace 25 años a Parral. ¿Nazis, torturadores políticos? "El Mercurio" entreabrió las puertas a la comunidad moralista, pero no rehace del trabajo su vida.

laciones públicas), se destinan al financiamiento del hospital. El Fonasa, a través de un convenio, aporta un tercio de los costos del establecimiento y el resto corre por cuenta de los alemanes, incluidos los desayunos, almuerzos y onces que dan en comedores especiales a los acompañantes de los 300 pacientes que en promedio llegan al policlínico y los días de atención: los martes y viernes.

—Pero, la forma en que trabajan, ¿es un problema económico o también de filosofía?

—Las dos cosas, dice el doctor Hopp, porque hay un problema de deformación en el hombre moderno que piensa que después de ocho horas de trabajo tiene la obligación de descansar y recrearse. El trabajo debe ser el propósito de la vida del hombre y uno no tiene por qué sentirse obligado a descansar después de ocho horas de trabajar, si uno continúa en lo suyo.

—El trabajo, ¿es un fin en sí mismo?

—No, el fin es el fin del trabajo, en mi caso, ayudar enfermos.

—Y ¿cuál es el fin de batir man-

kilómetros de c Desde hace dc ahora también El caballo fue i tor en el trabaj desplazamiento camiones, dos modelo 1974; otro con capaci Dentro de sus motoniveladora terna está a ca dios, que funci otorgada por T se realiza a trav uno en Santia; que pueden co dial.

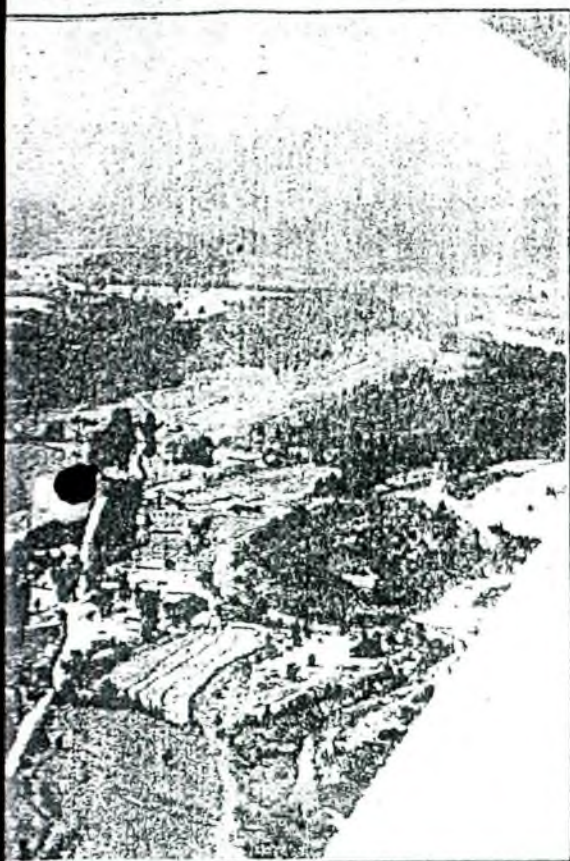
En ninguna de los chilenos decoración es i mobiliario es p Casi toda la ms antigua dada —como las cuat ne el hospital— montan los mo los pñen en fu energía que cor



Archivo
Nacional
de Chile

dentro

Por PILAR MOLINA ARMAS



Vista aérea de Villa Baviera. Las casas a la izquierda. Los talleres e instalaciones de animales a la derecha. El río Perquilauquén al mismo costado. Atrás, la pista de aterrizaje.



Lilian, 25 años, llegó con sus padres en 1962. Toca el violín y era la mejor alumna de su curso. Se dedica a cuidar los novillos. Se choqueó porque le preguntamos si había pololeado alguna vez.

llocho desde afuera acerca de estos llegaron hace 25 años a instalarse s, torturadores políticos, raros? entreabrió las puertas de esta oralista, pero no religiosa, que vida.

an al finan-
Fonasa, a
a un tercio
niento y el
alemanes,
muertos y
especiales
pacientes
poli-clínico
yertes y vier-

trabajan,
o también

el doctor
ema de de-
oderno que
o horas de
de descan-
debe ser el
mbre y uno
obligado a
horas de
lo suyo.
en sí mis-

trabajo, en
batir man-

est. de de

kilómetros de caminos— no se detiene. Desde hace dos, fabrican ladrillos y ahora también hacen tejas de arcilla. El caballo fue reemplazado por el tractor en el trabajo y por la bicicleta en el desplazamiento local. Tienen sobre diez camiones, dos autos Mercedes Benz, modelo 1974; un avión ambulancia y otro con capacidad para dos personas. Dentro de sus inversiones hay hasta motoniveladoras. La comunicación interna está a cargo de un sistema de radios, que funciona en una frecuencia otorgada por Transportes, y la externa se realiza a través de dos teléfonos — uno en Santiago y otro en Bulnes— que pueden conectarse al sistema radial.

En ninguna parte está el típico lujo de los chilenos a los que les va bien. La decoración es sobria y gran parte del mobiliario es producido por sus manos. Casi toda la maquinaria que poseen es antigua dada de baja en Alemania —como las cuatro ambulancias que tiene el hospital— y en Villa Baviera desmontan los motores de las máquinas y los ponen en funciones. Un tercio de la energía que consumen la captan del río Perquilauquén.

con su cara, mientras Michael nos cantaba una canción apenas audible en alemán. Después de un año, hace tres meses salió del hospital. Lo llevó allí la asistente social de San Fabián porque descubrió que el niño, enyesado por una fractura, llevaba más de cinco meses tirado en su cadera, sin poder caminar porque tenía la cadera fuera de la articulación. Michael no tiene padre y la madre no quiere saber de él.

Madurez para el matrimonio

A la fecha, ningún alemán se ha casado con un chileno. Todos lo han hecho entre sí, sólo por el civil, en Parral. En los últimos cinco años han llegado de Alemania tres personas que se han integrado a la Sociedad y han nacido 10 niños de alemanes, los cuales, aunque son nacionalizados chilenos, pueden conservar también la nacionalidad paterna, de acuerdo a la ley germana.

El doctor Hopp señala que ellos no tienen política "ni de control ni de promoción de la natalidad". Y que cada uno debe resolver el problema de con-

mo esquema de risas y rubor, señalaron que no les interesa lo novedoso, que consideran tonta la moda y "desordenada" la manera en que las mujeres visten y llevan el pelo afuera. Agregaron que lo que más aprecian de la vida en comunidad que llevan es la naturaleza (dos) y la música (tres).

Volvieron al coro del "nein", cuando inquirimos si deseaban ir a la universidad y sólo una tuvo respuesta "a qué aspiran en la vida": "ser enfermera", señaló María. La traducción de la próxima pregunta, si el matrimonio estaba entre sus aspiraciones, fue amablemente rechazada por el doctor Hopp.

Dejamos a las adolescentes más nerviosas de lo que las encontramos.

El compromiso a los 21

—"A nosotros nos decían antes que lográbamos ciertos éxitos por ser alemanes. Pero después de 20 años nos damos cuenta que no es una cuestión de raza. Los niños chilenos adoptados son muchas veces superiores en habilidades y dotes a sus compañeros alemanes", explica Hartmut Hopp.

Y enfatiza que la comunidad procura que no haya diferencia entre padre, que el trato sea el mismo para todos "A la libertad" agrega Herman



Archivo
Nacional
de Chile

138

101 - SP 860

Herrn
Botschafter
Dr. Horst Kullak-Ublick
Botschaft

Santiago de Chile

Betr.: Erteilung einer Aussagegenehmigung gem. § 61
Bundesbeamtengesetz (BBG)

Sehr geehrter Herr Dr. Kullak-Ublick,

auf schriftlichen Antrag der Staatsanwaltschaft Bonn vom 25.02.
erweitere ich die Ihnen mit Erlaß vom 10.02. erteilte Aussagege-
nehmigung als Zeuge dahingehend, daß Sie hinsichtlich Ihres
gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von der Pflicht
zur Amtsverschwiegenheit (§ 61 Abs. 1 Bundesbeamtengesetz) be-
freit werden.

Im Auftrag
gez. Gründel



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.:
- 50 Js 285/85 -

Ort und Tag

5300 Bonn, den 1.3.1988/Sme

139

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Gawlik

als Beamter der Staatsanwaltschaft

JA Smeets

als ~~Urkundsbeamtin~~ ~~der~~ ~~Geschäftsstelle~~
als Protokollführerin

Beginn: 10.00 Uhr

Ende: 15.45 Uhr

Ermittlungsverfahren

gegen ~~dx~~ Paul Schäfer u. A.

wegen Freiheitsberaubung usw.

Es erschien

der nachbenannte - Zeuge - ~~Sachverständige~~ ~~xx~~ -

und ~~als~~ ~~Verteidiger~~ ~~der~~ ~~xx~~ ~~der~~ ~~xx~~ ~~Beschuldigte~~ ~~der~~ ~~xx~~

~~Rechtsanwalt~~ ~~xx~~

Der Zeuge und der Sachverständige wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht.

Der/Die Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt.

Er/Sie wurde darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/seien, falls er/sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen des/der Beschuldigten oder eines derzeit oder früher Mitbeschuldigten gehöre, das Zeugnis zu verweigern.

Der/Die Zeuge wurde ferner darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/seien, die Aussage auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm/ihr/ihnen selbst oder einem der in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zuziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

Der Sachverständige wurde gemäß § 76 Abs. 1 Satz 1 StPO darüber belehrt, aus welchen Gründen er/sie zur Verweigerung des Gutachtens berechtigt sei.

Der Zeuge und der Sachverständige wurde und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

A. Zeuge - ~~Sachverständige~~ ~~xx~~ -

Ich heiße Dr. Horst Kullak-Ublick

bin am 1.6.1924 in Schönwiese

geboren und wohne jetzt in Santiago de Chile, zu laden über die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile, Agustinas 785

StP 201 - Zeugen- und Sachverständigenvernehmung im Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft (§§ 48 ff., 101 a StPO) - gen. 7. 1979

JA Willich

3 - 2 - 11
Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Dem Zeugen wurde der Gegenstand des Verfahrens mitgeteilt. Ihm wurde erklärt, daß sich das Verfahren gegen die Beschuldigten Schäfer, Dr. Hopp, Dr. Seewald und Hugo Baar wegen des Vorwurfs der Freiheitsberaubung usw. richtet. Der Zeuge wurde gebeten, zusammenhängend zu berichten, wie es zu dem Besuch der Colonia Dignidad (CD) am 7.11.1987 gekommen ist und welche Beobachtungen er anlässlich seines Besuches dort gemacht hat.

Der Zeuge erklärte alsdann:

Sehr bald nach meinem Amtsantritt in Santiago de Chile am 7.8.1986 suchte mich Herr Hopp in der Botschaft auf, um einen persönlichen Kontakt zu mir herzustellen. Diese Besuche wiederholte er noch zweimal. Erkennbares Ziel war jedesmal Werbung für die Belange der CD und Versuch der Anknüpfung eines persönlichen Gesprächs.

Nachdem die Leitung von CD seit Jahren nicht mehr genehmigt hatte, daß ein Vertreter der Botschaft dort erscheint, erklärte ich Herrn Hopp, daß jede Voraussetzung für weitere Begegnungen die Öffnung der Tore von CD sei, Die Botschaft könne nicht mit einem anonymen Unternehmen verkehren.

Anfang 1987 teilte ich Herrn Hopp mit, daß ich nunmehr beabsichtige, einen Konsularsprechtage in CD abzuhalten. Hierfür wurde als Datum der 18.2.1987 mitgeteilt. Nachdem keine Antwort von CD vorlag, fuhr der Rechts- und Konsularreferent der Botschaft Herr Legationsrat Erster Klasse Dieter Haller mit zwei Begleitern zur CD. Er kam dort am 18.2. gegen 11.00 Uhr an. Das Eingangstor war verschlossen. Der Zugang wurde ihm verwehrt. Nach unfruchtbaren Gesprächen im Pförtnerhaus entschloß er sich nach einer halben Stunde zur Rückkehr nach Santiago.



Archivo
Nacional
de Chile

141

Am gleichen 18.2.1987 gegen 12.00 Uhr wurde ⁱⁿ der Botschaft ein Schreiben von CD abgegeben, in dem darauf hingewiesen wurde, daß der Termin mit Herrn Haller nicht zustandekommen könne, weil die Belegschaft durch die Erntearbeiten so engagiert sei, daß man sich nicht der Delegation widmen könne.

Nach diesem mißglückten Konsularsprechtage bestand einige Wochen keine Verbindung zur CD. Dann meldete sich Herr Hopp wieder bei mir, offenbar um die Möglichkeit einer weiteren Anknüpfung von Gesprächen auszuloten. Ich habe Herrn Hopp dann sehr klar erklärt, daß die Botschaft eine offizielle Einrichtung der Bundesrepublik Deutschland sei und hier eine Brüskierung einer Behörde vorläge, die ich nicht willens sei, widerspruchslos zu akzeptieren.

Herr Hopp antwortete hierauf, daß die CD insbesondere gegen die Person von Herrn Haller große Vorbehalte habe. Eine Anzahl einschränkender Maßnahmen gegenüber CD-Angehörigen wären von Herrn Haller veranlaßt worden. Man sähe in Herrn Haller keinen neutralen Vertreter einer Behörde, sondern einen Gegner von CD.

Ich klärte Herrn Hopp dann auf, daß Herr Haller in der Botschaft als Konsularreferent nichts unternehme, was nicht vom Botschafter genehmigt sei, daß im übrigen sämtliche Maßnahmen der Botschaft vom Auswärtigen Amt angeordnet worden waren. Es sei daher absolut falsch, eine Einzelpersonlichkeit aus der Botschaft für Dinge verantwortlich zu machen, die von der Botschaft als Behörde getroffen worden seien.

Diese Argumente hat Herr Hopp entgegengenommen. Er hat sie aber nicht akzeptiert. Er blieb dabei, daß zwischen CD und Herrn Haller eine Barriere sei, die für ihn unüberwindbar sei.





Archivo
Nacional
de Chile

Ende März 1987 wurde dem Auswärtigen Amt von der Botschaft vorgeschlagen, daß nunmehr sämtliche Amtshandlungen für Angehörige von CD nur noch vollzogen werden sollten, wenn der Betroffene persönlich in der Botschaft erscheine. Wesentliche Amtshandlungen in diesem Falle wären Lebensbescheinigungen für Rentner, gelegentliche Erbschaftsverhandlungen oder konsularische Protokolle, wie sie für Behörden in Deutschland benötigt werden. Die Leitung von CD hatte inzwischen nämlich die Praxis eingeführt, daß ein Vertreter von dort mit einer Generalvollmacht der CD-Angehörigen in der Botschaft erschien und sämtliche Amtshandlungen für die CD-Angehörigen global erledigte. Ein weiterer Vorschlag ging dahin, Pässe für CD-Angehörige künftig zeitlich zu begrenzen und nur noch auf 2 Jahre auszustellen. Damit sollte erreicht werden, daß die einzelnen Personen auf der einen Seite gezwungen sind, auf der anderen Seite die Möglichkeit haben, aus der CD herauszukommen und bei der Botschaft persönlich vorstellig zu werden.

1987

Nach diesen Maßnahmen, die Ende Mai vom Auswärtigen Amt genehmigt wurden, gab es keine Kontakte mehr zu CD. Etwa im September 1987 erschien Herr Hopp wieder bei mir und erklärte mir, daß dieser Zustand unhaltbar sei. CD fühle sich von der Botschaft im Stich gelassen. Er verlangte, daß diese Maßnahmen rückgängig gemacht würden. Meine Antwort war sehr kurz: CD habe die Möglichkeit, sofort das Verhältnis zu normalisieren, wenn eine Delegation der Botschaft dort einen Konsularsprechtage abhalten könne. Ohne dieses Gespräch, gäbe es keinerlei Möglichkeit, wieder ins Gespräch zu kommen.

Mit dieser Auskunft verließ mich Herr Hopp. Es fanden dann noch telefonische Kontakte statt, bis ich ihm bei einer solchen Gelegenheit definitiv einen Termin gab, das war der 5. November 1987 und wurde später auf Sonnabend den 7. November 1987 verlegt.





Archivo
Nacional
de Chile

Nachdem Herr Hopp immer wieder darauf hingewiesen hatte, daß Herr Haller als Vertreter der Botschaft abgelehnt werde, mußte ich davon ausgehen, daß ihm innerhalb von CD wenig Möglichkeiten zu Gesprächen und Besichtigungen gegeben werden würden. Ich entschloß mich daher selbst mitzufahren, um auf diese Art mehr Einblick in CD zu erhalten. Ich nahm außerdem meine Frau mit. Für uns alle, die wir am 7. 11. zur CD gefahren sind, war ^{die} Zielrichtung eindeutig: Wir wollten möglichst lange im Bereich von CD bleiben, möglichst viele Einblicke in die Lebensgewohnheiten erhalten, nach Möglichkeit Einzelgespräche führen und außerdem feststellen, wie sich das Verhältnis zwischen Leitung und CD-Angehörigen darstellt.

Dem Zeugen wurde alsdann die Aussage von LR I Haller aus dessen staatsanwaltschaftlicher Vernehmung vom 26.2.1988 (Bl. 931/ d. A.) vorgehalten, die dieser hinsichtlich der Fahrt zur CD am 7.11.1987 abgegeben hat. Mit dem Zeugen wurde in diesem Zusammenhang auch die von dem Zeugen Haller zu den Akten gegebene Skizze erörtert.

Der Zeuge erklärte: Die von LR I Haller gemachten Bekundungen hinsichtlich unserer Fahrt zur CD sind zutreffend. Auch die von ihm zu den Akten gegebene Skizze entspricht der Örtlichkeit, so wie ich sie heute noch in Erinnerung habe.

Der Zeuge wurde sodann gebeten, die Einzäunung der CD, wie er sie bei seinem Besuch am 7.11.1987 festgestellt habe, näher zu beschreiben.

Bei Ankunft am Gelände der CD fällt die hohe Umzäunung sofort ins Auge. Im ersten Teil (Stallungen und Schule) handelt es sich offenbar um eine kleine Exklave, denn danach kommen noch kleine Bauernhäuser, die nicht zur CD gehören. Das eigentliche Gelände fängt praktisch erst am Haupttor an.





Archivo
Nacional
de Chile

141

Nach kurzen einleitenden Worten bot Herr Schäfer an, uns das Gelände von CD zu zeigen. Wir nahmen dies Angebot an. Außerhalb des Hauses wartete bereits ein für die Besichtigung vorgesehener kleiner Lastwagen, den Herrn Mücke steuerte und mit dem wir zu den wichtigsten Punkten der Kolonie gefahren wurden. Bei dieser Rundfahrt besichtigten wir das Krankenhaus, die Bäckerei, die Gärtnerei, die Schlachtereier, die Maschinenreparaturwerkstatt. Es war offensichtlich, daß alles auf den Besuch vorbereitet war. Gearbeitet wurde an diesem Tage nicht. Es war aber der jeweilige Leiter bzw. die Leiterin des besuchten Unternehmensteils zur Stelle und stand für Auskünfte zur Verfügung. Das kleine Krankenhaus war mit einer großen Anzahl von Schwestern besetzt. Hier herrschte ein sehr reger Betrieb, obwohl mit Ausnahme einiger bettlägeriger Patienten an diesem Tag dort kein Betrieb war. Bei den Patienten handelt es sich um Chilenen aus der Umgebung, die durch die CD kostenlos betreut werden. In einem oder zwei Fällen handelte es sich meines Wissens um alte Personen aus der CD selbst. Auffallend war eine Station für Kleinstkinder und Säuglinge, ⁱⁿ der etwa 8 solcher Kinder waren. Sie wurden dort von mehreren Schwestern betreut und machten einen sehr gesunden Eindruck. Ich persönlich suchte mit jedem Mitglied der Kolonie sofort ein paar persönlich Worte zu wechseln und fragte sie nach ihrer beruflichen Tätigkeit, der Zeitdauer ihres Aufenthalts in der Kolonie, der Befriedigung an der Arbeit, dem Schwerpunkt der Interessen.

Die Antworten waren allgemein freundlich, aufgeschlossen, wenn auch sehr stereotyp. Jeder gab eine kurze sachliche Antwort und fügte unaufgefordert sofort hinzu, daß er sich freiwillig und gern in CD aufhalten, daß es ihm an nichts fehle, und daß er froh sei, hier zu leben.

Im Hospital wurde außerdem ein großes Archiv von Krankenunterlagen geführt. Laut Herrn Hopp handelt es sich um rund 20.000 Patienten, die hier im Laufe der Jahre behandelt worden sind oder noch behandelt werden. Die Patienten haben zwei Sprechtage in der Woche. Sie werden zum Teil aus der nahen Stadt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Parral mit einem Bus herbeigefahren. Während des Tages ihrer Untersuchung erhalten sie eine kostenlose Mahlzeit, ebenso die Begleiter des Kranken. Andere kommen aus den Bergen, ein bis zwei Tage herangeritten, übernachten dort, werden behandelt und beköstigt und gehen dann wieder zurück. Dieser kostenlose soziale Dienst ist in der ganzen Region sehr bekannt und trägt zu einem Ruf bei, den sich CD als wohltätiges Unternehmen erworben hat. Der Hinweis auf diese soziale Tätigkeit bestimmt den Ruf von CD so, daß er einem auch in den übrigen Regionen Chiles immer wieder als positiver Teil der Existenz dieser Kolonie dargestellt wird.

Nach dem Rundgang und der Fahrt durch die verschiedenen Anlagen bat Herr Schäfer uns alle in den großen Gemeinschaftsraum (Kantine), weil einige Jungen uns etwas vorsingen wollten. Wir betraten den Raum und fanden eine Gruppe von etwa 40 bis 50 jungen Männern, zwischen 20 und 40 Jahre alt, die im Halbkreis aufgestellt waren. Wir wurden auf bereitstehende Sessel geleitet, die sich gegenüber dieser Gruppe befand. Meine Begrüßung "Guten Tag" wurde im Chor mit demselben Gruß beantwortet.

Auf ein Zeichen von Herrn Schäfer, der etwas hinter mir saß, begann der Chor dann mehrere Lieder zu singen. Auffallend dabei war, daß es sich ausschließlich um sehr schwere, düstere, vorwiegend kirchliche Lieder handelte. Sie wurden im Stil eines russischen Chors vorgetragen, mit Vorsänger und Chorgesang. Der Vortrag selbst war technisch zweifellos hervorragend. Bemerkenswert für alle Zuhörer, war die totale Starrheit der Gesichter, bishin zum Blick, den alle einheitlich in eine nicht definierbare Ferne gerichtet hatten. Jeweils auf uns nicht sichtbare Zeichen löste sich die Starrheit nach einem Gesang, um vor Beginn des nächsten Gesangstücks, genauso unsichtbar dirigiert, auf Zeichen wieder einzusetzen.





Archivo
Nacional
de Chile

Nach Beendigung der Stücke stellten wir fest, daß sich in der Zwischenzeit der große Versammlungsraum, der vorher leer gewesen war, mit etwa 200 Personen gefüllt hatte, die sich an langen Tischen niedergelassen hatten, ohne daß einer von uns etwas davon bemerkt hatte.

Ich stand nach dem Gesangsvortrag auf, stellte mich zu dem Chor und habe mit jedem der Sänger ein kurzes Gespräch geführt. Insbesondere fragte ich jeden nach seiner Aufgabe, nach seiner Lieblingsbeschäftigung, nach seinem Alter, nach seinen Familienverhältnissen. Alle Antworten waren aufgeschlossen und freundlich. Auf meine Frage ^{an den Chor}, ob sie sich vorstellen könnten, welche Aufgabe ich habe, antworteten sie - wiederum im Chor - nein, das könnten sie nicht. Auf meine Frage, ob sie sich dieses denken könnten, antwortete einer der jungen Leute "Wir denken hier nicht".

Ich stellte mich dann zum Saal, begrüßte alle Anwesenden mit einigen kurzen Worten. Danach teilten meine Frau und ich uns je eine Hälfte des Raums, gingen durch die Reihen und sprachen mit den einzelnen Personen - vor allen anderen, die dem Gespräch jeweils zuhören konnten. Hierbei sind mir vor allen Dingen die Aussagen einiger älterer Leute in Erinnerung geblieben. Auf meine Frage nach der Dauer ihres Hierseins und ihrem allgemeinen Befinden, kam immer wieder die Bemerkung durch

- ich bin von Anfang hier in der Kolonie tätig
- ich habe meine Kinder hier
- ich werde hier bleiben

in einem Falle wurde noch hinzugefügt, ich habe keine andere Heimat. Gerade bei diesen älteren Personen hörte man eine gewisse Resignation, die sich von Person zu Person ganz leicht steigerte.





Archivo
Nacional
de Chile

Bei mittleren Jahrgängen waren die Antworten unergiebig. Die befragten Personen beschränkten sich fast stereotyp auf die Aussage, daß sie sich hier wohlfühlten und gern in der Kolonie seien.

Kinder, die ebenfalls zugegen waren, zeigten sich dagegen ziemlich gehemmt. Es ist mir aber noch in Erinnerung und hat mich auch beeindruckt, daß diese Kinder für meine Begriffe überdurchschnittlich scheu waren. Man hatte das Gefühl, als fürchteten sie durch ein unbedachtes Wort, später Schwierigkeiten zu haben. Bei allen Gesprächen in dem großen Kreis war es offensichtlich, daß Schäfer durch seine Person die ganze Gemeinschaft dominierte. Ob ein jüngerer Mann oder eine ältere Frau, ob ein Kind oder eine Krankenschwester angesprochen wurde und mit ihrer Antwort etwas zögerte, sofort kam ein kurzes kommandoähnliches Wort von Herrn Schäfer und genauso kurz und präzise kam die relativ stereotype Antwort, die wir immer wieder beobachten konnten. Niemand in dem großen Kreis hat von sich aus das Wort ergriffen, es sei denn ich oder Herr Schäfer sprachen sie persönlich an. Es folgte ein Mittagessen, an dem die gesamte Delegation aus Santiago teilnahm, außerdem der ganze Vorstand von CD sowie Herr Schäfer und Herr und Frau Hopp. An Besonderheiten aus diesem Mittagessen ist nichts zu berichten.

Nach dem Mittagessen teilte sich die Gruppe. Herr Haller und Herr Schäfer führten den eigentlichen Konsularsprechtage in der Kantine durch. Er beschränkte sich im wesentlichen von Ausstellungen von Lebensbescheinigungen für Rentenempfänger.

Die zweite Gruppe unter Leitung von Herrn Schäfer, der auch Herr und Frau Hopp und Herr Schmidt (als Präsident) angehörten, führte meine Frau und mich zunächst in das sog. "Kinderhaus".





Archivo
Nacional
de Chile

Dieses Haus ist offenbar entstanden als vor 20 bis 25 Jahren die Familien ankamen. Damals wurden die Kinder internatsmäßig betreut, die Familien wurden getrennt. Dies wurde damit erklärt, daß jeder so hart im Arbeitsprozeß eingespannt war, daß auf diese Art eine sorgfältige Betreuung der Kinder ermöglicht werden könnte.

Das uns gezeigte Kinderhaus war das Haus der Mädchen. Aus den damaligen Kindern waren inzwischen 20 bis 35jährige junge Frauen geworden. Sie wohnten immer noch in ihren gleichen Räumen, in drei bis fünf-Bett-Zimmern. Alles war peinlich sauber und im tadellosen Zustand. Jedes "Kind" verfügte über ein Plüschtier, offenbar das einzige Eigentum, was ihnen zustand.

In dem Haus erwartete uns dann ein Orchester, das aus den Mädchen zusammengesetzt war. Sie spielten Geige, Bratsche Cello, Fagott. Auf Kommando von Herrn Schäfer wurden mehrere Stücke vorgespielt, unter ihnen ausgesprochen schwere, z. B. Paganini. Die technische Leistung dieses Orchesters war hervorragend. Meine Frau und ich unterhielten uns mit den einzelnen Mädchen, die wir etwa auf 17 Jahre schätzten. Im Gespräch zeigte sich dann allerdings, daß sie überwiegend zwischen 25 und 33 Jahre alt waren.

In einem anderen Raum wurde uns ein Chor von 12 bis 14jährigen Jungen gezeigt, die uns einige kleine Lieder vorsangen. Alles war sehr gut vorbereitet. Besondere Aussagen lassen sich hierzu nicht machen.

Nach diesem Besuch im Kinderhaus führte Herr Schäfer uns wieder in das Verwaltungsgebäude zu einer kurzen Kaffeetafel. Anschließend trennte sich meine Frau und Frau Hopp von der Gruppe, während Herr Schäfer, Herr Hopp und der gesamte Vorstand im sog. Clubzimmer zum Endgespräch zusammentrafen.





Archivo
Nacional
de Chile

Bei diesem Gespräch stellte Herr Schäfer die menschliche und soziale Bedeutung der CD aus seiner Sicht dar. Die hier versammelten Menschen seien freiwillig hier. Jeder könne tun und lassen, was er wolle. Natürlich gäbe es eine Gemeinschaftsdisziplin, in der jeder seinen festen Platz habe. Ich selbst hätte mich überzeugen können, wie man mit jedem in der Kolonie ein persönliches Gespräch führen könne, es gebe keine Einschränkungen oder Begrenzungen.

Auf seine eigene Person zu sprechen kommend äußerte Herr Schäfer, daß über ihn vieles geschrieben worden sei, was böswillig zusammengesetzt und wiedergegeben sei. Personen die die Kolonie verlassen hätten, seien Menschen gewesen, die sich nicht in die Gemeinschaft einordnen wollten oder, wie im Falle von Herrn Baar, nicht mehr zurechnungsfähig gewesen seien, oder wie im Falle von Herrn Packmor, sogar noch Unterschlagungen begangen hätten. Derartige Kronzeugen gegen die Kolonie könnten nicht ernstgenommen werden.

Im weiteren stellte Herr Schäfer dar, daß in dieser Gemeinschaft alles abgestimmt werde, so daß jeder an der Entscheidungsbildung beteiligt sei. Hierüber gäbe es Protokolle, die man notfalls auch zur Verfügung stellen könnte.

Bei diesem Gespräch war es offensichtlich, daß Herr Schäfer in Herrn Hopp seinen eigentlichen Vertrauten und Vertreter hat. Der eigentliche Vorstand der Kolonie saß dabei und hat nicht ein einziges Wort gesagt.

Nach diesem Monolog von Herrn Schäfer ergriff ich dann das Wort und antwortete etwa wie folgt: Ein Rundgang durch die Gemeinschaft sei ein eindeutiger Beleg, daß in CD nur ein Wille herrsche und das sei der von Herrn Schäfer persönlich. Die stereotypen Antworten, die mir zuteil geworden seien, seien für mich ein Beleg dafür, daß alle Menschen unter einem übergeordneten Willen stünden und daß sie nicht einmal die innere Freiheit zu einer eigenen Meinung mehr aufbringen könnten.





Archivo
Nacional
de Chile

Es täte mir leid, in Gegenwart des hier versammelten Vorstands offen sagen zu müssen, daß der ganze Vorstand nur aus Marionetten bestünde, die Herr Schäfer geschaffen habe, um sie nach außen vorzuzeigen. Keiner dieser Personen habe den ganzen Tag über irgendeine Aussage gemacht, sie alle hätten sich lediglich den Aussagen und dem Willen von Herrn Schäfer angeschlossen. Die Art des Umgangs mit dem eigentlichen Vorstand, wie ihn Herr Schäfer dargestellt habe, sei der beste Beweis dafür, daß es hier nur einen Willen gebe.

Ich fügte dann hinzu, daß Herr Schäfer in meinen Augen durch die Abgeschlossenheit im Bereich von CD selbst keinen Kontakt mehr zur Außenwelt habe und die Umstände, unter denen wir am Ende dieses Jahrhunderts leben, gar nicht mehr beurteilen können. Diese Art einer Gemeinschaft sei ein Anachronismus in dieser Zeit. Herr Schäfer spüre gar nicht, daß das Wasser ihm bereits bis zum Halse stünde, denn unsere Zeit könne eine solche Einrichtung, wie sie hier sei, nicht mehr tolerieren. Ich könne meinerseits lediglich an ihn plädieren, daß gesamte System von CD zu überdenken, eine Öffnung einzuführen, den jungen Menschen die Möglichkeit zu Kontakt nach außen zu geben und die ganze Gemeinschaft zu öffnen.

Auf diese Ausführungen, die Herr Schäfer sichtlich bewegt entgegennahm, reagierte er ziemlich gereizt. Für ihn gehe es um Sieg oder Niederlage. Er setze auf Sieg.

Der eigentliche Zweck dieses Besuchs, mit möglichst viel Menschen ins Gespräch zu kommen und uns einen Augenschein von der Kolonie zu machen, war für mich immer dominierend. Ich habe das Gespräch daher nicht mehr auf die Spitze getrieben. Ich habe dann später lediglich gesagt, er solle meine Worte gut durchdenken. Ich würde wiederkommen und wir würden das Gespräch fortsetzen. Um das gleich festzumachen, nannte ich ihm sogar ein Datum und zwar den 16.12.1987. Ich wollte dies zum Anlaß nehmen, um kurz vor Weihnachten noch einmal dort zu erscheinen und im Hinblick auf Weihnachten einen Grund zu





Archivo
Nacional
de Chile

haben, möglichst viele Menschen in einer Feier versammelt zu sehen. Damit schloß das eigentliche Gespräch mit dem Vorstand. Offen blieb noch ein Brief, den ich den Kindern des Ehepaar Baars persönlich vorlesen wollte. Ich bat daher Herrn Schäfer, die Kinder Baar gesondert sprechen zu dürfen. Auch hierauf war er offenbar vorbereitet. In kürzester Zeit erschienen die neun Kinder, acht Mädchen und ein Junge und standen mir für dieses Gespräch zur Verfügung.

Herr Schäfer verließ den Raum. Herr Haller und ich haben uns dann mit den Kindern auseinandergesetzt. Ich erklärte ihnen, daß ich einen Brief ihrer Mutter hätte. Die Mutter hätte in den letzten zwei Jahren mehrfach an sie geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten. Sie habe jetzt darum gebeten, daß wir ihnen (den Kindern) diesen letzten Brief vorlesen.

Zunächst war einmütige Ablehnung aller Kinder, Kenntnis vom Inhalt des Briefes zu nehmen. Sprecher der Kinder war einerseits der Sohn sowie eine der jüngeren Töchter. Sie erklärten uns, daß ihr Vater die ganze Familie betrogen habe und die Mutter tyrannisiere. Er habe Mutter und Kinder zur CD nach Chile geschickt und sei dann selbst viele Jahre als Leiter des Büros von CD in Siegburg geblieben. Ihnen seien Tatbestände übermittelt worden, die darauf schließen lassen, daß er überhaupt nicht an seine Familie gedacht habe. Später sei er dann nach Chile gekommen und habe im Lager praktisch ohne Kontakt zu ihnen gelebt. Das Weggehen des Vaters zusammen mit der Mutter habe sich heimlich vollzogen. Er habe sie im Stich gelassen. Sie wollten nichts mehr mit ihm zu tun haben. Die Kinder erklärten, daß sie ihre Mutter nach wie vor liebten und anerkannten. Es sei aber sinnlos mit der Mutter Kontakt zu pflegen, weil sie völlig vom Vater beherrscht werde. Daher würden sie auch der Mutter keinen Brief beantworten.





Archivo
Nacional
de Chile

Ich erklärte ihnen dann, daß sie als Kinder ein besonderes Verhältnis zu ihrer Mutter ein Leben lang behalten und daß die Mutter immer für sie da sein werde, ganz gleich wie sie über die Mutter urteilten. Das ergäbe sich auch aus dem Inhalt ^{des Briefes} der Mutter, den ich ihnen jetzt verlesen würde. Sie erklärten sich dann bereit, den Inhalt des Briefes vorgelesen zu bekommen.

Dem Wunsch der Mutter entsprechend, so war es in dem Brief ausgedrückt, bat ich sie dann um ein Lebenszeichen. Das wurde zunächst abgelehnt. Dann wollten sie diese Frage untereinander besprechen. Nach einiger Zeit hatten sie sich dann offenbar geeinigt einen Brief an die Mutter zu schreiben, was in meiner Gegenwart stattfand. Sie holten Papier und Federhalter und schrieben nacheinander jeder einen Absatz an die Mutter. Diesen Brief habe ich dann mitgenommen und über das Auswärtige Amt der Mutter persönlich zustellen lassen.

In der Zwischenzeit hat sich meine Frau mit dem Vorstand von CD in einem anderen Raum unterhalten. Sie hat eine Anzahl von Fragen gestellt, die über manches Aufschluß gaben, worüber sie selbst eine Aussage machen kann. Nach Erhalt des Briefes der Kinder haben wir uns alle verabschiedet. Der ganze Vorstand stand auf der Freitreppe. Der nächste Besuch für den 16.12.1987 war vereinbart und wir führen in dem Gefühl ab, zumindest einen Gesprächskontakt für die Zukunft hergestellt zu haben.

Frage:

Worauf führen Sie zurück, daß es dann nicht zu dem vereinbarten Besuch der Kolonie am 16.12.1987 gekommen ist? Steht dies unter Umständen im Zusammenhang mit Presseveröffentlichungen in Deutschland über die CD vom November 1987, vgl. Bd. I Bl. 184 ff d. A.





Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Über den Besuch in der CD wurde dem Auswärtigen Amt eingehend berichtet. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß es jetzt notwendig sei, den Kontakt zur CD fortzusetzen, um ein Vertrauensverhältnis zu den einzelnen Mitgliedern der Gemeinschaft herzustellen.

Im Monat November erschienen dann jedoch neue Veröffentlichungen über CD, ganz besonders im Spiegel und im Stern. Herr Hopp rief mich sehr aufgeregt an, um mir zu sagen, daß sie durch unseren Besuch eine gewisse Neutralisierung der Angriffe erwartet hätten. Jetzt setze sich die Kampagne in Deutschland wieder fort. Ich wies darauf hin, daß wir für die Presse nicht verantwortlich seien, daß wir lediglich im administrativen und konsularischen Teil unsere Verbindung zur CD weiterführen würden.

Anfang Dezember entschloß sich Bundesminister Genscher eine Delegation nach Chile zu entsenden, die vor Ort Einsicht in die Verhältnisse von CD nehmen sollte. Die Delegation wurde kurzfristig zusammengestellt und traf am Sonntag den 13.12.1987 in Santiago ein. In Vorbereitung dieses Besuches rief ich Herrn Hopp an und kündigte die Delegation als Besuch an.

Herr Hopp war im höchsten Grade konsterniert, daß der Fall CD in Deutschland solche Ausmaße angenommen hatte. Er gab an, nunmehr intern klären zu müssen, wie man sich zu der Delegation verhalte.

Am Freitag, 11. Dezember rief er mich an und teilte mir mit, daß die Gemeinschaft beschlossen habe, die Delegation aus Deutschland nicht in das Gelände einzulassen. CD sei eine gemeinnützige Gesellschaft chilenischen Rechts und sei gegenüber einer vom Auswärtigen Amt benannten Delegation nicht zu Auskünften verpflichtet, geschweige denn es bestünde eine Notwendigkeit die Delegation einzulassen. Jedes Öffnen der Tore habe bisher die Konsequenz gehabt, daß die Angriffe sich nur





Archivo
Nacional
de Chile

noch gesteigert hätten. Niemand sei daran interessiert, objektive Eindrücke zu sammeln. Gleiches könne man jetzt von dieser Delegation unterstellen. Um überhaupt einen Ansatz zu haben, sagte ich dann zu Herrn Hopp, daß ich am Montag den 14. Dezember auf jeden Fall kommen würde. Ich würde mir überlegen, ob ich ein Mitglied der Delegation mitbrächte, damit überhaupt ein Gespräch zustandekäme. Hierbei erwähnte ich den Namen von Bischof Stehle, dem Vorsitzenden von Adveniat in Essen, zugleich Weihbischof in Quito, der der Delegation aus Bonn angehöre. Die Kolonie würde hier einen ausgeglichenen, um Vermittlung bemühten Repräsentanten der Delegation kennenlernen. Herr Hopp wollte dies der Kolonie übermitteln.

Am Sonntag den 13. gegen Abend rief mich Herr Schreiber, der Verbindungsmann von CD in Santiago, an und bat von dem Besuch am Montag den 14. Dezember Abstand zu nehmen. Man wolle zwar mit mir sprechen, aber keinen Vertreter der Delegation dabei haben.

Ich meinerseits hatte inzwischen dem Generaldirektor der chilenischen Polizei, General Stange, um ein Polizeiflugzeug zur CD gebeten, was mir zugeagt war. Ich hatte Herrn Bischof Stehle gefragt, ob er bereit sei, mich zu begleiten, was zugesagt wurde. Dementsprechend begab ich mich am Montag den 14.12. zu dem Polizeiflughafen in Santiago, um den Flug anzutreten. General Stange hatte mir dann als Unterstützung angeboten, einen seiner Mitarbeiter mitzuschicken, was auch stattfand. Gegen 10.00 Uhr, als die Maschine startbereit war, teilte uns der Flugüberwachungsdienst mit, es sei eine Flugmeldung eingegangen, daß die Landebahn innerhalb von CD überschwemmt sei und nicht benutzt werden könne. Daraufhin setzte sich der Pilot mit seiner vorgesetzten Dienststelle in Verbindung und erhielt die Erlaubnis, statt der vorgesehenen zweimotorigen Maschine einen Hubschrauber benutzen zu dürfen. Wir starteten dann etwa um 11.30 Uhr mit dem Hubschrauber zur CD.





Archivo
Nacional
de Chile

156

Nach 90 Minuten Flug flogen wir über dem Gelände ein. Der Pilot flog langsam über die Landepiste. Dabei stellten wir fest, daß sie nicht überschwemmt war, sondern daß etwa alle 100 m ein Lastwagen oder Traktor abgestellt war, um eine Landung zu verhindern. Der Pilot flog dann weiter in die Nähe des Verwaltungsgebäudes, wo ein offensichtlich für Hubschrauber geeigneter Landeplatz vorhanden war. Auch hier war ein Lastwagen und eine Landmaschine zur Blockierung abgestellt. Trotzdem gab es noch genügend freien Raum für die Landung. Allerdings hatte man dort Pappkartonage ausgebreitet. Wie mir später geschildert wurde, würden die Rotoren die Kartonage hochziehen. Hierbei könnten die Propeller beschädigt werden, bzw. abrechen, so daß der Hubschrauber abstürzt. Der Pilot war sehr geschickt und hat durch verschiedene Anflüge verstanden, die Kartonage wegzublase, bis sie schließlich so weit weg war, daß er ohne Gefährdung aufsetzen konnte. Wir entstieg der Maschine und gingen auf das Verwaltungsgebäude zu. Dort traten uns Herr Hopp und Herr Dr. Seewald (naturalisierter Chilene, Ehemann von Frau Dr. Seewald) entgegen.

Beide Herren baten mich nach kurzer Begrüßung ob sie mit mir unter sechs Augen sprechen könnten. Wir gingen dann gemeinsam in den Garten dieser Kolonie, wo sie mir erklärten, daß der Vorstand nicht anwesend sei. Er sei am gleichen Tage nach Chillan, um beim dortigen Gericht eine einstweilige Verfügung gegen die Delegation aus Deutschland zu erwirken (recurso de proteccion). Herr Schäfer sei ebenfalls nicht im Lager. Sie müßten uns auffordern, die Kolonie sofort zu verlassen, weil sie nicht autorisiert seien, mit einem der Angereisten zu sprechen.

Ich wies die beiden Herren darauf hin, daß sie einen großen Fehler begehen würden, wenn es bei dieser Aussage bliebe. Sie hätten hier die Chance ein Mitglied der Delegation, das es gut mit ihnen meine, zu sprechen. Sie würden sich selbst schaden, wenn der Besuch ganz ohne Ergebnis beendet werde.





Archivo
Nacional
de Chile

157

Danach gingen wir zu den anderen Herren zurück. Herr Hopp und Herr Dr. Seewald forderten Herrn Bischof Stehle und den begleitenden Polizeioffizier kategorisch auf, sofort die Kolonie zu verlassen. Danach verließen sie uns und gingen in das Verwaltungsgebäude.

Ich erklärte den beiden Herren dann, wie die Verhältnisse lägen. Da man nichts gegen mich unternehmen würde, sollten sie mich doch einfach begleiten zu einem Rundgang durch die gesamte Siedlung. Leider schlossen sie sich diesem Vorschlag nicht an. Wir blieben dann noch etwas auf dem Vorplatz stehen und ich erklärte ihnen die Einrichtung und die Anlage. Plötzlich erschienen die beiden Herren erneut, kamen mit kategorischer Miene auf uns zu, und forderten uns auf, umgehend dieses Gelände zu verlassen. Ich habe dann Herrn Hopp in etwas scharfem Ton geantwortet und ihn aufgefordert, seine Sprüche zu beenden. Ich täte hier, was ich für richtig hielt. Weisungen von dem sich versteckt haltenden Herrn Schäfer seien für mich irrelevant.

Das gleiche Hin und Her wiederholte sich noch ein weiteres Mal. Herr Bischof Stehle versuchte die beiden Herren der Kolonie unter Hinweis auf sein Amt bei der Adventiat in ein Gespräch zu verwickeln. Das gelang nur zum Teil. Nach etwa 30 Minuten entschlossen wir uns zum Rückflug.

Frage:

Haben Sie bei Ihrem Besuch am 7.11.1987 bzw. bei Ihrem Flug in die Kolonie am 14.12.1987 Feststellungen in bezug auf umfangreichere Sicherungsmaßnahmen der Kolonie gemacht, als Sie sie eingangs geschildert haben? Gemeint ist, ob Sie Personen bemerkt haben, die man weitläufig als Wachpersonal bezeichnen könnte, ob Sie Stolperdrähte oder Infrarotgeräte gesehen haben, durch die evtl. Fluchtversuche unmöglich gemacht werden könnten. Gemeint sind auch Hunde, die nach Presseberichten dazu mißbraucht werden, um fliehende Kolonienmitglieder



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

wieder zurückzuholen.

Antwort:

Keine der hier gestellten Fragen könnte ich mit einem "ja" beantworten. Mit Ausnahme des schon geschilderten Zauns ist mir persönlich nichts weiter aufgefallen.

Frage:

Ist zu irgendeinem Zeitpunkt, d. h. seit der Aufnahme Ihrer Botschaftertätigkeit in Santiago, jemand an Sie herangetreten, oder haben Sie in anderer Weise davon Kenntnis erlangt, daß sich in der Kolonie Personen befinden, die gegen ihren Willen dort festgehalten werden?

Antwort:

Da mir bei meiner Ankunft in Santiago bereits der Inhalt der Protokolle der Ehepaare Baar und Packmor bekannt war, habe ich gerade diesem Thema meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, weil es mir einen konkreten Anlaß zum Handeln geboten hätte. Während meiner Zeit ist jedoch keine Beobachtung dieser Art gemacht worden.

In diesem Zusammenhang möchte ich hinzufügen, daß die Kenntnis der Protokolle der Ehepaare Baar und Packmor natürlich dazu beigetragen haben, daß ich bei meinem Besuch in CD besonders kritisch und aufmerksam vorgegangen bin. Manche Beobachtung, die sich mir eingeprägt hat, wäre ohne Kenntnis dieser Protokolle sicher nicht so präzise gewesen.

Frage:

Ist es damit auch richtig, daß Sie keine Kenntnis darüber haben, und daß Sie insoweit auch keine Feststellungen bei Ihrem Besuch am 7.11.1987 getroffen haben, daß Kolonienmitglieder dort mißhandelt werden?





Archivo
Nacional
de Chile

159

Unter Mißhandlungen meine ich in diesem konkreten Fall
- nicht nur körperliche, sondern auch psychische Mißhandlungen.

Antwort:

Körperliche Mißhandlungen konnten während meines Besuchs
an keiner Person und in keinem Zusammenhang festgestellt
werden. Anders verhält es sich mit der psychischen Einfluß-
nahme auf Kolonieangehörige. Es ist auffallend und unüberseh-
bar, daß alle Personen dort in einer devoten
Abhängigkeitshaltung zu Herrn Schäfer stehen. Sein Umgangs-
ton mit den Menschen ist barsch-autoritär. Die Ausführung
seiner Anweisungen geschieht blitzartig. Die alleinige
Dominanz seines Willens ist so stark, daß er mit Gesten und
Blicken regieren kann. Selbst für den Beobachter ergibt sich
nach kurzer Zeit der Eindruck, daß es eine andere Meinung
neben seiner gar nicht geben kann.

Auf Vorhalt:

Der Staatsanwaltschaft ist von dem Auswärtigen Amt in Bonn
ein unter dem 10 .11.1987 in Santiago gefertigter Bericht
zugesandt worden, der von Herrn Haller unterschrieben worden
ist. In diesem Zusammenhang richte ich an Sie die Frage,
ob Sie selbst auf die Abfassung des Berichtes Einfluß genommen
haben oder ob es sich dabei um ein eigenes Werk von Herrn
Haller gehandelt hat.

Antwort:

Der Bericht von Herrn Haller ist unter seinem Namen gefertigt
worden. Ich habe ihn zur Kenntnis genommen und ohne eigenen
Einfluß an das Auswärtige Amt weitergeleitet. Ich habe bewußt
seine subjektiven Eindrücke so stehen lassen wollen, weil damals
bereits festgelegt war, daß ich persönlich nach Bonn reise,
was Ende November 1987 auch geschehen ist. Bei dieser Gelegenheit
habe ich gegenüber Bundesminister Genscher und anderen Persön-
lichkeiten des Auswärtigen Amtes meine Eindrücke
und Schlüsse persönlich vorgetragen.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

Ist es nach Ihren Beobachtungen bzw. Feststellungen gerechtfertigt, zwischen der CD und dem nationalsozialistischen Konzentrationslager Vergleichsmöglichkeiten heranzuziehen?

Antwort:

Der von Herrn Haller angestellte Vergleich mit Theresienstadt kann nur aus der Situation heraus verstanden werden. Das Gesehene in der CD und das Bewußtwerden, daß hier vielen Menschen die persönliche Freiheit vorenthalten wird, daß sie auch psychisch offensichtlich einem permanenten Einfluß unterliegen, fordert in der ersten Reaktion zu irgendwelchen drastischen Vergleichen heraus. Ein KZ ist jedoch CD keineswegs. Ich persönlich habe den Eindruck daß hier aus einer ursprünglichen Gemeinschaft, in die jeder seine ganze Persönlichkeit und seine Familie eingebracht hat, durch den dominierenden Willen einer Persönlichkeit eine lagerähnliche Gemeinschaft entstanden ist, die man möglicherweise als Arbeitslager bezeichnen könnte. Dieses Wort trifft auch deshalb am ehesten zu, weil es ein Gemeinschaftsleben innerhalb der Kolonie außerhalb der Arbeit nicht mehr zu geben scheint.

Frage:

Können Sie der Staatsanwaltschaft aufgrund Ihrer Tätigkeit und Ihrer Stellung als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Chile noch sonstige Umstände zum Komplex "Colonia Dignidad" benennen, die zu einer Aufklärung der gegen die Beschuldigten erhobenen Vorwürfe der fortgesetzten Freiheitsberaubung bzw. in einigen Fällen der Körperverletzung dienlich sein könnten?



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Die hier bekannten Personen (Müller, Eheleute Packmor, Eheleute Baar und Kuhn) sind vor meiner Zeit in Chile zum Zeitpunkt ihres Abspringens alle in der Botschaft gewesen und haben wie im Falle Packmor und Baar ihre ersten Protokolle auch in der Botschaft verfaßt. Unsere belastenden Informationen beruhen daher ausschließlich auf diesen Auskünften.

Auf der anderen Seite hat die Leitung von CD durch ihre unbestrittenen sozialen Leistungen sehr viel Anerkennung weit über die Region, in der sie lebt, hinaus gefunden. Hierzu trägt als öffentlichkeitswirksames Instrument auch das Restaurant bei, das in Bulnes, etwa 80 km entfernt, an einer Hauptstraße unterhalten wird. Unter einem großen Dach, das dem Olympiazelt in München nachgebildet ist, finden dort hunderte von Menschen Platz zum Essen. Kinderspielplätze eine Badeanstalt und die gepflegte Umgebung machen dieses Restaurant so attraktiv, daß die Menschen am Wochenende über weite Entfernungen dorthin strömen, um einen schönen Tag zu verbringen.

Da in der Kolonie alle Produkte bis zum Endverbraucher selbst verarbeitet werden (Brot, Torten, Käse, Quark usw.) und da diese Produkte in den Supermärkten in den Städten abgesetzt werden, ist der Name der Kolonie als Qualitätsproduzent in vielen Teilen Chiles bekannt. Überall spricht man von dem hervorragenden Angebot, was in dieser Qualität - so wird es neidlos anerkannt - nur von Deutschen erzeugt werden kann.

Nach Zunehmen der Anschuldigungen gegenüber der Leitung von CD gegen Ende des Jahres 1987 wurden auch Zeitungs- und Fernsehveröffentlichungen inszeniert, die von der Leitung von CD organisiert und bezahlt worden sind. Die generelle Tendenz ist immer wieder, wie ungerechtfertigt die Angriffe von außen seien, da es sich hier um einen freiwilligen Zusammenschluß von Menschen handelt, die ausschließlich für wohltätige Zwecke arbeiten. Diese Öffentlichkeitsarbeit prägt das Bild von CD im allergrößten Teil der Öffentlichkeit.





Archivo
Nacional
de Chile

Wenn man außerdem bedenkt, daß in Chile alles Deutsche mit großem Wohlwollen betrachtet wird, kann man dort schlecht verstehen, daß hier eine soziale Einrichtung, die von Deutschen geschaffen wurde, nicht gut sein soll.

Der Zeuge überreicht sodann eine von der CD anlässlich deren 15jährigen Bestehens herausgegebenen Broschüre und erklärt, auf Bl. 4 d. Broschüre ist der erste Zaun abgebildet.

Antworten selbst diktiert und genehmigt:

H. Kullak-Ublick
(Dr. Kullak-Ublick)

geschlossen:

Gawlik

Smeets





Archivo
Nacional
de Chile

163

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 2.3.1988/Sme

Vfg.:

1. Vermerk:

Die Ausführungen der Beamten des Auswärtigen Amtes bei ihren Vernehmungen am 26.2., 29.2. und 1.3.1988 geben Veranlassung, auch die früheren Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Chile, Herrn Erich Strätling und Herrn H. Holzheimer, in vorliegender Sache zeugenschaftlich zu vernehmen, zumal Botschafter Dr. Kullak-Ublick mit den Amtsgeschäften in Chile erst seit dem 7.8.1986 beauftragt ist.

2. Schreiben - Kopfbogen StA, Herrn LOStA zur Unterschrift, Datum wie Paraphe LOStA - :

- durch Fotokopie -

An das
Auswärtige Amt
- Referat 511 -
Adenauerallee

5300 Bonn 1

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u. A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

(Zeugen Dr Küllabek-Ullrich, Haller und Filusch)

Nach der Vernehmung der ~~Beamten des Auswärtigen Amtes/~~
~~durch die Staatsanwaltschaft~~ hat sich die Notwendig-
keit ergeben, auch die früheren Botschafter der
Bundesrepublik Deutschland in Chile, Herrn Erich
Strätling und Herrn H. Holzheimer in vorliegender
Sache zeugenschaftlich zu vernehmen.

Ich bitte um Mitteilung der ladungsfähigen Anschriften
der Zeugen sowie um Erteilung einer Aussagegenehmigung
gem. § 61 Bundesbeamtengesetz.

(Holstein)
Oberstaatsanwalt

- 3. Zu schreiben an Herrn Hugo Baar, Bruder-Klaus-Platz 1,
5000 Köln 80:

Betr.:
Ermittlungsverfahren gegen Sie wegen des
Verdachts der Beihilfe zur Freiheitsberaubung

Sehr geehrter Herr Baar!

Aufgrund der weiteren in dem Verfahren gegen Paul
Schäfer gewonnenen Erkenntnisse, insbesondere
nach den Bekundungen der Auskunftspersonen in dem
Anhörungstermin des Unterausschusses des Deutschen
Bundestages für Menschenrechte und humanitäre Hilfe
am 22.2.1988 hat die Staatsanwaltschaft Veranlassung
gesehen, den Tatvorwurf auch gegen Sie wegen des
Verdachts der Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu
erweitern. Es liegen tatsächliche zureichende Anhalts-
punkte dafür vor, daß Sie zumindest bis zu Ihrem Weggang
aus der Colonia Dignidad im Dezember 1984 dem Beschul-
digten Paul Schäfer insoweit behilflich gewesen sind,



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

161

als Sie mit dafür Sorge getragen haben, daß Kolonienmitglieder rechtswidrig in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt waren. Hierin könnten die Voraussetzungen eines Vergehens gegen §§ 239, 27 StGB gesehen werden.

Ein Termin zu Ihrer verantwortlichen Vernehmung wird Ihnen zu gegebener Zeit mitgeteilt werden.

Hochachtungsvoll

(Gawlik)
Staatsanwalt

4. Herrn AL

7 2.3.88

5. Herrn LOSTA

16 2/3.

6. Sodann.

(Gawlik)
Staatsanwalt

gef. und ab an 2)
am 2/3.88 14'

13/ gef. 33 6

3 ab
Gawlik 16. 17. 18.





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachtbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 2.3.1988/Sme

Dienstgebäude:

(x) Oxfordstraße 15

() Oxfordstraße 19

() Wilhelmstraße 42

() Immenburgstraße 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86521

Telefax (0228) 706215

Neu

Herrn
Hugo Baar
Bruder-Klaus-Platz 1

5000 Köln 80

d. A.

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Sie wegen des
Verdachts der Beihilfe zur Freiheitsberaubung

Sehr geehrter Herr Baar!

Aufgrund der weiteren in dem Verfahren gegen Paul Schäfer gewonnenen Erkenntnisse, insbesondere nach den Bekundungen der Auskunftspersonen in dem Anhörungstermin des Unterausschusses des Deutschen Bundestages für Menschenrechte und humanitäre Hilfe am 22.2.1988 hat die Staatsanwaltschaft Veranlassung gesehen, den Tatvorwurf auch gegen Sie wegen des Verdachts der Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu erweitern. Es liegen zureichende tatsächliche Anhaltspunkte dafür vor, daß Sie zumindest bis zu Ihrem Weggang aus der Colonia Dignidad im Dezember 1984 dem Beschuldigten Paul Schäfer insoweit behilflich gewesen sind, als Sie dafür Sorge getragen haben, daß Kolonienmitglieder rechtswidrig in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt waren. Hierin könnten die Voraussetzungen eines Vergehens gegen §§ 239, 27 StGB gesehen werden.



Archivo
Nacional
de Chile

167

Ein Termin zu Ihrer verantwortlichen Vernehmung wird Ihnen zu gegebener Zeit mitgeteilt werden.

Hochachtungsvoll

(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 2.3.1988/Hi

Dienstgebäude:

Oxfordstraße 19

Kölnstraße 1

Kölnstraße 3

Immenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706-

Teletex 08-06 521

Telefax (0228) 706 215

168

An das
Auswärtige Amt
-Referat 511-
Adenauerallee

5300 Bonn 1

Betrifft:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Nach der Vernehmung der Zeugen Dr. Kullak-Ublick, Haller und Filusch hat sich die Notwendigkeit ergeben, auch die früheren Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Chile, Herrn Erich Strätling und Herrn H. Holzheimer in vorliegender Sache zeugenschaftlich zu vernehmen.

Ich bitte um Mitteilung der ladungsfähigen Anschriften der Zeugen sowie um Erteilung einer Aussagegenehmigung gemäß § 61 Bundesbeamten-gesetz.

Holzheim

(Holstein)

Oberstaatsanwalt

mit der Wahrnehmung der Geschäfte

des Leitenden Oberstaatsanwalts beauftragt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

SENDEBERICHT

02.03.88 15:20

169

RUFNUMMER DES EMPFÄNGERS:

49 228 173402

GESTÖRT ÜBERTRAGENE SEITE : 00



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85
Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 2.3.1988/Hi

Dienstgebäude:
 Oxfordstraße 19
 Kölnstraße 1
 Kölnstraße 3
 Immenburgstr. 42
Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706-
Teletex 08-86 521
Telefax (0228) 706 215

770

An das
Auswärtige Amt
-Referat 511-
Adenauerallee

L 5300 Bonn 1 J

Betrifft:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts
der Freiheitsberaubung usw.

Nach der Vernehmung der Zeugen Dr. Kullak-Ublick, Haller und
Filusch hat sich die Notwendigkeit ergeben, auch die früheren
Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Chile, Herrn Erich
Strätling und Herrn H. Holzheimer in vorliegender Sache zeugen-
schaftlich zu vernehmen.

Ich bitte um Mitteilung der ladungsfähigen Anschriften der Zeugen
sowie um Erteilung einer Aussagegenehmigung gemäß § 61 Bundes-
beamtengesetz.

Holzheim

(Holstein)

Oberstaatsanwalt

mit der Wahrnehmung der Geschäfte
des Leitenden Oberstaatsanwalts beauftragt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.:
50 Js 285/85

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Gawlik
als Beamter der Staatsanwaltschaft

JA Smeets
~~als Beamter der Staatsanwaltschaft~~
als Protokollführerin

Beginn: 10.00 Uhr

Ende: 13.30 Uhr

Ort und Tag

5300 Bonn, den 4.3.1988/Sme

171

Ermittlungsverfahren

gegen ~~xk~~ Paul Schäfer

wegen Freiheitsberaubung

Es erschien

~~die~~ nachbenannte - Zeugen - ~~Sachverständige~~ -
und als ~~Verteidiger des~~ der - Beschuldigten

Rechtsanwalt

~~Die~~ Zeugen und ~~d~~ Sachverständige wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht. Der/Die Zeugen wurde zur Wahrheit ermahnt.

Er/Sie wurde darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/sein, falls er/sie zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen ~~des~~ der Beschuldigten oder eines ~~derzeit~~ oder früher ~~Mitbeschuldigten~~ gehört, das Zeugnis zu verweigern.

Der/Die Zeugen wurde ferner darüber belehrt, daß er/sie berechtigt sei/sein, die Aussage auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm/ihr/ihnen selbst oder einem ~~der~~ in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zu ziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

D Sachverständige wurde gemäß § 76 Abs. 1 Satz 1 StPO darüber belehrt, aus welchen Gründen er/sie zur Verweigerung des Gutachtens berechtigt sei.

D Zeugen und d Sachverständige wurde und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

1. Zeugen ~~- Sachverständige x -~~

Ich heiße Ingeborg Kullak-Ublick
bin am 21.10.1923 in Wiesbaden

geboren und wohne jetzt in Santiago, zu laden
über die Botschaft, Agustinas 87



Archivo
Nacional
de Chile

Der Zeugin wurde der Gegenstand des Verfahrens mitgeteilt. Ihr wurden die Beschuldigten benannt. Desweiteren wurde ihr erklärt, ihre zeugenschaftliche Vernehmung sei deswegen erforderlich, weil sie am 7.11.1987 zusammen mit drei Angehörigen der Deutschen Botschaft in Santiago de Chile die CD besucht habe und dort ggf. Beobachtungen gemacht haben könnte, die für die Beurteilung des vorliegenden Sachverhalts von Bedeutung sein könnten.

Die Zeugin erklärte sodann, vor unserem Besuch in der CD am 7.11.1987 hatte ich, ebenso wie Herr Haller und mein Ehemann die Berichte der Eheleute Packmor und Baar gelesen, die diese unmittelbar nach ihrem Weggang aus der CD angefertigt hatten. Vorwegschicken möchte ich an dieser Stelle, daß ich insofern bei meinem Besuch in der Kolonie am 7.11.1987 nicht unvoreingenommen gewesen bin. Insoweit kann ich auch nicht beurteilen, ob ich die Eindrücke, die ich damals bei dem Besuch der CD gewonnen habe, auch so in mich aufgenommen hätte, wenn ich diese Berichte nicht gekannt hätte. An dieser Stelle möchte ich gleich zum Ausdruck bringen, ^{daß} wenn man die Mitglieder des Chores gesehen hat, auf die ich später noch zu sprechen komme, hätte man sicherlich auch ohne diese Berichte gemerkt, daß hier etwas nicht in Ordnung ist.

Zu der Fahrt zu der Kolonie ist zu bemerken, daß diese zutreffend von dem Zeugen Haller in dessen Vernehmung vom 26.2. und 29.2.1988 Bl. 93 ff d. A. geschildert worden ist. Insoweit mache ich seine Ausführungen auch zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung. Indes muß ich einschränken, daß mir hinsichtlich der Stallungen und der Schule lediglich noch in Erinnerung ist, daß sich dort eine Mauer und ein Tor befindet. Vorstellungen von einem dort angeblich angebrachten Maschendrahtzaun habe ich nicht.





Archivo
Nacional
de Chile

Soweit ich mich erinnere, befand sich ein Maschendrahtzaun mit einer aufgesetzten Stacheldrahtkrone auf unserer Fahrt zur CD zunächst eine Zeit lang rechts. Ob dieser Maschendrahtzaun ~~allerdings~~ bis zu dem Tor ging, wo sich die Erste Hilfe-Station befand - ich meine, das sei im Gegensatz zu den mir vorgehaltenen Aussagen der Zeugen Haller und Dr. Kullak-Ublick das erste Tor gewesen; kann ich heute nicht mehr sagen. In der Nähe dieses Tores, das zum damaligen Zeitpunkt offen stand, stand eine Dame, die uns zu winkte. Mir ist dann in Erinnerung, daß wir ein zweites Tor, ein schweres Eisentor, das offen stand, : durchfahren. Dieses Tor schloß sich hinter uns. Ob auch an diesem Tor ein Zaun angebracht ist, kann ich nicht beurteilen, ich würde eher sagen, nein. Wir fahren dann vor dem Empfangshaus vor, wo wir bereits von mehreren Herren und Frau Hopp erwartet wurden. Herr Dr. Hopp war ebenfalls anwesend. Das Ehepaar Hopp kannte ich bereits von einem Empfang in der Residenz. Mein Besuch war damals gegenüber der CD nicht angemeldet worden. Ich hatte allerdings den Eindruck, daß die dort anwesenden Personen erfreut waren, daß ich mitgekommen war. Während sich die Männer in einen Raum im Inneren des Empfangshauses zu einem Gespräch niederließen, blieb ich mit Frau Hopp zurück. Ich habe mich dann die ganze Zeit mit Frau Hopp unterhalten. Sie schilderte mir, wie sie zu der Kolonie gestoßen sei. Die näheren Einzelheiten dieses Gespräches habe ich in einem Bericht über den Besuch der CD schriftlich niedergelegt. Diesen Bericht gebe ich zu den Akten und mache ihn auch insoweit zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Frage:

Haben Sie Frau Hopp auf die Vorwürfe angesprochen, die gegen die Kolonie von den Eheleuten Packmor und Baar sowie durch Presseveröffentlichungen erhoben werden?





Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Ich habe ganz bewußt in diese Richtung keine Fragen gestellt, weil ich das sich zum damaligen Zeitpunkt anbahnende Vertrauensverhältnis von Dr. Hopp zu meinem Mann nicht gefährden wollte.

Frage:

In Ihrem Bericht erklären Sie auf Seite 4, daß Dr. Hopp mit zwei anderen jungen Leuten nach Amerika geschickt worden sei. Während er sein Studium in Santiago später fortgesetzt habe, seien "die beiden anderen Studenten" abgesprungen. Woher wissen Sie das?

Antwort:

Das ist eine gute Frage. Ich habe es nur so gehört. Positive Kenntnis habe ich nicht.

Frage:

Auf der gleichen Seite dieses Berichtes erklären Sie in bezug auf das Wildgehege, sie seien den Eindruck nicht losgeworden, daß es sich hierbei um eine große Show gehandelt habe. Bezieht sich dies nur auf das Wildgehege oder auf den gesamten von Ihnen beschriebenen Rundgang?

Antwort:

Dies bezieht sich nur auf die Präsentation des Wildgeheges. Ich meine, daß dies zuvor vorbereitet gewesen ist, zumal man uns gleich Tüten zum Füttern der Tiere zur Verfügung stellte. Den Rundgang als solches und die Besichtigung von Bäckerei, Gärtnerei, Geflügelfarm, Elektrizitätswerk und Krankenhaus empfand ich nicht als Show im eigentlichen Sinne. Auf der einen Seite hatte ich den Eindruck, daß es sich hierbei um einen gut organisierten Betrieb handelt, andererseits fiel mir auf, daß man nur sehr wenige Menschen in den jeweiligen Einrichtungen sah.





Archivo
Nacional
de Chile

Wenn ich hier von wenigen Menschen rede, so bezieht sich dies auch auf das Außengelände. Auch hier trafen wir kaum Menschen auf unserem Rundgang zu den einzelnen Betriebseinrichtungen an. Beim Eintreten in die Gärtnerei bemerkten wir einen versteckten Fotografen, auf den ich eigentlich schon lange gewartet hatte.

In jedem Betrieb war eine Frau, mit der man einige Worte gewechselt hat. Die Gespräche drehten sich im wesentlichen um die Tätigkeit der jeweiligen Person. Man erhielt sehr freundliche Auskunft über die jeweilige Arbeit. Am Ende hatte man den Eindruck, der sich auch später bestätigte, als man die ganze Kolonie zusammen sah, daß die Frauen ein Einheitstyp waren und zwar in der Richtung, wie man sich das treue loyale freundliche Mädchen, das man sich früher als Dienstmädchen ins Haus holte, vorstellte.

Frage:

In Ihrem Bericht beschreiben Sie dann die Mitglieder des Chores, wobei Sie angeben, daß Sie bei dem Gesang der jungen Männer mit den Tränen zu kämpfen hatten. Hängt dies ausschließlich mit dem Eindruck zusammen, den die Mitglieder des Chores auf Sie gemacht hatte, oder kann es nicht auch mit die von dem Chor vorgetragenen Liedern zusammenhängen?

Antwort:

Nein, dies war eindeutig auf die Menschen bezogen. Ganz besonders hat man dies bei dem letzten Choral empfunden, "Der Herr ist mein Hirte, mir wird an nichts mangeln". Hier gewann ich den Eindruck, daß die Mitglieder des Chores gar nicht wissen, was ihnen mangelt. Ich habe es irgendwie als Frechheit empfunden, daß man die jungen Männer dies singen ließ.

Wenn ich gefragt werden, ob ich den Eindruck gehabt habe, ob auch diese jungen Männer ebenso empfinden, daß man ihnen etwas vorenthält, so kann ich dies im Grunde nicht beantworten.





Archivo
Nacional
de Chile

Der einzige Hinweis, daß sie vielleicht doch so ein Empfinden haben, könnte die Bemerkung eines jungen Mannes gewesen sein, der auf die Frage meines Mannes, ob sie sich denken könnten, was ein Botschafter mache, ^{antwortete:} "Wir denken hier nicht".

Frage:

Hat Ihnen in Ihren Gesprächen mit den Frauen in der Kantine im Anschluß an den Chorgesang irgendjemand zu verstehen gegeben, daß man sich in der Kolonie nicht wohlfühle, daß man weg wolle.

Antwort:

Nein. Auf meine allgemein gestellten Fragen an einzelne Personen, wie lange sie in der CD sind, gaben sie mir die entsprechenden Antworten und nannten mir die Jahre, wie lange sie sich schon dort aufhielten. Dabei war eine gewisse Resignation in ihrer Stimme nicht zu übersehen. Ich habe dort in der Kantine nicht nur mit den älteren Frauen gesprochen, sondern auch mit den Jungens. Auffallend war, daß sie lediglich auf Fragen antworteten, nicht aber von sich aus spontan Fragen an mich richteten. Die Fragen wurden im übrigen von ihnen nur stereotyp beantwortet und sehr zurückhaltend.

Frage:

Könnte man dies als "scheu" bezeichnen?

Antwort:

Ja. Ich habe allerdings den Eindruck, daß diese Zurückhaltung letztlich aus der Angst gegenüber Schäfer beruht.

Frage:

Aufgrund welcher Umstände kommen Sie zu der Annahme, daß diese Leute Angst vor Schäfer haben. Welches Verhalten hat er bei Ihrem Besuch an den Tag gelegt, aufgrund dessen man hätte schließen können, Schäfer hat das alleinige Sagen und die Macht, die Leute nach seinen Vorstellungen zu beeinflussen und zu dirigieren?





Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Zu Schäfer ist folgendes zu sagen. Uns gegenüber war er, man könnte fast schon sagen, überhöflich. Bei dem Rundgang fiel mir sein befehlerischer Ton und seine Ungeduld gegenüber den übrigen Mitgliedern der Kolonie auf, wobei sich dies auch gegenüber den übrigen Vorstandsmitgliedern äußerte. Ich hatte den Eindruck, daß er dies teilweise zu verdecken versuchte, indes war es für mich unübersehbar, daß seinen Anordnungen keiner zu widersprechen wagte. Im Gegenteil, seine Anordnungen wurden sogar übereifrig ausgeführt.

Frage:

Sie geben in Ihrem Bericht vom 10.11.1987 Bd. I Bl. 229 d. A. sowie auch in der heute von Ihnen zu den Akten gereichten Darstellung an, daß die in der CD lebenden Menschen "unausgesetzt Verletzungen der Menschenrechte und Verstößen gegen unser Grundgesetz ausgesetzt" seien, weil u. a. weder die Freiheit des einzelnen, noch die Unantastbarkeit der Familien noch die Achtung des Postgeheimnisses gewährleistet seien. Woher wissen Sie, daß die einzelnen sich nicht frei bewegen können? Wie aus anderen Vernehmungen bekannt ist, arbeitet ein Großteil der Kolonienmitglieder in einem Restaurant, das für jedermann zugänglich ist. Haben Sie Anhaltspunkte dafür, daß in der Kolonie ein Familienleben nicht stattfindet? Sie haben selbst erklärt, Sie haben mit Kindern der Kolonie gesprochen. Daraus muß man ableiten, daß es doch in gewissen Formen zu einem Familienleben gekommen ist. Woher nehmen Sie die Erkenntnis, daß das Postgeheimnis mißachtet wird und daß Briefe "anscheinend gar nicht oder teilweise gar nicht" ausgeliefert werden?





Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Ich möchte mit dem letzten, dem Postgeheimnis, anfangen. Anlaß für diese Feststellung ist für mich der Umstand gewesen, daß Frau Baar an die Botschaft geschrieben hatte, wobei sie mitgeteilt hat, sie habe mehrfach an ihre Kinder in der Kolonie geschrieben, ohne jemals eine Antwort zu erhalten.

Zum Familienleben ist folgendes zu sagen. Frau Hopp hat mir in diesem Zusammenhang bestätigt, daß man für die Kinder besser sorgen könne, wenn sie in ihren Gruppen zusammengefaßt werden, weil die Eltern früh zur Arbeit gingen. In einem sog. Kinderhaus habe ich nur Mädchen gesehen. Ich habe dort auch mit den Mädchen gesprochen. Auf meine Frage, wie es mit der Schule sei, habe ich eine Antwort nicht erhalten. In diesem Zusammenhang muß ich allerdings sagen, daß ich zunächst davon ausgegangen bin, es habe sich bei ihnen um Mädchen im Alter um die 15 Jahre gehandelt. Später habe ich dann erfahren, daß diese bereits über 20 Jahre alt waren. Insbesondere bei der Geigerin, mit der ich gesprochen habe, habe ich später das Alter genau erfahren. Sie war 25 Jahre alt. Auf meine Frage, wo sie beschäftigt sei, hat sie geantwortet, sie sei in der Bäckerei. Hinsichtlich der Geigerin habe ich später, während sich mein Ehemann mit den Baar-Kindern unterhalten hat, ein Gespräch mit mehreren Herren der Leitung (auch Schäfer) und Frau Hopp geführt. Dabei habe ich angefragt, ob die Geigerin nicht die Möglichkeit bekäme, auf ein Konservatorium zu gehen. Es wurde mir damals erklärt "die müßte jetzt erst einmal arbeiten". Dies ist für mich auch Anhaltspunkt gewesen, in meinen Berichten festzuhalten, daß der einzelne keine Möglichkeit zu seiner persönlichen Entfaltung habe, mit der Folge, daß die Freiheit des einzelnen eingeschränkt sei. Auf meine weitere Frage, ob irgendjemand der Kolonie zur Zeit ein Studium aufgenommen habe, wurde mir erklärt, dies sei zur Zeit nicht der Fall. Bei diesem oben erwähnten Gespräch mit Mitgliedern der Leitung wurde auch das Problem der Schule von mir ange-





Archivo
Nacional
de Chile

angesprochen. Dabei erfuhr ich, daß die außerhalb des Hauptkomplexes befindliche Schule von Angehörigen der Kolonie nicht besucht wird. Auf meine Frage, ob Lehrer für die Kolonienmitglieder bzw. die Kinder vorhanden seien, wurde mir entgegnet "Nein, das machen wir selbst". Ich fragte dann, welchen Schulabschluß die Kinder machen. Sie erklärten daraufhin, kein besonderer Schulabschluß. Um irgendeinen Anhalt zu haben, fragte ich weiter, bis zu welchem Alter die Kinder in die Schule gehen würden. Daraufhin wurde mir erwidert, "Die lernen immer, die lernen sogar manchmal noch mit 22 Jahren". In der Tatsache, daß den Kindern nicht die Möglichkeit gegeben wird, einen Schulabschluß zu erlangen, und unter Umständen ein Studium zu ergreifen, sehe ich auch eine Einschränkung der Freiheit. Inwieweit die Eheleute zusammenleben, kann ich nicht hinreichend beurteilen. Frau Hopp hat mir auf eine entsprechende Frage zu verstehen gegeben, die Eheleute würden teilweise zusammen wohnen. Wohnungen wurden uns jedoch nicht gezeigt.

Frage:

Haben Sie Anhaltspunkte dafür gewonnen, daß Schäfer sexuellen Kontakt zu minderjährigen Kindern hat?

Antwort:

Nein.

Frage:

Haben Sie Anhaltspunkte dafür, daß es in der Kolonie zu Mißhandlungen gekommen ist?

Antwort:

Nein.

Frage:

Haben Sie während Ihres Aufenthalts in Chile von anderer Seite als durch die Berichte der Eheleute Packmor und Baar sowie aufgrund von Presseveröffentlichungen in Deutschland





Archivo
Nacional
de Chile

und Chile Hinweise erhalten, daß in der Kolonie Menschen widerrechtlich festgehalten und teilweise auch mißhandelt werden?

Antwort:

Nein.

Frage:

Kennen Sie Herrn Heinz Kuhn?

Antwort:

Nein.

Frage:

Können Sie der Staatsanwaltschaft noch sonstige Umstände zum Komplex "Colonia Dignidad" benennen, die eine Aufklärung der gegen die Beschuldigten erhobenen Vorwürfe dienlich sein könnten?

Antwort:

Nein.

Frage:

Sie haben vorhin erwähnt, das Ehepaar Hopp sei bei einem Empfang in der Residenz der Botschaft zugegen gewesen. Ist bei dieser Gelegenheit von Ihrer Seite oder von der Seite Ihres Mannes das Problem der CD angesprochen worden bzw. haben Sie die Eheleute Hopp zu einem Gegenbesuch in die Kolonie eingeladen?

Antwort:

Der oben angesprochene Empfang fand Ende 1986/Anfang 1987 statt. Das genaue Datum weiß ich heute nicht mehr. Bei dieser Gelegenheit war mir die Problematik der CD wenig bekannt. Insoweit hat es für mich auch keinen Anlaß gegeben, mit den Eheleuten Hopp darüber zu sprechen.





Archivo
Nacional
de Chile

MM

Inwieweit mein Mann mit den Eheleuten hierüber gesprochen hat, weiß ich nicht. Die Eheleute Hopp haben uns im Verlaufe des Empfangs zu einem Besuch der Kolonie eingeladen. Hierzu ist es aber erst dann am 7.11.1987 gekommen.

Frage:

In Ihrem Bericht, über Ihren Besuch vom 7.11.1987, den Sie heute zu den Akten gereicht haben, bezeichnen Sie Schäfer auf Seite 2 als "Diktator" und auf Seite 10 als "kranken Diktator". Sie haben im Verlaufe Ihrer Vernehmung bereits Ausführungen zu Schäfer gemacht, die ich Ihnen erneut vorhalte. ^{Gibt es} über das dort Gesagte hinaus weitere Anzeichen, die Sie veranlaßt haben, ihn als "Diktator zu bezeichnen, bzw. woher leiten Sie die Aussage ab, Schäfer sei "krank"?

Antwort:

Zum Krankhaften ist zu bemerken, daß er für mich über-nervös ist und sich zwingt sich zu beherrschen. Der von mir über ihn gewonnene Eindruck ist schwer zu beschreiben. Instinktmäßig kommt er mir nicht ganz normal vor. Die von mir vorgenommene Charakterisierung als "Diktator" leite ich aus dem von mir bereits Gesagten ab. Sie bezieht sich im wesentlichen auf den Umgang, den Schäfer mit den übrigen Mitgliedern der Kolonie an den Tag legt. Seine Unbeherrschtheit kam in gewissen Situationen durch, als er gegenüber anderen Mitgliedern der Kolonie Anordnungen traf, wobei seine Ungeduld nicht zu übersehen war. Die Bezeichnung "Diktator" beruht aber im übrigen nicht nur auf dem Verhalten, das Schäfer zeigt, sondern auf der gesamten Atmosphäre, die über der Kolonie lastet, und die ich auch eingangs geschildert habe als ich z. B. die Mitglieder des Chores bei ihrem Vortrag beschrieben habe.





Archivo
Nacional
de Chile

182

Ich hatte jedenfalls bei meinem Besuch den Eindruck, daß keiner ~~etwas~~ ^{etwas} wagen würde, von sich zu geben, was nicht von der offiziellen Leitung abgedeckt sei. Dies gilt jedenfalls für die Gespräche, bei denen Schäfer zugegen war. In diesem Zusammenhang ist klarzustellen, daß bei meinen sämtlichen Gesprächen mit Kolonimitgliedern Schäfer immer zugegen war. Ohne sein Beisein habe ich lediglich mit Frau Hopp gesprochen. Zu Frau Hopp ist ergänzend zu bemerken, daß sie an sich auf mich einen sympathischen Eindruck gemacht hat. Sowohl ich als auch mein Mann, die wir uns später über Frau Hopp unterhalten haben, haben übereinstimmend den Eindruck gehabt, daß sie einen "traurigen Blick in ihren Augen hat". Worauf das zurückzuführen ist, kann ich ^{nicht} beurteilen. Auch mein Mann hat dafür keine Erklärung.

Laut diktiert, gelesen und genehmigt (Antworten teilweise selbst diktiert):

Angelburg Kullak-Ublick

(Kullak-Ublick)

geschlossen:

(Gawlik)

(Smeets)



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Ein Besuch in der "Colonia Dignidad" am 7.11.1987

183

"Das ist Theresienstadt!" Dieses waren die ersten Worte von Herrn Konsul Haller, als wir uns nach dem neunstündigen Besuch in der "Colonia Dignidad" wieder ins Auto setzten. Sicher kann man es so nicht vergleichen, aber wir sind erschüttert über das, was wir an diesem Tag erlebt haben.

Technisch haben wir eine große Aufbauarbeit und Leistung gesehen, menschlich eine Tragödie.

Die "Colonia Dignidad" liegt etwa 40 km von Parral, der nächsten Stadt entfernt. Bis zum ersten großen Eisentor, das die dort lebenden Menschen einschließt, fährt man etwa 30 km auf einer guten Erdstraße durch eine reizvolle Landschaft. Der "Fundo Baviera" liegt in einem großen, weiten Tal. Ein großer Granitfindling mit der Aufschrift "Baviera" kündigt an, daß man am Ziel ist. Auf einer kleinen Anhöhe zur Linken steht eine kleine Kirche von einem Friedhof umgeben. Rechts der Straße sieht man Schweineställe mit mehreren Silos in bestem Zustand. - Hinter einer Mauer liegt die Schule. In den einzelnen Mauerabschnitten sind die verschiedensten Tiere des Landes eingraviert und bunt bemalt. Unwillkürlich muß der Ankömmling denken: "Hier müssen Menschen leben, die ein Herz für Kinder haben".

Wir fahren weiter, zunächst offenbar durch Land, das nicht zur "Colonia Dignidad" gehört. Bald säumte den Weg ein hoher Zaun. Er bestand im unteren Drittel aus Maschendraht, darüber mehrere Reihen Stacheldraht, oben nach außen abgebogen. Ein Übersteigen des Zaunes schien unmöglich.

Nach einigen Kilometern durchfahren wir das erste eiserne Tor. Daneben liegt eine Erste-Hilfe-Station. Eine Dame, vielleicht die Krankenschwester, winkte uns zu. Wir fahren ca. 3 km weiter. Unterwegs winkte uns ein Mann von einem Traktor aus zu, und wir hatten alle das Gefühl, daß er den Auftrag dazu hatte, zumal an diesem Tage auf dem Fundo nicht gearbeitet wurde. - Nach Durchfahren des zweiten, sich automatisch öffnenden Tores erreichten wir nach etwa einem weiteren Kilometer die Häuser.



Archivo
Nacional
de Chile

184

Hier möchte ich einfügen, daß bis zu unserer Abfahrt am frühen Morgen niemand das Ziel unserer Reise kannte. Lediglich der Führung der "Colonia Dignidad" war der Besuch angekündigt worden mit der Auflage, daß keinerlei Presse eingeschaltet werden dürfe.

Die Herren des Vorstandes begrüßten uns. Während der Botschafter und Herr Konsul Haller ein erstes Gespräch mit den Herren führten, blieb ich vor der Tür, zum Erstaunen der Frau des Arztes Dr. Hopp, der leitenden Krankenschwester der Siedlung. Sie blieb bei mir und erzählte mir ein wenig davon, wie sie hierher gekommen war. Die Siedlung wurde 1961 gegründet von den Herren, die jetzt noch den Vorstand der eingetragenen Gesellschaft bilden. Mehr oder weniger pro forma, denn der eigentliche Initiator und Diktator war und ist Herr Schäfer. Er sagt, er sei Krankenpfleger gewesen, dann Erzieher geworden. Er habe nach dem Krieg herumstreunende Kinder zunächst an Wochenenden, später ganz in ein dafür erworbenes Haus in Siegburg, aufgenommen. es haben sich mehr und mehr Menschen dazu gesellt. Als das Wirtschaftswunder begann, so Frau Hopp, hatten sie gedacht, es sei nun wichtiger, Kindern in Not im Ausland zu helfen, z.B. in Afrika. Durch den damaligen chilenischen Botschafter in Bonn sind sie auf Chile aufmerksam gemacht worden und haben schließlich, noch unter Präsident Alessandri, in der ehemaligen Steinwüste dieses Tales bei Parral ihre Arbeit begonnen. Frau Hopp, zunächst Beamtin im Postministerium in Bonn, ließ sich im Krankenhaus St. Josef in Beuel als Krankenschwester ausbilden und folgte dann in die Colonia Dignidad, wo ihre Schwester schon lebte und ebenso ihr jetziger Mann, Dr. Hopp. Frau Hopp sagte mir, daß sie noch heute aus dem St. Josefs-Krankenhaus in Beuel gute, dort abgelegte Instrumente und ähnliches erhielten.

Nach weiteren 20 Minuten etwa begann die Führung durch die Siedlung. Es war Herr Schäfer selbst, der die Führung übernahm. Er wurde mir im etwas beklommenen Trubel des Geschehens zwar nicht vorgestellt, doch war es für mich leicht zu erkennen, daß es Herr Schäfer sein mußte: Als einziger im maßgeschneiderten Zweireiher (wenn auch über dem Magen etwas zu eng), Wintermantel aus bestem Stoff und hellblauem Seidenschal.





Archivo
Nacional
de Chile

181

Wir gingen zunächst am großen Geflügelhof mit Gänsen, Enten, Hühnern und Fasanen sowie Legebatterien und Brutanlagen vorbei zum eigenen Stromkraftwerk, das durch das Wasser eines abgeleiteten Flusses betrieben wird. Wir sahen die Schlachtereier, einige landwirtschaftliche Gebäude, den Maschinenpark und die eigene Tankstelle, die Tischlerei und eine Ziegelei. In der Mühle wird außer dem eigenen Korn kostenlos das Getreide der umliegenden kleinen Siedler gemahlen. Hier erklärte man uns, daß vor der Zeit der "Colonia Dignidad" eine große Kindersterblichkeit dort geherrscht habe, die nun auf "0%" abgesunken sei. Früher hätten die Leute ihr Korn mit einem Handstein zu grobem Schrot gemahlen, das die Kinder jeden Alters, mit Wasser vermischt, zu essen bekamen, auch, wenn sie bereits an Durchfall litten. Heute bekommen die Leute feines Mehl aus der Mühle. Von der Mühle gingen wir in die Bäckerei, wo täglich viele Brote, Kuchen und Torten gebacken werden und vor Weihnachten tausende von Christstollen.

Die Gärtnerei wird von einer Österreicherin geleitet, die kunsthandwerklich sehr geschickt ist. Man sagte uns, die Kinder der Siedlung hätten unter ihrer Leitung die ausgestellten kunsthandwerklichen Arbeiten hergestellt.

Bei dieser Führung erfuhren wir, daß die "Colonia Dignidad" in allem Selbstversorger ist. Alle Gebäude sind mit eigenen Handwerkern hergestellt worden. Mit den landwirtschaftlichen Produkten wird nicht nur der eigene Bedarf für die ca. 300 in der Siedlung lebenden Menschen gedeckt. Es werden Fertigwaren wie Wurst, Käse, Quark, Butter, Brot und Gebäck an viele Verteilerstellen und Privatpersonen im ganzen Land versandt. In Santiago gibt es ein eigenes kleines Geschäft. Seit etwa 2 1/2 Jahren betreibt die "Colonia Dignidad" neben einem eigenen Steinbruch ein Restaurant, das landesweit den allerbesten Ruf genießt - wengleich man hin und wieder die Ansicht hört, daß "die im Restaurant bedienenden Menschen einen etwas gestörten Eindruck machen". Die Handwerker, die, zumindest früher, auch hin und wieder nach außen "verliehen" wurden, gelten als hervorragend.



Archivo
Nacional
de Chile

Kein Handwerker oder Landwirt wird außerhalb der "Colonia Dignidad" ausgebildet. Die wohl einzigste Ausnahme bildet der Arzt Dr. Hopp. Er wurde zum Medizinstudium mit zwei anderen jungen Leuten nach USA geschickt. Die beiden anderen Studenten sprangen ab, und Dr. Hopp setzte sein Studium in Santiago fort, wo ein eigenes Haus der "Colonia Dignidad" zur Verfügung steht.

Zunächst letzte Station der Besichtigung war das Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin wurden wir schnell noch am Damhirschgatter vorbeigeführt. Brot zum Verfüttern war parat. Offensichtlich gehört dieser Abstecher zu jeder Führung als Zeichen der großen Liebe, die man zu Mensch und Tier hegt. - Ich muß mich hier entschuldigen, aber wir wurden den Eindruck einer großen Show nicht los.

Das Krankenhaus sollte ursprünglich ein Wohnheim werden. Die Zahl der hilfeschuchenden, kranken Menschen überstieg jedoch bald die Kapazität der ersten dafür geschaffenen Einrichtungen und so wurde dieser Bau ein Krankenhaus mit ca. 65 Betten.

Das Krankenhaus wird von Dr. Hopp (Chirurg) und einer älteren Ärztin aus der ersten Stunde betreut. Die Ärztin begrüßte uns kurz, während sie sitzen blieb, und wir wechselten nur wenige Worte. Wir alle drei gewannen in diesem Augenblick einen erschütternden Eindruck von ihr. Hoffentlich haben wir uns getäuscht!

Das Krankenhaus ist mit verhältnismäßig sehr guten, modernen Geräten ausgestattet. - Alle Behandlungen sind umsonst. Der gute Ruf ist weit verbreitet.

Nun war die Führung durch die Einrichtungen, die man uns zeigen wollte, beendet. Es waren zwei Stunden vergangen. Menschen hatten wir kaum gesehen, die Arbeit stand offenbar an diesem Tage still. Je eine Frau in der Bäckerei, Gärtnerei, bei den Hühnern und ein paar Schwestern im Krankenhaus hatten wir kurz gesprochen. Einige Herren aus dem Vorstand begleiteten uns, dazu Frau Hopp, die den ganzen Tag nicht von meiner Seite wich und ein junger Mann, sozusagen als Adjutant für Herrn Schäfer.





Archivo
Nacional
de Chile

197

Wo waren die anderen Menschen, die hier zu dieser Gemeinschaft gehörten?

Die Menschen, um derentwegen wir hierher gekommen waren? Daß die C.D. einen sehr guten Eindruck auf viele Besucher vor uns machte, wußten wir ja. Und auch wir können nicht leugnen, daß hier eine enorme Pionierarbeit in der Vergangenheit geleistet worden war und für die Gesundheit der Landbevölkerung auch noch sehr viel getan wird. Um das bestätigt zu finden, waren wir aber nicht hergekommen.

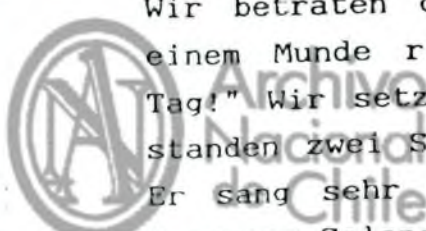
Im Februar war Herr Haller hier angemeldet gewesen, um einen Konsularsprechtage abzuhalten. Man hatte ihn nicht hereinkommen lassen. Dieser Konsularsprechtage sollte jetzt nachgeholt werden. Lebensbescheinigungen der alten Leute in der Siedlung mußten abgestempelt werden. Dabei ging es darum, daß Konsul Haller und Herr Filusch jede betroffene Person persönlich sahen und sprachen. Dies geschah auch.

Es ging aber um viel mehr, weshalb der Botschafter sich selbst zum Besuch angemeldet und mich mitgenommen hatte.

Wir wollten die Menschen sehen und sprechen, weil sie vollkommen abgeschlossen von der Außenwelt hier leben und weil viele merkwürdige Dinge darüber erzählt werden.

Und nun war es so weit. Wir wurden aufgefordert, in den Saal zu kommen, wo "gerade unsere Jungen im Chor üben. Wie jeden Mittag, denn sonst käme man ja doch nicht dazu". Ein bißchen wunderte ich mich schon darüber: Um halb zwei mittags und noch kein Essen?

Wir betraten den Saal. Vor uns standen "die Jungens". Wie aus einem Munde riefen sie mit ihren tiefen Männerstimmen: "Guten Tag!" Wir setzten uns auf die bereitgestellten Stühle. "Zufällig standen zwei Sessel in der Mitte für uns dabei. Der Chor begann. Er sang sehr gut. Drei junge Männer mit Stimmen bis zum hohen C sangen Soloparts. Es war bewegend.





Archivo
Nacional
de Chile

198

Wir schauten in versteinerte Gesichter. Es waren von schwerer Arbeit gekennzeichnete Menschen, grobe Züge, grobe Hände, gekleidet in dort selbstgeschneiderte Hosen und gestrickte Pullover. Offenbar ihre besten Sachen, wie die Bauernsöhne sie vielleicht im letzten Winkel des Vogelsberg oder in der Rhön am Sonntag vor sechzig Jahren getragen haben.

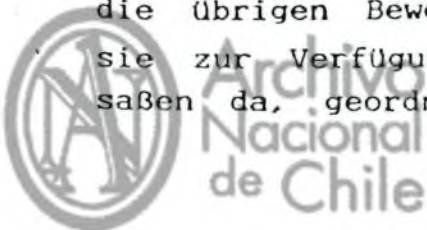
Es war gespenstig. Es war makaber. Nach einem spanischen und einem Lied der Don-Kosacken sangen sie den Psalm: "Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln".

Es war fast mehr, als wir ertragen konnten. Ich schaute mir die Gesichter immer wieder der Reihe nach an. Die jungen Männer sangen, und ich hatte mit den Tränen zu kämpfen: Nicht, weil sie so hingebungsvoll sangen, sondern weil ich sie der Reihe nach immer wieder ansehen mußte und dabei nur die Gefühle großer Traurigkeit, ja etwas Unfaßbarem, aufkommen konnten.

Als wir später im Auto saßen, konnten wir nur erschüttert feststellen, daß demjenigen, der als Besucher diesen Chor vorgeführt bekommt, das unwirkliche Leben, in dem diese Menschen aufgewachsen sind, nicht verborgen bleiben kann.

Herr Schäfer fragte nach einem weiteren Lied, ob sie noch eins könnten. Wie stets kam ein laut gesprochenes "Ja" wie aus einem Munde. Dann stellte der Botschafter ein paar Fragen: Ob sie wissen, wer er sei? Ein geschlossenes lautes "Ja". Ob sie wissen, was ein Botschafter ist? Ein geschlossenes "Nein". Was sie denken, was ein Botschafter macht? Einem entwichte der Satz: "Wir denken hier nicht!" oder in dem Sinne. Hoffentlich hat er das später nicht zu fühlen bekommen. Der Botschafter hat jedem die Hand gegeben und nach dem "Beruf" gefragt. Sie haben alle mit einem Handwerk geantwortet, das sie in der C.D. verrichten. Sie haben alles, was sie können, dort gelernt. Wissen tun sie wohl kaum etwas.

Während der Chor gesungen hatte, waren hinter unseren Rücken die übrigen Bewohner der Siedlung lautlos eingetreten, soweit sie zur Verfügung standen. Der Saal war voll geworden. Alle saßen da, geordnet nach Alter und Geschlecht. Wir hatten sie





Archivo
Nacional
de Chile

189

nicht reinkommen hören - dazu waren sie viel zu diszipliniert den Anordnungen des Herrn Schäfer gefolgt. Der Botschafter und ich begrüßten viele mit Handschlag und wir versuchten, ein paar Worte mit ihnen zu wechseln. Alle antworteten mit der gleichen Art der einstudierten Höflichkeit. Meine häufigste Frage an die alten Frauen war die, wie lange sie schon hier seien. Einige konnten die Resignation in ihrer Stimme nicht verbergen, wenn sie sagten "von Anfang an" oder "25 Jahre" oder "12 Jahre". Die Jüngeren, nach der Schule gefragt, wußten keine Antwort und schauten etwas verständnislos drein.

Auch hier war etwas Gespenstiges an der Szene.

Wir gingen zum Essen im Empfangshaus. Natürlich war es von bester Qualität. Wo essen die anderen? Ich fragte, ob sie in dem Saal zusammen essen? Denn, daß sie nicht in Familien leben und essen, das war mir schon klar geworden. "Nein", hieß es. "Jeder holt sich dort an der Küche sein Essen und setzt sich irgendwo damit hin".

Also nicht nur kein Familienleben, sondern auch nicht einmal am Tag eine geordnete, gemeinsame Mahlzeit. Man sagte uns aus den Reihen der neun Geschwister eines Ehepaares, das vor Jahren geflohen war unter Zurücklassung der Kinder, daß sie von morgens 7 Uhr bis in die Nacht arbeiten und "essen"?, ja, irgendwann, wenn gerade Zeit ist.

Wir gingen anschließend ins "Kinderhaus". Während wir die Zimmer besahen, hörten wir schon aus der Entfernung das aufgestellte Mädchenorchester die Instrumente stimmen.

Wir besahen die Zimmer: Zweibett-, Dreibett-, Vierbett-, Sechsbettzimmer, die Betten teilweise übereinander, steril, ordentlich und sauber, **keinerlei** persönliche Dinge, vollgestopft mit Plüschtieren. Sie saßen auf jedem Bett und Stuhl. Kleine, aber sauberste Badezimmer mit jeweils zwei Becken für etwa 8 Mädchen, eine Badewanne und kleine Wandschränke, auf der anderen Seite des Flurs.

Wir gingen weiter in einen größeren, helleren Raum - alles war hell in dem Haus - wo das Mädchenorchester stand: Die Bewohnerinnen der Zimmer, die wir gerade gesehen hatten, mit den vielen Plüschtieren. Die Mädchen wirkten im Alter zwischen 15 und 18



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Jahren. Sie waren meist Mitte zwanzig und mehr. Alle hatten die gleiche Frisur mit langen Zöpfen, billige Kattunröcke mit locker darüberfallenden Oberteilen. Das war offensichtlich auch deren beste Kleidung, die tunlichst dafür sorgte, daß keinerlei Figur zu erkennen war. Als die Mädchen spielten, mußte ich immer wieder denken: "Was hat man diesen Menschen vorenthalten! Auch sie würden sich doch gerne nett machen, mit einer Frisur, die ihnen steht und einer Kleidung, die ihren Altersgenossinnen in der **heutigen** Zeit entspricht". - Ich dachte zu diesem Zeitpunkt noch, daß sie sehr viel jünger seien.

Offenbar war dieses das Orchester der Colonia Dignidad, ein "gemischtes" gibt es wohl kaum. Dementsprechend war es eine Baßgeigerin und Bläserinnen (Waldhörner, Fagott). Die Geigen eine wie die andere - nichts Persönliches.

Wie vorher bei dem Chor gab es keinen Dirigenten. Offenbar studiert Herr Schäfer den Chor und das Orchester selbst ein. Antworten auf Fragen auch hier stets wie aus einem Munde im Chor. Selbst das Lachen schien eingedrillt zu sein.

Das Orchester spielte u.a. schwere Stücke von Paganini und die erste Geigerin schien sehr begabt zu sein. Das Orchester spielte mit viel Schwung und beeindruckte durch sein Können, seine Technik. Dennoch konnte man sich auch hier nicht dem Eindruck entziehen, daß das Gefühl es schwer hatte, sich gegen den Drill durchzusetzen.

Anschließend fragten wir die Mädchen nach ihren Tätigkeiten: Bäckerei, Strickerei.... Die Frage nach der Schule - ich dachte ja, die Mädchen seien viel jünger - stieß auf ein verhaltenes Erstaunen.

Es war verwunderlich, wie diese Mädchen mit den schwierigen Händen ihre Instrumente beherrschten.

Beim Weitergehen kamen wir "zufällig" an einem Zimmer vorbei, wo Kinder "Mensch ärgere Dich nicht" spielten. Es waren zwei jüngere Kinder von sechs und sieben Jahren dabei (mehr kleinere Kinder oder Spielplätze sahen wir nicht).



Archivo
Nacional
de Chile

191

Der Botschafter fragte den Kleinen: "Na, wie ist die Schule?" Dann wollte das Kind ihm etwas ins Ohr flüstern. Es flüsterte: "Hier ist es nicht schön!"

Es gab Parterre und zwei Stockwerke im Haus mit den Zimmern der "Kinder", den über Zwanzigjährigen mit den Plüschtieren.

In einem Zimmer stand ein Chor mit jüngeren Jungens, d.h. aus Acht- bis ca. Achtzehnjährigen, wenn ich es richtig erkannt habe. Sie sangen ein einfaches Lied. Vier der Jungen im Alter ab ca. 13 Jahren hatten im Gegensatz zu allen anderen männlichen Bewohnern der Siedlung schulterlanges Haar. - Wiederum packte mich die Verzweiflung, wenn ich an das, was durch Flüchtlinge an uns herangetragen war; dachte: An die sog. "Sprinter", mit denen Herr Schäfer sich umgeben soll !!!

Vor dem "Kinderhaus" stand ein Omnibus. Auf meine Frage wurde mir mitgeteilt, daß es der Bus sei, der die Kinder aus der Umgebung abhole, um sie zu der am Eingang erwähnten Schule zu bringen. Diese Schule habe schon bestanden, als die C.D. gegründet wurde. Sie sei in sehr schlechtem Zustand gewesen. Die C.D. habe sie renoviert. Sie sei dann eine Privatschule geworden, die alten Lehrer seien geblieben.

Diese Schule bleibt den Kindern der C.D. verschlossen!! Sie würden "hier" zur Schule gehen. Wir haben keine Schule gesehen. Nach Lehrern befragt hieß es, sie hätten keine, das würden sie alles selber machen. Und der Schulabschluß? Nur eine vage Antwort. Deshalb meine Frage, wie lange denn die Kinder zur Schule gingen, bis zu welchem Alter? Ein "Junge", der etwa 30jährige Sohn des entflohenen Ehepaares sagte, sie würden immer lernen. - Meine Frage, wie es denn sei, wenn begabte Kinder Abitur machen wollten? Die wären dann nach Santiago ins Haus zu einem Kurs gegangen, z.Zt. gäbe es keine. - Ich mußte annehmen, daß es seit den Fällen der Medizinstudenten keine mehr gab.



Archivo
Nacional
de Chile

Unsere Frage, ob denn die erste Geigerin nicht die Möglichkeit bekäme, auf ein Konservatorium zu gehen, wurde durch Herrn Schäfer mit "nein" beantwortet und durch die übrigen Herren vage oder aber "die müßte jetzt erst einmal arbeiten". Sie ist 25 Jahre alt.

Ich fragte mich hinterher, wo ist eigentlich die Schule? Ich glaube, daß man den Kindern Lesen und Schreiben beigebracht hat und das Handwerk, das sie verrichten. Irgendeine andere Bildungsmöglichkeit scheint es nicht zu geben. Man ist abgeschlossen von der normalen Welt. Die Jugend ist gewissermaßen geschlechtslos "erzogen" worden. Kleine Kinder unter sechs Jahren habe ich gar nicht gesehen. Wo waren die? Gibt es keine mehr? Hat das Heiraten und Kinderkriegen im Arbeitslager aufgehört, nachdem die Gründerfamilien alle sieben bis neun Kinder bekommen haben, die jetzt, bis auf einige Ausnahmen, 15, 20, Mitte 20 bis Mitte 30 sind?

Ist es so, daß die ersten Mitgliederfamilien der C.D. mit bestem Willen und Erfolg hierher gekommen sind, ihre vielen Kinder gekriegt haben, alt geworden sind und die nachgewachsene Generation jetzt nur noch das Werkzeug eines kranken Diktators ist? Ich glaube, daß es so ist!

Meine Frage, wo man das Weihnachtsfest gemeinsam feiert, wurde damit beantwortet, daß es kein Weihnachtsfest gäbe, nein, auch keinen Weihnachtsbaum. Es würden ja doch nur die Kerzen schmelzen!!

Die Frage nach einem gemeinsamen geistigen Zentrum, nach einem geistigen Mittelpunkt, für die C.D. wurde abschlägig beantwortet. Nein, so etwas gäbe es nicht. Ja, Sozialarbeit sei ihre gemeinsame Aufgabe, wurde mir bestätigt, als ich fragte, ob es das vielleicht sei, was sie zusammen hielte.

Es wurden dem Botschafter und Herrn Haller von mehreren Bewohnern der C.D. gleichlautende Erklärungen vorgelegt, daß man gerne und freiwillig hier lebe. - Die neun "Kinder" legten jeder einzeln, in gestochener, fast gleicher Schrift, eine lange Erklärung vor, daß sie freiwillig und gerne hier leben, daß sie keine Briefe von den Eltern erhalten möchten und ließen sich die echte Unterschrift beglaubigen.



Archivo
Nacional
de Chile

193

Obwohl die Herren und ich der festen Überzeugung sind, daß diese Erklärungen vorgeschrieben sind, sahen sie keinen Ausweg, die Echtheit der Unterschriften zu beglaubigen.

Herr Schäfer kann rechtlich auf diese Weise mit seinem Tun und mit seiner Verletzung der Menschenrechte, der fast 300 Deutsche dort ausgesetzt sind, schwer belangt werden.

Vielleicht merken die dort aufgewachsenen Menschen nicht einmal im vollen Ausmaß, was mit ihnen geschieht. Sie kennen es ja nicht anders. Sie wissen nicht, daß es eine "andere Freiheit" gibt und daß sie durch ihre absolute Isolation nicht wie Menschen unserer Tage leben, daß sie in einem Arbeitslager leben, das unmenschlich ist. Sie wissen das alles wohl kaum. Und würde man einen Weg finden, diese Menschen von dieser Sklaverei zu befreien, was dann? Wie könnten sie sich überhaupt in dieser Welt zurechtfinden? Wahrscheinlich würden die meisten von ihnen gänzlich zerbrechen. Was soll man tun? Was **kann** man tun?





Archivo
Nacional
de Chile

NORBERT GATZWEILER
HEINZ-JÜRGEN KUNZ
RECHTSANWÄLTE

5000 KÖLN 41 (SÜLZ)
KONRADSTRASSE 24
TELEFON (0221) 412039
TELEFAX (0221) 413064

29.2.1988 -Ga/Mo.-

RAE GATZWEILER & KUNZ · KONRADSTR. 24 · 5000 KÖLN 41

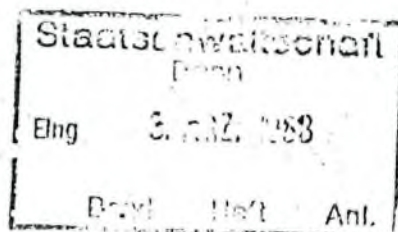
An die

Staatsanwaltschaft

- Dez. 50 -

Postfach 2109

5300 B o n n 1



Handwritten signature and date: 4/3.

*Handwritten signature: Mann Ollk Anfeld
4/39-*

Betr.: Ermittlungsverfahren 50 Js 285/85

Mein Mandant: Herr Dr. Hartmut H o p p

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt Gawlik,

in vorstehender Sache bestelle ich mich - wie angekündigt -
zum Verteidiger von Herrn Dr. Hopp.

Eine auf mich lautende - mir per Telefax zugeleitete -
Strafprozeßvollmacht füge ich bei.

Ich bitte höflich um Akteneinsicht zum baldmöglichen
Zeitpunkt.

Umgehende Rückgabe der Ermittlungsakte sichere
ich bereits jetzt zu.

Herr Dr. Hopp war wegen eines schweren Krankheitsfalles
in seiner Familie zur Rückreise nach Chile gezwungen
und konnte deshalb den Vernehmungstermin, den
Sie zunächst angesetzt hatten, nicht wahrnehmen.
Er wird sich deshalb über mich als seinen Verteidiger
äußern.

Sollte Akteneinsicht derzeit nicht gewährt werden,



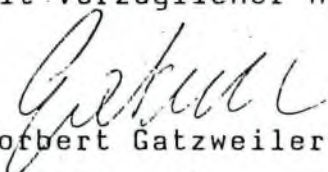
Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

bitte ich höflich um Bekanntgabe der Vorwürfe ,
die zur Ausdehnung des Ermittlungsverfahrens
gegen meinen Mandanten geführt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung


Norbert Gatzweiler
Rechtsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

S T R A F P R O Z E S S
- V O L L M A C H T -

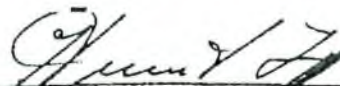
Herrn Norbert Gatzweiler
Rechtsanwalt
Konradstr. 24
5000 Köln 41

wird hiermit in der Strafsache -Privatklagesache- Entschädigungssache
gegen Dr. Hartmut Hopp
wegen

Vollmacht zu meiner Verteidigung und Vertretung in allen Instanzen
sowie auch im Vorverfahren erteilt - und zwar auch für den Fall mei-
ner Abwesenheit - mit besonderer Ermächtigung:

- 1.- Strafanträge zu stellen, Rechtsmittel einzulegen, ganz oder teil-
weise zurückzunehmen oder auf sie zu verzichten und solche auf
Strafausspruch und Strafmaß zu beschränken, sowie Zustellungen
aller Art, insbesondere auch von Urteilen und Beschlüssen sowie
mit ausdrücklicher Ermächtigung von Ladungen, entgegenzunehmen,
- 2.- Untervertreter auch im Sinne des § 139 StPO - zu bestellen,
- 3.- Anträge auf Entbindung von Verpflichtung zum Erscheinen in der
Hauptverhandlung, Wiedereinsetzung, Haftentlassung, Strafausset-
zung, Kostenfestsetzung, Wiederaufnahme des Verfahrens, Anträge
nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaß-
nahmen, insbesondere auch für das Betragsverfahren und sonstige
Anträge zu stellen,
- 4.- Gelder, Wertsachen und Urkunden in Empfang zu nehmen, soweit das
Verfahren dazu Anlaß gibt.

Santiago, den 26. Feb. 1988


Dr. Hartmut Hopp
Unterschrift



Archivo
Nacional
de Chile

AUSWÄRTIGES AMT

101 SP-564 SP-1146
(Bitte bei Antwort angeben)

Auswärtiges Amt · Postfach 1148 · 5300 Bonn 1

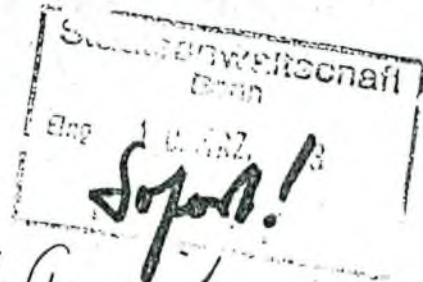
Bonn, 07.03.1988
☎ (0228) 171
Durchwahl 17- 2393

197

Staatsanwaltschaft Bonn

Postfach 21 09

5300 Bonn 1



H. J. A. Gawlik
m. d. B. u. u. V. 7

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Bezug: Dortiges Schreiben vom 02.03.1988, Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Sehr geehrte Damen und Herren,

anliegend übermittle ich zu Ihrer Kenntnis Doppel der Aussagegenehmigungen, die Herrn Botschafter a.D. Erich Strätling und Herrn Botschafter Hermann Holzheimer erteilt wurden.

Herr Strätling kann über die Anschrift geladen werden, die in der an ihn erteilten Aussagegenehmigung angegeben ist. Botschafter Holzheimer kann über die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in London geladen werden. Das Auswärtige Amt ist gerne bereit, eine entsprechende Ladung an die Botschaft London weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

M. F. Huber



Telex 886591

Bundeskasse Bonn, Postscheckamt Köln 11900-505
Bankleitzahl 37010050



Archivo
Nacional
de Chile

AUSWÄRTIGES AMT
Ministerialdirigent
Hermann Huber

Bonn, 07.03.1988
101 - SP 564

198

Herrn
Botschafter a.D.
Erich Strätling
Kennedy Allee 51

5300 Bonn 2

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Sehr geehrter Herr Strätling,

aufgrund des in Photokopie beiliegenden Antrags der Staatsanwaltschaft Bonn vom 02.03.1988 erteile ich Ihnen hiermit die Genehmigung, als Zeuge im Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw. auszusagen.

Diese Aussagegenehmigung entbindet Sie hinsichtlich Ihres gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von Ihrer Pflicht zur Amtsverschwiegenheit gem. § 61 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes.

Mit freundlichen Grüßen

Huber



Archivo
Nacional
de Chile

AUSWÄRTIGES AMT
Ministerialdirigent
Hermann Huber

Bonn, 07.03.1988
101 - SP 1146

199

Herrn
Botschafter
Hermann Holzheimer
stv. Generalsekretär der WEU
c/o Botschaft

L o n d o n

Betr.: Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Sehr geehrter Herr Holzheimer,

aufgrund des in Photokopie beiliegenden Antrags der Staatsanwaltschaft Bonn vom 02.03.1988 erteile ich Ihnen hiermit die Genehmigung, als Zeuge im Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u.A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw. auszusagen.

Diese Aussagegenehmigung entbindet Sie hinsichtlich Ihres gesamten Wissens bezüglich der "Colonia Dignidad" von Ihrer Pflicht zur Amtsverschwiegenheit gem. § 61 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes.

Mit freundlichen Grüßen

Huber



Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

- a) Rechtsanwalt Dr. Neumann teilte dem Unterzeichner fernmündlich u. a. mit, aufgrund einer Mitteilung von a. i. stehe die Ortsbegehung der CD aufgrund des Ersuchens des Landgerichts Bonn in dem Zivilverfahren 3 0 123/77 unmittelbar bevor. Er gehe davon aus, daß er von seinem Korrespondenzanwalt in Chile in nächster Zeit unterrichtet werde. Sollte dies der Fall sein, so werde er den Unterzeichner entsprechend informieren. Die Angelegenheit gehe nunmehr voran, weil ein Richter in Talca, der der Kolonie nahestehende, abgelöst worden sei. Er teilte ferner mit, das ehemalige Kolonienmitglied Hugo Baar, könne nicht nachvollziehen, daß er nunmehr von der Staatsanwaltschaft als Beschuldigter angesehen werde, zumal er sich bisher als Helfer der Staatsanwaltschaft bei der Aufklärung der Vorgänge um die CD angesehen habe. Der Unterzeichner gab Rechtsanwalt Dr. Neumann zu verstehen, Hugo Baar habe nach den Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft und aufgrund seiner eigenen Angaben vor dem Unterausschuß für Menschenrechte und humanitäre Hilfe am 22.2.1988 bis zu seinem Weggang aus der CD im Dezember 1984 die Position innegehabt, die heute Dr. Hopp in der Hierarchie der CD. bekleide. Wenn die Staatsanwaltschaft das Verfahren nunmehr auch gegen Dr. Hopp wegen des Verdachts der Beihilfe zur Freiheitsberaubung im Zusammenhang mit seiner führenden Position (2. Mann nach Schäfer) ausgedehnt habe, so sei es zwingend geboten gewesen, in entsprechender Weise auch die Ermittlungen insoweit auf Hugo Baar zu erstrecken, zumal er sich erst im Dezember 1984





Archivo
Nacional
de Chile

aus der CD abgesetzt hatte und das von ihm bis zu diesem Zeitpunkt gezeigte Verhalten den Tatverdacht begründet, er habe Schäfer bei dessen evtl. rechtswidrigen Festhalten von Kolonienmitglieder Hilfestellung geleistet. Insoweit wäre sein evtl. bis zu diesem Zeitpunkt geleisteter Tatbeitrag nicht verjährt.

b) Aufgrund der am 10.3.1988 bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen Aussagegenehmigungen für die ehemaligen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile (vgl. Bl. 197/1 d. A.) wurde heute mit Herrn Erich Strätling ein Vernehmungstermin für den 15.3.1988 10.00 Uhr im Gebäude der Staatsanwaltschaft Bonn vereinbart.

2. Herrn AL ⁷ 11.3.88

3. Z. d. A.

(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Vfg.:

1. Vermerk:

Der Inhalt des Buches "Colonia Dignidad", das von dem Journalisten Gero Gemballa verfaßt worden ist und im März 1988 erstmals erschienen ist, gibt Veranlassung, den Journalisten in vorliegender Sache zeugenschaftlich zu vernehmen. Zu diesem Zweck wurde von dem Unterzeichner fernmündlich bei der "Planfilm GmbH" in Köln (Tel. 210261/234274) Rücksprache genommen, um Feststellungen zu treffen, unter welcher Anschrift der Journalist zu erreichen ist. Von einer Frau Neumann wurde dem Unterzeichner mitgeteilt, der Journalist halte sich zur Zeit in Berlin auf. Es sei jedoch zu erwarten, daß er noch am heutigen Tage sich bei der "Planfilm GmbH" melden werde. Sie werde ihm den Anruf des Unterzeichners mitteilen und ihn bitten, sich noch am heutigen Tage bis 16.00 Uhr mit dem Unterzeichner in Verbindung zu setzen.

2. Herrn AL

7
11.3.88

3. Z. d. A.

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 11.3.1988 wei

Vfg.:



1. Schreiben durch Fernkopierer:

An das
Auswärtige Amt
Adenauerallee

5300 Bonn 1

Betrifft:
Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:
Dortiger Vorgang - 330 - 504 00 GH 2 -

In den Medien ist am 10.3.1988 berichtet worden, der chilenische Außenminister Garcia habe Herrn Bundesminister Genscher zugesichert, seine Regierung werde alle Anstrengungen unternehmen, die Vorwürfe gegen Mitglieder der Colonia Dignidad aufzuklären. Aus einem dem Auswärtigen Amt übermittelten Schreiben des Ministers Garcia gehe hervor, daß Chile die Vorwürfe gegen die Kolonie nunmehr "juristisch mit dem Ziel prüfe, Maßnahmen gegen die Siedlung einzuleiten."

Falls die Presseveröffentlichungen zutreffen, beabsichtigt die Staatsanwaltschaft, die mit den



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Ermittlungen befaßter chilenischen Behörden gemäß Nr. 118 Abs. 3 ^{§ 118 St.} um Auskünfte aus den dortigen Akten zu ersuchen. Zur Vorbereitung eines solchen Ersuchens wird um Mitteilung gebeten, ob dort die mit den Erhebungen beauftragte chilenische Behörde, ^{99/88.} das Aktenzeichen des Verfahrens und sonstige Umstände bekannt sind, die für die weitere Sachbehandlung von Bedeutung sein können.

Darüberhinaus wäre die Staatsanwaltschaft für die Übermittlung ^{aller} ~~sämtlicher~~ ^{weiterer} Erkenntnisse dankbar, über die das Auswärtige Amt in dieser Angelegenheit verfügt ^{und die Ermittlungsansätze bieten.} Der Zeuge Legationsrat I. Klasse Haller hat bei seiner Vernehmung am 26.2.1988 eine Erwiderungsschrift der CD auf die Vorwürfe von Hugo Baar erwähnt, von deren Existenz die Staatsanwaltschaft Bonn bisher keine Kenntnis hatte. Außerdem wurden von ihm Veröffentlichungen in der chilenischen Presse angesprochen, die für die hiesigen Ermittlungen von Bedeutung sein können. Die ^{generelle} Unterrichtung der Staatsanwaltschaft über derart verfahrenserhebliche Umstände wäre ~~im Interesse~~ einer zügigen Aufklärung des Sachverhalts ~~zu begrüßen dienlich.~~

(O. G. ...)

Handwritten note: ...

2. Herrn Behördenleiter

Handwritten signature and notes: ...

3. Herrn Staatsanwalt Gawlik

m.d.W.d.G.b.

gef. und ab 2 1)

Am 11/3. 88 14'

*7
11.3.88*



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 11.3.1988/Hi

Dienstgebäude:

() Oxfordstraße 19

() Kölnstraße 1

() Kölnstraße 3

() Immenburgstr. 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706-

Teletex 08-86 521

Telefax (0228) 706 215

205

An das
Auswärtige Amt
Adenauerallee

5300 Bonn 1

Betrifft:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Dortiger Vorgang - 330 - 504 00 GH 2 -

In den Medien ist am 10.3. 1988 berichtet worden, der chilenische Außenminister Garcia habe Herrn Bundesminister Genscher zugesichert, seine Regierung werde alle Anstrengungen unternehmen, die Vorwürfe gegen Mitglieder der Colonia Dignidad aufzuklären. Aus einem dem Auswärtigen Amt übermittelten Schreiben des Ministers Garcia gehe hervor, daß Chile die Vorwürfe gegen die Kolonie nunmehr "juristisch mit dem Ziel prüfe, Maßnahmen gegen die Siedlung einzuleiten."

Falls die Presseveröffentlichungen zutreffen, beabsichtigt die Staatsanwaltschaft, die mit den Ermittlungen befaßten chilenischen Behörden gemäß Nr. 118 Abs. 3 RiVAST um Auskünfte aus den dortigen Akten zu ersuchen. Zur Vorbereitung eines



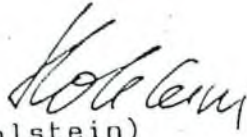
Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

solchen Ersuchens wird um Mitteilung gebeten, ob dort die mit den Erhebungen beauftragte chilenische Behörde, ggfls. das Aktenzeichen des Verfahrens und sonstige Umstände bekannt sind, die für die weitere Sachbehandlung von Bedeutung sein können.

Darüberhinaus wäre die Staatsanwaltschaft für die Übermittlung aller Erkenntnisse dankbar, über die das Auswärtige Amt in dieser Angelegenheit verfügt und die Ermittlungsansätze bieten. Der Zeuge Legationsrat I. Klasse Haller hat bei seiner Vernehmung am 26. 2. 1988 eine Erwiderungsschrift der CD auf die Vorwürfe von Hugo Baar erwähnt, von deren Existenz die Staatsanwaltschaft Bonn bisher keine Kenntnis hatte. Außerdem wurden von ihm Veröffentlichungen in der chilenischen Presse angesprochen, die für die hiesigen Ermittlungen von Bedeutung sein können. Die generelle Unterrichtung der Staatsanwaltschaft über derart verfahrenserhebliche Umstände wäre einer zügigen Aufklärung des Sachverhalts dienlich.



(Holstein)

Oberstaatsanwalt
mit der Wahrnehmung der Geschäfte
des Leitenden Oberstaatsanwalts beauftragt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

207

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 11.3.1988/Sme

Vfg.:

1. Vermerk:

vgl. Bst. 262 d. 1.

Der Journalist Gero Gemballa meldete sich am 11.3.1988 gegen 15.15 Uhr aus Berlin. Der Unterzeichner erklärte ihm, daß in dem vorliegenden Verfahren seine zeugenschaftliche Vernehmung für erforderlich angesehen werde. Herr Gemballa erklärte, er kehre erst heute Abend aus Berlin zurück und müsse am 12.3.1988 um 11.00 Uhr am Flughafen in Frankfurt sein, weil er beruflich von dort zu einer 14tägigen Reise aufbreche. Er kehre erst am 28.3.1988 wieder nach Deutschland zurück. Da zwischen dem 28.3. und 4.4.1988 eine Vernehmung nicht möglich ist, wurde mit Herrn Gemballa ein Termin zu dessen zeugenschaftlicher Vernehmung zwischen dem 5.4. und 8.4.1988 vereinbart. Der genaue Termin wird ihm unter der Anschrift "Planfilm GmbH", 5000 Köln 1, Columbastraße 3 mitgeteilt werden.

2. Herrn AL.

7/14.3.88

3. Z. d. A.

[Signature]
(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 14.3.1988/Sme

Vfg.:

- ✓ 1. Zu schreiben an Herrn Botschafter Hermann Holzheimer, stellvertretender Generalsekretär der WEU, London, Herrn OStA Irsfeld zur Unterschrift:

Betr.:

Ermittlungsverfahrender Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u. A. wegen Verdachts der Freiheitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Sehr geehrter Herr Botschafter!

In dem oben näher bezeichneten Verfahren hat sich die Notwendigkeit Ihrer zeugenschaftlichen Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft Bonn ergeben. Das Auswärtige Amt in Bonn hat Ihnen hierzu bereits mit Schreiben vom 7.3.1988 eine Aussagegenehmigung erteilt. Als Vernehmungstermine sind der 28.3.1988 oder der 30.3.1988 jeweils 10.00 Uhr im Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft Bonn, Oxfordstraße 19, Zimmer 314 vorgesehen. Die genaue Festlegung des Termins ^{Bitte} sollte fernmündlich mit ^{mir} ~~Herrn OStA Irsfeld~~ - Telefon 0228/706270 - abge ^{stimmt} ~~sprochen~~ werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Irsfeld)
Oberstaatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

✓

2. Zu schreiben an das Auswärtige Amt in Bonn - unter Beifügung des Schreibens zu Ziffer ✓, Herrn LOStA zur Unterschrift:

Betr.:

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u. A. wegen Freiheitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Bezug:

Dortiges Schreiben vom 7.3.1988 - 101 - SP 564, SP 1146

Anlage: 1 Schriftstück

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die in der Anlage beigefügte Ladung an Herrn Botschafter Holzheimer bitte ich, entsprechend Ihrem Schreiben vom 7.3.1988 an die Deutsche Botschaft in London weiterzuleiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Holstein)
Oberstaatsanwalt

3. Zu schreiben an Herrn Gero Gemballa, c/o Planfilm GmbH, Columbastraße 3, 5000 Köln 1:

ab 11/30-

Betr.:

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u. A. wegen Verdachts der Freiheitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Bezug:

Fernmündliche Unterredung mit dem Unterzeichner am 11.3.1988

Sehr geehrter Herr Gemballa!



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Als Termin für Ihre zeugenschaftliche Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft in vorstehend näher bezeichneter Angelegenheit habe ich nunmehr den 8.4.1988, 10.00 Uhr im Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft Bonn, Zimmer 306 vorgesehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt

- 4. Herrn AL *14.3.88*
- 5. Herrn LOSTA *16.12.13*
Wd.B.
- 6. Sodann.

[Signature]
(Gawlik)
Staatsanwalt

1-081 15.3.88
Lab

18. APR. 1988
Sh





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85
Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 14.3.1988/Sme

Dienstgebäude:

- () Oxfordstraße 15
- (x) Oxfordstraße 19
- () Wilhelmstraße 42
- () Immenburgstraße 42

M

Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706- 268
Teletex 08-86521
Telefax (0228) 706215

Herrn Botschafter
Hermann Holzheimer
stv. Generalsekretär der WEU

J. J. A.

London

Betr.:

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn
gegen Paul Schäfer u. A. wegen Verdachts der Frei-
heitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Sehr geehrter Herr Botschafter!

In dem oben näher bezeichneten Verfahren hat sich die
Notwendigkeit Ihrer zeugenschaftlichen Vernehmung durch
die Staatsanwaltschaft Bonn ergeben. Das Auswärtige
Amt in Bonn hat Ihnen hierzu bereits mit Schreiben vom
7.3.1988 eine Aussagegenehmigung erteilt. Als Ver-
nehmungstermine sind der 28.3.1988 oder der 30.3.1988
jeweils 10.00 Uhr im Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft
Bonn, Oxfordstraße 19, Zimmer 314 vorgesehen.
Die genaue Festlegung des Termins könnte fernmündlich
mit mir - Telefon 0228/706270 - abgestimmt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Irsfeld)
Oberstaatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85
Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 14.3.1988/Sme

Dienstgebäude:
() Oxfordstraße 15
(x) Oxfordstraße 19
() Wilhelmstraße 42
() Immenburgstraße 42
Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706-268
Teletex 08-86521
Telefax (0228) 706215

212

Auswärtige Amt
Postfach 11 48

5300 Bonn 1

J. d. A.

Betr.:

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn
gegen Paul Schäfer u. A. wegen Freiheitsberaubung usw.
(Colonia Dignidad)

Bezug:

Dortiges Schreiben vom 7.3.1988 - 101 - SP 564, SP.1146

Anlage:

1 Schriftstück

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die in der Anlage beigefügte Ladung an Herrn Botschafter
Holzheimer bitte ich, entsprechend Ihrem Schreiben vom
7.3.1988 an die Deutsche Botschaft in London weiterzu-
leiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Holstein)
Oberstaatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:
5300 Bonn 1, Postfach 2109
Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85
Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 14.3.1988/Sme

Dienstgebäude:
() Oxfordstraße 15
(x) Oxfordstraße 19
() Wilhelmstraße 42
() Immenburgstraße 42
Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706- 268
Teletex 08-86521
Telefax (0228) 706215

213

Herrn
Gero Gemballa
c/o Planfilm GmbH
Columbastraße 3

J. d. A.

5000 Köln 1

Betr.:

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn
gegen Paul Schäfer u. A. wegen Verdachts der Frei-
heitsberaubung usw. (Colonia Dignidad)

Bezug:

Fernmündliche Unterredung mit dem Unterzeichner am
11.3.1988

Sehr geehrter Herr Gemballa!

Als Termin für Ihre zeugenschaftliche Vernehmung durch
die Staatsanwaltschaft in vorstehend näher bezeichneter
Angelegenheit habe ich nunmehr den 8.4.1988, 10.00 Uhr
im Dienstgebäude der Staatsanwaltschaft Bonn, Zimmer 306
vorgesehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)
Staatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile

Der Leitende Oberstaatsanwalt
-313 E a - 1. 20/88-

214

5300 Bonn 1, den 14. 3. 1988
Postfach 2109 /Ko
Oxfordstraße 19
Telefon (0228) 7061
Durchwahl 706-
Teletex 08-86 521
Telefax (0228) 706 215

Betr.:

Ihre Dienstaufsichtsbeschwerde vom 7. 2. 1988 wegen der Sach-
behandlung des Ermittlungsverfahrens 50 Js 285/85 -Colonia
Dignidad-

Sehr geehrte

Der Justizminister hat mir die Dienstaufsichtsbeschwerde, die
Sie am 7. 2. 1988 gemeinsam mit anderen Angehörigen von Bewoh-
nern der Colonia Dignidad in Walberberg unterzeichnet haben,
zum zuständigen Befinden zugeleitet. Meine Prüfung des Sach-
verhalts hat folgendes ergeben:

Ihre Information, die Staatsanwaltschaft Bonn wolle nichts
unternehmen, solange der Zivilprozeß zwischen der Colonia
Dignidad und Amnesty International nicht beendet sei, ist
unrichtig. Die Staatsanwaltschaft hat auf mehrfache Anfragen
von Presseorganen immer wieder richtig gestellt, daß nicht
der Abschluß des Zivilrechtsstreites abgewartet werde, wohl
aber das Ergebnis des zivilgerichtlichen Rechtshilfeersuchens
für die strafrechtliche Beurteilung von Bedeutung sein könne.
Unabhängig davon werden alle der Staatsanwaltschaft zur Ver-
fügung stehenden Erkenntnisquellen ausgeschöpft.

Wenn dennoch bei Ihnen der Eindruck entstehen konnte, das
Verfahren sei nicht in dem gebotenen Maße gefördert worden,
dürfte das auf einer Fehleinschätzung der Möglichkeiten, die



Archivo
Nacional
de Chile

Zu 507 285/85

480



Archivo
Nacional
de Chile

den deutschen Ermittlungsbehörden in Chile zur Verfügung stehen, beruhen. Weder die Kolonie noch deren Bewohner unterstehen dem unmittelbaren Zugriff der hiesigen Staatsanwaltschaft. Nur im Wege der internationalen Rechtshilfe sind überhaupt Erhebungen an Ort und Stelle möglich. Hierzu ist die Bereitschaft des um Hilfe ersuchten Staates erforderlich. Die chilenischen Behörden sind einem im Januar 1985 unterbreiteten zivilgerichtlichen Rechtshilfeersuchen des Landgerichts Bonn zur Aufklärung der Verhältnisse in der Kolonie zunächst mit erkennbarer Zurückhaltung begegnet. Inzwischen mehren sich allerdings die Anzeichen, daß Ermittlungen in Chile möglich werden. Sie können davon ausgehen, daß die Staatsanwaltschaft darauf entsprechend reagieren wird.

Die bisher bekanntgewordenen Einzelheiten reichen nicht aus, den für eine Anklageerhebung erforderlichen hinreichenden Tatverdacht zu bejahen. Es bedarf vielmehr noch Erhebungen an Ort und Stelle.

Möglicherweise können aber auch Sie zur weiteren Sachaufklärung beitragen. Falls Sie durch Ihre in der Kolonie lebenden Angehörigen über Erkenntnisse verfügen, die für die Ermittlungen von Bedeutung sein könnten, bitte ich um eine kurze Nachricht zu den Akten 50 Js 285/85 StA Bonn. Gegebenenfalls wird die Staatsanwaltschaft Sie dann zeugenschaftlich vernehmen.

Abschließend möchte ich feststellen, daß zu Maßnahmen der Dienstaufsicht kein Anlaß besteht.

Hochachtungsvoll

(Holstein)
mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt



Archivo
Nacional
de Chile



Beglaubigt
Kofa
Justizangestellte



Archivo
Nacional
de Chile

DER JUSTIZMINISTER

des Landes Nordrhein-Westfalen

216 2

Der Justizminister NW · Postfach 1103 · 4000 Düsseldorf 1

Herrn

Ernst W. Kneese

und Andere

Schlangenkoppel 27

2000 Hamburg 74

Martin-Luther-Platz 40, 4000 Düsseldorf 1

Telefon (02 11) 8 79 21

Durchwahl (02 11) 8 792- 384/Rt.

Teletex 2 114 184; Telefax (02 11) 87 92 456

Datum 25.2.1988

Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

4110 E - III B. 129/77

Sehr geehrter Herr Kneese,

Herr Minister Dr. Krumsiek dankt Ihnen und den zahlreichen Mitunterzeichnern für das Schreiben vom 7. Februar 1988, aus dem tiefe Sorge um das Wohl ihrer in der Colonia Dignidad lebenden Angehörigen spricht. Er hat mich beauftragt, Ihnen in seinem Namen zu antworten.

Zuständig für die Prüfung Ihres Vorbringens, mit dem Sie die Sachbehandlung der Staatsanwaltschaft Bonn in dem Ermittlungsverfahren 50 Js 285/85 beanstanden, ist der Leitende Oberstaatsanwalt in Bonn als unmittelbarer Dienstvorgesetzter des die Ermittlungen leitenden Staatsanwalts. Diesem habe ich deshalb Ihr Schreiben zugeleitet. Er wird Sie von dem Ergebnis seiner Prüfung unterrichten.

Es entspricht ständiger Übung des Justizministeriums, der Entscheidung der zunächst zuständigen Stelle nicht vorzugreifen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

(Richter)

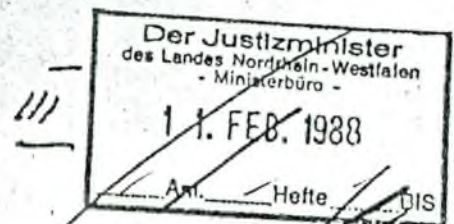


Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

An
Herrn
Justizminister
Dr. Rolf Krumsiek
Martin-Luther-Platz 40
4000 Düsseldorf



Walberg, den 7. Februar 1988

Betrifft: Ermittlungsverfahren 50 JS 285/85 der Staatsanwaltschaft
Bonn gegen Mitglieder der Colonia Dignidad

Sehr geehrter Herr Dr. Krumsiek,

am 6. und 7. Februar 1988 haben sich Angehörige von Bewohnern der Colonia Dignidad im Kloster Walberg getroffen, um gemeinsam zu überlegen, auf welche Weise den Bewohnern in ihrer derzeitigen Situation geholfen werden kann.

Wir haben erfahren, daß bereits seit 1985 detaillierte Berichte über Menschenrechtsverletzungen an Bewohnern der Colonia Dignidad dem Auswärtigem Amt in Bonn vorliegen. Das Auswärtige Amt hat diese Berichte der Staatsanwaltschaft Bonn weitergegeben, die das oben genannte Ermittlungsverfahren eingeleitet hat.

Wir sind darüber entsetzt, daß die Ermittlungen bisher noch nicht abgeschlossen worden sind. Die bekanntgewordenen Einzelheiten hätten unseres Erachtens für eine Anklageerhebung ausreichen müssen. Wir haben den Verdacht, daß das Verfahren verschleppt worden ist.

Aus Presseberichten ist zu entnehmen, daß die Staatsanwaltschaft Bonn nichts unternehmen wolle, solange der Zivilprozeß zwischen der Colonia Dignidad und Amnesty International wegen behaupteter Folterungen an chilenischen politischen Gefangenen nicht beendet ist. Wir können nicht nachvollziehen, daß das Ermittlungsverfahren vom Ausgang eines Zivilprozesses mit ganz anderen inhaltlichen Vorwürfen abhängig gemacht werden soll. Die Lösung des Problems darf nicht im Ablauf der Verjährungsfristen bestehen!



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Wir bitten, im Rahmen Ihrer Dienstaufsicht dafür zu sorgen,
daß das Verfahren unverzüglich weitergeführt wird.

In Erwartung Ihrer baldigen Antwort verbleiben wir mit
freundlichen Grüßen

Guth Bel Günter Bohnow
Am - Stanzberg 41
5200 - Siegburg

Albr. Stahl

Albrecht Stahl

Menradstr. 11

8 München 19

Elfriede Stahl

Elfriede Stahl

Menradstr. 12

(8) München 19

Sidonie Rumpf

2000 Hamburg 20

Schneestr. 43.

Christee Moerung
Geb. Schwöll

Christee Moerung

Cordulestr. 11

6600 Wuppertal 1

Armin Drath

Armin Drath

Olfersstr. 6A

4400 Münster





Archivo
Nacional
de Chile

219⁵

K. Drath

Rüdiger Drath
Am Steinberg 25
4630 Bochum 5

Werner Rößner
Rück Rößner

Werner Rößner
Heinrich-Fulda-Weg 7
61 Darmstadt

Habert Klünk
A. Moersquand - Klünk

4050 Mönningener Landstr. 11
Friedemann - Strahl - Str. 11
405 Mönningener Landstr. 1
Friedemann - Strahl Str. 11

Gudrun Freitag
Winkelhof Platz

Gudrun
in Reinhold Freitag
Fliederweg 36
3050 Wunstorf 1

Elsa Günzel

Elsa Günzel
Am Steinberg 25
5810 Witten

Elke Hansberg
Marian Hansberg

Elke Hansberg
Frauenstr. 18
4400 Münster

Bernd Schaffritz
Liane Schaffritz

BERND SCHAFFRITZ
LIE T H 63
2200 ELASTHORN

2 R





Archivo
Nacional
de Chile

Bernad Walter
Ruth Ad - Wolt

Bernad Walter u. Ruth Andersen - Walter
Friedrich - Ebert - Straße 83
2 Hamburg - 61

Tringard Rahl
Rahl oder
Rohl 2

Tringard Rahl
von Steubenstr. 86
4432 Gronau / Westf.

Gumbard Rahl

Gumbard Rahl
von Steinbush. 86
4112 Gronau.

Gerda Kaus

GERDA KAUS
3000 HANNOVER 1
TREPLOW WEG 35

Lda Jahn 2 Jahn

3330 Helmsdorf
Bismarckstr. 9

Gisela Rindheim

GISELA RINDHEIM GER. MACHACON
LUGBANK 4
8600 ZAMBERG

Hilga Malesse

Am Domberg 7
5067 Kürten





Archivo
Nacional
de Chile

W. Kneese

M. Kneese

Am Domberg 7
5067 Kürten

- 5 -

221

7

Arbeitsg

Mehring, Gerhard
Cordulustr. 11
5688 Wuppertal 1

Ernst Kneese

Ernst W. Kneese
Schlangenkoppel 27
2000 Hamburg 74

Heike Kneese

HEIKE KNEESE
SCHLANGENKOPPEL 27
2000 HAMBURG 74



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 15.3.1988/Sme

11 g.
16.3.88
16. MRZ. 1988 Sh

Vfg.:

1. Zu schreiben an den Vorsitzenden des Unterausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages Herrn Dr. Friedrich Vogel, MdB, 5300 Bonn, Bundeshaus - Herrn LOStA zur Unterschrift - Datum wie Ziffer 3 d. Vfg. -:

Betr.:
Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn gegen Paul Schäfer u. A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung

Bezug:
Fernmündliche Unterredung von OStA Irsfeld mit dem Sekretariat vom 24.2.1988

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Nach einer Mitteilung des Sekretariats sind in dem Anhörungstermin des Unterausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe am 22.2.1988 Wortprotokolle geführt worden.
Ich wäre Ihnen für die Überlassung von Ablichtungen dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Holstein)
Oberstaatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

2. Herrn AL

15.3.48

3. Herrn LOStA

No 15/13.
m.d.W.d.G.b.

4. Sodann.

(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 15.3.1988/sme

Dienstgebäude:

() Oxfordstraße 15

(x) Oxfordstraße 19

() Wilhelmstraße 42

() Immenburgstraße 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86 521

Telefax (0228) 706215

224

An den
Vorsitzenden des Unterausschusses für Menschenrechte
und humanitäre Hilfe des
deutschen Bundestages
Herrn Dr. Friedrich Vogel, MdB
Bundeshaus

f. d. A.

5300 Bonn

Betr.:

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn
gegen Paul Schäfer u. A. wegen des Verdachts der
Freiheitsberaubung

Bezug:

Fernmündliche Unterredung von OStA Irsfeld mit
dem Sekretariat vom 24.2.1988

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Nach einer Mitteilung des Sekretariats sind in dem
Anhörungstermin des Unterausschusses für Menschenrechte
und humanitäre Hilfe am 22.2.1988 Wortprotokolle geführt
worden.

Ich wäre Ihnen für die Überlassung von Ablichtungen
dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Holstein)
Oberstaatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

NORBERT GATZWEILER
HEINZ-JÜRGEN KUNZ
RECHTSANWÄLTE

5000 KÖLN 41 (SÜLZ)
KONRADSTRASSE 24
TELEFON (0221) 412039
TELEFAX (0221) 413064

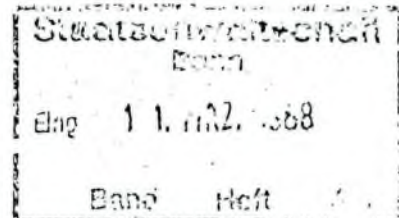
225

08.03.1988 - Ga/Kn. -

RAE GATZWEILER & KUNZ · KONRADSTR. 24 · 5000 KÖLN 41

An die
Staatsanwaltschaft
- Dezernat 50 -
Oxfordstraße

5300 B o n n 1



Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Herrn Dr. Hartmut H o p p
' 50 Js 285/85

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt Gawlik,

zwischenzeitlich hat mich per Post die Originalvollmacht,
die ich Ihnen vorab in Telefax-Kopie übermittelt hatte,
erreicht. Ich reiche sie der guten Ordnung halber hiermit
zu den Akten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gatzweiler
Norbert Gatzweiler
Rechtsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

S T R A F P R O Z E S S
- V O L L M A C H T -

226

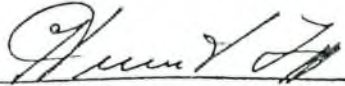
Herrn Norbert Gatzweiler
Rechtsanwalt
Konradstr. 24
5000 Köln 41

wird hiermit in der Strafsache -Privatklagesache- Entschädigungssache
gegen Dr. Hartmut Hopp
wegen

Vollmacht zu meiner Verteidigung und Vertretung in allen Instanzen
sowie auch im Vorverfahren erteilt - und zwar auch für den Fall mei-
ner Abwesenheit - mit besonderer Ermächtigung:

- 1.- Strafanträge zu stellen, Rechtsmittel einzulegen, ganz oder teil-
weise zurückzunehmen oder auf sie zu verzichten und solche auf
Strafausspruch und Strafmaß zu beschränken, sowie Zustellungen
aller Art, insbesondere auch von Urteilen und Beschlüssen sowie
mit ausdrücklicher Ermächtigung von Ladungen, entgegenzunehmen,
- 2.- Untervertreter auch im Sinne des § 139 StPO - zu bestellen,
- 3.- Anträge auf Entbindung von Verpflichtung zum Erscheinen in der
Hauptverhandlung, Wiedereinsetzung, Haftentlassung, Strafausset-
zung, Kostenfestsetzung, Wiederaufnahme des Verfahrens, Anträge
nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaß-
nahmen, insbesondere auch für das Betragsverfahren und sonstige
Anträge zu stellen,
- 4.- Gelder, Wertsachen und Urkunden in Empfang zu nehmen, soweit das
Verfahren dazu Anlaß gibt.

Santiago, den 26. Feb. 1988


Dr. Hartmut Hopp
Unterschrift



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Geschäfts-Nr.:

50 Js 285/85

Ort und Tag

Beginn: 10.00 Uhr

Ende: 12.45 Uhr

5300 Bonn, den 15.3.88

227

Gegenwärtig:

Gawlik

als Beamter der Staatsanwaltschaft

Papenguth

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Ermittlungsverfahren

gegen d Paul Schäfer und andere
wegen des Verdachts der Freiheits-
beraubung usw.

wegen

Es erschien

~~der~~ nachbenannte ~~-Zeuge~~ ~~-Sachverständige~~ -
und ~~als Verteidiger des - der~~ Beschuldigten

Rechtsanwalt

~~Der~~ ~~Zeuge~~ und ~~d~~ ~~Sachverständige~~ wurde mit
dem Gegenstand der Untersuchung bekannt gemacht.

~~Der~~ ~~Die~~ ~~Zeuge~~ wurde zur Wahrheit ermahnt.

~~Er~~ ~~Sie~~ wurde darüber belehrt, daß ~~er~~ ~~sie~~ berechtigt
sei/~~seien~~, falls ~~er~~ ~~sie~~ zu den in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten
Angehörigen ~~des~~ ~~der~~ Beschuldigten oder ~~eines~~ ~~derzeit~~ oder ~~früher~~
Mitbeschuldigten ~~gehöre~~, das Zeugnis zu verweigern.

~~Der~~ ~~Die~~ ~~Zeuge~~ wurde ferner darüber belehrt, daß ~~er~~ ~~sie~~
berechtigt sei/~~seien~~, die Aussage auf solche Fragen zu ver-
weigern, deren Beantwortung ihm/~~ihr~~/~~ihnen~~ selbst oder einem
~~der~~ in § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zu-
ziehen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrig-
keit verfolgt zu werden.

~~D~~ ~~Sachverständige~~ wurde gemäß § 76 Abs. 1 Satz 1
StPO darüber belehrt, aus welchen ~~Gründen~~ ~~er~~ ~~sie~~ zur Ver-
weigerung des Gutachtens berechtigt sei.

~~D~~ ~~Zeug~~ und ~~d~~ ~~Sachverständige~~ wurde
und zwar ~~die~~ ~~Zeugen~~ einzeln und in Abwesenheit der später
zu hörenden Zeugen, wie folgt vernommen:

~~X.~~ ~~Zeuge~~ ~~-Sachverständige~~ -

Ich heiße Erich Straetling

bin am 23.10.1918 in Essen

geboren und wohne jetzt in

Kennedyalle 51, 5300 Bonn 2

StP 201 - Zeugen- und Sachverständigenvernehmung im Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft (§§ 48 ff., 101 a StPO) - gen. 7. 1979

JVA Wüllich





Archivo
Nacional
de Chile

Zur Sache:

Dem Zeugen wurde der Gegenstand des Verfahrens und die Beschuldigten im einzelnen bekannt gegeben. Der Zeuge wurde alsdann gebeten, seine Erkenntnisse, die er während seiner Zeit als Botschafter der BRD in Santiago in Bezug auf die "Colonia Dignidad (CD) gewonnen hat, mitzuteilen.

Der Zeuge erklärte:

Ich nehme Bezug auf meine eidesstattliche Erklärung vom 26.2.1988, die ihm hiermit zu den Akten reiche, und die bereits Gegenstand eines unter dem Aktenzeichen 7 0 92/88 bei dem Landgericht Bonn anhängigen Zivilverfahrens ist. In diesem Verfahren habe ich ^{den} Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung aufgrund ~~gewisser~~ des Inhalts eines Briefes, den der Abgeordnete Duve an den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik DGAP ~~gerichtet hat, gestellt.~~ ^{in diesem Brief hat} ~~mit~~ der Abgeordnete unter anderem erklärt, mein Verhalten während meiner Zeit als Botschafter in Santiago de Chile sei dahingehend zu prüfen, " ob hier möglicherweise schwere kriminelle Handlungen gedeckt oder indirekt unterstützt worden sind." Das Zivilverfahren ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Zu der Struktur und Organisation der CD kann ich nur die Eindrücke wiedergeben, die ich bei dem einmaligen Besuch in der Siedlung am 15.11.1976 gewonnen habe.

Als Gesprächspartner hat sich damals angeboten der Vorsitzende der Gemeinschaft namens Hermann Schmidt, der sich mir gegenüber als Berufsoffizier der Deutschen Wehrmacht vorstellte, Major in einem Aufklärungsgeschwader der deutschen Luftwaffe. Über meine Eindrücke habe ich in der eidesstattlichen Erklärung ausgesagt. Ich habe nachher durch Aktenstudium der Botschaft meine Kenntnisse über die Gemeinschaft erweitert.

In diesem Zusammenhang möchte ich die von mir getroffenen Feststellungen wiedergeben, die Eingang in meine Berichte an das Auswärtige Amt gefunden haben und die ich seinerzeit nach Bonn übersandt hatte. Ich habe zur Vorbereitung auf meine heutige zeugenschaftliche Vernehmung erneut Einblick in diese Unterlagen genommen und mir entsprechende Aufzeichnungen gemacht, die ich hiermit nunmehr mündlich zu den Akten geben will.



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Ich habe zum Beispiel in einem Drahtbericht "Citisseme" vom 23.3.1977 unter anderem über Paul Schäfer geschrieben "über Fahndungsliste Interpol im Zusammenhang mit Paul Schäfer ist hier nichtsnäheres bekannt. Die Botschaft wäre ihrerseits für diesbezügliche Auskünfte dankbar. Über etwaiges öffentliches Auftreten von Paul Schäfer in Chile liegen der Botschaft keine Berichte vor. Der Botschaft ist aber bekannt geworden, daß Schäfer - anscheinend unter falschem Namen - zumindest innerhalb der Kolonie in Erscheinung tritt." Darauf ist keine Antwort des Auswärtigen Amtes erfolgt. Zu dem Ehepaar Pakmor habe ich mit gleichem Drahtbericht folgendes berichtet: "Peter Pakmor floh ausweislich der Akten am 12. Mai 1969 aus der Kolonie und konnte mit Hilfe der Botschaft am 14.5.69 nach Deutschland reisen." Dem Zeugen wird an dieser Stelle vorgehalten, daß Peter Pakmor nicht der ~~Ehe~~^{Ehe}mann von Frau Lotti Pakmor ist, dies ist vielmehr Georg Pakmor. Der Zeuge erklärte daraufhin: Das ist mir nicht bekannt. Insoweit ist es nicht richtig, wenn ich eingangs von dem Ehepaar Pakmor gesprochen habe. Zu dem Drahtbericht ist noch folgendes zu bemerken, dieser Bericht war seinerzeit die Reaktion auf Vorwürfe, die die Illustrierte "Stern" gegen das Auswärtige Amt und die Botschaft erhoben hatte.

Die weiteren von mir an das Auswärtige Amt gesandten Berichte sind in der von mir bereits eingangs erwähnten "eidesstattlichen Erklärung" vom 26.2.1988 erwähnt.

Frage:

Nach Ihrer "eidesstattlichen Erklärung" wurde zuletzt von Ihnen am 18.4.1977 über die CD an das Auswärtige Amt berichtet. Hat es danach keine weiteren Berichte von Ihnen über die Kolonie gegeben?

Antwort:

Offizielle Berichtstexte hat es soweit ich mich erinnere von mir nicht mehr gegeben. ~~Die~~ Es haben Handwerker aus der Siedlung das Küchendach repariert und die Küche renoviert. Diese Handwerker, die jeden morgen allein kamen ohne,





Archivo
Nacional
de Chile

Aufsichtspersonal - führen auch Gespräche mit mir wobei ich den Eindruck hatte, daß sie offen und frei mit mir redeten. Bei diesen Gelegenheiten hat mir keiner der Arbeiter zu verstehen gegeben, er fühle sich in der Kolonie unwohl, er wolle weg und die Botschaft solle ihm bei diesem Vorhaben behilflich sein. Ich erinnere mich an die Lebensgeschichte eines Mannes, die dieser mir von sich aus erzählte. Danach war dieser Mann im Alter von 15 Jahren in Pommern von den Russen verschleppt worden und erst nach 10 Jahren wieder freigelassen worden. Er schloß sich dann, weil er keine Verwandten oder Angehörigen hatte dieser Gruppierung an und ich hatte den Eindruck, daß er froh war, dort untergekommen zu sein. Hinsichtlich der von Kolonimitgliedern geleisteten Arbeiten an der Küche ist noch folgendes anzumerken: Die chilenischen Handwerker waren nicht in der Lage gewesen, das Dach abzudichten. Aus diesem Grunde hatte der damalige Kanzler der Botschaft die Arbeiten ausgeschrieben. Daraufhin ist der Zuschlag der CD erteilt worden. Die näheren Einzelheiten über den Ablauf der Arbeiten und insbesondere auch über die Abrechnung wurde ebenfalls von dem Kanzler vorgenommen, der seinerseits wiederum mit dem Auswärtigen Amt in Bonn abrechnete. In diesem Zusammenhang hat auch eine Überprüfung der Notwendigkeit der Arbeiten durch die Bundesbaudirektion stattgefunden. Im übrigen ist dieses gesamte Geschehen um die Renovierungsarbeiten Gegenstand einer Anfrage im Deutschen Bundestag des Abgeordneten Waltemathe gewesen. Dort ist der Sachverhalt, wie von mir eingangs geschildert, ebenso dargelegt worden. Wenn mir aus dem Buch des Gero Gemballa "CD" Seite 164 vorgehalten wird, daß mein Dienstmercedes durch die CD neu lackiert worden sei, so entspricht das überhaupt nicht den Tatsachen. Etwa 1 Jahr nach Dienstantritt habe ich den seinerzeit gepanzerten PKW zurück gegeben und habe einen neuen, ungepanzerten Wagen bekommen. Dieses Fahrzeug ist zu keiner Zeit und erst recht nicht von Mitgliedern der CD neu lackiert worden.





Archivo
Nacional
de Chile

Auch das gepanzerte Fahrzeug kann nicht von Angehörigen der CD neu lackiert worden sein, weil gepanzerte Fahrzeuge nur von den Vertragsfirmen gewartet werden dürfen.

Frage:

Haben Sie anlässlich Ihres Besuches der Kolonie am 15.11.76 neben Mitgliedern der Leitung auch mit sonstigen Angehörigen der Kolonie Gespräche geführt und welchen Eindruck hatten Sie dort ggfls. von diesen Menschen gewonnen? Hatten Sie insbesondere den Eindruck, daß dort Personen gegen ihren Willen festgehalten oder sogar mißhandelt werden?

Antwort:

Ausführliche nicht - Gespräche mit Angehörigen der Kolonie habe ich nicht geführt. Sie beschränkten sich im wesentlichen auf knappe Auskünfte, die meinem damaligen Inspektionszweck - ob dort unterirdische Anlagen - ^{vorhanden waren} dienten.

Im Zusammenhang mit diesem Besuch konnte ich keine Feststellung treffen, die darauf hindeuteten, daß hier Menschen gegen ihren Willen festgehalten oder bzw. mißhandelt werden.

Frage:

Hatten Sie denn den Eindruck, daß die Leitung der Kolonie Ihnen bereitwillig alles zeigte, was Sie besichtigen wollten.

Antwort:

Ja. Ich habe den Weg durch die Siedlung selbst bestimmt und auch bestimmt, in welche einzelnen Gebäude ich eintreten wollte. Hierbei hatte ich nicht den Eindruck, daß mir von seiten der Leitung der Kolonie irgend etwas verheimlicht werden sollte. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, daß es der Kolonie ^{nicht} gelungen wäre, mir insoweit einen "Türken aufzubauen". Da ich damals naturgemäß nicht das gesamte Gelände, das heißt auch die hinter den eigentlichen Gebäuden gelegenen Flächen habe inspizieren können, habe ich im Anschluß an die Besichtigung veranlasst, daß von dem gesamten Bereich der Kolonie eine Luftbildaufnahme gefertigt wurde um Feststellungen treffen zu können, inwieweit dort vielleicht doch, wie von gewissen Presseorganen behauptet, Anlagen vorhanden



Archivo Nacional de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

sein könnten, in denen Menschen rechtswidrig festgehalten werden. Die Auswertung dieses Aufklärungsbildes, das heißt, es handelt sich nicht um eine bloße Luftaufnahme, durch die Bundesluftwaffe, hat ergeben, daß sich in oder bei der CD ein Lager mit " besonders ausgestatteten unterirdischen Anlagen nicht befindet.

Frage:

Hat sich während Ihrer Amtszeit als Botschafter in Santiago irgend jemand an Sie gewandt oder haben Sie Kenntnis davon erlangt, daß jemand ein Mitglied Ihrer Botschaft angesprochen hat und Hilfe begehrt hat aus der CD und aus Chile wegzukommen?

Antwort:

Nein.

Frage:

In welcher Form sind während Ihrer Amtszeit die Passverlängerungen der CD-Angehörigen vorgenommen worden?

Antwort:

Dies ist eine Angelegenheit der Rechts- und Konsularabteilung der Botschaft. Mir ist insbesondere nicht bekannt, ob es während meiner Amtszeit überhaupt zu Passverlängerungen gekommen ist und ob zu diesem Zweck Mitglieder der CD die Botschaft aufgesucht hatten. Mit Bestimmtheit kann ich allerdings sagen, daß ein Mitglied der Botschaft während meiner Amtszeit nicht in der Kolonie war um dort gewisse Konsularangelegenheiten zu regeln.

Frage:

Können Sie sich daran erinnern, ob Sie anläßlich Ihres Besuches am 15.11.76 außer mit Hermann Schmitt auch mit Paul Schäfer, Hugo Bahr, Frau Dr. Seewald und Herrn Dr. Hopp gesprochen hatten?



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Zu Schäfer ist folgendes zu bermerken: Er ist mir seinerzeit bei unserem Besuch nicht vorgestellt worden.

Bei unserem Rundgang war bei irgend einer Gelegenheit eine Person mit einem Glasaugē zugegen. Nachträglich haben wir dann hieraus den Schluß gezogen, daß dies unter Umständen Paul Schäfer gewesen sein konnte, weil er ein Glasaugē haben soll. Mit Dr. Hopp habe ich gesprochen. Er war damals noch Student. Ob er bereits zum damaligen Zeitpunkt mit der Tochter des Hermann Schmitt verheiratet war, kann ich nicht genau angeben. Eine Person namens Hugo Bahr ist mir seinerzeit nicht vorgestellt worden und ist mir auch heute nicht geläufig. Bei unserem Rundgang durch das Krankenhaus habe ich kurz die dort tätige Ärztin wahrgenommen, ohne allerdings ihren Namen zu wissen. Sie fiel mir dadurch auf, daß sie beinamputiert ist. Namentlich sind mir überhaupt von der Kolonie nur Hermann Schmitt, dessen Ehefrau, Blank, Dr. Hopp und dessen Ehefrau und ein Herr Schnellenkamp, der damals Leiter der Arbeitsgruppe war, die die Renovierungsarbeiten vorgenommen hatte, bekannt.

Frage:

Ø Hat es aufgrund der Vorwürfe, die gegen die CD erhoben worden sind von Ihrer Seite eine Fühlungnahme bei der örtlichen Polizei oder örtlichen Justiz gegeben bzw. ist die Polizei oder die Justiz in Chile an Sie herangetreten, um evtl. Erkenntnisse über die CD zu erhalten?

Antwort:

Nein. Hierbei ist zu bermerken, daß die örtliche Betreuung der Kolonie in den Zuständigkeitsbereich des Konsulats der BRD in Concepcion fällt. Bei dem dortigen Konsulat handelt es sich um ein Berufskonsulat.

Frage:

Halten Sie es für möglich, daß Sie sowohl bei Ihrem Besuch am 15.11.76 als auch danach, soweit es ~~xxx~~ überhaupt Kontakte zur Kolonie gegeben hat, von der Leitung getäuscht worden sind?





Archivo
Nacional
de Chile

Antwort:

Diese Frage stelle ich nicht ohne Anlaß. Nach Erkenntnissen in den Akten soll Pa-ul Schäfer sich vor KoloXniemitgliedern gebrüstet haben, er habe die Botschaft in der Hand. In diesem Zusammenhang wird Ihnen auszugsweise das Wortprotokoll der Erklärung des Georg Pakmor vom 15.3.1985 Bl.9 d.A. vorgehalten.

Antwort:

Wieso Schäfer zu so einer Bemerkung kommen kann, kann ich nicht beurteilen. Ich persönlich habe keine Feststellungen darüber treffen können, daß die Botschaft an einem bestimmten Tag mit Produkten der Kolonie versorgt worden ist, bzw. daß es überhaupt zu Lieferungen der Kolonie an die Botschaft gekommen ist. Ich kann antürlich in diesem Zusammenhang nicht beurteilen, inwieweit einzelne Botschaftsanhörige Waren von der Kolonie bezogen haben. Über die Vertretung der CD in Santiago ist mir bekannt, daß einzelne das von der Kolonie hergestellte, typisch deutsche Schwarzbrot bezogen. Dies ist völlig ordnungsgemäß durch Bezahlung abgewickelt worden.

Frage:

Nach den Ausführungen des Gero Geballa in den bereits oben angesprochenen Buch über die CD sollen Sie gegenüber ~~knag~~ Bewohnern der CD in einer Rede erklärt haben, es sei dort "schöner und wunderbarer als im Märchen, es sei ganz so wie bei Schneewittchen bei den Sieben Bergen". Trifft das zu?

Antwort:

Nein. Einen derartigen Vergleich habe ich nie angestellt. Solche Bilder zu gebrauchen, liegt mir überhaupt nicht.





Archivo
Nacional
de Chile

Frage:

Hatten Sie nach Ihrem Besuch am 15.11.76 das Gefühl, mit der Kolonie sei alles in Ordnung? Dort geschehe nichts, was zur Besorgnis Anlaß geben könnte oder verließen Sie das Lager mit dem Gefühl in Zukunft dieses genauer beobachten zu müssen?

Antwort:

Nach meinem Besuch in der Kolonie hatte ich nicht das Gefühl gehabt, daß dort unter Umständen kriminelle Dinge geschehen könnten. Ich hatte zwar zu meiner Frau erklärt, daß ich dort nicht leben möchte, weil mich die Lebensbedingungen dort sehr stark an einen Kasernenbetrieb erinnerten.

Zu dem Besuch ist ergänzend zu bemerken, daß ich den Eindruck hatte, daß ich zuvor in dem Empfangshaus etwa eine Stunde lang in ein Gespräch verwickelt wurde, sodaß man von seiten der Kolonie Zeit hatte, das spätere Besuchsprogramm entsprechend vorzubereiten. Gewisse Situationen meines damaligen Besuches sind in einem Album enthalten, das ich später von der Kolonie zugesandt erhielt. Das Album gebe ich vorerst zu den Akten, bitte jedoch nach Abschluß des Verfahrens es mir wieder auszuhandigen.

Desgleichen gebe ich zu den Akten einen Artikel der "Neuen Zürcher Zeitung" vom 1.3.1988. Die Schilderungen, die der Korrespondent dort über die CD gemacht hat, sind nach meinen Eindrücken, die ich von der CD damals gewonnen hatte, zutreffend.

Frage:

Wer war 1979 Ihr Nachfolger als Botschafter in Santiago de Chile

Antwort:

Das war Botschafter Dr. Heinz Dittmann, der meines Erachtens jetzt Botschafter in Brasilien ist.





Archivo
Nacional
de Chile

Der Nachfolger von Botschafter Dr. Heinz Dittmann war dann Botschafter Holzheimer.

Frage:

Können Sie der Staatsanwaltschaft sonstige Angaben zu der CD machen, die einer Aufklärung der gegen die Beschuldigten erhobenen Vorwürfe der Freiheitsberaubung und der Körperverletzung dienlich sein könnten?

Antwort:

Nein, von meiner Person nicht. Ich kann der StA allerdings den Namen von ^{einer} Person benennen, die selbst auch das Lager besucht haben. Es handelt sich dabei u.a. um Prof. Dr. Starischka aus Oberschlesien, der jetzt aber in Santiago de Chile lebt.

Frage:

Haben Sie Kenntnis davon, daß in der BRD ein "Freundeskreis CD" existieren soll, dem Sie nach den Ausführungen des Gero Gemballa in dessen oben erwähnten Buch zumindest nahe stehen sollen?

Antwort:

Einen Freundeskreis "CD" gibt es nicht. Diese mir bekannte Behauptung hat im übrigen der Abgeordnete Duwe in dem eingangs angesprochenen Zivilverfahren vor dem Landgericht Bonn zurückgenommen. Insoweit kann ich auch gar nicht einen solchen Freundeskreis nahestehen, geschweige denn angehören. Ich bin allerdings im Kuratorium des Deutsch-Chilenischen Freundeskreis. Hierbei handelt es sich um eine übliche binationale Gesellschaft. Ihr gehört aber kein Bewohner der CD an.

Antworten teilweise selbst diktiert, gelesen u. unterschrieben:



Archivo Nacional de Chile

Gawlik
.....
(Gawlik)

Papenguth
.....
(Papenguth)



Archivo
Nacional
de Chile

237

Erich Straetling
Kennedyallee 51
5300 Born 2

26.2.1988

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt:

Ich war von Mai 1976 bis Mai 1979 mit der Leitung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Santiago de Chile betraut. In den Jahren von 1971 bis 1976 war ich Botschafter in der Republik Südafrika. Zwischen den beiden Posten Pretoria und Santiago verbrachte ich Heimaturlaub in Deutschland. Vor Antritt des neuen Postens Santiago suchte ich während des Heimaturlaubs auf Weisung des Auswärtigen Amtes meinen Vorgänger auf dem Posten Santiago, den damals kurz vorher in den Ruhestand getretenen Botschafter Lüdde-Neurath in Hinterzarten auf, um mit ihm das übliche Einweisungsgespräch zu führen. Lüdde-Neurath gab einen Bericht der politischen Lage und der besonderen Problematik des Postens. Es war ein langer, eingehender Bericht, hatte mein Vorgänger doch die Regierungszeit Allendes, den Militärputsch von 1973 und die ersten drei Jahre der Regierungs-Junta des Generals Pinochet miterlebt. Er hatte nach dem Militärputsch mehr als 200 Asylsuchende in der Botschaft und in der Botschafterresidenz (mehr als 100 Personen) aufgenommen, so daß er selbst zeitweise aus der Residenz ausgezogen war und in einem Hotel gewohnt hatte.

Die Darlegung der Verhältnisse in Chile nahmen mehrere Stunden in Anspruch, bei denen ich mir zahlreiche Notizen machte. Während der ganzen Unterredung erwähnte Lüdde-Neurath nicht ein einziges Mal den Namen Colonia Dignidad, ein Beweis dafür, daß die Verhältnisse in dieser Siedlung für den deutschen Botschafter zur damaligen Zeit keine Probleme darstellten. Mir wurde der Name zum ersten Mal zu einem Begriff, als ich im Oktober 1976 einen Bericht der Ad-hoc-Kommission für Menschenrechte der Vereinten Nationen bekam, in welchem Menschenrechtsverletzungen in Chile angeprangert wurden und auf Grund von Zeugenaussagen die Siedlung Colonia Dignidad als das Folterzentrum Nr. 1 in Chile bezeichnet wurde, in dem angeblich "in unterirdischen Anlagen mit wissenschaftlichen Methoden" Menschen gefoltert würden. Ich habe mich daraufhin mit dem Thema Colonia Dignidad befaßt und fand in den Akten Aufzeichnungen über die Geschichte der Einwanderung der Bewohner



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

der Siedlung, die aber auch nicht von den Einwanderern selbst stammten, sondern aus Presseberichten und Untersuchungen einer chilenischen parlamentarischen Untersuchungskommission. Diese "Geschichte der Colonia Dignidad" ist neuerdings in deutschen Presseorganen nachzulesen gewesen (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 16.12.1987). - Ferner waren in den Akten Berichte von Konsularbeamten der Botschaft, die an Ort und Stelle konsularische Aufgaben (Paßverlängerungen) vorgenommen hatten und denen die hermetische Abgeschlossenheit der Gemeinschaft aufgefallen war.

Ich habe daraufhin beschlossen, an Ort und Stelle den Behauptungen der Ad-hoc-Kommission (nach ihrem Vorsitzenden auch Allana-Kommission genannt) nachzugehen.

Am 15.11.1976 bin ich mit dem Dierzwagen (mit aus Deutschland stammendem Kraftfahrer), begleitet von meiner Ehefrau, zu der Siedlung gefahren. Diese liegt etwa 40 km ostwärts von der Hauptstraße (PANAMERICANA), insgesamt von Santiago etwa 440 km entfernt. Wir kamen am späten Vormittag an und wurden zunächst etwa eine Stunde lang in einem Haus am Eingangstor, das eine Art Wachgebäude darstellt, in Gespräche verwickelt. In dieser "Wartezeit" wurden alle Bewohner der Siedlung in einem großen Gemeinschaftsraum versammelt, so daß zunächst eine Art Show mit Lieder- und Musikvorträgen abgezogen wurde. Als ich dann einen Rundgang forderte, wurde der ohne Zögern angetreten, jedoch waren wir von einer großen Gruppe der Bewohner, in der Mehrzahl Jugendlicher, begleitet. - Die Siedlung ist nicht etwa - wie in einem Teil der Presse behauptet - ein Barackenlager (daher die Assoziation mit Konzentrationslager), sondern eine Ansammlung von solide gebauten Wohn- und Gemeinschaftshäusern. In der Mitte steht ein Krankenhaus, in das an unserem Besuchstag etwa 50 bis 70 Chilenen aus der Umgebung gekommen waren, um medizinisch behandelt und mit einer Mittagsmahlzeit versorgt zu werden. Die Organisation der Betreuung erschien fast militärisch, das Pflegepersonal bestand aus Krankenschwestern (darunter einige mit Rote-Kreuz-Emblemen), und bei den Mahlzeiten waren Teller, Schüsseln und Bestecke sorgfältig ausgerichtet vor den verschüchtert dreinblickenden Bäuerlein. Aber die Betreuten schienen die kostenlosen Gaben mit sichtlicher Genugtuung entgegenzunehmen. Ich habe alle Wohn- und Wirtschaftsbauten angesehen, bin in allen Häusern in den Kellern gewesen, habe die Generatorstation und den Fuhrpark besichtigt und habe keine Auffälligkeiten entdeckt. Ich habe die Besichtigung in aller Ruhe und Sorgfalt durchgeführt. Unser





Archivo
Nacional
de Chile

gesamter Aufenthalt dauerte einschließlich der geschilderten Anfangsphase und einer Mahlzeit insgesamt etwa 7 Stunden. Danach sind wir nach Santiago zurückgefahren. Da das gesamte Areal aber nicht nur aus dem bebauten Teil besteht, sondern das "Dorf" von einem hügeligen Gelände umgeben ist, habe ich mir vorgenommen, ein Luftbild des gesamten Geländes zu erbitten. Diese Bitte habe ich in Santiago dem Befehlshaber der chilenischen Luftwaffe, General Leigh (der später in Gegensatz zu Pinochet geriet und aus der Junta ausschied) vorgetragen, der sie ohne Zögern erfüllte und mir nach einigen Tagen ein professionell aus 3 000 m Höhe erfolgtes Luftbild von einem von mir auf der Karte bezeichneten Gebiet übergab. Dieses Luftbild habe ich mit Schriftbericht Nr. 1648/76 vom 2.12.1976 an das Auswärtige Amt geschickt, mit dem Ersuchen, es durch die deutsche Luftwaffe auswerten zu lassen. Das Ergebnis dieses Ersuchens ist dem in Fotokopie beigefügten Bericht des Bundesministeriums der Verteidigung, Az. FÜ S II 5 o2-91-o8 vom 21.2.1977 an das Auswärtige Amt zu entnehmen. Ich habe nach Erhalt des Auswertungsberichtes am 27.2.1977 nach telefonischer Rücksprache mit dem Referatsleiter des Chile-Referates des Auswärtigen Amtes, VLR Marré, in Santiago eine Presseerklärung folgenden Wortlauts abgegeben:

"Angesichts der kürzlich in der Presse erschienenen Berichte über die angebliche Unterbringung chilenischer politischer Häftlinge in der von Deutschen bewohnten landwirtschaftlichen Niederlassung Colonia Dignidad bei Parral teilt der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland mit: Nach der Veröffentlichung des Allana-Berichts der Ad-hoc-Kommission der Vereinten Nationen Ende vergangenen Jahres habe ich der Siedlung Colonia Dignidad am 15.11.1976 einen Besuch abgestattet, um die im Bericht erhobenen Behauptungen zu prüfen.

Bei diesem Besuch haben sich keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Behauptungen ergeben. Auch eine Auswertung von Luftaufnahmen des gesamten Gebietes der Colonia Dignidad durch deutsche Stellen hat keine Bestätigung der Behauptung erbracht, daß sich in oder bei der Colonia Dignidad ein Lager mit "besonders ausgestatteten unterirdischen Anlagen" befindet." - Ende des Zitats.

Das war die einzige öffentliche Erklärung, die ich zu dem Fragenkomplex Colonia Dignidad abgegeben habe.

In einem Drahtbericht Nr. 115 vom 18.4.1977 habe ich Folgendes berichtet:

"Nach Mitteilung meines schwedischen Kollegen sind in einem neueren Menschenrechtsbericht vom 10.2.1977 die Behauptungen über die Colonia Dignidad nicht mehr enthalten."



Archivo
Nacional
de Chile

Massing



Archivo
Nacional
de Chile

Bundesministerium der Verteidigung
- Fü S II 5 - Az 02-91-08 -

Bonn, den 21. Februar 1977
☎ (02221) 12-9386

An das
Auswärtige Amt
- Referat 301 -
Adenauerallee
5300 BONN

Auswärtiges Amt 10 301-0	Doz. Arzt
23. FEB. 1977	
AZ: 383.25-CHL	

ku 24 1/2

Handwritten note: ... gesendet zu Hrn. Niki

Betr.: Bericht der ad-hoc-Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen über die Lage der Menschenrechte in Chile; hier: Angebliches Folterzentrum in der Colonia Dignidad

Vorg.: Ausw. Amt - 301-383.25 CHL vom 26.1.77

Anlg.: - 1 - und eine Rolle (Luftbilder)

Die mit dem Bezugsschreiben übersandten Luftbildaufnahmen wurden bei LWA - Abt NWLw ausgewertet. Ein Auswertebericht ist beigelegt. Der auswertende Offizier wurde mit der besonderen Problematik vertraut gemacht. Irgendwelche Anzeichen für versteckte Gebäude oder Zugänge konnten nicht festgestellt werden, desgleichen keine Bewachungsmaßnahmen (bei den Zäunen handelt es sich um einfache Stacheldrahtzäune zur Weidenabgrenzung). Obwohl alle Anzeichen für eine Farm mit Tierhaltung sprechen, konnte kein Vieh auf den Weiden festgestellt werden.

ab mit ... Gelegenheit
LB-LiySB-Post
572

Im Auftrag
Kainid
(Hanisch)

1. FEB. 1977
Arzt
5

Handwritten note: ... Santiago - d. Kf. ... Reg: ...



Archivo Nacional de Chile
Postanschrift: Postfach 13 28
5300 Bonn 1

Telefon
Vermittlung
(0 22 21) 12-1

Telex
0 886 575
0 886 576

Paketanschrift: Paketausgabe
5300 Bonn 7



Archivo
Nacional
de Chile

1.5.1988
241

... sind nicht zu sehen. Immer wieder
Sprechchöre: «Karabach - Karabach
bach.» Finger strecken sich zum Siegf
in die Luft. Auf Plakaten - zumeist in a
- heisst es: «Selbstbestimmung ist kei
mismus», «Karabach-Test für die Pere

Waffen verlangen. ...
... nicht erfüllt sind; ...
... nach
... Auffassung nicht einmal eine Reduk
... der nuklearen Kurzstreckenwaffen in Eu
... in Erwägung ziehen.

Drittens schliesslich wird Frau Thatcher dar
auf drängen, dass die Nato ihr Kernwaffenarsen
al modernisiere, und zwar namentlich auch die
in Europa stationierten Kurzstreckenwaffen. Ein
entsprechenden Beschluss zum zahlenmässigen
Abbau der Kernwaffen bei gleichzeitiger
Modernisierung des Bestands fassten die Nato-
Aussenminister im Oktober 1983 in Montebello.
Bonn widersetzt sich heute der Modernisierung.
Die britische Premierministerin dagegen beharrt

darauf. Sie sagte neulich: «Der Gedanke, dass
veraltete Waffen eine wirksame Abschreckung
bilden, ist lächerlich.» In diesem Sinne setzt
sich die Regierungschefin auch dafür ein, dass
man die durch den INF-Vertrag herbeigeführte
Verminderung der nuklearen Abschreckungs-
kraft durch neue Waffen kompensiere. Sie er-
klärte sich bereit, die Stationierung zusätzlicher,
vom Vertrag nicht betroffener see- und luftge-
stützter Mittelstreckenraketen auf britischem
Territorium zu erwägen. Solche Kompensie-
rungsmassnahmen würden ihrer Ansicht nach
weder den Buchstaben noch den Geist des Ver-
trags verletzen.

... en würden. Ehemalige Mitglieder der
schaft, wie das Ehepaar Packmoor, d
eigenen Angaben 1984 aus der Kolonie
tet war, berichteten, dass die Lagerleit
Psychoterror und körperlichen Misshai
auf Kritik oder den Wunsch, die Siec
verlassen, reagiert habe. Der frühere er
arbeiter des Sektienführers Paul Schäfe
Bäar, schilderte, dass die Pässe und A
aller Gemeinschaftsmitglieder unter Ve
gehalten würden und in der Kolonie
fangreiches Sicherheitssystem zur Verhii
von Fluchtversuchen bestehe. Den Be
werde nur eine gefällige Fassade geze
konservative Würzburger Soziologiep
Lothar Bossle, der anfänglich die religi
meinschaft und ihre Ziele unterstützt h
zichtigte Schäfer, der über uneinges
Macht in der «Dignidad» verfüge, e
mensenrechtsverletzender Praktiken.

Bonner Disput um deutsche Siedlung in Chile Der Botschafter in Santiago zur Berichterstattung zurückgerufen

Aussenminister Genscher hat am Wochenende im Zu
ammenhang mit den Vorgängen
Chile umstrittene deutsche Siedlung «Colonia Dignidad» den Bonner Botschafter in
Chile Kullak-Ublak, zur Berichterstattung in die Bundesrepublik zurückgerufen. Dieser
Schritt ist offenbar unter anderem eine Reaktion auf einen jüngsten Ver
such der deutschen Botschaft in Santiago, mit Mitgliedern der Siedlung Gespräche zu
führen.

R. M. Bonn, 29. Februar

Der deutsche Konsul in Santiago versuchte i
letzten Woche, auf dem Gelände der von
deutschen Siedlern bewohnten «Colonia Digni-
dad» einen Sprechtag abzuhalten, was ihm ver-
wehrt wurde. Angeblich hatte eine Mitglieder-
versammlung der Sektengemeinschaft einstimmig
beschlossen, den Konsul nicht zu empfan-
gen; er wurde zur «unerwünschten Person» er-
klärt. Bereits im Dezember war einer Delegation
des Bonner Aussenministeriums der Zutritt zur
Kolonie verweigert worden.

Alte Vorwürfe

Dem jetzt zurückgerufenen Bonner Bot-
schafter ist mitgeteilt worden, dass sich der chile-
nische Staatsrat am 1. März in einer Sondersit-
zung mit dem Fall «Colonia Dignidad» befas-
ste. Die Regierung in Santiago war von
dieser Seite darauf aufmerksam gemacht wor-
den, dass ungeklärte Vorwürfe von Menschen-
rechtsverletzungen in der von deutschen Staats-
bürgern getragenen Sektengemeinschaft nicht
ohne Einfluss auf die Entwicklung der deutsch-
chilenischen Beziehungen bleiben könnten. In
verschiedenen deutschen Presseberichten ist
von engen Beziehungen zwischen der Leitung
der Kolonie und der Regierung Pinochet die
Rede. Die deutsche Sektion von «Amnesty In-
ternational» behauptete schon vor Jahren, der
chilenische Geheimdienst habe in der «Colonia
Dignidad» Regimegegner festgehalten und ge-
tötet. Um die Klärung dieses Vorwurfs ist vor
dem Bonner Landgericht seit langem ein Pro-
zessverfahren hängig.

Berichte über Menschenrechtsverletzungen

In der vergangenen Woche hat der Unteraus-
schuss des Bundestages für Menschenrechte und

humanitäre Hilfe eine viereinhalbstündige Zeu-
genanhörung über den Fall «Colonia Digni-
dad» durchgeführt. Die meisten Zeugen sagten
aus, dass in der Kolonie deutsche Staatsbürger
zumindest teilweise gegen ihren Willen festgehal-

Mysteriöse «Colonia Dignidad»

H. Z. Santiago, 29. Februar

Chiles Öffentlichkeit und Presse haben ein
neues Thema, an dem sich die unterschiedlich-
sten Meinungen entzünden. Es geht um die
«Colonia Dignidad». Die Zeitungen geben den
Berichten aus Bonn breiten Raum, wo ein pa-
lamentarischer Untersuchungsausschuss ange-
legliche oder wirkliche Menschenrechtsverletzun-
gen in dieser 400 Kilometer südlich Santiagos
gelegenen «deutschen Siedlung» zu erhellen
sucht. In Chile wie in Bonn gibt es nur schwarz
oder weiss, keine Zwischentöne: einen «Freun-
deskreis der Opfer» in Deutschland, einen
«Freundeskreis der Kolonie» in Chile.

Aufschwung unter deutscher Leitung

Was ist diese «Kolonie», wer sind die Men-
schen, die sie bilden? Anfang der sechziger
Jahre kamen nach und nach etwa 300 Mitglie-
der einer privaten «sozialen Mission» nach Chi-
le. Sie hatten im Rheinland und in Westfalen
einige Geschäfte, in denen die Mitglieder für
ein Taschengeld arbeiteten, während der Reing-
ewinn der Mission zufluss. In der Nähe von
Siegburg besass die Mission ein schlossartiges
Gebäude mit grossem Grundstück, das sie für
sieben Millionen Mark an die Bundeswehr ver-
kaufte und dann in der chilenischen Vorkordil-
lere östlich der Kreisstadt Parral ein herabge-
wirtschaftetes Landgut erwarb.

Die neuen Besitzer des Gutes «El Lav
ro» erregten in der verschlafenen Kreissta
in der Umgebung Aufsehen. Plötzlich lief
Menschen mit blonden Haaren herum, d
sie vielfach nicht katholisch waren, sor
nicht in die Messe gingen, sondern arbe
Sie brachten moderne Maschinen mit,
zeuge jeder Art und möbelten den lan
schaftlichen Betrieb wieder auf. Sie bauten
Mühle, hatten ihre eigene Tischlerei und S
serei, erwarben einen Steinbruch und ve
ten den Schotter an das Ministerium für
liche Arbeiten, um die Erdwege im Umkre
gut 100 Kilometern allmählich auch im V
befahrbar zu machen. Die «Sociedad Be-
tora y Educacional Dignidad» («Wohl-
f und Erziehungsgesellschaft Dignidad») e-
tete auf ihrem Gelände nicht nur eine Sch
die eigenen Kinder, sondern auch ein Spi
dem die armen Leute der Umgebung an
kostenlos versorgt wurden, ja sogar Me
mente geschenkt bekamen.

Jahre hindurch war die «Colonia» n
Umkreis von Parral bekannt sowie in ei
Ministerien und beim deutschen Konsulat.
noch unter dem christlichdemokratischen
denten Frei kam es plötzlich zum Eklat:
Zeitschrift in Santiago brachte einen sen
nellen Bericht über «Dignidad» - der Na
inzwischen im ganzen Land bekannt.
stieg eines Tages auch eine sozialistische J





Archivo
Nacional
de Chile

zeitung ein, und damit kam die Siedlung plötzlich in den Verruf, ein *Hort von Nazis* zu sein.

Augenschein

Das bewog den Schreiber dieser Zeilen, selbst einmal den Versuch zu wagen, die Kolonie zu besuchen. Schon vor der Einfahrt zum Landgut wurde er von Landarbeitern gewarnt: «Man wird Sie nicht hineinlassen.» Hineingelassen hat man mich zwar, wenige Meter, bis zum Empfangsraum, wo mich eine Frau in derben Schuhen und Wollstrümpfen zu warten bat, da sie erst den Vertreter des Chefs der «Dignidad» herbeirufen müsse. Während sie telefonierte, nahm ich die Bücher, vor allem aber die zahlreichen *Notenblätter* in Augenschein; denn, so meinte ich, auch aus Musiknoten, die auf dem im Zimmer stehenden Harmonium lagen, könne man gewisse Rückschlüsse auf die Menschen ziehen, die sie spielen. Aber selbst meine Lehre in einem Musikalienverlag half mir nicht weiter. Herr *Blanck*, der inzwischen erschienen war, blieb verschlossen wie eine Auster – obwohl ich ihm etwas anbot, was ich selbst Ministern oder Politikern nie angeboten habe: ihm meinen Artikel vor der Veröffentlichung zu zeigen.

Die Informationen, die ich bekam, waren kärglich: dass viele Mitglieder der Gemeinschaft *Kriegsteilnehmer* oder *Heimatvertriebene* aus den verlorenen deutschen Ostgebieten oder aus den deutschen Siedlungen in Südosteuropa waren. Nichts wies auf ehemalige Nazis oder eine religiöse Sekte hin. Dass die Leiter der «Dignidad» konservativ, ja erzkonservativ waren und heute noch sind, zeigen ihre guten Beziehungen zu Bayerns Ministerpräsidenten *Strauss* und zur CSU und zur Militärregierung *General Pinochets*. Ob auf dem Landgut der «Dignidad» gleich nach dem Militärputsch 1973 oder Jahre später politische Gefangene untergebracht waren und dort gefoltert wurden, dahinter darf auch nach den Aussagen in Bonn noch ein *grosses Fragezeichen* stehen. Denn mit der Wahrheit im Zusammenhang mit den Geschehnissen rund um den Militärputsch nimmt es weder die deutsche noch die chilenische Seite sehr genau. Dass einer der Chefs der Siedlung, Schäfer, Homosexueller ist, besätigte der CSU-Mann *Bossle*, ein Freund von *Strauss* und häufiger Gast in Chile, zu dessen neuer Verfassung der Staatsrechtler der Universität Würzburg manche Anstösse gab.

Unbestritten ist auch, dass der junge *Wolfgang Müller* aus der Siedlung *flüchtete* und vom Deutschen Hilfsverein in Santiago verstecktgehalten wurde, bis er in die Bundesrepublik reisen konnte – er kam dort in der Versandabteilung der Zeitschrift «Stern» unter. Dass Angehörige der «Dignidad» dort mit Gewalt festgehalten werden, dass sie 16 Stunden am Tag arbeiten müssen, dass also für sie die nicht engherzigen chilenischen Gesetze über die Arbeitszeit nicht gelten – das alles weisen die Leiter der Siedlung als Erfindungen zurück. Was also stimmt?

Zucht und Ordnung

«Dignidad» zeigt mit grosser Offenheit, was einen guten Eindruck auf die Besucher macht, aber mehr Besucher werden abgewiesen als eingelassen. Selbst in der letzten Schöpfung der «Dignidad», dem touristischen Komplex bei *Bulnes*, etwa hundert Kilometer südlich des Landgutes, verschlossen sich die Lippen der Kellnerin, einer Salzburgerin, als ich sie behutsam einiges zu fragen versuchte. Der Komplex,



Archivo
Nacional
de Chile

Unbestritten ist auch, dass der junge *Wolfgang Müller* aus der Siedlung *flüchtete* und vom Deutschen Hilfsverein in Santiago verstecktgehalten wurde, bis er in die Bundesrepublik reisen könnte – er kam dort in der Versandabteilung der Zeitschrift «Stern» unter. Dass Angehörige der «Dignidad» dort mit Gewalt festgehalten werden, dass sie 16 Stunden am Tag arbeiten müssen, dass also für sie die nicht engherzigen chilenischen Gesetze über die Arbeitszeit nicht gelten – das alles weisen die Leiter der Siedlung als Erfindungen zurück. Was also stimmt?

Zucht und Ordnung

«Dignidad» zeigt mit grosser Offenheit, was einen guten Eindruck auf die Besucher macht, aber mehr Besucher werden abgewiesen als eingelassen. Selbst in der letzten Schöpfung der «Dignidad», dem touristischen Komplex bei *Bulnes*, etwa hundert Kilometer südlich des Landgutes, verschlossen sich die Lippen der Kellnerin, einer Salzburgerin, als ich sie behutsam einiges zu fragen versuchte. Der Komplex, an einem Fluss gelegen, ist eine prächtige Anlage. Was den chilenischen Besuchern jedoch als «Besonderheit» auffällt, ist das *Verbot*, beim Baden einen *Bikini* zu tragen; mit der Moral nimmt man es auf jeden Fall bei der «Dignidad» sehr genau. Zucht und Ordnung, wie sie ja heute auch von Regierungsseite gepredigt werden, sind Grundelemente dieser eigenartigen Gemeinschaft, deren Angehörige als deutsche Staatsbürger mit den Behörden ihres Heimatlandes auf Kriegsfuss stehen, aber in bestem Einvernehmen mit der derzeitigen Regierung Chiles ihren Fälligkeiten nachgehen. Die Kolonie ist *vermögend*, sie verfügt nicht nur über einen umfangreichen Maschinen- und Fahrzeugpark, sondern auch über ein Flugzeug; mit dem Büro in der Hauptstadt hat man Funkverkehr.

Als unter der Führung des Essener Bischofs *Stehle* im Dezember letzten Jahres eine deutsche Expertenkommission nach Chile kam, um an Ort und Stelle, also bei der «Colonia Dignidad» selbst, die verschiedenen Vorwürfe zu überprüfen, verweigerte man ihr den Zutritt – vorher schon ein wenig dazu ermuntert vom Staatssekretär des Innern, der sagte, es sei Sache der Leitung der Siedlung, ob sie die Kommission empfangen, sie habe schliesslich Hausherrrecht. Auch eine parlamentarische Kommission wird nicht viel mehr erreichen. Es stehen Aussagen gegen Aussagen, Zeugen gegen Zeugen. Was als gesichert bleibt, ist *wenig*: Die Mitglieder der Siedlung «Dignidad» haben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet Grosses geleistet; zu welchem hohem Preis an Einschränkungen der persönlichen Freiheit und mancherlei Art des Zwanges, weiss man nicht. Es ist durchaus möglich, dass einige «Dignidad»-Mitglieder weg möchten, hinaus in die Freiheit des harten Lebenskampfes, genauso wie andere wohl zufrieden sind, weil sie diesem nicht ausgesetzt sind. Von Chile aus gesehen, handelt es sich um ein *menschliches Problem*. Welcher Art es ist und wie es gelöst werden kann, das weiss (noch) niemand genau, weder in Chile noch in der Bundesrepublik.





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 16.3.88/Kn

Vfg.:

1. Vermerk:

VLR Wenzel - Auswärtiges Amt Bonn - teilte dem Unterzeichner fernmündlich mit, dem chilenischen Außenministerium seien die Baar- und Packmorberichte ausgehändigt worden, von wo sie an den zuständigen Bezirksrichter mit der Bitte um Überprüfung der dort enthaltenen Vorwürfe weitergeleitet worden seien.

Es sei nunmehr an das Auswärtige Amt in Bonn von dort das Petitum gerichtet worden, die Vernehmungsprotokolle Eheleute Packmor, Baar und Heinz Kuhn, die dort ^{Zw. G.} bereits vorliegen, erneut auf dem Dienstwege, jedoch in beglaubigter Form, vorzulegen. Ein entsprechendes Ersuchen des Auswärtigen Amtes, gerichtet an die Staatsanwaltschaft Bonn, ist zur Zeit auf dem Dienstwege nach hier übersandt worden.

2. Herrn AL.

7
17.3.88

3. Sodann.



(Grafik)
Staatsanwalt
Archidiputación
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

243

Staatsanwaltschaft Bonn
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 17.3.88/Kn

Vfg.:

*geb. u. 2.
17.3.88/Kn
ab zu 2
21/39-*

1. Vermerk:

Aufgrund der Angaben des Mitgliedes im Rat der Stadt München, Wolfgang Vogelsong, bei seiner Anhörung am 22.2.1988 vor dem Unterausschuß für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des auswärtigen Ausschusses im Deutschen Bundestag am 22.2.1988 wurde mit ihm ein Termin zu seiner zeugenschaftlichen Vernehmung für den 24.3.1988, 13.00 Uhr im Gebäude der Staatsanwaltschaft München I vereinbart. Ein früherer Termin war nicht möglich, weil der Zeuge dienstlich verhindert ist.

Mit dem Geschäftsleiter der Staatsanwaltschaft München I - Herrn Fischer - wurde der obige Termin abgesprochen. Von dort wird eine Schreibkraft gestellt. Die Nummer des Vernehmungszimmers konnte noch nicht mitgeteilt werden. Die Beteiligten sollen zunächst im Vorzimmer 720 im Gebäude Limprunstraße 25, 8000 München 35 vorsprechen.

2. Zu schreiben an:

Herrn Rechtsanwalt
Norbert Gatzweiler
Konradstr. 24
5000 Köln 41



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u. A.
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Hier:

Dr. Hartmut Hopp

Bezug:

Ihre Schreiben vom 29.2.1988 und 8.3.1988

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Die beantragte Akteneinsicht kann nicht gewährt werden, weil diese zur Zeit den Untersuchungszweck gefährden würde. ^{(174) Abs 2 S. 1 PO} Im Falle der Aufhebung der Beschränkung erhalten Sie unverzüglich Bescheid.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gawlik)

Staatsanwalt

3. Herrn AL. *J* 17.3.88

4. Zu den Akten.

[Signature]
(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachtbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 285/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 17.3.88/Kn

Dienstgebäude:

() Oxfordstraße 15

(x) Oxfordstraße 19

() Wilhelmstraße 42

() Immenburgstraße 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86521

Telefax (0228) 706215

241

Herrn Rechtsanwalt
Norbert Gatzweiler
Konradstr. 24

5000 Köln 41

f. d. F.

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u. A.
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Hier:

Dr. Hartmut Hopp

Bezug:

Ihre Schreiben vom 29.2.1988 und 8.3.1988

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Die beantragte Akteneinsicht kann nicht gewährt werden, weil diese zur Zeit den Untersuchungszweck gefährden würde (§ 147 Abs. 2 StPO). Im Falle der Aufhebung der Beschränkung erhalten Sie unverzüglich Bescheid.

Mit vorzüglicher Hochachtung



(Gawlik)
Staatsanwalt
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

246

836521 LgBnn d
836521d aabn d
17.03.1938 16.57

Kern Obit Wfeld

Staatsanwaltschaft		
Bonn		
Emp	18.03.38	368
Banc	Hell	Art

zczo

edv:6219.17.03.38, teleks 836521

aus: bonn aa
nr 0757 vom 17.03.1938, 1610 oz
an: teleks 836521

H. J. A. Gawlich

18.3.38

fern schreiben (offen)
eingegangen:

staatsanwaltschaft bonn, teleks 08 - 86 521
 az.: 511 - 531e - 2226'77 171110
 betr.: ermittelungsverfahren gegen paul schaefer wegen des
 verdachts der freiheitsberaubung usw.
 bezug: ihr schreiben vom 11.3.1938 - hi, geschäftsnr.
 50 js 285'85

das auswaertige amt hat die botschaft in santiago de
 chile gebeten, den in ihrem obigen schreiben enthaltenen
 fragen nachzugehen. die staatsanwaltschaft bonn wird
 unterrichtet werden, sobald die antworten hier vorliegen.
 im auftrag
 dr. wentzel, (vortragender legationsrat)

8.205

nnan
ad
836521 LgBnn d
836521d aabn d
17.03.38 17.05 uhr ++





Archivo
Nacional
de Chile

DER JUSTIZMINISTER

des Landes Nordrhein-Westfalen

247

Schnellbrief

Kern O.H. Dr. J. J. J.

Der Justizminister NW · Postfach 1103 · 4000 Düsseldorf 1

Martin-Luther-Platz 40, 4000 Düsseldorf 1

An den

Leitenden Oberstaatsanwalt Bonn

Der Leitende Oberstaatsanwalt

Bonn

Eing.: 17. MRZ. 1988

50

Band - Heft / Anl
Blattsammlung

in Bonn

durch den

Generalstaatsanwalt

Generalstaatsanwalt
in Köln

14. MRZ. 1988

..... Bd. Hft. Anl. Hd.-A.

in Köln

Telefon (02 11) 8 79 21

Durchwahl (02 11) 8 792- 384/Bue.

Teletex 2 114 184; Telefax (02 11) 87 92 456

Datum 11.3.1988

Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

4410 E - III B. 129/77 Sofort!

*H. J. Gawlich
m. d. B. G. u. V.*

1873.88

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen den deutschen Staatsangehörigen Paul Schäfer u.a. in Chile wegen Freiheitsberaubung u.a. - 50 Js 285/85 ("Colonia Dignidad") -

Bezug:

Erlaß vom 1.3.1988 - 4110 E - III B. 129/77 -

Anlg.:

- 1 Schriftstück
- 1 Blattsammlung

In der Anlage übersende ich mit der Bitte um Prüfung und weitere Veranlassung einen Abdruck des Schreibens des Auswärtigen Amtes vom 24.2.1988, das mir vom Bundesminister der Justiz mit per Telefax übermitteltem Schreiben vom 4.3.1988 zugesandt worden ist; das darinaufgeführte Bezugsschreiben sowie ein weiteres Schreiben des Bundesministers der Justiz vom 9.2.1988 nebst der weiteren Anlage habe ich gleichfalls beigelegt.



Archivo
Nacional
de Chile

Im Schreiben vom 4.3.1988 hat der Bundesminister der Justiz u.a. erklärt:

"Im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt bestehen keine Bedenken dagegen, wenn den chilenischen Behörden die Unterlagen, die der deutsche Botschafter dem chilenischen Außenminister vor einigen Wochen übergeben hat (Erklärungsniederschriften der Eheleute Packmoor und des Herrn Hugo Baar sowie Protokolle über die staatsanwaltschaftlichen bzw. richterlichen Vernehmungen der vorbezeichneten Personen), zusätzlich auf dem Interpolweg übersandt werden."

Auf das in der Anlage mitübersandte Schreiben vom 8.3.1988 ist eine Abgabenericht nicht erteilt.

Im Auftrag
Dr. Stein
Beglaubigt

Wolke
Regierungsangestellter





Archivo
Nacional
de Chile

Herrn
Richter
im Justizministerium
des Landes Nordrhein-Westfalen
- Martin-Luther-Platz 40
4000 Düsseldorf 1

Heike u.E.W. Kneese
Schlangenkoppel 27
2000 Hamburg 74

2.8.3.249

Hamburg, den 4. März 1988

Betrifft: Ihr Schreiben vom 25.2.88/Aktenzeichen 4110 E-III B.
129/77

Sehr geehrter Herr Richter,

vielen Dank für Ihren Brief vom 25. Februar 1988, den Sie im Auftrag des Herrn Minister Krumsiek an uns geschrieben haben.

Wir werden die Mitglieder der Not- und Interessengemeinschaft der Geschädigten der Colonia Dignidad in unserem nächsten Schreiben vom Inhalt Ihres Briefes informieren.

Mit großer Hoffnung sehen wir dem Ergebnis der Prüfung des Oberstaatsanwalts in Bonn entgegen. Nach unseren Informationen tut sich in der Bonner Staatsanwaltschaft seit dem 22. Februar einiges. Die Anhörung vor dem Unterausschuß für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe hat ziemlich viel bewirkt.

Allerdings ist es für uns nach wie vor befremdlich, daß die Aussagen der Geflohenen mit den schweren Beschuldigungen gegen die Colonia Dignidad erst nach drei Jahren ernst genommen werden und die Akten allen Anschein nach von 1985 bis 1988 "im Schrank geschmort" haben.

Wir hoffen aber dennoch, daß durch die Öffentlichkeitsarbeit und die Prüfung des Oberstaatsanwalts nun endlich die Vorgänge in der Colonia Dignidad geklärt und die menschenunwürdigen Verhältnisse dort beseitigt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Heike Kneese





Archivo
Nacional
de Chile

AUSWÄRTIGES AMT
511 - 531E - 2226/77

(Bitte bei Antwort angeben)

Auswärtiges Amt - Postfach 1148 - 5300 Bonn 1

An den
Bundesminister der Justiz
- Referat II B 5 -
5300 Bonn

Bonn, den 24.02.1988

☎ (0228) 17-0
Durchw. Nr. 17- 2866

25. II. 1988

Abt. II

Handwritten notes and stamps, including a signature and the number 250.

Handwritten note: 27./2.

Betr.: Colonia Dignidad

Bezug: Dortiges Schreiben vom 09.02.1988 - II B 5 - 9123/2 C
1-21.548/87 -

Das Auswärtige Amt hat gegen die zusätzliche Übermittlung der Erklärungs-niederschriften sowie der staatsanwaltschaftlichen und richterlichen Vernehmungsprotokolle der Eheleute Packmor und des Herrn Hugo Baar an die chilenischen Behörden auf dem Interpolweg keine Bedenken.

Die Botschaft in Santiago de Chile hat berichtet, daß die Protokolle am 18.2.1988 von unserem Botschafter an den chilenischen Außenminister mit einer offiziellen Note übergeben worden sind.

Der Außenminister nahm die Note und die Protokolle mit Befriedigung entgegen, in denen er den Ansatz für ein von amtlicher Stelle einzuleitendes offizielles Verfahren sieht. Er ließ erkennen, daß ein Verfahren in Chile eingeleitet werden müsse, unabhängig davon, ob auch im Bundesgebiet gegen Paul Schäfer ermittelt wird.

Das Auswärtige Amt bittet, die zuständigen deutschen Strafverfolgungsbehörden über den Inhalt dieses Schreibens zu unterrichten.

Im Auftrag

Handwritten signature of Bosch

(Bosch)



Telex
606891

Direktions Bonn, Postfach Köln 119 00-508
Bankleitzahl 370 100 50



Archivo
Nacional
de Chile

Schnellbrief

Der Bundesminister der Justiz
II B 5 -9123/2 C 1-21.548/87
(Geschäftszeichen: bei Antwort bitte angeben)

5300 Bonn 2, den 9. Februar 1988
Heinemannstraße 6, Postfach 20 03 65
Telefon: (02 28) 58-1 4271
bei Durchwahl 58
Teletex: 228 37 59 = BMJ
Telefax: (02 28) 58 45 25

251

Justizminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

4000 Düsseldorf 1

Colonia Dignidad

JUSTIZMINISTERIUM NW
DÜSSELDORF
003402 11.FEB.1988
Anl. Kette BIS Doppel

Zu Ihrem Vorgang - 9352 E - III B. 1642/87 -

Mit 2 Schriftstücken

In der Anlage übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme und dem Anheimgeben weiterer Veranlassung

- a) eine Ablichtung des Drahtberichts Nr. 28 der deutschen Botschaft Santiago de Chile vom 26. Januar 1988 sowie
- b) einen Durchdruck meines Schnellbriefs von heute an das Auswärtige Amt.

Zu der Anregung der deutschen Botschaft Santiago de Chile, den chilenischen Behörden auch auf dem Interpolweg strafrechtlich relevante Erkenntnisse über Colonia Dignidad bzw. insbesondere über den deutschen Staatsangehörigen Paul Schäfer zu übermitteln, werde ich mich nach Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt äußern.

Im Auftrag
Kutsch

Beglaubigt

Regierungsangestellter
Archivo Nacional de Chile





Archivo
Nacional
de Chile

EG.NR. FUER EDV: 366 26.01.88, 1527

AUSWAERTIGES AMT.
VERTEILER:

EX.: 1-5: 3
6: 200
-7: STS

Auswärtiges Amt GU	
330	Do.:
25. JAN. 1988	Anl.:
AZ: 504 CO CHL	

Arbeitsexemplar	
Ex 1 an	511
Ex 2 an	512
Ex 3 an	013
Ex 4 an	510
Ex 5 an	7957
Ex 6 an	

1988 JAN 26 15:35

AUS: SANTIAGO DE CHILE
NR 28 VOM 26.01.1988, 0840 OZ
AN: BONN AA

Durchdruck für 511

FERNSCHREIBEN (VERSCHLUESSELT) AN 330
EINGEGANGEN: 26.01.88, 1507 OZ

Auswärtiges Amt	
27. JAN. 1988	Do
	Anl.
AZ 531E 2226 / 77	

AUCH FUER REFERAT 511
VERFASSER: HALLER
AZ.: RK 543.00
BETR.: KOMPLEKS COLONIA DIGNIDAD.
HIER: AKTUELLER STAND

BEZUG: TELEFONAT STS DR. SUDHOFF *BOTSCHAFTER VOM 22.01.1988
1. --PRESSE--

BEHANDLUNG VON CD IM AUSWAERTIGEN AUSSCHUSS AM 20.1. FAND BEACHTUNG IN CHILENISCHER PRESSE (VORANKUENDIGUNG DER SITZUNG IN EINIGEN TAGESZEITUNGEN, KNAPPE MELDUNGEN UEBER DEREN ERGEBNIS, INSBES. UEBER WEITERE BEFASSUNG DES UNTERAUSSCHUSSES FUER HUMANITAEERE FRAGEN MIT THEMA). SPIEGEL-MELDUNG VOM 18.1. (HUBSCHRAUBERFALLE WURDE VON BEIDEN GROSSEN TAGESZEITUNGEN ("EL MERCURIO" UND "LA EPOCY") AUFGEGRIFFEN. OPPOSITIONELLER "FORTIN MAPOCHO" VEROEFFENTLICHTE WORTLAUT DER MELDUNG IN SPANISCHER UEBERSETZUNG SEMI AUFMACHER AUF 1. SEITE. AM 22.1. MACHTE "LA SEGUNDA" (NACHMITTAGSBLATT AUS DEM MERCURIO-KONZERN) MIT FARBIGER TITELSEITE ZU CD AUF. SCHLAGZEILE: "COLONIA DIGNIDAD - AUS DEUTSCHLAND: DIE MAGNETFALLE UND DAS PARLAMENT. AUS CHILE: DAS COLONIA-RESTAURANT - EIN DEUTSCHES MAERCHEN IN BULNES".

PRESSEAUSSCHNITTE WERDEN MIT NAECHSTEM SCHRIFTKURIER UEBERSANDT.

2. --MOEGLICHE EINBUERGERUNGEN VON CD-MITGLIEDERN--

BOTSCHAFT HAT AUS AEUSSERST GLAUBWUERDIGER QUELLE ERFAHREN, DASS DEM CHIL. INNENMINISTERIUM BEREITS SEIT GERAUMER ZEIT 14 ANTRAEGE VON CD-MITGLIEDERN AUF EINBUERGERUNG IN DEN CHIL. STAATSVORLIEGEN. DARUNTER AUCH EIN ANTRAG VON PAUL SCHAEFER. EINE ABSCHLIESSENDE ENTSCHEIDUNG SEI - NACH DIESER QUELLE - NOCH NICHT GETROFFEN WORDEN, STEHE JEDOCH BEVOR.

AUS ANDEREN EINBUERGERUNGSVERFAHREN IST BOTSCHAFT BEKANNT, DASS INNENBEHOERDEN IN DER REGEL POLIZEI- UND SICHERHEITSDIENSTE BEFRAGEN BZW. DORT ERKUNDIGUNGEN NACH JEWELIGEM EINBUERGERUNGSBEWERBER EINHOLEN. NACH DAFUERHALTEN DER BOTSCHAFT WAERE ZU PRUEFEN, OB CHIL. SEITE NICHT UEBER INTERPOL UNSERE STRAFRECHTLICH VERWERTBAREN ERKENNTNISSE ZU PAUL SCHAEFER MITGETEILT WERDEN SOLLTEN.

3. --ANSCHLAG AUF CD-HAUS IN SANTIAGO--

IM VORGARTEN DES SANTIAGO-HAUSES DER CD EKSPLODIERTE IN DER NACHT VOM 18. AUF 19. JANUAR EINE 600 G AMONGELATIN-BOMBE. DIES BERICHTETE JEDENFALLS "EL MERCURIO" IN SEINER AUSGABE AM 20.01. ES SOLL LEDIGLICH ZU GERINGEM SACHSCHADEN GEKOMMEN SEIN.



Archivo Nacional de Chile

SEITE 1
EXPL.NR.

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including "27.1.", "H 2L 5M", and "520".



Archivo
Nacional
de Chile

DIE IN SUEDCHILE VERTRIEBENE AUSGABE DES "EL MERCURIO" 253
BERICHTETE AM GLEICHEN TAG IN DIESEM ZUSAMMENHANG VON EINEM INTER-
ESSANTEN DETAIL: NACH AUSSAGEN DER NACHBARN DES CD-HAUSES MUSSTE
DIE ALARMIERTE SONDEREINHEIT DER POLIZEI 30 MINUTEN VOR VERSCHLOSSE-
NEN TUEREN WARTEN, BEVOR SIE SCHLIESSLICH EINGELASSEN WURDE.

4. --ORTSTERMIN--

NACH MITTEILUNG DES AI-ANWALTS CORVALAN IST MIT EINER DURCH-
FUEHRUNG DES ORTSTERMINS IM JANUAR NICHT MEHR ZU RECHNEN. IM
FEBRUAR SIND IN CHILE TRADITIONELL GERICHTSFERIEN.

5. --ANHAENGIGE KONSULARANGELEGENHEITEN--

BOTSCHAFT BEARBEITET GEGENWAERTIG FOLGENDE KONSULAR-ANGELEGEN-
HEITEN, DIE CD-MITGLIEDER BETREFFEN:

- 7 LEBENSBEISCHEINIGUNGEN FUER LVA WESTFALEN
- 2 ERKLAERUNGEN UEBER EINKOMMENS- UND VERMOEGENSVERHAELTNISSE
FUER AUSGLEICHSAMT DER STADT MUESTER
- 3 LEBENSBEISCHEINIGUNGEN FUER VERSORGUNGSAMT BREMEN
- 1 NACHWEIS DER STAATSANGEHOERIGKEIT FUER VERSICHERUNGSAMT BREMEN
- 7 ZUR ABHOLUNG BEREITLIEGENDE REISEPAESSE.

DIE KORRESPONDENZ MIT CD-MITGLIEDERN WIRD DIREKT. - PER EIN-
SCHREIBEN - GEFUEHRT. IN ALLEN FAELLEN WURDEN CD-MITGLIEDER ZUR
VORSPRACHE IN DER BOTSCHAFT AUFGEFORDERT. EINE REAKTION LIEGT BIS-
LANG NOCH NICHT VOR.

SPOHN

SEITE 2
EXPL.NR.





Archivo
Nacional
de Chile

Schnellbrief

274

Der Bundesminister der Justiz
II B 5-9123/2 C 1-21.548/87

(Geschäftszeichen: bei Antwort bitte angeben)

5300 Bonn 2, den 9. Februar 1988

Heinemannstraße 6, Postfach 20 03 65

Telefon: (02 28) 58-1

bei Durchwahl 58 4271

Teletex: 228 37 59 = BMJ

Telefax: (02 28) 58 45 25

Auswärtiges Amt

5300 Bonn

Colonia Dignidad

Zu Ihrem Schreiben vom 28. Januar 1988
- 511-531 E - 2226/77 -;

fernmündliche Unterredung zwischen Herrn Vortragenden Legations-
rat Dr. Wentzel und dem Unterzeichner am 5. Februar 1988

Mit 1 Schriftstück

In der Anlage übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme einen
Durchdruck meines Schnellbriefs von heute an den Justizminister
des Landes Nordrhein-Westfalen.

Im Hinblick auf die in dem Bericht Nr. 28 der deutschen Botschaft
Santiago de Chile vom 26. Januar 1988 unter Ziffer 2 geäußerte
Anregung wäre ich für eine baldige Stellungnahme dankbar, ob aus
dortiger Sicht Bedenken dagegen bestehen, den chilenischen Behör-
den die Unterlagen, die der deutsche Botschafter dem chilenischen
Außenminister vor einigen Wochen übergeben hat bzw. in Kürze
übergeben wird (Erklärungsniederschriften der Eheleute Packmoor
und des Herrn Hugo Baar sowie Protokolle über die staatsanwalt-
schaftlichen bzw. richterlichen Vernehmungen der vorbezeichneten
Personen), zusätzlich auf dem Interpolweg zu übermitteln. Meines
Erachtens dürfte einer solchen (doppelten) Übermittlung nichts
entgegenstehen.

Im Auftrag

Kutsch



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft

Bonn, den 21.3.1988/Sme

- 50 Js 285/85 -

Vfg.:

1. Vermerk:

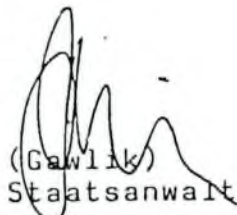
Mit Herrn Prof. Bossle wurde heute fernmündlich ein Termin zu dessen zeugenschaftlicher Vernehmung für den 23.3.1988, 13.15 Uhr im Gebäude der Staatsanwaltschaft Würzburg vereinbart. Herr Prof. Bossle wurde gebeten, Unterlagen, die er über den Komplex Colonia Dignidad besitzt, zu diesem Termin mitzubringen.

Mit dem Geschäftsleiter der StA Würzburg, Herrn Schmidt, Tel. 0931/381325 wurde der oben erwähnte Termin abgesprochen. Die Vernehmung soll dort auf Zimmer 410 stattfinden. Eine Protokollführerin wird von der StA Würzburg gestellt.

2. Herrn AL.

Fr 21.3.88

3. Z. d. A.


(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

256

Staatsanwaltschaft
- 50 Js 285/85 -

Bonn, den 21.3.1988/Sme

21. MRZ. 1988

Zur Kenntnis
für den
Gegenstand: 2.
vom 23.3.1988

Vfg.:

Fiel!

Ab an
-GWS

1. Herrn AL ⁷ 21.3.88
zur Kenntnisnahme von Ziff. 2.

23. MRZ. 1988

2. Schreiben an das Bundeskriminalamt in Wiesbaden - unter Beachtung der VS-Vorschriften sowie unter Beifügung der in der Anlage näher bezeichneten Schriftstücke:

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u. A. wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Schnellbrief des Bundesministers der Justiz vom 9.2.1988
- II B 5 - 9123/2 C 1-21.548/87 -

Anlagen:

- a) Berichte der Eheleute Lotti und Georg Packmor vom 15.3.1985 und 17.3.1985
- b) Bericht von Hugo Baar vom 2.4.1985
- c) Vernehmungsprotokolle Hugo Baar vom 29.8.1985 und 27.10.1987
- d) Vernehmungsprotokolle Lotti und Georg Packmor vom 4.11.1985

Um Übersendung der in der Anlage näher bezeichneten, in beglaubigter Abschrift beigefügten Schriftstücke




Archivo
Nacional
de Chile

an Interpol Chile zum Zwecke der Weiterleitung an
die chilenischen Behörden wird gebeten.

José del
(Gawlik)
Oberstaatsanwalt

2. Z. d. A.


(Gawlik)
Staatsanwalt





Archivo
Nacional
de Chile

Staatsanwaltschaft Bonn

Postanschrift für alle Dienstgebäude:

5300 Bonn 1, Postfach 2109

Nachbriefkasten: Wilhelmstraße 21 (Landgericht)

Geschäfts-Nr.: 50 Js 205/85

Bitte bei allen Schreiben angeben!

5300 Bonn 1, den 21.3.1988/Kn

Dienstgebäude:

() Oxfordstraße 15

(x) Oxfordstraße 19

() Wilhelmstraße 42

() Immenburgstraße 42

Telefon (0228) 7061

Durchwahl 706- 268

Teletex 08-86521

Telefax (0228) 706215

Bundeskriminalamt
Wiesbaden

6200 Wiesbaden

f.d.A.

Betr.:

Ermittlungsverfahren gegen Paul Schäfer u. A.
wegen des Verdachts der Freiheitsberaubung usw.

Bezug:

Schnellbrief des Bundesministers der Justiz
vom 9.2.1988 - II B 5 - 9123/2 C 1-21.548/87 -

Anlagen:

- a) Berichte der Eheleute Lotti und Georg Packmor
vom 15.3.1985 und 17.3.1985
- b) Bericht von Hugo Baar vom 2.4.1985
- c) Vernehmungsprotokolle Hugo Baar vom 29.8.1985 und
27.10.1987
- d) Vernehmungsprotokolle Lotti und Georg Packmor vom
4.11.1985

Um Übersendung der in der Anlage näher bezeichneten,
in beglaubigter Abschrift beigefügten Schriftstücke



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile

an Interpol Chile zum Zwecke der Weiterleitung an
die chilenischen Behörden wird gebeten.

(Irsfeld)

Oberstaatsanwalt



Archivo
Nacional
de Chile



Archivo
Nacional
de Chile